Ausl. 4500

Digitized by Google

<36622898130016

<36622898130016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

Königreich Böhmen.

Chrudimer Kreis.

Digitized by Google

Digitized by Google

Das

Königreich Böhmen;

ſtatiſtiſch-topographiſch dargeſtellt

von

Johann Gottfried Sommer,

Ehrenmitglied der Geſellſchaft des vaterländiſchen Muſeums.

Fünfter Band.

Chrudimer Kreis.

Prag,

in der J. G. Calve'ſchen Buchhandlung.

1837.

Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Böhmen.

Chrudimer Kreis

von

Johann Gottfried Sommer.

Prag,

J. G. Calve'ſche Buchhandlung.

1837.

Digitized by Google

BIBLIOTHE
REGIA

Digitized by Google

Böhmen.

Chrudimer Kreis

von

Johann Gottfried Sommer.

BRÜCKE BEI SLATINAN.

Prag,

J. G. Calve'ſche Buchhandlung.

1837.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Vorwort.

Fortwährend unterſtützt durch die warme Theilnahme Sr. Excellenz unſers erhabenen Landeschefs und durch die Hilfsmittel, welche mir viele Vorſteher der Dominical - Aemter und andere ſachkundige und gefällige Männer (unter denen insbeſondere Herr Oberamtmann Ritter von Clanner zu Pardubitz und Herr Oberamtmann Braun zu Leitomiſchel, ſo wie Herr Nečaſek, fürſtl. Auersbergſcher Privatſecretair, die dankbarſte Erwähnung verdienen) geliefert haben, bin ich abermals ſo glücklich, die Zahl der Bände, mit welchen ich die Darſtellung unſers in ſo vieler Hinſicht merkwürdigen Vaterlandes begonnen, durch einen neuen zu vermehren. Die größere Vollſtändigkeit in der Beſchreibung der ſtädtiſchen Wappen, wie ſie dieſer und ſchon der vorhergehende Band enthält, verdanke ich der Gnade Sr. Excellenz des Herrn Caſpar Grafen von Sternberg, Präſidenten des vaterländiſchen Muſeums, welcher mir die vor mehren Jahren für das Muſeum, in Folge Auftrages Eines Hochlöblichen Landes-Präſidiums, in allen Kreiſen des Königreichs geſammelten Wappen- und Siegelabdrücke mit derſelben Liberalität, wie ſchon früher alle übrige auf dieſe Topographie Beziehung habende Materialien, zu benutzen geſtattet hat.

Herr Prof. Zippe hat in der allgemeinen Ueberſicht des Kreiſes auf merkwürdige orographiſche und geognoſtiſche Verhältniſſe dieſes öſtlichen Theils von Böhmen hingewieſen, die als Ergebniſſe ſeiner eignen Forſchungen nicht bloß Laien, ſondern auch Männern vom Fach neu ſeyn werden.

Prag, am 16. März 1837.

J. G. Sommer.

Abkürzungen.

Brettm.	bedeutet	Brettmühle.
D.	=	Dorf.
Dſch.	=	Dörfchen.
Dom.	=	Dominium.
eingpf.	=	eingepfarrt.
emph.	=	emphyteutiſch oder emphyteutiſirt.
frdhſchftl.	=	fremdherrſchaftlich.
Frſth.	=	Forſthaus o. Förſterhaus.
G.	=	Gut.
Gärtn.	=	Gärtnerei oder Gärtnerswohnung.
Hſt.	=	Herrſchaft.
hſchftl.	=	herrſchaftlich.
Jägh.	=	Jägerhaus.
Mahlm.	=	Mahlmühle.
Mfl.	=	Marktflecken.
Mhf.	=	Maierhof.
n.	=	nördlich.
nnö.	bedeutet	nordnordöſtlich.
nnw.	=	nordnordweſtlich.
nö.	=	nordöſtlich.
nw.	=	nordweſtlich.
obrktl.	=	obrigkeitlich.
ö.	=	öſtlich.
onö.	=	oſtnordöſtlich.
oſö.	=	oſtſüdöſtlich.
ſ.	=	ſüdlich.
Schäf.	=	Schäferei.
ſ. g.	=	ſogenannt.
ſö.	=	ſüdöſtlich.
ſſö.	=	ſüdſüdöſtlich.
ſſw.	=	ſüdſüdweſtlich.
St.	=	Stunde.
ſw.	=	ſüdweſtlich.
w.	=	weſtlich.
Wirthsh.	=	Wirthshaus.
wnw.	=	weſtnordweſtlich.
wſw.	=	weſtſüdweſtlich.

Allgemeine Ueberſicht
der phyſikaliſchen und ſtatiſtiſchen Verhältniſſe des Chrudimer Kreiſes.

Von F. X. M. Zippe.

Der Chrudimer Kreis, von der Kreisſtadt Chrudim benannt, bildet den ſüdlichen Theil des nordöſtlichen Viertels von Böhmen, welches im Norden und Oſten von den höchſten Zweigen der Sudetenkette, im Süden von dem böhmiſch-mähriſchen Gebirge eingeſchloſſen, ſich als ein großer Thalkeſſel geſtaltet, von deſſen Gebirgsrande das Land theils plötzlich, theils allmählich zur Ebene abdacht, welche ſich im größten Theile des Innern der drei nordöſtlichen Kreiſe verbreitet, und dann weiter gegen die Mitte des Landes fortſetzt. Er gränzt nördlich mit einer kurzen Strecke an den Bidſchower, größtentheils aber an den Königgrätzer Kreis; öſtlich und ſüdlich an die Markgrafſchaft Mähren, und zwar an den Olmützer, den Brünner und Iglauer Kreis; ſüdweſtlich iſt ſein Nachbar der Caslauer Kreis. Er liegt zwiſchen 49° 30′ bis 50° 12′ nördlicher Breite, und 33° 2′ bis 34° 24′ öſtlicher Länge von Ferro. Seine größte Breite, in der Linie von den Heraletzer Bergen an ſeiner ſüdlichen Gränze, da wo er mit dem Iglauer Kreiſe Mährens und dem Caslauer Kreiſe zuſammenſtößt, bis zu ſeinem nördlichſten Punkte bei Groß-Bieltſch, unfern von Hohenbruck im Königgrätzer Kreiſe, beträgt 8¾ t. M. Die Länge von Weſt nach Oſt, von Elbe-Teinitz bis zu dem Gränzpunkte mit dem Olmützer Kreiſe Mährens und dem Königgrätzer Kreiſe, beträgt 13¼ t. M. Dieſe Linie geht aber zum Theil über das Gebiet des Königgrätzer Kreiſes. Die größte Ausdehnung iſt in ſüdöſtlicher Richtung, von Elbe-Teinitz bis zum Dorfe Pulpetzen bei Teutſch-Biela, und dieſe Linie, welche ganz auf das Gebiet des Kreiſes fällt, beträgt 14 t. M. Die geringſte Breite hat er faſt in der Mitte; die Linie von Setſch in nordöſtlicher Richtung bis hinter Wyſoka, ſüdlich von Ober-Jeleny im Königgrätzer Kreiſe, beträgt nur 4½ t. M.

Digitized by Google

Sein Flächeninhalt beträgt nach Kreybich's Angabe 61½ □M.; nach dem Kataſter aber beträgt die Oberfläche, nach Abſchlag der in neuerer Zeit dem Königgrätzer Kreiſe einverleibten Ortſchaften, 58¾ □M., und die Oberfläche des urbaren Bodens, nach allen ſeinen Abtheilungen, nach Abſchlag der Wohnplätze, Straßen, Bäche und Flüſſe und unfruchtbaren Felſen, 51⅓ □M.

Beſchaffenheit der Oberfläche. Der größte Theil des Kreiſes iſt Flachland, in ſeinem niedrigſten Theile in Nordweſten eine weit verbreitete Ebene, welche ſich an die Niederung des Königgrätzer und Bidſchower Kreiſes anſchließt und mit dieſer eine der größten Ebenen Böhmens bildet. Von dieſer Niederung erhebt ſich das Land allmählich zu den höhern Gebirgsrücken, welche den Kreis in Oſten und Süden einfaſſen. Oſtwärts bildet ſich die Anſteigung zum Theile terraſſenförmig, von langgedehnten flachen Hügelrücken durchzogen, zwiſchen welchen, beſonders in der Mitte des Kreiſes, ausgedehnte Flächen verbreitet ſind. Die Gebirgszweige an der Oſtſeite und Südſeite des Kreiſes gehören zu zwei verſchiedenen Hauptgebirgen, welche hier durch eine eigenthümliche Thalbildung großentheils ziemlich ſcharf von einander getrennt, und nur durch einen ſchmalen Zug von Hügelland mit einander verbunden ſind. Die öſtliche Gebirgs-Einfaſſung iſt jener Zweig der Sudeten-Kette, welcher ſich von einem ihrer höchſten Punkte, vom Schneeberge bei Grulich, dem rieſenhaften Gränzſteine von Böhmen, Mähren und Schleſien, in ſüdlicher Richtung erſtreckt, und hier einen, nach Böhmen ziemlich ſteil abfallenden Gebirgswall bildet, durch welchen unſer Land an dieſer öſtlichen Gränze vom Nachbarlande Mähren getrennt wird, wo ſich dieſer Gebirgsaſt weiter verzweigt und zum Hauptthale der March abdacht. Auf dieſem Gränzgebirgsrücken, welchen wir mit dem Namen Gabler Gebirge bezeichnen wollen, weil er bei dieſem Orte ſeine entſchiedene Richtung nach Süden erhält, iſt einer der höchſten Punkte der 372 W. Kl. hohe Wachtberg, öſtlich von Landskron; es ſcheint aber, daß die weiter nördlich liegenden Höhen ihn noch überragen. In den äußern Umriſſen kommt dieſer Gränzgebirgsrücken gänzlich mit den im Urſchiefergebirge herrſchenden Formen überein; er erhebt ſich in großwellenförmigen Geſtalten, welche ſich zu einem ohne Unterbrechung fortlaufenden langen Rücken vereinigen, auf welchem die höhern Punkte kuppenartig hervorragen.

Mit dieſem Gebirgsrücken parallel und ihm gegen Weſten erhebt ſich mit pralligen, zum Theil felſigen Wänden das Landſteiner und Böhmiſch-Triebauer Gebirge. Es fängt bei Landſtein, im Thale des Stillen Adler an, wo es ſich plötzlich und mit Steilheit erhebt und in ſüdlicher Richtung zwiſchen Landskron und Böhmiſch-Triebau bis an den Schönhengſt zwiſchen Zwittau und Mähriſch-Triebau hinzieht und hier wahrſcheinlich ſeine größte Höhe erreicht, welche jedoch unter den höhern Punkten des Gabler Gebirges zurückbleibt. Von hier verbreitet ſich dieſer Gebirgszug in niedrigern Formen und in minderm Zuſammenhange nach Mähren.

Von dem Gabler Gebirge iſt der Triebauer Gebirgsrücken durch eine über eine Meile breite Hauptgebirgsſcheide getrennt, welche jedoch in ihrer Mitte mit hohem Hügellande erfüllt iſt, durch welches dieſe Niederung ſehr eingeengt wird, ſo daß ſie ſich nur ſüdlich und nördlich zu einer Thalebene von größerer Breite geſtaltet. Südlich bei Landskron öffnet ſich das Thal nach Mähren. Von dem Hügelzuge in der Mitte geht die Abdachung nördlich in das Thal des Stillen Adler über, und von den Hügeln an den Ufern dieſes Fluſſes bei Geyersberg und Kuntſchitz überſieht man dieſe ganze Gebirgsſcheide, welche wir das Landskroner Thal nennen wollen. Beide Gebirgszüge, welche öſtlich und weſtlich dieſes Thal einfaſſen, heben ſich majeſtätiſch hervor, und beſonders gewährt der weſtliche, welcher ſich mit ſeinen pralligen Wänden bis zum Schönhengſt verfolgen läßt, einen maleriſchen Anblick, während der öſtliche ſich mehr allmählich zu erheben ſcheint, indem das Hügelland aus der Mitte des Thales ſich an ſeinen Fuß hinzieht und als niederes Mittelgebirge ſich an ihn anlehnt.

Der Landſteiner und der Triebauer Gebirgsrücken werden durch das enge Thal der Triebe (Třebowka) von dem Leitomiſchler Gebirge getrennt. Dieſes Thal beginnt nördlich vom Schönhengſt und verläuft nordweſtlich bis Wildenſchwerdt, wo es in das Thal des Stillen Adler ausmündet. Seine Gehänge ſind durch mehre Schluchten und Seitenthäler eingeſchnitten, wodurch ſie ein zerriſſenes Anſehen erhalten. Das Leitomiſchler Gebirge, als das weſtliche Gehänge dieſes Thales, iſt die ſüdliche Fortſetzung des in der Topographie des Königgrätzer Kreiſes aufgeführten Pottenſteiner und Brandeiſer Gebirgs, von welchem es jedoch durch das enge felſige Thal des Stillen Adler

getrennt wird. Es zieht ſich mehr in Geſtalt eines hohen Plateaus, als eines ſcharfen Gebirgskammes fort bis zum Schönhengſt, wo es ſich mit dem Triebauer Gebirgsrücken vereinigt, ſo daß dieſer als ein Zweig desſelben betrachtet werden kann. Sein höchſter Punkt iſt der Koslow=Berg weſtlich von Triebau, 296 W. Kl. über der Meeresfläche, welche Höhe die Platte des Schönhengſt beiläufig ebenfalls erreichen dürfte. Weſtlich dacht dieſes Plateau allmählich in das niedere Flachland des Kreiſes ab, und dieſe Abdachung iſt von mehren flachen, zum Theil muldenartigen Thälern durchzogen, welche meiſt nordweſtlich verlaufen und zwiſchen welchen langgezogene Hügelrücken ſich verbreiten und die allmähliche Erhebung des Landes bis zur Höhe des Plateaus terraſſenförmig geſtalten. Das Leitomiſchler und das Triebauer Gebirge gehören nicht mehr zu den Gliedern der Sudetenkette; es ſind die letzten nordöſtlichen Ausläufer des Böhmiſch=Mähriſchen Gebirges, welche ſich am Fuße der Sudetenzweige verlieren und beſonders durch die vorerwähnte Gebirgsſcheide des Landskroner Thales deutlich von jenem Hauptgebirge getrennt ſind.

Das Böhmiſch=Mähriſche Gebirge erhebt ſich im Süden des Kreiſes und ſetzt von hier weiter nach Mähren und in den Časlauer Kreis fort. Es ſteigt ſanft und allmählich aus dem Flachlande auf; doch iſt die Begränzung ſeines Fußes deutlicher angedeutet, als bei dem vorigen Gebirgszuge. Seine Formen ſind abgeplattet, groß wellenförmig, ſelten von einzelnen nackten und ſtarren Felsmaſſen oder ſteilern Kuppen unterbrochen. Es bildet einen breiten ausgedehnten Gebirgsrücken, welcher von mehren, zum Theil engen felſigen Thälern durchſchnitten und von einigen Niederungen unterbrochen iſt, welche man Gebirgspäſſe nennen könnte; ſie ſind jedoch bei der geringen Erhebung des Gebirges und bei ſeinen ſanftern Umriſſen weniger als ſolche wahrnehmbar, obwohl ſich bei einer derſelben der Hauptrücken bis zur Thalſohle erniedrigt. Auf dem nördlichen ſanften Abhange des Gebirges, welcher hauptſächlich dieſem Kreiſe zufällt, erheben ſich mitunter flache Kuppen, welche ſich zu ſanftern oder ſteilern Gebirgsjochen vereinigen, die ſich theils weiter ins Flachland erſtrecken (wo ſie ſich allmählich verlieren und zwiſchen welchen ſich dann weite Thalbuſen aus dem letztern verbreiten), theils auch mit größerer Steilheit abfallen, und mit etwas ſchroffern Gehängen am Flachlande endigen. Die größte Höhe, welche dieſer Gebirgsrücken im Kreiſe erreicht, beträgt nach den barometriſchen Meſſungen

des Hrn. Peter v. Luſek, Forſtmeiſters der Herrſchaft Richenburg, bei Karlſtein 425 W. Kl. über der Meeresfläche. Mit ſeinem nordöſtlichen Ende ſchließt ſich dieſer Hauptgebirgsrücken unmittelbar an die vorerwähnten beiden Gebirgszweige an, welche als ſeine letzten Ausläufer nach Nordoſt zu betrachten ſind; er erhebt ſich jedoch bedeutend über dieſelben, wie aus der Vergleichung der angegebenen Höhenpunkte hervorgeht; auch tritt er mit größern Gebirgsformen über das hohe flache Plateau hervor, welches jene in ihrer größten Erhebung bilden. Der Hauptgebirgszug läßt ſich, ſoweit er dieſem Kreiſe angehört, nicht ſo leicht in einzelne Zweige ſondern; er geſtaltet ſich mehr zu einem großen Ganzen, deſſen einzelne Theile mehr nach verſchiedenen Gegenden ihre Benennungen erhalten, als da ſind: das Swojanower und Biſtrauer Gebirge, das Richenburger, Naſſaberger, Lukawitzer, Podoler Gebirge. Indeſſen geſtattet das Thal der Chrudimka und der von demſelben in das Schwarzawa-Thal gehende höchſt merkwürdige Gebirgspaß allerdings eine ſolche Trennung in den öſtlichen und den weſtlichen Flügel. Im öſtlichen Flügel bildet das Richenburger Gebirge den Hauptſtamm, und dieſer hat auch hier die größere Erhöhung, von welcher die Abdachung ins Schwarzawa-Thal ſehr ſteil iſt, ſanfter aber nach Norden, und allmählich verlaufend nach Oſten ſich geſtaltet. Der weſtliche Flügel erhält ſeine größere Erhöhung erſt im Časlauer Kreiſe, und das Podoler Gebirge, welches hier ſeinen Haupttheil bildet, dürfte 300 W. Kl. Meereshöhe kaum überſteigen. Auch in den geognoſtiſchen Verhältniſſen zeigt ſich einige Verſchiedenheit, welche die angedeutete Trennung rechtfertigt. Von dieſem Gebirgsflügel ſtreckt ſich an der Gränze des Časlauer Kreiſes ein Arm nördlich mit ſanfter Abdachung in das Flachland vor, und verliert ſich erſt im Elbthale bei Zdechowitz. Dieſer Gebirgsarm faßt die Weſtſeite des Kreiſes ein, dacht ſanft als Hügelland gegen ſeine Mitte ab, während ſein weſtlicher Abfall gegen den Časlauer Kreis einen ſteil anſteigenden Wall bildet, durch welchen dieſe beiden Kreiſe ſcharf von einander getrennt werden.

Durch die Gebirgseinfaſſung von drei Seiten geſtaltet ſich der Chrudimer Kreis mit ſeinen Nachbarn, dem Königgrätzer und Bidſchower Kreiſe, zu einer einzigen großen Landſchaft, in deren Mitte ſich eine ausgedehnte Thalebene ausbreitet. Faſt im niedrigſten Theile dieſes Thalkeſſels und ziemlich in der Mitte deſſelben, erhebt ſich iſolirt, von den rings das Land umfangenden Gebirgen weit entfernt, der Kunietitzer

Felſenberg, welcher insbeſondere der ganzen Landſchaft den Charakter eines großartigen ſchönen Rundgemäldes verleiht, in welchem weitgedehnte Felder mit anmuthigen Auen, bewaldeten Hügelrücken und ſpiegelnden Gewäſſern auf die mannichfachſte Weiſe wechſeln und deſſen Horizont in weiter Ferne von einem Gebirgskranze rings eingefaßt wird, auf welchem, beſonders im Norden und Oſten, großartigere Formen ſich maleriſch erheben und ihren blauen Saum mit dem leichten Gewölke der Atmoſphäre verſchmelzen. Auch auf den Anhöhen am Gehänge und auf den höhern Punkten des Gebirges giebt es eine Menge Stellen, von welchen man in größerm oder geringerm Umfange eine nach dem Standorte mannichfaltig wechſelnde Ausſicht in die mit allen Reizen der Natur prachtvoll geſchmückte Landſchaft des nordöſtlichen Böhmens genießt.

Die *Felsgebilde* dieſes Kreiſes ſind, obwohl hier größere Einförmigkeit zu herrſchen ſcheint, dennoch ziemlich mannichfaltig. Sie zeigen ſich als Felsarten der *Ur- und Uebergangsformation*, des *ältern* und *jüngern Flötzgebirges* und als einzelne Maſſen der *vulkaniſchen Trappformation*.

Die Geſteine des Urgebirges ſind *Urſchiefer* (*Gneus* mit Uebergängen in *Glimmerſchiefer*, *talkartigen Thonſchiefer*, *Hornblendeſchiefer*), *Granit* und *dioritartige* Maſſen. Der öſtliche Gebirgsarm, das Gabler Gebirge, beſteht ſeiner Hauptmaſſe nach aus Gneus; doch geht dieſer im ſüdlichen Theile des hieher gehörenden Abfalles in Glimmerſchiefer und talkartigen Urſchiefer über. Gneus in allen ſeinen Merkmalen mit dem des Grulicher Gebirges, von welchem das Gabler nur eine Fortſetzung iſt, und dem des Erlitz-Gebirges im Königgrätzer Kreiſe übereinkommend, findet ſich ſchon an ſeinem Fuße öſtlich von Gabel, bei Worlička und Čenkowitz; talkartiger Urthonſchiefer am Gebirgsabhange bei Albersdorf, öſtlich von Landskron.

Der öſtliche Flügel des Böhmiſch-Mähriſchen Gebirges, das Richenburger Gebirge mit ſeinen Ausläufern, iſt der Hauptmaſſe nach gleichfalls aus Gneus zuſammengeſetzt; insbeſondere tritt dieſe Felsart in den höchſten Theilen des Hauptrückens hervor. Die von der Größe, Färbung, dem Vorherrſchen oder Zurücktreten der einzelnen Gemengtheile abhangende Mannichfaltigkeit des Geſteines iſt hier viel größer, als in den Zweigen der Sudeten, wo dieſe Felsart herrſcht; und ſo wie die Richtung beider Gebirgsketten eine verſchiedene iſt, indem ſie

Digitized by Google

beinahe unter einem rechten Winkel auf einander ſtoßen, ſo zeigen ſich auch in den Verhältniſſen des allgemeinen Streichens der ſchiefrigen Felsgeſteine ſolche Unterſchiede, daß beide Gebirgszüge als geologiſch getrennte Urgebirgsmaſſen betrachtet werden müſſen, welche nicht unter einander zuſammenhangen, obwohl das nördliche Ende des Böhmiſch-Mähriſchen Gebirges ſich den ſüdweſtlichen Flanken der Sudeten nähert und beide nicht durch eine weite Ebene von einander getrennt ſind. Der äußere Zuſammenhang der Gebirgszüge wird bloß durch Flötzgebirgsmaſſen vermittelt, welche die weite Kluft zwiſchen beiden Urgebirgsketten ausfüllen. Der Gneus des Böhmiſch-Mähriſchen Gebirges iſt, wie oben angeführt wurde, hauptſächlich im öſtlichen Flügel, auf den Dominien Richenburg, Politſchka, Biſtrau und Swojanow verbreitet; mehr zurückgedrängt erſcheint er im weſtlichen Flügel, wo er erſt im weitern Verlaufe des Gebirges im Časlauer Kreiſe herrſchend wird. Der Glimmerſchiefer ſetzt in dieſem Gebirge keinen eignen Zweig oder Gebirgszug zuſammen; er erſcheint vielmehr lagerartig im Gneuſe und findet ſich bloß im öſtlichen Flügel, ſo vorzüglich bei Swojanow, Trpin, Sedliſcht, bei Ingrowitz und in geringerer Verbreitung bei Swratauch. Bei Swojanow und Trpin enthält er Granatkryſtalle.

Thonſchiefer findet ſich in zwei untereinander nicht zuſammenhangenden Parthien, eine im öſtlichen, die andere im weſtlichen Gebirgsflügel. Beide ſind ihrer Beſchaffenheit nach merklich von einander verſchieden. Am Richenburger Gebirge iſt der Thonſchiefer am ſanftern nördlichen Abhange verbreitet; er ſcheint auf Gneus abgelagert; ein deutlicher Uebergang beider Felsarten findet ſich nicht, vielmehr ſcheinen beide auch durch Lagerung geſchieden. Er iſt dünnſchiefrig, zum Theil talkartig und leicht ſpaltbar; an einigen vorragenden Kuppen zeigt er einen Uebergang in Kieſelſchiefer. Am Podoler Gebirge bildet der Thonſchiefer die herrſchende Felsart; er zeigt ſich als ein theils feineres theils gröberes mechaniſches Gemenge von minder vollkommener ſchiefriger Structur, tritt zum Theil mit ſteilern Gebirgsformen auf und enthält eingelagerte Maſſen von Quarzfels und grobkörnigem Quarzconglomerat von bedeutender Mächtigkeit. Durch dieſe Verhältniſſe und durch ſeine grauwackenſchieferartige Structur charakteriſirt ſich der Thonſchiefer des weſtlichen Flügels als Uebergangsgebirge, obwohl ſich aus dem Thonſchiefer ein Uebergang in gneusartiges Geſtein, beſonders am Podhoraner Berge, deutlich wahrnehmen läßt, das Lage-

rungsverhältniß beider gleichförmig, und eine Trennung nach demſelben nicht ſtatthaft erſcheint.

Hornblendeſchiefer erſcheint als untergeordnete Lager im Gneus im Richenburger Gebirge, häufiger bei Swojanow.

Der Granit hangt ſowohl mit dem Gneuſe als auch mit dem Thonſchiefer im öſtlichen und im weſtlichen Flügel zuſammen. Er findet ſich in zwei Regionen verbreitet, von welchen die weſtliche das Thal überſetzt, welches die beiden Gebirgsflügel ſcheidet und ſo geognoſtiſch dieſe Gebirgstheile mit einander verbindet. Die öſtliche Granitregion findet ſich am nördlichen Abhange des Gebirges, auf den Dominien Politſchka, Biſtrau, Richenburg und Neuſchloß. Sie iſt nach ihrer Verbreitung durch zahlloſe zerſtreute runde Blöcke bezeichnet, welche ſich theils einzeln, theils in Gruppen in und über der Dammerde zeigen, und zwar unter Verhältniſſen, aus welchen hervorgeht, daß ſie ſich auf ihrer urſprünglichen Lagerſtätte befinden, und daß die Dammerde, welche ſie umgiebt, aus der Zerſtörung dieſer Maſſen entſtanden ſei. Die Blöcke zeigen faſt durchaus concentriſch ſchalige Zuſammenſetzung, und häufig findet man ſie von zerſtörter Maſſe umgeben, welche noch mit dem Blocke im lockern Zuſammenhange ſteht und dieſelbe ſchalige Zuſammenſetzung wahrnehmen läßt. Wo der Granit als Felsmaſſe anſtehend gefunden wird, zeigt ſich dieſe aus rundlichen Blöcken zuſammengeſetzt, und die ganze Granitmaſſe dieſer Region erſcheint ſomit als ein eigentlicher Kugelgranit, oder Granit von maſſiger Abſonderung; ſeine Farbe iſt vorherrſchend ſchwärzlich und das Gemenge meiſtens klein- bis feinkörnig; doch finden ſich auch Blöcke von grobkörnigem Gemenge und auch ſolche von fleiſchrother Farbe, und hie und da einzelne Blöcke, auch ganze Gruppen, welche Hornblende in ihrem feinkörnigen Gemenge führen; ſo namentlich bei Politſchka, Kurau und in der Gegend von Biſtrau. Mehre Erſcheinungen in dem an die Granitregion gränzenden Gneusgebirge laſſen vermuthen, daß ſich von der Hauptmaſſe des Granites Gänge deſſelben im Gneuſe verbreiten. Darauf deuten insbeſondere die Blöcke von Granit, welche man ſtellenweiſe im Gneusgebirge auf der Oberfläche, in ziemlicher Entfernung von der Begränzung beider Felsarten, findet; ſo beſonders bei Biſtrau. Im Thonſchiefer des Richenburger Gebirges, beſonders an ſeinem Fuße, iſt eine Durchſetzung des Granites beſonders deutlich wahrnehmbar, namentlich in der Gegend von Ri-

chenburg und Skutſch. Man findet ganze Bänke von Thonſchiefermaſſe, ſo wie größere und kleinere Brocken dieſes Geſteines, in der ſchwarzen ſehr feinkörnigen Granitmaſſe eingeſchloſſen, und längs dem Fuße dieſer Thonſchieferablagerung bildet ſich ein eigenes Gemenge von Granit und Thonſchiefer, durch welches die beiden Granitregionen, die öſtliche und die weſtliche, zuſammenhangen. Dieſe Erſcheinungen führen nach der in der Geologie gegenwärtig herrſchenden Theorie der Entſtehung der Gebirge, durch Erhebung, zu der Anſicht, daß dieſer Granit von ſpäterer Bildung, als das ihn begränzende Gneus- und Thonſchiefergebirge, mithin ein jüngerer Granit ſei, welcher dieſe ſchiefrigen Felsmaſſen bei ſeinem Emporbringen durchbrochen und weggeſchoben habe.

Die weſtliche Granitregion verbreitet ſich nicht nur am nördlichen Abhange des Gebirges, ſondern ſetzt über den hier bedeutend niedrigern Rücken desſelben in den Časlauer Kreis fort. Seine öſtliche Gränze iſt der Thonſchiefer des Richenburger Gebirges, ſeine weſtliche das Podoler Thonſchiefergebirge, welche hauptſächlich durch dieſe Granitregion von einander getrennt erſcheinen. Sie herrſcht im weſtlichen Theile der Herrſchaft Richenburg, in den Parzellen der Dominien Roſſitz, Přeſtawlk, Hrochow-Teinitz und im größten Theile der Herrſchaft Naſſaberg, und ſetzt, wie ſchon angeführt wurde, in den weſtlichen Gebirgsflügel über. Der allgemeine Charakter dieſes Granites iſt derſelbe, wie der des öſtlichen Granites; es iſt ebenfalls Kugelgranit, deſſen rundliche Blöcke in ſeiner ganzen Region in der Dammerde zerſtreut ſind. Man findet ihn indeß hier häufiger als Felsmaſſe anſtehend, und er erſcheint in Färbung und Größe ſeiner Gemengtheile etwas mannichfaltiger. Hornblende führende Geſteine, in Structur und Geſtaltung mit dem Granite übereinkommend, ſind viel häufiger und auf größern Strecken verbreitet, als im öſtlichen Granite, ſo beſonders in der Gegend von Naſſaberg und Wčelakow; es ſcheint, daß ſie Stöcke und gangartige Maſſen im Granite, von gleichzeitiger Entſtehung mit demſelben, bilden.

Von untergeordneten Felsmaſſen, welche theils als Lager, theils als Stöcke erſcheinen, findet ſich körniger Kalkſtein, als Lager im Gneuſe, auf den Herrſchaften Biſtrau und Richenburg, und als mächtiger Stock im Thonſchiefer bei Podol und Prachowitz auf der Herrſchaft Heřmanmieſtetz. Porphyr ſcheint als ſelbſtſtändige Formation zwiſchen dem Thonſchiefer und Gneuſe in der Gegend von

Nutiz, Hrbokow und Setſch auf den Dominien Naſſaberg und Hermanmieſtez verbreitet; er zeigt ſich jedoch nicht als anſtehende Felsmaſſe und verräth ſein Terrain, welches übrigens in ſeinen äußern Umriſſen durch ſeine Flachheit ſich von den Formen der Porphyrgebirge unterſcheidet, durch häufig zerſtreute Feldſteine, welche wohl auch von Gängen des Porphyrs im Thonſchiefer herrühren können. Kleinere Stöcke und gangähnliche Maſſen von porphyr= und dioritähnlichen Geſteinen zeigen ſich auch im weſtlichen Thonſchiefergebiete an mehren Stellen, auf den Dominien Choltitz und Hermanmieſtez.

Die ältere Flötzformation, das ſogenannte Rothe Todtliegende, oder der Rothe Sandſtein, iſt in dieſem Kreiſe nicht ſehr verbreitet, kommt aber unter ſehr merkwürdigen Verhältniſſen zum Vorſcheine. Sie bildet einen ſchmalen Streifen im Landskroner Thale, erhebt ſich nördlich von Landskron als Hügelland und niederes Mittelgebirge, und ſetzt beiläufig mit gleicher Breite in den Königgrätzer Kreis bis zum Lititzer Granitſtocke fort, welcher dieſen Streifen ſcheinbar abſchneidet. Südlich von Landskron ſetzt der rothe Sandſtein im Thale nach Mähren fort. Das Geſtein, welches ſich hier zeigt, iſt größtentheils rothes thoniges Conglomerat. Die Formation iſt es, durch welche die Urgebirgsmaſſen der Sudetenkette und des Böhmiſch=Mähriſchen Gebirges von einander getrennt erſcheinen und welche die tiefe Kluft zwiſchen beiden ausfüllt. Sie iſt von der jüngern Flötzformation in abweichender Lagerung bedeckt, kommt jedoch außer dem gedachten ſchmalen Streifen im Landskroner Thale auch noch im Grunde des Thales am Stillen Adler bei Wildenſchwerdt und Gerhartitz zum Vorſcheine, und verräth ſo ihre Verbreitung und ihr Fortſtreichen unter der aufgelagerten jüngern Flötzformation, und läßt vermuthen, daß ſie mit der ausgedehnten Region des Rothen Todtliegenden im Norden des Königgrätzer Kreiſes zuſammenhangt.

Bei weitem im größten Theile des Kreiſes herrſcht die jüngere Flötzformation, das Plänerkalkſtein= und Quaderſandſtein=Gebirge. Es bildet nicht nur den feſten Untergrund im Flachlande, ſondern auch die höhern Rücken des oben angeführten Leitomiſchler und Triebauer Gebirges. Im letzten insbeſondere erſcheint es in ſeinen eigenthümlichen Formen mit ſteil abfallenden Felswänden von pittoresker Geſtaltung, welche auch in den niedern Gegenden überall zum Vorſcheine kommt, wo die Formation von Thälern und Schluchten

eingeſchnitten iſt, wie beſonders in der Gegend von Neuſchloß und Luže, und vorzüglich ſchön bei Chotzen am Adlerfluſſe. Die langgedehnten Hügelrücken, welche terraſſenförmig mit dem Anſteigen des Landes über einander hervorragen, gehören ebenfalls zu den charakteriſtiſchen Zügen, in welche man ihre Verbreitung auf weite Ferne verfolgen kann. Das bei weitem im größten Theile des Kreiſes vorherrſchende Geſtein dieſer Formation iſt der Plänerkalkſtein. Er erreicht am Schönhengſt und im Triebauer und Leitomiſchler Gebirge eine ſeltene Mächtigkeit, mit welcher er auch in das Brandeiſer Gebirge im Königgrätzer Kreiſe fortſetzt, und wie ſie anderwärts in Böhmen bei dieſer Felsart nicht bekannt iſt. Der Quaderſandſtein erſcheint hier mehr untergeordnet; er findet ſich bei Hermanmieſtetz, bei Skrowat und Lukawitz, und in der Gegend von Neuſchloß und Proſetſch. Als Grünſandſtein findet er ſich am Landſteine. Außer dem großen zuſammenhangenden Gebiete dieſer Flötzformation findet ſich der Plänerkalkſtein auch längs dem Fuße des Gabler Gebirges, die Anlagerung der ältern Flötzformation an das Urgebirge bedeckend. Dieſer ſchmälere Streifen verbreitet ſich mehr im Königgrätzer Kreiſe und hangt nördlich von Lititz mit der großen Region ſeiner Formation zuſammen. Seine Schichtungsverhältniſſe erſcheinen hie und da etwas geſtört und deuten auf gewaltige Zerrüttungen, durch welche er von der Hauptmaſſe losgeriſſen und durch welche das unterliegende ältere Flötzgebirge vielleicht entblößt wurde. Am Haſenberge im Landskroner Thale ſtehen die ſehr mächtigen Schichten des Plänerkalkſteines faſt ſenkrecht. Uebrigens erreicht das jüngere Flötzgebirge an der Oſtſeite des Landskroner Thales bei weitem nicht die Mächtigkeit wie am weſtlichen Gehänge. Als eine Merkwürdigkeit mag es angeſehen werden, daß längs der ganzen Auflagerungslinie dieſer Formation am Fuße des Urgebirges dieſelbe da, wo dieſes von Granit gebildet wird, ſich nicht allmählich und unmerklich an ihn anſchließt; ſie iſt vielmehr durch einen ſteil abfallenden Rand von ihm getrennt, und erhebt ſich gegenüber dem Granite wallartig, ſo daß zwiſchen beiden Formationen eine Art von Thal gebildet wird. Dieſe thalartige Niederung kann man von Skrowat bei Slatinan bis hinter Politſchka verfolgen, beſonders deutlich wird ſie bei Skutſch, Richenburg, Proſetſch und Breitenthal. Durch dieſen ſcharfen Rand, mit welchem ſich die Flötzformation am Fuße des Urgebirges hervorhebt, wird die Trennung beider Formationen auch in

ihren äußern Umriſſen deutlich und läßt ſich leicht verfolgen. Bei der Auflagerung auf das Schiefergebirge iſt dieſes nicht der Fall, und die Gränzen beider Formationen ſind hier nicht ſo deutlich ausgeſprochen, beſonders wenn Letzteres ſehr ſanft verflächt. Wahrſcheinlich ſteht dieſe Erſcheinung mit der Bildung des Granites im Zuſammenhange und man kann dadurch zu dem Schluſſe verleitet werden, daß der Granit erſt nach der Ablagerung des Flötzgebirges emporgedrungen ſei. Eine Ueberlagerung deſſelben über das Flötzgebirge iſt indeſſen hier nicht wahrnehmbar.

Im niedern Theile des Kreiſes und in den Ebenen des Flachlandes iſt der Plänerkalkſtein auf beträchtliche Tiefe von aufgeſchwemmtem Lande, Dammerde, und in den Gegenden an der Elbe auch von Sand bedeckt, und man findet oft auf meilenweite Verbreitung kein anſtehendes feſtes Geſtein. Torfbildung findet ſich in der Ebene zwiſchen Chrudim und Slatinan und auch hie und da im Gebirge. Eine mächtige Ablagerung von plaſtiſchem Thone iſt in der merkwürdigen Niederung des Gebirgsrückens, dem Paſſe zwiſchen dem Thale der Schwarzawa und dem der Chrudimka, bei Swratka, verbreitet.

Die Felsarten der vulkaniſchen Trappformation nehmen zwar einen geringen, aber intereſſanten Antheil an den Gebirgsbildungen des Kreiſes. Der iſolirte Kunietitzer Berg bei Pardubitz, welcher ſich aus ſandiger Ebene ſchroff erhebt und die weite Fläche dieſes und des Königgrätzer ſo wie des Bidſchower Kreiſes gleichſam beherrſcht, iſt ein Klingſteinfels; er ſteigt bis zu 148 W. Kl. über die Meeresfläche an und ragt beiläufig 45 W. Kl. über die Elbe, welche ihn in geringer Entfernung nördlich und öſtlich umfließt. Seiner iſolirten Lage wegen zieht er unwillkürlich den Blick auf ſich und iſt daher auch dem Geognoſten intereſſant und ſeiner Natur nach längſt bekannt geworden. Weniger iſt dieſes der Fall mit einem Baſaltberge, welcher ſich bei Lužе mit zwei Kuppen aus Plänerkalkſtein erhebt. In dieſer ſchon etwas bergigen Gegend iſt er mehr verſteckt und deßhalb bis auf die neueſten Zeiten unbekannt geblieben. Dieſe beiden Maſſen des vulkaniſchen Trappgebirges ſind unter allen am weiteſten entfernt von der großen Hauptmaſſe dieſer Formation, welche das Mittelgebirge im Leitmeritzer Kreiſe und die zerſtreuten Kegelberge des Bunzlauer und des öſtlichen Theiles vom Bidſchower Kreiſe

bildet, und ſelbſt von den letztern, von der Gruppe bei Gitſchin, beträgt die Entfernung des Kunietitzer Berges 7, des Berges bei Luže aber 10 teutſche Meilen.

Was die Beſchaffenheit der Dammerde betrifft, ſo findet ſich in dem ausgedehnten Gebiete des Kreiſes eine große Verſchiedenheit. In den Niederungen an der Elbe iſt ſie zum Theile ſandig und auf einigen Strecken herrſcht wirklicher Flugſand, ſo daß ſich hier auch eine mindere Fruchtbarkeit, als man von der Lage erwarten ſollte, zu erkennen giebt. Im größten Theile des Flachlandes herrſcht mergeliger Thonboden, auf bedeutenden Strecken tiefe ſchwarze Dammerde. In den höher gelegenen Theilen des Flötzgebirges iſt der Ackergrund magerer und bedarf viele Düngung. In den Gegenden, wo Granit die herrſchende Felsart bildet, legen die zahlloſen in der Dammerde verborgenen Felsblöcke der Kultur große Hinderniſſe in den Weg, und obwohl durch Wegräumen dieſer Blöcke, wobei die größern geſprengt werden mußten, viel Ackergrund gewonnen wurde, ſo giebt es hier doch noch große Strecken, welche bloß als Hutweide benützt werden können. Auch die aus der Zerſtörung des Granites hervorgegangene Dammerde iſt ſandig und mager. Das Gneusgebirge iſt größtentheils mit Wald bedeckt. Wo dieß nicht der Fall iſt, iſt der Ackergrund meiſt ſteinig und erfordert viele Bearbeitung. Wegen Flachheit des Gebirgsrückens finden ſich auch viele ſumpfige Stellen. Im Thonſchiefergebirge des öſtlichen Flügels iſt der Grund kalt und mittelmäßig fruchtbar; günſtiger überhaupt zeigen ſich die Verhältniſſe im weſtlichen Gebirge.

Die Gewäſſer. Der Hauptfluß iſt die Elbe; ſie tritt etwas nördlich von Opatowitz aus dem Königgrätzer Kreiſe in dieſen Kreis ein, fließt Anfangs in ſüdlicher Richtung bis zum Kunietitzer Berge, welchen ſie in einem Halbkreiſe umfängt und ſich dann weſtlich wendet, in welcher Richtung ſie ihren Lauf von Pardubitz bis Elbeteinitz mit mancherlei Krümmungen durch die auenreiche Niederung des Kreiſes fortſetzt und dann in den Časlauer Kreis eintritt. Ihre Ufer ſind größtentheils niedrig; ſie übertritt ſie häufig bei höherem Waſſerſtande, hat ſie auch öfters durchbrochen und ihr Bett verändert, welchem Uebel durch koſtſpielige Uferbefeſtigungen abgeholfen werden mußte.

Der Stille Adler tritt aus ſeinem Felſenthale im Königgrätzer Kreiſe in das Gebiet der Herrſchaft Chotzen, durchfließt dieſes in nord-

weſtlicher Richtung in einer anmuthigen Aue und kehrt dann in den Königgrätzer Kreis zurück, wo er ſeinen Lauf, zum Theil an der Gränze beider Kreiſe, bis zu ſeiner Vereinigung mit der Elbe fortſetzt. Alle übrige kleinere Flüſſe und Bäche entſpringen im Kreiſe und gehören größtentheils zum Flußgebiete der Elbe, mit welcher ſie ſich auch im Kreiſe theils unmittelbar, theils durch den Stillen Adler vereinigen. Der bedeutendſte dieſer Flüſſe iſt die **Chrudimka**. Sie entſpringt in den waldigen Bergen bei Heraletz, verſammelt hier eine Menge kleiner Gebirgsflüßchen und fließt mit mancherlei Krümmungen durch die offene Gebirgsgegend bei Hlinſko und Trhow-Kamenitz, bis wohin ſie **Woharka** genannt wird. Hier tritt ſie wieder in ein engeres, zum Theil felſiges Thal, fließt nordweſtlich, bildet ſtellenweiſe die Gränze mit dem Caslauer Kreiſe, wendet ſich zwiſchen den Burgruinen Wigſtein und Oheb, von welcher letztern ſie auch **Ohebka** genannt wird, öſtlich und verändert dieſe Richtung unter Naſſaberg in eine nördliche, welche ſie bei ihrem fernern Laufe durch das Gebirge und nach ihrem Eintritte ins flache Land bei Slatinan, bis zu ihrem Ausfluſſe in die Elbe verfolgt. Sie nimmt die meiſten Gewäſſer auf, welche in Naſſaberger, Richenburger, Neuſchloſſer und Leitomiſchler Gebirge entſpringen, aber größtentheils erſt kurz vor ihrer Ausmündung bei Sezemitz. Das enge Thal, welches ihr Lauf von Trhow-Kamenitz bis Slatinan bezeichnet, iſt reich an maleriſchen Parthien und die zahlloſen Urfelsgeſchiebe, welche ihr Bett noch tief im flachen Lande erfüllen, ſind Beweiſe von der Schnelligkeit und Kraft, mit welcher ſie das Gebirge durchſchneidet, ſo wie von den Ueberfluthungen, mit welchen ſie die Ebene heimſucht. Die wichtigſten Nebenbäche ſind der **Zeybro**, der **Neuſchloſſer Bach** und die **Laucka**. In den Stillen Adler fließt die **Triebe** (Trebowka), welche aus mehren Bächen ſich bildet, die auf dem hohen Plateau zwiſchen Politſchka und dem Schönhengſt entſpringen, und die Gewäſſer des Triebauer und zum Theil des Leitomiſchler Gebirgsrückens vereinigt. Sie mündet bei Wildenſchwerdt aus.

Die Waſſerſcheide des **Donau-** und **Elbe-**Gebietes läuft mit mancherlei Krümmungen längs der ſüdlichen und öſtlichen Seite des Kreiſes über den Böhmiſch-Mähriſchen Gebirgsrücken, das hohe Plateau des Leitomiſchler und Triebauer Gebirges, von welchem ſie auf der Gebirgsſcheide im Landskroner Thale auf die Sudetenkette übergeht. Sie

tritt aus dem Časlauer Kreiſe bei Woynomieſtetz auf die Heraletzer Berge, und läuft von da über die merkwürdige faſt keſſelförmige Niederung des Hauptrückens, den oben bezeichneten Paß zwiſchen Swratka und Hlinſko, welcher faſt bis zur Sohle der beiden Thäler herabſinkt, die er mit einander verbindet. Aus dieſer Niederung, einer der tiefſten Stellen des Böhmiſch = Mähriſchen Gebirgsrückens, an welcher man aus einem Lande ins andere gelangen kann, ohne einen Berg zu überſteigen, läuft ſie in nördlicher Richtung über Čachnow, Bukowina, Franzensdorf, wendet ſich hier öſtlich über den hohen Gebirgskamm bei St. Katharina und verläßt das Urgebirge bei Poliiſchka, geht nordwärts dieſer Stadt zwiſchen Laubendorf und Blumenau auf Kleferkretſchen, über das Plateau des jüngern Flötzgebirges, bildet von da die Gränze von Böhmen und Mähren bis auf den Schönhengſt, von welchem ſie in nördlicher Richtung auf dem Triebauer Gebirgsrücken fortläuft, bis zur Höhe zwiſchen Hertersdorf und Michelsdorf. Hier wendet ſie ſich öſtlich quer durch die merkwürdige Scheidung der Sudeten und des Böhmiſch = Mähriſchen Gebirges, und hier iſt wahrſcheinlich der tiefſte Punkt dieſer Linie, welche den Süden von Europa vom Norden trennt; er wird kaum 200 W. Kl. Seehöhe überſteigen; es iſt die niedrigſte und offenſte Stelle auf dem ganzen Gebirgskranze, welcher Böhmen rings umgiebt, der offene Paß zwiſchen Böhmen und Mähren, welcher die Ebenen im Innern beider Länder mit einander verbindet. Die Waſſerſcheide läuft weiter in öſtlicher Richtung zwiſchen Dittersbach und Michelsdorf über Jekelsdorf auf Oberjohnsdorf, überſetzt hier das ältere Flötzgebirge und geht zwiſchen Weipersdorf und Čenkowitz auf die Sudetenkette über, auf welcher ſie ſich nun bis auf den Schneeberg, den Vereinigungspunkt des Donau=, Elbe= und Odergebietes, verfolgen läßt. Die wichtigſten hier entſpringenden Gewäſſer des Donaugebietes ſind: die Schwarzawa; ſie hat ihre Quellen auf den Heraletzer Bergen, unfern von denen der Chrudimka, und erhält zum Theil aus denſelben Sümpfen ihre Zuflüſſe; ſie bildet die Gränze zwiſchen Böhmen und Mähren längs dem Gebiete der Herrſchaften Richenburg, Politſchka und Biſtrau, und verläßt dieſe bei Ingrowitz, wo ſie ganz in Mähren eintritt; ſie nimmt mehre kleinere Bäche hier auf, worunter der ſtärkſte der Weißbach genannt wird. Die Zwittawa entſpringt auf dem Plateau des Leitomiſchler Gebirges, unfern und faſt zwiſchen den Quellen der Triebe, tritt gleich nach ihrem Ur=

ſprunge in Mähren ein, berührt dann wieder Böhmen, bildet die Gränze zwiſchen beiden Ländern, und nimmt die Gewäſſer auf, welche auf den Dominien Biſtrau, Swojanow und Teutſch-Biela entſpringen, vereinigt ſich dann bei Brünn in Mähren mit der Schwarzawa und fließt der Thaya zu. Die Zoſe bildet ſich aus den Bächen, welche zum Theil am öſtlichen Abfalle des Triebauer Gebirges und am Schönhengſt, zum Theil am Gabler Gebirge entſpringen und das Landskroner Thal bewäſſern; ſie fließt in die March.

Der Chrudimer Kreis hat viele Teiche, welche zum Theil zu den größten und fiſchreichſten des Landes gehören. Die meiſten ſind in der Gegend von Bohdanetz und Pardubitz, beſonders in der Niederung an der rechten Seite der Elbe. Auch in den Gebirgsgegenden ſind viele Teiche, worunter einige auf der Herrſchaft Landskron von bedeutender Größe. Die Geſammt-Area der Teiche des Kreiſes beträgt nach dem Kataſter 12,333 Joch, wovon 9419 Joch im Ertrage mit Aeckern, die übrigen mit Wieſen verglichen ſind. Viele von den ſonſt beſtandenen ſind caſſirt und in Aecker und Wieſen umgewandelt worden.

Unter den Mineralquellen des Kreiſes ſind zwei, bei welchen Badeanſtalten errichtet ſind, welche auch von fremden Gäſten beſucht werden, nämlich das Podoler St. Wenzels-Bad auf der Herrſchaft Hermanmieſtetz, und das Bad im Waldel, oder das ſogenannte Goldbrünnel, bei Laubendorf auf der Herrſchaft Biſtrau, deſſen Waſſer auch als Geſundbrunnen getrunken, aber nicht verſendet wird; beide Quellen ſind kalt.

Im Ganzen ſteht der Kreis hinſichtlich der Bewäſſerung ſeinem nördlichen Nachbar, dem Königgrätzer Kreiſe, nach, in welchem die Gebirge höher und ausgebreiteter und die Quellen daher zahlreicher ſind. Das flache Land, meiſtens nur von kleinen Bächen bewäſſert, welche zuweilen faſt austrocknen, leidet in trocknen Jahren oft Mangel an Waſſer; ſelbſt im Gebirge ſcheint die Bewäſſerung ſparſamer, als es in andern Gegenden von ähnlicher Beſchaffenheit der Fall iſt. Sowohl die mindere Höhe als auch die größere Abplattung mögen davon der Grund ſeyn. Beſonders fühlbar iſt der Waſſermangel in den Bächen für die Mühlen, und in trockenen Jahren iſt der Landmann deßhalb genöthigt, ſein Getreide oft in großen Entfernungen mahlen zu laſſen.

Klima. Die klimatiſchen Verhältniſſe des flachen Landes ſtimmen wenigſtens in ſeinen niedern Theilen wohl ganz mit denen des Königgrätzer Kreiſes überein, und Alles, was in dieſer Beziehung in der allgemeinen Ueberſicht zur Topographie jenes Kreiſes angeführt wurde, kann auch hieher bezogen werden, da die niedern Gegenden beider Kreiſe ſich zu einer Ebene vereinigen. In den Gebirgsgegenden findet ein merklicher Unterſchied Statt. Im weſtlichen Gebirgsflügel, bei Hermanmieſtetz, erhält ſich eine mildere Temperatur auch noch auf den Höhen, und die klimatiſche Verſchiedenheit dieſer Gegenden und des Flachlandes iſt minder auffallend. Dagegen ſind die Unterſchiede im öſtlichen Gebirgsflügel bedeutend, wovon ſowohl die größere Höhe, die freiere Lage der Abhänge und des Rückens, als auch die Beſchaffenheit des Untergrundes Antheil haben mögen. Im Richenburger Gebirge iſt nach den Mittheilungen des Forſtmeiſters, Herrn von Luſek, der Unterſchied oft in geringen Entfernungen auffallend. Während die von Richenburg ſüdlich und beiläufig 50 bis 80 W. Kl. höher liegenden Ortſchaften noch ihr Holz auf dem Schlitten zuführen, um ſich gegen die Winterkälte zu verwahren, iſt bei Richenburg und Skutſch die Erde ſchon mit dem Frühlingskleide bedeckt. Auch auf dem hohen Plateau bei Politſchka und öſtlich von Leitomiſchel iſt das Klima rauh und veränderlich. Die ganze Gegend iſt dem Ueberſtriche aller Winde ausgeſetzt und die Erntezeit gegen das Flachland um mehre Wochen zurück. Nach den Beobachtungen des verſtorbenen Commerzienrathes Erxleben in Landskron, welche von ſeinem Sohne, dem gegenwärtigen Fabriksinhaber Eduard Norbert Erxleben, eifrig fortgeſetzt werden, iſt die mittlere Jahreswärme nach einem zwölfjährigen Durchſchnitte, nämlich von 1822 bis incl. 1833 = 6,2° Reaumur. Der kälteſte Jahrgang unter dieſen 12 Jahren war das Jahr 1829 mit 4,98° mittlerer Wärme; das wärmſte Jahr war 1822, wo der Wärmedurchſchnitt 7,07° betrug. Die Temperatur ſteigt im Sommer im Schatten durchſchnittlich an den wärmſten Tagen 25,5° und ſinkt im Winter auf 20 unter Null herab; der Temperatur-Unterſchied eines Jahres beträgt mithin im Durchſchnitte 54°. Die größte Wärme war während dieſer zwölf Jahre am 30. Juni 1833 mit 29° Reaumur, und die größte Kälte am 25. Januar 1823 und am 18. Februar 1827, wo die Thermometer 26° unter dem Froſtpunkte zeigten. Die jährliche Regenmenge beträgt nach gleichem

zwölfjährigen Durchſchnitte 26 Zoll. Dieſe Ergebniſſe, aus den auf Veranſtaltung der k. k. ökon. patriot. Geſellſchaft gemachten Beobachtungen gezogen, geben einen Maßſtab für die klimatiſchen Verhältniſſe nicht nur der öſtlichen Gebirgsgegend des Chrudimer, ſondern auch für die benachbarten Gegenden des Königgrätzer Kreiſes und des angränzenden Mährens. Der Beobachtungsort Landskron hat 175,5 W. Kl. Seehöhe.

Naturproducte. Das Mineralreich ſteht auch in dieſem Kreiſe in Hinſicht auf Mannichfaltigkeit und Reichthum ſeiner Producte zurück gegen andere Gegenden des mittleren und nordweſtlichen Böhmens; doch iſt es nicht ganz unwichtig. Erze und metalliſche Mineralien finden ſich bloß in geringer Menge und Eiſenkieſe ſind hier das wichtigſte Mineral in Beziehung auf Bergbau und darauf gegründete Induſtrie. Ein ausgedehntes ſogenanntes Mineralwerk, eine der größten Fabriksanſtalten des Landes, in welchem die bergmänniſch gewonnenen Kieſe zu Schwefel, Schwefelſäure und mannichfaltigen halurgiſchen Producten verarbeitet werden, beſteht zu Lukawitz, auf der Herrſchaft Naſſaberg. Minder wichtig und ergiebig ſind die Gruben auf Eiſenerze. Magneteiſenſtein findet ſich als Stock im Richenburger Gebirge; der Bergbau darauf hat aber ſeit einigen Jahren aufgehört, ſeitdem das Eiſenwerk daſelbſt, das einzige, welches im Kreiſe beſtand, eingegangen iſt. Gegenwärtig ſind noch viele Gruben auf Raſeneiſenſteine, Thoneiſenſteine und Brauneiſenſteine im Abbaue, die meiſten auf der Herrſchaft Richenburg, einige auch bei Naſſaberg und Heřmanmieſtetz. Die Erze werden auf den Eiſenwerken im Časlauer Kreiſe verſchmolzen. Von bergmänniſch gewonnenen Mineralien muß hier noch der Graphit angeführt werden, von welchem ſich Lager auf dem Dominium Swojanow finden, aus welchem der Graphit zur Erzeugung von mancherlei Geſchirren benützt wird. Die Kohlenlager, welche ſich in der jüngern Flötzformation finden, gewährten magere Ausbeute und der Bau darauf iſt wieder verlaſſen worden. An brauchbarem Kalkſteine herrſcht im flachen Lande Mangel; deſto reichlicher ſind einige Gegenden im Gebirge damit verſehen; von beſonderer Wichtigkeit ſind die mächtigen Stöcke von Kalkſtein bei Podol und Prachowitz auf der Herrſchaft Heřmanmieſtetz, von welchen nicht nur der größte Theil des Kreiſes, ſondern auch zum Theil die benachbarten Kreiſe mit Kalk

verſehen werden. Dieſe Brüche liefern zugleich einen trefflichen Marmor, welcher zu allerhand Steinmetzarbeiten verwendet wird. Thonſchiefer, als Dachſchiefer brauchbar, findet ſich auf der Herrſchaft Richenburg, wo auch eine merkwürdige Ablagerung von Töpferthon Material für zahlreiche Töpfereien liefert. Der Quaderſandſtein von Zderas iſt von ſolcher Reinheit, daß er als Quarz auf den Glashütten dient. An guten Bauſteinen iſt im Flachlande Mangel, und Pflaſterſteine liefert vorzüglich der Kunietitzer Berg für die Straßen und die Städte der Ebene. Aus dem ſehr feſten grobkörigen Quarz-Conglomerate des Uebergangsgebirges werden Mühlſteine gehauen. Für Ziegeleien endlich findet ſich in den meiſten Gegenden ausreichendes Materiale.

Die Producte des Pflanzenreiches ſind ziemlich mannichfaltig. Der Kreis gehört unter die getraidereichen Gegenden Böhmens und einige Striche des Flachlandes zeichnen ſich durch ungemeine Fruchtbarkeit aus. Auch hieher erſtrecken ſich einige Aeſte des „Goldenen Zweiges," mit welchem Namen von unſern Altvordern die paradieſiſch fruchtbare Niederung des nordöſtlichen Böhmens bezeichnet wurde *). Gebaut werden Waizen, Korn, Gerſte, alle Arten von Hülſenfrüchten und beſonders in großer Menge Hirſe, womit von hier andere Gegenden Böhmens verſorgt werden. Außer dieſen gewöhnlichen Produkten des Landmannes werden auch Oelfrüchte auf herrſchaftlichen Maiereien und in einigen Gegenden etwas Hopfen erzeugt. Auch am Gebirge gedeiht in den meiſten Gegenden noch der Waizen, wird jedoch weniger gebaut, weil ſein Ertrag geringer ausfällt und die Frucht etwas dickſchalig und minder mehlreich geräth. Die Hauptfrüchte in dieſen Gegenden ſind Korn und Haber, vorzüglich aber Flachs, welcher in großer Menge gebaut und womit ein beträchtlicher Handel getrieben wird. Buchwaizen oder Haidekorn (Polygonum fagopyrum) wird in mehren Gegenden als Nachfrucht gezogen. Futterkräuter werden in einigen Gegenden reichlich und auch zur Gewinnung des Samens für den Handel; Kraut, Rüben, Erdäpfel aber faſt überall nach Bedürfniß, im Gebirge beſonders in Menge gebaut. Der Obſtbau findet ſich in dieſem Kreiſe in geringerem Maße verbreitet als in andern Gegenden Böhmens; doch zeich-

*) S. den IV. Band, Königgrätzer Kreis, S. XXVIII.

nen ſich auch hier mehre Dominien aus und ermuntern durch ihr Beiſpiel. Man findet hie und da größere Obſtanlagen und Alleen im Freien, auch in Hausgärtchen, ſo beſonders am weſtlichen Gebirge, wo das Klima ſelbſt in größerer Höhe noch gedeihlich für edlere Obſtarten und für den Nußbaum ſich zeigt, während auf dem Richenburger und dem öſtlichen Gebirge die Vogelkirſche und die wildwachſenden Beerenarten die einzigen Früchte ſind, welche die karge Natur hier freiwillig und als Erſatz für die verſagten Geſchenke Pomonens bietet. Ehedem und vor nicht ſehr langer Zeit wurde im Kreiſe auch Wein erzeugt, deſſen Anbau nun überhaupt in Böhmen gegen früher zurückgegangen iſt, hier aber ganz aufgehört hat. Wieſenreiche Gegenden finden ſich an den waſſerreichern Niederungen bei Chotzen, Hohenmauth, Leitomiſchel, Daſchitz, Sezemitz und in den Flächen an der Elbe; ſie betragen überhaupt im ganzen Kreiſe den zehnten Theil des urbaren Bodens und etwas mehr als den ſiebenten Theil der landwirthſchaftlichen Area, welche nach folgendem Verhältniſſe ſich vertheilt:

Ackerbare Felder	258993	Joch	588	□Kl.
Triſchfelder	10260	"	1506	"
Wieſen	51355	"	166	"
Gärten	8144	"	1288	"
Hutweiden und Geſtrüppe . . .	38010	"	299	" *)

Die Waldungen des Kreiſes ſind hauptſächlich im ſüdlichen Theile verbreitet. Im Flachlande finden ſich, die Herrſchaft Pardubitz ausgenommen, nur zerſtreute Waldſtrecken von unbedeutender Ausdehnung, und manche Dominien beſitzen keinen ausreichenden Waldſtand. Einige in der Mitte des Kreiſes gelegene Dominien haben deßhalb auch Parzellen in dem waldigen Gebirge, aus welchem ſie den nöthigen Holzbedarf beziehen. Der reichſte Waldſtand findet ſich auf den

*) Anmerkung. Nach einem zehnjährigen Durchſchnitte von 1824 bis incl. 1833 war auf dem Markte zu Chrudim der Preis des Waizens 2 fl. 23 kr. C. M., des Korns 1 fl. 38 kr., der Gerſte 1 fl. 16 kr. und des Habers 50 kr., der n. ö. Metzen. Die höchſten Preiſe waren im J. 1828 mit 3 fl. für den Waizen, 2 fl. 31 kr. für das Korn, 2 fl. für die Gerſte und 1 fl. 4 kr. für den Haber; die niedrigſten im J. 1825 mit 1 fl. 48 kr. der Waizen, 59 kr. das Korn, 44 kr. die Gerſte und 31 kr. der Haber. Mit dieſen faſt gleich ſtellten ſich die Preiſe auf den Märkten zu Pardubitz und Hohenmauth, und ein wenig höher in Leitomiſchel. Größer wird der Unterſchied auf den Märkten zu Politſchka und Böhmiſch-Triebau ausfallen; doch ſind hierüber keine Angaben vorhanden.

Herrſchaften Richenburg, Naſſaberg und Heřmanmieſtez, welche einen großen Theil des Flachlandes mit Holz verſorgen und noch hinreichende Vorräthe für holzverzehrende Induſtrial-Anſtalten erübrigen. Die beiden großen öſtlichen Dominien Landskron und Leitomiſchel haben ebenfalls ausgedehnte Waldungen, und auch die übrigen Gebirgsgegenden decken ihren Holzbedarf reichlich. Im Ganzen iſt jedoch die Waldfläche im Verhältniſſe geringer als in andern Kreiſen von Böhmen; ſie beträgt 134,485 Joch 893 □Kl. Im öſtlichen Gebirge herrſcht die Kiefer und Fichte, im ſüdlichen finden ſich Fichten und Tannen mit Buchen und anderem Laubholz gemiſcht, worunter in einigen Gegenden viele Ahornbäume.

Die Flora des Kreiſes hat bei den im Allgemeinen nicht bedeutenden Unterſchieden in der Lage wenig Ausgezeichnetes. Die Gebirge erheben ſich nicht über die gewöhnliche Region der Mittelgebirge und die Pflanzenwelt ſcheint hier, beſonders im ſüdlichen Theile des Kreiſes, minder üppig und mannichfaltig, als ſie ſonſt im Mittelgebirge zu ſeyn pflegt. Etwas mehr Mannichfaltigkeit herrſcht in der Flora der öſtlichen Gegend und es finden ſich Pflanzen der Ebene mit Gebirgspflanzen in bunter Geſellſchaft. Folgendes Verzeichniß von ſeltenern Pflanzen, welche im Thale und den Gebirgsumgebungen von Landskron vorkommen, iſt uns von dem Herrn Eduard Norb. Erxleben, Fabriksinhaber in Landskron, mitgetheilt worden.

Salvia nemorosa.
Circaea intermedia.
Iris sibirica.
Scabiosa sylvatica.
Centunculus minimus.
Galium glabrum.
— glaucum.
Trapa natans.
Potamogeton fluitans.
Tillaea prostrata.
Lysimachia punctata.
Viola palustris.
Gentiana cruciata.
— campestris.
Gentiana germanica.
— Amarella.
Xylosteum nigrum.
Imperatoria Ostruthium.
Leucojum vernum.
Galanthus nivalis.
Hyacinthus comosus.
Allium rotundum.
— carinatum.
— vineale.
— ursinum.
Ornithogalum Personii.
Juncus Tenageia.
Lilium Martagon.

Rumex maritimus.
Veratrum album.
Drosera rotundifolia.
Calla palustris.
Vaccinium vitis Idaea.
Butomus umbellatus.
Pyrola umbellata.
— uniflora.
Monotropa Hypopithis.
Cucubalus Otites.
Silene gallica.
Stellaria nemorum.
Sedum reflexum.
— villosum.
Euphorbia amygdaloides.
Spiraea aruncus.
Rosa pyrenaica.
Rubus corylifolius.
Geum rivale.
Comarum palustre.
Nymphaea lutea.
Aconitum lycoctonum.
Thalictrum aquilegifolium.
Helleborus viridis.
Isopyrum thalictroides.
Ranunculus Lingua.
Mentha gentilis.
— Pulegium.
Rhinanthus Alectorolophus.
Digitalis ambigua.
Pedicularis sylvatica.
Linaria arvensis.
Lunaria rediviva.
Erisimum orientale.
Dentaria enneaphyllos.
— bulbifera.
Sisymbrium pannonicum.

Geranium Phaeum.
Lathyrus latifolius.
Vicia pisiformis.
— cassubica.
Cytisus nigricans.
— capitatus.
Trifolium medium.
— ochroleucum.
— spadiceum.
Hyeracium cymosum.
Prenanthes purpurea.
Apargia hastilis.
Carlina acaulis.
Cnicus canus.
— rivularis.
— acaulis.
— tuberosus.
Gnaphalium sylvaticum.
Cineraria integrifolia.
Senecio aquaticus.
Tussilago alpina.
— alba.
Orchis ustulata.
— maculata.
— conopsea.
Neottia spiralis.
Epipactis palustris.
— latifolia.
Cypripedium calceolus.
Carex cyperoides.
— leporina.
Alnus incana.
Arum maculatum.
Poterium sanguisorba.
Salix purpurea.
— repens.
Taxus baccata.

Google

Ein anſehnliches Verzeichniß von Pflanzen, welche in der Gegend von Politſchka wachſen, worunter aber auch die cultivirten begriffen ſind, hat Herr Med. Dr. Eiſelt in ſeinem Werkchen: „Politſchka in hiſtoriſch-mediziniſch-topographiſcher Beziehung ꝛc. Prag 1833" geliefert; es finden ſich nur wenig Pflanzen von den im vorſtehenden Verzeichniſſe genannten darunter, und der ſüdliche Gebirgsrücken ſcheint in Beziehung auf die Flora weniger Eigenthümliches zu beſitzen. Im Richenburger Gebirge zeigen ſich nach Herrn von Luſek's Angabe als ſeltenere Pflanzen Vaccinium oxycoccos, Vacc. uliginosum, Leucojum vernum, Rosa rubiginosa, Erica Tetralix. Die Pflanzen der Ebene hat der Chrudimer Kreis mit dem Königgrätzer und Bidſchower gemein.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand zählt 19,888 Pferde, nämlich: 434 Hengſte, 12905 Stuten, 3393 Wallachen und 3156 Fohlen von 1, 2 und 3 Jahren; 12 Maulthiere; 6299 Ochſen, 68678 Kühe und 49769 Schafe.

Die Pferdezucht blüht in dieſem Kreiſe mehr als in andern Gegenden Böhmens; ſie wird hauptſächlich in den an der Elbe liegenden Gegenden und im Flachlande betrieben und macht dort einen weſentlichen Erwerb des Landmannes aus. Vom jährlichen Zuwachſe, welcher im Durchſchnitte auf 1000 Stück angenommen werden kann, wird ein großer Theil in andere Gegenden Böhmens abgeſetzt. Das k. k. Beſchäl-Departement, auf der Cameralherrſchaft Pardubitz, hat vorzüglich zur Ausbreitung und Veredlung dieſes landwirthſchaftlichen Gewerbszweiges gewirkt, für welchen die ebenen wieſenreichen Gegenden dieſes Kreiſes ſo ganz geeignet ſind. Die Verhältniſſe der Rindviehzucht ſind beiläufig dieſelben wie im Königgrätzer Kreiſe. Der für dieſen verhältnißmäßig zur Area entfallende Mehrbetrag des Rindviehſtandes hat ſeinen Grund in der größern Ausdehnung der Gebirgsgegenden, in welchen bekanntlich der Rindviehſtand immer ſtärker iſt, als im Flachlande. Die Schafzucht wird mehr von den Obrigkeiten auf ihren Maiereien als vom Landmanne betrieben; ſie ſteht in dieſem Kreiſe auf derſelben Stufe der Ausbreitung wie im Königgrätzer und manche Dominien haben viel auf hochfeine Zucht verwendet. Ziegenzucht findet ſich in den Gebirgsgegenden; ſie iſt jedoch weniger verbreitet. Schweinzucht und Gänſezucht werden im Flachlande ſtark getrieben, und der Handel mit Federn und mit Geflügel iſt von Wichtigkeit. Auch Bienenzucht wird in einigen Gegenden mit Vorliebe betrieben.

Wildſtand an Hoch- und Rehwild wird gegenwärtig faſt nur auf den Dominien Heřmanmieſtetz, Naſſaberg und Leitomiſchel unterhalten. Das Flachland iſt reich an Haſen und Rebhühnern und die Faſanerien gehören unter die vorzüglichſten des Landes.

Außer den Teichen, welche hauptſächlich mit Karpfen und Hechten beſetzt werden, liefern die Gebirgsbäche, vorzüglich die Schwarzawa, Forellen, welche man auch in einigen Teichen im Gebirge unterhält. Bei der großen Menge von Teichen ſind auch Waſſervögel hier häufig.

Einwohner. Das letzte Conſcriptions-Summarium vom J. 1833 zeigt die ganze Volkszahl des Kreiſes mit 303916 Seelen, nämlich 142451 männliche und 161465 weibliche Individuen, welche zuſammen 72095 Familien und Wohnpartheien bilden. Darunter ſind 265 Geiſtliche; 61 Adelige; 423 Beamte und Honoratioren; 1210 Künſtler, Gewerbsinhaber und Studirende, und 9431 grundbeſitzende Bauern. Im Kreiſe ſind 14 Städte, 16 Vorſtädte, 21 Märkte, 752 Dörfer, 45350 Häuſer.

Die Dichtheit der Bevölkerung ergiebt hier im Durchſchnitte 5150 Menſchen auf die Quadratmeile; ſie iſt jedoch nicht gleichförmig vertheilt; denn ſie ſteigt in den Gebirgsgegenden bis 6500 Menſchen auf die Quadratmeile, während ſie im flachen Lande in einigen Gegenden unter 4000 herabſinkt. Die Zunahme der Volksmenge zeigt ſich gleichförmig mit der des Königgrätzer Kreiſes.

In kirchlicher Hinſicht gehört der Kreis zur Diözes des Königgrätzer Biſthums. Er iſt in 7 Vicariate eingetheilt, nämlich das Hohenmauther mit 16, das Chraſter mit 12, das Chrudimer mit 14, das Landskroner mit 23, das Pardubitzer mit 16, das Politſchkaer mit 17 und das Skutſcher mit 14 Kirchſprengeln, zuſammen mit 112 Seelſorger-Stationen, welche von 8 Dechanten, 58 Pfarrern, 6 Pfarr-Adminiſtratoren, 36 Lokalſeelſorgern und 4 Expoſiten verwaltet werden. Klöſter ſind 2, ein Piariſten-Collegium, zu Leitomiſchel mit 11 Prieſtern, und ein Kapuzinerkloſter in Chrudim mit 4 Prieſtern und 3 Laienbrüdern. Die Akatholiken, deren Anzahl 21676 Seelen beträgt, haben 15 Paſtorate, und die Juden 7 Synagogen und 2 Kreisrabbiner.

Von öffentlichen Unterrichts-Anſtalten findet ſich hier 1 Gymnaſium mit philoſophiſchen Studien, unter der Leitung des Piariſten-Collegiums zu Leitomiſchel, 3 Hauptſchulen, 4 Stadtſchulen, 67

Pfarrſchulen, 39 Lokalie-Schulen, 79 Filial-Schulen und 16 Gehilfen-Stationen.

Die oberſte politiſche Behörde des Kreiſes iſt das k. k. Kreisamt zu Chrudim, und die Criminalgerichts-Behörde erſter Inſtanz der Magiſtrat zu Chrudim. Die Anzahl der in politicis dem Kreisamte, in judicialibus dem Appellationsgerichte zu Prag untergeordneten Gerichtsſtellen beſteht aus 14 regulirten Magiſtraten und 22 Ortsgerichten, und das Richteramt wird von 6 geprüften Bürgermeiſtern, 16 geprüften Räthen und 11 Juſtiziären verwaltet.

Das Conſcriptions- und Recrutirungsweſen wird vom Werbbezirks-Commando des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 21, Freiherr von Paumgartten, verwaltet. Der Kreis iſt in 6 Sectionen eingetheilt, als 1. Chrudim, 2. Elbeteinitz, 3. Hohenmauth, 4. Leitomiſchel, 5. Landskron, 6. Politſchka. Ein k. k. Huſarenregiment, Kaiſer Nikolaus Nr. 9, hat ſeinen Stab in Pardubitz.

Erwerbsquellen der Einwohner. Bei weitem die vorherrſchenden ſind Feldbau und Viehzucht, unter welcher, wie ſchon oben angedeutet wurde, die Pferdezucht im Flachlande die erſte Stelle einnimmt. Auch in den Gebirgsgegenden ſind der Ackerbau und die Viehzucht ſehr bedeutend; doch nähren ſich hier ſehr viele Einwohner von Induſtrie, hauptſächlich von Flachsſpinnerei und Leinweberei und ein großer Theil des hier erbauten Flachſes, welcher in vorzüglichem Rufe ſteht, wird hier zu feiner, halbfeiner und ordinärer Leinwand verarbeitet, welche auch auf zahlreichen ſogenannten Hausbleichen gebleicht wird. Nebſtdem wird dieſer Induſtriezweig auch in großem Maßſtabe fabriksmäßig betrieben und ſehr viel Flachs noch außerdem in den Handel gebracht. Die erzeugte Leinwand wird theils von zahlreichen kleinern Handelsleuten und Hauſirern in verſchiedene Gegenden verführt, theils werden damit bedeutende Geſchäfte im Großen nach andern Provinzen der Monarchie und ins Ausland gemacht. Ein ſehr bedeutendes Quantum wird davon an die k. k. Militär-Oekonomie zu Prag abgeliefert, und dieſe mit ihrem Bedarf vorzüglich aus dieſer Gegend verſorgt. (S. Landskron.) Die Handſpinnerei von Schafwolle ernährt ebenfalls eine bedeutende Zahl der armen Gebirgsbewohner. Minder bedeutend iſt die Baumwollengarn-Spinnerei und die Zeugweberei. Die Tuchmacherei beſchäftigt ſich bloß mit Erzeugung von ordinären Tüchern.

Ein anderer nicht unbedeutender Induſtriezweig iſt die Verfertigung von Kinderſpiel-Waaren, welche fabriksmäßig auf dem Dominium Freihammer betrieben wird, ſo wie die Erzeugung von ordinären Holzwaaren. Von Bedeutung iſt ferner die Töpferei, die Glasmacherei von Hohl- und Tafelglas und die Erzeugung von Schwefel, Schwefelſäure, Vitriol und andern Mineralprodukten. Obwohl der Chrudimer Kreis in Beziehung auf Mannichfaltigkeit und Großartigkeit der Induſtrie, beſonders in ſolchen Zweigen, welche einen Verkehr mit dem fernern Auslande herbeiführen, gegen die nördlichen Kreiſe Böhmens zurückſteht, ſo gehört er doch keineswegs unter die Letzten.

Die Anzahl der Gewerbtreibenden überhaupt, welche ausſchließlich durch Gewerbsinduſtrie ihren Unterhalt gewinnen, beträgt mit Inbegriff der Hilfsarbeiter in runder Zahl 12000, wobei die große Menge von Flachsſpinnern, über welche keine Angaben vorhanden ſind, dann die Bier- und Branntweinſchänker und die Handeltreibenden, nicht eingerechnet ſind. Von größern Induſtrialwerken ſind die bedeutendſten die große Bleicherei, Leinen- und Linnenzeug-, Zitz- und Kattun-Manufaktur zu Landskron und das Mineralwerk zu Lukawitz. Beide gehören in ihrer Art zu den größten Fabriks-Anſtalten der Monarchie. Andere Induſtrie-Anſtalten, welche fabriksmäßig betrieben werden, ſind: eine Baumwollengarn-Spinnerei, eine Papierfabrik, eine Kattundruckerei, eine Spielwaaren-Fabrik, eine Lederfabrik und vier Glashütten. Leinweber, welche großentheils für Lohn arbeiten, ſind 1498.

Die Anzahl der Inhaber von Commercialgewerben, welche meiſt in den Städten betrieben werden, iſt aus folgendem Verzeichniß erſichtlich, welches aus den amtlich eingeſandten Commerz-Tabellen ausgezogen wurde. Es ſind nämlich: 10 Buchbinder, 2 Buchdrucker, 19 Büchſenmacher, 20 Drechsler, 2 Eſſigſieder, 65 Färber, 5 Feilenhauer, 7 Gelbgießer, 2 Gold- und Silberarbeiter, 15 Handſchuhmacher, 47 Hutmacher, 20 Kammmacher, 79 Kürſchner, 14 Klämpner, 4 Kupferſchmiedte, 2 Kunſtweber, 33 Lebzelter, 2 Leimſieder, 22 Leinwandbleicher, 114 Lohgärber, 1 Maſchinenbauer, 9 Meſſerſchmiedte, 3 Muſikinſtrumentenmacher, 3 Nadler, 6 Nagelſchmiedte, 8 Papiermacher, 4 Poſamentierer und Knopfmacher, 50 Riemer, 36 Sattler, 81 Schloſſer, 53 Seifenſieder, 53 Seiler, 8 Steinmetze, 30 Strumpfwirker, 144 Töpfer, 116 Tuchmacher, 17 Tuchſcheerer, 19 Uhrmacher, 11 Wachszieher und 41 Weißgärber.

Handel treiben ſammt dem Hilfsperſonale 1185 Perſonen. Ein großer Theil davon ſind Hauſirer, welche mit Leinwanden und andern Erzeugniſſen die Jahrmärkte des Landes, zum Theile auch ferne Gegenden beſuchen. Die meiſten ſind Bewohner der öſtlichen Gebirgsgegend.

Das Sanitätsweſen, zunächſt unter die Aufſicht des k. k. Kreisphyſikus geſtellt, wird von 5 Doctoren der Medizin und 47 geprüften Wundärzten beſorgt. Apotheker ſind 8 und geprüfte Hebammen 210.

Mehre Poſt- und Commercial-Hauptſtraßen durchſchneiden den Kreis und ſtehen untereinander in Verbindung, als a) die Politſchkaer Straße, welche von der Wiener Hauptſtraße bei Teutſchbrod ab- und über Hlinſko nach Politſchka durch den ſüdlichen Theil des Kreiſes und dann weiter nach Zwittau in Mähren geht, wo ſie ſich in die Straße nach Brünn und in die nach Olmütz theilt; b) die Verbindungsſtraße der Mähriſchen und Schleſiſchen Straßen, geht von der Schleſiſchen Hauptſtraße bei Königgrätz ab über Holitz, Hohenmauth, Leitomiſchel nach Zwittau; c) die Chrudimer Straße verbindet die Wiener Hauptſtraße von Časlau aus über Heřmanmieſtetz und Chrudim nach Hohenmauth führend, mit der vorerwähnten von Königgrätz kommenden; d) führt eine Hauptſtraße von Königgrätz über Pardubitz nach Chrudim und dann weiter über Slatinan, Naſſaberg, Trhow-Kamenitz auf die Straße a) und auch von Chrudim über Skutſch auf die Straße a), durchſchneldet dieſe in Krauna und ſetzt über den Gebirgsrücken von Richenburg bis Swratka an der mähriſchen Gränze fort, und wo ſie weiter nach Neuſtädtel in Mähren geführt werden ſoll; e) von Leitomiſchel geht eine Verbindungsſtraße nach Politſchka und von da weiter nach Ingrowitz in Mähren, ein Seitenzweig geht nach Biſtrau, und ſoll von dort ebenfalls nach Mähren fortgeſetzt werden. Für die Unterhaltung dieſer Straßen ſorgen die k. k. Straßenbau-Commiſſariate in Chrudim und in Politſchka. Auch die Landwege ſind in mehren Gegenden gut unterhalten; am meiſten iſt hierin noch in der öſtlichen Gebirgsgegend zu thun übrig, welche noch von keiner Hauptſtraße durchſchnitten iſt.

Von k. k. Cameral-Behörden iſt ein Commerzialwaaren-Stempelamt in Landskron, welches, nebſt 4 Unterinſpectoraten (in Skutſch, Pardubitz, Hohenmauth und Leitomiſchel) der III. Section

der k. k. Gefällenwache, der k. k. Bezirksverwaltung zu Časlau untergeordnet iſt.

Sprache der Einwohner. Die böhmiſche Sprache iſt die vorherrſchende. Die teutſche herrſcht bloß in den öſtlichen Theilen des Kreiſes, mit allen den Eigenthümlichkeiten, wie im ganzen Sudetenzuge, welcher faſt durchaus von Teutſch ſprechenden Einwohnern bevölkert iſt. Von den 112 Kirchſprengeln des Kreiſes ſind 20 mit 37806 Einwohnern ganz teutſch, in 15 mit 61197 Einwohnern iſt die Sprache gemiſcht. Die böhmiſche Sprache zeigt auch hier die Eigenthümlichkeiten in der Ausſprache mancher Laute, welche im Königgrätzer Kreiſe bemerkt wird; ſie wird übrigens mit vorzüglicher Reinheit geſprochen.

Unter den Landestrachten, von welchen mehre in verſchiedenen Gegenden ſich von einander mehr oder weniger unterſcheiden, iſt beſonders die der Gegend von Leitomiſchel durch Nettigkeit ausgezeichnet. So wie überhaupt die ſlawiſchen Nationen bunte und lebhafte Farben in der Bekleidung lieben, ſo herrſcht auch mehr Luxus in derſelben als beim teutſchen Landmanne, wenn dieſer nicht, wie es in den Induſtrialgegenden Böhmens der Fall iſt, durch Verkehr mit den Städtern und den Induſtrie treibenden Bewohnern, zur Abweichung von der einfachen Landmannstracht verleitet wird. Was daher in Beziehung auf Landestracht geſagt wird, kann bloß vom ackerbautreibenden eigentlichen Landmanne verſtanden werden. In den meiſten Gegenden des Kreiſes herrſcht beſonders bei dem jüngern Volke ein gewiſſer anſtändiger, Wohlſtand verrathender Luxus, welcher ſich beim weiblichen Geſchlechte in der reich geſtickten, oft einen beträchtlichen Preis erreichenden Haube, bei den jungen Männern in der bunten Stickerei der Weſte offenbart, über welche eine gleichfalls kurze enge Jacke, meiſt von lichten Farben, getragen wird. Enge Beinkleider von ungefärbtem Leder, oft mit geſtickten Borduren, und hoch heraufgehende Stiefel vollenden den Anzug. Die Tracht des weiblichen Geſchlechtes in der Gegend von Landskron iſt durch eine mit einer Borte beſetzte ſackförmige Tuchmütze ausgezeichnet.

Ueber die zahlreichen, auf den meiſten Dominien in der neueſten Zeit durch den wahrhaft patriotiſchen und menſchenfreundlichen Eifer des gegenwärtigen Herrn Oberſtburggrafen, Karl Grafen von Chotek Exzellenz, ins Leben gerufenen Armenverſorgungs-Anſtalten giebt die Topographie im Einzelnen Kunde.

Königl. Kreiſ= und Leibgedingſtadt Chrudim, ſammt den dazu gehörigen Dörfern.

Die königl. Kreis= und Leibgedingſtadt Chrudim liegt 14 Poſtmeilen oſtſüdöſtlich von Prag, beinahe in der Mitte der weſtlichen Hälfte des Kreiſes, größtentheils am rechten Ufer des Fluſſes Chrudimka, und am weſtlichen Abhange einer von Norden nach Süden ziehenden Anhöhe, unter 49 ° 52 ′ nördlicher Breite und 33 ° 25 ′ öſtlicher Länge.

Sie gränzt mit ihrem Gebiete gegen Norden an das Gut Medleſchitz und die Herrſchaft Pardubitz, gegen Nordoſten an dieſelbe Herrſchaft, gegen Oſten an die Herrſchaft Hrochow=Teinitz, gegen Südoſten, Süden und Südweſten an die Herrſchaft Naſſaberg, und gegen Weſten an die Herrſchaft Hermanmieſtetz.

Der geſammte Flächeninhalt der Stadt und ihres Gebiets wird zu 7500 Joch angegeben. Die nutzbare Bodenfläche iſt laut Kataſtral=Zergliederungs=Summarium:

I. Stadt Chrudim.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder .	246	$62\frac{3}{6}$	2289	601	2535	$663\frac{3}{6}$
Triſchfelder . .	3	851	4	358	7	1209
Wieſen . . .	55	637	150	1571	206	608
Gärten . . .	12	246	225	925	237	1171
Teiche mit Wieſen verglichen .	—	808	—	—	—	808
Hutweiden ꝛc. .	26	151	17	8	43	159
Waldungen .	451	1283	—	—	451	1283
Ueberhaupt . .	795	$838\frac{3}{6}$	2687	263	3482	$1101\frac{3}{6}$

II. Chrudimer Dörfer.

	Dominicale.		Ruſtjcale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	—	—	2059	1575	2059	1575
Wieſen . . .	—	—	173	127	173	127
Gärten . . .	--	—	67	1591	67	1591
Hutweiden ꝛc. .	—	—	222	1021	222	1021
Ueberhaupt . .	—	—	2523	1114	2523	1114
Hiezu die Stadt	795	$838\frac{3}{6}$	2687	263	3482	$1101\frac{3}{6}$
Im Ganzen .	759	$838\frac{3}{6}$	5210	1377	6006	$615\frac{3}{6}$

Die Oberfläche des Gebiets iſt mit vielen, obwohl unbedeutenden Bergen und Anhöhen bedeckt. Die bemerkenswertheſten darunter ſind: Der Baumberg, nordöſtlich, die Skriwanky, ſüdöſtlich, und die Wlčj Hory, öſtlich von der Stadt. Die vorherrſchende Felsart iſt der Plänerkalk.

Außer der Chrudimka, welche von Süden her, aus der Herrſchaft Naſſaberg kommend, zwiſchen der Stadt und der Katharinen-Vorſtadt rechts, und der Johannis-Vorſtadt links, nordwärts fließt, ſich hier öſtlich wendet, und dann unterhalb des hieſigen Dorfes Weſtetz auf das Gebiet der Herrſchaft Hrochow-Teinitz übergeht, durchſtrömt kein anderer Fluß das hieſige Dominium. Die ehemaligen kleinen Teiche werden jetzt als Aecker und Wieſen benutzt. Am Fuße des Baumberges befindet ſich eine kalte Mineral-Quelle. (S. w. u.)

Die 6954 Seelen ſtarke Bevölkerung der Stadt und ihrer Dörfer, worunter ſich 2 Iſraeliten-Familien befinden, ſpricht durchaus Böhmiſch und betreibt, außer den gewöhnlichen ſtädtiſchen Gewerben, hauptſächlich Landwirthſchaft.

Der Boden iſt größtentheils fetter und ſchwerer thoniger Humus und kann im Durchſchnitt guter Kornboden genannt werden. Nur auf den Anhöhen iſt er kieſig und ſteinig. Man baut die gewöhnlichen Getraidearten und andere Feldfrüchte. Auch Waid und die zur Appretirung der Tücher verwendete Weberdiſtel wird angebaut. Ehemals wurde hier auch ſtarker Weinbau getrieben, wie die noch gebräuchlichen Benennungen der ſ. g. Preſſen oder Preßhäuſer anzeigen. Gegenwärtig beſtehen nur noch zwei Weingärten, der eine am ſüdlichen Abhange der Wlčj Hory, der andere auf dem Baumberge (Oſtěpow).

Was die Viehzucht betrifft, ſo widmet man hier, wie in der ganzen Gegend, vorzüglich der Pferdezucht große Aufmerkſamkeit, und die weiter unten zu erwähnenden Roßmärkte, welche in Chrudim gehalten werden, ſind von großer Wichtigkeit. Rindvieh hält man nur für die Bedürfniſſe des Feldbaues und der Haushaltungen. Auch Schweine und Geflügel werden nur zum häuslichen Bedarf gezogen. Die Schafzucht iſt nicht bedeutend, und die Bienenzucht ſeit dem ſchlechten Honigjahre 1815 ſehr beſchränkt worden. Man zählte am 30. April 1833 bei den Bürgern und Dorfinſaſſen: 351 Pferde (320 Alte, 31 Fohlen), 1384 St. Rindvieh (8 Zuchtſtiere, 6 junge Stiere, 1054 Kühe, 272 Kalbinnen, 31 Zugochſen, 13 junge Ochſen) und 914 Schafe (634 Alte, 280 Lämmer).

Von den obrigkeitlichen zwei Maierhöfen iſt der Holubower ſchon ſeit längerer Zeit emphyteutiſirt, der Čopkiſche aber zeitweilig verpachtet.

Die Waldungen beſtehen in dem Pohleder Gemeindewald, 451 Joch 1283 □Kl., der ſich im Oſten der Stadt von Norden nach Süden zieht, größtentheils Fichten und Tannen nebſt einzelnen Birken,

Buchen und Eibenbäumen enthält, und als Hochwald bewirthſchaftet wird. Der Holzabſatz beſchränkt ſich auf die Stadt und ihre Dörfer.

Der Wildſtand beſchränkt ſich auf Haſen und Rebhühner und iſt von keiner Bedeutung.

Die Zahl aller Gewerbsleute in der Stadt Chrudim (in den Dörfern ſind bloß die unentbehrlichſten Handwerker) belief ſich am 1. Jäner 1835 auf 741. Davon beſchäftigten ſich mit Polizei-Gewerben 162 zünftige Meiſter, 76 Geſellen, 59 Lehrlinge und 117 unzünftige Gewerbsbefugte nebſt 17 Hilfsarbeitern, zuſammen 431 Perſonen; mit Commercial-Gewerben 137 zünftige Meiſter und 4 Gewerbsbefugte, 38 Geſellen, 68 Lehrlinge und Gehilfen, zuſammen 243 Perſonen; mit freien Gewerben 17 Gewerbsinhaber, 14 Geſellen und Gehilfen, zuſammen 31 Perſonen, und mit dem Handel 15 gemiſchte Waarenhandlungen und 1 Marktfierant mit 20 Subjecten und Lehrlingen, zuſammen 36 Perſonen. Man zählte von einzelnen Gewerben: 16 Bäcker, 1 Bierbräuer, 29 Bierſchänker, 1 Brunnenmeiſter, 1 Buchdrucker, 1 Buchhändler, 1 Büchſenmacher, 7 Faßbinder, 1 Feilenhauer, 1 Fiſchhändler, 18 Fleichhauer, 2 Fleiſchräucherer, 5 Fuhrleute, 5 Gärtner, 4 Gaſtwirthe, 2 Glaſer, 1 Goldarbeiter, 30 Griesler, 5 Grünzeughändler, 3 Gürtler, 3 Handſchuhmacher, 13 Hökler, 1 Holzhändler, 10 Hutmacher, 7 Kammmacher, 1 Kattundruckerei (Firma Aloys Deckert, welche 20 Perſonen beſchäftigt), 3 Kürſchner, 2 Kupferſchmiedte, 1 Lackirer, 8 Lebzelter, 1 Leinwandbleicher, 28 Lohgärber, 5 Lohnkutſcher, 2 Maurermeiſter (6 Geſellen), 1 Meſſerſchmiedt, 9 Müller, 20 Muſikanten, 6 Obſthändler, 1 Pflaſterer, 1 Rauchfangkehrer, 6 Riemer, 1 Ringelſchmiedt, 1 Sägemüller, 2 Sattler, 1 Schleifer, 9 Schloſſer, 5 Schmiedte, 15 Schneider, 3 Schön- und Schwarzfärber, 23 Schuhmacher, 7 Seifenſieder, 4 Seiler, 1 Siebmacher, 3 Spengler, 2 Stechviehhändler, 1 Steindrucker, 13 Tiſchler, 4 Töpfer, 27 Tuchmacher, 6 Tuchſcheerer, 2 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 2 Wäſcherinnen, 4 Wagner, 6 Weber, 6 Weinſchänker, 7 Weißgärber, 1 Wurſtmacher, 1 Ziegelbrenner, 3 Zimmermaler, 2 Zimmermeiſter (9 Geſellen), 1 Zinngießer und 2 Zuckerbäcker.

Die Stadt Chrudim hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte (am 2. Sonnabend in der Faſten, Mittwoch nach Kreuzerfindung, Tag nach Mariä Himmelfahrt und an Barbara), wo in 33 Buden und 40 Ständen alle Arten von Schnitt- und Galanteriewaaren, ſo wie die von den einheimiſchen Gewerbsleuten verfertigten Artikel, nebſt verſchiednen Erzeugniſſen der Landwirthſchaft feilgeboten werden. Noch wichtiger aber ſind die 7 Roßmärkte (am 1., 3. und 5. Montag in der Faſten, Montag vor Pfingſten, an Prokopi, Montag vor Mariä Himmelfahrt und Montag vor Barbara), welche unter die beſuchteſten der ganzen öſterreichiſchen Monarchie gehören, und nicht bloß aus Böhmen, ſondern auch aus Mähren, Oeſterreich, Ungarn und Preußiſch-Schleſien bezogen

werden. Beſonders zeichnen ſich der erſte und der dritte Markt in der Faſten aus, auf welchen in der Regel 5- bis 6000, zuweilen auch bis 8000 Stück Pferde erſcheinen. Mit dieſen Roßmärkten ſind zugleich Hornvieh-Märkte verbunden. Jeden Sonnabend iſt Wochenmarkt für Getraide, Hülſenfrüchte, Grünzeug, Obſt, Brenn- und Bauholz, Stroh und Heu, welche von den hieſigen Dörfern, und von den benachbarten Dominien Naſſaberg, Hermanmieſtetz, Medleſchitz, Pardubitz, Hrochow-Teinitz, Roſſitz und Chraſt gebracht und nebſt verſchiednen Artikeln einheimiſcher Profeſſioniſten zum Verkauf ausgeſtellt werden.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht, nebſt dem k. k. Kreisphyſikus und dem k. k. Kreiswundarzt, aus 2 Doctoren der Medizin, 1 Wundarzt, 1 Apotheker und 4 Hebammen, ſämmtlich in der Stadt Chrudim wohnhaft.

Zur Unterſtützung hilfsbedürftiger Einwohner beſteht ein im J. 1816 vom damaligen, ſeitdem verſtorbnen Stadtdechant Urban gegründetes und im J. 1828 reorganiſirtes Armen-Inſtitut, deſſen Stammvermögen am Schluß des J. 1834: 5440 fl. 2¹/₄ kr. W. W. betrug. Von den Zinſen desſelben, ſo wie von ſubſcribirten Beiträgen, vom Ertrag der Neujahrs-Entſchuldigungskarten, Taxen für Aufgebotsdispenſen, Meiſter- und Bürgerrechts-Ertheilungen, Muſik-Bewilligungen ꝛc. und von den Sammlungen mit der Armenbüchſe in der Kirche, bei Opfergängen, Trauungen, Taufen, Begräbniſſen ꝛc., zuſammen 2754 fl. 24 kr. W. W., wurden im Verlaufe des genannten Jahres 123 Arme mit 2595 fl. 10 kr. W. W. unterſtützt, ſo daß ein Ueberſchuß von 159 fl. 14 kr. verblieb.

Außer dieſem Armen-Inſtitute beſitzt die Stadt Chrudim in der Katharinen-Vorſtadt, bei der St. Katharina-Kirche, ſchon ſeit alter Zeit ein Spital, deſſen erſter Gründer, in Ermangelung eines Stiftungsbriefes, zwar nicht bekannt iſt, welches aber wahrſcheinlich ſchon vor dem Huſſitenkriege entſtanden ſeyn mag. Es werden darin 10 männliche und 10 weibliche Pfründler, verarmte Chrudimer Bürger und Bürgerswittwen, mit Wohnung, Licht, Heizung u. einem täglichen Geldbetrage von 8 kr. W. W. für jede Perſon, verpflegt. Ein eignes Zimmer enthält noch beſonders 2 Betten für erkrankte Pfründler. Das Geſammtvermögen dieſes Spitals war am Schluß des J. 1834: 36361 fl. 51 kr. W. W. Zu den jährlichen Einnahmen gehören ſtandhafte Zinſungen, welche im J. 1834 der Ziffer nach 293 fl. 39¹/₄ kr. W. W. betragen haben, worunter aber viele noch ſtreitig ſind. Auch gehört hieher das aus dem geſtifteten ſ. g. Spitalwalde Podhura fließende Holzerträgniß, welches im Durchſchnitt zu 1000 fl. W. W. angenommen wird.

Zur Verbindung mit den benachbarten Dominien und zur Beförderung des Verkehrs dienen mehre ſich hier kreuzende Chauſſeen und Landſtraßen. Zuvörderſt geht durch Chrudim die von Prag nach Brünn und Olmütz in Mähren führende, den Chrudimer

Kreis durchſchneidende Poſt- und Commercial-Straße, welche durchaus Chauſſee iſt. Chrudim ſelbſt hat eine k. k. Fahr- und Briefpoſt. Eine zweite Chauſſee führt von Chrudim nördlich über Medleſchitz nach Pardubitz und von da weiter bis Königgrätz. Zur Beförderung der Reiſenden dient der zwiſchen Prag und Brünn beſtehende Geſellſchaftswagen. Nach Südoſten, Süden und Südweſten ſteht die Stadt durch Landwege mit Chraſt, Naſſaberg und Seiſch in Verbindung.

Chrudim iſt eine ziemlich gut gebaute Stadt, mit aus alter Zeit herrührenden, zum Theil verfallnen Mauern umgeben, durch welche 2 Thore (das Untere und das Obere) nebſt 3 Pforten (für Fußgänger) führen. Sie beſteht aus der eigentlichen innern Stadt, 139 H. mit 1280 E., der Neuſtadt (auch Michaels-Vorſtadt genannt), 217 H. mit 1588 E., der Johannis-Vorſtadt, 154 H. mit 1257 E., und der Katharinen-Vorſtadt, 223 H. mit 1587 E. Ganz Chrudim zählt demnach 733 H. mit 5712 E. Zu den Vorſtädten ſind mehre, zum Theil in beträchtlicher Enfernung liegende, Einſchichten conſcribirt, und zwar zur Neuſtadt die ſ. g. Preſſe, ¾ St. öſtlich; zur Johannis-Vorſtadt ein Schankhaus, ebenfalls Preſſe genannt, ¼ St. ſüdweſtlich; die k. k. Magazin-Schuppen, ¼ St. weſtlich, die Einſchicht Majow, aus 1 Wirthſchaftsgebäude und 1 Mühle beſtehend, jedes einem beſondern Eigenthümer gehörend, ¾ St. nördlich; das Rothe Brünnel, 1 Badhaus und 1 Mühle, ¼ St. nordöſtlich, am Fuße des Baumberges; und der Hof Malegko, ¼ St. nordöſtlich; zur Katharinen-Vorſtadt die ſtädtiſche Ziegelbrennerei, ¼ St. ſüdlich, das Jägerhaus, 1 St. ſüdlich, und der Strakiſche Hof mit 1 Nebengebäude, 1 St. ſüdlich. Die Gerichtsbarkeit über die Stadt und die ihr zugehörigen, weiter unten aufzuführenden Dörfer beſitzt der Magiſtrat, welcher zugleich ein Criminal-Gericht iſt, und aus 1 geprüften Bürgermeiſter, 3 geprüften Räthen, 1 Sekretär, 1 Criminal-Actuar ꝛc. beſteht. Mit dem Magiſtrat iſt auch das ſtädtiſche Wirthſchaftsamt verbunden. Das Wappen der Stadt, welches ſie laut der Inſchrift eines noch vorhandnen Siegels ſchon im J. 1116 führte, iſt ein einfacher aufrechter Adler, deſſen ſich ſowohl der Magiſtrat, als auch das Criminal-Gericht und das Wirthſchaftsamt als Inſiegel bedienen. Das k. k. Kreisamt, deſſen Sitz Chrudim iſt, beſteht aus 1 Kreishauptmann, 3 Kreis-Commiſſären, 1 Kreis-Sekretär, 3 Concepts-Praktikanten, 1 Kreisingenieur, 7 andern Beamten, 1 Kreisphyſikus und 1 Kreiswundarzt. Die Kreiskaſſe beſorgt zugleich die Filialkaſſen-Geſchäfte der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung für den Caslauer und Chrudimer Kreis, welche ihren Sitz in Caslau hat. Außerdem iſt Chrudim die Station eines Straßen-Commiſſärs

für die erſte, und eines Straßenmeiſters für die zweite Abtheilung der Chrudimer Straße. Von bemerkenswerthen Gebäuden befinden ſich in der Stadt die Dechantei-Kirche zu Mariä Himmelfahrt, die Dechantei, die Schule, das Rathhaus, das Criminal-Gefängniß mit der Kapelle zu St. Philipp und Jakob, und das ſtädtiſche Bräuhaus (auf 22½ Faß); in der Neuſtadt: die Kirche zu St. Michael mit dem Gottesacker, das Kapuziner-Kloſter mit der St. Joſephskirche, und die Waſſerleitung; in der Johannis-Vorſtadt: die Kirche zu St. Johann d. Täufer, der ſtädtiſche Maierhof und das Gemeinde-Bräuhaus (auf 18 Faß); in der Katharinen-Vorſtadt: die Kirche zu St. Katharina, die Militär-Kaſerne, das Militär-Spital und der Kirchenkaſſa-Stiftungshof. Außerhalb dieſer Vorſtadt liegt in einiger Entfernung die Kirche zum heiligen Kreuz mit dem Militär- und proteſtantiſchen Gottesacker. Die an der öſtlichen Seite des Marktplatzes hochgelegne ſchöne Dechantei-Kirche iſt 35½ böhm. Ellen hoch, 22½ breit und 57 lang. Die beiden über der impoſanten Vorderſeite ſich erhebenden hohen Thürme ſind in der ganzen Gegend auf weite Ferne ſichtbar, ſo wie man auch das harmoniſche Glockengeläute in großer Entfernung wahrnimmt. Beide Thürme haben Schlaguhren. Auf dem einen befand ſich ehemals eine alterthümliche Uhr, welche die Stunden nach der ſonſt gebräuchlichen Zeiteintheilung von 1 bis 24 anzeigte. Die Kirche beſtand ſchon im J. 1416. Das vordere mit 12 ſteinernen Heiligenbildern gezierte Parapet iſt im J. 1727 zugebaut worden. Außer dem von Podoler weiß- und graugeflecktem Marmor errichteten, ſchönen Hauptaltare ſind 10 Seitenaltäre vorhanden. Dieſe Kirche iſt beſonders wegen des Gnadenbildes St. Salvator merkwürdig, zu welchem nicht nur aus der Umgegend, ſondern ſelbſt aus weiter entfernten Orten zahlreiche Wallfahrten angeſtellt werden. Es war urſprünglich ein Eigenthum des Chrudimer Bürgers und Rathsmannes Johann Pfeifer. Als die im J. 1648 hier liegenden ſchwediſchen Truppen bei Gelegenheit eines Würfelſpiels frechen Muthwillen mit dieſem Bilde trieben, wovon die Spuren noch jetzt daran ſichtbar ſind, hatte die fromme Gattinn des Bürgers Mathias Skalik den Muth, es den Händen der Soldaten zu entreißen und in Sicherheit zu bringen. Späterhin wurde es auf die Veranſtaltung des Dechanten Samuel Hataſch († 11. Juni 1685) als Gegenſtand allgemeiner Verehrung in dieſer Kirche aufgeſtellt. In frühern Zeiten erhielt dieſes gnadenreiche St. Salvator-Bild zahlreiche koſtbare Opfer und Votivgeſchenke, aus welchen ſpäter ein ſilberner Altar errichtet wurde, der indeſſen während der drangſalvollen, alle Hilfsquellen des Staates in Anſpruch nehmenden Jahre 1809 u. ff. ſelbſt wieder auf dem großen Altar des Vaterlandes als Opfer niedergelegt wurde. Eine lateiniſche Inſchrift über dem Bilde berichtet, daß durch die wunderthätige Kraft deſſelben bei der im J. 1680 in Slaiinan herrſchen-

Digitized by Google

den Peſt alle davon befallene Einwohner glücklich geneſen ſeien *). Eine zweite Merkwürdigkeit der Dekanal-Kirche iſt die prachtvolle große, mit 3 Thürmchen gezierte Monſtranz, welche im J. 1631 aus utraquiſtiſchen Keichen verfertigt wurde, indem man dazu 656 Unzen Silber und zur Vergoldung 24 Dukaten verwendete. Der Melchiſedech iſt mit 43 Diamanten geſchmückt und außer denſelben erhöht eine echte Perle von der Größe einer Haſelnuß den hohen Werth des heiligen Gefäßes, welches 25 Pf. 10 Loth wiegt, 2 Ellen 14 Zoll hoch, und 1 Elle breit iſt. Am linken Seitenaltar, nächſt der Kanzel, ſieht man ein kleines Gemälde, welches einen Ritter nebſt ſeiner Familie, kniend und im Gebet begriffen, darſtellt. Ein zweites Bild, in der Sakriſtei, am Eingange zur Kanzel, zeigt den Weltheiland, wie ihn Johannes der Täufer dem Volke darſtellt, und iſt wegen ſeiner in lebhaften Farben prangenden Stickerei beachtenswerth. Auf dem Chore bewahrt man noch 2 große in Schweinsleder gebundene alte Geſangbücher, im größten Format, aus den Jahren 1530 und 1570, mit kunſtreichen, illuminirten Initialen und Vignetten geſchmückt. Die Glocken haben keine beſonders merkwürdigen Inſchriften. Die große, St. Laurenz genannt, iſt im J. 1544 vom Meiſter Andreas Haczek in Kuttenberg gegoſſen. Eine andere Glocke, St. Dominik, ſtammt aus dem ehemaligen, weiter unten zu erwähnenden Dominikaner-Kloſter. Die Dechantei-Kirche ſteht ſeit 1820 unter dem Patronate Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn als Königinn von Böhmen. Zum Sprengel des Dechanten gehören, nebſt der Stadt und den Vorſtädten, die hieſigen Dörfer Kotſchy, Topol, Weſtetz und Wltſchnow, ſo wie die fremdherrſchaftlichen Střibřich, Markowitz, Pochobrad, Sobětuch, Worel (Hft. Naſſaberg), Bylan (Hft. Heřmanmieſtetz), nebſt einem Theile des Dorfes Dřenitz (Gut Medleſchitz) und allen zu dieſen Ortſchaften conſcribirten Einſchichten. Das Siegel der Dechantei enthält das Bild des St. Salvator mit der Jahrzahl 1648. — Die Kirche zu St. Michael, bei dem Gottesacker in der Neuſtadt, iſt die Begräbnißkirche. Das Hochaltar-Blatt iſt vom ehemaligen Chrudimer Bürger Joſeph Ceregetti gemalt, welcher es im J. 1758 der Kirche zum Geſchenk machte. Sie enthält einige alte Grabmähler aus dem XVI. und XVII. Jahrhundert, namentlich des Marquis Michael Ludwig von Aivernia, † 19. Auguſt 1678, deſſen Sohnes Heinrich Max. Bonaventura Marquis von Aivernia, † 30. Nov. 1686; ferner des k. k. Appellations-Notarius Euſtach Landek von

*) Die Geſchichte dieſes Gnadenbildes findet man vollſtändig in dem böhmiſchen Gebetbuche: **Nebeský lékař Krystus Gežjš etc. etc.** Königgrätz, 1735, S. 1 — 66. Eine handſchriftliche Beſchreibung in lateiniſcher Sprache, unter dem Titel: **Historia sacrae imaginis Salvatoris etc.**, wird in der Dechantei aufbewahrt. Hr. Director Stiepanek in Prag beſitzt eine authentiſirte ſchöne Copie des Bildes.

Trauenſtein, † 10. Febr. 1606 und des Chrudimer Senators Chriſtoph Raupowin, † 16. Febr. 1595. — Die St. Katharina-Kirche in der Vorſtadt gleiches Namens, beſteht in ihrer gegenwärtigen Geſtalt ſeit dem J. 1691. Vor dem 30jährigen Kriege hielten die Proteſtanten ihren Gottesdienſt darin, und noch jetzt heißt das benachbarte bürgerliche Eckhaus Fara (die Pfarre). Sie hat 2 Thürme und enthält die Grabſtätten des Wenzel Agricola, Dechanten zu Chrudim, † 24. Juli 1660, und des Ritters Wenzel Sſtaſtny Stranjk von Kopidlno, Herrn auf Wlčnow, † 1. März 1680. Das Hochaltar-Blatt iſt ebenfalls von Ceregetti. Bei dieſer Kirche ſteht auch das ſtädtiſche Spital. (S. oben.) — Die Kirche zum heil. Kreuz, außerhalb der Katharinen-Vorſtadt, wird für das erſte chriſtliche Gotteshaus in Chrudim gehalten, ſo wie die Katharinen-Kirche für das zweite. Die Bildhauerarbeit am Altar hat, einer lateiniſchen Inſchrift zufolge, der Chrudimer Rathsmann Sigmund Žapſky von Žap im J. 1672 machen laſſen. An der äußern Kirchenmauer iſt ein Grabſtein des Georg Swiechin von Paumberk (Baumberg), † 8. Sept. 1513. — Die St. Johannis-Kirche in der gleichnamigen Vorſtadt wurde in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. vom damaligen Dechanten Johann Wenzel Petzold auf eigne Koſten erbaut, aber unter K. Joſeph II. geſchloſſen und ſpäter zu einem Theater und Tanzſaal umgeſtaltet, iſt aber ſchon ſeit länger als 10 Jahren wieder zu einer Betkapelle eingerichtet worden. — Das Kapuziner-Kloſter auf der Neuſtadt enthält gegenwärtig nur noch 4 Religioſen. Die dazu gehörige St. Joſephskirche enthält ein unterirdiſches heil. Grab mit der Leidensgeſchichte Chriſti in lebensgroßer Sculpturarbeit. Dieſes Kloſter iſt 1656 vom Kuttenberger Primator Georg Wykročil von Bilenberg auf ſeine Koſten und mit Hilfe frommer Beiſteuern geſtiftet und erbaut worden. — Die Stadtſchule, an der Stelle, wo ſich in alter Zeit die königliche Burg befand, hat 3 Klaſſen, in welchen ein Katechet und 3 Lehrer Unterricht ertheilen. Da, wo jetzt das Criminal-Gefängniß und die Häuſer des k. k. Kreisphyſikus Dr. Koſegk und des Salzverſilberers Widner ſtehen, beſtand vom J. 945 bis zum J. 1421 ein Dominikaner-Kloſter, mit einer der heil. Jungfrau Maria geweihten Kirche, welches von den Chrudimern, nachdem ſie die Prager Artikel angenommen hatten, zerſtört wurde. Man ſieht noch einige gothiſche Spitzbogen davon am Koſegkiſchen Hauſe. Auch wurden 1826 beim Graben eines Kellers daſelbſt mehre Leichname (wohl nur Gerippe?) gefunden. — Das Dechantei-Gebäude iſt in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrh. vom damaligen Dechanten Petzold auf eigene Koſten errichtet worden. — Das mit einem Thurm gezierte Rathhaus befindet ſich an der nördlichen Seite des Ringplatzes. Ebendaſelbſt ſteht der Dechanteikirche gegenüber eine anſehnliche Bildſäule zu

Ehren der unbefleckten Empfängniß der heil. Jungfrau Maria. Sie iſt in den J. 1724 bis 1732 errichtet worden. Am Ringplatze liegen auch die Gaſt= und Einkehrhäuſer zum Erzherzog Ferdinand (auch das „Herrenhaus“ genannt) und zum Goldnen Adler. Andere Einkehrhäuſer ſind Na kopečku, auf der Neuſtadt, und zum Weißen Löwen in der Johannis=Vorſtadt. Unter den Gartenanlagen iſt die im J. 1822 errichtete neue Schießſtatt, ¼ St. nordöſtlich von der Stadt, am Baumberge, wegen der weiten und ſchönen Ausſicht, die man von der Höhe deſſelben genießt, auszuzeichnen. Die benachbarten, ebenfalls am Baumberge gelegne Badeanſtalt zum ſ. g. Rothen Brünnel (Čerwená Studánka) hat dieſen Namen von der über der Quelle erbauten rothangeſtrichnen Kapelle zu St. Salvator erhalten. Das Waſſer ſoll ſich in mehrerlei Krankheiten als heilkräftig beweiſen.

Die erſte Gründung der Stadt Chrudim, welche nach Stranſky im IX. Jahrhunderte durch des Herzogs Hoſtiwit tapfern Feldherrn Chrud geſchehen ſeyn ſoll, wird ſchon von Schaller (Chrud. Kreis, S. 6) für unerwieſen erklärt. Daß aber Chrudim bereits im J. 1055, wo Herzog Břetiſlaw I. auf ſeinem Kriegszuge gegen die Ungarn hier erkrankte und am 10. Jäner *) ſeinen Geiſt aufgab, unter die Städte gezählt wurde, weiß man aus Balbin **). Auch beſaß ſie, wie wir oben gezeigt haben, im J. 1116 ſchon ihr eignes Wappen. Nach König Rudolphs im J. 1307 erfolgtem Tode befand ſich Chrudim unter den fünf Städten, welche ſeiner Wittwe Eliſabeth ſtatt des ihr beſtimmten Witthums von 40000 Mark Silbers pfandweiſe eingeräumt wurden, und die ſie noch in demſelben Jahre dem Kaiſer Albrecht zur Beſetzung überließ ***). Chrudim erhielt von dieſer Zeit an, wie die übrigen jener Städte (Königgrätz, Jaromiř, Hohenmauth und Polička) den Titel einer königl. Leibgedingſtadt, und empfing von K. Albrecht und deſſen Sohne Friedrich Herzog von Oeſterreich, verſchiedne Privilegien, welche von der Königinn Eliſabeth durch eine im J. 1308 zu Nimburg ausgeſtellte Urkunde beſtätigt wurden †). Nach der Thronbeſteigung des Königs Johann, im J. 1311, theilte Chrudim ebenfalls das Schickſal der übrigen Leibgedingſtädte, welche die Königinn Eliſabeth im J. 1315 dem

*) S. Palacky's Synchroniſtiſche Ueberſicht der höchſten Würdenträger ꝛc. ꝛc. Prag, 1832. S. 1.

**) Miscell. L. 3 C. 7. §. 1, bei Schaller a. a. O.

***) Man ſehe im IV. Bd. unſers Werkes, S. 18, die geſchichtliche Ueberſicht der Stadt Königgrätz.

†) S. Ritt. v. Bienenbergs Geſchichte der Stadt Königgrätz, I. Theil, S. 92 und 97, wo die Urkunden mitgetheilt werden.

Gegner Johanns, **Heinrich von Lippa** einräumte, der ſich jedoch bald nachher mit dem König verſöhnte, worauf **Chrudim** (nebſt Hohenmauth und Polička) wieder an Rudolphs Wittwe zurückkam, die davon bis zu ihrem am 19. Okt. 1335 zu Königgrätz erfolgten Tode die Einkünfte bezog *). Im J. 1363, wo ſich Johanns Sohn und Nachfolger, Kaiſer **Karl** IV., nachdem ſeine dritte Gemahlinn Anna von Schweidnitz am 11. Juli 1362 geſtorben war, in vierter Ehe mit **Eliſabeth von Stettin** vermählte, verſicherte er derſelben **Chrudim**, nebſt Königgrätz, Jaromiř, Trautenau, Königinnhof, Hohenmauth, Polička und Meinik, zum „wahren und lebenslänglichen Leibgeding" **), in welcher Eigenſchaft ſie derſelben nach des Kaiſers Tode (am 29. Nov. 1378) wirklich übergeben wurden. Beim Ausbruche des Huſſiten-Krieges wurde Chrudim 1421 von **Žižka** angegriffen, und ergab ſich nach kurzer Gegenwehr, indem die Einwohner die Prager Artikel annahmen, worauf ſie, wie ſchon oben erwähnt, das Dominikaner-Kloſter zerſtörten. Noch in demſelben Jahre überfielen die Chrudimer auch, unter der Anführung des **Johann Proſtowlas** das Minoriten-Kloſter in **Strabow** und gaben es nebſt 8 Mönchen den Flammen preis. Späterhin finden wir die Chrudimer als Theilnehmer bei faſt allen Kriegszügen, die unter **Žižka** und **Prokop dem Großen** Böhmen und die Nachbarländer verwüſteten. So überfielen ſie in Verbindung mit den Königgrätzern im J. 1428 Schleſien und die Lauſitz, und verheerten die Städte Neumarkt, Goldberg, Frankenſtein, Lauban und mehre andere, bis ſie bei dem Angriff auf Neiße von den Breslauern zurückgeſchlagen und wieder nach Böhmen zu gehen genöthigt wurden. Aber ſchon im J. 1430 ſchloſſen ſie ſich wieder an den großen Heereshaufen an, welcher unter den Anführern **Prokop**, **Koſtka** und **Johann Zmrzlik** in das Vogtland, Meißen und Franken einbrach und allenthalben ſeinen Weg mit Mord, Plünderung und Verwüſtung bezeichnete. Obſchon durch die Schlacht bei Hřib am 30. Mai 1434 die Macht der Taboriten gänzlich gebrochen wurde, ſo erfolgte doch die völlige Unterwerfung der Chrudimer, Königgrätzer und Hohenmauthner erſt im J. 1437 ***). Aus dem XVI. und XVII. Jahrh. werden in den vor uns liegenden Nachrichten nur zwei Verheerungen durch die **Peſt** berichtet, welche im J. 1562 von Weihnachten bis St. Martin des folgenden Jahres, 1810, und im J. 1634, vom Septbr. bis zum Ende des Jahres, 530 Perſonen

*) Königgrätz, Jaromiř, Königinnhof und Trautenau, welche Eliſabeth ihrer an Herzog Heinrich von Schleſien und Schweidnitz vermählten, in ihrer erſten Ehe mit König Wenzel II. erzeugten Tochter **Agnes** 1316 zur Ausſteuer gegeben hatte, fielen erſt nach deren Tode 1322 wieder an die Mutter zurück. S. Ritt. v. **Bienenberg** a. a. O. S. 105.

**) Ebendaſ. S. 146.

***) Ebendaſ. S. 297, 298 und 311.

weggrafft. Die Schrecken des 30jährigen Krieges empfand Chrudim erſt am Schluſſe deſſelben, wo nach den oben, bei der Beſchreibung der Dechanteikirche mitgetheilten Nachrichten, Schweden hier einquartirt waren. Während des erſten Schleſiſchen Krieges (zwiſchen Oeſterreich und Preußen) war Chrudim im J. 1742 vom 16. April bis 13. Mai das Hauptquartier König Friedrichs II. von Preußen, deſſen 50000 Mann ſtarkes Heer zwiſchen hier und Slatinan gelagert war. Im zweiten Schleſiſchen Kriege wurde Chrudim am 23. Aug. 1744 von einem preußiſchen Regimente beſetzt, welches jedoch bei Annäherung kaiſerlicher Huſaren ſchon zwei Tage darauf wieder abzog. Während des ſiebenjährigen Krieges ſcheint Chrudim keine beſondere Unfälle erlitten zu haben; wenigſtens finden wir nirgends etwas dergleichen erwähnt. Die beim Ausbruche des baieriſchen Erbfolgekrieges im Juni 1778 auf Befehl Kaiſer Josephs II., welcher die Stadt zwei Mal mit ſeiner Gegenwart beglückte und im Gaſthofe zum Weißen Löwen wohnte, errichteten Verſchanzungen auf der Anhöhe Baumberg rc. ſind noch vorhanden. Verheerungen der Stadt durch Feuersbrünſte ereigneten ſich ſchon in den J. 1075, und am 18. März 1538, wo ein großer Theil der Stadt eingeäſchert wurde *). Auch im J. 1641 wurde ganz Chrudim ein Opfer der Flammen, und die letzte Feuersbrunſt im J. 1806 iſt noch im friſchen Andenken der Einwohner. In den J. 1734 und 1804 am 13. Juni überſchwemmte die Chrudimka die an ihren Ufern liegenden Vorſtädte und richtete großen Schaden an. Nicht minder verderblich war der große Orkan am 13. Dezbr. 1740, welcher viele Häuſer anſehnlich beſchädigte, den rechten Thurm der Dechantei-Kirche herabſtürzte und in den Waldungen und Gärten die größten Zerſtörungen verurſachte. — Die Privilegien der Stadt, welche das Recht Märkte zu halten und Mauthen zu erheben betreffen, ſind: von Kaiſer Sigmund 1436, von König Wladiſlaw II., 1476, 1484 und 1486, von den Kaiſern Ferdinand I., 1542, Ferdinand III., 1637, und Leopold I., 11. Jäner 1658. — Ausgezeichnete und verdienſtvolle Männer, welche theils in Chrudim geboren worden, theils in Aemtern und Würden daſelbſt geſtanden, ſind: a) Viktorin Cornelius von Wſſehrd, gebürtig von Chrudim, Dichter und Rechtsgelehrter, 1484 Dekan der philoſ. Facultät an der Prager Hochſchule, 1493 zweiter Kanzler bei der königl. Landtafel, und zuletzt Geheimſchreiber K. Wladiſlaws II., † 1520 zu Prag**); b) Alexander von Chrudim, ein gelehrter Franziskaner und Provinzial ſeines Ordens in Böhmen; c) Georg Kohaut (Gallus), welcher eine poetiſche Beſchreibung der in Böhmen einheimiſchen Vögel hinterlaſſen hat; d) Gabriel Swěchin (oder Swechin) von Baumberg, Doctor der Rechte und

*) Schaller a. a. O. S. 8.

**) Ebendaſ. S. 11.

kaiſ. Rath, † 25. Mai 1587 zu Prag; e) Georg Horſky, Rector der Schule in Böhmiſch-Brod; f) Wenzel Petřilka, Aſtronom und Doctor der Heilkunde; g) Karl Chocenſky, Primator der Stadt; h) Joſeph Melhard, gebürtig von Prag, Chrudimer Stadt-Syndicus, Verfaſſer einer Geſchichte der Stadt Chrudim in böhmiſcher Sprache, welche als Handſchrift im Rathhauſe aufbewahrt wird; i) Adam Heinrich Talacko Ritter von Geſtetitz, Herr auf Preſtawlk, Libanitz und Bitowan, und Chrudimer Kreishauptmann, welcher 1658 ſeinen in der St. Katharina-Vorſtadt gelegnen Maierhof der Chrudimer Dechantei vermachte; k) Joſeph Ceregetti, Chrudimer Bürger und Maler, dem man die Hochaltar-Blätter in der St. Michaels- und St. Katharina-Kirche verdankt; er hat auch eine handſchriftliche Geſchichte der Stadt, in böhmiſcher Sprache und mit vielen Abbildungen, hinterlaſſen; l) Johann Wenzel Petzold, 1685 Dechant in Chrudim, welcher auf eigne Koſten die St. Johannis-Kirche in der gleichnamigen Vorſtadt und die Dechantei erbaute; m) Johann Nepomuk Stěpanek, geboren zu Chrudim am 19. Mai 1783, gegenwärtig Ehrenbürger der k. k. Hauptſtadt Prag (M. G. C. V. Med.), Mitglied mehrer Vereine und von 1824 bis 1834 Mit-Director des k. ſtändiſchen Theaters, vielfach um die Prager Wohlthätigkeits-Anſtalten und als dramatiſcher Schriftſteller um die böhmiſche Literatur verdient; n) Joſeph Liboſlaw Ziegler, Doctor der Theologie, ehemals Profeſſor der Paſtoral-Theologie und böhmiſchen Literatur zu Königgrätz, ſeit 23. Nov. 1825 Dechant zu Chrudim; hat ſich als Literator durch eine böhmiſche Ueberſetzung von Fenelons Telemach, und verſchiedne andere, proſaiſche und dichteriſche Arbeiten ſehr verdient gemacht.

Die der Stadt gehörigen Dörfer ſind:

1. Weſtetz, $^1/_2$ St. nnö. von Chrudim, D. von 16 H. mit 88 E., nach Chrudim eingpf.;

2. Topol (Topole), 1 St. ö. von Chrudim, D. von 36 H. mit 224 E., nach Chrudim eingpf., hat 1 Wirthsh.;

3. Kotſchy (Kočj), $1^1/_4$ St. ö. von Chrudim, an der Chauſſee nach Hohenmauth, D. von 93 H. mit 641 E., iſt nach Chrudim eingpf. und hat 1 Filialkirche zu St. Bartholomäus, welche im J. 1397 von der Königinn Sophia, zweiten Gemahlinn K. Wenzels IV., geſtiftet worden iſt;

4. Wltſchnow (Wlčnow), $^3/_4$ St. ſö. von Chrudim, D. von 31 H. mit 167 E., von welchen 3 H. (worunter 1 zeitlich verpachteter Mhf.) zur Hft. Naſſaberg gehören, iſt nach Chrudim eingpf.;

5. Pohled, 2 St. ſw. von Chrudim, von Heřmanmieſtetzer und Naſſaberger Gebiet umgeben, D. von 15 H. mit 122 E., nach Heřmanmieſtetz eingepfarrt.

Allodial-Gut Medleſchitz.

Dieſes Dominium liegt im weſtlichen Theile des Kreiſes, wo es in Norden und Oſten an die Herrſchaft Pardubitz, in Süden an das Gebiet der Stadt Chrudim, in Südweſten und Weſten an die Herrſchaft Heřmanmieſtetz und das Gut Blatto gränzt. Abgeſondert vom Ganzen liegt der obrigkeitliche Wald Holičko bei dem zur Herrſchaft Heřmanmieſtetz gehörigen Dorfe Janowitz.

Die gegenwärtige Beſitzerinn iſt Frau Henriette verw. Gräfinn von Trautmannsdorf-Weinsberg, geborne Gräfinn von Allemagna, St. K. O. D. Vor derſelben beſaß es ihr am 27. Febr. 1835 verſtorbener Gemahl, der k. k. Kämmerer Joachim Graf von Trautmannsdorf, welcher es nach dem Tode ſeines Bruders Marian Thaddäus Grafen von Trautmannsdorf, Cardinals und Fürſt-Erzbiſchofs von Olmütz, als Erbſchaft erhalten hatte. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. M. Tom. III. Fol. 173).

Die frühern Beſitzer ſind nur unvollſtändig bekannt. Das Dominium beſtand ehemals aus drei beſondern Gütern: Medleſchitz, Dřenitz und Stříbřich, und gehörte im Jahr 1721 der Gräfinn Maria Eliſabeth Milleſimo, gebornen Freiinn Kuſtoſch von Zubřj und Lipka, welche am 31. Dezember deſſ. J. das Gut Stříbřich an den Grafen Joſeph Franz von Schönfeld verkaufte, der es mit ſeiner Herrſchaft Naſſaberg vereinigte. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts war der k. k. Kämmerer Johann Joſeph Reichsfreiherr von Bernier Beſitzer der vereinigten Güter Medleſchitz und Dřenitz.

Der geſammte Flächeninhalt wird vom Medleſchitzer Amte zu 1005 Joch 1346 □Klafter angegeben. Nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium beträgt die nutzbare Bodenfläche:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	70	1003	691	863	762	266
= Teichen mit Aeck. vergl.	—	—	2	1457	2	1457
= Wieſen	28	443	33	1347	62	190
= Gärten	8	111	16	1200	24	1311
= Hutweiden ꝛc.	27	1256	15	1453	43	1109
= Waldungen	107	313	—	—	107	313
Ueberhaupt	241	1526	760	1520	1002	1446

Die Oberfläche iſt ebenes aufgeſchwemmtes Land und beſteht aus ſchwarzem lettigen Boden, welcher Mergel (Plänerkalkſtein) zur Grundlage hat. Außer einem kleinen unbenannten Bache, welcher von der Herrſchaft Heřmanmieſtitz kommt, und durch das hieſige Gebiet nach der Herrſchaft Pardubitz fließt, wo er ſich bei Switkow in die Elbe ergießt, iſt nur noch ein kleiner Teich beim Medleſchitzer Bräuhauſe vorhanden, welcher

mit Karpfen beſetzt iſt. Drei ehemalige kleine Teiche bei Medleſchitz, gegen das Gut Blatto, werden ſeit längerer Zeit als Wieſen benützt.

Die Zahl der Einwohner iſt 770. Sie ſind, mit Ausnahme von 3 Iſraeliten-Familien, Katholiken und ſprechen Böhmiſch.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft. Der fruchtbare Boden liefert alle Getraidegattungen, verſchiedene Wurzelgewächſe und Klee. Auch wird theilweiſe Hanf gebaut. Die Obſtkultur wird auf den obrigkeitlichen Gründen ziemlich ausgedehnt im Freien, bei den Unterthanen aber nur in Hausgärten betrieben.

Der Viehſtand ergiebt ſich aus folgender Ueberſicht vom 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	10 (Alte)	34 (Alte)	44
Rindvieh	48 (1 Zuchtſtier, 2 junge Stiere, 29 Kühe, 12 Kalbinnen, 4 Maſtochſen.)	181 (161 Kühe, 10 Kalbinnen, 10 Maſtochſen.)	229
Schafe	526 (384 Alte, 142 Lämm.)	90 (70 Alte, 30 Lämmer.)	616

Schweine- und Geflügelzucht ſind unbedeutend.

Für den Betrieb der obrigkeitlichen Oekonomie beſteht nur noch 1 Maierhof in eigener Regie, zu Medleſchitz. Der zweite daſelbſt iſt emphyteutiſirt, und die Felder des ehemaligen Hofes beim Walde Holičko, deſſen Gebäude abgetragen worden, ſind zeitlich verpachtet.

Der obrigkeitliche Wald Holičko, bei Janowitz (ſ. oben) bildet ein einziges Revier und beſteht hauptſächlich aus Fichten und Tannen, nebſt einigen Erlen und Birken, und einem jungen Anflug von Kiefern und Lärchen. Der Ertrag wird zur Deckung des obrigkeitlichen Bedarfs verwendet.

Von Wild findet man nur Haſen und Rebhühner. Der Wald Holičko liefert jährlich einige Rehböcke. Der Jagdertrag dient bloß zum obrigkeitlichen Verbrauch.

Gewerbsleute ſind 11 zünftige Meiſter und 6 andere Gewerbsbefugte, mit 3 Geſellen und 2 Gehilfen, zuſammen 22 Perſonen. Darunter ſind 1 Bierbräuer, 2 Bierſchänker, 2 Branntweinbrenner (Iſraeliten), 1 Faßbinder, 2 Gräupler, 1 Müller, 1 Obſthändler, 2 Schmiedte, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Tiſchler und 1 Wagner. Die im J. 1807 errichtete Pottaſchenſiederei iſt ſchon 1809 wieder aufgegeben worden.

In Dřenitz iſt eine Hebamme.

Das am 1. Jäner 1834 errichtete Armen-Inſtitut hatte am Schluß deſſ. J. ein Vermögen von 50 fl. 39¼ kr. C. M. und 1 fl. W. W. Es erhielt aus den obrigkeitlichen Renten 72 fl. W. W., mit welchen 6 Arme zu 2 kr. täglich betheilt wurden. Die übrigen Einkünfte,

49 fl. 36½ kr. C. M., floſſen aus den gewöhnlichen, den Armen-Inſtituten zugewieſenen Quellen, als Strafgeldern, Taxen für verſchiedene Bewilligungen, milden Beiträgen, Ertrag der Neujahrskarten ꝛc. ꝛc.

Den Verkehr mit der Umgebung erleichtert die von Chrudim durch Medleſchitz nach Pardubitz und Königgrätz führende Chauſſee. Die nächſte Poſt iſt in Chrudim.

Die Ortſchaften ſind:

1. Medleſchitz (Medleſſice), ehemals Mezyležice, d. h. zwiſchenliegend, weil es zwiſchen zwei Städten, Chrudim und Pardubitz, liegt, von erſterer 1¼ St. nördlich, nach David unter 49° 58′ 40″ nördl. Breite; Dorf von 47 H. mit 313 E., worunter 1 Iſrael. Fam., iſt nach Mikolowitz (Hſt. Pardubitz) eingepf. und hat 1 obrigkeitliches Schloß mit der Kanzlei des Wirthſchaftsamtes und einem Zier-, Obſt- und Küchengarten, 1 Maierhof in eigener Regie, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 15 Faß), in zeitlichem Pacht, 1 Branntweinhaus, ebenfalls verpachtet, 1 Wirthshaus und 1 Jägerswohnung.

2. Drenitz, ¼ St. weſtſüdweſtlich von Medleſchitz an einem kleinen Bache, Dorf von 65 H. mit 457 E., worunter 2 Iſrael. Fam., iſt nach Třebositz (Hſt. Pardubitz) eingepf. und hat 1 iſrael. Branntweinhaus, 1 emphyt. Mühle und 1 Wirthshaus.

Außerdem gehören zum Gute Medleſchitz folgende Antheile von Hermanmieſtetzer Dörfern:

3. von Kozoged (Kozogedy), 1 einſchichtige emphyt. Chaluppe. Nach Schaller (a. a. O. S. 195) ſoll hier ehemals eine feſte Burg geweſen ſeyn, von welcher zu ſeiner Zeit noch Spuren anzutreffen waren;

4. von Janowitz, 1 Haus (Wohnung des obrgktl. Revierjägers);

5. von Holiček (oder Holičko), 1 Bauſtelle (des ehemaligen Maierhofs).

Fideicommiß-Gut Blatto.

Dieſes kleine Dominium gränzt nördlich und öſtlich an die Herrſchaft Pardubitz, ſüdlich an das Gut Medleſchitz, und weſtlich an daſſelbe Gut, ſo wie an den zur Herrſchaft Naſſaberg gehörigen Hof Střibřich.

Der gegenwärtige Beſitzer dieſes Gutes, welches nebſt der Herrſchaft Senftenberg und dem Allodial-Gute Weywanowitz ſchon im J. 1725 der reichsgräflichen Familie von Bubna und Littitz gehörte, iſt der k. k. Kämmerer Franz Graf von Bubna und Littitz, welcher das Gut nach dem Tode ſeines Vaters Franz Adam Reichsgrafen von Bubna und Littitz als Fideicommiß-Erbe übernommen hat. Das Gut Weywanowitz iſt bereits vor etwa 50 Jahren an den Reichsfürſten Franz Ulrich Kinſky von Chinitz und Tettau verkauft und mit deſſen Herrſchaft Roßitz vereinigt worden. Der landtäfliche Werth des Gutes Blatto war nach gerichtlicher Abſchätzung vom 4. Oktober 1798 22298 fl. 30 kr. 4½ Den. (S. Landtäfl. Hauptbuch Litt. D., beim Gute Daubleb, Tom. I. Fol. 205.)

Der nutzbare Flächeninhalt iſt laut Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	89	1543	51	947	141	890
Teiche mit Aeckern verglichen	1	65	—	—	1	65
Wieſen	1	647	5	271	6	918
Gärten	6	8	1	1408	7	1416
Hutweiden ꝛc.	14	921	4	854	19	175
Ueberhaupt	112	1584	63	280	176	264

Die Naturbeſchaffenheit iſt wie bei den angränzenden Dominien. Außer einem kleinen Teiche, welcher dem Müller in Blatto gehört, iſt kein Gewäſſer weiter vorhanden. Der Ackerboden beſteht aus einer gehörigen Miſchung von Humus, Lehm und Sand, und liefert alle Getraidegattungen. Obſt findet man nur in den kleinen Hausgärten.

Das Gut beſteht aus dem einzigen Dorfe

Blatto (Blato), 1 St. nnö. von Chrudim, an der Chauſſee nach Pardubitz gelegen, 38 H. mit 247 E. zählend, worunter 2 Iſraeliten-Familien; 2 H. gehören zur Hft. Pardubitz. Das Dorf iſt nach Mikolowitz (derſ. Hft.) eingepfarrt, u. hat außer 1 Wirthsh., 1 obrigktl. Branntweinh. u. 1 Mühle nichts Bemerkenswerthes. Die Amtsgeſchäfte des Gutes beſorgt der Chrudimer Magiſtrat. — Die Einwohner leben von Ackerbau u. Viehzucht. Sie beſaßen am 30. April 1833: an Pferden 16 Stück (11 Alte, 5 Fohlen) u. an Rindvieh 71 Stück (1 jungen Stier, 38 Kühe, 23 Kalbinnen, 4 Maſtochſen, 2 Zugochſen, u. 3 junge Ochſen). Außerdem ziehen ſie Schweine, Gänſe und Bienen. Gewerbsleute ſind: 1 Bierſchänker, 1 Fleiſchhauer, 1 Glaſer, 4 Leinweber, 1 Müller, 1 Muſikant, 2 Schuhmacher u. 2 Schneider; mit Geſellen ꝛc. zuſammen 24 Perſonen.

*Allodial-Herrſchaft Heřmanmieſtetz.

Die älteſten bekannten Beſitzer dieſer Herrſchaft, mit welcher die Güter Moraſchitz, Stollan und Hobokow nach und nach vereinigt wurden, waren die Herren Trčka von Lippa, unter welchen im J. 1512 Nikolaus Trčka von Lippa als Beſitzer von Heřmanmieſtetz vorkommt. Im J. 1552 erſcheint Sigmund Andiel von Ronowetz als Eigenthümer, hierauf im J. 1596 die Herren von Zerotin und Berka. Im J. 1611 war Ladislaus Berka von Duba und Lippa Beſitzer; von dieſem kam die Herrſchaft an die Freiherren, nachherigen Grafen von Spork, von welchen im J. 1662 Johann Freiherr von Spork, k. k. General, im J. 1684 Ferdinand Leopold Friedrich Reichsgraf von Spork als Beſitzer erſcheinen. Die Grafen von Spork blieben im Beſitze bis zum J. 1798, in welchem Johann Joſeph Reichsgraf von Spork

die Herrſchaft an Otto Reichsfreiherrn von Greiffenklau verkaufte. Von dieſem gelangte ſie an ſeine Erben, welche ſie im J. 1828 an Rudolph Fürſten Kinſky verkauften. Nach deſſen im J. 1836 erfolgten Hintritte ſind die minderjährigen hinterbliebenen Kinder Beſitzer der Herrſchaft. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. H. Tom. IV. Fol. 133.)

Die Herrſchaft ſammt den incorporirten Gütern liegt beiſammen an der ſüdweſtlichen Gränze des Kreiſes, gränzt öſtlich mit den Herrſchaften Chrudim und Slatinan, ſüdlich mit der Herrſchaft Naſſaberg und der im Caslauer Kreiſe liegenden Herrſchaft Ronow, weſtlich mit dieſer und dem ebenfalls im Caslauer Kreiſe liegenden Gute Podhořan, nördlich mit den Herrſchaften Choltitz und Pardubitz, und dem Gute Medleſchitz.

Die Area der Herrſchaft enthält nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder .	2128	604	5262	1506	7391	510
Triſchfelder . .	—	—	12	1434	12	1434
Wieſen . . .	428	588	982	917	1410	1505
Gärten . . .	62	52	233	647	295	699
Teiche mit Wieſen verglichen . .	202	711	—	848	202	1559
Hutweiden ꝛc. .	494	725	525	428	1019	1153
Waldungen . .	4404	659	886	551	5290	1210
Ueberhaupt . .	7720	139	7903	1531	15624	70

Die Herrſchaft liegt großentheils im ſanften Mittelgebirge, welches allmählich nördlich in flaches Land abdacht. Das Gebirge zeigt groß und flach wellenförmige Berggeſtalten, ohne daß beſonders hervorragende Berge mit eigenen Benennungen ſich erheben; nur im ſüdlichſten Theile, wo es ſich an das höhere Gebirge der benachbarten Dominien anſchließt, geſtaltet es ſich felſig, und zeigt hie und da ſteilere Gehänge; doch ragen auch auf den ins flache Land weit vorſpringenden Gebirgsarmen, welche aus niedern Berg- und Hügelrücken mit ſanftern Gehängen zuſammengeſetzt ſind, hie und da, beſonders öſtlich von Heřmanmieſtetz, klippige Felsmaſſen hervor. Das Gebirge iſt durch einige, von Süden nach Norden verlaufende Thäler eingeſchnitten, welche am obern Theile enge und gewunden, ſich am untern erweitern und ins flache Land verlaufen.

Die Felsarten ſind im größten Theile der Herrſchaft, beſonders im eigentlichen Gebirge, vorherrſchend Uebergangsthonſchiefer, welcher hie und da, namentlich bei Koſteletz, in dünnen Platten bricht, ſonſt aber meiſtens weich und leicht verwitterbar erſcheint. Als härtere Felsart in dieſe weiche, ſchiefrige Hauptmaſſe eingelagert, erſcheint der Quarzfels. Lager deſſelben, von ſehr feſter, grobkörniger, breccienartiger Beſchaffenheit, finden ſich bei Neuhof, öſtlich von Heřmanmieſtetz, wo ſie als zahlreiche

Klippen hervorragen. Feinkörniger Quarzfels, von der Beſchaffenheit eines ſehr feſten Sandſteines, ebenfalls in die Schieferformation eingelagert, erſcheint bei Radlu und Moraſchitz. Dieſe Felsarten liefern treffliches Material für den Straßenbau. Andere fremdartige Lager ſind brauner Thoneiſenſtein, welcher bei Natſcheſchitz gegraben und zu Hedwigsthal auf der Herrſchaft Ronnow verſchmolzen wird; doch ſcheinen dieſe Lager von keiner beſondern Bedeutung und werden bloß oberflächlich durch Schürfe abgebaut; eben ſo der Röthel, von ſehr weicher thoniger Beſchaffenheit, welcher bei Batſchitz gegraben und als rothe Farbe benützt wird. Im höhern Gebirge, im Süden der Herrſchaft bei Hrbokow, zeigen ſich häufige Spuren von Porphyr; doch kommt dieſe Felsart bloß in zahlreichen Feldſteinen vor. Die Gegend iſt flach, und anſtehende Felsmaſſen finden ſich hier nicht. Wichtiger als alle dieſe Felsgebilde iſt jedoch der große Stock von feinkörnigem Kalkſtein, welcher in mehren Abſätzen bei Podol, Bauchalka und Prachowitz in bedeutender Mächtigkeit aus dem Thonſchiefer vorſpringt. In dieſem ſind große Kalkſteinbrüche angelegt. Das Flötzgebirge, hauptſächlich Quaderſandſtein, und nur am äußerſten Rande mit einer dünnen Ueberlagerung vou faſt ganz mit ſehr kleinen, meiſt zertrümmerten Schalthieren erfülltem Plänerkalkſteine bedeckt, in welchem kleine Gattungen von Auſtern zu erkennen ſind, lagert ſich am Fuße des Schiefergebirges, und ſchließt ſich unmerklich an dieſes an. Es erfüllt den Thalbuſen von Heřmanmieſtetz, welcher von höhern jedoch ſanft und faſt unmerklich verflächenden Schiefergebirgsrücken eingefaßt wird, die ſich weſtlich über Swinčan und Choltitz, öſtlich über Neuhof bis gegen Duban hinabziehen. Mehre Steinbrüche ſind in dieſem Thalbuſen eröffnet, und die Flötzfelsarten zeigen ſich in der nächſten Umgebung von Heřmanmieſtetz, bis auf ¼ St. ſüdlich und öſtlich, und ½ St. weſtlich, häufig entblößt anſtehend. Oeſtlich des gedachten Schiefergebirgsrückens, bei Duban, Roshowitz, Markowitz, Lany, Moraſchitz, Dublin, Stollan und Janowitz, findet ſich wieder der Plänerkalkſtein und Quaderſandſtein, ebenfalls unmerklich an das Schiefergebirge angelagert, und durch Steinbrüche bei Janowitz und Moraſchitz eröffnet. Das aufgeſchwemmte Laud, hie und da von beträchtlicher Tiefe, enthält viele Lehmablagerungen, welche treffliches Material zu Ziegeln liefern.

Die Gewäſſer ſind kleine, im hieſigen Gebirge entſpringende Bäche, welche ſämmtlich nordwärts, dem flachen Lande und der Elbe zufließen. Der eine entſteht in dem Žlaukowitzer Wald- und Wieſengrunde, und fließt durch Wižitz, Natſcheſchitz, Raſchkowitz in den Nakler Mühlteich, aus welchem er auf die benachbarte Herrſchaft Choltitz übertritt. Der zweite, der Goldene Bach genannt, entſpringt ebenfalls in der Žlaukowitzer Waldung, fließt nächſt dem ſtädtiſchen Gemeindewalde herunter in die Stadt Heřmanmieſtetz und in den Kleſchitzer Teich. Dem dritten Bache giebt die Podoler Badequelle ſeinen Urſprung; er vereinigt bei Koſteletz mehre kleinere Flüßchen, und fließt ebenfalls durch Heřmanmie-

ſteß in den Kleſchitzer Teich, aus welchem der Abfluß auf die Herrſchaft Pardubitz übertritt. Der vierte Bach entſpringt in den Hrbokower und Janowitzer Waldungen, fließt durch mehre Ortſchaften an der Oſtſeite der Herrſchaft, und tritt bei Duban ebenfalls auf das Gebiet der Herrſchaft Pardubitz. (Die Angabe der Gewäſſer auf Kreybichs Charte des Chrudimer Kreiſes bedarf einer Verbeſſerung.)

Von den 43 größern und kleinern Teichen ſind gegenwärtig nur 18, im Geſammtausmaße von 125 Joch 295 □Kl., als Fiſch- und zum Theil als Mühlteiche unter Waſſer geſetzt; die übrigen ſind in Felder und Wieſen verwandelt. Unter den beſtehenden Teichen ſind die bedeutendſten der Kleſchitzer Große Teich, von 52 Joch 416 □Kl.; der Kleſchitzer Wachteich, von 6 J. 1262 □Kl.; der Markowitzer Teich bei Billan, von 33 J. 1000 □Kl.; der Cerwonetzer Teich, von beiläufig 5 Joch, der Stollaner Teich, von faſt 4 Joch, der Teich im Heřmanmieſtetzer Parke, von 3 Joch 1082 □Kl.; der Kozogeder Teich bei Laan, von 3 Joch 627 □Kl.; drei Teiche bei Moraſchitz, zuſammen über 7 Joch meſſend; der Chotienitzer Himmelteich, von 2 Joch 24 □Kl. Die Teiche ſind hauptſächlich mit Karpfen beſetzt, von welchen die Spiegelkarpfen aus dem Kleſchitzer Teiche ihrer Größe und des Wohlgeſchmackes wegen berühmt ſind; nebſtdem finden ſich auch Hechte, Schleihen und Bärſchlinge, und in den Bächen Forellen und Krebſe.

Die beträchtlichen zuſammenhangenden, mit ſchlagbarem Holze gut beſtandnen Waldungen ſind in 6 Reviere eingetheilt, nämlich: das Baukoletzer, von 439 J. 785 □Kl., das Hrbokower, von 742 J. 59 □Kl., das Janowitzer, von 1269 J. 727 □Kl., das Schloß-Revier, von 865 J. 479 □Kl., das Žlaukowitzer, von 660 J. 1190 □Kl., das Faſanen-Revier, von 25 Joch 458 □Kl. Der Waldbeſtand iſt gemiſcht; die Fichte herrſcht im Ganzen vor; nebſt dieſer finden ſich Tannen, Eichen, Buchen und etwas Kiefern; die jüngern Anbaue ſind aus Birken und Nadelholz gemengt. Nach der Syſtemiſirung vom J. 1808 werden alljährlich 3950 Kl., worunter 213 Kl. hartes, Brennholz geſchlagen, doch ſcheint es, daß man mit dem Abtriebe gegenwärtig habe ſteigen können Beiläufig die Hälfte des geſchlagnen Holzes wird durch die Verwendung desſelben bei den Kalköfen verwerthet; der Ueberreſt wird theils einheimiſch verbraucht, theils nach Chrudim und Pardubitz vortheilhaft abgeſetzt.

Der ackerbare Grund und Boden iſt im Ganzen mehr als mittelmäßig fruchtbar, beſonders in den niedern Gegenden, welche darin dem hinſichtlich der Fruchtbarkeit ausgezeichneten Flachlande des Chrudimer Kreiſes wenig nachſtehen. Alle Getraidearten und Hülſenfrüchte gedeihen hier vortrefflich, und auch im Gebirge wird Waizen, obwohl in geringerem Verhältniſſe, hauptſächlich aber Korn und Gerſte gebaut. Anhal-

tende harte Winter bringen hier der Erfahrung gemäß fruchtbare Jahre, dann geräth ſelbſt im Gebirge der Waizen trefflich. Die Obrigkeit hat 7 Maierhöfe, davon 4 in eigner Regie bewirthſchaftet werden, die übrigen ſind in Zeitpacht vergeben. Die Obſtkultur wird eifrig, obwohl meiſt bloß in Gärten betrieben; nur die Obrigkeit hat Obſtanlagen und Alleen im Freien. Auch im Gebirge gedeihen Obſtbäume; ſelbſt der Nußbaum kommt noch fort und die Hausgärtchen ſind faſt durchgängig mit Obſtbäumen aller Art geziert.

Rindvieh-, Pferde-, Schaf- und Borſtenviehzucht wird hier vom Landmanne betrieben, von vielen auch Gänſe- und Entenzucht; auch giebt es einige Bienenhälter. Die Obrigkeit hat 2 Schäfereien.

Den landwirthſchaftlichen Viehſtand zeigt folgende Ueberſicht vom 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	5 (Alte)	526 (433 Alte. 93 Fohlen)	531
Rindvieh	282 (9 Zuchtſtiere, 4 junge Stiere, 178 Kühe, 76 Kalbinnen, 15 Zugochſen.)	2328 (6 Zuchtſtiere, 14 junge Stiere, 1359 Kühe, 558 Kalbinnen, 29 Maſtochſen, 196 Zugochſ., 166 junge Ochſ.)	2610
Schafe	2097 (1604 Alte, 493 Lämm.)	868 (614 Alte, 254 Lämm.)	2965

Der Wildſtand iſt dem Areale angemeſſen; es werden nach einem zehnjährigen Durchſchnitte jährlich 10 St. Hochwild, 70 St. Rehwild in der uneingefriedeten Waldung, und auf den Feldrevieren 1500 St. Haſen und 400 St. Rebhühner abgeſchoſſen. Die herrſchaftliche Faſanerie liefert jährlich 500 St. Faſanen von wildem Aufzug, welche ihrer Vortrefflichkeit wegen berühmt ſind, und ſo wie das andere Wild größtentheils nach Prag und Wien verſchickt werden.

Das Hauptertrۡägniß für die herrſch. Renten gewähren die Kalkſteinbrüche zu Podol und Prachowitz, welche, ſeit ſie die Obrigkeit von den Unterthanen abgelöſ't hat, regelmäßig und lebhaft betrieben werden, und dadurch zugleich zur Hauptnahrungsquelle für die Gebirgsortſchaften in ihrer Nähe geworden ſind. Es ſind 5 Kalköfen, jeder zu 500 Strich, fortwährend im Betriebe, und das Kalkſteinbrechen und Kalkbrennen beſchäftigt unmittelbar 81 Perſonen. Der gebrannte Kalkſtein wird durch Händler in dem größten Theile des Chrudimer, bis in das flache Land des Königgrätzer und Bidſchower Kreiſes, und ſehr viel in die Glashütten auf größere Entfernungen verführt; auch wird viel Kalkſtein als Marmor von Steinmetzen in Heřmanmieſtetz und Skrowat zu kleinern Skulpturarbeiten, Tiſchplatten, Grabſteinen u. dgl. verarbeitet. Der hier brechende weiß und bläulichgrau gefleckte Marmor gehört unter die ſchönſten Marmorarten in der Monarchie, und wird deßhalb auch zu größern Kunſt-

werken, als zu Altären, Sarkophagen und andern Denkmählern, nach Prag und Wien verführt. Von andern größern Induſtrie-Anſtalten findet ſich nichts auf der Herrſchaft, und der Gewerbsſtand zählt mit Ausnahme der Stadt Heřmanmieſtetz hauptſächlich die nöthigſten Polizeigewerbe, wie folgt: 1 Bräuer, 12 Bierſchänker, 2 Branntweinbrenner, 2 Bretſchneider, 4 Fleiſcher, 1 Griesler, 21 Müller, 14 Schmiedte, 7 Schneider, 8 Schuhmacher, 2 Tiſchler, 3 Wagner, 2 Weber, 1 Ziegelbrenner mit 7 Gehilfen, 1 Zimmermeiſter mit 22 Geſellen, in Allem 81 Gewerbsinhaber mit 40 Gehilfen. Handel treiben 4 Stechviehhändler.

Sanitätsperſonen ſind 1 Wundarzt und 6 Hebammen.

Das herrſchaftliche Armeninſtitut hatte mit Ende des Jahres 1834 ein Vermögen von 2462 fl. W. W. und unterſtützte 9 Arme.

Die Poſt- und Commercial-Hauptſtraße von Časlau nach Chrudim durchſchneidet die Herrſchaft, und von Heřmanmieſtetz führt eine gebaute, größtentheils vollendete Straße zu den Kalkſteinbrüchen nach Podol; ſonſt finden ſich bloß gewöhnliche Landwege, welche aber fahrbar unterhalten werden. Eine Brieſſammlung iſt in Heřmanmieſtetz. Die nächſten Poſten ſind Časlau und Chrudim.

Die Volksmenge der ganzen Herrſchaft beträgt (mit Inbegriff der Stadt) 9521 Seelen. Die Sprache der Einwohner iſt die böhmiſche; in der Stadt ſprechen auch viele Teutſch. Die Religion iſt die katholiſche; Proteſtanten ſind 4 und Juden 469.

Die Ortſchaften ſind:

1. Heřmanmieſtetz, auch Heřmann Mieſtec und glattweg Mieſtec (zu teutſch Hermannſtadt), eine Municipalſtadt von 327 H. u. 2565 E., liegt 1 M. w. von Chrudim an der Hauptſtraße, in einer ſanften weiten Thalgegend am Fuße des Gebirges, und wird von 2 Bächen, dem Goldnen Bache und dem Podoler Bache, durchfloſſen. Hier iſt 1 Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, ein ſchönes geräumiges und lichthelles Gebäude mit einem Gallerietthurme, im J. 1769 von Grafen Wenzel Spork von Grund aus neu aufgeführt, und von Balko mit ſchönen Deckengemälden verziert; 1 Schule mit einem Lehrer und zwei Gehilfen beſetzt. Beide, Kirche und Schule, ſteben unter dem Patronate der Obrigkeit. Nebſt der Pfarrkirche ſind noch 2 kleine Kapellen, die Beerdigungskapelle zur Verkündigung Mariä, und die Kapelle zum heil. Georg in der Časlauer Gaſſe, mit einem Garten und Baumſchule für die Schuljugend. Von obrigkeitlichen Gebäuden iſt hier 1 hſchftl. Schloß, ein ziertiches, ein Stockwerk über dem Erdgeſchoß hohes Gebäude mit einem geſchloſſenen quadratiſchen Hofe, einer Kapelle und einem Uhrthurme, an welches ſich an der Rückſeite (die Vorderſeite geht auf einen Platz in der Stadt), ein ſchöner weitläuftiger Garten mit geſchmackvollen Parkanlagen, Glashäuſern für exotiſche Pflanzen, und eine Reitſchule anſchließen. Der Park, ehemals ein Thiergarten, ſchließt ſich unmittelbar an den Garten; beide liegen an der Mittagſeite des Schloſſes, und haben zuſammen gegen 1 Stunde im Umfange. Das Schloß wurde im J. 1781 von Johann Joſeph Grafen von Spork erbaut. Im Schloßbezirke und im Schloßplatze iſt ferner das Amthaus mit den Amtskanzleien und Beamtenwohnungen, und hinter dieſem das hſchftl. Bräuhaus auf 27 Faß, die emphyteutiſch verkaufte Branntweinbrennerei, und 3 der

Herrſchaft unterthänige Mühlen. Die Stadtgemeinde hat 1 Rathhaus, einen Gemeindewald, und das Recht des Weinſchankes und Salzhandels, dann ein Bürgerſpital, welches einſchichtig vor der Stadt beim hſchftl. Faſangarten ſteht; es wurde urſprünglich auf 4 Pfründler, unbekannt wann, von den Bürgern geſtiftet, und von Kaiſer Rudolph II. im J. 1575 privilegirt, im J. 1637 für 10 Pfründler erweitert, und mit einem Stücke Wald und einigen Feldgründen dotirt; die Pfründler erhalten Koſt, Kleidung und Beheizung. Nebſt dem beſteht ein ſtädtiſches Armeninſtitut mit einem Vermögen von 100 fl. C. M., welches 31 Hausarme aus dem Ertrage des Kapitals und durch Sammlungen unterſtützt. Die Stadt iſt weitläuftig gebaut, hat 2 Plätze, den großen aber unregelmäßigen Marktplatz bei der Kirche, auch der Kirchenplatz genannt, und den quadratiſchen Schloßplatz, mit einem ſteinernen Brunnen und zwei Statuen von Pappeln umgeben. Die meiſten Gebäude der Stadt ſind zwar von Stein, beſtehen jedoch meiſt nur aus einem Erdgeſchoſſe; ein Theil der Stadt dehnt ſich ſüdweſtlich in Geſtalt einer Vorſtadt aus; an dieſe ſchließt ſich die neue Anlage, Eliſabeththal genannt, mit einem Badhauſe, einer Ziegelhütte, einigen Wohngebäuden und Steinbrüchen; ſie iſt von einem Bürger gegründet und 1/4 St. von der Stadt entfernt. Der öſtlich vom Schloſſe und dem Amthauſe gegen den Faſangarten liegende Theil der Stadt heißt die Chrudimer Vorſtadt. Die Judengaſſe von 76 Nummern wird beim Orte Chotienitz conſcribirt. Die Juden haben hier einen Kreisrabbiner und eine Synagoge. Die vorzüglichſte Nahrungsquelle der Einwohner iſt ergiebiger Landbau. Von Gewerbtreibenden finden ſich von Polizeigewerben 6 Bäcker, 11 Bierſchänker, 7 Binder, 9 Branntweinbrenner, 15 Fleiſcher, 2 Glaſer, 13 Griesler, 2 Maurer, 1 Rauchfangkehrer, 5 Schmiedte, 12 Schneider, 11 Schuhmacher, 7 Tiſchler, 4 Töpfer, 2 Wagner, 1 Waſenmeiſter, 1 Zimmerer, zuſammen mit 26 Geſellen und 28 Lehrlingen, dann von Commercial-Gewerben 1 Buchbinder, 2 Büchſenmacher, 1 Drechsler, 2 Färber, 1 Handſchuhmacher, 2 Hutmacher, 1 Kammmacher, 10 Kürſchner, 2 Lebzelter, 6 Leinweber, 2 Lohgärber, 3 Riemer, 1 Sattler, 2 Schloſſer, 4 Seiler, 1 Spengler, 1 Tuchmacher, 2 Uhrmacher, 1 Weißgärber, 1 Schleifer; dieſe haben zuſammen 16 Geſellen und 6 Lehrlinge. Von größern Induſtrial-Unternehmungen beſteht hier die Sedlaček'ſche Wollenſpinnerei, welche hier 62 Wollſortirer und Wollkämmer beſchäftigt, von welchen die Wolle für mehre tauſend Handſpinner in verſchiednen Gegenden Böhmens vorbereitet wird. Nebſt mehren gewöhnlichen Wirthshäuſern und Schänken iſt hier auch ein gut eingerichteter Gaſthof mit Stellwagen-Expedition und Weinſchank. Handel treiben 3 Kaufleute mit gemiſchten Waaren, 1 Krämer, 1 Markthandelsmann, dann 2 Wildprethändler, 2 Grünzeughändler und 1 Bilderhändler. Das ärztliche Perſonale beſteht aus 2 Wundärzten und 3 Hebammen. Die Stadt hat Privilegien auf 5 Wochenmärkte, auf Jahr- und Viehmärkte; die Jahrmärkte ſind bedeutend; es finden ſich gegen 350 Verkäufer ein, welche Tuch und allerhand Schnittwaaren, Krämerwaaren, Hüte, Kürſchnerwaaren, Zwirn, Lebzelter-, Schuhmacher-, Eiſen- und Blechwaaren, Holzgeſchirre u. dgl. und Vieh zu Markte bringen. Auf den Wochenmärkten werden ungefähr 30 Fuhren Getraide, eben ſo viel Holz, Schindeln und Bretter, dann allerhand Viktualien und Kalk feilgeboten, welche von der Herrſchaft und den angränzenden Dominien zugeführt werden. Ueber die Entſtehung der Stadt, die Errichtung der erſten Kirche und ihre Schickſale iſt nichts bekannt. Sie ſoll der Sage nach von den Rittern Heřman gegründet worden ſeyn und den Namen von ihnen erhalten haben. Das von Kaiſer Rudolph II. verliehene Stadtwappen iſt ein

Digitized by Google

grünes Waſſerkleeblatt im blauen Felde. In Heřmanmieſtetz wurde im J. 1662 der berühmte Graf Franz Anton von Spork geboren, deſſen Verdienſte in dem 2. und 4. Bande dieſes Werkes (S. Hft. Liſſa im Bunzlauer, und Hft. Gradlitz im Königgrätzer Kreiſe) ausführlich erwähnt werden. — Zur Stadt gehören, nebſt dem ſchon angeführten Eliſabeththal, auch die beiden Mühlen Pruhon, 10 Min. w., und Walcha, $^1/_4$ St. ſ. entfernt. Eingepfarrt ſind:

2. Chotienitz (Chotěnic), D., $^1/_4$ St. ſö. von der Stadt, auf einer Anhöhe liegend, hat 134 H. mit 1091 E. Hieher gehört der hſchftl. Mhf. Neuhof (Nowy Dwur) mit einer Schäferei, Obſtanlagen, einer hſchftl. großen Ziegelei, $^1/_4$ St. ö. von der Stadt, an der Hauptſtraße, längs welcher eine Allee von alten Baumſtämmen bis hieher geht, dann der hſchftl. Faſangarten, zwiſchen dem Maierhofe und der Stadt, nordwärts der Hauptſtraße, mit einem Jägerhauſe.

3. Rozhowitz, D., $^3/_4$ St. nö. von der Stadt, auf der Anhöhe, hat 14 H. mit 183 E.; hier iſt eine Filialkirche zu den heil. Apoſteln Petrus und Paulus, vom Grafen Joſeph Spork erbaut, und 1 Mhf. Der Ort war ehedem ein Gut für ſich. Hieher gehört die aus 4 H. und 1 Windmühle beſtehende Einſchichte Alt-Daudrawa, zwiſchen hier und dem Maierhofe Neuhof gelegen.

4. Laan (Lany), D., $^3/_4$ St. ö. von der Stadt, an dem von Hrdokow herabkommenden Bache, hat 56 H. mit 404 E. Hieher gehört die $^1/_4$ St. entfernte ſ. g. Bořetitzer Mühle.

5. Moraſchitz (Moraſſice), D., $^3/_4$ St. ſö. von der Stadt, am Hrdokower Bache, in hügeliger Gegend, hat 57 H. mit 399 E. Hier iſt 1 Filialkirche zum heil. Veit, 1 Schule unter hſchftl. Patronate und 1 hſchftl. Mhf. Moraſchitz war früher ein Gut für ſich; das Schloß wurde nach der Einverleibung zur Herrſchaft abgetragen. Hieher gehören die $^1/_4$ St. ſ. liegenden Einſchichten Batſchitz und Dubina, zuſammen 8 H., dann die ſ. g. Pulvermühle (Prachowna), 1 Mühle, $^1/_4$ St. n. von Moraſchitz.

6. Dlubin (auf Kreybichs Charte Dublin), Dſch. von 4 H. mit 32 E., im Thale am Hrdokower Bache, $^1/_4$ St. ſ. vom vorigen; hier iſt 1 Mühle mit Brettſäge; dieſe wird Bacala genannt, und liegt einſchichtig 10 Min. entfernt.

7. Dollan (Dolany), Dſch. am Gebirge, am vorgenannten Bache, 1 St. ſſö. von der Stadt, hat 3 H. mit 22 E., 1 Mühle.

8. Janowitz, D., am Walde, am Fuße des Gebirges, ö. unfern vom vorigen, hat 27 H. mit 208 E., 1 hſchftl. Jägh.; von dieſem Orte gehören 6 H. zum Gute Medleſchitz.

9. Skupitz, D. von 13 H. mit 94 E., liegt bei Janowitz, wohin es ins Gericht gehört.

10. Stollan (Stolany), D., 1 St. ſö. vom Amtsorte in der Ebene, hat 39 H. mit 297 E. Hier iſt eine Filialkirche zum heil. Nikolaus, 1 hſchftl. Mhf. mit Beamtenwohnung, Schäf., 1 Mühle; es war vordem ein Gut für ſich, welches vorlängſt zur Hft. eingekauft wurde.

11. Radlin, D., $^3/_4$ St. ſö. von der Stadt, auf der Anhöhe liegend, hat 13 H. mit 88 E.

12. Aubertſchitz (Auberčice), D. von 16 H. mit 98 E., $^3/_4$ St. ſ. von der Stadt auf der Höhe liegend.

13. Zdechowitz (Zděchowice), D., $^1/_2$ St. ſ. vom Amtsorte, auf der Anhöhe, an der Straße nach Podol, hat 13 H. mit 102 E.

14. Holiček, D., 1 St. ſ. von der Stadt, auf der Anhöhe am Walde liegend, hat 13 H. mit 94 E., wovon 1 Haus zum Gute Medleſchitz gehört.

15. Tſcheykowitz (Čegkowice), D., 1¹/₄ St. ſö. von Heřmanmieſtetz, am Gebirge im Walde liegend, hat 16 H. mit 140 E.

16. Zbližnowitz (Bližnowitz auf Kreybichs Charte), D. ¹/₄ St. ſw. vom vorigen, gleichfalls im Walde liegend, hat 19 H. mit 138 E.

17. Palučin, Dſch. von 4 H. mit 19 E., 1 St. ſ. von der Stadt am Walde liegend.

18. Litzomielitz (Licomělice), D., 1¹/₂ St. w. von Heřmanmieſtetz, im Walde hoch gelegen, hat 41 H. mit 257 E., wovon 12 H. zur Herrſchaft Choltitz gehören.

19. Slaukowitz (Zlaukowice), D., 1¹/₄ St. ſw. von der Stadt, im Gebirge von Walde umgeben, an einem Bache, welcher hier entſpringt, hat 14 H. mit 78 E. Hier iſt 1 hſchftl. Mhf. und 1 Jägh.

20. Wiſchitz (Wižice), D., 1 St. ſw. von der Stadt, gleichfalls im Walde, am Slaukowitzer Bache, hat 23 H. mit 161 E.

21. Ratſcheſchitz (Načežice), D., ¹/₂ St. ſw. von der Stadt, im Walde gelegen, hat 50 H. mit 349 E., wovon 7 H. der Stadtgemeinde unterthänig ſind.

22. Koſteletz, D., ¹/₂ St. ſw. von der Stadt, am Podoler und Baukalker Bache, welche hier zuſammenfließen, theils im Thale, theils an den Gehängen maleriſch gelegen, hat 55 H. mit 401 E. Hier iſt 1 alte Kirche zu den heil. Petrus und Paulus, gegenwärtig Filiale von der Stadtpfarrkirche, 1 hſchftl. Jägh., 2 Mühlen und 1 Brettſäge. Vordem war hier eine Burg, wovon aber keine Spuren mehr vorhanden ſind.

23. Rakle, D., ¹/₂ St. nw. von der Stadt, in der Thalebene am Slaukowitzer Bache, hat 12 H. mit 89 E. Hieher gehören die Einſchichten Wlaſtiegow, 2 H. und 1 Mühle, der Stadtgemeinde unterthänig; ſie liegen zwiſchen Rakle und Ratſcheritz.

24. Kleſchitz (Kleſſice), D., ¹/₂ St. n. von der Stadt, in der Thalebene am Ausfluſſe des Baches aus dem Kleſchitzer Teiche, hat 38 H. mit 326 E. Hier iſt 1 hſchftl. Mhf., 3 Mühlen; dann gehört hieher die auf der Höhe liegende Einſchicht Neu-Daubrawa und die Faſanenhegerswohnung der Heřmanmieſtetzer hſchftl. Faſanerie, welche ſich auenartig bis hieher ausdehnt.

25. Duban (Dubany), D., mit 1 verpachteten hſchftl. Mhf., 1¹/₄ St. nö. von Heřmanmieſtetz, im Flachlande gelegen, 24 H. mit 138 E., nach Třeboſitz eingpf. Hier iſt 1 Branntweinbrennerei.

26. Billan (Bilany), D. ³/₄ St. ö. von der Stadt am Hrbokower Bache, hat 39 H. mit 279 E., wovon 20 der Stadtgemeinde unterthänig ſind; iſt nach Chrudim eingpf.

27. Podol, auch Kalk-Podol, D., 1¹/₄ St. ſ. vom Amtsorte, im Gebirge liegend, hat 27 H. mit 193 E. Hier iſt eine im J. 1788 durch den Religionsfonds mit Zuziehung des Hrbokower Kirchenvermögens erbaute Kirche zum heil. Wenzel, mit einem Localkaplane beſetzt, 1 Schule, beide unter hſchſtl. Patronate, 1 hſchftl. Beamtenswohnung, 1 Branntweinbrennerei, 1 Mühle. Mitten im Orte erhebt ſich der berühmte Podoler Kalkſtein in Geſtalt eines großen felſigen Hügels, von welchem der Kalkſtein durch eine Menge Steinbrüche gewonnen wird, welche faſt auf allen Seiten des Hügels angelegt ſind. Viele kleine, nunmehr

eingegangene Kalköfen, welche den Einwohnern gehörten, ſind noch Zeugen von der frühern unzweckmäßigen Gewinnung dieſes wichtigen Naturproduktes. Gegenwärtig ſind auch die Kalkſteinbrüche beſſer verwaltet, und hſchftl. Kalköfen ſind 2. Am Kalkfelſen entſpringt eine ſehr ſtarke, Kohlenſäure und Kalk haltende Quelle, welche unter dem Namen des Podoler St. Wenzelsbades ſeit längerer Zeit berühmt iſt. Zur beſſern Benützung dieſer Quelle und zur Bequemlichkeit der Beſuchenden wurde im J. 1802 ein geräumiges Badhaus mit 12 Bädern und 22 Wohnzimmern nebſt Gaſthaus und Stallungen errichtet. Das Bad wurde bereits im J. 1725 von Veit (de Thermis) beſchrieben; es wird hauptſächlich von Gäſten aus der Nachbarſchaft beſucht. Die Gegend hat viel Angenehmes, und im Thale am Podoler Bache ſind ſeit 1823 Anlagen zu Spatziergängen gemacht. Die Einwohner von Podol nähren ſich von etwas Feldbau und Viehzucht, meiſt aber vom Kalkſteinbrechen, Kalkbrennen und vom Handel mit gebranntem Kalke, welchen ſie weit und breit verführen. Nach Podol ſind eingepfarrt:

28. Neroshowitz (Nerozhowice), D., $^{1}|_{2}$ St. n. von Podol, hat 14 H. mit 83 E.; $^{1}|_{4}$ St. von hier gegen Oſten liegt auf einem ſteilen Felſen im Walde die Ruine der Burg oder des Raubſchloſſes Rozpakow, über welche jedoch nichts Hiſtoriſches bekannt iſt.

29. Nutitz (Nutice), D. von 24 H. mit 195 E., 10 Min. ſö. von Podol, mit dieſem Orte zuſammenhangend, zum Theil im Thale an einem kleinen, unfern von hier entſpringenden Bache, welcher nach Podol fließt und dort die Badequelle aufnimmt. Auch hier ſind Kalkſteinbrüche; der Kalkfels von Podol erſtreckt ſich bis hieher; 1 hſchftl. Kalkofen, 1 hſchftl. Hegerhaus. Die Einwohner nähren ſich wie die von Podol.

30. Chitkow, D. von 9 H. mit 47 E., $^{1}|_{4}$ St. ö. von Podol.

31. Hrbokow (Chrdokow, Hrdatow, auch Chyrdatow), D. auf dem Gebirgsrücken, $^{3}|_{4}$ St. ſ. von Podol, jenſeits der Waldungen, hat 17 H. mit 111 E. Hier iſt 1 alte Kirche zum heil. Wenzel, gegenwärtig Filiale von Podol, welche ehedem ſelbſtſtändig war, ſo wie das Dorf ein beſonderes Gut war, welches der Sage nach der Stadt Chrudim gehörte. Die Kirche hat bedeutende Waldung und Grundſtücke; ihre Glocken wurden zur Podoler Kirche abgegeben. Dann iſt hier 1 verpachteter hſchftl. Mhf. und 1 Jägh. Zu dieſem Orte gehört die $^{1}|_{4}$ St. entfernte Mühle Zlatnjk.

32. Baukalka, D., $^{1}|_{4}$ St. w. von Podol, an einem felſigen Kalkſteinhügel am Walde maleriſch gelegen, mit einer reizenden Ausſicht durch die Waldſchlucht des Podoler Thales auf das entfernte Rieſengebirge, hat 8 H. mit 57 E., 1 hſchftl. Jägh. Hier entſpringt eine Quelle aus dem Kalkfelſen, ganz der Podoler ähnlich. Die Einwohner ſind meiſtens Tagelöhner, Holzfäller und Arbeiter beim Kalkbrechen und Brennen.

33. Prachowitz, D., $^{3}|_{4}$ St. nw. von Podol, hoch und freiliegend, hat 46 H. mit 361 E., welche von Feldbau, Viehzucht, Kalkbrechen und Brennen, und vom Verführen des Kalkes ſich nähren. Auch hier iſt ein mächtiger, über die Gebirgsebene hervorragender Kalkſtock, welcher vorzüglichen Marmor und Kalkſtein liefert und regelmäßig abgebaut wird. Die Obrigkeit hat hier 1 Hegerh., 1 Holzplatz und 2 Kalköfen.

34. Taſſowitz (Taſowice), D., $^{3}|_{4}$ St. n. von Podol, gegen Koſteletz in der Waldung liegend, hat 8 H. mit 70 E. — Zu Podol iſt noch das hſchftl. Naſſaberger Dorf Rtein eingepfarrt.

35) Suſchitz (Suſſice), D., $1^{1}|_{2}$ St. ſw. von Heřmanmieſtetz, im waldigen Gebirge liegend, hat 17 H. mit 131 E., iſt nach Mitſchow (Hſt. Ronnow) eingepfarrt.

Von getheilten Ortſchaften gehören noch zur Herrſchaft:
a. Von Ober=Raſchkowitz, Hft. Cholitz, 14 H. mit 86 E.;
b. von Unter=Raſchkowitz, derſ. Hft., 47 H. mit 319 E.;
c. von Markowitz, Hft. Naſſaberg, 4 H. mit 13 E.;
d. von Sobietuch, Hft. Naſſaberg, 8 H. mit 51 E.; dann
e. die einſchichtige Mühle Čerweneƶ, zu Pochobrad, Hft. Naſſaberg, conſcribirt.

Fideicommiß=Herrſchaft Choltitz.

Die Fideicommiß=Herrſchaft Choltitz liegt im weſtlichen Theile des Kreiſes, an der Gränze des Časlauer, zwiſchen der Herrſchaft Pardubitz in Norden und Oſten, der Herrſchaft Heřmanmieſtetz in Süden, dem Gute Podhořan, der Herrſchaft Sehuſchitz (beide Časlauer Kreiſes) und dem Gute Zdechowitz in Weſten.

Der gegenwärtige Beſitzer iſt der k. k. Kämmerer, Rittmeiſter in der Armee, und Malteſer=Ordens=Ritter Jôhann Graf von Thun und Hohenſtein, welcher die Herrſchaft als Majoratsherr nach dem im Jahre 1813 erfolgten Tode ſeines Vaters Johann Grafen von Thun und Hohenſtein übernommen hat, nachdem ſie dieſer ſeit dem J. 1785, wo ſie ihm nach des Vaters Johann Joſeph Grafen von Thun und Hohenſtein Tode ebenfalls als Fideicommiß=Erbſchaft zugefallen war, beſeſſen hatte. Im XVI. und XVII. Jahrh. gehörte die Herrſchaft dem ritterlichen Geſchlechte Gersdorf (Gerſſtorf) von Gersdorf. Der letzte Beſitzer aus dieſer Familie war Stephan Gersdorf, deſſen Güter (Choltitz und Swogſchitz) ihm, wegen Theilnahme an dem proteſtantiſchen Aufſtande, nach der Schlacht am Weißen Berge vom königl. Fiscus entzogen und am 2. Juni 1623 für die Abſchätzungsſumme von 54827 Schock 40 Groſchen dem Chriſtoph Simon Grafen von Thun überlaſſen wurden. (S. Rieggers Material. ꝛc. IX. Heft, S. 5.) Seit dieſer Zeit iſt die Herrſchaft ununterbrochen bei dieſem gräflichen Hauſe geblieben. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. C. Tom. II. Fol. 213.)

Nach dem Kataſtral=Zergliederungs=Summarium iſt die nutzbare Bodenfläche:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder . .	1782	25	2666	931	4448	956
Teiche mit Aeckern vergl.	268	634	—	—	268	634
Wieſen	280	75	335	1056	615	1131
Gärten	67	723	101	473	168	1196
Teiche mit Wieſen vergl.	238	84	2	69	240	153
Hutweiden ꝛc. . . .	569	1234	470	1297	1040	931
Waldungen . . .	2210	660	38	338	2248	998
Ueberhaupt . . .	5416	235	3614	964	9030	1199

Die Oberfläche des Dominiums iſt größtentheils flaches Land, welches ſich mit groß- und flachwellenförmigen weitgedehnten Hügelrücken allmählich vom ſüdlichſten Theile der Herrſchaft bis zur Elbe abdacht. Nur hie und da erheben ſich unbedeutende Kuppen und einzelne Klippen. Der ſüdliche höhere Theil der Herrſchaft ſchließt ſich an das ſanfte Mittelgebirge, an der ſüdweſtlichen Seite des Kreiſes, und gehört theilweiſe zu demſelben, ohne daß ſich eigentliche Berge hier erheben. Die Felsarten gehören größtentheils zur Uebergangs-Formation. Thonſchiefer, häufig grauwackenartig, beſonders im höhern Theile, bildet die Hauptmaſſe; Lager von ſehr feſtem Quarzfels ragen als Klippen daraus hervor und bilden die ſ. g. Skaly (Felſen) bei Raſchkowitz. Porphyr und grünſteinartige Gebilde kommen in Gängen und Stöcken bei Stoglitz, Choltitz, Orbanitz, Lipoltitz und Swintſchan, aber nirgends in beſonderer Mächtigkeit vor, und ſind mehr durch Feldſteine, als durch eigentliche Felsgeſteine nach ihrer Verbreitung auffindbar. Im nördlichſten Theile, an der Elbe, verbirgt ſich das Schiefergebilde unter der jüngern Flötz-Formation und dem aufgeſchwemmten Lande.

Außer der Elbe, welche aber das hieſige Gebiet nur bei Wally auf eine Strecke von etwa 600 Klafter berührt, und die Gränze mit der Herrſchaft Pardubitz bildet, ſind von fließenden Gewäſſern nur einige kleine unbenannte Bäche vorhanden. Dagegen beſitzt die Herrſchaft 66 Teiche, worunter 7 von größerem Umfange, in welchen Karpfen und Hechte gezogen werden. Dieſe ſind: der Medenitzer, zwiſchen Choltitz und Luhy, der Waller, in Wally, der Klenower, unterhalb des gleichnamigen Dorfes, der Beneſchowitzer, bei Beneſchowitz, der Piller, bei Lodenitz, der Lodenitzer, bei demſelben Dorfe und unterhalb Tupas, und der Chrtniker im Thiergarten bei Chrtnik. Die übrigen 59 ſind kleine Streckteiche.

Die Bevölkerung iſt 5105 Seelen ſtark. Unter den Einwohnern ſind 20 proteſtantiſche (helvetiſcher Confeſſion) und 5 Iſraeliten-Familien. Die Sprache iſt allgemein die böhmiſche.

Die vorzüglichſte Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft. Nebſt derſelben werden die gewöhnlichen Polizei-, einige Commercial-Gewerbe, Weberei und etwas Handel getrieben. In Choltitz iſt eine obrigkeitliche verpachtete Pottaſchenſiederei.

Der Ackerboden iſt von ſehr ungleicher Beſchaffenheit, theils ſchwerer und feuchter Letten, theils trockner Thon- und leichter Sandboden, im Ganzen aber doch hinlänglich fruchtbar, ſo daß alle gewöhnliche Getraidearten angebaut werden können. Auch andere Feldfrüchte, als Futtergewächſe, Erdäpfel, nebſt etwas Flachs und Hanf werden gewonnen. Die Obſtbaumzucht findet ſowohl in eingeſchränkten Gärten als im Freien große Verbreitung. Im J. 1824 wurde von der Obrigkeit auf einem öde gelegenen Berge durch aufgefahrne gute Erde eine Obſtanpflanzung von 8000 Stück veredelter Bäume gemacht, welche ſeit dem den Namen Johannisberg führt.

Der Viehſtand ergiebt ſich aus folgender Ueberſicht vom 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	20 (Alte)	324 (280 Alte, 44 Fohlen)	344
Rindvieh	330 (12 Zuchtſt., 7 junge St., 185 Kühe, 70 Kalbinnen, 56 Zugochſen.)	1534 (1 Zuchtſt., 870 Kühe, 397 Kalbinnen, 30 Maſtochſ., 162 Zugochſ., 74 junge Ochſen.)	1864
Schafe	4658 (3582 Alte, 1076 Lämm.)	290 (196 Alte, 94 Lämmer)	4948

Außerdem wird Geflügel zum Bedarf der Haushaltungen gezogen; hie und da findet man auch Bienenſtöcke.

Die Bewirthſchaftung der obrigkeitlichen Gründe geſchieht auf 9 Maierhöfen, von welchen 7 (in Choltitz, Horetz, Swintſchan, Wally, Stepanow und Swogſchitz) in eigener Regie gehalten werden, 2 aber (in Stogitz und Beneſchowitz) zeitlich verpachtet ſind. Schäfereien ſind in Choltitz (zwei), Wally, Chudoba, Swogſchitz und Swintſchan.

Die geſammten Waldungen und Gebüſche ſind in 4 Reviere getheilt: das Swintſchaner, Swogſchitzer, Podhorker und Lepnowitzer, welche zuſammen einen jährlichen Ertrag von 906 Klafter harten und 2646 Klafter weichen Holzes geben. Die erſten 3 Reviere liefern größtentheils Fichten- und Tannen-, das letztere theils Kiefern- theils Laubholz. Der größere Theil der Waldungen ſind noch junge Beſtände, durch zweckmäßige Cultur erzeugt, welche erſt in der Folge einen größern Ertrag gewähren werden. Was nach Beſtreitung des eigenen Bedarfs an Holze übrig bleibt, wird theils an die Inſaſſen des Dominiums, theils an benachbarte Landleute abgeſetzt. Zuweilen wird auch Stammholz auf der Elbe nach Melnik und Thereſienſtadt geflößt.

Der Wildſtand iſt anſehnlich. Es werden jährlich an 1000 Haſen, 600 Rebhühner, 40 Stück Damhirſche und 500 Stück Faſanen eingeliefert. Außer einem geſchloſſenen Thiergarten ſind auch 3 offene Faſangärten vorhanden. Das meiſte Wildpret wird an einheimiſche und fremde Händler verkauft.

Der Ertrag der Fiſcherei läßt ſich aus der oben angegebenen Zahl und Größe der Teiche entnehmen. Die Fiſcherei in der Elbe war 1825 für einen kleinen Zins von 11 fl. W. W. verpachtet. Sie liefert meiſt Weißfiſche, einige Hechte, Lachſe und zuweilen auch Welſe von anſehnlicher Größe.

Mit Gewerben und Handel waren am 1. Jäner 1835 auf dem ganzen Dominium 106 zünftige Meiſter und andere Gewerbsbefugte, 9 Geſellen, 11 Lehrlinge und Gehilfen, zuſammen 126 Perſonen beſchäftigt. Darunter befanden ſich: 2 Bäcker, 16 Bierſchänker, 1 Bräuer,

1 Branntweinbrenner, 1 Brettmüller, 2 Faßbinder, 6 Fleiſchhauer, 1 Glaſer, 2 Griesler, 3 Leinweber, 1 Lohgärber, 1 Maurer (5 Geſellen), 12 Müller, 1 Salpeterverſchleißer, 1 Sattler, 1 Schloſſer, 11 Schmiedte, 10 Schneider, 20 Schuhmacher, 1 Seifenſieder, 1 Seiler, 1 Stampfmüller, 3 Tiſchler, 1 Töpfer und 5 Wagner. Handelsleute ſind 2 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen (in Cholitz) und 1 Hauſirer (in Klenowka).

Cholitz iſt laut Privilegium der Kaiſerinn Maria Thereſia vom 19. Auguſt 1774 zu 3 Jahrmärkten (Montag nach 3 Königen, Dienſtag nach Philipp und Jakob und Mittwoch nach Wenzeslaus) und 1 Wochenmarkt berechtigt. Der geringe Verkehr auf den Jahrmärkten beſchränkt ſich auf 25 Buden und 10 Stände. Die Wochenmärkte (Dienſtags) werden aus Mangel an Concurrenz nicht gehalten.

Sanitäts-Perſonen ſind 1 obrigkeitlicher Wundarzt (in Cholitz, mit 125 fl. W. W. baarem Gehalt, nebſt Deputat an Naturalien, freier Praxis und Benützung der Schloßapotheke, aber Verpflichtung, arme erkrankte Unterthanen unentgeldlich zu behandeln) und 6 geprüfte Hebammen (2 in Cholitz, die andern in Stogitz, Lipoltitz, Swintſchan und Wally).

Das bereits vor mehren Jahren errichtete Armen-Inſtitut hat zwar kein Stammvermögen, aber an ſubſcribirten Beiträgen, Taxen für Muſikbewilligungen, Strafgeldern ꝛc. eine jährliche Einnahme von beiläufig 800 bis 900 fl. W. W. Im J. 1834 wurden 41 Arme, nach Verhältniß mit 2, 4, 6 und 8 kr. täglich betheilt.

Zur Verbindung mit den benachbarten Ortſchaften dienen theils chausſeeartig hergeſtellte Straßen, theils ſonſt in gutem Stande erhaltene Landwege. Eine ſolche landartige, mit Steinpflaſter gebaute Straße ſchließt ſich bei Stogitz an die von Časlau nach Chrudim führende Poſtſtraße und Chauſſee an. Auch gegen das Dominium Sehuſchitz iſt ſchon im Jahr 1820 ein Stück gepflaſterter Landſtraße von 1054 Klafter gebaut worden. Ein andere landartige Straße über Wally nach Přelautſch iſt im Baue begriffen. Auf dieſem Zuge iſt bereits im Frühling 1836 eine anſehnliche ſteinerne Brücke über ein tiefes Thal hergeſtellt worden, welche bei 20 Klafter Länge und 4½ Klafter Breite eine Oeffnung von 5 Klafter hat. Die Correſpondenz beſorgt ein Amtsbote nach der Poſt in Časlau.

Die Ortſchaften ſind:

1. Cholitz (Cholrice), 3 St. wnw. von Chrudim, unterthäniger Marktflecken von 101 H. mit 718 E., worunter 3 proteſt. und 2 iſrael. Fam., iſt der Amtsort des Dominiums und hat 1 obrigkeitl. Schloß mit einer dem heil. Romedius geweihten Schloßkirche, einem ziemlich anſehnlichen Parke, welcher ſich an den Thiergarten anſchließt, und einem Küchengarten, 1 Schule, 1 Lokaliſten-Wohnung, 1 Maierhof, 2 Schäfereien, 1 Bräuhaus (auf 21½ Faß), 1 Branntweinh. 1 Oberförſters-Wohnung, 2 Wirthshäuſer und 2 Mühlen. Auch gehören zur Conſcription des Städtchens

folgende $^1/_4$ bis $^1/_2$ St. entfernte Einſchichten: Der Maierhof Luchy oder Luhy), das Gebäude Chudoba, das Chudober Gartenhaus, und die Mühle Medenitz. Das anſehnliche Schloß und die ſchöne, im Styl einer römiſchen Rotunda errichtete Schloßkirche hat im J. 1691 der damalige Beſitzer der Hſt., Romedius Conſtantin Graf von Thun, erbauen laſſen. Sie iſt mit geſchmackvollen Stuccatur = Arbeiten und Fresco = Malereien geziert, und hat 3 Altäre. Das Hochaltarblatt, den heil. Romedius darſtellend, iſt von Joh. Mich. Rottmeyer zu Wien 1691 gemalt. Der Glockenthurm mit 4 Glocken ſteht abgeſondert von der Kirche. Seit dem J. 1787 iſt ein eigener Lokaliſt bei dieſer Kirche angeſtellt, welcher ſeinen Gehalt theils vom Religionsfonds, theils aus der Kirchenkaſſe und vom gräfl. Patron erhält. Zu ſeinem Sprengel gehören jetzt, außer Choltitz ſelbſt, die hieſigen Dorfer Klenowka, Stěpanow und Wally. Früher ſtanden die Kirche und dieſe Ortſchaften unter der geiſtlichen Verwaltung des Swintſchaner Pfarrers, an welchen auch noch immer die Stola = Gebühren entrichtet werden. Bei der Lokalie iſt eine eigene Bibliothek von 750 Bänden, welche der erſte Lokaliſt P. Franz Gelinek geſtiftet hat. Auch die Schule beſitzt gegen 100 Bände.

2. Stěpanow, 1. St. nw. von Choltitz, D. von 21 H. mit 133 E., iſt nach Choltitz eingpf. und hat 1 Maierhof, 1 Wirthsh. und 1 Mühle. Dieſes Dorf war ſonſt ein eignes Gut, welches 1551 dem Ritter Johann Stibor Genik von Gamſendorf, und zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge dem Herrn Adam Předborſký gehörte.

3. Klenowka, $1^1/_4$ St. n. von Choltitz, D. von 25 H. mit 198 E., iſt nach Choltitz eingpf. und hat 1 Mühle.

4. Wally, auch Walle (Waly), $1^1/_2$ St. n. von Choltitz, am linken Elbufer, D. von 37 H. mit 282 E., worunter 2 proteſt. Fam., iſt nach Choltitz eingepf. und hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Wirthsh. und 2 Mühlen (1 an der Elbe und 1 am Teiche). Wally gehörte als eignes Gut 1572 dem Heinrich Dobřenſky Freiherrn von Dobřenitz *), früher aber einem Ritter Kapaun von Swogſchitz.

5. Swintſchan (Swinčan), $^1/_2$ St. ſö. von Choltitz, D. v. 69 H. mit 501 E., worunter 2 proteſt. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurentius, 1 Schule, beide unter obrigkeitl. Patronat, 1 Pfarrgebäude, 1 Maierhof, 1 Schäferei, und 1 Wirthsh. Die jetzige Kirche, ein ſolides, ſchönes und lichtes Gebäude, iſt in den J. 1762 bis 1772 vom Grafen Franz Joſeph von Thun, k. k. Geh. = Rath und damaligen Beſitzer von Choltitz, neu gebaut worden. Das Hochaltar = Blatt, den heil. Laurentius darſtellend, iſt von Joſeph Cramolin. Außerdem ſind 3 Seitenaltäre vorhanden. Auf dem Kirchhofe und an der Kirchhofsmauer ſind Grabſteine der Gersdorfſchen Familie aus dem XVI. und XVII. Jahrh., namentlich des Ritters Bernard Gersdorf von Gersdorf und auf Choltitz † 1572, und des Ritters Georg Gersdorf von Gersdorf und auf Choltitz, Swogſchitz, Zeſtoka und Chrauſtowitz, kaiſ. Raths und Landrichters, † 1612. Der ſteinerne Thurm am Frontiſpiz der Kirche enthält 2 Glocken; die größere iſt 1591 auf Koſten des Ritters Georg von Gersdorf gegoſſen worden. Eingepfarrt ſind, außer Swintſchan ſelbſt, die hieſigen Dörfer Raſchkowitz, Stogitz (Filialk.), Swogſchitz, Lebetz, Chrtnik, Jebauſow, Weſely, und die Einſchicht Lepegowitz (Filialk.).

*) Ritter v. Bienenberg Verſuch über einige böhmiſche Alterthümer; II. Stück, S. 87 und 99.

Swintſchan gehörte zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge als beſonderes Gut dem Bernard Niklas Gersdorf, wurde demſelben confiſcirt, auf 31904 Sch. 20 gr. abgeſchätzt und für 23312 Sch. 15 gr. 5 Den. an den Grafen Chriſtoph Simon von Thun verkauft. (S. Rieggers Material. ꝛc. IX. Heft. S. 81).

6. Raſchkowitz (Ober-), (Raſſkowice), $^{3}/_{4}$ St. ſö. von Cholitz, D. von 35 H. mit 240 E., von welchen 14 H. mit 85 E. zur Herrſchaft Heřmanmieſtetz gehören, iſt nach Swintſchan eingpf., und hat 1 Wirthsh. und in der Nähe einen Mühlſteinbruch (in den ſ. g. Skaly; ſ. oben.)

7. Stogitz, 1 St. ſ. von Cholitz, an der Chauſſee von Chrudim nach Caſlau, D. von 61 H. mit 435 E., worunter 2 proteſt. und 1 iſrael. Fam., hat 1 zum Swintſchaner Sprengel gehörige Filialkirche zu Allerheiligen, 1 Schule, 1 Maierhof, 1 Wirths- und Einkehrhaus und 1 Mühle. Die Kirche, welcher auch das hieſige Dorf Swogſchitz zugetheilt iſt, war urſprünglich nur eine Kapelle, bis 1711 Graf Romedius von Thun das Schiff und den Thurm hinzubauen ließ.

8. Swogſchitz, oder Swoyſchitz (Swogſſice), $^{3}/_{4}$ St. ſ. von Cholitz, D. von 47 H. mit 355 E., iſt nach Swintſchan (reſp. Filialk. Stogitz) eingpf. und hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Jägh. und 1 Mühle. Swogſchitz war ſonſt ein eignes Gut. Nördlich beim Maierhofe liegt die Ruine einer alten, angeblich von Žižka zerſtörten Burg, wahrſcheinlich des Stammſitzes der ehemaligen Herren von Swogczy, die davon den Namen führten. (S. Schaller, S. 30.) Am Anfange des dreißigjährigen Krieges war es ſchon mit Cholitz vereinigt. (S. oben). Unter der Häuſerzahl von Swogſchitz iſt die $^{1}/_{4}$ St. entfernte Einſchicht Cyhelna, 1 Ziegelbrennerei und 14 Chaluppen, begriffen.

9. Lebetz, $^{1}/_{2}$ St. ſw. von Cholitz, D. von 22 H. mit 167 E., iſt nach Swintſchan eingpf. und hat 1 Mühle.

10. Chrtnik, $^{1}/_{4}$ St. ſ. von Cholitz, D. von 35 H. mit 276 E., iſt nach Swintſchan eingpf. und hat 1 Brettmühle. Auch ſind hieher das im hieſigen Thiergarten (Obora) liegende Faſanjägerhaus und 2 Hegerwohnungen conſcribirt.

11. Jedauſow (Gedauſow), $^{1}/_{2}$ St. nw. von Cholitz, D. von 32 H. mit 217 E., worunter 1 proteſt. Familie, iſt nach Swintſchan eingpf. und hat 1 Wirthsh. und eine $^{1}/_{4}$ St. abſeits gelegene große Schäferei.

12. Weſely, $^{3}/_{4}$ St. n. von Cholitz, D. von 43 H. mit 314 E., iſt nach Swintſchan eingpf., und hat 1 Schule und 1 Wirthsh. Zur Conſcription dieſes Dorfes gehört auch die $^{1}/_{4}$ St. entfernte Einſchicht Lepegowitz, aus 1 Filialkirche, mit Gottesacker, 1 Todtengräberswohnung und 1 Faſanjägerhaus beſtehend. Die auf einem Hügel in einem Erlenwalde gelegene Kirche zum heil. Michael iſt ein einfaches, im J. 1819 reparirtes Gebäude, mit 2 Glocken. Jeden vierten Sonntag wird hier Gottesdienſt gehalten. Lepegowitz war ehemals ein zum Gute Wally gehöriges Dorf, welches wahrſcheinlich in Kriegszeiten zerſtört worden iſt.

13. Lipoltitz, $^{3}/_{4}$ St. w. von Cholitz, D. v. 41 H. mit 344 E., worunter 1 proteſt. und 1 iſrael. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Matthäus, 1 Schule, beide unter obrigkeitl. Patronat, und 1 Mühle. $^{1}/_{4}$ St. abſeits liegt das einſchichtige Wirthsh. Majofka (Mägowka.). Die vor etwa 12 J. erneuerte, mit 1 Thurme und 3 Glocken verſehene Kirche war ſchon 1384 und 1399 mit einem eigenen Pfarrer beſetzt, ſtand nach dem 30jährigen Kriege unter der Verwaltung des Swintſchaner

Seelſorgers und erhielt unter K. Joſeph II. einen Lokaliſten, der aus dem Religionsfonds beſoldet wird. Die mittlere Glocke enthält die Namen des Grafen Romedius von Thun, ſeiner Gemahlin Barbara, geb. Gräſinn Salm, und ſeines Sohnes Romedius Franz. Eingepfarrt ſind, außer Lipoltitz, die hieſigen Dörfer Pobieſchowitz, Orbanitz, Tupes, Lodenitz und Pellechow, ſo wie die fremdherrſchaftlichen Lhotka, Bärenloch, Potwrdy, ein Antheil von Senik, Littoſchitz und Krasnitz (Hſt. Sehuſchitz, Čsl. Kr.) und 15 Nummern von dem übrigen Dorfe Senik, welche zum G. Zdechowitz (Chrud. Kr.) gehören. Nach Schaller (S. 30.) beſaß das D. Lipoltitz vor Zeiten eine Fürſtinn von St. Georg (? Fürſt-Aebtiſſinn des Kloſters zu St. Georg?) in Prag, und dadurch ſoll die Sage entſtanden ſeyn, daß ehemals ein Benediktiner-Kloſter hier geweſen. Im J. 1339 gehörte es (nach Ritter v. Bienenberg Verſuch ꝛc. II. Stück, S. 84.) als eignes Gut dem Hawel (Gallus) von Lipoltitz.

14. Pobieſchowitz, bei Schaller Pobieřowitz (Poběžowice), 1/2 St. nw. von Choltitz, D. von 28 H. mit 209 E., worunter 1 proteſt. Fam., nach Lipoltitz eingpf., 1/4 St. abſeits liegt die hieher conſcribirte Einſchicht Podhurka, 1 Jägh. und 7 Häuschen.

15. Orbanitz, 3/4 St. ſw. von Choltitz, D. von 28 H. mit 183 E., worunter 1 proteſt. Fam., iſt nach Lipoltitz eingpf.

16. Tupes, 1 St. w. von Choltitz, D. von 18 H. mit 118 E., nach Lipoltitz eingpf., hat 1 Mühle. Hieher iſt auch die 1/8 St. entfernte Einſchicht Podwrdy, 5 Häuschen, conſcribirt.

17. Lodenitz, 1 St. nw. von Choltitz, D. von 14 H. mit 94 E., nach Lipoltitz eingpf., hat 1 Maierhof und in der Nähe 1 Mühle (Neu-Pille, Nowopilſký Mleyn).

18. Pellechow (Pelechow), 1 1/4 wnw. von Choltitz, D. von 19 H. mit 138 E., von welchen 3 H. zur Hſt. Sehuſchitz (Časl. Kr.) gehören, iſt nach Lipoltitz eingpf. und hat hieſigerſeits 1 Stampfmühle.

19. Beneſchowitz (Beneſſowice), 1 1/2 St. nw. von Choltitz, D. von 19 H. mit 124 E., worunter 4 proteſt. Fam., iſt nach Přelautſch (Hſt. Pardubitz) eingpft. und hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Wirthsh. und 1 Mühle. Auch iſt hieher die 1/2 St. entfernte Einſchicht Bory, 4 Häuschen, conſcribirt.

20. Hollotin (Holotin), 3/4 St. ſw. von Choltitz, unweit ſ. von der Časlauer Chauſſee, D. von 20 H. mit 144 E., worunter 1 proteſt. und 1 iſrael. Fam., nach Turkowitz (Hſt. Podhořan, Čsl. Kr.) eingpf.

Außerdem gehören zur Hſt. Choltitz von dem Dorfe

21. Litzomielitz (Licomělice) der Hſt. Heřmanmieſtetz 12 H. mit 72 E., nach Turkowitz eingpf.

Allodial-Gut Zdechowitz.

Dieſes Dominium liegt im weſtlichen Theile des Kreiſes, ſüdlich von der Elbe, und gränzt in Weſten, Norden und Oſten an die Herrſchaft Pardubitz, in Süden und Südweſten aber an Beſtandtheile der im Časlauer Kreiſe gelegenen Herrſchaften Sehuſchitz, Neuhof und Sedletz. Abgeſondert vom Ganzen liegt im letztgenannten Kreiſe das Dorf Senik, im Gebiete der Herrſchaft Sehuſchitz, welcher auch ein Antheil davon gehört.

wirkl. Kämmerer und Oberſt = Erbland = Poſtmeiſter Karl Fürſt von Paar, Freiherr auf Hartberg und Krottenſtein, ꝛc. ꝛc., welcher das Gut von ſeinem am 30. Dez. 1819 verſtorbnen Vater Karl Fürſten von Paar ererbt hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. Z. Tom. IV. Fol. 1.)

Die alte, ſchon von Hagek und Balbin erwähnte *) Sage, daß ein gewiſſer Botak, Verwandter Krok's, im J. 677 in der Gegend von Zbechowitz Eiſengruben angelegt und einen Hof gegründet habe, dem er den Namen Zděkowice beilegte, iſt, wie ſo manche andere Ueberlieferungen von dem hohen Alterthume gewiſſer Ortſchaften, durch nichts verbürgt. Um die Mitte des XVI. Jahrh. gehörte das Gut Zbechowitz einem Herrn Sud von Řenec, welcher 1557 und 1558 dem Prager Landtage beiwohnte. (Schaller, S. 31.) Im J. 1585 beſaß es Ignaz Wrabſky Tluſka von Wraby, welcher es dem Johann Lukas Freiherrn von Žerotin abgekauft hatte. Im J. 1642 kam es ebenfalls durch Kauf an Herrn Wenzel Wiežnik von Wiežnik den Aeltern. Im J. 1710 gehörte es dem Grafen Bernard von Wiežnik, welcher zugleich Beſitzer der Herrſchaft Neuhof (im Časlauer Kreiſe) war. Dieſer trat im J. 1710 das Gut Zbechowitz ſeinem älteſten Sohne Leopold Grafen von Wiežnik ab, jedoch mit Ausnahme des Dorfes Moraſchitz, welches er, ſeiner großen und ſchönen Waldungen wegen, der Herrſchaft Neuhof einverleibte. Von dieſem Grafen Leopold von Wiežnik kaufte im J. 1722 das Gut Zbechowitz für die Summe von 150000 fl. Karl Joſeph Reichsgraf von Paar, k. k. Oberſt = Erbland = Poſtmeiſter ꝛc. **). Derſelbe hinterließ es bei

*) Schaller, S. 33.

**) Schon Peter Joſeph Freiherr von Paar hatte ſich unter Kaiſer Maximilian um die Einführung des Poſtweſens verdient gemacht und nebſt ſeinem Bruder Johann Baptiſt Privilegien erhalten, die ihnen Kaiſer Ferdinand I. 1559 beſtätigte. Johann Baptiſt erhielt 1570 von Kaiſer Rudolph II. das Erbland = Poſtmeiſter = Amt für ſich und den jedesmaligen Aelteſten ſeines Geſchlechts. K. Ferdinand II. gab dem Sohne des Vorigen, Hans Chriſtoph, am 4. Sept. 1621 das Oberſt = Hofpoſtmeiſter = Amt in Ungarn, Böhmen und den damit verbundenen Provinzen, ſo wie im Erzherzogthum Oeſterreich ob und unter der Enns, von Neuem als Mannlehn. Deſſen Sohn Karl wird zuerſt als Reichsgraf genannt. Sein Sohn, der oben im Text erwähnte Karl Joſeph, überließ die Einkünfte des Oberſt = Erbland = Poſtmeiſter = Amtes gegen ein Aequivalent an die kaiſ. Hofkammer, behielt jedoch den Titel und die oberſte Leitung des Poſtweſens bei. (S. Geneal. Hiſt. Statiſt. Almanach für das Jahr 1836. Weimar S. 554. Laut Vertrag vom J. 1722 mit Kaiſer Karl VI., welcher von der Kaiſerinn Maria Thereſia mittelſt Urkunde vom 12. Dezbr. 1743 beſtätigt worden, genießt das Haupt des fürſtl. Paarſchen Hauſes für ſich und ſeine Familie gänzliche Poſtfreiheit, in der Art, daß von der Correſpondenz deſſelben kein Poſtporto entrichtet, und jedes Mitglied der fürſtl. Familie auf Reiſen unentgeldlich durch die Poſt befördert werden ſoll. Von der letztern Vergünſtigung macht indeß die fürſtliche Familie keinen Gebrauch. (Fragenbeantwortungen des Zbechowitzer Amtes ad §. 34.)

Google

ſeinem am 20. März 1725 erfolgten Tode ſeinem Sohne Leopold und von dieſem gelangte es, als er am 11. März 1744 ſtarb, an ſeinen Sohn Johann Wenzel, welcher am 5. Aug. 1769 für ſich und ſeine Nachfolger nach dem Rechte der Erſtgeburt in den Reichsfürſtenſtand erhoben wurde, und bei ſeinem Ableben im J. 1792 das Gut ſeinem älteſten Sohne, Karl Reichsfürſten von Paar ꝛc., dem oben erwähnten Vater des jetzigen Beſitzers, hinterließ. — Das jetzt mit Zdechowitz vereinigte Dorf Retſchan gehörte, wie aus einer 1737 in der Kirche daſelbſt gefundenen Schrift hervorgeht, im J. 1165 einem Herrn Predbok, Caſtellan von Laslaw. (S. weiter unten.)

Der Flächeninhalt des Gutes wird vom Zdechowitzer Amte zu 4189 Joch 59 □Kl. angegeben. Laut Kataſtral-Zergliederungs-Summarium beträgt die nutzbare Bodenfläche:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	563	1242	1433	303	1996	1545
„ Teichen m. Aeckern verglichen	18	1589	—	—	18	1589
„ Triſchfeldern	—	326	9	600	9	926
„ Wieſen	169	779	314	774	483	1553
„ Gärten	33	167	42	1055	75	1222
„ Teichen mit Wieſen verglichen	18	699	4	372	22	1071
„ Hutweiden ꝛc.	383	424	355	309	738	733
„ Waldungen	686	1489	94	696	781	585
Ueberhaupt	1874	315	2253	909	4127	1224

Die Oberfläche des Ganzen iſt aufgeſchwemmtes, von der Elbe, in Norden, nach Süden hin aufſteigendes Land, mit einigen unbedeutenden Anhöhen und Hügeln, welche die Namen Straznik (Wächter, Watzmann), Miſſowy Hory (Miſſcher Berge), Přednj a Zadnj Hory (Vorder- und Hinterberge) führen. — Die Felsarten ſind die der jüngern Flötzformation, jedoch meiſt von aufgeſchwemmtem Lande bedeckt. — Im Walde Wolſſowa Letſch ſieht man, am Fahrwege von Zdechowitz nach Horuſchitz, ein nur wenig über den Erdboden erhabenes Felsſtück, auf welchem ſeit undenklichen Zeiten der Eindruck eines großen und ſtarken rechten Menſchenfußes ſehr deutlich zu ſehen iſt. Im Munde des Volkes führt dieſe Stelle den Namen v Petrowy Slapoty (bei Peters Fußtritt).

Außer der Elbe, die das Gut in Norden gegen die Herrſchaft Pardubitz begränzt, ſind nur zwei kleine Bäche, Abflüſſe der hieſigen Teiche, vorhanden. Dieſe Teiche ſind: der Zdechowitzer, der Pazderner, der Pilſker und der Teich Tutſchek, welche Karpfen, Hechte und Bärſchlinge enthalten. Die Gemeinden Chwalletitz, Trnawka und Spittowitz

haben jede einen kleinen Streckteich. Der ehemalige obrigkeitliche Teich Katſchirek iſt trocken gelegt und verpachtet. Aus der Elbe werden Karpfen, Hechte, Aale, Weißfiſche, Lachſe und zuweilen auch Welſe gewonnen.

Die Zahl der Einwohner des Dominiums iſt 2749. Davon beſteht nur etwas mehr als ein Drittel aus Katholiken. Unter den übrigen befinden ſich 431 proteſtantiſche (231 augsburgiſcher und 200 reformirter Confeſſion) und 9 iſraelitiſche Familien.

Die vorzüglichſte Ertrags= und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft. Der mit vielem Sande gemiſchte Kies= und Thonboden iſt im Ganzen genommen nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Eigenthümlich iſt der hieſigen Gegend der in einem Umkreiſe von 1½ bis 2 Meilen betriebene Anbau des Schwadens oder Himmelthaues. Obſtbaumzucht findet nur in geſchloſſenen Gärten Statt.

Den Viehſtand zeigt folgende Ueberſicht vom 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	—	206 (160 Alte, 46 Fohlen)	206
Rindvieh	83 (1 Zuchtſt., 4 junge St., 46 Kühe, 25 Kalbinnen, 4 Zugochſen, 3 junge O.)	699 (8 Zuchtſt., 4 junge St., 392 Kühe, 200 Kalbin., 5 Maſtochſen, 81 Zugochſ. 9 junge Ochſen)	782
Schafe	1407 (998 Alte, 409 Lämmer)	117 (79 Alte, 38 Lämmer)	1524

Auch werden zum Bedarf der Haushaltungen Schweine und Geflügel gezogen und einzelne Bienenſtöcke gepflegt.

Obrigkeitliche Maierhöfe in eigener Regie ſind je einer in Zdechowitz und Telſchitz; einige abſeitig und zerſtreut liegende Grundſtücke derſelben ſind in zeitlichen Pacht gegeben. In Zdechowitz iſt ein Schafſtall mit Zuchtmüttern und in Telſchitz ein Hammelhof.

Die Waldungen beſtehen aus 2 Revieren, dem Zdechowitzer und dem Trnawker. Sie enthalten Kiefern, Birken, Erlen, Eichen, nebſt einigen Espen und Pappeln, und der Ertrag wird bloß zum eignen Verbrauch verwendet. Merkwürdig iſt eine Eiche im Walde Kaupal des Zdechowitzer Reviers, deren Stamm 4 Klafter 6 Zoll Umfang hat, aber nur 4 Fuß 8 Zoll hoch iſt. Von dieſem Stamme erheben ſich beinahe ſenkrecht 4 Hauptäſte, jeder über 16 Klafter hoch und von 1½ Klafter Umfang. Obrigkeitlicher Anordnung gemäß, ſoll dieſe Eiche bis zu ihrem dereinſtigen natürlichen Abſterben unangetaſtet bleiben; ſie wird aber, da ſie noch in voller Kraft iſt, vielleicht noch Jahrhunderte eine Zierde dieſer Waldſtrecke ſeyn.

Der Wildſtand iſt im Verhältniß zum Areale ſehr anſehnlich. Es ſind 3 Faſangärten und 5 Jagd=Remiſen vorhanden, und der

Ertrag beläuft ſich in gewöhnlichen Jahren auf 300 Faſanen, 400 Haſen und 400 Rebhühner. Der Abſatz geſchieht größtentheils durch Wildprethändler nach Wien.

Bei Teltſchitz iſt ein obrigkeitlicher Kalkſtein-Bruch, deſſen braungraues Produkt aber nur als Bauſtein verwendet wird. Auch Eiſenerz findet man an mehren Stellen; doch wird davon, da keine eigne Eiſenhütte hier beſteht und entferntere Werke wegen koſtſpieliger Zufuhr die Bearbeitung nicht unternehmen wollen, kein Gebrauch gemacht.

Gewerbsleute ſind: 1 Bäcker, 7 Bierſchänker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Fleiſchhauer, 1 Krämer, 1 Leinweber, 1 Maurer (7 Geſellen), 2 Müller, 2 Schloſſer, 2 Schneider, 2 Schuhmacher, 1 Seiler, 2 Tiſchler und 1 Zimmermeiſter (4 Geſellen).

Sanitäts-Perſonen ſind: 1 obrigkeitlicher Wundarzt (in Přelautſch, Hſt. Pardubitz, wohnhaft), und zwei Hebammen (in Zdechowitz und Spittowitz).

Die Verbindung mit den benachbarten Ortſchaften erleichtert eine, von der Wiener Straße bei Malin im Časlauer Kreiſe abgehende, aus der Herrſchaft Neuhof durch das hieſige Dominium über Trnawka nach Přelautſch und Bohdanetz (Hſt. Pardubitz) bis Königgrätz führende, großentheils chauſſeeartig hergeſtellte Commercial-Straße. Die nächſte Poſt iſt in Časlau, wohin der hieſige Amtsbote wöchentlich zwei Mal abgeſchickt wird.

Die Ortſchaften des Dominiums ſind:

1. Zdechowitz, auch Zdiechowitz (Zdechowice, Zděchowice, angeblich in alter Zeit Zdeckow und Zdeckowice), 5 St. wnw. von Chrudim, $1\frac{1}{2}$ Poſtmeilen von Časlau, am öſtlichen Fuß der Anhöhe Straznjk, in ebener Lage, D. von 92 H. mit 583 E., worunter 51 prot. (31 augsb. und 20 reform. Bek.) und 4 iſrael. Fam.; iſt der Amtsort des Dom. und hat 1 obrktl. Schloß, 1 Pfarrkirche zu St. Peter und Paul, 1 Pfarrei, 1 Schule, 1 Mhf., 1 Schäf., 1 Bräuhaus (auf 19 Faß $2\frac{1}{2}$ Eimer), 1 Branntweinb., 1 Faſangarten, 1 Jägh., 1 Wirthsh., 1 Kramladen mit Litt. C-Waaren und 1 iſrael. Haus-Synagoge. Abſeits liegen die 2 Mühlen unterm Pilſker Teichdamm, $\frac{1}{4}$ St. n., unterm Pazderner Teichdamm, $\frac{1}{8}$ St. n., die Abdeckerei, am Walde Kaupal, $\frac{1}{8}$ St. ſ., und die Einſchicht Stara Pila, 3 Wohnhäuschen, $\frac{3}{8}$ St. n. Das Schloß iſt ein großes und ſchönes, von den Fürſten von Paar in ſeiner jetzigen Geſtalt neu errichtetes Gebäude, im Innern mit trefflichen Gemälden von Skreta, Brandel und verſchiednen andern teutſchen und italiäniſchen Meiſtern ausgeſchmückt. An den dazu gehörigen Obſt-, Küchen- und Luſtgarten ſchließt ſich die obenerwähnte Faſanerie an. Die nebſt der Schule unter obrktl. Patronat ſtehende Kirche beſtand, den Errichtungsbüchern zufolge, ſchon 1384 und 1406 als Pfarrkirche; es iſt aber nicht bekannt, wann und von wem ſie erbaut oder erneuert worden. Bis zum J. 1689 verwalteten die Seelſorge der jetzt dazu gehörigen Ortſchaften die Pfarrer zu Přelautſch, Elbe-Teinitz und Starkotſch (jetzt Zbiſlau); damals aber wurde zu Zbechowitz der erſte Adminiſtrator und im J. 1704 ein eigner Pfarrer eingeſetzt, in deſſen noch vorhandnem Inventar man unter andern

die Nachricht ſindet, daß vor alter Zeit hier eine Propſtei der Tempelherren geweſen ſei. Im J. 1733 wurde der Glockenthurm erbaut. Die 4 Glocken haben die Jahrzahlen 1481, 1582, 1716 und 1777. Merkwürdig iſt das im J. 1742 (während des erſten Schleſiſchen Krieges, worauf das Chronogramm am Eingange hindeutet) errichtete Beinhaus, worin die Gebeine nach Art der großen Sedletzer Todtenkapelle (im Časl. Kreiſe) gruppenweiſe aufgeſtellt ſind, ſo daß ſie Pyramiden ꝛc. bilden. Eingepfarrt ſind ſämmtliche Ortſchaften des hieſigen Dominiums, nebſt den fremdherrſchaftlichen des Časlauer Kreiſes: Moraſchitz (Hſt. Neuhof), Zdraniowes (Hſt. Sehuſchitz) und Horuſchitz (Hſt. Sedletz). Im Oktober 1802 wurde der größte Theil des Dorfes und darunter faſt alle obrktl. Gebäude von einer Feuersbrunſt zerſtört.

2. Chwalletitz (Chwaletice), $^1/_2$ St. w. von Zdechowitz, an der Straße von Neuhof nach Přelautſch und am Abhange der Anhöhen Mikſſowy Hory, D. von 84 H. mit 551 E., worunter 106 prot. (11 augsb. und 95 ref. Bek.) und 2 iſrael. Fam., iſt nach Zdechowitz eingpf. und hat 1 evangeliſch-reformirtes Bethaus ſammt Paſtorswohnung, 1 dergleichen Schule und 1 Wirthshaus. Noch bis 1824 ſah man bei dieſem Dorfe öſtlich hinter den Gärten, in flacher Ebene zwiſchen Feldern und Wieſen, alte Wallgräben, na Zamkách genannt, deren Oberfläche als Hutweiden denutzt wurden und zu den Grundſtücken des Bauers Martin Trojan No. Conscr. 3 gehörte. Als im J. 1824 dieſe Wälle abgegraben und in Wieſen verwandelt werden ſollten, fand man altes Grundgemäuer und einen unterirdiſchen Gang, worin man gegen eine Anhöhe bequem aufrecht gehen konnte. Ohne ſich in weitere Unterſuchung einzulaſſen, ließ man den Eingang dazu vermauern und mit Dammerde bedecken. Seit dieſer Zeit dringt aber ohne Unterbrechung Quellwaſſer an derſelben Stelle hervor und erregt die Vermuthung, daß dieſer Gang zu einem unterirdiſchen Waſſerbehälter geführt haben möge. Außerdem entdeckte man beim Abtragen der erwähnten Erdhügel in einer Tiefe von $^1/_2$ Elle einen uralten irdenen Topf, worin ſich 36 blanke harte Thaler vom feinſten Silber, 84 Stück 24 Kreuzer-Stücke und 1033 St. verſchiedne kleinere Silbermünzen fanden. Nach vorſchriftmäßiger Anzeige beim Kreisamte und Landesgubernium wurden dieſe Münzerk auf 153 fl. 3 kr. C. Mze. abgeſchätzt, von welchem Werthe den Geſetzen gemäß der Grundeigenthümer und die Arbeiter, als Finder, je $^1/_3$ erhielten. Die Münzen waren: Thaler und 24 Kreuzer-Stücke von K. Mathias, 1608, Thaler von Rudolph II., ſächſiſche Thaler, böhmiſche St. Georgi-Thaler von 1594, 1596, 1598 und 1607; die kleinern beſtanden theils in teutſchen Reichs-, theils in polniſchen, theils in böhmiſchen Münzen (ſ. g. weißen Groſchen) von verſchiedenem Alter. Ohne Zweifel war dieſes Geld im 30jährigen Kriege hier vergraben worden.

3. Teltſchitz (Telčice), 1 St. nw. v. Zdechowitz, am linken Ufer der Elbe, mit einer Ueberfuhr für Fußgänger, D. von 32 H. mit 206 E., worunter 32 prot. Fam. (15 augsb. u. 17 ref. Bek.), iſt nach Zdechowitz eingpf. und hat 1 Mhf., 1 Schäf., 1 Wirthsh. u. 1 Fiſcherh. bei der Elbüberfuhr; $^1/_4$ St. ö. liegt 1 Ziegelhütte mit 1 Wohnhäuschen. Hinter den Scheuern des Maierhofes ſieht man noch auf einem gelblichen weißen Sandſteinhügel die Wallgräben einer ehemaligen Ritterburg, welche vermutblich im XIII. Jahrh. dem obenerwähnten Predbok, Beſitzer von Řetſchan gehörte. Man erkennt deutlich den Umfang der Gebäude und des innern Burghofes. Als nach dem Zdechowitzer Brande 1802 Steine zum Behufe des neuen Baues hier gebrochen wurden, geriethen die Arbeiter auf zwei unterirdiſche gewölbte Gänge; der eine war noch größtentheils erhalten und ſo hoch, daß ein Mann zu Pferde denſelben

hätte paſſiren können. Er ſoll, der Volksſage nach, bis Malin an der Wiener Straße, alſo beinahe 3 Stunden weit geführt haben. Der andere, weniger gut erhalten und nur für Fußgänger geeignet, ſoll ſich ſogar, unter der Elbe hinweg, bis zum jenſeitigen Dorfe Chrtſchitz (Hſt. Pardubitz) erſtreckt haben. Die Arbeiter unterſuchten beide Gänge, ſo weit das Licht brennen wollte; als aber daſſelbe wegen der verdorbenen Luft zu verlöſchen drohte, ließen ſie, Gefahr fürchtend, oom weitern Vordringen ab. Außer dieſen Gängen entdeckten die Arbeiter auch ein unterirdiſches Gewölbe mit zwei Abtheilungen, welches außer dem Eingange weder Kamin noch Fenſter hatte; wahrſcheinlich das ehemalige Burgverließ. Weiter ſüdlich davon, aber nicht mehr im Felſen, ſondern in lockerm Erdboden, gerieth man auf einen gewöhnlichen Backofen, einen Topf mit etwas Mehl, der mit einem zinnernen Teller zugedeckt war, den Unterſatz eines Leuchters von Kupfer, aber gut vergoldet, und einen Menſchenſchädel nebſt mehren menſchlichen Gebeinen.

4. Trnawka, 1/2 St. n. von Zdechowitz, am linken Elbufer und an der Straße von Neuhof nach Přelautſch, D. 63 H. mit 410 E., worunter 77 prot. Fam. (71 augsb. u. 6 ref. Bek.), iſt nach Zdechowitz eingepf. u. hat 1 evangeliſch-lutheriſches Bethaus ſammt Paſtorswohnung, 1 dergl. Schule, 1 Einkehr-Wirthsh., 1 Militär-Reitſchule, und 1 Faſangarten mit 1 Jägerh.

5. Řetſchan (Řečan, Řečány), 3/8 St. n. von Zdechowitz, in hügeliger Lage, unweit von der Elbe, D. von 60 H. mit 355 E., worunter 73 prot. Fam. (60 augsb. u. 13 ref. Bek.), iſt nach Zdechowitz eingpf. und hat 1 Filialkirche zur heil. Maria Magdalena, 1 Wirthsh., 1 abſeitiges Fiſcherh. an der Elbe, wo eine Ueberfuhr für Fußgänger und 1 zum Gebrauche des k. k. Geſtüttes in Kladrub im J. 1823 erbaute hölzerne Fahrbrücke beſteht. Die Kirche hat einen Thurm mit 2 Glocken, deren Inſchriften nicht mehr zu leſen ſind. Im J. 1737 fand laut Gedenkbuch der damalige Zdechowitzer Pfarrer Prochaska unter einem Altarſtein ein bleiernes Behältniß mit Reliquien und einer biſchöflichen Authentik vom J. 1165 in lateiniſcher Sprache, des Inhalts, daß der damalige Prager Biſchof Daniel dieſe Reliquien eigenhändig hier beigeſetzt habe und daß dieſe Kapelle zur heil. Maria Magdalena und unter dem Patronate des Herrn Preddok, Caſtellans auf Lazlaw („Patrono autem Dominii Illustriss. Domino Predbok Castellano de Lazlaw“) eingeweiht worden ſei. — Ueber den hinter dieſem Dorfe liegenden Weiher Hauſchowetz, deſſen geringſte Tiefe zu 34 Ellen gemeſſen worden, ſoll vor dem erſten ſchleſiſchen Kriege (1740—1742) eine hölzerne Brücke beſtanden haben, von welcher man noch jetzt bei niedrigem Waſſer die Säulen ſieht. Als die Preußen bei einem Rückzuge ihren Weg über dieſe Brücke nahmen, ſoll ſie eingebrochen und mit Menſchen, Pferden und Bagagewagen zu Grunde gegangen ſeyn. Von dieſem Dorfe wird auch die bekannte Volksſage von der Glocke St. Johann erzählt, welche zu der Zeit, als Řetſchan an einen proteſtantiſchen Beſitzer überging, von demſelben für einen Jagdhund ausgetauſcht worden ſeyn ſoll. Als man die Glocke vom Thurme herabnehmen wollte, flog ſie in den oben erwähnten Weiher und man hörte vernehmlich die Worte: Gá zwon Jan, gſem za chrta dán (ich die Glocke Johann bin für den Jagdhund hingegeben worden). Am Anfange des XVIII. Jahrh. — ſo erzählt die hieſige Volksſage weiter — wollte eine alte Einwohnerinn des Dorfes, Namens Wawřinka, Garn in dem Weiher waſchen. Die Glocke hängte ſich beim Herausziehen deſſelben an das Garn und das Weib ſtieß, als ſie die ungewöhnliche Schwere bemerkte, einen Fluch aus. Sogleich ſtürzte die

Glocke wieder zu Boden, und ließ abermals die Worte hören: Sá zwon Jan 2c. 2c. *)

6. Labietin (Labĕtin), ³/₄ St. nö. von Zdechowitz, an der Straße nach Přelautſch, D. von 46 H. mit 263 E., worunter 30 prot. (13 augsb. und 17 ref. Bek.) und 2 iſrael. Fam., iſt nach Zdechowitz eingpf. und hat 1 Einkehr-Wirthsh.

7. Spittowitz (Spitowice) ¹/₄ St. ö. von Zdechowitz, in einer ſumpfigen Ebene, D. von 43 H. mit 249 E., worunter 46 prot. (28 augsb. u. 18 ref. Bek.) und 1 iſrael. Fam., iſt nach Zdechowitz eingpf. und hat 1 Wirthsh.

8. Senik, 1 St. ſö. von Zdechowitz, im Časlauer Kreiſe, vom Gebiete der Hſt. Sehuſchitz umgeben, D. von 20 H. mit 132 E., worunter 16 prot. Fam. (2 augsb. und 14 ref. Bek.), nach Lipoltitz (Hſt. Choltitz) eingpf. Von dieſem Dorfe gehören 8 H. zur Hſt. Sehuſchitz. Beim hieſigen Antheile iſt 1 Wirthsh.

Kaiſ. kön. Cameral-Herrſchaft Pardubitz.

Dieſes Dominium bildet den nordweſtlichen Theil des Chrudimer Kreiſes, zu beiden Seiten der Elbe, und gränzt in Norden an die Dominien Podĕbrad, Chlumetz, Dobřenitz, Syrowatka und Puchlowitz des Bidſchower, ſo wie an Libtſchan, Königgrätz und Opotſchna des Königgrätzer, in Oſten an die Dominien Čaſtalowitz, Borohradek und Reichenau des Königgrätzer, ſo wie an das Gut Zamrsk und das Gebiet der Stadt Hohenmauth des Chrudimer, in Süden an die Dominien Chrauſtowitz, Chraſt, Roſſitz, Hrochow-Teinitz, Chrudim, Naſſaberg, Medleſchitz, Blatto, Heřmanmieſtetz, Choltitz und Zdechowitz des Chrudimer, ſo wie an die Dominien Sehuſchitz und Neuhof des Časlauer, und einen von dieſem eingeſchloſſenen Beſtandtheil der zum Kauřimer Kreiſe gehörigen Herrſchaft Kollin, in Weſten endlich an das Gut Konarowitz des Časlauer Kreiſes. Das Ganze bildet ſo ziemlich ein Dreieck, deſſen Grundlinie in Oſten, die Spitze aber in Weſten liegt.

Die älteſten urkundlich nachweisbaren Beſitzer waren die Herren von Pardubitz, welchen das Dominium, freilich noch nicht in ſeiner gegenwärtigen Ausdehnung, im XIV. Jahrhunderte gehörte, und die ſich von der Burg Kunietitz oder Kuneberg (ſiehe weiter unten Nr. 83) auch den Namen Kuneberg oder Kunburg beilegten. Schon auf dem Turnier, welches Kaiſer Heinrich III. im J. 1042 zu Halle an der Saale gab, ſoll ein Wanko von Pardubitz ſich ausgezeichnet haben. Erneſt von Pardubitz erſcheint in ſeinem Teſtamente vom 29. Dezember 1341 auch als Herr von Stara (der heutigen mit Ko-

*) Anders erzählt dieſe Sage K. A. Schneider in einer böhmiſchen Romanze, von welcher ſich eine teutſche Nachbildung in der Monatſchrift der Geſellſchaft des Vaterländ. Muſ., 1828, März, S. 187 u. ff. befindet. Auch ſoll ſich, dieſer zufolge, die Begebenheit in Kozogeb, auf der Hſt. Dimokur, im Bidſchower Kreiſe, zugetragen haben.

pidlno vereinigten Herrſchaft Altenburg im Bidſchower Kreiſe). Sein Sohn Erneſt, welchem er in dieſem Teſtamente „das Schloß und die Veſte Pardubitz," ſammt der „neuen Stadt" und den Dörfern „Oſtrze-ſſan, Bukowina, Černa, Lhota Bibařſka und Lhota von Przewoz" ꝛc. ꝛc. vermacht, war damals Prager Dombechant, wurde aber ſchon 1343 zum Biſchof und 1344 zum erſten Erzbiſchof von Prag erhoben, welche Würde er bis an ſeinen Tod, 30. Juni 1364, mit dem höchſten Ruhme bekleidete*). Im J. 1490 gelangte die Hft. Pardubitz an den Fürſten von Münſterberg und Grafen von Glatz, Sohn des Königs Georg (von Poděbrad); aber ſchon im folgenden Jahre finden wir den Ritter Wilhelm Pernſtein (oder Bernſtein) von Helfenſtein, Oberſt-Landhofmeiſter, als Beſitzer von Pardubitz und Kunietitz angeführt. Auf dieſen folgte 1530 ſein Sohn Adalbert (von 1515—1523 ebenfalls Oberſt-Landhofmeiſter), von welchem die Herrſchaft 1535 an deſſen jüngern Bruder Johann, und von dieſem 1549 an ſeinen Sohn Jaroſlaw gelangte, welcher ſie 1560 an Kaiſer Maximilian II. für die Summe von 200000 Schock böhmiſcher Groſchen verkaufte. Von dieſem Monarchen an blieb die Herrſchaft bei der königl. Kammer bis auf K. Ferdinand III., welcher (nach Schaller) den Genuß davon dem Markgrafen von Brandenburg für die ihm wider die Schweden geleiſtete Hilfe auf einige Jahre einräumte, worauf die Herrſchaft wider an die Verwaltung der königl. Kammer zurückkehrte und bis jetzt ohne Unterbrechung bei derſelben geblieben iſt. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. P. Tom. I. Fol. 49.) Bis zum Jahr 1784 war mit der Herrſchaft Pardubitz auch die zum Bidſchower Kreiſe gehörige Herrſchaft Smrkowitz vereinigt, und ein Burggraf verwaltete daſelbſt unter Leitung des Pardubitzer Oberamtes, die obrigkeitliche Oekonomie. In dem genannten Jahre aber wurde Smrkowitz von Pardubitz getrennt und als ſelbſtſtändige k. k. Cameral-Herrſchaft unter eigne Verwaltung geſtellt, bis es 1824 von der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration öffentlich verſteigert wurde. (S. den III. Band unſers Werkes, Bidſchower Kreis, S. 288).

Die nutzbare Oberfläche beträgt laut Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

I. Herrſchaft Pardubitz.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerb. Feldern	5121	160	44344	1270 1/6	49465	1430 1/6
= Teichen mit Aeckern vergl.	7610	1110	1	924	7612	434
= Triſchfeldern	208	455	2130	546	2338	1001

*) Man ſehe die Zeitſchrift Hesperus, 1816 Nr. 34 und ff.: Die Herren von Pardubitz und Stará. Von F. A. Wacek, Pfarrer (jetzt Dechant und k. k. Hofkaplan) zu Kopidlno.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An Wieſen . .	2566	217	8957	$643\frac{3}{6}$	11523	$860\frac{3}{6}$
= Gärten . .	146	535	1078	564	1224	1099
= Teichen mit Wieſen vergl.	42	956	2	147	44	1103
= Hutweiden ꝛc.	2744	1185	6617	564	9362	149
= Waldungen	22958	$422\frac{3}{6}$	8384	$823\frac{3}{6}$	31342	1246
Ueberhaupt . .	41398	$240\frac{3}{6}$	71516	$682\frac{1}{6}$	112914	$922\frac{4}{6}$

II. Cameral=Stadt Bohdanetſch.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	67	1444	662	1273	730	1117
= Triſchfeldern . .	2	558	36	133	38	691
= Wieſen	12	655	253	1369	266	424
= Gärten	—	—	38	368	38	368
= Hutweiden ꝛc. . .	129	920	113	974	243	294
= Waldungen . .	633	1522	165	32	798	1554
Ueberhaupt. . . .	846	299	1269	949	2115	1248

III. Cameral=Stadt Elbe=Teinitz.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	36	379	645	653	681	1032
= Teichen mit Aeckern vergl.	5	1392	2	1055	8	847
= Triſchfeldern . .	3	1092	158	670	162	162
= Wieſen	9	1340	170	1504	180	1244
= Gärten	1	211	25	457	26	668
= Hutweiden ꝛc. . .	57	1434	54	1599	112	1433
= Waldungen. . .	67	54	773	1265	840	1319
Ueberhaupt . . .	181	1102	1831	803	2013	305

IV. Cameral=Stadt Pardubitz.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern.	238	812	1027	1298	1266	510
= Triſchfeldern . .	36	1211	13	154	49	1365
= Wieſen	71	221	293	1327	364	1548
= Gärten	8	238	61	8	69	246
= Hutweiden ꝛc. . .	74	33	32	507	106	540
= Waldungen . .	442	1519	19	448	462	367
Ueberhaupt. . . .	871	834	1447	542	2318	1376

V. Cameral=Stadt Přelautſch.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	109	1154	953	644	1063	198
= Triſchfeldern . .	—	—	—	1309	—	1309
= Wieſen	8	1054	376	638	385	83
= Gärten	—	—	30	1554	30	1554
= Hutweiden ꝛc. . .	99	883	116	688	215	1571
= Waldungen . .	88	1428	—	—	88	1428
Ueberhaupt . . .	256	1310	1478	33	1734	1343

VI. Cameral=Stadt Sezemitz.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	13	1323	598	1217	612	940
= Triſchfeldern . . .	50	179	55	453	106	632
= Wieſen	4	572	172	13	176	585
= Gärten	—	745	19	737	19	1482
= Hutweiden ꝛc. . .	176	208	33	612	209	820
= Waldungen . . .	60	1468	16	506	77	374
Ueberhaupt	305	1295	895	338	1201	33

Wiederholung.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Hft. Pardubitz	41398	240 3/6	71516	682 1/6	112914	922 4/6
St. Bohdanetſch	846	299	1269	949	2115	1248
= Elbe=Teinitz	181	1102	1831	803	2013	305
= Pardubitz	871	834	1447	542	2318	1376
= Přelautſch	256	1310	1478	33	1734	1343
= Sezemitz	305	1295	895	338	1201	33
Im Ganzen	43860	280 3/6	78438	147 1/6	122298	427 4/6

Nach den Angaben des Pardubitzer Oberamts iſt der geſammte Flächeninhalt 123368 Joch 313 □Kl., oder etwas mehr als 12 1/3 □Meile, ſo daß demnach der von den Gebäuden, Straßen, Flüſſen ꝛc. eingenommene Raum 1069 J. 1485 5/6 □Kl. beträgt.

Die Lage der Herrſchaft iſt faſt durchaus eben, nur hie und da von unbedeutenden wellenförmigen Erhebungen unterbrochen. Die geringe Abdachung des Bodens geht von Norden, Oſten und Süden her nach der Elbe. Mitten aus dem ſteinloſen Flachlande erhebt ſich, völlig iſolirt, 1 1/2 St. nordöſtlich von Pardubitz, unweit vom rechten Elbufer, der obwohl nur 937 W. Fuß hohe, dennoch nach allen Seiten viele Meilen

weit ſichtbare **Kunietitzer Berg** (Kunětická Hora) mit ſeiner maleriſchen Burg-Ruine. Der Boden iſt aufgeſchwemmtes Land, ein Gemiſch von Lehm und Sand, Letzterer größtentheils vorherrſchend, ſtellenweiſe auch ganze weite Strecken der Oberfläche einnehmend. Mit Ausnahme des aus **Klingſtein** beſtehenden Kunietitzer Berges und eines gelblichen harten mit Quarz durchwachsnen Schiefers, welcher im obrigkeitlichen Walde bei Kopaſchitz bricht, iſt überall auf der Herrſchaft großer Mangel an Bauſteinen. Der Kunietitzer Klingſtein wird mit Vortheil ſowohl zu Waſſer- und Landbauwerken als auch zum Chauſſeebau und Straßenpflaſter verwendet, und die jährliche Ausbeute des daſelbſt befindlichen Steinbruchs iſt von Bedeutung. Auch der Kopaſchitzer Stein iſt zu Mauerwerk bei Landbauten und zur Straßenbeſchotterung ſehr brauchbar, wird aber wegen zu großer Entfernung von bewohnten Ortſchaften meiſtens nur zu letztgenanntem Zwecke verwendet.

Der Hauptfluß iſt die **Elbe** (Labe), welche von Norden her, über Königgrätz kommend, das hieſige Gebiet oberhalb Opatowitz betritt, in ſüdlicher Richtung bis Niemtſchitz fließt, ſich hier ein wenig oſtwärts wendet, hierauf wieder eine ſüdliche und ſüdweſtliche Richtung nimmt, von Pardubitz an ihren Lauf mit kleinen Krümmungen nach Weſten über Přelautſch bis Elbe-Teinitz fortſetzt, und ſüdweſtlich von hier das Gebiet der Herrſchaft verläßt, um in den Caslauer Kreis einzutreten. Obwohl nicht ſchiffbar, dient ſie doch zur Befahrung mit Holzflößen und dadurch zur Verwerthung der hieſigen Waldungen, indem viel Bauholz, Klötzer, Bretter, Latten ꝛc. auf ihrem Rücken bis Melnik und Leitmeritz hinabgeflößt werden. Auch wird ſie durch ihren Reichthum an Fiſchen, worunter ſelbſt Aale, Welſe und Lachſe zu zählen ſind, nutzbringend. Der anſehnlichſte Nebenfluß der Elbe iſt der **Adler** (Orlice), welcher am nordöſtlichen Ende der Herrſchaft, bei Albrechtitz, durch die Vereinigung des **Wilden** und des **Stillen Adler** entſteht, dann über Stiepanowſko nordweſtlich fließend, auf eine Strecke die Gränze mit der Herrſchaft Opotſchna im Königgrätzer Kreiſe bildet, und hierauf ganz in den Letztern eintritt, um ſich bei Königgrätz mit der Elbe zu vereinigen. Er dient, da er das Albrechtitzer und Groß-Bieltſcher Revier der hieſigen Waldungen berührt, ebenfalls zum Holzflößen. Minder bedeutend iſt die **Laučna**, auch wohl **Mauth** (Megtka oder Megčka) genannt, welche aus Südoſten, von der Herrſchaft Chrauſtowitz kommend, das hieſige Dominium bei Čeraditz betritt (wo ſie den Namen **Čera** führt), dann über Daſchitz nordweſtlich bis Sezemitz geht, darauf ſüdweſtlich in geringer Entfernung von der Elbe auf Pardubitz fließt, oberhalb dieſer Stadt die von Chrudim über Tuniechod hieher kommende **Chrudimka** aufnimmt und ſich nunmehr in die Elbe ergießt. Außerdem ſind noch verſchiedne unbedeutende Bäche, ſo wie der **Opatowitzer** und der **Wakatſchowitzer Kanal**, zu bemerken. Der Erſtere beginnt oberhalb der Elbwehr, nächſt Opatowitz, geht ſüdweſtlich über Opatowitz, Ceperka, Podul-

ſchan, Zdanitz, Bohdanetſch und Neratow bis zur Wegrower Mühle bei Semin unterhalb Přelautſch, wo er wieder in die Elbe fließt. Er hat eine Länge von 5 Stunden und treibt nicht nur mehre Mühlen, ſondern dient auch hauptſächlich zur Bewäſſerung der in dieſem Theile des herrſchaftlichen Gebietes beſonders anſehnlichen Teiche. Der Wakatſchowitzer Kanal beginnt bei dem an der Lička, einem Nebenbache der Chrudimka, liegenden Dorfe Wakatſchowitz (Herrſchaft Roſſitz), geht nördlich über Lhota Auřetitz, Hoſtowitz, Zminy, Weska bis in die Nähe von Sezemitz, und vereinigt ſich hier mit der Laučna. Er hat 2½ Stunde Länge, bei 1 bis 2 Klafter Breite und 4 Fuß Tiefe, und dient, außer dem, daß er in Zminy eine Mahlmühle und Brettſäge treibt, zur Speiſung der in jener Gegend befindlichen Teiche.

Die Zahl der Teiche iſt zwar nicht mehr ſo groß wie zu Balbins Zeiten (im XVII. Jahrh.), wo es deren gegen 400 hier gab, aber immer noch ſehr anſehnlich. Die größten befinden ſich im nordweſtlichen Theile der Herrſchaft, rechts von der Elbe, und ſind folgende: der Groß-Čeperka, bei Hrobitz, der Klein-Čeperka, bei Zdanitz, der Roskoſch, nordöſtlich von Bohdanetſch, der Bohdanetſcher Teich, nordweſtlich von Bohdanetſch, der Oplatil, zwiſchen dem Roskoſch und Groß-Čeperka, der Semtin, bei Daubrawitz, der Soprtſcher bei Soprtſch, der Břeher, bei Břeh. Außerdem ſind 41 ehemalige Teiche, bei Elbe-Teinitz, Wolletſch, Praw, Habřinka, Biela, Hradek, Přelautſch u. a. ſchon ſeit vielen Jahren trocken gelegt und werden als Aecker, Waldungen oder Wieſen benützt. Die geſammte Area der Teiche iſt jetzt beiläufig 20000 Metzen. Von dieſen werden an 6000 Mtz. von Zeit zu Zeit verpachtet und 14000 unter Waſſer gehalten. Aber auch von den Letztern werden jährlich 3- bis 4000 Mtz. nach böhmiſchen Landſeilen (= 52 Prager □ Ellen) zum Sommergetraidebau meiſtbietend veräußert und gleich darauf wieder für zwei Sommer mit Fiſchen, hauptſächlich Karpfen, beſetzt. Der jährliche Ertrag dieſer 14000 Mtz. Teichgründe iſt 1100 bis 1300 Ctr. allerhand Fiſche, 4- bis 5000 fl. C. M. an Landſeilzins und gegen 1000 fl. C. M. Schilfgeld.

Die Zahl der Einwohner (mit Inbegriff der oben genannten Municipal-Städte) iſt 55559. Darunter befinden ſich 326 proteſtantiſche (helvetiſchen oder reformirten Bekenntniſſes) und 63 iſraelitiſche Familien. Die herrſchende Sprache iſt die böhmiſche; nur in den von preußiſch-ſchleſiſchen Einwanderern in den Jahren 1778 bis 1780 gegründeten neuen Anſiedlungen Groß-Lan (oder Teichdorf), Kleindorf, Sehndorf, Dreidorf, Raab, Trauendorf, Maidorf, Streitdorf und Kunſtdorf, ſowie in Neu-Hradiſcht, Spogil und Weska, werden beide Landesſprachen geſprochen. Doch wird auch hier die teutſche immer mehr von der böhmiſchen verdrängt.

Die vorzüglichſte Ertrags= und Nahrungsquelle des Dominiums und ſeiner Bewohner iſt die Landwirthſchaft; außerdem werden, beſonders in den Städten, verſchiedene Gewerbe und einiger Handel betrieben.

Zur Verwaltung des Dominiums beſteht ein zahlreiches k. k. Beamten=Perſonale, und zwar: 1 Oberamtmann, 1 Juſtiziär, 1 Rentmeiſter, 1 Waiſenverwalter, 1 Bau= und Wirthſchaftsverwalter, 1 Steuereinnehmer, 1 Oberförſter, 1 Waldbereiter, 1 Fiſchmeiſter, 2 Verwalter (in Daſchitz und Semin), 1 Oberamtſchreiber, 1 Kantonsſchreiber, 1 Juſtizamtsſchreiber, 2 Rentamtsſchreiber, 1 Grundbuchführer, 3 Waiſenamtsſchreiber, 1 Bauamtsſchreiber, 1 Steueramtsſchreiber, 1 Waldamtsſchreiber, 1 Fiſchamtsſchreiber, 13 Revierförſter, 1 Forſtamtsſchreiber und 7 Forſtadjunkten.

Der landwirthſchaftliche Boden iſt, wie ſeine ſchon oben angeführte Beſchaffenheit zeigt, im Ganzen nur von mittelmäßiger Fruchtbarkeit. Man baut Waizen, Korn, Gerſte, Haber, Erbſen, Linſen, Wicken, Erdäpfel, Kraut, Rüben und Klee, in manchen Gegenden auch Hirſe, Schwaden, Hanf und etwas Flachs. Obſtbäume finden ſich, und zwar ohne alle Cultur und Veredlung, nur in geſchloſſenen Gärten.

Von landwirthſchaftlichen Hausthieren werden vornehmlich Pferde, Schweine, Gänſe und Enten (beſonders in den nahe bei Teichen gelegnen Ortſchaften), Hühner und Tauben gezogen. Weniger beſchäftigt man ſich mit Rindvieh= und Schafzucht. In manchen Gegenden widmet man auch der Bienenzucht einige Aufmerkſamkeit. Da die ehemals beſtandenen obrigkeitlichen 14 Maierhöfe (in Wiſtrkow, Neu=Hradiſcht, Beyſcht, Tuniechod, Mikolowitz, Mateřow, Barchow, Jenikowitz, Čiwitz, Semin, Zbanitz, Raab, Čeperka und Trawnik) ſchon ſeit langer Zeit emphyteutiſirt ſind, ſo kann nur bei den Unterthanen ein landwirthſchaftlicher Viehſtand nachgewieſen werden. Dieſe beſaßen am 30. April 1833: Pferde 7160 (5546 Alte, 1614 Fohlen), Rindvieh 19025 Stück (54 Zuchtſtiere, 66 junge St., 12274 Kühe, 5188 Kalbinnen, 18 Maſtochſen, 888 Zugochſen, 537 junge Ochſen) und 4109 Schafe (3061 Alte, 1048 Lämmer). Der Viehſtand der Municipal=Städte folgt weiter unten.

Die obrigkeitlichen Waldungen betragen 68019 Metzen 3¼ Mßl. und ſind in folgende 14 Reviere eingetheilt: das Chwogner, 7058 Mtz. 7 Mßl., das Pobieſchowitzer, 6816 Mtz. 9 Mßl., das Albrechtitzer, 8387 Mtz. 2½ Mßl., das Groß=Bieltſcher, 8013 Mtz. 1½ Mßl., das Klein=Bieltſcher, 5572 Mtz. 3 Mßl., das Wyſoker, 7255 Mtz. 14 Mßl., das Hradeker, 3421 Mtz. 12½ Mßl., das Opatowitzer, 4001 Mtz. 2½ Mßl., das Kaſſalitzer, 2974 Mtz. 12 Mßl., das Wegrower, 3602 Mtz. 6 Mßl., das Kladruber, 4222 Mtz. 14¾ Mßl., das Krakowaner, 2110 Mtz. 8¼ Mßl., das Ciwitzer, 2699 Mtz. 9¼ Mßl., und das Kollodinger, 1882 Mtz. 12¼ Mßl. Sie enthalten

Digitized by Google

Eichen, Rothbuchen, Weißbuchen, Birken, Erlen, Linden, Eſpen, Ulmen, Kiefern, Tannen, Fichten und Lärchen. Die jährliche Holzfällung iſt auf 19934 Klafter feſtgeſetzt. Die erſtgenannten 6 Reviere, welche eine zuſammenhangende Waldſtrecke von 43103 Mtz. $5\frac{1}{2}$ Mßl. bilden, liegen am Adler und an der Elbe, ſo daß das Holz von hier bequem nach den Feſtungen Königgrätz und Thereſienſtadt geflößt werden kann. Dieſe Waldungen haben das geſammte Bauholz zur Errichtung der Feſtung Königgrätz und auch einen Theil des zum Baue von Thereſienſtadt und Joſephſtadt erforderlich geweſenen Holzes geliefert.

Der Wildſtand iſt der Größe des Areales nicht angemeſſen. Er beſchränkt ſich auf Rehe, Haſen, Rebhühner und einige wilde Faſanen. Die vielen Teiche beherbergen indeß eine Menge Waſſergeflügel. Es werden jährlich etwa 40 bis 50 Stück Rehwild, 1200 — 1300 Haſen, 1000 Rebhühner, 15 bis 20 Faſanen und mehre 100 Stück Waſſergeflügel, beſonders Blaßenten, von Wildprethändlern theils nach Prag, theils nach Wien abgeſetzt.

Ueber die Fiſcherei iſt bereits oben das Nähere bei den Teichen geſagt worden.

Mit Gewerben und Handel beſchäftigten ſich auf dem ganzen Dominium (ohne die Schutzſtädte, deren Induſtrie-Verhältniſſe weiter unten beſchrieben werden) am 1. Jäner 1835 zuſammen 1359 Perſonen. Polizei-Gewerbe wurden betrieben von 287 zünftigen Meiſtern mit 121 Geſellen, 49 Lehrlingen und andern Gehilfen, zuſammen von 457 Perſonen; Commercial-Gewerbe von 590 zünftigen Meiſtern mit 107 Geſellen, 159 Lehrlingen und andern Gehilfen, zuſammen von 856 Perſonen; freie Gewerbe von 29 Gewerbsbefugten mit 2 Gehilfen, zuſammen 31 Perſonen. Folgendes ſind die einzelnen Gewerbe: 6 Bäcker, 4 Bierſchänker *), 2 Bräuer, 2 Büchſenmacher, 1 Färber, 22 Faßbinder, 88 Fleiſchhauer, 35 Griesler, 7 Kürſchner, 1 Lohgärber, 13 Maurer (Geſellen), 33 Müller, 1 Papier-Fabrikant (in Opatowitz, mit einfacher Befugniß, 25 Perſonen beſchäftigend), 3 Riemer, 1 Sattler, 3 Schloſſer, 101 Schmiedte, 253 Schneider, 230 Schuhmacher, 2 Seifenſieder, 4 Seiler, 29 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 43 Wagner, 1 Waſenmeiſter, 27 Weber, 1 Weinſchänker, 1 Weißgärber und 3 Zimmermeiſter (11 Geſellen). Handelsleute waren 7 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 6 Krämer und Hauſirer, mit 2 Gehilfen, zuſammen 15 Perſonen.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 Doctor der Medicin (in Pardubitz), 10 Wundärzten (2 in Pardubitz, 2 in Daſchitz, 2 in Hollitz, die übrigen in Bohdanetſch, Elbe-Teinitz, Sezemitz und Přelautſch), 2 Apothekern (in Pardubitz und Přelautſch) und 62 Hebammen (6 in Pardubitz, 5 in Daſchitz, 3 in Bohdanetſch, 3 in Bukowka, 3 in

*) Auffallend iſt dieſe geringe Zahl von Bierſchänkern; wahrſcheinlich treiben die Fleiſchhauer auch zugleich Bier- und Branntweinſchank als Nebengewerbe.

Hollitz, 3 in Přelautſch, 3 in Sezemitz, 2 in Elbe-Teinitz, 2 in Wlčy Habřina, 2 in Čiwitz, 2 in Woſtřetin, 2 in Hoſtowitz, die übrigen in Žiwanitz, Břech, Srch, Woſtřeſchan, Nemaſchitz, Woſitz, Bezděkow, Čep, Semin, Komarow, Rybitow, Ober- und Unter-Rowen, Studanka, Jankowitz, Čas, Dřitſch, Klein-Bieltſch, Soprtſch, Zarawitz, Opatowitz, Draſchkowitz, Kunietitz, Pohřebačka, Zdanitz und Litietin.)

Das herrſchaftliche, unter der Verwaltung des k. k. Oberamts ſtehende Armen-Inſtitut beſaß am 31. Oktbr. 1834 an verzinslich angelegten Kapitalien und Kaſſabaarſchaft ein Vermögen von 20216 fl. 28 kr. W. W. Die Einnahme hatte vom 1. Nov. 1833 bis 31. Okt. 1834 zuſammen 7761 fl. 36¼ kr. W. W. betragen. Darunter befanden ſich 3090 fl. 1 kr. Zuſchuß aus den obrigkeitlichen Renten und 3000 fl. eingekaufte Staatspapiere. Die geſammte Ausgabe war 4690 fl. 1 kr. W. W. Davon wurden 654 fl. 55½ kr. unmittelbar aus der Armen-Inſtituts-Kaſſa an 43 Arme und 368 fl. 28 kr. insbeſondere an 8 Schullehrers-Wittwen und Waiſen, 824 fl. 39 kr. aber durch die Ortsſeelſorger unter 351 Arme vertheilt. Zum Ankauf von Staatspapieren waren 2786 fl. 45 kr. verausgabt worden. Die obengenannten 5 Schutzſtädte und die unterthänigen Märkte Daſchitz und Hollitz haben ihre eignen Armen-Inſtitute. (S. unten.) Auch ſind in Pardubitz, Bohdaneiſch und Přelautſch Spitäler.

Zur Verbindung mit den benachbarten Dominien durchſchneiden die Herrſchaft vier Chauſſeen, von welchen hieſigerſeits durch gemeinſchaftliches Zuſammenwirken der Obrigkeit und der Unterthanen ſchon in den Jahren 1818 bis einſchließlich 1825 zuſammen 22521⅙ Kl., oder beiläufig 4⅝ nied. öſtr. Poſtmeilen, gebaut worden ſind. Zuvörderſt durchſchneidet die von Prag über Königgrätz führende Schleſiſche Poſt- und Commercial-Straße die Herrſchaft Pardubitz in ihrem nördlichſten, an den Bidſchower und Königgrätzer Kreis ſtoßenden Theile, in einer Länge von ¾ M., wo ſie zwiſchen den hieſigen Dörfern Raudnitz und Lhota bei Libtſchan durchgeht. Eine zweite Chauſſee, von Königgrätz kommend, geht in einer Länge von 2¾ M. über die hieſigen Ortſchaften Opatowitz, Hrobitz, Sanddorf, Pardubitz und Draſchkowitz nach dem Gute Medleſchitz, und von da nach Chrudim. Ferner durchſchneidet die von Königgrätz über Hohenmauth und Leitomiſchel nach Mähren führende Chauſſee und Poſtſtraße den nordöſtlichen Theil der Herrſchaft, wo ſie durch die Ortſchaften Beyſcht, Chwogenetz, Hollitz und Woſtřetin geht. Endlich führt im nordweſtlichen Theile der Herrſchaft eine von der Wiener Straße bei Malin, im Časlauer Kreiſe, abgehende, und über Neuhof in den Chrudimer Kreis kommende Chauſſee über Lhota, Přelautſch, Ziwanitz, Bohdanetſch, Zdanitz, Podulſchan nach Libiſchan, worauf ſie ſich an die oben erwähnte Chrudimer Chauſſee anſchließt. Außerdem geht eine zum Theil chauſſeeartig hergeſtellte Fahrſtraße von Pardubitz über Switkow,

Popkowitz und Bezdiekow nach Choltitz, und ein fahrbarer Landweg über Wiſtrkow, Koſtienitz, Morawan, Slepotitz und Turow nach Woſtrow auf die Chauſſee, die von Chrudim nach Hohenmauth führt. Seit dem J. 1830 ſind folgende Strecken kunſtmäßig theils ganz vollendet, theils noch im Bau begriffen und werden bis 1839 hergeſtellt ſeyn: Zwiſchen Elbe-Teinitz und Chlumetz, 3010 Kl., zwiſchen Königgrätz und Kuttenberg, 14335 Kl., zwiſchen Pardubitz und Chlumetz, 10167½ Kl., zwiſchen Pardubitz und Přelautſch, 6992 Kl., zwiſchen Pardubitz und Hollitz, 6858⅓ Kl., zwiſchen Daſchitz und Chwogna 6068⅚ Kl., zuſammen 47431⅔ Kl. oder 11⅓ nied. öſtr. Poſtmeilen. In dem Straßenzuge zwiſchen Pardubitz und Königgrätz ſind nebſt der hölzernen, aber ſoliden und ſchönen Elbbrücke nahe am Pardubitzer Schloß, noch 18 andere in das Elbinundations-Terrain eingebaute ſteinerne Brücken und Kanäle, überall wie die Straße 5 Klafter breit, bemerkenswerth. In das Elbinundations-Terrain zwiſchen Přelautſch und Břeh wurden im Sommer 1836 vor und hinter der Přelautſcher hohen hölzernen Brücke 20 ſolide Waſſeröffnungen in einem 700 Kl. langen, 2 — 3 Kl. hohen und 5 Klafter breiten Erddamm eingebaut. —

In Hollitz, an der Mähriſchen Straße, iſt eine k. k. Fahr- und Briefpoſt. Im Uebrigen wenden ſich die Ortſchaften des Dominiums mit der Correſpondenz an das k. k. Poſtamt in Chrudim zu deſſen Handen beim Pardubitzer Oberamte eine Briefſammlung beſteht. Für Elbe-Teinitz und deſſen Umgebung iſt Kollin (an der Wiener Straße, im Kaurimer Kreiſe) die nächſte Poſtſtation.

Die Ortſchaften des Dominiums ſind:

1. Pardubitz (Pardubice), 1½ Poſtmeilen n. von Chrudim und 15½ Poſtmeilen von Prag, an der Chrudimka und am linken Ufer der Elbe, über welche hier mittelſt einer Brücke die Straße von Chrudim nach Königgrätz führt, k. k. Cameral- und Schutzſtadt, beſteht aus der eigentlichen, theilweiſe mit Mauern umgebenen Stadt, 119 H. mit 1226 E., der Grünen Vorſtadt, 146 H. mit 1157 E., und der Weißen Vorſtadt, 155 H. mit 1163 E.; zuſammen 420 H. mit 3546 E., worunter 1 prot. und 1 iſrael. Fam. — Unmittelbar zur Hft. gehören 7 H. (der Schloßbezirk (Předhradj) genannt) in der Weißen und 3 H. in der Grünen Vorſtadt, welche aber zu dem Dorfe Klein-Pardubitz (Pardubiček) conſcribirt ſind. (S. unten Nr. 2). Alles Uebrige ſteht unter der Gerichtsbarkeit des ſtädtiſchen Magiſtrats. In das Innere der Stadt führen 2 Thore, das Grüne und das Weiße Thor, nach der Farbe ihrer Thürme ſo benannt, daher auch die vor dieſen Thoren liegenden Vorſtädte dieſelben Namen führen. Der mit Kupfer gedeckte Thurm des Grünen Thores trägt 9 vergoldete Knöpfe, welche nebſt 3 vergoldeten Sternen, an beiden Thoren und am Kirchthurme, weithin glänzen. Daher rührte das altböhmiſche Sprichwart: Stkwy ſe gako pardubička wěž (dieß glänzt wie der Pardubitzer Thurm). Oeffentliche Gebäude ſind das kaiſerliche Schloß, die Dechanteikirche nebſt 3 andern Kirchen, das Rathhaus, die Hauptwache, die Hauptſchule, 2 Bürger-Spitäler, das Militär-Spital und die k. k. Aerarial-Stallungen für die hier ſtationirte Cavallerie-Abtheilung. Das Schloß liegt außerhalb

des Weißen Thores zwiſchen der Stadt und der Elbe, auf einer kleinen Anhöhe, und hat mit ſeinen Wällen, Baſtionen und Wallgräben das Anſehen einer kleinen Feſtung. Die Gräben, welche ehemals ganz unter Waſſer geſetzt werden konnten, ſind ſchon längſt trocken gelegt und in Wieſen verwandelt. Nur von der Elde und Chrubimka werden ſie zuweilen noch überſchwemmt. Auch die Wälle ſind in Küchen- und Obſtgärten umgeſchaffen. Aus der Mitte des alten und weitläuftigen, wahrſcheinlich ſchon durch die Herren von Parbubitz gegründeten, aber erſt unter Wilhelm von Pernſtein erweiterten Schloßgebäudes erhebt ſich ein ſieben Stock hoher, vierſeitiger und ſtarker Thurm, Hlaſka genannt. Das Schloß enthält eine Kapelle, die Kanzleien des herrſchaftlichen k. k. Oberamtes, die Wohnungen des Oberamtmannes und mehrer andern Beamten. Auch genießen hier eine Anzahl k. k. penſionirter Officiere in dem aus dem ehemaligen großen Ritterſaale bereiteten Zimmern freie Wohnung, Holz und Licht. Ueber dem großen gewölbten Einfahrtsthore ſieht man an der Außenſeite eine döhmiſche, zum Theil zerſtörte Inſchrift, welche ſich auf Albert und Johann von Pernſtein bezieht; außerdem auch einen Mann in alterthümlicher Kleidung, welcher in der rechten Hand ein Bell, mit der linken aber einen Auerochſen hält, nebſt der Aufſchrift: Wylym wede zubra. Zum Schloſſe gehört auch das hſchftl. Bräuhaus (auf 33 Faß) und die hſchftl. Branntweinbrennerei. — Die im weſtlichen Theile der Stadt, nächſt der Mauer, etwas verſteckt liegende Dechantei-Kirche unter dem Titel des heil. Bartholomäus und dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers, verräth durch ihre Bauart, und namentlich durch das hohe und ſteile Giebeldach und den dünnen und ſpitzen Thurm, ebenfalls ihr hohes Alter. Sie beſtand ſchon im J. 1295, wo die Herren von Pardubitz bei dieſer Kirche ein Kloſter der Kreuzherren de poenitentia Beatorum Martyrum ſtifteten, welche aber während des Huſſitenkrieges von hier vertrieben wurden. Wilhelm von Pernſtein und Helfenſtein übergab die Kirche nebſt dem Kloſter im J. 1516 den Minoriten, welche aber ſpäterhin durch ſeinen Sohn Adalbert an die Kirche zu Mariä Verkündigung überſetzt wurden. Statt dieſer letztern Kirche, welche bis dahin die Pfarrkirche von Pardubitz geweſen, wurde nun 1532 die St. Bartholomäus-Kirche zur Pfarrkirche erhoben. Bei dem großen Brande, welcher am 18. März 1538 die ganze Stadt bis auf 5 Häuſer in Aſche legte, wurde dieſe Kirche ebenfalls ein Raub der Flammen. Johann von Pernſtein ließ, wie die noch unter dem Chor vorhandene döhmiſche Inſchrift beſagt, nicht nur die Kirche, ſondern auch die Stadt („tento Koſtel a Mieſto") auf ſeine Koſten wieder aufbauen. Vor dem Hochaltar iſt die Gradſtätte des am 17. März 1534 verſtordnen Adalbert (Woytěch) von Pernſtein, mit einer döhmiſchen Aufſchrift. Der kupſerne Taufbrunnen iſt von Wilhelm von Pernſtein und auf Helfenſtein im J. 1515 geſchenkt worben. Die große Glocke, Maria genannt, 37 Ctr. ſchwer, hat Johann Bricquey in Jung-Bunzlau 1670, die mittlere, St. Bartholomäus, von 15 Ctr., Martin Schreter aus Arnau 1653 gegoſſen. Die kleine, St. Gallus, von 12 Ctr., hat ebenfalls die Jahrzahl 1653. Außer dem Dechanten ſind auch 2 Kapläne dei dieſer Kirche angeſtellt. Eingepfarrt ſind, nebſt ber Stadt und den Vorſtädten, die hieſigen Dörfer Drozditz, Nemoſchitz, Pardubiček, Černa bei Boor, Switkow, Spogil, Studanka, Wyſtrkow, und Klein-Jesnitſchan. — Die Begräbnißkirche zu St. Johann dem Täufer liegt nächſt dem Gottesacker in der Grünen Vorſtadt, an der Chrudimer Straße. Sie iſt von Wilhelm von Pernſtein im J. 1510 erdaut, welcher damals auch bei dieſer Kirche ein noch

beſtehendes Spital für 5 Pfründler ſtiftete, deren Anzahl Jaroſlaw von Pernſtein 1554 auf 12 erhöhte. (S. unten). In der Kirche und an der innern Kirchhofs-Mauer ſind alte Grabſteine aus dem XVI. und XVII. Jahrh., mit größtentheils unleſerlichen böhmiſchen Inſchriften. Außerdem ſieht man auch einige neuere gut gearbeitete Grabmähler auf dem Gottesacker. Die große Glocke iſt vom J. 1653, die kleine, mit dem Pernſteinſchen Wappen, vom J. 1506; die mittlere iſt ohne Jahrzahl. — Das im J. 1760 neu erbaute Rathhaus befindet ſich an der weſtlichen Seite des Ringplatzes und enthält an der Vorderſeite das ſtädtiſche Wappen, die vordere Hälfte eines weißen Pferdes im rothen Felde darſtellend. Es war das Wappen der ehemaligen Herren von Pardubitz und Stará, und ſoll der Stadt, wie man aus dem weiter unten anzuführenden Chronodiſtichon ſchließt, 1391 verliehen worden ſeyn. Eine tapfere That wird als die Veranlaſſung zur Führung dieſes Wappens angegeben. Als Kaiſer Friedrich Barbaroſſa im J. 1158 Mailand belagerte, befanden ſich unter ſeinem Heere viel böhmiſche Ritter mit ihrem Könige Wladiſlaw I. Dieſe wackern Helden erſtiegen einſt zur Nachtzeit die Mauern der Stadt und drangen bis in die Mitte derſelben vor, wo ſie mit der aufgeſchreckten Volksmenge in einen hitzigen Kampf geriethen. Der Uebermacht weichend zogen ſie ſich zurück, ſprengten das Thor und gelangten glücklich wieder ins Lager. Nur Gezek von Pardubitz verſäumt, noch immer im Kampf begriffen, die Gelegenheit, und als er durchs Thor hinausſprengen will, ſtürzt das eiſerne Fallgitter herab und ſpaltet ſein Roß in zwei Hälften. Der Ritter, ohne die Faſſung zu verlieren, ruft den Mailändern zu: „Ich ſchenke euch dieſe Hälfte", und trägt die andere ins Lager. Die drollige Volksſage erzählt ſogar, er ſei ganz wohlgemuth auf dem halben Pferde zurückgeritten. König Wladiſlaw ſieht den zurückkehrenden tapfern Ritter und ruft ihm entgegen: „Dieß ſoll dir und deinem Geſchlechte zur Trophäe dienen; dieſes Zeichen ſoll für immer deinen Schild zieren!" *) Unter dem Wappen am Rathhauſe lieſt man das Chronodiſtichon:

ErnestVs prIMVs tVLIt haeC InsIgnIa, Pragae
AntIstes, qVae nVnC Vrbs tVA, Caesar, habet.

— In der Rathsſtube prangt das lebensgroße Bildniß des Erzbiſchofs Erneſt, mit einer lateiniſchen Unterſchrift. Neben dem Rathhauſe links ſieht man ein kleines alterthümliches, nur zwei Fenſter breites Haus, in welchem der Erzbiſchof Ernſt geboren worden ſeyn ſoll. Doch iſt dieß nicht urkundlich nachzuweiſen. Zur Rechten des Rathhauſes iſt die k. k. Hauptwache. — In der Ecke der öſtlichen Ringſeite, dem Weißen Thore gegenüber, führt ein Durchgang zu der ebenfalls unter kaiſerlichem Patronat ſtehenden k. k. Hauptſchule, bei welcher ein Director und Katechet (Weltprieſter), 4 Lehrer, 1 Gehilfe, 1 Mädchenlehrer und 1 Induſtrial-Lehrerinn angeſtellt ſind. Das Schulgebäude, mit welcher die Kirche zu Mariä Verkündigung verbunden iſt, war ehemals ein Kloſter der Minoriten, welche, wie ſchon oben erwähnt, 1516 zuerſt bei der St. Bartholomäus-Kirche durch Wilhelm von Pernſtein eingeführt, ſpäterhin hieher überſetzt, beim Ausbruch der proteſtantiſchen Unruhen 1618 gänzlich aus Pardubitz vertrieben, nach der Schlacht am Weißen Berge neuerdings wieder in den Beſitz des Kloſters geſetzt, 1785 aber unter Kaiſer Joſeph II. ganz aufgehoben wurden. Schon 1787 nahm das dem Religionsfonds gehörige Kloſtergebäude die neu errichtete Hauptſchule auf, aber erſt 1819 wurde es von der Grundobrigkeit und dem Schulfonds als Eigen-

*) Waeek, a. a. O.

thum für die Schule angekauft. — Noch eine vierte, aber unter K. Joſeph II. aufgehobne Kirche, zur Schmerzhaften Mutter Gottes genannt, befindet ſich in der Weißen Vorſtadt, bei dem dortigen ſ. g. Armenhauſe. (S. unten). — Außerdem ſind noch zu bemerken: Das ſtädtiſche Bräuhaus (auf 27 Faß 2 Eimer), die Apotheke, 5 Mühlen (die „Kaiſermühle" mit 5 Gängen, in der Stadt, die Mühle „Walcha", mit 4 Gängen und 1 Brettſäge, in der Grünen Vorſtadt, die Mühlen „Halda" und „Hrdacka" mit 3 und 2 Gängen, in der Weißen Vorſtadt, und die Brückenmühle mit 3 Gängen, an der Chrudimka). — Der Magiſtrat beſteht aus 1 geprüften Bürgermeiſter, 1 geprüften Rath, 1 Sekretär ꝛc. Auch iſt in Pardubitz der Sitz eines k. k. Verzehrungsſteuer-Comiſſariats. — Die Einwohner der Stadt leben von Landwirthſchaft, verſchiedenen Gewerben und einigem Handel. Der Beſitzſtand iſt ſchon oben verzeichnet worden. Von Hausthieren beſaßen am 30. April 1833 die Bürger: 98 Pferde (93 Alte, 5 Fohlen), 464 Stück Rindvieh (2 Zuchtſt., 1 jungen Stier, 351 Kühe, 100 Kalbinnen, 8 Maſtochſen, 2 Zugochſen) und 1273 Schafe (887 Alte, 386 Lämmer). — Mit Polizei-Gewerden beſchäftigten ſich am 1. Jäner 1835: 127 zünftige Meiſter, 75 unzünftige Gewerbsherren, 117 Geſellen und 73 Lehrlinge, zuſammen 392 Perſonen. Commercial-Gewerbe wurden von 72 Meiſtern, 21 Geſellen, 25 Lehrlingen und Gehilfen, Freie Gewerbe von 10 Perſonen, Handel von 9 Beſitzern gemiſchter Waarenhandlungen, mit 3 Gehilfen, und von 6 Krämern betrieben. Die Zahl aller Gewerbsleute war demnach 538. Darunter befanden ſich folgende Meiſter und Gewerbsherren: 8 Bäcker, 19 Bierſchänker, 1 Bräuer, 1 Buchbinder, 3 Büchſenmacher, 2 Drechsler, 1 Färber, 5 Faßbinder, 18 Fleiſchhauer, 4 Glaſer, 9 Griesler, 1 Gürtler, 1 Hammerſchmiedt (Beſitzer eines Kupferhammers, 4 Perſonen beſchäftigend), 2 Handſchuhmacher, 10 Hökler, 4 Hutmacher, 1 Kammmacher, 2 Kürſchner, 20 Leinweber, 1 Maurermeiſter (25 Geſellen), 1 Meſſerſchmiedt, 5 Müller, 2 Nagelſchmiedte, 1 Rauchfangkehrer, 4 Riemer, 3 Sattler, 5 Schloſſer, 5 Schmiedte, 20 Schneider, 40 Schuhmacher, 6 Seifenſieder, 3 Seiler, 2 Spengler, 10 Tiſchler, 2 Töpfer, 2 Tuchmacher, 1 Tuchſcheerer, 3 Uhrmacher, 3 Wagner, 1 Wachszieher, 5 Weinſchänker, 1 Weißgärber, 3 Ziegelbrenner und 2 Zimmermeiſter (24 Geſellen). — Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Auf den Jahrmärkten (Mittwoch nach Lichtmeß, Montag in der Kreuzwoche, Viktorin und Dienſtag nach Mariä Empf.) werden in 75 Gewölben, Buden und Ständen Leinen- und Baumwollenwaaren, in 62 Gewölben, Buden und Ständen Schnitt- und Modewaaren, in 34 Buden und Ständen Schuhe und Stiefeln, auf 24 Ständen Töpferwaaren, in 23 Buden und Ständen Eiſen und andere Metallwaaren, in 21 Buden und Ständen Tuch- und andere Wollwaaren, außerdem in 59 Buden und Ständen Hutmacher-, Handſchuhmacher-, Kürſchner-, und Spengler-Artikel, Glas, Zinn, Steingut, Sattler- und Riemerwaaren ꝛc. ꝛc. feilgeboten. Die Zahl aller Gewölbe, Buden und Stände iſt demnach 298 und ſpricht zu Gunſten des hieſigen Marktverkehrs. Außerdem ſind Viehmärkte an den Montagen vor Lichtmeß, Kreuzſonntag, Victorin und Mariä Empf. — Die Wochenmärkte (am Freitag) werden mit Getraide, Holz, Brettern, Grünzeug, Geflügel, Fiſchen ꝛc., von den Ortſchaften des hieſigen Dominiums und den benachbarten Herrſchaften Hermanmieſtetz, Medleſchitz, Choltitz, Zdechowitz, Hrochow-Teinitz, Roſſitz, Naſſaberg und Daudleb verſorgt. — Sanitäts-Perſonen ſind 1 Doktor der Medizin und Geburtshelfer, 2 Wundärzte, 1 Apotheker und 6 Hebammen. — Das im J. 1829 organiſirte ſtädtiſche Armen-Inſtitut hatte

am Schluß des Jahres 1834 ein Stammvermögen von 40 fl. C. M., und an Intereſſen davon, ſo wie an ſubſcribirten Beiträgen, Meiſter- und Bürgerrechts-Gebühren, Ertrag der Neujahrskarten, Muſikbewilligungs-Taxen ꝛc. eine Einnahme von 959 fl. 24 kr. C. M., ſo daß im Verlauf des genannten Jahres 80 Arme mit 858 fl. 22 kr. C. M. betheilt werden konnten. Außerdem beſtehen 2 Spitäler, in der Grünen Vorſtadt bei St. Johann dem Täufer, und in der Weißen Vorſtadt. Das ſchon oben erwähnte, 1510 geſtiftete erſtere Spital verſorgt 12 Arme mit freier Wohnung im Spital-Gebäude, Kleidung, Lebensmitteln (25 Mtz. $1\frac{3}{4}$ Mßl. Waizen, 59 Mtz. $2\frac{1}{2}$ Mßl. Korn, 39 Mtz. $2\frac{1}{2}$ Mßl. Gerſte; $18\frac{1}{2}$ Pfund Fiſche), Holz (12 Klafter) und einem Geldbeitrag von 252 fl. 43 kr. W. W. Es beſitzt ein Stammvermögen von 6241 fl. $11\frac{1}{2}$ kr. W. W. Das ältere Hoſpital in der Weißen Vorſtadt (das Armenhaus genannt) iſt im J. 1785 durch milde Beiträge und Vermächtniſſe fundirt, und ſein Stammvermögen bis jetzt ſo vermehrt worden, daß es am Schluß des Jahres 1834: 11381 fl. $7\frac{3}{4}$ kr. W. W. betrug. Von den Einkünften, 565 fl. 20 kr., erhielten 10 Arme freie Wohnung, Beheizung und eine Geldunterſtützung von 234 fl. 20 kr. W. W. Beide Spitäler, ſo wie das Armen-Inſtitut, ſtehen unter der Verwaltung der Magiſtrats. — Die Zeit der erſten Gründer von Pardubitz iſt nicht bekannt. Der Ort ſoll aber ſchon im J. 1158, als der oben erwähnte Gežek von Pardubitz der Belagerung Mailands unter Kaiſer Friedrich Barbaroſſa beiwohnte, eine Stadt geweſen ſeyn. Indeſſen ſcheinen die Worte „ſammt der neuen Stadt", welche in dem oben angeführten Teſtamente Erneſts von Pardubitz vom J. 1341 vorkommen, anzudeuten, daß Pardubitz erſt damals zur Stadt erhoben worden ſei. Im J. 1507 erhielt die Stadt von König Wladiſlaw II. das Recht, eine Mauth zu erheben, um die Straßen in fahrbarem Stande zu erhalten, und Wilhelm von Pernſtein gab den Einwohnern 1509 die Bewilligung, über ihr ſämmtliches bewegliches und unbewegliches Vermögen frei zu ſchalten; zugleich ertheilte er ihnen das Privilegium eines Jahrmarkts. Eben derſelbe Grundherr ſtiftete 1510 das obenerwähnte Spital zu St. Johann dem Täufer, und 1512 ſchenkte er der Stadt einen nächſt der Elbe liegenden Wald, räumte ihr den freien Weinſchank im Schloſſe ein, widmete den Zehnten von den Kirchen in Roſſitz und Klein-Pardubitz der hieſigen Pfarrkirche, ertheilte der Stadt gegen $2\frac{1}{2}$ weißen Groſchen jährlichen Zinſes von jedem Grunde, die Robotfreiheit, und das Recht der eignen Waiſenrechnungs- und Grundbuchsführung. Adalbert von Pernſtein verlieh der Stadt im J. 1531 die Befugniß, eigne Fleiſchbänke zu halten, Bier zu bräuen und daſſelbe an die obrigkeitlichen Dörfer Switkow, Popkowitz, Jesnitſchan, Nemoſchitz, Pardubiček, Hradiſcht, Trnowa und Roſſitz abzuſetzen, indem dieſe zur Abnahme des Pardubitzer Biers verpflichtet wurden. Dagegen machten ſich die Pardubitzer verbindlich, die Stadtgebäude, ſammt den Gräben, Mauern, Thoren und Straßen, ſtets in gutem Stande zu erhalten. Ferner ſchenkte er der Stadt in demſelben Jahre die damaligen benachbarten Dörfer Bukowina und Lhotka, welche jetzt den Vorſtädten einverleibt ſind, und deren Einwohner als ſtädtiſche Bürger betrachtet werden. Johann von Pernſtein erließ 1538 den Bürgern einen Zins, den ſie von dem Dorfe Přerow der Obrigkeit zu entrichten hatten. Alle dieſe Freiheiten wurden von den Monarchen Ludwig, im J. 1521, Ferdinand I., 1533 und 1534, Maximilian II., 1570, Rudolph II., 1585 und 1587, Mathias, 1612, Ferdinand II., 1628, und Ferdinand III., 1638, ſo wie von Leopold I., 1662, nicht nur beſtätigt, ſondern auch zum Theil noch durch andere Privilegien, z. B. der Jahr- und Viehmärkte,

ſo wie des von K. Ferdinand I. 1534 dem Magiſtrate eingeräumten Rechts, mit rothem Wachs zu ſiegeln, vermehrt. Noch ehe Pardubitz durch die bereits oben erwähnte Feuersbrunſt im J. 1538 eingeäſchert wurde, hatten es 1421, wo die Häuſer noch von Holz waren, die Huſſiten den Flammen preisgegeben. Wilhelm von Pernſtein ließ 1507 die Stadt mit Mauern und Gräben einſchließen und die beiden Thore mit den noch vorhandnen Thürmen errichten. Nicht minder verheerende Feuersbrünſte trafen die Stadt im J. 1607, ferner während des dreißigjährigen Krieges, im J. 1645 bei dem Einfalle der Schweden, wo der Schaden auf 108627 fl. 49 kr., und im erſten ſchleſiſchen Kriege 1742, wo er auf 50000 fl. angeſchlagen wurde. Ueberſchwemmungen der Elbe und der Chrudimka haben gleichfalls zu verſchiednen Zeiten große Verheerungen angerichtet, unter andern am 15. und 16. Febr. 1781, wo die ganze Gegend unter Waſſer geſetzt wurde. Ganz neuerlich, am 27. März 1835, iſt die Grüne Vorſtadt von einer furchtbaren Feuersbrunſt heimgeſucht worden, bei welcher 35 Wohnhäuſer und 19 Scheuern in den Flammen aufgingen. Doch iſt gegenwärtig Alles, bis auf 3 H., wieder aufgebaut.

2. Klein-Pardubitz (Pardubiček), 1/4 St. ſ. von Pardubitz, an der Chrudimka, D. von 53 H. mit 537 E., nach Pardubitz eingpf., hat 1 Filialkirche zu St. Egidius und 1 Schule. Hier war ehemals ein Dominikaner-Kloſter, welches 1421 von den Huſſiten zerſtört wurde. Zur Conſcription dieſes Dorfes gehören die oben bei der Stadt angeführten obrigkeitlichen 10 Nummern der Grünen und Weißen Vorſtadt mit Inbegriff des Schloßbezirkes (Předhradj).

3. Černa, bei Boor, 1 St. ſö. von Pardubitz, D. von 16 H. mit 138 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Pardubitz eingpf.

4. Drožditz, 1 St. ſſö. von Pardubitz, D. von 17 H. mit 153 E., nach Pardubitz eingpf.

5. Klein-Jeſnitſchan (Mala Gezničan), 3/4 St. ſ. von Pardubitz, D. von 6 H. mit 47 E., nach Pardubitz eingpf.

6. Nemoſchitz, 1 St. ſ. von Pardubitz, D. von 29 H. mit 204 E., iſt nach Pardubitz eingpf., und hat 1 k. k. Militär-Geſtütt und 1 Mühle.

7. Spogil, 3/4 St. ſö. von Pardubitz, D. von 23 H. mit 192 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Pardubitz eingpf.

8. Studánka, 1/4 St. ſſö. von Pardubitz, D. von 41 H. mit 331 E., nach Pardubitz eingpf. Zum Gemeindegericht dieſes Dorfes gehört das benachbarte Dominical-D. Wyſtrkow an der Chrudimka, ebenfalls nach Pardubitz eingpf.

9. Switkow, 1/2 St. wſw. von Pardubitz, an einem Bache, und an der Straße nach Choltitz, D. von 39 H., mit 277 E., iſt nach Pardubitz eingpf., und hat 1 Mühle.

10. Lan ob (der) Gruben (Lany na Dulku, Dlauhý Lany), 1 1/4 St. w. von Pardubitz, an der Straße nach Přelautſch und am linken Elbufer, in der Nähe der Teiche Hluboky und Twrzy, D. von 38 H. mit 254 E., worunter 1 iſrael. Fam., bat 1 Lokalie-Kirche zu St. Johann von Nepomuk, 1 Lokaliſten-Wohnung, beide unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Schule, unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers. Der Name Lan ob der Gruben rührt von einer in der Mitte des Dorfes befindlichen Vertiefung her. Die Lokalie wurde am 6. Oktober 1787 geſtiftet und die erſte, einſtweilen von Holz erbaute Kirche konnte ſchon am 8. November deſſ. J. eingeweiht werden, ſtürzte aber bei einem Sturmwinde

am 18. Mai 1798 ein, ſo daß von dieſer Zeit an bis 1802, wo die jetzige ſteinerne Kirche erbaut wurde, der Gottesdienſt im Schulgebäude gehalten werden mußte. Die 2 größern Glocken ſind Geſchenke aus dem aufgehobnen Pardubitzer Minoriten-Kloſter und der Kirche zur Schmerzhaften Mutter Gottes. Die dritte haben die Eingepfarrten auf eigne Koſten angeſchafft. Zum Sprengel dieſer Lokalie gehören, außer Lan ſelbſt, die hieſigen Dörfer Krchleb, Srnoged, Opotſchinek, Čiwitz und Bezdiekow.

11. Krchleb, ö. von Lan, durch einen Bach davon getrennt, Dſch. von 8 H. mit 45 E., iſt nach Lan od der Gruben eingpf. und hat 1 abſeitige Mühle („Koſchlan" oder „Koſchlin") von 2 Gängen.

12. Srnoged, 1¼ St. w. von Pardubitz, am Teiche Habřin, D. von 18 H. mit 116 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Lan ob der Gruben eingepfarrt.

13. Opotſchinek (Ober- und Unter-), 2 St. w. von Pardubitz, am linken Elbufer und an der Straße nach Přelautſch, D. von 21 H. mit 163 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Lan ob der Gruben eingpf.

14. Čiwitz (Alt- und Neu-) auch Čichowitz, 1½ St. ſw. von Pardubitz, an der Straße nach Choltitz, D. von 64 H. mit 490 E., iſt nach Lan od der Gruben eingpf. und hat 1 Schule, 1 Mühle mit 2 Gängen und 1 abſeitiges Forſthaus; Neu-Čiwitz iſt eine Dom. Anſiedlung auf ehemaligen Maierhofs-Gründen.

15. Bezdiekow, 2¾ St. ſſö. von Pardubitz, an der Straße nach Choltitz, D. von 28 H. mit 273 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Lan ob der Gruben eingpf.

16. Třeboſitz, 1½ St. ſſw. von Pardubitz, an einem Bache und an der Straße nach Heřmanmieſtetz, in der Nähe der Teiche Kameneg, Sedlacek und Paſchek, D. von 24 H. mit 184 E., hat eine Lokalie-Kirche zur heil. Kreuzerhöhung, 1 Lokalie-Gebäude, beides unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Schule unter kaiſerl. Patronate, und 1 Mühle mit 3 Gängen. Die Kirche ſcheint ſehr alt zu ſeyn, war 1611 eine Pfarrkirche und bis 1787, wo die Lokalie errichtet wurde, eine Filiale der Pardubitzer Decanal-Kirche. Die große und die kleine Glocke haben die Jahrzahlen 1611, die mittlere 1464 (von Wilhelm von Dudan geſchenkt). Auf der großen Glocke ſteht der Name Jan Naſon Landskronſky Farař Třeboſicky. Eingepfarrt ſind, außer Třeboſitz, die hieſigen Dörfer Groß-Jeſnitſchan, Mateřow und Popkowitz, nebſt den frdhſchftl. Dřenitz (Gut Mebleſchitz), Duban (Hſt. Heřmanmieſtetz) und 9 H. von Blatto (Gut gleich. Nam).

17. Groß-Jeſnitſchan (Welky Gezničan), ¼ St. ſ. von Pardubitz, D. von 29 H. mit 248 H., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Třeboſitz eingpf.

18. Matekow (Alt- und Neu-), 1½ St. ſſw. von Pardubitz, D. von 45 H. mit 359 E., nach Třeboſitz eingpf. Neu-Mateřow iſt eine Dominical-Anſiedlung auf ehemaligen Maierhofs-Gründen.

19. Popkowitz, 1 St. ſw. von Pardubitz, D. von 22 H. mit 160 E., iſt nach Třeboſitz eingpf., und hat 1 Kapelle zur heil. Jungfrau Maria.

20. Gezbořitz, 2¼ St. ſſw. von Pardubitz, am Bache Podolka, D. von 51 H. mit 323 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Wenzel, 1 Lokaliſten-Wohnung, beide unter dem Patronat des Religionsfonds, 1 Schule, unter dem Patronat Sr. Maj. des Kaiſers, und 2 Mühlen (Podkopečny mit 2 Gängen und Erchow mit 3 Gängen.). Die

Kirche iſt alt und war noch 1700 eine Pfarrkirche. Später wurde die Pfarrei nach Mikolowitz übertragen und die hieſige Kirche von einem Expoſiten beſorgt, bis 1811 ein eigner Lokal=Seelſorger angeſtellt wurde. Der Taufbrunnen mit der Jahrzahl 1600 iſt vom Ritter Getřich Lipanſky von Lipan, von welchem auch eine Tochter in der Kirche begraben liegt; außerdem ſind noch einige andere alte Gradſteine, aber mit zerſtörten Inſchriften vorhanden. Die Glocken haben die Jahrzahlen 1601, 1730 und 1824. Eingepfarrt ſind die hieſigen Dörfer Barchow (mit Weſela), Čep und Jenikowitz, ſo wie Kleſchitz (Hſt Heřmanmieſtetz). Hinter dem Garten des Lokaliſten findet man auf einem Hügel Spuren alten Mauerwerks. Daß, wie die Sage geht, ehemals hier ein Tempelherren=Kloſter geſtanden habe, läßt ſich, wie ſchon Schaller (S. 43) bemerkt, nicht urkundlich beweiſen.

21. Barchow, 2 St. ſw. von Pardubitz, am Bache Podolka, D. von 46 H. mit 302 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Gezbořitz eingpf. und hat 1 Mühle mit 3 Gängen. Zur Conſcription dieſes Dorfes gehört die aus 16 H. beſtehende, auf emphyteutiſirten Maierhofs=Gründen erbaute Dominical=Anſiedlung Weſela, $^1|_4$ St. ö. gelegen.

22. Čep oder Čepy, 2 St. ſſw. von Pardubitz, D. von 22 H. mit 170 E., iſt nach Gezbořitz eingpf. und hat 1 Wirthshaus. Čepy war ehemals ein Hof, welcher am 14. April 1695 durch Kauf, für 8500 fl. und 36 fl. Schlüſſelgeld, an Pardubitz kam.

23. Jenikowitz (Alt= und Neu=), $2^1|_2$ St. ſw. von Pardubitz, D. von 45 H. mit 294 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Gezbořitz eingepfarrt, und hat 1 erſt im Jahre 1830 neu errichtete Mühle. Neu=Jenikowitz iſt eine Dominical=Anſiedlung auf emph. Maierhofs=Gründen.

24. Přelautſch (Přelaučy, in alten Schriften auch Preluč und Bredluč), 3 St. w. von Pardubitz, $1^3|_4$ Poſtmeilen von Chrudim, am linken Ufer der Elbe und an der Chauſſee, welche aus dem Časlauer Kreiſe nach Königgrätz führt, offene Municipal=Stadt von 240 H. mit 1590 E., worunter 8 prot. und 5 iſrael. Fam. Davon beſitzt die Herrſchaft Pardubitz 1 H. Hier iſt 1 Pfarrkirche zu St. Jakob d. Gr., 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, Alles unter dem Patronat Sr. Maj. des Kaiſers, 1 Rathhaus, 1 ſtädtiſches Spital, 1 k. k. Militär=Kaſerne, und 1 ſtädtiſches Bräuhaus (auf 12 Faß). Außerhalb der Stadt, $^1|_8$ St. ö. liegt auf dem Heiligen Berge 1 Kapelle zu Mariä Heimſuchung, nebſt dem Gottesacker. Auch gehört der Stadtgemeinde die jenſeits der Elbe gelegne, zum Dorfe Břech conſcribirte Mühle Weyrow. Die Pfarrkirche erſcheint als ſolche in den Errichtungsbüchern ſchon 1390. Sie iſt ganz von Stein erbaut und hat eine beſonders große Sakriſtei, welche ſelbſt einer kleinen Kirche ähnlich ſieht und zu der Zeit, wo der größte Theil der hieſigen Einwohner die huſſiſche Lehre angenommen hatte, den Katholiken zum Gottesdienſt eingeräumt war, indem die Kirche ſelbſt unter der Verwaltung huſſitiſcher Pfarrer ſtand. Aus einem noch vorhandnen, an der äußern Kirchenmauer befindlichen Grabſteine der Tochter Eliſſka des Pfarrers Rubekuly, mit der Jahrzahl 1626, ſieht man, daß damals der Katholicismus in Přelautſch noch nicht wieder hergeſtellt war. Im J. 1641 wurde die Stadt nebſt der Kirche durch Feuer zerſtört, letztere aber ſchon 1646, wie die lateiniſche Aufſchrift zeigt, unter der geiſtlichen Verwaltung des katholiſchen Pfarrers Mazurkowitz (der zugleich Pfarrer von Přelautſch, Biela und Bohdanetſch war) in ſchönerer Geſtalt wieder neu aufgebaut. Die Kirche hat außer dem Hauptaltar, dem heil. Jakob d. Gr. geweiht, mit dem von Köppel, einem Schüler Brandels, gemalten Bildniſſe dieſes Heiligen, noch 2 Seitenaltäre, zum heil. Joſeph und zum heil. Johannes von Nepomuk. Links iſt eine im J. 1732 erbaute

Kapelle der heil. Barbara, die jetzt in der Charwoche zur Darſtellung des heil. Grabes verwendet wird. Der Plafond iſt von Cramolin 1781 gemalt. Auf dem ſteinernen Thurme ſind 3 Glocken, zu Ehren des heil. Jakob, 1646, des heil. Johann d. T., 1641 (1810 übergoſſen), und der heil. Barbara, 1737. Eingepfarrt ſind zu dieſer Kirche, bei welcher außer dem Pfarrer noch ein Kaplan angeſtellt iſt, die hieſigen Dörfer Břech, Mokoſchin, Jankowitz, Lhota, Skudel, Kozaſchitz und 12 Häuſer von Lohenitz, nebſt dem zur Hft. Choltitz gehörigen Beneſchowitz. Auch hat der hieſige Pfarrer einen Expoſiten zu Kladrub und verrichtet jeden vierten Sonntag den Gottesdienſt in der Filialkirche zu Semin. Die Marien-Kapelle auf dem Heiligen Berge entſtand mit dem Gottesacker daſelbſt im J. 1680, wo die Peſt in Přelautſch wüthete und aus Mangel an Raum auf dem gewöhnlichen Begräbnißplatze bei der Pfarrkirche ein neuer Gottesacker eingerichtet werden mußte. Einſtweilen wurde eine hölzerne Kapelle daſelbſt errichtet; aber ſchon 1682 begann der damalige Pfarrer P. Lorenz, unterſtützt vom Choltitzer Grundherrn, Ritter von Cigan, dem Stadtmagiſtrat und den Eingepfarrten, die Erbauung der jetzigen ſteinernen Kapelle, welche im J. 1684 zu Ehren der Heimſuchung der heil. Jungfrau Maria eingeweiht wurde. Das Bild der heil. Jungfrau, welches den Haupt-Altar dieſer Kapelle ſchmückt, iſt ein Geſchenk deſſelben Pfarrers Lorenz, welchem es eine Verwandte, Barbara Lorenz, verehrt hatte. Es war früher ein Eigenthum der Gräfinn Maria von Rozdražow in Prag geweſen, und da ihr Haus während der ſchwediſchen Belagerung Prags unbeſchädigt geblieben, hatte ſie dieſes Glück dem wunderthätigen Einfluſſe dieſes Marienbildes verdanken zu müſſen geglaubt, und daſſelbe im J. 1663 der obigen Barbara Lorenz als Vermächtniß hinterlaſſen. Außer dem Hauptaltar hat die Kapelle 2 Seitenaltäre, zu St. Salvator und St. Anna. — Auf dem Stadtplatze ſteht eine im J. 1704 errichtete, von feinem Sandſtein gearbeitete Bildſäule des heil. Johannes von Nepomuk. — Přelautſch hat einen im J. 1794 regulirten Magiſtrat mit 1 Bürgermeiſter und 1 geprüften Rathe. Das Wappen der Stadt, deſſen ſich der Magiſtrat als Amtsſiegels bedient, enthält den Roſt des heil. Laurentius im goldnen Felde. Auf dem Pfarrinſiegel iſt der Schutzheilige der Kirche, St. Jakob d. Gr., dargeſtellt. — Die Einwohner treiben mittelmäßig ergiebigen Feldbau und verſchiedene Gewerbe. Die Area der Grundſtücke iſt ſchon oben angegeben. Der Boden um die Stadt iſt theils ſandig, theils ſchwerer Thonboden. Vorzüglich ergiebig iſt der Wieswachs längs der ihre Ufer häufig überſchwemmenden Elbe. Der Viehſtand beſteht in 42 Pferden (38 Alten, 4 Fohlen), 465 Stück Rindvieh (1 Zuchtſtier, 1 jungen Stier, 329 Kühen, 89 Kalbinnen, 26 Zugochſen, 19 jungen Ochſen) und 152 Schafen (118 Alten, 34 Lämmern). — Polizei-, Commercial- und freie Gewerbe, ſo wie der Handel wurden am 1. Jäner 1835 von 99 zünftigen Meiſtern, 8 andern Gewerbsherren, mit 9 Geſellen, 38 Lehrlingen und Gehilfen betrieben. Darunter befanden ſich: 4 Bäcker, 1 Blattbinder, 1 Bräuer, 1 Büchſenmacher, 1 Drechsler, 2 Färber, 5 Faßbinder, 13 Fleiſchhauer, 7 Gaſtwirthe und Bierſchänker, 1 Glaſer, 8 Griesler, 2 Handſchuhmacher, 1 Kürſchner, 1 Lebzelter, 1 Maurer (2 Geſellen), 1 Müller, 2 Riemer, 2 Rothgärber, 4 Schmiede, 9 Schneider, 10 Schuhmacher, 2 Seifenſieder, 5 Seiler, 1 Strumpfwirker, 6 Tiſchler, 2 Töpfer, 2 Uhrmacher, 3 Wagner, 1 Waſenmeiſter, 2 Weber und 2 Zimmermeiſter. Handelsleute ſind 4 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen. — Die Stadt hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte (Dienſtag nach Judica, Tag nach Mariä Heimſuchung, an Verklärung Chriſti und Katharina). Am 6. Juni iſt Viehmarkt, an jedem

Mittwoch Wochenmarkt. Ueber die Stärke des Verkehrs, Zahl der Verkäufer ꝛc. ſind vom Magiſtrate in den Gewerbstabellen keine Auskünfte gegeben. — Sanitäts-Perſonen ſind 1 Wundarzt und Magiſter der Geburtshilfe, 1 Apotheker und 3 Hebammen. — Das ſchon im J. 1783 gegründete und 1834 neu regulirte Armen-Inſtitut beſaß am Schluß des letztgenannten Jahres, mit Einſchluß der Kaſſabaarſchaft, 2293 fl. 5 kr. W. W. und hatte an Zinſen von Capitalien, Gemeindebeiträgen, Ertrag der öffentlichen und Privat-Sammlungen, ſo wie der Neujahrskarten, verſchiednen dem Inſtitute zugewieſenen Taxen, Strafgeldern ꝛc. ꝛc., eine Einnahme von 306 fl. 26 kr. W. W., von welchen 15 Arme mit 1 bis 4 kr. täglich betheilt wurden. Als beſonderer Wohlthäter iſt der ehemalige Pfarrer zu Holitz, P. Reinwetter, anzuführen, welcher ſchon 1715 ein Legat von 500 fl. zu Darlehen für arme Bürger beſtimmte. Außerdem iſt ein uraltes, im J. 1822 aber erneuertes, für 6 Perſonen geſtiftetes Spital vorhanden, welches ein ebendamals neu gebautes Haus und einen Fonds von 3604 fl. $57^{1}/_{2}$ kr. W. W. beſitzt und 1834 eine Einnahme von 149 fl. $51^{1}/_{2}$ kr. nebſt verſchiedenen Zuflüſſen aus den Stadtrenten, ꝛc. ꝛc. bezog. Es werden darin gegenwärtig 5 Pfründler (1 Mann und 4 Weiber) unterhalten, deren jeder monatlich 39 kr. baar, zu Oſtern 9 kr. Fleiſchgeld, zu Weihnachten 19 kr. Striezelgeld, außerdem Fiſche, Hirſe und Graupen, Wohnung, Holz, Licht und Krankenpflege erhält. Der Hauptgründer dieſes Spitals war 1551 der Beſitzer des jetzt der Hſt. Choltitz einverleibten Gutes Steranow, Johann Ctibor Genik von Gamſendorf, in Folge deſſen Stiftung die Hſt. Choltitz der Anſtalt den Pachtnutzen eines Feldes, 5 Klafter weichen Brennholzes, und 25 Pfund Fiſche zum heil. Abend zu liefern hat. Aus der Stadtgemeinde-Mühle erhält das Spital $^{1}/_{4}$ Strich Hirſe und $^{1}/_{2}$ Strich Graupen. Späterhin hat auch ein gewiſſer Franz Schaffranek der Anſtalt 2 Strich Feld geſchenkt. — Die Nachrichten über die Geſchichte der Stadt ſind ſehr unvollſtändig. Den von Schaller (S. 44 u. f.) angeführten Schriftſtellern und Urkunden zufolge gehörte Přelautſch im XIII. Jahrhundert dem Benediktiner-Stifte zu Opatowitz und wurde ſchon 1261, auf Fürbitte des damaligen Abtes, von König Přemysl Ottokar II. mit Ertheilung aller Privilegien, wie ſie zu jener Zeit Kolin und Kauřim genoſſen, und außerdem noch des Rechts über Leben und Tod, zur Stadt erhoben. Wahrſcheinlich bald nachher durch eine Feuersbrunſt zerſtört, ließ ſie im J. 1289 der Opatowitzer Abt Čaška ganz neu wieder aufbauen. Die Beſetzung der Stadt durch die Taboriten im J. 1421 war von kurzer Dauer, denn der Münzmeiſter Diwoky, von Kuttenberg, kam den Bürgern mit zahlreicher Mannſchaft zu Hilfe, erſchlug eine beträchtliche Anzahl der Taboriten und nahm 125 derſelben als Gefangene mit nach Kuttenberg, wo er ſie in die Schachte werfen ließ. Im J. 1539 gehörte Přelautſch bereits zur Hſt. Pardubitz. Johann von Pernſtein erließ den Bürgern damals die Robot und eine jährliche Zinſung. Auch geſtattete er ihnen den Ankauf gewiſſer Felder und Wieſen des Dorfes Lhota, gegen die Verbindlichkeit, die Zinſungen davon an die Gemeinderenten abzuführen und auf jedesmaliges Verlangen, jedoch gegen Bezahlung, 12 ſtarke Pferde mit 3 Wagen zur Verfügung des Pardubitzer Oberamtes zu ſtellen. Außerdem verlieh er den Bürgern das Recht, über ihr Vermögen frei ſchalten und walten zu können; falls aber ein Eigenthümer ab intestato ſtürbe und keine Verwandten hinterließe, ſollte die eine Hälfte ſeines Beſitzthums die Gemeinde, die andere aber das Přelautſcher Armen-Spital erben. Kaiſer Rudolph II. verlieh 1580 der Stadt das Recht des Bierzwanges in Bezug auf die hſchftl. Dörfer Lhota, Skudel, Kozaſchitz, Jan-

kowitz, und Mokoſchin, überließ ihr auch den Zins von der Wehrower Mühle für die Stadtrenten, und ertheilte ihr das Privilegium zweier Jahrmärkte. Von Kaiſer Ferdinand III. erhielt die Stadt im J. 1638 ebenfalls Jahrmarkts-Gerechtigkeiten. Kaiſer Leopold I. beſtätigte 1681 alle dieſe Privilegien, verpflichtete aber die Bürger, Getraide, Vieh, Wein und Fiſche von der Herrſchaft zu kaufen und als Robot-Reluition für jeden Tag 3 weiße Groſchen zu entrichten.

25. Břech (Břehy), 3 St. w. von Pardubitz, unweit vom rechten Elbufer, an der von Přelautſch nach Königgrätz führenden Straße, D. von 36 H. mit 283 E., nach Přelautſch eingpf., hat 1 Filialſchule, 1 Wirthsh., 1 abſeitige, der Stadt Přelautſch gehörige Mühle und 1 hſchftl. Förſterswohnung. Dieſe aus 2 Nr. beſtehende Einſchicht führt den Namen Wegrow.

26. Lohenitz, 2½ St. w. von Pardubitz, am rechten Elbufer, D. von 29 H. mit 219 E., worunter 1 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt theils nach Přelautſch, theils nach Bohdanetſch eingpf.

27. Lhota hinter Přelautſch, 3½ St. w. von Pardubitz, an der Straße von Přelautſch nach Malin, D. von 25 H. mit 197 E., nach Přelautſch eingpf.

28. Mokoſchin, 3 St. wſw. von Pardubitz, D. von 20 H. mit 137 E., nach Přelautſch eingpf.

29. Jankowitz, 3½ St. wſw. von Pardubitz, D. von 28 H. mit 194 E., worunter 1 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Přelautſch eingpf. und hat 1 Filial-Schule und 1 Mühle.

30. Kozaſchitz, 3½ St. wſw. von Pardubitz, D. von 20 H. mit 132 E., nach Přelautſch eingpf.

31. Skubel, auch Skudly, 3½ St. w. von Pardubitz, D. von 19 H. mit 146 E., nach Přelautſch eingpf.

32. Kladrub, Kladruby (in alten Schriften auch Klabaruby und Kraboruby), 4 St. w. von Pardubitz, unweit vom rechten Elbufer, D. von 47 H. mit 399 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Wenzel und St. Leopold, 1 Schule, beide unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers, und 1 Begräbniß-Kapelle zur heil. Kreuzerhöhung; ½ St. w. liegt das hieher conſcribirte k. k. Hofgeſtütt, beſtehend aus einem ſchönen Schloß mit den Wohnungen der Beamten, einigen andern Gebäuden und Stallungen, welche insgeſammt der hieſigen, ſchon an und für ſich reizenden Elbgegend zur größten Zierde gereichen; zuſammen 7 Nr.; eben ſo iſt das vom Geſtütt nördlich gelegne hſchftl. Jägh. im ehemaligen Thiergarten unter der Häuſerzahl von Kladrub begriffen. Kladrub war im XIII. Jahrhundert ein Eigenthum des Prämonſtratenſer-Stiftes in Leitomiſchel und wurde 1295 vom Abte Udalrich nebſt Wokoko und Pamietitz an den Propſt Johann am Wyſſehrad für 60 Mark Silbers verpfändet. Späterhin gehörte es dem Ciſtercienſer-Kloſter in Sedletz (Časl. Kr.), kam aber ſchon 1560 an Pardubitz. Die Kirche, welche ſchon 1384 als Pfarrkirche beſtand, wurde von einem Prieſter dieſes Stiftes verwaltet. In ihrer jetzigen Geſtalt iſt ſie von K. Leopold I. 1668 erbaut und im J. 1758 von der Kaiſerinn Maria Thereſia erneuert worden. Zur Ernennung des Lokaliſten hat der Přelautſcher Pfarrer das Präſentationsrecht. Eingepfarrt iſt außer Kladrub, dem Hofgeſtütt und deſſen Filial-Anſtalt Franzenshof bei Selmitz, nur das D. Semin. Der Lokaliſt führt den Titel eines k. k. Hofgeſtütts-Kaplans. K. Maximilian II., welcher bis zur Zeit ſeiner Thronbeſteigung königl. Statthalter in Spanien geweſen war, brachte

eine Zahl auserleſener andaluſiſcher Pferde aus dieſem Lande mit nach Böhmen und gründete das hieſige Geſtütt. Zur Zeit der Krönung Kaiſer Karls VI. ließ Graf Friedrich Wenzel von Trautmannsdorf hier ein ſchönes Luſt- und Jagdſchloß errichten, welches am 10. Juli 1752 abbrannte. Das Geſtütt wurde bei dieſer Gelegenheit aufgehoben und ſtatt deſſelben durch einige Niederländer eine Tuchfabrik eingerichtet, welche aber ſpäterhin ebenfalls einging, worauf unter Kaiſer Joſeph II. das Geſtütt wieder hergeſtellt wurde. Am 25. Auguſt 1836 widerfuhr der Anſtalt die allerhöchſte Ehre, von Sr. Maj. Kaiſer Ferdinand I. in Augenſchein genommen zu werden. Das Geſtütt iſt hauptſächlich zur Zucht guter Reit- und Wagenpferde, teutſcher und engliſcher Raſſe, für den k. k. Hof in Wien beſtimmt. Auch beſteht bei Selmitz (ſ. unten Nr. 36.) eine Filiale dieſes Geſtüttes unter dem Namen Franzenshof. Das Ganze ſteht unmittelbar unter dem k. k. Oberſtſtallmeiſter-Amte und benutzt 2500 Mtz. obrigkeitlicher Gründe, gegen 2 fl. C. M. Zins pr. Metzen, contractmäßig in Zeitpacht. Das Perſonale beſteht in einem k. k. Geſtüttmeiſter, 1 Controllor, 1 Amtsſchreiber, 1 Arzt, 2 Kurſchmiedlen und einer angemeſſenen Zahl von Roßwärtern. Der Stand der Pferde aller Gattungen und Altersklaſſen, mit Inbegriff der Eſel und Mauleſel, wechſelt zwiſchen 450 bis 500 Stück.

33. Semin, 3½ St. wnw. von Pardubitz, am rechten Elbufer und an einem Arme der Elbe, in der Nähe mehrer Teiche, D. von 73 H. mit 572 E., worunter 2 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Kladrub eingpf. und hat 1 Filialkirche zu St. Johann dem Täufer, 1 obrktl. Schloß mit der Wohnung eines Wirthſchaftsverwalters, 1 Bräu- und Branntweinhaus und 1 Mühle. Die von Schaller erwähnte Papiermühle iſt längſt abgetragen. Die Kirche war ſchon 1390 eine Pfarrkirche, und gehört jetzt als Filiale zum Sprengel des Přelautſcher Pfarrers, in der Art, daß der Letztere hier jeden 4. Sonntag Gottesdienſt hält; die übrigen geiſtlichen Verrichtungen liegen dem Kladruber Lokaliſten ob. Auf dem abgeſondert ſtehenden hölzernen Glockenthurm hangen 3 Glocken, die mittlere vom J. 1606, die kleine vom J. 1542. Das Dorf gehörte 1393 den Herren von Semin, die auch die Kirche gebaut haben ſollen.

34. Elbe-Teinitz, Teinitz ob der Elbe (Labſka Tegnice, Tegnice nad Labem), k. k. Cameral- und Schutzſtadt von 267 H. mit 1830 E., worunter 14 prot. Fam. Es liegt 6 St. w. von Pardubitz, auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Elbe, und bildet mit ſeiner Umgebung die äußerſte weſtliche Spitze der Herrſchaft, ſo wie des Chrudimer Kreiſes überhaupt, welcher hier an den Bidſchower und Caslauer, ſo wie an einen vom Letztern enclavirten Beſtandtheil des Kaurimer Kreiſes angränzt. Man genießt vom Pfarrberge eine ſehr weite und ſchöne Ausſicht, und ſieht mit freiem Auge Kuttenberg, Caslau, Jenikau, Neuhof, Podol, Gang, Přelautſch, den Kunietitzer Berg, Zehuſchitz, Kluk, Wyſoka u. a. m. Die Stadt hat 1 Pfarrkirche unter dem Titel der Enthauptung des heil. Johannes des Täufers, und unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers, 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ebenfalls unter kaiſerl. Patronat, 1 Begräbniß-Kirche zur Schmerzhaften Mutter Gottes, welche 1815 neu errichtet worden, 1 Rathhaus, 1 ſtädtiſches Bräuhaus (auf 16½ Faß), 2 Mühlen, jede mit einer Brettſäge (die „Stadtmühle“ am rechten und die „Podſkaler Mühle“ am linken Elbufer), und einen Waſſerthurm mit einer Waſſerleitung zur Verſorgung des obern Stadttheiles aus dem Teiche Mrawinek. Ueber die Elbe ging ſonſt eine hölzerne Brücke, die aber 1742 von den Preußen in Brand

geſteckt wurde; gegenwärtig beſteht nur eine Ueberfuhr, zum Behuf der Communication zwiſchen dem Caslauer und Chlumetz im Bidſchower Kreiſe, wohin über Elbe=Teinitz eine Fahrſtraße führt. Die Pfarrkirche, bei welcher 2 Prieſter angeſtellt ſind, ſoll 1370 vom Sedletzer Abte (damaligen Grundherrn von Elbe=Teinitz) und zwar anfänglich nur als Kapelle, mit einer gleichzeitig errichteten Reſidenz für einige Geiſtliche ſeines Ordens, erbaut worden ſeyn. Nach Schaller war ſie ſchon 1384 eine Pfarrkirche, iſt aber im J. 1780 neu gebaut worden. Die Malerei am Deckengewölbe iſt von Joſeph Cramolin. In der unter dem Fußboden der Kirche befindlichen Gruft liegt der am 31. Mai 1806 in Elbe=Teinitz verſtorbne k. k. General der Cavallerie, Commandeur des Marien=Thereſien=Ordens und Inhaber des Dragoner=Regiments Nr. 6., Michael Freiherr von Melas begraben. Der Kirchenthurm hat 3 Glocken, mit den Jahrzahlen 1560, 1569 und 1612. Eingepfarrt ſind zu dieſer Kirche, außer Elbe=Teinitz ſeldſt, die hieſigen Dörfer Bieluſchitz, Kopitz (Fil. K.), Selmitz (Fil. K.) Chrtſchitz, Krakowan und Lhota Uhliřſka, nebſt den frdhſchftl. Lipetz (Fil. K.) und Boſchetz (Hſt. Podĕbrad, Bidſch. Kr.) und Lzowitz (Hſt. Kollin, Kauř. Kr.) *). Elbe=Teinitz hat einen eignen Magiſtrat (mit 1 Bürgermeiſter und 1 geprüſten Rath). Das Amtsſiegel deſſelben ſtellt eine auf drei Böcken ruhende Brücke dar, welche ſich nach der rechten Seite des Schildes hin an einen Brückenthurm mit einem Thore anſchließt. Wann und von wem der Stadt dieſes Wappen, ſo wie die Erlaubniß mit rothem Wachſe zu ſiegeln, ertheilt worden, iſt aus Mangel aller Urkunden, die mit dem durch eine Feuersbrunſt zerſtörten Rathhauſe zu Grunde gegangen, nicht nachzuweiſen. Wahrſcheinlich erhielt Elbe=Teinitz dieſe Rechte nicht eher, als bei ſeiner Erhebung zur k. k. Cameral=Stadt durch K. Rudolph II. im J. 1600 (S. weiter unten). Die Einwohner leben von einem ziemlich ergiebigen Feldbau, verſchiednen ſtädtiſchen Gewerben, Gemüs= und Getraidehandel nach den Märkten von Gitſchin und Prag, zum Theil auch von Fiſcherei und vom Holzflößen auf der Elbe. Außerdem genießen ſämmtliche Bürger das Recht des Branntweinbrennens und 29 insbeſondere die Bierbräu=Gerechtigkeit. Der landwirthſchaftliche Grundbeſitz iſt bereits oben angezeigt worden. Außer den gewöhnlichen Feldfrüchten wird hier auch viel Hirſe und Schwaden (Himmelthau) gebaut. Der Viehſtand war am 30. April 1833: 22 Pferde (20 Alte, 2 Fohlen), 286 St. Rindvieh (2 Zuchtſt., 6 junge St., 182 Kühe, 29 Kalbinnen, 62 Zugochſen, 5 junge Ochſen) und 36 Schafe (Alte). Mit Gewerben und Handel waren am 1. Jäner 1835 zuſammen 142 Perſonen, nämlich 70 Meiſter und andere Gewerbsherren, nebſt 72 Geſellen, Lehrlingen und ſonſtigen Gehilſen beſchäftigt. Auszuzeichnen ſind: die Wollſpinn=Faktorei zu Handen der k. k. Wollenzeugfabrik in Linz. Sie deſteht bereits ſeit 50 Jahren, beſchäftigt 40 Arbeiter, empfängt die Wolle aus Linz und hat es in der Feinſpinnerei unter der Leitung des Bürgers und dermaligen Bürgermeiſters Dobrowſky (deſſen Vater ſchon den Grund dazu legte) zu großer Vollkommenheit gebracht; ferner iſt hier 1 Lederfabrik (9 Arbeiter), mit einfacher Befugniß. Unter den übrigen Gewerbtreibenden zählt man: 2 Bäcker, 1 Bierbräuer, 5 Bierſchänker und Gäſtwirthe, 1 Faßbinder, 3 Fleiſchhauer, 1 Glaſer, 1 Griesler, 5 Holzhändler, 1 Hutmacher, 2 Lohgärber, 1 Maurermeiſter, 2 Müller, 1 Muſikant, 1 Riemer, 3 Schloſſer, 2 Schmiedte, 3 Schneider, 6 Schuhmacher, 1 Seifenſieder, 2 Seiler, 1

*) Schaller führt S. 47 die Dörfer Lzowitz und Bozetz irrig als zur Hſt. Pardubitz gehörig an.

Siebmacher, 2 Tiſchler, und 1 Zimmermeiſter. Handelsleute ſind 2 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 2 Hauſirer und 2 Marktſieranten. Die Stadt hat Privilegien auf Wochenmärkte (jeden Dienſtag), die aber nicht gehalten werden, und auf 4 Jahr- und Viehmärkte (an den Montagen nach heil. 3 König, Palmſonntag, Johann dem Täufer und Wenzeslai), auf welchen von 40—50 Verkäufern aus den nahe gelegnen Ortſchaften die nothwendigſten Landwirthſchafts- und Haushaltungs-Bedürfniſſe feilgeboten werden. Sanitäts-Perſonen ſind 1 Wundarzt und 2 Hebammen. — Das ſchon ſeit längerer Zeit beſtehende, 1834 aber neu regulirte Armen-Inſtitut hatte am Schluß des Jahres 1834 ein Stammvermögen von 1261 fl. $45\frac{1}{2}$ kr. W. W., die Einnahme an Capitalszinſen, wohlthätigen Beiträgen, Vermächtniſſen, Strafgeldern ꝛc. hatte 265 fl. $\frac{1}{2}$ kr. W. W. betragen, von welchen 8 Arme mit 201 fl. 47 kr. unterſtützt wurden. — Ueber die Geſchichte von Elbe-Teinitz ſind, da durch Feuersbrünſte alle Urkunden verloren gegangen, nur ſpärliche Auskünfte vorhanden. Nach Schaller ſoll es ehemals den Herren von Werſchowetz (Wrſſowec) gehört haben, wahrſcheinlich im XI. und XII. Jahrh., wo dieſe Familie das benachbarte Libitz (Hft. Podĕbrad) beſaß, deſſen Gebiet ſich bis hieher erſtrecken mochte *). Schaller ſagt auch, daß das ehemalige Schloß der Wrſſowece „dermal“ (d. h. zu der Zeit, als er dieß ſchrieb) ganz wüſt und öde liege. Gegenwärtig iſt nichts mehr davon zu ſehen; wenigſtens wird in den vor uns liegenden Fragenbeantwortungen keine Erwähnung von irgend einer Ruine gemacht. Späterhin gehörte Elbe-Teinitz nebſt einigen benachbarten Dörfern den Ciſtercienſer-Kloſter zu Sedletz **) und mag mit Kladrub 1560 an die Hft. Pardubitz gekommen ſeyn. (S. oben Kladrub Nr. 32). Der Sedletzer Abt ſoll um das J. 1370 zuerſt eine Kapelle nebſt einer Reſidenz für einige Geiſtliche ſeines Ordens hier gebaut haben (S. oben). Den vom Pardubitzer Oberamte mitgetheilten Nachrichten zufolge hat erſt K. Rudolph II. 1600 den Einwohnern von Elbe-Teinitz das Bürgerrecht ertheilt und ihnen nebſt 2 Jahrmärkten einen Wochenmarkt am Dienſtag bewilligt. Von Kaiſer Mathias erhielten ſie 1616 den dritten Jahrmarkt. Als die betreffenden Urkunden während des Krieges vernichtet worden, erneuerte K. Ferdinand III. im J. 1638 die Privilegien, und bewilligte zugleich 29 Bürgern das Recht des Bierbräuens, ſo wie das nöthige Bauholz aus den herrſchaftlichen Wäldern zur Unterhaltung des Bräuhauſes, gegen eine Abgabe von jährlichen 8 Schock an die obrigkeitlichen Renten. — Der Stadtgemeinde gehört das vom Časlauer Kreiſe umſchloſſene Dorf Bieluſchitz, 1 St. nw. von Elbe-Teinitz, wohin es auch eingepfarrt iſt; es hat 10 H. mit 74 E., worunter 10 prot. Fam. Die Einwohner werden als Bürger von Elbe-Teinitz betrachtet, beſitzen ſtädtiſche robotfreie Gründe, und reguliren ſich mit den Stadtbüchern.

35. Kogitz, $5\frac{1}{2}$ St. w. von Pardubitz, am linken Elbufer, D. von 61 H. mit 411 E., worunter 18 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Elbe-Teinitz eingpf. und hat 1 Filial-Kirche zu St. Peter und Paul, und 1 Filialſchule. Kopitz gehörte ehemals dem Ciſtercienſer-Stifte Sedletz ***). Der Sage nach ſoll bei der hieſigen Kirche ein Frauenkloſter deſſelben Ordens beſtanden haben, doch fehlt es darüber an allen urkundlichen Nachweiſungen.

*) S. den III. Band unſers Werks, Bidſch. Kr., S. 74.

**) S. Schaller, Časl. Kr., S. 72.

***) S. Schaller, Časl. Kr., S. 63 und 73.

36. Selmitz, 4¾ St. w. von Pardubitz, unweit rechts von der Elbe, D. von 30 H. mit 230 E., worunter 2 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Elbe=Teinitz eingpf. und hat 1 Filialkirche unter dem Titel des heil. Laurentius. Auch beſteht hier unter dem Namen Franzenshof ein Filial=Etabliſſement des k. k. Hofgeſtütts zu Kladrub, deſſen Perſonale nach Kladrub eingepfarrt iſt. (S. oben Kladrub.) Es iſt für die jungen Pferde von 1 bis 4 Jahren beſtimmt.

37. Chrtſchitz (auch Elbe=Chrtſchitz, Chrčice), 5 St. w. von Pardubitz, unweit rechts von der Elbe, D. von 29 H. mit 193 E., worunter 13 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Elbe=Teinitz eingpf.

38. Krakowan, 6 St. wnw. von Pardubitz, D. von 58 H. mit 445 E., worunter 29 prot. Fam., iſt nach Elbe=Teinitz eingpf., und hat 1 Filial=Schule und 1 Förſterswohnung. Auch beſteht hier ſeit 1785 ein akatholiſches Bethaus (helvet. Conf.) mit einer Paſtorswohnung. Die Dörfer Krakowan, Chrtſchitz und Selmitz gehörten ehemals dem Sebletzer Ciſtercienſer=Stifte *).

39. Lhota Uhliřſka oder Uhlikowa, 5¾ St wnw. von Pardubitz, D. von 46 H. mit 262 E., worunter 16 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Elbe=Teinitz eingpf. und hat 1 Privatſchule. Das Dorf hat, nach Schaller, ſeinen Namen von den Kohlenbrennern (Uhliřowy) des Kuttenberger Bergamts, welche ſich ehemals hier anſäßig gemacht haben.

40. Biela (Běla), 2¾ St. nw. von Pardubitz, auf einer mäßigen Anhöhe, an einem von Pardubitz nach Chlumetz führenden Landwege, D. von 45 H. mit 382 E., worunter 3 prot. und 2 iſrael. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu St. Peter und Paul, 1 Schule, beide unter dem Patronat des Religionsfonds, 1 eingängige Mühle, und 1 großes ſteinernes Judenhaus mit Synagoge. Die Kirche war ehemals eine Filiale der Bohdanetſcher Pfarrkirche und erhielt erſt 1781 einen eignen Lokal=Seelſorger, bis 1807 die Pfarrei gegründet wurde. Die 3 Glocken haben die Jahrzahlen 1768, 1752, und 1778. Eingepfarrt ſind die hieſigen Dörfer Bukowka, Habřinka, Habřina wlčj, Sopertſch, Wiſchenowitz, Ober= und Unter=Kaſalitz, Woletſch, und Zarowitz. Der Bohdanetſcher Pfarrer beſitzt hier noch landwirthſchaftliche Grundſtücke und Wirthſchaftsgebäude. Das Dorf hat ſeinen Namen vermuthlich von dem weißlichen Sandboden erhalten, der hier vorherrſchend iſt. Man genießt von der Anhöhe hinter dem Dorfe nach Norden, Weſten und Süden eine weite und mannichfaltige Ausſicht. Lobende Erwähnung verdient der ſchöne Obſt=, Küchen= und Blumengarten des hieſigen Bauers Joſ. Gičinſky, welchen er ſelbſt angelegt und mit vielen der edelſten Obſtſorten geſchmückt hat.

41. Bukowka, 2½ St. wnw. von Pardubitz, D. von 33 H. mit 289 E., worunter 9 prot. und 2 iſrael. Fam., iſt nach Biela eingpf. und hat 1 akatholiſches Bethaus (helvet. Conf.) und 1 Paſtorswohnung.

42. Habřinka, nahe am Vorigen, Dſch. von 10 H. mit 79 E., worunter 3 prot. Fam., gehört zum Gemeindegericht von Bukowka und iſt nach Biela eingpf.

43. Habřina wlčj, 2½ St. wnw. von Pardubitz, D. von 13 H. mit 378 E., worunter 1 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Biela eingepfarrt.

*) S. Schaller, Časl. Kr., S. 63, 72 und 73.

44. Ober- oder Groß-Kaſalitz, 2¾ St. nw. von Pardubitz, D. von 17 H. mit 122 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Biela eingpf. und hat 1 Förſterhaus, welches 1808 ganz neu von Stein erbaut worden iſt.

45. Unter- oder Klein-Kaſalitz 1¼ St. nw. vom Vorigen, D. von 11 H. mit 111 E., gehört zum Gemeindegericht von Ober-Kaſalitz und iſt nach Biela eingpf.

46. Sopertſch (Soprč), 3¼ St. wnw. von Pardubitz, weitläuftiges D. von 50 H. mit 401 E., worunter 4 prot. und 2 iſrael. Fam., iſt nach Biela eingpf., doch gehen die Einwohner meiſtens in die Kirche des näherliegenden Dorfes Wapno (Hſt. Chlumetz, Bidſch. Kr.), ſo wie auch die Kinder die dortige Schule beſuchen. Südlich von Sopertſch liegt der gleichnamige große Teich, auf welchem ſich beſonders viele Blaßenten, zuweilen wohl an 1000 Stück aufhalten, die im Herbſte einen Hauptgegenſtand der Jagd ausmachen.

47. Wiſcheniowitz (Wyſſeňowice), 3 St. wnw. von Pardubitz, D. von 33 H. mit 298 E., worunter 3 prot. und 2 iſrael. Fam., iſt nach Biela eingpf. Auf dem Grunde des hieſigen Bauers Joh. Markalaus ſah man noch vor etwa 60 Jahren ſchwache Reſte einer ehemaligen Ritterburg, welche der Beſitzer ſchon vor längerer Zeit abgetragen, den Platz geebnet und mit der Umgebung in einen ſchönen Obſt-, Gemüs- und Blumengarten umgeſchaffen hat. In der Nähe des Dorfes iſt ein Kalkſteinbruch. An der Seite des Dorfes gegen Biela ſtehen um ein hölzernes Kreuz 4 ausgezeichnet ſchöne und große Linden, welche ein unbeſtimmbar hohes Alter haben.

48. Woletſch (Woleč), 3¼ St. wnw. von Pardubitz, in hoher Lage, D. von 46 H. mit 339 E., worunter 6 prot. und 2 iſrael. Fam., iſt nach Biela eingpf.

49. Žarowitz, 3½ St. wnw. von Pardubitz, D. von 22 H. mit 152 E., worunter 2 iſrael. Fam., iſt nach Biela eingpf., doch beſuchen die Einwohner die näher gelegne Kirche in Wapno (Hſt. Chlumetz), wohin auch die Kinder in die Schule gehen. Unweit vom Dorfe iſt im Walde Suſſiny ein ſehr ergiebiger Kalkſteinbruch, der ſowohl für die hieſigen Ortſchaften als für fremde Dominien guten Bauſtein liefert. Zwiſchen hier und Wiſcheniowitz ſieht man altes Mauerwerk und Spuren von Wallgräben, angeblich Ueberreſte einer Burg, die von den Huſſiten zerſtört worden ſeyn ſoll. Die Stelle heißt na Hraděch. Auch führt eine Vertiefung daſelbſt den Namen Sſachta, weil viele von den Huſſiten Erſchlagne hier begraben ſeyn ſollen.

50. Bohdanetſch (Bohdaneč), auch Bohdanetz (Bohdanec), 1½ St. wnw. von Pardubitz, am Opatowitzer Kanal, weſtlich am Teiche Roſtoſch und ¼ St. ſ. vom Bohdanetſcher Teiche, an den ſich hier kreuzenden Straßen von Přelautſch nach Königgrätz und von Pardubitz nach Chlumetz, k. k. Cameral- und Municipal-Stadt von 160 H. mit 1340 E., worunter 3 iſrael. Fam. Sie iſt regelmäßig gebaut; faſt alle Häuſer ſind von Ziegelſteinen aufgeführt, und viele auch mit Ziegeln gedeckt. Von dem geräumigen vierſeitigen Marktplatze laufen 4 gerade Gaſſen aus, die Königgrätzer, Pardubitzer, Přelautſcher und Chlumetzer. In der Mitte des Platzes ſteht die Pfarrkirche zur heil. Maria Magdalena, mit einem größern und einem kleinern Thurme. Der größere hat eine nach allen 4 Seiten mit Zifferblättern verſehene Schlaguhr und die Wohnung eines Thürmers. Die Kirche, bei welcher 2 Prieſter angeſtellt ſind, ſteht unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers, ſoll ſchon im XII. Jahrh. von

dem damaligen Beſitzer der Stadt, Namens Beneda, in Folge eines Gelübdes gegründet worden ſeyn und war 1384 eine Pfarrkirche. Im J. 1562 kam ſie unter die Verwaltung lutheriſcher Paſtoren und wurde erſt 1623 dem katholiſchen Gottesdienſt zurückgegeben. In ihrer jetzigen Geſtalt iſt ſie nach Schaller 1730, und zwar nach dem Muſter der St. Clemens-Kirche in Prag, ganz neu aufgebaut worden. — Schaller erwähnt auch einer ſilbernen Monſtranz aus dem XIV. Jahrh. und einer 1539 Pfund ſchweren Glocke, welche letztere am 10. Oktober 1780 (nachdem der Thurm 1772 am 12. April abgebrannt war) einige Schulkinder „ohne andere Beihülfe" auf den Thurm gezogen haben ſollen. Von beiden Gegenſtänden geſchieht in den vor uns liegenden Eingaben des Pfarrverweſers Kraus und des (Titular-) Dechanten Pabitſchek keine Erwähnung. Eingepfarrt ſind, außer Bohdanetſch ſelbſt, die hieſigen Dörfer Žiwanitz, Ferna (bei Bohdanetſch), Nerad, Neratow, Přelowitz, Mielitz, Diedek mit Nowinſko, und 17 Häuſer von Lohenitz. Das Siegel der Pfarre ſtellt die heil. Magdalena in der Wüſte, knieend vor einem Altar, auf welchem man ein Kreuz, einen Todtenkopf, ein Gebetbuch und ein Gefäß erblickt, in betender Stellung dar. Ferner iſt hier 1 geräumiges Pfarrhaus mit Wirthſchaftsgebäude, 1 Schule, unter kaiſerl. Patronate, mit 1 Lehrer und 1 Gehilfen, 1 Rathhaus, 1 ſtädtiſches Bräuhaus und 1 Spital. Südlich von der Stadt, 1/4 St., liegt die Begräbnißkapelle zu St. Georg M. und auf dem Wege dahin eine kleine Kapelle zu St. Johann von Nepomuk; 1/4 St. n. von der Stadt befindet ſich der hſchftl. große Fiſchbehälter mit den Wohnungen für den Fiſchmeiſter, Fiſchamtſchreiber und Teichwärter; auch ſind 2 Mühlen am Kanal (die „vordere" und die „hintere") zu Bohdanetſch conſcribirt. — Die Stadt hat ihren eignen Magiſtrat, mit 1 Bürgermeiſter und 1 geprüften Rathe. Das Wappen beſteht in einem mit einem rothen Rande eingefaßten Schilde, welcher in zwei ſenkrechte Felder abgetheilt iſt. Das rechte Feld iſt ſchwarz und enthält eine goldne Leiter mit 6 Sproſſen; das linke ſtellt ſchachbretförmig rothe und weiße Steinwürfel dar. Ueber dieſem Schilde ſieht man einen weißgekleideten Engel, welcher mit beiden Händen über ſeinem Haupte die böhmiſche Krone hält. Von den ausgebreiteten Flügeln des Engels iſt der rechte ſchwarz, der linke roth. Ueber der Krone erhebt ſich ein einfacher Adler mit geſenkten Flügeln, und auf dem Kopfe ebenfalls eine Krone tragend. Es iſt nicht mit Gewißheit bekannt, von wem und in welchem Jahre der Stadt dieſes Wappen verliehen worden. Schaller ſagt zwar, dieß ſei vom Kaiſer Leopold I. im J. 1685 am 9. Febr. geſchehen; das Privilegium dieſes Monarchen bezieht ſich aber nur auf die Erlaubniß, mit rothem Wachs zu ſiegeln. Die noch vorhandnen alten Amtsſiegel des Magiſtrats, welche das Wappen enthalten, ſind von 1555 und 1586. Der Sage nach ſoll es ſich auf die Erſtürmung der Stadt Mailand unter K. Friedrich I. (1158, ſ. oben bei Pardubitz, S. 52) beziehen, bei welcher Kriegsleute aus Bohdanetſch thätig geweſen und zuerſt die Mauern erſtiegen haben ſollen. — Der Hauptnahrungszweig der Einwohner iſt die Landwirthſchaft. Der Grundbeſitz iſt bereits oben angegeben. Auf dem größtentheils ſandigen Boden erzeugt man Korn, Haber, etwas Waizen, Gerſte, Hirſe, Schwaden, Hülſenfrüchte, Erdäpfel, beſonders Flachs und Hanf. Die Stadtgemeinde hat auch ſchöne Waldungen. Der Viehſtand war am 30. April 1833: 62 Pferde (54 Alte, 8 Fohlen), 472 Stück Rindvieh (2 Zuchtſtiere, 1 junger Stier, 284 Kühe, 153 Kalbinnen, 20 Zugochſen, 12 junge Ochſen), und 136 Schafe (98 Alte, 38 Lämmer). Gewerbe und Handel wurden am 1. Jäner 1835

Digitized by Google

von 52 Meiſtern und andern Gewerbsbefugten, mit 23 Geſellen, 25 Lehrlingen und Gehilfen, zuſammen 100 Perſonen, betrieben. Darunter befanden ſich: 3 Bäcker, 3 Bierſchänker, 1 Faßbinder, 5 Fleiſchhauer, 1 Glaſer, 2 Griesler, 1 Hutmacher, 1 Kammmacher, 1 Kürſchner, 2 Lebzelter, 2 Leinweber, 1 Maurermeiſter, 2 Müller, 1 Riemer, 1 Schmiedt, 5 Schneider, 7 Schuhmacher, 1 Schwarzfärber, 2 Seifenſieder. 1 Seiler, 1 Tiſchler, 1 Wagner, 1 Weißgärber und 1 Zimmermeiſter (2 Geſellen). Handelsleute ſind 2 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen und 2 Hauſirer. Auf den 4 Jahr- und Viehmärkten, zu welchen die Stadt berechtigt iſt (Mittwoch vor Chriſti Himmelfahrt, an Apoſteltheilung, Montag vor Galli und Mittwoch vor Martini) werden in 35 Buden Seiden- und Baumwollen-Schnittwaaren, in 30 Buden Tücher, auf 35 Ständen Linnenwaaren, auf 60 Ständen Schuhmacher-Artikel, auf 15 Ständen Bänder und andere Krämerwaaren, auf 20 Ständen Hutmacher-Artikel, und auf 71 verſchiednen andern Ständen Strumpfwirker-, Leder-, Kürſchner-, Lebzelter-, Eiſen- und Blech-, Faßbinder-, Tiſchler-, Töpfer-, Drechsler-, u. a. Artikel feilgeboten. Jeder Viehmarkt wird im Durchſchnitt mit 300 Stück Vieh bezogen. Außerdem hat Bohdanetſch jährlich 4 Garnmärkte (an den Montagen nach 3 König., Lichtmeß, Joſephi und Veit), auf welche man im Durchſchnitt 200 Stück Garn, 20 Ct. Flachs, eben ſo viel Hanf und 10 Ct. Schafwolle zum Verkauf bringt. Die Wochenmärkte (am Mittwoch) werden aus Mangel an Concurrenz nicht gehalten. — Sanitäts-Perſonen ſind 1 Wundarzt und 3 Hebammen. — Das ſtädtiſche Armen-Inſtitut hatte am Schluß des J. 1834 ein Stammvermögen von 106 fl. C. M. und 106 fl. W. W. Von den in 31 fl. 21 kr. C. M. und 189 fl. 32½ kr. W. W. beſtehenden Einkünften erhielten 12 Arme jeder 1 fl. W. W. monatlich. Außerdem iſt hier ein ſchon aus älterer Zeit herrührendes Spital, deſſen Vermögen 120 fl. C. M. und 1233 fl. 1 kr. W. W. beträgt, und worin 5 Pfründler unterhalten werden. — Die frühere Geſchichte von Bohdanetſch iſt nur unvollſtändig bekannt. Im XIV. Jahrhundert gehörte es dem Albert von Kuneburg, aus dem Geſchlechte der Herren von Pardubitz, welcher es 1377 nebſt andern Dörfern an das Opatowitzer Benediktiner-Stift verkaufte *). K. Wladiſlaw II. nennt es in dem von ihm 1491 ausgefertigten Privilegium, worin er der Gemeinde auf Fürbitte des Wilhelm von Pernſtein, Beſitzers der Hft. Pardubitz, einen Jahrmarkt an Chriſti Himmelfahrt bewilligt, ein Städtchen. Dieſelbe Benennung erſcheint in dem Privilegium des genannten Grundherrn vom nämlichen Jahre, worin den Einwohnern das Recht der freien Teſtirung ertheilt wird. Im J. 1512 verlieh K. Wladiſlaw II. dem Städtchen die Befugniß, eine Wegmauth zu erheben. Bis zu dieſer Zeit wird alſo Bohdanetſch immer ein Städtchen genannt. Gleichwohl ſoll (den Fragenbeantwortungen des Pardubitzer Oberamts und des Bohdanetſcher Pfarrverweſers Kraus zufolge) K. Wladiſlaw mittelſt Urkunde dd. Ofen, am Tage der heil. Barbara 1514, das Dorf Bohdanetſch („Wes Bohdaneč") auf Fürbitte des „achtbaren" (ſlowutného) Conrad (Kuneš) Bohdanecky von Hodkowa wieder aufs neue („zaſe z nowé") zum Städtchen (měſtečko) erhoben haben. Auch Schaller erwähnt (S. 53) dieſer Urkunde und beruft ſich auf das Stadtarchiv. Durch welche Umſtände aber der Ort binnen zwei Jahren zum Dorfe herabgeſunken iſt, finden wir nicht angegeben. König Wladiſlaw ertheilte auch damals dem Städtchen das Recht des Bierbrauens,

*) Schaller, S. 49.

des Wochenmarktes, am Mittwoche, und des Jahrmarkts am Montage vor Galli, ſo wie das Recht der peinlichen Gerichtsbarkeit. Die Stadtgemeinde kaufte 1514 von Wilhelm von Pernſtein das Dorf Silowka; die Beſtätigung dieſes Kaufs, worüber keine Urkunde abgefaßt war, erfolgte aber erſt 1535 durch Johann von Pernſtein. Dieſes nicht mehr vorhandene Dorf, an deſſen Stelle ſich jetzt zwei kleine Teiche befinden, lag ½ St. nordweſtlich von Bohdanetſch. Jaroſlaw von Pernſtein machte ſich 1554 für ſich und ſeine Nachfolger verbindlich, die aus dem von ſeinem Vater angelegten Teiche Roskoſch geführten Gräben auf ſeine Koſten in gutem Stande erhalten und reinigen zu laſſen, und als deſſenungeachtet eine Ueberſchwemmung die ſtädtiſchen Felder und Wieſen verwüſtet hatte, ſchenkte er der Gemeinde nebſt mehren andern liegenden Gründen den Wald Saukowſky. In demſelben Jahre verlieh K. Ferdinand I. dem Städtchen einen dritten Jahrmarkt. K. Maximilian beſtätigte 1564 alle frühere Privilegien, und ſchenkte 1574 der Kirche den ehemaligen Wald Lužec, der jetzt in Felder umgeſchaffen iſt. Andere Beſtätigungen dieſer Privilegien erhielt die Gemeinde von den Monarchen Rudolph II., 1587, Mathias, 1616, Ferdinand II., 1628, Ferdinand III., 1637 und 1638 (zugleich mit dem Privilegium des Jahrmarkts an Apoſteltheilung), Leopold I., 1685 (nebſt dem Rechte mit rothem Wachs zu ſiegeln), Karl VI., 1726, und Maria Thereſia, 1748. — Am 12. April 1772 wurde durch eine Feuersbrunſt der Kirchthurm, das Pfarr-, Rath- und Bräuhaus, nebſt 76 Bürgerhäuſern und vielen Scheunen, ganz in Aſche gelegt.

51. Žiwanitz, 2 St. w. von Pardubitz, rechts von der Elbe, D. von 51 H. mit 469 E., worunter 24 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Bohdanetſch eingpf. und hat 1 Filialkirche zu Mariä Verkündigung, mit einem geräumigen Kirchhofe, auf welchem alle Verſtorbnen aus den Dorfſchaften des Kirchſprengels beerdigt werden, und 1 Schule. Dieſes Dorf gehörte im XIV. Jahrhundert dem Benediktiner-Stifte in Opatowitz.

52. Nerad, auch Nerabau, unweit w. von Žiwanitz, an der Přelautſcher Straße, ein auf einem trocken gelegten emphyteutiſirten Teiche erbautes Dominical-D. von 36 H. mit 310 E., worunter 7 prot. Fam., iſt nach Bohdanetſch eingepfarrt.

53. Neratow, 2 St. nw. von Pardubitz, D. von 17 H. mit 146 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Bohdanetſch eingepfarrt.

54. Černa, bei Bohdanetſch, 1½ St. wnw. von Pardubitz, D. von 24 H. mit 210 E., iſt nach Bohdanetſch eingepf. und hat 1 der Stadtgemeinde daſelbſt gehörige Mühle von 4 Gängen mit Brettſäge.

55. Přelowitz, 2½ St. wnw. von Pardubitz, D. von 29 H. mit 240 E., worunter 18 prot. Fam., iſt nach Bohdanetſch eingepfarrt.

56. Mielitz, auch Mnielitz (Mělice, Mnělice), 2 St. w. von Pardubitz, am rechten Elbufer, D. von 20 H. mit 169 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Bohdanetſch eingepfarrt.

57. Diebek (Děbek), 2 St. wnw. von Pardubitz, an der von Přelautſch nach Königgrätz führenden Straße, ein auf emphyteutiſirten und trocken gelegten Teichen erbautes Dominical-D. von 23 H. mit 184 E., iſt nebſt der dazu conſcribirten Einſchicht Nowinſky (oder Nowinsko) nach Bohdanetſch eingepfarrt.

58. Woſitz (eigentlich Groß-Woſitz), 2½ St. nnw. von Pardubitz, an einer kleinen Anhöhe, D. von 49 H. mit 363 E., hat 1 Pfarr-

kirche zu Mariä Himmelfahrt und 1 Schule, beide unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers. Die Kirche, bei welcher jetzt ein Pfarrer und 2 Kapläne angeſtellt ſind, beſtand ſchon 1384 als Pfarrkirche und wurde von Benediktinern des Stiftes Opatowitz adminiſtrirt, dem das Dorf gehörte. Wann und von wem ſie gegründet worden, iſt nicht bekannt. Der Thurm iſt erſt 1701 zugebaut. Die 4 Glocken ſind von den Jahren 1538, 1478, 1566 und 1771. Eingepfarrt ſind, außer Woſitz ſelbſt, die hieſigen Dörfer Woſitſchek, Polis, Eichelburg, Rohosnitz, Křičen, Alt- und Neu-Zdanitz (Fil. Kirche), Plch, Dollan, Lidiſchan (25 Häuſer), Stedlowa und Podulſchan (Fil. K.) nebſt den zum Gute Liebtſchan (Kön. Kr.) gehörigen Sedletz und Krasnitz (mit Žižkowitz).

59. Woſitſchek (Woſiček, Klein-Woſitz), unweit w. von Woſitz, wohin es eingepfarrt iſt, D. von 35 H. mit 288 E., worunter 1 iſrael. Fam.

60. Polis, $2^{3}|_{4}$ St. nnw. von Pardubitz, Dſch. von 12 H. mit 90 E., nach Woſitz eingepf.

61. Eichelburg (Trawnik), 3 St. nnw. von Pardubitz, Dominical-D. von 13 H. mit 83 E., nach Woſitz eingpf. Dieſes ſeit 1777 beſtehende Dorf hat dem bei der Emphyteutiſirung der Maierhöfe als k. k. Hofcommiſſär zugegen geweſenen Freiherrn von Eichelburg zu Ehren ſeinen Namen erhalten. Auch iſt es dem K. Joſeph II. zu Ehren Joſephsburg genannt worden. Trawnik hieß der ehemalige Hof.

62. Rohosnitz (Rohoznice), $2^{1}/_{4}$ St. nw. von Pardubitz, D. von 30 H. mit 234 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Woſitz eingpf.

63. Křičen, $2^{1}|_{4}$ St. nw. von Pardubitz, D. von 40 H. mit 302 E., worunter 4 prot. Fam., iſt nach Woſitz eingpf. und hat 1 Schule.

64. Zdanitz, $1^{3}|_{4}$ St. nnw. von Pardubitz, an der Straße von Königgrätz nach Přelautſch, D. von 61 H. mit 565 E., worunter 1 prot. und 2 iſrael. Fam., wird in Alt- und Neu-Zdanitz eingetheilt, deren jedes ſeinen eignen Richter hat; beide aber ſind zuſammen conſcribirt. Alt-Zdanitz gehörte ehemals den Benediktinern zu Opatowitz, die es im J. 1309 dem Waniek von Zdanitz für 65 Schock abkauften. Die hieſige Kirche zum heil. Wenzel, ein uraltes Gebäude, beſtand ſchon 1395 als Pfarrkirche; gegenwärtig iſt ſie eine Filiale des Woſitzer Sprengels und es wird hier jeden zweiten Sonntag Gottesdienſt gehalten. Wann und von wem ſie erbaut worden, iſt unbekannt. Der Thurm hat 4 Glocken mit den Jahrzahlen 1509, 1582, 1778 und 1409. Ferner iſt hier 1 Schule, 1 großes Wirthsh. und 1 Mühle mit Brettſäge, am Opatowitzer Kanal. Neu-Zdanitz iſt eine auf dem ehemaligen hieſigen Maierhofe um das J. 1777 entſtandene emphyteutiſirte Anſiedlung.

65. Plch, $2^{1}|_{4}$ St. nnw. von Pardubitz, Dominical-D. von 34 H. mit 232 E., worunter 2 prot. Fam., nach Woſitz (resp. Fil. K. Zdanitz) eingpf. Das Dorf iſt eine auf emphyteutiſirten Maierhofsgründen und urbar gemachten Teichen entſtandene Anſiedlung.

66. Dollan (Dolany), 2 St. nw. von Pardubitz, in niedriger und feuchter Lage, nahe an dem Bohdanetſcher Teiche, D. von 58 H. mit 536 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Woſitz (resp. Fil. K. Zdanitz) eingpf. und hat 1 Schule unter dem Patronate des Pardubitzer Oberamts.

67. Lidiſchan, $2^{1}|_{2}$ St. n. von Pardubitz, D. von 60 H. mit 410 E., worunter 2 iſrael. Fam., iſt mit 25 H. nach Woſitz (resp. Fil. K. Zdanitz) und mit den übrigen nach Opatowitz eingpf.; hier iſt 1 Schule unter dem Patronat des hſchftl. Oberamts.

68. Steblowa, 1 St. n. von Pardubitz, ſ. vom Teiche Čeperka, D. von 26 H. mit 194 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Woſitz (resp. Fil. K. Zdanitz) eingpf.

69. Podulſchan (Podwolſſany), 2 St. n. von Pardubitz, am Opatowitzer Kanal und an der von Přelautſch nach Königgrätz führenden Straße, in fruchtbarer Umgebung, D. von 26 H. mit 233 E., iſt nach Woſitz eingpf. und hat 1 öffentliche Kapelle zu St. Nikolaus, worin für die hieſigen Einwohner Gottesdienſt gehalten wird. Sie iſt ganz von Holz gebaut und geräumiger als ſelbſt die Kirchen in Woſitz und Zdanitz. Ein ehemaliger reicher Freiſaſſe des Dorfes hat auf eignem Grunde am Anfange des XVII. Jahrh. dieſe Kapelle errichtet und reichlich dotirt. Die Beſitzer dieſes in neuern Zeiten zerſtückten Freiſaſſenhofes (Nr. Consc. 1) haben noch immer, wie ehemals die Nachkommen des Stifters, ihre Familiengruft in der Kirche. Auf dem Thurme ſind 3 Glocken mit den Jahrzahlen 1629 und 1708.

70) Opatowitz, 2¼ St. n. von Pardubitz, an der von Pardubitz nach Königgrätz führenden Straße und dem Opatowitzer Kanal, unweit rechts von der Elbe, D. von 66 H. mit 505 E., worunter 1 iſrael. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Laurentius, 1 Schule, beide unter dem Patronat des Religionsfonds, 1 Wirthshaus, 1 Getraidmühle und 1 Papiermühle (ſ. oben). Die Kirche ſtand im XVI. Jahrhundert und am Anfange des XVII., wahrſcheinlich bis zur Schlacht am Weißen Berge, unter der Verwaltung akatholiſcher Paſtoren. Sie hat 2 Glocken mit den Jahrzahlen 1601 und 1559. Eingepfarrt ſind, außer Opatowitz, die hieſigen Dörfer Pohřebačka, Čeperka und ein Theil von Lidiſchan, nebſt den fremdherrſchaftlichen Praskačka (Gut Liebtſchan) und Březhrad (Hſt. Königgrätz). Das Lokaliſten-Gebäude iſt 1824 neu errichtet worden. Von dem ehemals hier beſtandnen großen und reichen Benediktiner-Stifte iſt außer einigen im Schooße der Erde befindlichen Grundmauern keine Spur mehr vorhanden, indem ſeit 1430, wo das Kloſter gänzlich zerſtört wurde, die Elbe hier mehrmals von ihrem alten Rinnſal abgeleitet worden iſt. Schon Ritt. v. Bienenberg hatte, als er ſeine Geſchichte von Königgrätz ſchrieb, die größte Mühe, den Platz ausfindig zu machen, wo die ehemalige Kloſterkirche geſtanden hatte. Ohne Zweifel war es die Inſel, welche gegenwärtig durch den Mühlgraben und den Kanal gebildet wird. Nahe dabei, theils unter dem Bette des Kanals, theils neben demſelben, und da, wo jetzt der Garten des Müllers liegt, muß das Kloſter geſtanden haben, da man nördlich und ſüdlich von der Kirche ſehr ſtarke und breite Grundmauern in der Erde antrifft *). Auf dem jetzigen Kirchhofe liegt ein Gradſtein mit einer Inſel und nicht mehr lesbaren Ueberreſten einer Inſchrift; wahrſcheinlich bedeckte er die Ruheſtätte eines Abtes und iſt derſelbe, deſſen v. Bienenberg erwähnt. Der erſte Gründer des Kloſters ſoll einer von den Hofleuten K. Wratiſlaws II. Namens Mikulaš (Nikolaus) geweſen ſeyn, welcher, nachdem er in den Benediktiner-Orden getreten, um das J. 1080 einige Geiſtliche dieſes Ordens hier einführte und ſo die unter dem Namen Cella Mikulecz bekannte geiſtliche Communität ſtiftete. Im J. 1085 oder 1086 erhob es K. Wratiſlaw zu einer Abtei, indem er einen gewiſſen Andreas, damaligen Canonicus am Wyſſehrad und Geiſtlichen des Ordens, zum erſten Abte des Stiftes ernannte, und zugleich die Abhängigkeit deſſelben von dem Abte zu St. Margareth in Břewnow, bei Prag, aufhob. Zum Unterhalt der Geiſtlichen ſchenkte der König dem neuen Stifte

*) Ritter v. Bienenberg: Geſchichte der Stadt Königgrätz, S. 301 u. ff.

die Dörfer Groß- und Klein-Woſitz, Wyſoka, Březy mit dem Walde Drahuně, Přeluſt, Sopře, Mokoſſin, Opatowitz und Hlina v Koſtela, nebſt dem Walde bis an den Bach Roducin, außer dem die Dörfer in Mähren: Opatow, Wſſeburn, Daletitz und Murinka, nebſt mehren Einkünften, die das Kloſter aus verſchiednen Städten daſelbſt, z. B. Olmüz, Prerau, Brünn ꝛc. zu beziehen ermächtigt wurde. Auch andere reiche Männer folgten dem Beiſpiele des Königs. So ſchenkte z. B. der neue Abt Andreas dem Kloſter das Dorf Platinutz, ein böhmiſcher Herr, Namens Wſſebor, das Dorf Budinka u. ſ. w. Im J. 1160 ließ der damalige Abt Daniel Miſtoch die Kirche des Kloſters von Grund aus neu aufbauen, welche 1163 vom Prager Biſchof Daniel I. feierlich eingeweiht wurde. Die dem Kloſter gemachten Schenkungen an Dörfern, Waldungen ꝛc. nahmen fortwährend zu, und das Stift ſah ſich durch ſeine reichen Einkünfte nicht nur in den Stand geſetzt, ſpäterhin 55 (nach Einigen ſogar 300) Geiſtliche zu unterhalten, ſondern auch aus ſeinen Erſparniſſen durch den Ankauf der Dörfer Kalna, Draskow, Kaſalitz, Blatnik, Byſtritz, Bohdanetz u. a. ſeine Beſitzungen noch beträchtlich zu erweitern. Unter ſo günſtigen äußern Umſtänden konnten ſich die Opatowitzer Benediktiner, durch zahlreiche und koſtbare literäriſche Hilfsmittel unterſtützt, die das Stift beſonders dem Abt Zdiſlaw, aus dem Geſchlechte der Herren v. Zwiřetitz, verdankte, in ausgezeichneter Weiſe verſchiedenen Zweigen der Gelehrſamkeit, namentlich der Theologie, Philoſophie und Geſchichte widmen, und Theil an den Verdienſten nehmen, welche ſich der Benediktiner-Orden von den erſten Zeiten ſeiner Gründung an in allen chriſtlichen Ländern zu erwerben gewußt hat. Die vom Opatowitzer Abte Johann Neplacho von Oſtrow, welcher um das J. 1351 dem Stifte vorſtand, hinterlaſſene Chronik von Böhmen iſt noch gegenwärtig nicht ohne Werth. Abhängig vom Stifte waren drei Propſteien des Benediktiner-Ordens, in Wahlſtadt, Neumark und Hohenelbe, von welchen die beiden erſtern, in Schleſien, die heil. Hedwig, Herzoginn von Schleſien, in den Jahren 1241 und 1244 geſtiftet hatte. Eine Propſtei in Griſſau, ebenfalls in Schleſien, welche auf einem Waldgrunde errichtet worden, den 1220 eine Herzoginn Anna von Schleſien dem Opatowitzer Stifte geſchenkt hatte, wurde 1289 an den Herzog Boleſlaus für 240 Pfund Silber verkauft, welcher daſelbſt Ciſtercienſer einſetzte. Noch ehe die Huſſitiſchen Unruhen ausbrachen, welche den Untergang des Stiftes herbeiführten, hatte ſich das Gerücht verbreitet, daß die Opatowitzer Benediktiner einen ungeheuern Schatz beſäßen, welcher in mehren unterirdiſchen Gewölben des Kloſters aufbewahrt würde. Schon Kaiſer Karl IV. ſoll im J. 1359 ſich eigens in der Abſicht nach Opatowitz verfügt haben, um ſich von dem Vorhandenſeyn dieſes Schatzes mit eignen Augen zu überzeugen. Hagek erzählt in ſeiner Chronik ganz umſtändlich und Wort für Wort die Unterredung, welche damals zwiſchen dem Kaiſer und dem Abte Statt gefunden, und wie dieſer dem Kaiſer wirklich den Schatz gezeigt habe, ohne ihm jedoch mit dem Orte der Aufbewahrung bekannt zu machen, indem der Kaiſer auf dem Wege zu den unterirdiſchen Behältniſſen ſich habe müſſen das Haupt verhüllen laſſen. Schaller, welcher (S. 63—68) die Erzählung Hagek's und die ganze Unterredung vollſtändig mittheilt, hat die innern Widerſprüche und Ungereimtheiten zu klar aufgedeckt, als daß das Mährchen noch einer weitern Aufmerkſamkeit würdig ſeyn dürfte. Daß indeſſen zu jener Zeit ſehr übertriebene Angaben in Betreff der Opatowitzer Reichthümer verbreitet waren, iſt wohl außer Zweifel. Johann Mieſtecky von Lichtenburg ließ ſich 1415 dadurch verleiten, mit zahlreicher Mannſchaft das Kloſter zu über-

fallen und, was er an baarem Gelde und koſtbaren Kirchengeräthſchaften antraf, mit ſich fortzuſchleppen. Von der Ausbeute dieſer Plünderung kaufte er dann die Hſt. Opotſchna *). Das Opatowitzer Kloſter muß beim Ausbruche und im Verfolg des Huſſiten-Krieges, ungeachtet ſeiner Lage in ganz flacher Gegend, ſich dennoch in einem ſehr guten Vertheidigungsſtande befunden haben; denn die Königgrätzer, welche 1420, gleich nachdem ſie das Kloſter Swaty Pole zerſtört hatten, auch das Opatowitzer Stift beſtürmten, wurden von den Truppen, die der Abt in Sold genommen, mit einem Verluſte von 500 Todten und zahlreichen Verwundeten zurückgetrieben **). Eben ſo unglücklich fiel ein zweiter Angriff aus, den die Königgrätzer 1421 am Charſamſtag auf das Kloſter unternahmen. Die Geiſtlichen, welche ſchon vorher Kunde davon erhalten hatten, ließen ihre Söldner ſich in einem Hinterhalt bei Podulſchan verbergen, von wo ſie die Königgrätzer überfielen, den Anführer tödteten und an 300 Gefangene mit nach Opatowitz zurückbrachten ***). Žižka ſelbſt, welcher 1423 Königgrätz beſetzt hielt und am 6. Auguſt die Prager aufs Haupt ſchlug, auch am Anfange des J. 1424 wieder aus Mähren nach Königgrätz zurückkehrte, getraute ſich nicht, etwas gegen Opatowitz zu unternehmen. Erſt im J. 1430 ſchlug dem mehr als dreihundertjährigen Stifte ſeine letzte Stunde. Der benachbarte utraquiſtiſche Adel ſowohl als die Bürger von Königgrätz hatten ſchon ſeit langer Zeit die ihnen zunächſt gelegnen Dörfer und Höfe des Kloſters an ſich geriſſen, ſo daß die Geiſtlichen ſich genöthigt ſahen, zu ihrer Erhaltung einige Kirchengeräthſchaften für 108 Schock Prager Groſchen an einen Kaufmann in Prag zu verſetzen. Endlich war der Abt Johann, wahrſcheinlich weil es an Mitteln gebrach, noch ferner Söldlinge zu unterhalten, ſogar gezwungen, ſich mit einigen Mönchen nach Neumark in Schleſien zu flüchten. Ein gewiſſer Bohunko Bawor von Olowitz überfiel nun das wehrloſe Kloſter, verjagte die übrigen Geiſtlichen, plünderte, was noch vorhanden war und verwüſtete Kirche und Gebäude dergeſtalt, daß jetzt, wie geſagt, kaum noch die Stelle zu erkennen iſt, wo das Kloſter geſtanden hat †). Außer den oben angeführten wenigen Grundmauern, deren Ritter von Bienenberg erwähnt, hat derſelbe emſige Forſcher im J. 1774, wo ein beſonders niedriger Waſſerſtand war, auch auf dem Grunde des Kanals Spuren von der Deckenwölbung eines unterirdiſchen Ganges entdeckt, welcher ſeiner Meinung nach zu einem entfernten größern Behältniß geführt haben mag, wo vielleicht der oben beſprochne Schatz verborgen war ††). Indeſſen kann der Gang auch mit einem geheimen, ſchon längſt verſchwundenen und nicht mehr erkennbaren Ausgange in Verbindung geſtanden haben, dergleichen in frühern Zeiten bei vielen Burgen vorhanden waren. Die Pröpſte von Neumark, wohin ſich der letzte Abt Johann geflüchtet hatte, führten, nach Schaller, noch den Titel eines Abtes von Opatowitz bis zum J. 1537, wo der letzte Propſt, Georg, die ſämmtlichen Güter dieſer Propſtei, um ſie nicht in akatholiſche Hände gerathen zu laſſen, an den Biſchof von Breslau verkaufte. — Wem Opatowitz ſpäterhin gehörte, oder mit welchem größern Gute es vereinigt war, iſt nicht bekannt. Im J. 1571 erſcheint Johann Franz Dobřenſky als Herr auf Opatowitz und Slawikow. Auf der größern Kirchenglocke lieſt man die Inſchrift: Valentin Žalud, kaiſ. Hauptmann auf Par=

*) S. den IV. Theil unſers Werkes, Königgrätzer Kreis, S. 351.
**) Ritter von Bienenberg a. a. O., S. 273.
***) Ebendaſ., S. 276.
†) Ebendaſ., S. 300
††) Ebendaſ., S. 304.

dubitz, im J. 1601, zu welcher Zeit alſo Opatowitz ſchon mit Pardubitz vereinigt war.

71. Pohředačka, $2^{3}/_{4}$ St. n. von Pardubitz, unweit links von der Königgrätzer Straße, D. von 29 H. mit 238 E., nach Opatowitz eingpf.

72. Čeperka, 2 St. n. von Pardubitz, unweit n. vom gleichnamigen Teiche, D. von 38 H. mit 290 E., nach Opatowitz eingpf., hat 1 Förſterhaus.

73. Roßitz (Roſice), $^{1}/_{2}$ St. wnw. von Pardubitz, unweit vom rechten Elbufer, D. von 41 H. mit 303 E., worunter 1 iſrael. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Wenzel, unter dem Patronat des Religionsfonds, welche ſchon 1398 beſtand, 1 Lokaliſten-Gebäude, und 1 Schule, unter kaiſerl. Patronate. Ueber der Kirchenthüre ſteht die Jahrzahl 1583. Eingepfarrt ſind, außer Roßitz ſelbſt, die hieſigen Dörfer Trnowa, Daubrawitz, Ohrazenitz, Pohranow, Hradek, Rybitew und Lhotka.

74. Trnowa, $^{1}/_{2}$ St. nnw. von Pardubitz, D. von 27 H. mit 205 E., nach Roßitz eingepfarrt.

75. Daubrawitz, $^{3}/_{4}$ St. nnw. von Pardubitz, am Teiche Semtin, D. von 16 H. mit 115 E., nach Roßitz eingpf.

76. Ohrazenitz, $^{3}/_{4}$ St. n. von Pardubitz, Dſch. von 10 H. mit 81 E., nach Roßitz eingpf.

77. Hradek, 1 St. nnw. von Pardubitz, D. von 19 H. mit 173 E., iſt nach Roßitz eingpf., und hat 1 Förſterhaus. Auch iſt zu Hradek die $^{1}/_{8}$ St. nördlich, am Teiche Oplatil gelegne Teichhütte conſcribirt.

78. Pohranow, $1^{1}/_{4}$ St. nw. von Pardubitz, am Teiche Gezero, Dſch. von 10 H. mit 79 E., nach Roßitz eingpf.

79. Rybitew, 1 St. wnw. von Pardubitz, D. von 19 H. mit 176 E., nach Roßitz eingpf.

80. Lhotka, $^{3}/_{4}$ St. wnw. von Pardubitz, D. von 11 H. mit 93 E., nach Roßitz eingpf.; hieher gehört auch die in geringer Entfernung ſüdlich am rechten Elbufer gelegne Einſchicht Blatnik, aus einem getheilten Bauernhofe mit einer Elbüberfuhr, 2 Nummern, beſtehend. Nach den Angaben des Roßitzer Lokaliſten ſollen hier unbedeutende Ruinen von einem ehemaligen Ritterſitze vorhanden ſeyn. Nach Schaller, welcher Blatnik als ein Dorf von 23 Häuſern anführt, aber nichts von Ruinen erwähnt (S. 49), gehörte dasſelbe 1339 dem Herrn Ctibor von Blatnik und gelangte nachher an Albert von Kuneburg, aus dem Geſchlechte der Herren von Pardubitz, welcher es 1377 nebſt Bohdanetſch ꝛc. an das Opatowitzer Benediktiner-Stift verkaufte.

81. Kunietitz (Kuňetice), 1 St. nö. von Pardubitz, am rechten Elbufer, D. von 37 H. mit 300 E., worunter 1 iſrael. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Bartholomäus, 1 Lokaliſten-Wohnung, beide unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Schule, unter kaiſerlichem Patronate. Die Kirche, wahrſcheinlich eine der älteſten auf der Herrſchaft, war ſchon 1376 als Pfarrkirche vorhanden und gehörte bis zur Errichtung der Lokalie als Filiale zum Sprengel des Sezemitzer Pfarrers. Leider ſind ſeit dem letzten Brande im J. 1792 die alten Grabſteine zu Thürſchwellen ꝛc. verwendet worden, ſo daß keine Inſchrift mehr zu leſen iſt. Eingepfarrt ſind, außer Kunietitz, die hieſigen Dörfer Raab, Niemtſchitz, Srch, Sanddorf, Brozan, Alt- und Neu-Hradiſcht, von welchen insgeſammt der Sezemitzer Pfarrer noch den Zehnten ꝛc. bezieht. (S. Sezemitz). Weſtlich hinter dem Dorfe erhebt ſich, unter 50° 4′ 42″ nördl.

Br. (nach David) der ſchon oben angeführte Kunietitzer Berg (Kuňeticka Hora) mit ſeinen Burgruinen. Die öſtliche Seite fällt ſehr ſteil ab und iſt größtentheils kahl. Dagegen bietet die ſanftere Südſeite den Anblick der herrlichſten Obſtbaumpflanzungen dar, welche beſonders zur Frühlingszeit das Auge ergötzen. Das Obſt gedeiht auf dem fruchtbaren, meiſt aus verwittertem Klingſtein beſtehenden Boden vortrefflich, und iſt viel größer und ſchmackhafter als in der Ebene. In frühern Zeiten, noch als Schaller ſchrieb, war hier ein weitläuftiger Weingarten angelegt. Selbſt vor etwa 15 Jahren fand man noch Spuren alter Weinſtöcke. Das ehemalige Preßhaus gehört jetzt zwei Emphyteuten, deren jeder 40 Metzen Feld und Gärten hat. Auch das Getraide gedeiht hier beſſer als im Flachlande; eben ſo etwas Hopfen. Seitwärts von dieſen angebauten Stellen ſind Kiefernwaldungen und Steinbrüche, letztere auch, obwohl bereits erſchöpft, an der weſtlichen Seite des Berges. Sie gehören der Stadt Königgrätz, welche dieſen Theil des Berges bereits vor längerer Zeit von der Hſt. Pardubitz gegen das Dorf Wyſoka eingetauſcht hat. Hier iſt eine einſchichtige Chaluppe vom Steinbruch-Aufſeher bewohnt. Auch an der Nordſeite des Berges ſind ſeit beiläufig 30 Jahren auf obrktl. Grunde nach und nach mehre Tauſend Kirſchbäume angepflanzt worden, welche vortrefflich gedeihen. Von der ehemaligen Ritterburg, auf dem Gipfel des Berges, ſind noch Mauern, Gewölbe, Thürme, Wallgräben und Thore, ſo wie eine erſt vor beiläufig 60 Jahren erneuerte Kapelle vorhanden. Dieſe Ruinen beurkunden noch jetzt die Feſtigkeit des ehemaligen, ſchon durch ſeine Lage auf einem iſolirten Felſen zur hartnäckigſten Vertheidigung geeigneten Schloſſes. Wann der erſte Ritterſitz hier gegründet worden, iſt nicht mit Zuverläſſigkeit nachzuweiſen. Unſtreitig wird der ſchon von der Natur zur Veſte geſchaffene Berg bereits in den früheſten Zeiten der böhmiſchen Geſchichte von irgend einem mannhaften Streiter in Beſitz genommen worden ſeyn. Im XIII. Jahrhundert ſoll das Schloß den Tempelherren gehört haben, nach der Aufhebung dieſes Ordens aber, im J. 1307, an die königliche Kammer gefallen ſeyn *). Unter Karl IV. kam es an die Herren von Pardubitz, welche davon auch das Prädikat von Kuneberg oder Kuneburg führten. Im J. 1421 gehörte es dem Dionys Bořek Dohalſky aus dem Geſchlechte von Kuneburg, welcher es noch 1437 beſaß, wo er dem flüchtigen Prager Erzbiſchof der Utraquiſten, Johann von Rokitzan, einen ſichern Aufenthalt auf dem Kunietitzer Schloſſe gewährte. Nach dieſer Zeit gelangte daſſelbe ſammt der Hſt. Pardubitz an die Freiherren von Pernſtein (oder Bernſtein **). Wilhelm von Pernſtein ſchloß 1502 und 1513 Verträge mit der Stadt Königgrätz und erwarb von dieſer gegen Abtretung eines Theils vom Kunietitzer Berge zu Steinbrüchen, das Dorf Wyſoka und ein Stück Grundes bei Opatowitz, um aus der Elbe einen Kanal in ſeine Teiche führen zu können. Auch erneuerte er das Kunietitzer Schloß in der Art, wie noch jetzt die Ruinen Zeugniß davon geben. Unter andern ſieht man noch über dem innern Hauptthore das Pernſteinſche Wappen, und die (abgekürzte) Inſchrift: Anno Domini M. CCCCC.VIIII. Nach v. Bienenbergs Beſchreibung iſt der Theil der Inſchrift rechts vom Wappen viel älter als der zur Linken, und rührt vielleicht noch aus der Zeit her, wo den Tempelherren das Schloß gehörte. Johann von Pernſtein folgte 1521 ſeinem Vater im Beſitz von Kunietitz und K. Ferdi-

*) Ritter von Bienenberg: Verſuch über einige merkwürdige Alterthümer im Königreich Böhmen. I. Stück, S. 87.
**) Ebendaſ., S. 90.

nand I. verpfändete ihm 1535 die Grafſchaft Glatz, die Johann von Pernſtein 1548 wieder an den Erzbiſchof Ernſt von Salzburg und Herzog von Baiern verpfändete. Während der Zeit, wo Johann dieſe Grafſchaft im Beſitz hatte, ließ er das Kunietitzer Schloß vergrößern und unter andern das äußere Schloßthor erbauen, über welchem man noch jetzt das vereinigte Pernſtein'ſche und Glatz'ſche Wappen ſehen kann. Von Jaroſlaw, dem Sohne Johanns von Pernſtein, kam Kunietitz mit der übrigen Hſt. Pardubitz an K. Maximilian II. (S. oben). Der gänzliche Verfall des Schloſſes erfolgte, nach von Bienenberg, erſt nach dem Ende des dreißigjährigen Krieges. Die Ausſicht, welche man vom Kunietitzer Berge genießt, iſt nach allen Himmelsgegenden eine der weiteſten und ſchönſten, die man ſich denken kann. Am 9. Mai 1820 beſtieg denſelben wailand Se. Maj. Kaiſer Franz I. in Begleitung Ihrer Maj. der Kaiſerinn Caroline, Ihrer kaiſ. Hoheit der Erzherzoginn Clementine, verm. Prinzeſſinn von Salerno, ſo wie des Oberſtkämmerers Grafen Rudolph v. Wrbna, des Oberſthofmeiſters Grafen v. Wurmbrand, der Oberſthofmeiſterinn Gräfinn Lazanſky, des Chrudimer Kreishauptmanns ꝛc. ꝛc., und am 21. Juli deſſ. Jahrs geruhten auch Se. Maj. der jetzt regierende Kaiſer Ferdinand I., damals noch Kronprinz, in Geſellſchaft des Oberſthofmeiſters Grafen von Bellegarde, des k. k. Kämmerers Grafen von Tige ꝛc. ꝛc. ꝛc., dieſe Trümmer der Vorzeit in Augenſchein zu nehmen. Eine in der Kapelle des Bergſchloſſes angebrachte Marmortafel, mit einer lateiniſchen Inſchrift, verewigt das Andenken dieſer, allen Bewohnern der umliegenden Gegend für immer denkwürdigen Anweſenheit der geliebten Herrſcher-Familie.

82. Raab, am ſüdöſtlichen und ſüdlichen Fuße des Kunietitzer Berges ſich hinziehendes Dominical-D. von 30 H. mit 294 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Kunietitz eingpf., und hat 1 Forſtamtsgebäude mit der Wohnung des hſchſtl. Oberförſters. Auch gehört zur Conſcription dieſes Dorfes die vorhin bei Kunietitz beſchriebne Schloßruine auf dem Kunietitzer Berge, mit einer am Fuße des Berges gelegnen Bierſchänke. Ehemals war an der Stelle des jetzigen Dorfes und in der Nähe deſſelben ein Maierhof, Podhurſky genannt, nebſt einem Faſan- und Thiergarten, worin Damhirſche gehalten wurden, 1 Forſtgebäude, 1 Wirthsb., 1 Schmiede und 1 Faſanjägerswohnung. Der Ort führt den Namen Dančj Obora (Damhirſchgarten). In den J. 1778—1780 wurde der Maierhof emphyteutiſirt, der Thiergarten aufgehoben, und die neue Dominical-Anſiedlung, von preußiſchen Einwanderern errichtet, erhielt den Namen Raab, zu Ehren des k. k. Hofraths Raab, welcher das damals überall auf den Staatsherrſchaften in Ausübung gebrachte Emphyteutiſirungs-Syſtem entworfen hatte, welches daher auch unter dem Namen des „Raabiſchen Syſtems" bekannt iſt. Die anfänglich hier vorherrſchende teutſche Sprache ſtirbt jetzt allmählich aus.

83. Niemtſchitz (Němčice), 1¼ St. nnö. von Pardubitz, am rechten Ufer der Elbe, über welche hier eine hölzerne Brücke führt, D. von 26 H. mit 184 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Kunietitz eingpf.

84. Srch, ¾ St. n. von Pardubitz, D. von 36 H. mit 261 E., iſt nach Kunietitz eingpf. und hat 1 Schule, unter obrktl. Patronat. Das Dorf liegt zwar auf einer mäßigen Anhöhe, aber dennoch auf ſumpfigem Boden, aus welchem mehre Quellen des reinſten Waſſers hervorbrechen, worunter eine überwölbte, die auch im ſtrengſten Winter nicht zufriert. Ehemals wurde das Waſſer von hier durch Röhren ins Pardubitzer Schloß geleitet.

85. Sandsdorf (Pjſek, auch na Pjſku), 1 St. n. v. Parbubitz, an der Chauſſee nach Königgrätz, Dominical-D. von 19 H. mit 130 E., iſt auf den emphyteutiſirten Gründen des ehemaligen Maierhofes Hradiſcht angelegt und nach Kunietitz eingpf. Die Einwohner leben meiſtens von Arbeiten im Kunietitzer Steinbruche.

86. Brozan, $^3/_4$ St. nö. von Parbubitz, am rechten Elbufer, D. von 31 H. mit 275 E., worunter 2 iſrael. Fam., iſt nach Kunietitz eingpf. und hat 1 Synagoge.

87. Alt-Hradiſcht (Starý Hradiſſtě), $^3/_4$ St. n. von Parbubitz, an der Chauſſee nach Königgrätz, D. von 12 H. mit 104 E., nach Kunietitz eingpf.

88. Neu-Hradiſcht (Nowý Hradiſſtě), nahe nördlich an Alt-Hradiſcht, ein auf emphyteutiſirten Gründen des ehemaligen Hradiſchter Maierhofs größtentheils von preußiſchen Einwanderern angelegtes Dominical-D. von 27 H. mit 227 E., worunter 4 iſrael. Fam., iſt nach Kunietitz eingpf. und hat 1 obrktl. Schüttboden. In geringer Entfernung liegt die hieher conſcribirte Einſchicht Ptinek (eigentlich Pſinek), 8 Chaluppen.

89. Dřitſch (Dřič, bei Schaller auch Dřitez), $1^1/_4$ St. nnö. von Parbubitz, am linken Elbufer, D. von 51 H. mit 337 E., worunter 2 iſrael. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Peter und Paul, 1 im J. 1814 neu errichtete Lokaliſten-Wohnung, beide unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Schule, unter obrktl. Patronate. Die Kirche iſt ein altes Gebäude mit einem Thurme und 3 Glocken, von welchen die mittlere 1663 gegoſſen worden. Eingepfarrt ſind, außer Dřitſch ſelbſt, die hieſigen Dörfer Augezd, Bohumiletſch, Borek, Bukowina, Draſchkow, Hrobitz und Zaſtawa. Die Kirche war ehemals eine Filiale des Sezemitzer Pfarrers, welcher 1746 einen Expoſiten hier ſtiftete, daher er auch noch jetzt das Präſentationsrecht beſitzt und den Lokaliſten, mit Zuſchuß von 20 fl. C.M. aus der Sezemitzer Kirchenkaſſe, unterhält. Dagegen bezieht er von den Dörfern des Dřitſcher Bezirks noch den ehemaligen Zehnten ꝛc. (S. Sezemitz).

90. Augezd, 2 St. nö. von Parbubitz, D. von 20 H. mit 150 E., nach Dřitſch eingepfarrt.

91. Bohumiletſch (Bohumileč, auch Bohomilec), $1^3/_4$ St. von Parbubitz, D. von 17 H. mit 131 E., nach Dřitſch eingpf.

92. Borek, $2^1/_4$ St. nö. von Parbubitz, D. von 21 H. mit 180 E., nach Dřitſch eingepfarrt.

93. Bukowina, 2 St. nnö. von Parbubitz, unweit vom linken Elbufer, D. von 37 H. mit 255 E., nach Dřitſch eingpf. Schaller ſagt (S. 72) irrig, daß 1783 ein Theil der hieſigen Einwohner zur helvetiſchen Confeſſion übergetreten ſei und einen eignen Poſten erhalten habe. Wahrſcheinlich hat er Bukowina mit Bukowka verwechſelt. (S. oben Nr. 43.) Der ganze Dřitſcher Lokalie-Bezirk hat keine Akatholiken.

94. Draſchkow (Dražkow), $1^1/_2$ St. nö. von Parbubitz, am linken Elbufer, D. von 23 H. mit 159 E., nach Dřitſch eingepfarrt.

95. Hrobitz, $1^1/_2$ St. n. von Parbubitz, an der Straße nach Königgrätz, unweit vom rechten Elbufer, D. von 15 H. mit 107 E., nach Dřitſch eingepfarrt.

96. Zaſtawa, $1^1/_4$ St. nnö. von Parbubitz, Dſch. von 7 H. mit 15 E., nach Dřitſch eingepfarrt.

97. Beyſcht (Begſſtě), $2^{3}/_{4}$ St. nö. von Pardnbitz, an der Poſtſtraße von Hohenmauth nach Königgrätz, D. von 85 H. mit 670 E., worunter 1 iſrael. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu St. Georg, unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers, 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ebenfalls unter kaiſerlichem Patronale, und 2 eingängige Mühlen. Auch iſt unter der Häuſerzahl von Beyſcht die benachbarte, durch Emphyteutiſirung eines ehemaligen Maierhofs eutſtandene Dominical=Anſiedlung Swoboda, 17 H., begriffen. Eingepfarrt ſind zur Pfarrkirche, außer Beyſcht ſelbſt, die hieſigen Dörfer Bieletſchko, Hodieſchowitz, Maydorf, Rokitno und Streitdorf.

98. Bieletſchko (Bělečko), auch Klein=Bieltſch, $3^{3}/_{4}$ St. nö. von Pardubitz, in waldiger Gegend, D. von 43 H. mit 345 E., iſt nach Beyſcht eingpf. und hat 1 Förſterhaus.

99. Hodieſchowitz (Hoděſſowice), 3 St. nö. von Pardubitz, auf einer Anhöhe, in waldiger Umgebung, D. von 23 H. mit 234 E., nach Beyſcht eingepfarrt.

100. Maydorf (Drahož), $2^{1}/_{2}$ St. onö. von Parbubitz, ein durch Empdyteutiſirung auf dem urbar gemachten Teiche Drahož entſtandenes, urſprünglich von preußiſchen Einwanderern bevölkertes Dominical=D. von 12 H. mit 114 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Beyſcht eingpf.

101. Rokitno, 2 St. nö. von Pardubitz, D. von 58 H. mit 479 E., worunter 1 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Beyſcht eingpf. und hat 1 Schule.

102. Streitdorf (Hrachowiſſkota) *), 2 St. nö. von Pardubitz, Dominical=D. von 25 H. mit 194 E., worunter 1 prot. Fam., urſprünglich Einwanderer, iſt nach Beyſcht eingpf. und hat 1 Windmühle.

103. Chwogno (eigentlich Hoch=Chwogno), $3^{1}/_{2}$ St. onö. von Pardubitz, auf einer Anhöhe, in waldiger Gegend, D. von 45 H. mit 381 E., worunter 1 iſrael. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu St. Gotthard, 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, Alles unter dem Patronate Sr. Majeſtät des Kaiſers, und 1 Forſtamtsgebäude mit der Wohnung eines Forſtbeamten und eines Forſt=Adjuncten. Die Kirche beſtand, den Errichtungsbüchern zufolge, ſchon 1370 als Pfarrkirche, wurde während der huſſitiſchen Unruhen eingeäſchert, ſpäterhin dem Holitzer Sprengel als Filialkirche zugetheilt, und 1711 durch den damaligen Pfarrer P. Reinwetter zu Holitz dotirt und wieder zur Pfarrkirche erhoben. Im J. 1733 trat an die Stelle der alten hölzernen Kirche das jetzige ſteinerne Gebäude. Auf dem Thurme ſind 4 Glocken mit den Jahrzahlen 1590, 1510 und 1596. Eingepfarrt ſind, außer Chwogno, nur noch die hieſigen Dörfer Chwognetz und Pobieſchowitz. Das Pfarrgebäude iſt im J. 1786 theils aus dem Kirchenvermögen theils aus den obrktl. Renten neu gebaut worden.

104. Chwognetz, auch Chwogenetz, 3 St. nö. von Pardubitz, in waldiger Gegend und zu beiden Seiten der von Hohenwauth nach Königgrätz führenden Poſtſtraße, D. von 76 H. mit 622 E., worunter 1 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Chwogno eingpf. und hat 1 Schule.

*) Auf Kreybichs Charte des Chrudimer Kreiſes erſcheint Hrachowiſſkota als ein von Streitdorf verſchiednes Dorf, $^{3}/_{4}$ St. nördlich vom letztern. In dem Ortsverzeichniſſe des Pardubitzer Oberamts aber kommt ſo wenig als in den Conſcriptions=Tabellen und bei Schaller ein Dorf Hrachowiſſkota vor. Letztere Benennung wird in den Fragenbeantwortungen des Oberamts nur als der böhmiſche Name von Streitdorf angeführt.

105. Pobieſchowitz (Poběžowice), $3^{1}/_{2}$ St. onö. von Pardubitz, auf derſelben Anhöhe mit Schwogno, in waldiger Gegend, D. von 32 H. mit 281 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Schwogno eingpf. und hat 1 abſeitiges Förſterhaus.

106. Holitz (eigentlich Neu-Holitz), 3 St. ö. von Pardubitz, an der von Hohenmauth nach Königgrätz führenden Poſtſtraße und dem kleinen Bache Ředicka, k. k. Cameral- und Schutzſtädtchen von 529 H. mit 3424 E., worunter 4 prot. und 1 iſrael. Fam. Der vom Orte ſich öſtlich bis auf die Anhöhe ziehende Theil heißt Alt-Holitz und iſt unter der Häuſerzahl des Ganzen begriffen; unweit weſtlich liegt die ebenfalls zum Flecken conſcribirte Mühle Podhraz von 2 Gängen. Holitz hat faſt durchaus hölzerne Gebäude, die am Marktplatze mit ſ. g. Lauben verſehen ſind. Hier liegt auch das gutgebaute, mit einem Thurm und einer Schlaguhr gezierte Rathhaus, zugleich Einkehrhaus, und weſtlich hinter dem Platze, etwas verſteckt, die Pfarrkirche mit der Pfarrei und deren Wirthſchaftsgebäuden. Außerdem iſt in Holitz 1 Schule, 1 k. k. Fahr- und Briefpoſt und 1 obrktl. Förſterh. Die Kirche zu St. Martin B., bei welcher zwei Prieſter angeſtellt ſind, ſteht unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers, iſt im J. 1738, nachdem ſie abgebrannt war, neu erbaut und im J. 1834 renovirt worden. Eingepfarrt ſind, außer Holitz, die hieſigen Dörfer Ober- und Nieder-Ředitz und Trauendorf. Die Schule, ebenfalls unter kaiſerlichem Patronat, hat 1 Lehrer mit 2 Gehilfen. — Die Stadtbehörde beſteht aus 1 Ortsvorſteher (Předſtawenv) und 1 Stadtſchreiber. Das alte Amtsſiegel, mit der Jahrzahl 1643, enthält einen ſenkrecht getheilten Schild. Im rechten Felde erblickt man einen Ziehbrunnen, im linken eine Kapelle mit einem Thürmchen. Die Umſchrift lautet: Sigillum Civitatis Holicensis. Von wem und bei welcher Veranlaſſung Holitz dieſes Wappen erhalten hat, iſt nicht bekannt. — Die Einwohner leben großentheils vom Betriebe der Landwirthſchaft, deren Ertrag aber in dieſer Gegend nicht vorzüglich iſt. Mit Gewerben und Handel waren am 1. Jäner 1835: 124 Meiſter und andere Gewerbsherren, 47 Geſellen und 22 Lehrlinge, zuſammen 193 Perſonen beſchäftigt. Darunter befanden ſich: 5 Bäcker, 7 Faßbinder, 17 Fleiſchhauer (worunter 1 Gaſtwirth und 5 Bierſchänker), 6 Griesler, 1 Müller, 4 Schmiedte, 20 Schneider, 37 Schuhmacher, 1 Seiler, 7 Tiſchler, 4 Wagner und 7 Weber. Handelsleute waren 3 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen und 5 Hauſirer und Krämer. Das Städtchen hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte (an den Montagen nach Namen Jeſu, Quaſimod., Kreuzerhöhung und Nikolai, zugleich mit Roß- und Rindviehmärkten), auf welchen in 50 Buden und Ständen Tuch, Schnittwaaren und allerlei Handwerkserzeugniſſe feilgeboten werden. Außerdem ſind jeden Donnerſtag Wochenmärkte auf Getraide, Grünzeug, Flachs, Hanf, Garn und Leinwand, welche Artikel von den umliegenden Ortſchaften gebracht werden. — Sanitäts-Perſonen ſind 2 Wundärzte und 3 Hebammen. — Das Städtchen hat ein eignes Armen-Inſtitut, welches am Schluſſe des Jahres 1834 an Capitalien und Baarſchaft 864 fl. 34 kr. W. W. beſaß. Das Einkommen an Capitalszinſen, verſchiednen dem Inſtitute zugewieſenen Taxen, Strafgeldern ꝛc. und freiwilligen Jahresbeiträgen hatte 314 fl. $43^{1}/_{4}$ kr. W. W. betragen, von welchen 217 fl. 12 kr. als Armenportionen vertheilt worden waren. Die Zahl der Armen iſt nicht angegeben. — Holitz muß in älterer Zeit, wie die Umſchrift des Wappens zeigt, wo es Civitas genannt wird, von größerer Bedeutung geweſen ſeyn, als gegenwärtig. Aus einer noch im Original vorhandnen Urkunde vom J. 1493 geht her-

vor, daß es nebſt ben Dörfern Chwogno, Řebitz und Woſtřetin ein eignes Gut bildete, welches einem Nephthali von Frimburg gehörte. Dieſer ertheilte den Bürgern, ſo wie auch ſpäterhin K. Leopold I., 1680, verſchiedne Freiheiten. Im J. 1507 wurde das Gut Holitz von Hynek Hradecky von Mezkow für 2500 Schock böhm. Groſchen an Wilhelm von Pernſtein verkauft, der es mit Pardubitz vereinigte. Im J. 1643 wurde das Städtchen von den Schweden eingenommen, welche es rein ausplünderten. Die meiſten alten Urkunden wurden im ſiebenjährigen Kriege zerſtört, wo Friedrich II. eine Zeit lang hier ſein Hauptquartier hatte, und 1758 in der Nähe ein Gefecht zwiſchen den Kaiſerlichen, unter Loudon, und den Preußen vorfiel. Die von Schaller (S. 71) erwähnte Frohnleichnams-Kapelle beſteht nicht mehr.

107. Ředitz, $2^{1}/_{2}$ St. onö. von Parbubitz, zu beiben Seiten des kleinen Baches Ředicka, langgeſtrecktes Dorf von 175 H. mit 1369 E., worunter 2 iſrael. Fam., wird in Ober- und Unter-Ředitz eingetheilt, deren jedes ſeinen beſondern Gemeindrichter hat. Das Ganze iſt nach Holitz eingpf. In Ober-Ředitz iſt eine Filialkirche zum heil. Wenzel, worin jeben britten Sonntag Gottesdienſt gehalten wirb, und 1 Schule.

108. Trauenborf (Rowenſkey), 2 St. ö. von Parbubitz, Dominical-Dſch. von 10 H. mit 96 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Holitz eingpf. Dieſes Dörſchen iſt durch Emphyteutiſirung bes Teichgrundes Rowenſkey entſtanden.

109. Woſtřetin, 4 St. ö. von Pardubitz, an ber von Hohenmauth nach Königgrätz führenden Poſt-Straße, in waldiger Gegend, D. von 107 H. mit 817 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu Mariä Verkündigung, im J. 1781 ganz neu errichtet, 1 Lokaliſten-Gebäude und 1 Schule, Alles unter dem Patronate des Religionsfonds. Eingepfarrt ſind, außer Woſtřetin, das hieſige Dorf Welin und bas zum Gute Zamrſk gehörige Wyſoka. Im J. 1758 wurde Woſtřetin von preußiſchen Truppen in Brand geſteckt, ſo daß es nebſt der Kirche und dem Glockenthurm beinahe ganz in Flammen aufging. Etwa $^{1}/_{2}$ St. nördlich vom Dorfe, im Walde, iſt eine Stelle, na Hradčých genannt, wo ehemals eine Ritterburg geſtanben und durch einen unterirdiſchen Gang mit Jeleny (im Kön. Kr.) in Verbindung geſtanden haben ſoll.

110. Welin (Weliny), $4^{1}/_{4}$ St. ö. von Pardubitz, von Wald umgeben, D. von 72 H. mit 536 E., worunter 21 prot. Fam., iſt nach Woſtřetin eingpf. und hat 1 Filialkirche zum heil. Nikolaus, 1 Schule, unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Getraidmühle von 2 Gängen und 1 Brettmühle, beide $^{1}/_{4}$ St. abwärts vom Dorfe.

111. Sezemitz, $1^{1}/_{4}$ St. oſö. von Pardubitz, in ebener Lage, an ber Straße von Pardubitz nach Holitz, am Fluſſe Laučna, k. k. Cameral- und Schutzſtadt von 198 H. mit 1532 E., worunter 1 prot. und 1 iſrael. Fam., hat 1 Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit, 2 Privat-Kapellen, 1 Schule, 1 Rathhaus, 1 ſtädtiſches Bräuhaus (auf 10 Faß) und 1 emphyteut. Mühle von 7 Gängen mit Brettſäge, auf ſtädtiſchem Grunde. Die Kirche, welche nebſt der Pfarrei und der Schule unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers ſteht, und bei welcher 2 Prieſter angeſtellt ſind, iſt ein großes und lichtes ſteinernes Gebäude, mit einem gewölbten Presbyterium. Wann und von wem ſie urſprünglich gegründet worden, kann nicht angegeben werden, da das Gedenkbuch im J. 1822 verloren gegangen iſt. Die alterthümlich gebaute Sakriſtei und die Kapelle zu St. Anna hält

man für Ueberreſte der ehemaligen Kloſterkirche der Ciſtercienſerinnen. (S.
unten.) An der flachen Rohrdecke des Schiffes ſind 4 Darſtellungen aus der
bibliſchen Geſchichte, im J. 1784 von Cramolin gemalt. Auf dem ab-
geſondert ſtehenden alten hölzernen Glockenthurme ſind 4 Glocken, die zwei
größern mit den Jahrzahlen 1554 und 1557. Die Kirche beſaß im J. 1819
an Stiftungs-Capitalien 2426 fl. 31 kr. und 55 ſ. g. eiſerne Kühe zu 35 kr.
Die ehemaligen Grundſtücke, 83 Strich Felder und 8 Strich Wieſen, gehö-
ren ſeit 1794 zu den ſteuerbaren Beſitzungen der hieſigen Bürger, welche da-
für jährlich einen ſtandhaften Zins von 7 fl. 9½ kr. an die Kirche entrichten.
Eingepfarrt ſind, außer der Stadt ſelbſt, die hieſigen Dörfer Potſcha-
pel, Lukowna, Chotſch, Čas, Kladina, Weſka, und Gunſt-
dorf. Ehedem gehörten auch die den Kirchen in Kunietitz und Dritſch
zugewieſenen Dörfer zum Sezemitzer Sprengel. Im J. 1746 aber ſetzte der
Pfarrer einen Expoſiten in Dritſch ein, deſſen Präſentationsrecht er noch
beſitzt und welchen er, mit 20 fl. C. M. Zuſchuß aus der Kirchenkaſſa, zu
unterhalten hat. Dagegen genießt er fortwährend von den Dörfern jener
Kirchen den ehemaligen Zehenten, die ſ. g. Lacticin und einige andere Lei-
ſtungen. Wegen der teutſchen Einwohner in den neuen Anſiedlungen Weſka
und Gunſtdorf wird abwechſelnd böhmiſch und teutſch gepredigt. Von den
2 ſteinernen Privatkapellen ſteht die eine, zum heil. Joſeph, zwiſchen
den über die Laučna führenden 2 hölzernen Brücken, die andere, zur heil.
Jungfrau Maria, außerhalb der Stadt, auf einer kleinen Anhöhe.
Das Pfarrgebäude iſt nebſt deſſen Wirthſchaftsgebäuden im J. 1737 aus
den herrſchaftlichen Renten ganz neu von Stein aufgeführt worden. Im
Pfarrgarten ſteht noch das alte hölzerne Haus, worin die Pfarrer bis zu
jener Zeit wohnten. — Die Schule, ein altes Gebäude, ebenfalls von
Holz, ſteht nächſt der Pfarrei und hat 2 Klaſſen mit 1 Lehrer und 1 Ge-
hilfen. — Das Rathhaus, in der Mitte des viereckigen Marktplatzes,
iſt von Stein gebaut und hat einen Thurm mit einer Schlaguhr. Se-
zemitz hat ſeit 1790 einen regulirten Magiſtrat mit 1 Bürgermeiſter
und 1 geprüften Rathe. Das Amtsſiegel enthält das Wappen der Stadt,
einen teutſchen Schild mit drei rechtsſchrägen Balken. Die Farben der-
ſelben, ſo wie des Feldes, ſind auf den vor uns liegenden Abdrücken nicht
zu erkennen. Ueber dem Schilde iſt die böhmiſche Krone. Das größere
Siegel hat in der Umſchrift die Jahrzahl 1600. Es iſt nicht bekannt,
wann und von wem die Stadt dieſes Wappen, nebſt der Befugniß mit ro-
them Wachs zu ſiegeln, erhalten habe. — Der Hauptnahrungszweig der Ein-
wohner iſt die Landwirthſchaft, und ſelbſt die meiſten derjenigen Bür-
ger, welche Gewerbe treiben, betrachten dieſe nur als Nebenbeſchäftigung; viele
Handwerksmeiſter betreiben ihr Gewerbe auch gar nicht, ſondern leben bloß
von Feldbau und Viehzucht. Man zählte am 30. April 1833 in Sezemitz 84
Pferde (66 Alte, 18 Fohlen) und 361 Stück Rindvieh (281 Kühe, 64 Kal-
binnen, 12 Zugochſen und 4 junge Ochſen). Die Bürger haben das Recht
des Bierbrauens und Branntweinbrennens; Beides aber iſt verpachtet und
der Pachtſchilling wird unter die Bürger vertheilt. — Es beſchäftigten ſich
am 1. Jäner 1835 mit Gewerben und Handel 60 zünftige Meiſter
und andere Gewerbsbeſitzer, mit 3 Geſ., 28 Lehrlingen und Gehilfen,
zuſammen 91 Perſonen. Darunter waren: 2 Bäcker, 2 Bierſchänker, 1
Bräuer, 2 Faßbinder, 4 Fleiſchhauer, 1 Glaſer, 2 Hutmacher, 1 Kürſchner, 6
Leinweber, 2 Lohgärber, 2 Maurer (Geſ.), 1 Müller, 1 Riemer, 2 Satt-
ler, 1 Schloſſer, 2 Schmiedte, 5 Schneider, 11 Schuhmacher, 1 Schwarz-
färber, 1 Seifenſieder, 2 Tiſchler, 2 Töpfer, 2 Wagner, 1 Weißgärber
und 1 Zimmermeiſter. Handelsleute ſind 2 Beſitzer von gemiſchten Waa-
renhandlungen und 2 Hauſirer. Auf den Jahrmärkten (Donn. nach

Namen Jeſu, Mittwoch vor dem Palmenſonntag, Dienſtag nach heil. Dreifaltigkeit, an Barthol. und an Simon und Judä) iſt der Verkehr von geringer Bedeutung und beſchränkt ſich auf Schnittwaaren, Tuch, Leder und die gewöhnlichen Handwerkserzeugniſſe. Die Wochenmärkte, am Donnerſtag, werden aus Mangel an Concurrenz nicht gehalten. — Sanitäts-Perſonen ſind 1 Wundarzt und 3 Hebammen. — Die Stadt hat ihr eigenes Armen-Inſtitut, welches am Schluß des Jahres 1831 ein Vermögen an Capitalien und Kaſſa-Baarſchaft von 270 fl. $13^{1}/_{2}$ kr. C. M. und 342 fl. $17^{1}/_{2}$ kr. W. W. beſaß. Im Verlauf deſſelben Jahres wurden an Zinſen, ſubſcribirten Beiträgen, verſchiednen dem Inſtitute zugewieſenen Taxen, Strafgeldern ꝛc. 72 fl. 12 kr. C. M. und 106 fl. 43 kr. W. W. eingenommen und davon 8 Arme zuſammen mit 101 fl. 2 kr. W. W. unterſtützt. — Eine große Feuersbrunſt, welche die Stadt im J. 1732 eingeäſchert, hat den größten Theil der alten Urkunden vernichtet, daher wir von der frühern Geſchichte derſelben nur unvollſtändige Nachrichten mittheilen können. Es beſtand ehemals hier ein Frauenkloſter des Ciſtercienſer-Ordens, welches im J. 1421, zugleich mit der Stadt, von Žižka geplündert und zerſtört wurde. Man ſieht noch am jenſeitigen Ufer der Laučna die Spuren der ehemaligen Fiſchbehälter dieſes Kloſters. Wahrſcheinlich ſtand es an der Stelle des jetzigen Pfarrgebäudes. Im J. 1491 erhielt Sezemitz von K. Wladiſlaw II. die Bewilligung eines Jahrmarkts und das Recht der freien Schaltung über bewegliches und unbewegliches Vermögen. Im J. 1543 erließ Johann von Pernſtein den Bürgern die Entrichtung des Rathhauszinſes. K. Maximilian II. verlieh 1570 der Stadt ebenfalls einen Jahrmarkt und die Erhebung einer Mauth, wofür ſie zur Erhaltung der Straßen verpflichtet wurde. Auch K. Rudolph II. und K. Ferdinand II. ertheilten der Stadt 1599 und 1630 verſchiedene Vorrechte. Von K. Ferdinand III. erhielt ſie im J. 1648 die Bierbrau-Gerechtigkeit.

112. Potſchapel ((Počapl, auch Počeply), $^{3}/_{4}$ St. onö. von Pardubitz, an der Laučna, aus welcher ſich hier ein Arm in die Elbe ergießt, D. von 18 H. mit 150 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Sezemitz eingpf. Im J. 1394 gehörte dieſes Dorf einem Herrn Hereß von Laz, auch von Počapl genannt. (S. Schaller, S. 73.)

113. Lukowna, $1^{1}/_{4}$ St. nö. von Pardubitz, an der Mündung des kleinen Baches Ředička in die Elbe, D. von 13 H. mit 79 E., iſt nach Sezemitz eingpf. Hier wird das aus den herrſchaftlichen Waldungen zugeführte Stammholz in Flöße gebunden, die dann auf der Elbe hinabgehen. Nach Schaller (S. 73) ſollen die hieſigen Einwohner helvetiſchen Bekenntniſſes 1783 einen eignen Prediger erhalten haben. Es ſind aber keine Akatholiken in Lukowna. Wahrſcheinlich hat hier wieder, wie bei Bukowina (ſ. oben), eine Verwechslung mit Bukowka Statt gefunden.

114. Chotſch, $2^{1}/_{4}$ St. onö. von Pardubitz, in einer moraſtigen Ebene, zwiſchen Waldungen, D. von 34 H. mit 210 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Sezemitz eingpf.

115. Čas, (Čaſý), 2 St. onö. von Pardubitz, in gleicher Lage wie Chotſch, D. von 22 H. mit 187 E., nach Sezemitz eingpf.

116. Kladina, 2 St. ö. von Pardubitz, am kleinen Bache Lodranka, dem Abfluſſe des gleichnamigen Teiches, D. von 17 H. mit 131 E., nach Sezemitz eingepfarrt.

117. Weſka, $1^{1}/_{2}$ St. ſ. von Pardubitz, in ſumpfiger Gegend, ein im J. 1780 auf emphyteutiſirten Gründen erbautes, von ſchleſiſchen Ein-

wanderern bevölkertes Dorf von 16 H. mit 184 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Sezemitz eingpf. und hat 1 (teutſche) Schule.

118. Gunſtdorf (wird auch Kunſtdorf geſchrieben), 1 St. ſ. von Pardubitz, ein im J. 1781 auf den Gründen des emphyteutiſirten Teiches Starozenſky entſtandenes, von ſchleſiſchen Einwanderern angelegtes Dominical-D. von 13 H. mit 122 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Sezemitz eingepfarrt.

119. Daſchitz (Daſſice), $2\frac{1}{4}$ St. oſö. von Pardubitz, an der Laučna, k. k. Cameral- und Schutzſtädtchen von 199 H. mit 1492 E., worunter 5 iſrael. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu Mariä Geburt, 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers, 1 hſchftl. Amtsgebäude mit der Wohnung eines Wirthſchaftverwalters, 1 do. Bräuh. (auf 33 Faß), 1 do. Branntweinh., 1 Rathhaus, 1 Gemeinde-Schüttboden, und 1 Mühle mit Brettſäge. Außerhalb des Städtchens liegt 1 Kapelle zur Schmerzhaften Mutter Gottes; auch iſt die benachbarte, aus einem emphyteutiſirten Maierhofe entſtandene Einſchicht Hetſchan (oder Hetſchen), 3 H., hieher conſcribirt. Die Kirche, bei welcher jetzt 2 Prieſter angeſtellt ſind, iſt 1518 erbaut und 1709 erneuert worden. Eingepfarrt ſind, außer Daſchitz ſelbſt, die hieſigen Dörfer Hoſtowitz, Kleindorf, Kolodeg, Komarow, Koſchtienitz, Lan bei Daſchitz, Mnietitz (mit der Mühle Schtietin), Prachowitz, Sehndorf, Teichdorf, Ziſin und Zminey. Der hieſige Pfarrer hat einen ausgezeichnet ſchönen und reich ſortirten Blumengarten. Die Schule hat 2 Klaſſen mit 1 Lehrer und 1 Gehilfen. — Das Rathhaus iſt nach dem Brande 1679 neu erbaut worden. Das Städtchen hat 1 Ortsvorſteher (Předſtawený) und 1 Stadtſchreiber, und führt im Wappen einen doppelt geſchweiften, aufrechtſtehenden Löwen. Die Haupt-Erwerbszweige ſind Landwirthſchaft und verſchiedene ſtädtiſche Gewerbe. Mit den letztern, ſo wie mit etwas Handel, waren am 1. Jäner 1835: 168 Meiſter und andere Gewerbsherren, 54 Geſellen, 23 Lehrlinge und Gehilfen, zuſammen 245 Perſonen beſchäftigt. Darunter zählte man: 5 Bäcker, 1 Bierbräuer, 4 Bierſchänker, 1 Büchſenmacher, 1 Färber, 3 Faßbinder, 24 Fleiſchhauer, 6 Griesler, 7 Kürſchner, 1 Lohgärber, 3 Maurer (Geſellen), 1 Müller (4 Geſellen), 3 Riemer, 1 Sattler, 3 Schloſſer, 2 Schmiedte, 28 Schneider, 32 Schuhmacher, 2 Seifenſieder, 3 Seiler, 7 Tiſchler, 1 Uhrmacher, 3 Wagner, 1 Waſenmeiſter, 20 Weber, 1 Weinſchänker, 1 Weißgärber, und 1 Zimmermann. Handelsleute ſind 4 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen und 1 Hauſirer. Das Städtchen iſt zu 6 Jahrmärkten (Scholaſtica, Mont. nach Cantate, Veit, Dienſt. nach Jakobi, Michaeli, und Lucia) und eben ſo vielen Viehmärkten (am Mittwoch nach heil. 3 Kön., 2. Mittwoch in der Faſten, Mittwoch nach Jubilate, vor Jakobi, nach Kreuzerhöhung und nach Martin B.) privilegirt. Auf den Jahrmärkten werden hauptſächlich Schnittwaaren, Tuch, Leinwand und Krämerwaaren, nebſt verſchiedenen Handwerkserzeugniſſen, zuſammen in beiläufig 170 Buden und Ständen, feilgeboten. — Sanitäts-Perſonen ſind 2 Wundärzte und 5 Hebammen. — Zur Unterſtützung der Hilfsbedürftigen beſteht, unter Verwaltung des Stadtvorſtehers, ein, wie es ſcheint, ſchon aus früherer Zeit herrührender Local-Armenfonds und ein erſt in den letzten Jahren regulirtes Armen-Inſtitut. Jener beſaß am Schluß des J. 1834 an Capitalien (durch Geſchenke wohlthätiger Bürger entſtanden) 2088 fl. 42 kr., an rückſtändigen Intereſſen 153 fl. 10 kr. und an Caſſa-Baarſchaft 91 fl. $16\frac{1}{2}$ kr., Alles in W. W. Dieſes hatte am Schluß deſſ. J. ein vom verſtorbenen Sezemitzer Dechanten Hrn.

Hrdlitſchka geſchenktes Capital-Vermögen von 2461 fl., ausſtehende Intereſſen 221 fl. 48 kr. und eine Caſſa-Baarſchaft von 35 fl. 15 kr., ebenfalls W. W. Die Summe der Einkünfte und die Zahl der Armen iſt nicht angegeben. — Die frühere Geſchichte von Daſchitz iſt ebenfalls nur unvollſtändig bekannt. Wahrſcheinlich ſind bei dem großen Brande im J. 1679, wo das Rathhaus eingeäſchert wurde, auch die meiſten alten Urkunden mit zerſtört worden. Im J. 1493 gehörte Daſchitz nebſt Hetſchan, Prachowitz, Platenitz, Morawan und Koſchtienitz, als eignes Gut dem Ritter Jenek von Barchow und auf Daſchitz. Nach deſſen Tode, 1511, kam es mit den genannten Dörfern an Wilhelm von Pernſtein, Beſitzer von Pardubitz, welcher 1513 den Einwohnern das Recht ertheilte, über ihr Vermögen bei Lebzeiten und durch letzten Willen frei zu ſchalten. Johann von Pernſtein erließ 1539 den Bürgern auf immerwährende Zeiten den Rathhauszins. Kaiſer Ferdinand II. bewilligte dem Städtchen 1631 zwei Jahrmärkte und Kaiſer Ferdinand III. 1638, wegen häufig erlittener Unglücksfälle, einen Jahrmarkt und 4 Viehmärkte.

120. Hoſtowitz, 2 St. ſö. von Pardubitz, D. von 34 H. mit 305 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Daſchitz eingpf. und hat 1 Filial-Kirche zum heil. Jakob d. Gr., welche im J. 1736 neu erbaut worden, und 1 Schule.

121. Teichdorf, oder Groß-Lan (Lanſky), 2 St. oſö. von Pardubitz, an der Laučna, ein durch ſchleſiſche Einwanderer auf emphyteutiſirten Teichgründen angelegtes Dominical-D. von 15 H. mit 157 E. Unter der Häuſerzahl desſelben iſt auch das nahe Kleindorf (Malo Lanſky), ebenfalls eine Dominical-Anſiedlung, begriffen. Beide Dörfchen ſind nach Daſchitz eingepfarrt.

122. Kolodeg, 2 St. ö. von Pardubitz, an der Laučna, D. von 25 H. mit 229 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Daſchitz eingpf. und hat 1 Forſterhaus.

123. Komarow, 2¾ St. ö. von Pardubitz, an der Lodranka, D. von 47 H. mit 325 E., nach Daſchitz eingpf., hat 1 im J. 1775 neu errichtete öffentl. Kapelle zu St. Nikolaus und 1 Schule. Am nördlichen Ende dieſes Dorfs ſieht man einen viereckigen Wall mit Waſſer umgeben; der Sage nach ſoll hier in alter Zeit ein Kloſter geſtanden haben.

124. Koſchtienitz, auch Koſtenitz (Koſſtěnice, Koſtenice), 2¼ St. oſö. von Pardubitz, D. von 40 H. mit 336 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Daſchitz eingpf.

125. Lan, bei Daſchitz, 2 St. ö. von Pardubitz, an der Laučna, D. von 25 H. mit 201 E., iſt nach Daſchitz eingpf. und hat 1 Schule.

126. Mnietitz oder Mietitz (Mnětice, Mětice), 1 St. ſſö. von Pardubitz, an der Chrudimka, D. von 25 H. mit 206 E., worunter 2 prot. Fam., nach Daſchitz eingpf., hat 1 Schule und 1 Mühle. Auch iſt hieher die ½ St. abſeits liegende einſchichtige Mühle Schtietin (Sſtětin) conſcribirt.

127. Prachowitz, 2¾ St. ſö. von Pardubitz, an der Laučna, D. von 26 H. mit 201 E., nach Daſchitz eingepfarrt.

128. Sehndorf (Morawanſký), 2¼ St. ſö. von Pardubitz, ein von ſchleſiſchen Einwanderern auf dem emphyteutiſirten Teiche Morawanſky angelegtes Dominical-D. von 19 H. mit 215 E., iſt nach Daſchitz eingpf. und hat 1 Privatſchule.

129. Žižin, 1¼ St. ſö. von Pardubitz, an der Chrudimka, Dſch. von 9 H. mit 96 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Daſchitz eingpf.

130. Zmineg, 1¼ St. oſö. von Pardubitz, am Wakatſchowitzer Kanal, D. von 19 H. mit 177 E., worunter 3 prot. Fam., iſt nach Daſchitz eingpf. und hat 1 Mühle mit Brettſäge.

131. Rowen, 3 St. oſö. von Pardubitz, in flacher Gegend, weitläufiges Dorf von 214 H. mit 1567 E., worunter 16 prot. und 1 iſrael. Fam., wird in Ober= und Unter=Rowen eingetheilt, die zwar zuſammen conſcribirt ſind, jedes aber eine beſondere Gemeinde unter eignem Kataſter bildet, hat 1 Pfarrkirche zur heil. Katharina, 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers. Wann die Kirche erbaut worden, iſt nicht bekannt. Die mittlere und die kleine Glocke haben die Jahrzahlen 1581 und 1682. Eingepfarrt ſind, außer Rowen ſelbſt, die hieſigen Dörfer Litietin, Čerabitz und Platenitz (Fil. K.).

132. Litietin (Litětin), 3½ St. oſö. von Pardubitz, D. von 60 H. mit 418 E., worunter 11 prot. und 1 iſrael. Fam., iſt nach Rowen eingepfarrt.

133. Čerabitz, 3¼ St. oſö. von Pardubitz, an der Laučna (hier auch Čera genannt), D. von 24 H. mit 174 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Rowen eingpf. und hat 1 Mühle von 5 Gängen mit Brettſäge.

134. Platenitz, 3 St. oſö. von Pardubitz, an der Laučna (Čera), D. von 31 H. mit 241 E., nach Rowen eingpf., hat 1 Filialkirche zu St. Egidius, und 1 Mühle von 5 Gängen. Die größte Kirchenglocke hat die Jahrzahl 1658.

135. Morawan, 2¾ St. ſö. von Pardubitz, am Landwege nach Hohenmauth, D. von 59 H. mit 430 E., hat 1 Lokalie=Kirche zu den heil. Apoſteln Peter und Paul, 1 Lokaliſten=Gebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds. Die ältere von Holz erbaute Kirche war bis zum J. 1798 ſo baufällig geworden, daß ſie abgetragen und eine neue errichtet werden mußte, die aber auf einer andern Stelle ſteht; wo die alte geſtanden, befindet ſich jetzt das Lokaliſten=Gebäude. Die Lokalie wurde erſt 1806 errichtet; bis dahin war die Kirche eine Filiale des Pfarrers zu Rowen. Eingepfarrt ſind jetzt, außer Morawan ſelbſt, die hieſigen Dörfer Slepotitz (Fil. K.), Bieleſchowitz und Dreidorf, nebſt dem zur Hſt. Roßitz gehörigen Dorfe Lipetz. Auf dem Thurme ſind 3 Glocken, die größte vom J. 1584, die mittlere mit einer lateiniſchen Inſchrift in altgothiſchen Lettern mit der Jahrzahl 1517, die kleine ohne Inſchrift. Das Dorf iſt regelmäßig im Viereck angelegt, und hat einen geräumigen Platz. In älterer Zeit ſoll hier ein Ritter Namens Hron in einer von Wallgräben, deren Spuren noch zu ſehen, umgebenen Burg gewohnt und auch die ehemalige Kirche erbaut haben.

136. Slepotitz, 3 St. ſö. von Pardubitz, D. von 50 H. mit 376 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Morawan eingpf., und hat 1 Filialkirche unter dem Titel zur Kreuzerhöhung und 1 Schule. In der 1818 neu erbauten Kapelle liegt der 1581 verſtorbne ehemalige Beſitzer dieſes Dorfes, Ritter Georg Slepotický von Salizan und auf Tiechowitz, k. k. Rath, begraben, deſſen Grabſtein mit böhmiſcher Inſchrift noch vorhanden iſt. Ebendaſelbſt ſieht man das Grabmahl eines im J. 1636 hier verſtorbnen und in Slepotitz wohnhaft geweſenen Valentin Sanzing aus Frankfurt am Main. Auf dem Thurme ſind 3 Glocken mit

den Jahrzahlen 1400, 1503 und 1684. Der erwähnte Ritter Slepoticky, welcher 1546 die ehemalige hölzerne Kirche erbaute, ſoll hier eine Burg mit Wällen und Gräben bewohnt haben, von welchen Uebetreſte noch bei dem Bauernhofe Nr. 1 zu ſehen ſind.

137. Bieleſchowitz, 3 St. ſö. von Pardubitz, Dſch. von 10 H. mit 74 E., nach Morawan eingpf.

138. Dreidorf (Piatenſkv, auch Giřiček), 3½ St. ſö. von Pardubitz, ein von ſchleſiſchen Einwanderern auf emphyteutiſirten Gründen der Teiche Platenſko und Giřicek angelegtes Dominical-D. von 11 H. mit 98 E., nach Morawan eingpf.

139. Mikolowitz (in Urkunden auch Mikulowitz), 1½ St. ſ. von Pardubitz, unweit öſtlich von der Chrudimer Chauſſee, D. von 40 H. mit 260 E., worunter 2 prot. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate Sr. Maj. des Kaiſers. Die Kirche, bei welcher 2 Prieſter angeſtellt ſind, iſt in den Jahren 1769 und 1770 neu gebaut worden. Das Altarblatt, den heil. Wenzel darſtellend, ſo wie das Deckengewölbe des Presbyteriums, welches in der Mitte die Himmelfahrt der heil. Jungfrau Maria und in 4 Feldern das Leben des heil. Wenzels enthält, iſt, wie ein dreifaches Chronogramm beſagt, im J. 1792 von den Brüdern Wenzel und Joſeph Cramolin gemalt. Die größte Glocke hat die Jahrzahl 1558. Eingepfarrt ſind, außer Mikolowitz, die hieſigen Dörfer Draſchkowitz, Tuniechod und Woſtřeſchan, nebſt den fremden Dörfern Medleſchitz (Gut gleiches Namens) und Blatto (Gut gleiches Namens). Im J. 1577 gehörte Mikolowitz dem Ctibor Kapaun von Swogkow.

140. Draſchkowitz (Drazkowice), 1¼ St. ſ. von Pardubitz, D. von 42 H. mit 302 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Mikolowitz eingpf.

141. Tuniechod, 2 St. ſſö. von Pardubitz, an der Chrudimka, D. von 78 H. mit 541 E., worunter 7 prot. Fam., iſt nach Mikolowitz eingpf. und hat 1 Filialkirche zu St. Johann dem Täufer, 1 Schule, und 2 Mühlen, die eine im Dorfe, die andere ¼ St. abſeits. Tuniechod iſt der Stammort der Ritter von Tuniechod.

142. Woſtřeſchan, 1½ St. ſſö. von Pardubitz, D. von 90 H. mit 758 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Mikolowitz eingpf.

143. Albrechtitz, 5 St. nö. von Pardubitz, am linken Ufer des Stillen Adler, wo ſich derſelbe mit dem Wilden Adler vereinigt, D. von 31 H. mit 233 E., iſt nach Tiniſcht (Hft. Caſtalowitz, Königgr. Kr.) eingpf. und hat 1 Filial-Kirche zu St. Johann dem Täufer und 1 Schule. Dieſes Dorf war nach Schaller (S. 72) ehemals ein Marktflecken, und die Kirche beſtand ſchon 1384 als Pfarrkirche.

144. Neudorf, 4½ St. onö. von Pardubitz, unweit links vom Stillen Adler, in waldiger Gegend, Dorf von 31 H. mit 258 E., iſt nach Tiniſcht eingpf. und hat 1 Förſterh. und 1 Brettmühle.

145. Stiepanowſko, 5 St. nö. von Pardubitz, am linken Ufer des Adler, D. von 14 H. mit 97 E., nach Tiniſcht eingpf.

146. Suchý Břeby, 5 St. nö. von Pardubitz, Dſch. von 4 H. mit 61 E., nach Tiniſcht eingpf.

147. Bieltſch (Běič), eigentlich Groß-Bieltſch, 3½ St. nnö. von Pardubitz, an der nördlichſten Gränze der Hft., in waldiger Ge-

gend, D. von 37 H. mit 264 E., worunter 23 prot. Fam., iſt nach Hohenbruck (Hſt. Opotſchna, Königgr. Kr.) eingpf. und hat 1 Förſterh.

148. Lhota Auřetitz oder Auřetitzer Lhota (Lhota auřeticka), 2 St. ſſö. von Pardubitz, D. von 36 H. mit 274 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Weywanowitz (Hſt. Roſſitz) eingpf.

149. Lhota bei (oder unter) Liebtſchan (Lhota pod Libčany), 3 St. nnö. von Pardubitz, unweit ſüdlich von der Chauſſee, die von Königgrätz nach Chlumetz 2c. führt, D. von 80 H. mit 609 E., worunter 1 iſrael. Fam.; 2 H. davon gehören zum Gute Liebtſchan (Königgr. Kr.), wohin das Dorf auch eingpf. iſt; $^1/_4$ St. w. an der Chauſſee liegt das zu Lhota conſcribirte einſchichtige „Neue Wirthshaus."

150. Hubenitz, 3 St. nnw. von Pardubitz, D. von 13 H. mit 88 E., nach Liebtſchan eingpf.

151. Raudnitz, $3^1/_2$ St. nnw. von Pardubitz, unweit nördlich von der Chauſſee, die von Königgrätz nach Chlumetz führt, D. von 85 H. mit 699 E., iſt nach Liebtſchan eingpf. und hat 1 Schule.

152. Praw (Prawy), 3 St. nw. von Pardubitz, nahe an der Gränze des Bidſch. Kr., D. von 26 H. mit 174 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Dobřenitz (Gut gleiches Namens im Bidſch. Kr.) eingpf.

153. Wyſoka, $2^3/_4$ St. nnö. von Pardubitz, am linken Ufer der Elbe, D. von 78 H. mit 610 E., iſt nach Neu-Königgrätz (Kön. Kr.) eingpf. und hat 1 Schule und 1 Förſterhaus.

154. Winařitz, $5^3/_4$ St. w. von Pardubitz, am linken Elbufer und an der Gränze des Časlauer Kreiſes, D. von 33 H. mit 231 E., worunter 7 prot. Fam., iſt nach Zaboř (Hſt. Neuhof, Časl. Kr.) eingpf.

Von folgenden fremdherrſchaftlichen Dörfern beſitzt die Hſt. Pardubitz Antheile:

155. von Blatto (Gut dieſes Namens), $1^1/_2$ St. ſ. von Pardubitz, 2 H.;

156. von Dobřenitz (Gut dieſes Namens im Bidſch. Kr.), 3 St. nw. von Pardubitz, 4 H. mit 26 E.; und

157. von Wosnitz (Gut Liebtſchan im Königgr. Kr.), $3^1/_2$ St. nnw. von Pardubitz, 6 H. mit 50 E.

Allodial-Herrſchaft Hrochow-Teinitz.

Dieſes Dominium liegt ungefähr in der Mitte des Kreiſes, öſtlich von der Chrudimka, und beſteht aus ſehr zerſtreuten Parcellen, welche von den Dominien Pardubitz, Roſſitz, Chraſt, Přeſtawlk, Chrudim, Chrauſtowitz, Neuſchloß, Richenburg, Hohenmauth und Naſſaberg begränzt oder zum Theil eingeſchloſſen werden.

Es gehört gegenwärtig den nachgelaſſenen unmündigen Kindern des verſtorbenen vorigen Beſitzers Georg Prokop Ritter von Lilienwald, Doktors der Medicin und k. k. Poſtmeiſters zu Iglau 2c. (S. Landtäfl. Hauptbuch Lit. H. Tom. X. Fol. 233.)

Einem alten, noch vorhandenen Gedenkbuche zufolge gehörte Hrochow-Teinitz im J. 1544 einem Herrn Roch, am Anfange des 30jährigen Krieges aber dem Ludwig Bezdružicky von Kolowrat, wel-

chem es, da er an der proteſtantiſchen Empörung Theil genommen, von der königl. Kammer confiſcirt und auf 35919 Schock 30 Gr. abgeſchätzt wurde. Im J. 1643 war, wie die Inſchrift auf der großen Kirchenglocke zu Hrochow-Teinitz beſagt, David Fleiſchmann von Tumbach, gemeinſchaftlich mit ſeiner Gemahlinn Anna Katharina gebornen von Knobloch, Beſitzer dieſer Herrſchaft, ſo wie von Woitz und des Freihofes zu Luſchan. Von 1645 bis 1706 gehörte Hrochow-Teinitz, mit welchem damals ſchon das Gut Trojowitz vereinigt war, den Freiherren Zeller von Roſenthal, von welchen der letzte Beſitzer Johann Wenzel im J. 1706 durch letztwillige Anordnung die Herrſchaft dem Prämonſtratenſer-Stifte zu Hradiſcht, bei Olmütz, vermachte. Dieſes beſaß dieſelbe bis zu ſeiner Aufhebung im J. 1786, wo deſſen ſämmtliche Güter dem mähriſchen Religionsfonds zugewieſen und Hrochow-Teinitz der k. k. böhmiſchen Staatsgüter-Adminiſtration untergeordnet wurde. Am 31. October 1824 wurde die Herrſchaft im Licitations-Wege öffentlich veräußert, und vom obenerwähnten letzten Beſitzer, Georg Prokop Ritter von Lilienwald, erſtanden.

Der geſammte Flächeninhalt beträgt nach wirthſchaftsämtlichen Angaben 6233 J. 1140 □Kl. — Nach dem auf die Joſephiniſche Steuerregulirung gegründeten Kataſtral-Zergliederungs-Summarium aber iſt die nutzbare Oberfläche:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	1064	526	3248	1345	4313	271
Wieſen . . .	102	1319	89	1081	192	800
Gärten . . .	38	1208	83	1510	122	1118
Teiche mit Wieſen verglichen . .	9	1164	—	—	9	1164
Hutweiden ꝛc. .	171	955	186	848	358	203
Waldungen . .	943	1159	443	461	1387	20
Ueberhaupt . .	2330	1531	4052	445	6383	376

Der Boden iſt bei Hrochow-Teinitz ſanft gewellt; weiter ſüdlich und öſtlich erſcheinen mehr oder weniger beträchtliche Anhöhen, doch nirgends ein bedeutender Berg. Ueberhaupt kommt die Naturbeſchaffenheit der einzelnen Beſtandtheile der Herrſchaft mit den Bodenverhältniſſen der Dominien überein, von welchen ſie eingeſchloſſen oder begränzt werden. Die Felsarten ſind bei den meiſten zerſtreuten Ortſchaften Pläner-Kalkſtein, bei Stritež Quaderſandſtein; nur die Orte Hlina und Babakow liegen im Gebiete des Granits.

Die Herrſchaft bewäſſern zwei Bäche, der Ležak und die Nowohradſka. Der Ležak entſpringt in Süden, beim hieſigen Dorfe Ober-Babakow, und fließt in nördlicher Richtung durch fremdes

Gebiet auf Trojowitz und Hrochow = Teinitz. Hier vereinigt er ſich mit der aus Südoſten von der Herrſchaft Neuſchloß über Luſche und Chrauſtowitz kommenden Nowohradſka (oder dem Neuſchloſſer Bache) und ergießt ſich dann eine Stunde nordweſtlich von Hrochow=Teinitz in die Chrudimka. — Beim Dorfe Hlina iſt ein obrigkeitlicher Teich, welcher aber größtentheils als Acker benutzt wird.

Die Geſammtzahl der Einwohner iſt 3804. Darunter befinden ſich 4 prot. und 1 iſrael. Fam. Die herrſchende Sprache iſt überall die böhmiſche.

Als Haupt=Ertrags= und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft zu betrachten. Von Induſtrial=Gewerben wird vornehmlich Weberei betrieben. Die Bewohner von Ober= und Unter=Babakow nähren ſich meiſt vom Holzſchlagen und von der Verfertigung verſchiedener hölzernen Gegenſtände, namentlich aus Espenholz. Der artbare Boden iſt bei Hrochow=Teinitz, Bezdiekau, Trojowitz und Čankowitz mehr als mittelmäßig fruchtbar, ſo daß hier ſelbſt Waizen und Hülſenfrüchte ſehr wohl gedeihen. Weiter ſüdöſtlich und ſüdlich iſt er, der höhern nnd ſteinigern Lage wegen, von geringerer Fruchtbarkeit; indeſſen liefert er auch hier die gewöhnlichen Feldfrüchte; beſonders werden Erdäpfel und Flachs angebaut. Am wenigſten ergiebig iſt der im hohen Grade kieſige Boden bei Ober= und Unter=Babakow. Obſtbaumzucht findet nur in eingeſchränkten Gärten Statt.

Der Viehſtand war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	4 (Alte)	260 (233 Alte, 27 Fohlen)	264
Rindvieh	47 (1 Zuchtſt., 2 junge St., 25 Kühe, 17 Kalbinnen, 2 Zugochſen.)	871 (815 Kühe, 20 Kalbin., 9 Maſtochſen, 22 Zugochſ., 5 junge Ochſen.)	918
Schafe	—	211 (194 Alte, 17 Lämmer.)	211

Zur Bewirthſchaftung der obrigkeitlichen Gründe beſteht nur noch zu Hrochow = Teinitz 1 Maierhof in eigener Regie. Die ehemaligen Höfe in Trojowitz, Bezdiekau, Stťemoſchitz und Unter=Babakow ſind im J. 1786 emphyteutiſirt worden.

Die obrigkeitlichen Waldungen nach wirthſchaftsämtlichen Angaben 2761 Metzen (920⅓ Joch) betragend, bilden 2 Reviere, das Babakower und das Střemoſchitzer. Das Babakower Revier, 2061 Mtz., enthält größtentheils Fichten, nebſt einigen Beſtänden von Tannen, Birken, Espen und Buchen, letztere etwa ⅓ des Reviers einnehmend. Das Střemoſchitzer, 700 Mtz., beſteht aus jungen unſchlagbaren Nadelhölzern.

Das jagdbare Wild beſteht bei Hrochow = Teinitz in Haſen und

Rebhühnern, im Střemoſchitzer Reviere nur in Haſen. Die Babakower Waldungen liefern einige Rehe und Hirſche. Bei Hrochow-Teinitz iſt zwar eine Faſanerie, die aber nur als Gehölz benutzt wird.

Mit Gewerben und einigem Handel beſchäftigten ſich am 1. Jäner 1835: 104 Meiſter und andere Gewerbtreibende, 30 Geſellen, 19 Lehrlinge und Gehilfen, zuſammen 153 Perſonen. Darunter befanden ſich: 2 Bäcker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Drechsler, 2 Faßbinder, 8 Fleiſchhauer und Gaſtwirthe, 1 Kürſchner, 1 Lebzelter, 2 Leinwanddrucker, 26 Leinweber, 1 Maurer (6 Geſellen), 5 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 2 Rothgärber, 1 Sattler, 7 Schmiedte, 14 Schneider, 16 Schuhmacher, 2 Seifenſieder, 4 Tiſchler, 2 Wagner und 1 Zimmermeiſter (8 Geſellen). Handelsleute waren 2 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen und 1 Hauſirer. Die Jahrmärkte in Hrochow-Teinitz ſind unbedeutend.

Sanitäts-Perſonen ſind 1 Wundarzt (in Hrochow-Teinitz) und 3 Hebammen (in Hrochow-Teinitz, Trojowitz und Řepnik).

Das Armen-Inſtitut hatte am Schluß des Jahres 1834 ein Stammvermögen von 1840 fl. nebſt einer alten Stiftung im Betrage von 697 fl. 33¾ kr. W. W. Die Einnahme war 150 fl. 10¾ kr., von welchen 14 Arme unterſtützt wurden.

Durch Hrochow-Teinitz und Čankowitz geht die von Chrudim über Hohenmauth nach Mähren führende Poſtſtraße und Chauſſee. In den übrigen Theilen der Herrſchaft ſind nur Landwege. Die nächſte Poſt iſt in Chrudim.

Die Ortſchaften ſind folgende:

1. Hrochow-Teinitz, auch Hrachow-Teinitz (ehemals Rochow-Teinitz, böhm. Hrochowa: Tegnice, bei Schaller auch Tegnec Hrochum, lat. Teinicium Rochi), 1½ St. ö. von Chrudim, am Bache Lezak und an der mähriſchen Poſtſtraße und Chauſſee, unterthäniger Marktflecken von 159 H., größtentheils von Holz gebaut, mit 964 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt der Amtsort des Dominiums und hat 1 obrktl. Schloß mit einem ſchönen Obſtgarten, 1 Pfarrkirche zum heil. Martin B., 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter obrktl. Patronate, 1 obrktl. Maierhof in eigener Regie, 1 do. Bräuhaus (auf 21 Faß), 1 do. Branntweinhaus, 1 Rathhaus, 2 Gaſt- und Einkehrhäuſer und 1 Mühle. Abſeits ¼ St. ſüdöſtlich liegt die ehemalige Faſanerie mit 1 Jägerhauſe. Die Kirche beſtand ſchon 1350, war ſpäterhin eine Filiale des Trojowitzer Pfarrers, und wurde 1689 auf Verwendung der damaligen Beſitzerinn Anna Beatrix Zeller, Freiinn von Roſenthal, geb. Putzhart von Woděrad, zur ſelbſtſtändigen Pfarrkirche erhoben, die Trojowitzer Kirche ihr dagegen untergeordnet. Sie enthält die Todtengruft der Familie von Lilienwald. Eingepfarrt ſind, außer Hrochow-Teinitz ſelbſt, das hieſige Dorf Trojowitz (Fil. K.), ſo wie die frdhſchftl. Dörfer Čankowitz, Bliżnowitz, Blanſko und Skalitz (Hſt. Roßitz), Bořitz, Podbor und Zagezdetz (Hſt. Ebraſt), Honbitz, Nabotſchan und Libanitz (Hſt. Naſſaberg) nebſt Přeſtawlk (Gut dieſes Namens). — Das Städtchen hat einen Marktrichter und ein eigenes Amtsſiegel mit

tem Bildniß des heil. Martin. Von wem und in welchem Jahre es dieſes Siegel, und die Erlaubniß mit rothem Wachs zu ſiegeln, erhalten hat, iſt, ſo wie überhaupt die frühere Geſchichte des Städtchens, unbekannt. — Die Hauptnahrung der Einwohner iſt Feldbau und der Betrieb einiger Polizei- und Commercial-Gewerbe. Auf den 5 Jahrmärkten (an Mathias, Joh. d. Täuf., Tag nach Michaeli, Thomas und Donn. nach Jubilate, mit Viehmärkten an jedem Tage vor den 4 erſten Märkten und am Tage des letzten) beſchränkt ſich der geringe Verkehr auf die gewöhnlichen Artikel der Landmärkte, in 15 Buden und 28 Ständen. Die Wochenmärkte werden nicht gehalten.

2. Bezdiekau (Bezděkow), $^1/_2$ St. w. von H. Teinitz, unweit nördlich von der Chauſſee, D. von 43 H. mit 230 E., iſt nach Weywanowitz (Hft. Kiſſa) eingpf. und hat 1 Wirthshaus, Turin genannt, $^1/_4$ St. ſw. von der Chauſſee gelegen, nebſt 1 damit verbundenen Schmiede.

3. Trojowitz (Trogowice), $^3/_4$ St. ſ. von H. Teinitz, am Bache Lezak, D. von 70 H. mit 423 E., iſt nach H. Teinitz eingpf. und hat 1 Fil. Kirche zu St. Michael, 1 Wirthsh. und 1 Mühle. Die beiden Glocken der Kirche haben die Jahrzahlen 1715 und 1762.

4. Řepnik, ehemals Řepine, $3^1/_4$ St. oſö. von H. T., auf einer Anhöhe, an der Straße von Richenburg nach Hohenmauth, D. von 91 H. mit 515 E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurentius, 1 Schule, beide mit der Pfarrei unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Einkehrhaus. Die Kirche war bis 1783 eine Filiale von Hrochow-Teinitz, wurde aber damals zur Pfarrkirche erhoben. Eingepfarrt ſind, außer Řepnik ſelbſt, die hieſigen Dörfer Swaken, Střemoſchitz und 13 H. von Weiß-Rößel, nebſt dem zur Hft. Neuſchloß gehörigen Dorfe Puſtina.

5. Swaken (bei Schaller Swakenitz), 3 St. oſö. von H. T., in hoher Lage, D. von 47 H. mit 240 E., iſt nach Řepnik eingpf. und hat 1 eingängige Mühle; $^1/_4$ St. öſtlich liegt an der Straße von Řepnik nach Hohenmauth das Wirthshaus Segtinka.

6. Střemoſchitz (Střemoſſice, auf Kreibichs Karte Třemoſchitz), $2^3/_4$ St. ſö. von H. T., an einer Anhöhe, D. von 55 H. mit 319 E., iſt nach Řepnik eingpf. und hat 1 Förſterhaus. Unweit vom Dorfe iſt ein Hügel mit einem großen platten Steine, der Žižka-Tiſch genannt, weil Žižka hier eine Zeit lang ſein Lager aufgeſchlagen hatte.

7. Weiß-Rößel (Bjlý Kuň), 3 St. ſö. von H. T., an der Straße von Řepnik nach Richenburg, D. von 28 H. mit 235 E., von welchen 15 H. mit 126 E. zum Gute Koſchumberg gehören und auch daſelbſt, beim Dorfe Koſchumberg, conſcribirt ſind. Der hieſige Antheil iſt nach Řepnik eingpf. und hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Der Koſchumberger Antheil gehört zum Pfarrbezirk von Luſche.

8. Zaboly, $4^1/_2$ St. oſö. von H. T., D. von 31 H. mit 169 E., nach Kniřow (Stadt Hohenmauth) eingpf.

9. Libecina oder Libekina, auch Libegcina, 4 St. oſö. von H. T., in bergiger Lage, D. von 57 H. mit 356 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Neuſchloß (gleichn. Hft.) eingpf. und hat 1 Wirthshaus.

10. Střiteř, oder Střiteſch, 4 St. ſö. von H. T., in bergiger Lage, D. von 18 H. mit 90 E., nach Richenburg (gleichn. Hft.) eingpf., hat 1 Forſtadjunkts-Wohnung. In der Nähe ſind bemerkenswerthe Höhlen, welche zur Huſſitenzeit den Verfolgten als Zufluchtsorte dienten.

11. Hlina (oder Hlyna), $2^1/_4$ St. ſ. von H. T., D. von 41 H. mit 250 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Koſtelez (Hft. Naſſaberg) eingpf.

12. Unter-Babakow, gewöhnlich Babakow oder Babak (Dolnj Babaký), 4 St. ſ. von H. T., D. von 24 H. mit 139 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Wčelakow (Hft. Roſitz) eingpf. und hat 1 Förſterhaus, 1 Bierſchänke und 1 Mühle mit Bretſäge.

Außerdem gehören zur Hft. Hrochow-Teinitz Antheile von folgenden fremdherrſchaftlichen Dörfern:

13. von Čankowitz, einem zur Hft. Roſſitz gehörigen Dorfe, ½ St. ö. von H. T., an der mähriſchen Poſtſtraße, 8 H., nach Hrochow-Teinitz eingpf., hat hieſigerſeits 1 Einkehrhaus.

14. von Hluboka, einem zum Gute Koſchumberg gehörigen und nach Richenburg eingpf. Dorfe, 3½ St. ſö. von H. T., 9 H.; hat hieſigerſeits 1 Wirthshaus.

15. von Srny, einem zum Gute Přeſtawlk gehörigen und nach Hlinſko (Hft. Richenburg) eingepfarrten Dorfe, 4½ St. ſ. von H. T., 8 H., welche den beſondern Namen Ober-Babakow (Hornj Babaký) führen; hat hieſigerſeits 1 Förſterhaus.

Allodial-Gut Přeſtawlk.

Dieſes Dominium beſteht aus zerſtreuten Parcellen in der Mitte und im ſüdlichen Theile des Kreiſes, welche mit Beſtandtheilen der Herrſchaften Naſſaberg, Chraſt, Hrochow-Teinitz und Richenburg gränzen.

Der gegenwärtige Beſitzer iſt der k. k. Kämmerer Franz Graf von Auersberg. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. P. Tom. XIV. Fol. 169.) Im J. 1658 gehörte das Gut dem Chrudimer Kreishauptmann Adam Heinrich Talacko Ritter von Geſtetitz. Im J. 1704 war Graf Norbert Leopold Liebſteinſky von Kolowrat, Herr auf Reichenau, Černikowitz, Borohradek, Geiersberg, Chrauſtowitz und Uherſko, Beſitzer davon. Späterhin kam es an die Fürſten von Auersberg, Beſitzer der Hft. Naſſaberg.

Die nutzbare Oberfläche iſt laut Kat. Zergl. Summ.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	846	1291	807	599	1654	290
= Triſchfeldern	5	512	16	680	21	1192
= Wieſen	114	1358	267	462	382	220
= Gärten	10	1110	19	849	30	359
= Teichen mit Wieſen verglichen	25	434	—	—	25	434
= Hutweiden ꝛc.	61	969	189	489	250	1458
= Waldungen	722	21	174	142	896	163
Ueberhaupt	1786	895	1474	21	3260	916

Die nördlichen Ortſchaften des Gutes haben wellenförmigen Boden, deſſen feſte Unterlage der jüngern Flötzformation angehört, die ſüdlichen eine höhere und mehr bergige Lage. Granit kommt hier häufig, theils in zahlreichen abgerundeten Felsblöcken, theils als feſte Grundlage der magern Dammerde zum Vorſchein.

Die Gewäſſer ſind der Bach L e z a k, welcher von der zum Gute gehörigen Mühle dieſes Namens bei Dachow den Namen erhält, und die C h r u d i m k a, an welcher Stann, das ſüdlichſte Dorf des Gutes, liegt. In der Nähe von Miřetitz, Dachow und Čekow liegen 5 T e i c h e, welche mit Karpfen beſetzt ſind. Zwei andere Teiche, bei Miřetitz und Dachow, werden ais Wieſen benutzt.

Die Zahl der E i n w o h n e r iſt 2045. Darunter befinden ſich 6 p r o t. (Augsb. Conf.) und 21 i ſ r a e l. F a m. Die herrſchende S p r a c h e iſt die b ö h m i ſ c h e.

Die Haupt=Ertrags= und Nahrungsquelle iſt die L a n d w i r t h ſ c h a f t. Bei Přeſtawlk und Honbitz iſt Thonboden; Miřetitz, Dachow und Čekow haben einen thonigen mit Sand vermiſchten, Srny und Stann aber größtentheils ſteinigen Boden. Bei den nördlichen Ortſchaften baut man alle Getraidearten, auch Erbſen, Wicken, Erdäpfel und Rüben, bei den ſüdlichern nur Korn, etwas Gerſte, Haber, Erdäpfel und Flachs. Obſtkultur wird ſowohl im Freien als in Gärten, hauptſächlich im nördlichen Theile des Dominiums, betrieben.

Der V i e h ſ t a n d war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	6 (Alte)	102 (86 Alte, 16 Fohlen)	108
Rindvieh	115 (3 Zuchtſt., 5 junge Stiere, 71 Kühe, 28 Kalbinnen, 8 Zugochſen.)	646 (7 Zuchtſt., 1 junger Stier, 382 Kühe, 170 Kalbinnen, 16 Maſtochſen, 65 Zugochſ., 25 junge Ochſen.)	761
Schafe	735 (600 Alte, 135 Lämmer.)	112 (82 Alte, 30 Lämmer.)	847

Außerdem wird auch Gänſe=, Schweine= und etwas Bienenzucht getrieben.

Zur Bewirthſchaftung der obrigkeitlichen Gründe beſtehen 4 M a i e r h ö f e, 2 in eigener Regie (zu Přeſtawlk und Stitſchan), und 2 verpachtete (zu Miřetitz und Srny).

Die W a l d u n g e n bilden ein einziges Revier, das Miřetitzer, welches nach wirthſchaftsämtlichen Angaben 847 Joch 1301 □Kl. Area enthält, und mit Tannen, Fichten, Erien, Rothbuchen, Espen und Birken beſtanden iſt. Der jährliche Holzſchlag iſt auf $99^{6}/_{64}$ Kl. harten und $1088^{34}/_{64}$ Kl. weichen Holzes feſtgeſetzt.

Der W i l d ſ t a n d beſchränkt ſich auf eine geringe Zahl von Haſen und Rebhühnern, nebſt einigen Rehen.

G e w e r b s l e u t e waren am 1. Jäner 1835: 5 Bierſchänker, 4 Branntweinbrenner (mit 11 Gehilfen), 1 Kürſchner, 4 Müller, 1 Rothgärber, 1 Sattler, 1 Schmiedt, 1 Schuhmacher, 2 Tiſchler und 1 Wag=

ner, nebſt 1 Krämer und 6 Hauſirern, zuſammen (mit 3 Geſellen, 21 Lehrlingen und Gehilfen) 53 Perſonen.

Seit dem 1. Mai 1828 beſteht ein Armen-Inſtitut, welches am Schluß des J. 1834 ein Stammvermögen von 1930 fl. 47½ kr. W. W. beſaß, und von deſſen Zinſen, nebſt andern Zuflüſſen, im genannten Jahre 24 Arme mit 418 fl. 48 kr. W. W. und außerdem 20 Mtz. 4 mßl. Korn unterſtützte.

Die Verbindung der Ortſchaften geſchieht durch Landwege.

Přeſtawlk liegt 1 St. ſüdlich von der aus Chrudim über Hohenmauth nach Mähren führenden Poſtſtraße und Chauſſee, die Dörfer Srny und Stann unweit von der Chauſſee, welche von Teutſchbrod (aus dem Časlauer Kreiſe) über Hlinſko nach Polička führt. Mit der Correſpondenz wendet ſich das Amt an die Poſt in Chrudim.

Die Ortſchaften des Dominiums ſind:

1. Přeſtawlk, 1¾ St. ö. von Chrudim, D. von 73 H. mit 522 E., worunter 4 prot. und 19 iſrael. Fam., iſt der Amtsort des Dominiums, nach Hrochow-Teinitz (gleichn. Hſt.) eingpf. und hat 1 obrktl. Schloß, 1 do. Amthaus, 1 do. Branntweinhaus, 1 Maierhof, 1 Synagoge, 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

2. Hombitz, auch Honditz oder Honwitz, ½ St. wſw. von Přeſtawlk, D. von 43 H. mit 252 E., von welchen 15 H. zur Hſt. Naſſaberg gehören, iſt nach Hrochow-Teinitz eingpf. und hat 1 Filial-Kirche zur heil. Kreuzerhöhung, nebſt 1 Schule, beide unter dem Patronate der Naſſaberger Obrigkeit.

3. Mikretitz, 2½ St. ſ. von Přeſtawlk, D. von 26 H. mit 167 E., worunter 1 iſrael Fam., iſt nach Wčelakow (Hſt. Roßitz) eingpf. und hat 1 Maierhof, 1 Branntweinhaus, 1 Wirthshaus, 1 Förſterswohnung und 1 Mühle mit Brettſäge.

4. Dachow (auch Tachow), 2¾ St. ſ. von Přeſtawlk, D. von 52 H. mit 356 E., iſt nach Wčelakow eingpf. und hat ¼ St. abſeits, am Bache Lezak, 1 Mühle (Lezak genannt) mit Brettſäge.

5. Čekow, 3 St. ſ. von Přeſtawlk, D. von 32 H. mit 213 E., iſt nach Wčetakow eingpf. und hat 1 Hegerswohnung.

6. Srny, 4½ St. ſ. von Přeſtawlk, D. von 39 H. mit 260 E., von welchen die Einſchicht Ober-Babakow, 8 H., zur Hſt. Hrochow-Teinitz gehört, iſt nach Hlinſko (Hſt. Richenburg) eingpf. und hat 1 Maierhof und 1 Wirthshaus.

7. Stann (Stán), 5 St. ſ. von Přeſtawlk, unweit von der Gränze des Časlauer Kreiſes, in bergiger Gegend, D. von 38 H. mit 275 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Hlinſko eingpf. und hat 1 Schule, 1 Wirthshaus, 1 Branntweinhaus und 1 Mühle.

Auch gehören zum Gute Přeſtawlk kleine Antheile von folgenden fremdherrſchaftlichen Dörfern:

8. von Byſtřitz, D. der Hſt. Roßitz, 1 H. (Bauernwirthſchaft);

9. von Stitſchan, D. derſelben Hſt. (resp. Gut Weywanowitz), 3 H. (Maierhof); und

10. von Boſchow, D. der Hſt. Naſſaberg, 2 H. (Bauernwirthſchaften).

* Fideicommiß = Herrſchaft Roſſitz und Allodial=Gut Weywanowitz.

Die Herrſchaft Roſſitz beſteht aus mehren Theilen, welche nach und nach mit einander vereinigt wurden. Der Haupttheil gehörte im 16. und 17. Jahrhundert zu den Beſitzungen der Herren Berka von Duba und Lippa, wie unter andern aus den noch vorhandenen Inſchriften und Wappen in den Schloß= und Maierhofsgebäuden zu Roſſitz und Auřetitz erſichtlich iſt. Ein anderer Theil, das Dorf Řeſtok mit einigen Ortſchaften, gehörte im J. 1601 dem Ritter Adam Talacko von Geſtetitz. Ueber die ſpätern Beſitzveränderungen dieſer beiden Beſtandtheile und die Zeit ihrer Vereinigung ſind jedoch keine Nachrichten vorhanden. In den Beſitz des Hauſes Kinſky von Chinitz und Tettau kamen dieſe beiden Theile wahrſcheinlich im Anfange des vorigen Jahrhunderts, und Roſſitz nebſt der Herrſchaft Chotzen wurden bei der Erhebung dieſes Zweiges der Kinſkyſchen Familie in den Fürſtenſtand zu Fideicommiß = Herrſchaften beſtimmt; doch ſind auch hierüber in den herrſchaftlichen Archiven keine urkundliche Nachweiſungen vorhanden. Das Gut Březowitz gehörte früher einem Grafen von Haugwitz, und wurde vor beiläufig 80 Jahren durch Ankauf mit der Herrſchaft Roſſitz vereinigt. Das Gut Weywanowitz, welches im J. 1789 vom Grafen von Bubna erkauft wurde, blieb Allod, und wurde als ſolches im Teſtamente des im J. 1812 verſtorbenen Fürſten Ferdinand Kinſky ſeinem zweiten Sohne, dem gegenwärtigen Beſitzer Grafen Joſeph Kinſky, beſtimmt, die Herrſchaft Roſſitz aber fiel als Fideicommiß dem erſtgebornen Sohne, dem im J. 1836 als oberöſterreichiſcher Regierungs = Präſident zu Linz verſtorbenen Fürſten Rudolph Kinſky, anheim, und gehört gegenwärtig ſeinem hinterbliebenen unmündigen Sohne, dem Fürſten Ferdinand Kinſky.

Die Beſtandtheile der Herrſchaft Roſſitz liegen zerſtreut in der Mitte des Kreiſes, zwiſchen den Dominien Chrauſtowitz, Koſchumberg, Richenburg, Chraſt, Naſſaberg, Přeſtawlk, Hrochow = Teinitz, Chrudim und Pardubitz.

Der nutzbare Flächeninhalt iſt laut Kataſtral=Zergliederungs=Summarium:

I. Herrſchaft Roſſitz.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	1861	62	4332	564½	6193	626½
Wieſen . .	555	489½	731	908½	1286	1398
Hutweiden ꝛc.	97	1098½	490	452	587	1550½
Waldungen .	1036	854	192	908	1229	162
Ueberhaupt .	3550	904	5746	1233	9297	537

II. Gut Weywanowitz.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder . .	310	685	90	512	400	1197
Teiche mit Aeckern verglichen . . .	2	336	—	—	2	336
Wieſen	45	917	7	814	53	131
Gärten	4	449	7	335	11	784
Hutweiden ꝛc. . .	22	245	12	584	34	829
Ueberhaupt . . .	384	1032	117	645	502	77
Hiezu Roſſitz . .	3550	904	5746	1233	9297	537
Im Ganzen . .	3935	336	5864	278	9799	614

Der größte Theil der Herrſchaft liegt in der Ebene und an unbedeutenden Anhöhen; nur der ſüdliche Theil hat eigentlich gebirgige Lage, doch kommen keine bedeutende oder beſonders benannte Berge hier vor, und die Gründe und Ortſchaften dieſes Antheils erſtrecken ſich nicht bis auf die Höhe des Gebirgsrückens. In den nördlichen, in der Ebene gelegenen Ortſchaften bedeckt aufgeſchwemmtes Land bis auf beträchtliche Tiefe die unterliegende Flötzformation, und nur bei einigen Ortſchaften kommt der Plänerkalkſtein als feſt anſtehendes Geſtein zum Vorſcheine. Im ſüdlichen Theile giebt ſich Granit von mannichfaltigen Abänderungen durch zahlloſe größere und kleinere Felsblöcke, welche theils zerſtreut in der Dammerde vorkommen, theils in Gruppen gehäuft erſcheinen, und auch als feſte Felsmaſſe an den Gehängen und ſelbſt in flachern Strekken zu Tage ausgehen, als herrſchende Gebirgsformation kund. Hornblendegeſteine von körniger Struktur erſcheinen untermengt, und laſſen Stöcke und Gänge dieſer Felsmaſſen im Granite vermuthen.

Die Gewäſſer ſind: 1. Der Žeybro=Bach, von der Herrſchaft Richenburg (S. dieſe) und Chraſt kommend; 2. der Neuſchlöſſer Bach, oder die Nowohradſka, von der Herrſchaft Neuſchloß und Chrauſtowitz zufließend. Dieſe beiden Bäche vereinigen ſich bei der Pſotnower Mühle, und fließen dann auf das Dominium Hrochow = Teinitz; 3. ein unbenannter Bach, welcher im ſüdlichen gebirgigen Theile der Hft. Roſſitz entſpringt, mehre kleine Gewäſſer des dortigen Bezirkes und der angränzenden Dominien vereinigt, und dann im nördlichen Theile durch das Dorf Řeſtock nach Hrochow=Teinitz fließt, ſich bei Stitſchan mit dem vorigen vereinigt und bei Auřetitz in die Chrudimka fließt. Teiche ſind: a. der Roſſitzer Streckteich, b. der Břekoler Streckteich, c. der Březowitzer Streckteich, d. der Karpfenteich bei Auřetitz, e. der Tiſowetzer Karpfenteich und f. der Kammerteich unterhalb deſſelben, dann g. der Streichteich bei Střitesch. Dieſe Teiche ſind ſämmtlich mit Karpfen und Hechten beſetzt; 5 andere Teiche, als der Střetiner, Bažantner, Březowitzer Faſangartenteich,

der Reſtoker und Drewescher Teich werden als Aecker und Wieſen benützt. Die Bäche liefern Hechten und Weißfiſche.

Die Waldungen ſind hauptſächlich im ſüdlichen gebirgigen Theile, und die beiden Waldſtrecken, die Biſtritzer Waldung von 434 J. 280 □Kl., welche mit den Wäldern der angränzenden Dominien Naſſaberg, Přeſtawlk und Hrochow-Teinitz gränzt, dann der Drewescher Wald von 264 J. 300 □Kl. an der Gränze der Herrſchaft Richenburg, bilden zuſammen das Wčelakower Forſtrevier. Die hier kultivirten Holzarten ſind Fichten, Tannen, Lärchen, Kiefern, Rothbuchen und Erlen. Die im flachen Lande liegenden Waldſtrecken, als: der Wald Jvina, zwiſchen Koſchumberger, Richenburger und Chraſter Gründen eingeſchloſſen, bei Neudorf liegend, 188 J. 303 Kl. groß, und der Březowitzer Wald von 42 J. 93 □Kl., zwiſchen Naſſaberger und Chraſter Waldungen eingeſchloſſen, bilden das Roſſitzer Revier; dieſe Waldungen ſind bloß mit Fichten und Tannen beſtanden. Das Dwakatſchowitzer Thiergarten- oder Auřetitzer Revier, von 107 J. 1478 Kl., iſt mit Eichen und Weißbuchen beſtanden. Der mittelmäßige Holzertrag dieſer Waldungen wird bloß auf dem Dominium verbraucht.

Der ackerbare Grund iſt im größern Theile der Herrſchaft tief und von vorzüglicher Fruchtbarkeit; im ſüdlichen gebirgigen Theile iſt er ſteinig und minder fruchtbar. Die Kulturerzeugniſſe ſind alle Getraidearten, Hirſe, Hülſenfrüchte, auch Hanf und im Gebirge Flachs, dann Kraut und Knollengewächſe nebſt Futterkräutern. Obſtbau wird nur in eingeſchränkten Gärten getrieben. Nebſt dem Ackerbau iſt Rind- und Pferdezucht, Schweinezucht die vorzüglichſte Nahrungsquelle; auch wird viel Geflügelvieh, weniger aber Schafvieh gehalten.

Man zählte am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	43 (42 A., 1 Fohlen.)	558 (441 A., 117 Fohlen.)	601
Rindvieh	518 (31 Zuchtſt., 15 j. Stiere,, 355 Kühe, 84 Kalbinnen, 33 Zugochſen.)	1932 (1 Zuchtſt., 1 junger Stier, 1315 Kühe, 502 Kalbinnen, 25 Maſtochſ., 61 Zugochſen, 27 junge Ochſen.)	2450
Schafe	4886 (4142 A., 744 Lämmer.)	352 (249 A., 103 Lämm.)	5238

Die Obrigkeit bewirthſchaftet 10 Maierhöfe in eigener Regie, der eilfte iſt zeitweilig verpachtet; herrſchaftliche Schäfereien ſind 3 und 3 Hammelhöfe. Der verſtorbene Fürſt Rudolph Kinsky hatte auch ſeit einigen Jahren eine eigene Stuterei zu Roſſitz errichtet.

Der Wildſtand an Haſen und Rebhühnern im flachen Lande

iſt dem Areale angemeſſen; Faſanerieen ohne Aufzug beſtehen zwei; in der Gebirgswaldung wird auch Rehwild gehegt.

Der Gewerbsſtand zählt nur die nothwendigſten Polizei- und ſehr wenig Commercial-Gewerbe, welche zudem bloß für den Bedarf der Umgegend arbeiten; es ſind auf der Herrſchaft 1 Bäcker, 1 Binder, 4 Fleiſcher, 2 Glaſer, 10 Müller, 2 Sattler, 16 Schmiedte, 19 Schneider, 15 Schuhmacher, 3 Tiſchler, 1 Töpfer, 2 Wagner, 3 Weber, ſämmtlich ohne Gehilfen. In der Gebirgsgegend wird etwas von Holzgeräthſchaften erzeugt, und auf die Märkte der Gegend verführt. Handel treiben 2 Spezereihändler und ein Hauſirer und Markthändler mit Schnittwaaren. Dann ſind hier 1 Chirurg und 7 Hebammen.

Die von Chrudim nach Hohenmauth gehende Hauptſtraße durchſchneidet das Dominium. Die nächſte Poſt iſt Chrudim.

Die Zahl aller Einwohner iſt 6136.

Die herrſchende Religion iſt die katholiſche, die Anzahl der Akatholiken, helvetiſcher Confeſſion, beträgt 70 Familien mit 330 Seelen; dann ſind 8 Judenfamilien mit 40 Seelen anſäßig. Die Sprache iſt durchaus die böhmiſche.

Die Organiſation eines herrſchaftlichen Armen-Inſtitutes iſt im Beginnen.

Die Ortſchaften ſind:

1. Roſſitz (Roſyc), D. von 83 H. mit 539 E., der Amtsort, 1 M. oſö. von Chrudim, am Zeybro-Bache. Hier iſt ein älteres und ein neueres maſſives Schloßgebäude, mit einer Schloßkapelle, das hſchftl. Bräuhaus auf 22 Faß, die Branntweinbrennerei, ein hſchftl. Maierhof mit Schäferei, ein anſehnlicher Schloßgarten mit Orangerie, und eine vom Grafen von Berka im J. 1678 erbaute, 24 Schritt lange und 24 Schritt breite ſehr ſchöne Reitſchule, welche jetzt als Schüttboden benutzt wird, eine Ziegelei. Vom Dorfe Roſſitz gehören 37 H. zur Herrſchaft Chraſt, dabei iſt eine Filialkirche, eine Schule, eine Mühle und ein Wirthshaus. Der Ort iſt nach Chraſt eingpf.; ſo auch

2. Seſlawek, D. von 49 H. mit 323 E., ſtößt mit Roſſitz zuſammen, hat eine Dominicalmühle und ein hſchftl. Jägerhaus.

3. Sintſchan (Synčan), D. 10 Min. nö. von Roſſitz, am Zeybro-Bache, hat 51 H. mit 297 E., 1 hſchftl. Maierhof und Schäferei, iſt ebenfalls nach Chraſt eingpf.; ſo auch

4. Brtſchekol (Brčekol), D. 1/4 St. nö. vom Amtsorte, hat 25 H. mit 153 E. Hier iſt ein hſchftl. Maierhof; dann gehört hieher die unterhalb dem Orte am Zeybro-Bache einſchichtig liegende ſogenannte Stietiner Mühle.

5. Ředſtok, D. 1/2 St. w. von Roſſitz an einem Bache, hat 68 H. mit 378 E.; hier iſt eine alte Kirche zum heil. Wenzel, in welcher ſich mehre Grabmähler der ehemaligen Beſitzer des Gutes Ředſtok, Ritter von Talacko, befinden; ſie iſt gegenwärtig Filiale von Chraſt, wohin auch der Ort eingpf. iſt; dann iſt hier eine Schule, ein hſchftl. Maierhof, eine Schäferei, eine Mühle und eine Ziegelei, auch einige Steinbrüche.

6. Blansko, D. ³/₄ St. n. von Roſſitz, hat 19 H. mit 109 E., iſt nach Hrochow-Teinitz eingpf.; ſo auch

7. Skalitz, Dſch. nw. vom vorigen, hat 8 H. mit 54 E., einen hſchftl. Maierhof; dann

8. Bliſchnowitz (Bližnowice), D. 1 St. n. von Roſſitz, hat 34 H. mit 193 E., 2 Mühlen und 1 hſchftl. Brettſäge; ferner

9. Tſchankowitz (Čankowice), D. 1¹/₄ St. nnö. von Roſſitz, an der Hauptſtraße, hat 67 H. mit 405 E.; hier iſt ein hſchftl. Maierhof, 2 Wirthshäuſer. 8 H. mit 48 E. und ein Wirthshaus gehören zur Hft. Hrochow-Teinitz.

10. Březowitz, D. 1¹/₄ St. nö. von Roſſitz, an der Hauptſtraße, hat 12 H. mit 96 E.; hier iſt ein hſchftl. Schloß, ein Jägerhaus, Faſanerie, Maierhof mit Schäferei, Branntweinbrennerei, eine Mühle an der Nowohradſka und 2 Hegerhäuſer; der Ort iſt nach Chrauſtowitz eingpf.; ſo auch

11. Holleſchowitz, auch Alt-Holleſchowitz (Holeſſowice), D. 1 St. nö. von Roſſitz, hat 46 H. mit 283 E.; davon gehören 9 H. mit 39 E. zur Hft. Chrauſtowitz und 1 H. mit 6 E. zur Hft. Raſſaberg.

12. Radim, D. von 66 H. mit 380 E., liegt 1¹/₄ St. ſö. von Roſſitz, in einem Thale an einem kleinen Bache, nebſt dem Antheile des Dorfes Biela abgeſondert zwiſchen den Dominien Luže und Chraſt, iſt nach Luže eingpf.

13. Neudorf (Nowawes), Dſch. 1¹/₂ St. ſſö. von Roſſitz in demſelben Thale wie die vorigen, zwiſchen herrſchaftlich Chraſter und Richenburger Ortſchaften, hat 8 H. mit 44 E., iſt nach Skutſch eingpf.

14. Kwaſyn oder Kwaſeyn (Kwaſeny), D. von 24 H. mit 142 E., 2 St. ſ. von Roſſitz in bergiger Lage, iſt nach Koſteletz (Hft. Chraſt) eingpf.

15. Wčelakow, D. 3 St. ſ. von Roſſitz im Gebirge, hat 70 H. mit 406 E. Hier iſt eine Pfarrkirche zur heil. Maria Magdalena, und eine Schule, beide unter hſchftl. Patronate, ferner ein hſchftl. Jägerhaus im ehemaligen Maierhofsgebäude, deſſen Gründe emphyteutiſirt ſind. Die Einwohner nähren ſich zum Theil von Holzarbeiten, Weberei und einigen Handwerken; auch iſt hier ein Bergwerk, in welchem hauptſächlich auf Schwefelkies (Magnetkies) gebaut wird, welche auf dem herrſchaftlich Naſſaberger Vitriolwerke zu Lukawetz zu Gute gemacht wird. Hier ſoll ſchon in früherer Zeit Bergbau getrieben, und die Kirche, ein ſehr altes kleines unanſehnliches Gebäude, ſoll von Bergleuten erbaut worden ſeyn. Ueberreſte von altem Bergbaue ſind mehre vorhanden; der gegenwärtig im Betriebe ſtehende iſt erſt in der neueſten Zeit aufgenommen worden. Nach Wčelakow ſind eingpf.:

16. Wichnanow, D. ¹/₄ St. ſ. vom vorigen, hat 17 H. mit 97 E.

17. Biſtritz (Byſtřice), D. von 27 H. mit 177 E., ¹/₄ St. vom Pfarrorte. 1 H. gehört zum Gute Přeſtawlk.

18. Přiknakow, D. ¹/₄ St. w. vom Pfarrorte, hat 28 H. mit 145 E.

19. Hurka, Dſch. von 7 H. mit 33 E., ¹/₂ St. w. von Wčelakow.

20. Střiteſch, D. ¹/₂ St. ö. vom Pfarrorte, hat 20 H. mit 160 E., eine Mühle.

21. Tiſſowetz (Tyſowec), D., $^{1}/_{2}$ St. ſ. vom Pfarrorte, hat 20 H. mit 116 E., eine Mühle an einem kleinen Bache und eine mit hſchftl. Brettſäge an dem 45 Metzen Area haltenden Teiche.

22. Dřeweſch (Dřeweš), D., $^{3}/_{4}$ St. nö. vom Pfarrorte am Fuße des Gebirges, hat 27 H. mit 181 E.; hier iſt ein zeitlich verpachteter hſchftl. Maierhof; dann gehören hieher die 9 Dominical-Anſiedlungen, Wotanka genannt, öſtlich vom Orte auf der Anhöhe.

23. Wrbietitz, D., 1 St. n. von Wčelakow, hat 12 H. mit 56 E. Sämmtliche Ortſchaften dieſes Kirchſprengels liegen abgeſondert vom Hauptkörper der Herrſchaft, zwiſchen den Dominien Richenburg und Naſſaberg und Antheilen von Hrochow-Teinitz und Přeſtawlk. Von fremdherrſchaftlichen Orten ſind noch eingpf.: Unter-Babakow, Dachow, Mi-řetitz, Czekow und Strkow.

24. Weywanowitz (Wegwanowice), D. von 53 H. mit 341 E., liegt $1^{1}/_{2}$ St. nw. von Roſſitz. Hier iſt eine Pfarrkirche zur Himmelfahrt Mariä und eine Schule, beide unter hſchftl. Patronate, eine Mühle an einem kleinen Teiche; dann iſt hier ein Schloß und 1 hſchftl. Maierhof, welche beide ſammt dem größten Theile des Dorfes von 49 H. und 308 E. zum Allodial-Gute Weywanowitz gehören. Die Kirche iſt zum Theil ein altes Gebäude, welches im J. 1701 nach einem Brande wieder hergeſtellt und im J. 1702 zur Pfarrkirche erhoben wurde; bis dahin war ſie Filiale von Chraſt. Oberhalb des Dorfes Weywanowitz iſt die in der Gegend ſogenannte Čerwena Hurka, vor Alters ein Marktflecken, welcher von den Huſſiten zerſtört worden ſeyn ſoll; gegenwärtig ſtehen bloß 4 zu dem Dorfe Weywanowitz gehörige Chaluppen und einige Häuschen dort. Zur Weywanowitzer Kirche ſind eingpf.:

25. Stitſchan (Stičan), D., $^{1}/_{4}$ St. ö. vom Pfarrorte, hat 33 H. mit 231 E., gehört zum Allodial-Gute Weywanowitz, der Maierhof aber zum Gute Přeſtawlk.

26. Auřetitz, D., $^{1}/_{4}$ St. ſ. von Weywanowitz, hat 54 H. mit 335 E.; hier iſt ein hſchftl. Maierhof mit Schäferei, ein Jägerhaus und Faſanerie, eine Mühle. Auřetitz war früher ein Gut für ſich, und es war hier ein von den Herren von Berka erbautes Schloß, welches im J. 1807 abbrannte; gegenwärtig dient das noch ſtehende Erdgeſchoß als Stallung.

27. Dwakatſchowitz, D., $^{1}/_{2}$ St. n. von Weywanowitz auf einer Anhöhe an der Nowohradſka, hat 54 H. mit 336 E.; hier iſt ein akatholiſches Bethaus und Paſtorat, eine viergängige Mühle, Lucky Mleyn genannt, ein hſchftl. Hegerhaus, pod Woborau genannt. 2 H., Zaſaſy genannt, gehören zum Gute Weywanowitz und ſind zum Dorfe Stitſchan numerirt.

Von fremdherrſchaftlichen Orten ſind noch eingpf. das Hrochow-Teinitzer Dorf Bezdiekau und das hſchftl. Pardubitzer Dorf Lhota Auřetitz.

28. Lipetz, D., 2 St. nö. von Roſſitz, zwiſchen hſchftl. Chrauſtowitzer und hſchftl. Pardubitzer Ortſchaften, hat 19 H. mit 129 E., einen hſchftl. Maierhof; 1 H. gehört zur Herrſchaft Chrauſtowitz.

Von getheilten Ortſchaften gehören zur Herrſchaft Roſſitz vom Dorfe Biela (Gut Koſchumberg) 25 H. mit 130 E.

Herrſchaft Chraſt, ſammt den Gütern Raubowitz und Zagezdetz.

Dieſes Dominium liegt der Hauptmaſſe nach in der Mitte des Kreiſes, öſtlich von der Chrudimka, und gränzt in Norden an die Hſten.

Roſſitz und Chrauſtowitz, in Oſten ebenfalls an Chrauſtowitz, in Süden an Beſtandtheile der Herrſchaften Richenburg, Roſſitz und Hrochow-Teinitz, und in Weſten ebenfalls an die drei letztgenannten Hften. Abgeſondert und 5 St. ſüdlich, an der Gränze des Časlauer Kreiſes, liegen die Dörfer Chlum und Wortowa, mit der Einſchicht Koſchinow, welche ehemals ein beſonderes Gut bildeten.

Das Gut Chraſt und die demſelben einverleibten Ortſchaften, mit Ausſchluß der ſpäter zugekauften Güter Raubowitz und Zagezdetz, gehörten in älterer Zeit dem Benediktiner-Stifte zu Podlažitz, welches im J. 1422 von den Huſſiten zerſtört wurde. Späterhin, und zwar im J. 1511, war Chraſt ein Eigenthum des Wilhelm Koſtka von Poſtupitz. Im J. 1541 kaufte es Michael Slawata von Chlum und Koſchumberg von Bohuſlaw Koſtka von Poſtupitz für 6048 Schock böhm. Gr. Im J. 1547 beſaß es Dionys und 1583 Albert Slawata von Chlum und Koſchumberg. Im J. 1608 war die Freiinn Margaretha Berka, geb. Trčka von Lippa, Beſitzerinn von Chraſt, welches nachher an die Freiinn Margaretha Salomena, verw. Slawata, geb. Smiřicky von Smiřitz, gelangte. Als dieſe nach der Schlacht am Weißen Berge, 1620, ſich außer Landes geflüchtet hatte *), wurde Chraſt, wie alle übrigen Smiřickyſchen Güter, von der königl. Kammer eingezogen, und gelangte nebſt dem Gute Auřetitz (jetzt zur Hft. Roſſitz gehörig) ſpäterhin an die Gräfinn Anna Euſebia von Harrach, geb. von Schwamberg, von welcher Kaiſer Ferdinand III. **) am 6. März 1656 Chraſt und Auřetitz zur Dotirung des neu zu errichtenden Königgrätzer Bisthums für 88000 fl. ankaufen ließ. Kaiſer Leopold I., unter deſſen Regierung erſt das neue Bisthum ins Leben trat, beſtätigte nicht nur dieſe Schenkung, ſondern fügte auch noch ein Kapital von 30000 fl. hinzu. Seit dieſer Zeit iſt die Hft. Chraſt ununterbrochen ein Eigenthum des Königgrätzer Bisthums geblieben. Der Biſchof Johann Joſeph Graf Wratiſlaw von Mitrowitz kaufte am 8. November 1749 auch das Gut Zagezdetz vom Ritter Haugwitz von Biskupitz um 27000 fl., und am 8. Jäner 1751 das Gut Raubowitz von Cirani von Pollershauſen um 22600 fl. für das Bisthum an, und vereinigte Beides mit der Hft. Chraſt. Das Gut Chlum iſt ohne Zweifel ſchon ſeit dem XVI. Jahrh. mit Chraſt vereinigt, wo Michael Slawata von Chlum und Koſchumberg die Herrſchaft kaufte. Žilowitz, gegenwärtig nur ein Maierhof, gehörte zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge dem in die proteſtantiſche Empörung verflochtenen Bernard Niklas Gersdorf, welchem

*) S. den III. Band unſers Werkes, Bidſchower Kreis, S. 124.

**) Schaller ſagt irrig, Kaiſer Leopold I.; dieſer aber beſtieg erſt 1657 den Thron.

es von der königl. Kammer entzogen, auf 31855 Schock 2 Gr. 6 Den. abgeſchätzt, und für 31855 fl. an Johann Baptiſt Bruno verkauft wurde *). Es ſcheint noch im XVII. Jahrh. an Chraſt gekommen zu ſeyn. (S. Landtäfl. Hauptb. und zwar Hſt. Chraſt mit Žilowitz, Lit. C. Tom. III. Fol. 237., Gut Raubowitz, Lit. R. Tom. IV. Fol. 117., und Gut Zagezdetz, Lit. Z. Tom. I. Fol. 41.)

Der geſammte Flächeninhalt der Hſt. wird vom Chraſter Amte zu 11128 Joch angegeben. Nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium beträgt die nutzbare Bodenfläche:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	1780	1549	3499	1574	5280	1496
„ Teichen mit Aeckern vergl.	56	722	—	1126	57	248
„ Triſchfeldern	4	175	108	1029	112	1204
„ Wieſen	315	1463	444	908	760	771
„ Gärten	34	1448	102	1123	137	971
„ Teichen mit Wieſen vergl.	90	1193	—	—	90	1193
„ Hutweiden ꝛc.	184	1023	402	619	587	42
„ Waldungen	3122	407	488	953	3610	1360
Ueberhaupt	5589	1580	5047	932	10637	912

Der Boden iſt bei Chraſt und den dortigen Dörfern der Hſt. großentheils flach und bietet nur unbedeutende Anhöhen dar. Eine Ausnahme macht die zerriſſene und felſige Gegend zwiſchen dem ziemlich hoch liegenden Dorfe Skala und Chacholitz, wo der Wildbach ſeinen Weg durch ein romantiſches Felſenthal nimmt und einige Waſſerfälle bildet. Chlum und Wortowa liegen im Mittelgebirge, welches den ſüdlichen Theil des Chrudimer Kreiſes vom Caslauer ſcheidet. Die Felsarten ſind mit Ausnahme der letztgenannten Orte, wo Gneus herrſcht, überall nur Plänerkalkſtein.

Die Gewäſſer der Hſt. beſtehen in 3 Bächen und einigen Teichen. Der Bach Zegkra entſteht ſüdlich von Podlažitz aus mehren ſehr ſtarken, nie verſiegenden Quellen, und vereinigt ſich bei Chraſt mit dem Wildbache, welcher ſüdlich von Skutſch auf der Hſt. Richenburg entſteht, ſeinen Lauf nordwärts richtet, zwiſchen Skala und Chacholitz durch das vorhin erwähnte Felſenthal ſtrömt und unterhalb Blansko (Hſt. Roſſitz) in die von der Hſt. Neuſchloß kommende, am hieſigen Dorfe Podetſchel vorbeifließende, und dann über Chrauſtowitz ihren Lauf fortſetzende Nowohradſka fällt. Unter den Teichen ſind zwei größere, der Horker und der Schwarzteich (Černý), mit Karpfen, Hechten,

*) S. Rieggers Materialien, ꝛc. ꝛc. IX. Hft., S. 102.

Schleihen und Bärſchlingen beſetzt. Jener liegt zwiſchen Podlažitz und Horka, dieſer zwiſchen Wortowa und Koſchinow.

Die **Bevölkerung** iſt 6703 Seelen ſtark. Darunter befinden ſich 27 **proteſtant.** (helvet. Confeſſ.) und 88 **iſrael. Familien.** Die herrſchende Sprache iſt die **böhmiſche.**

Die vorzüglichſte Ertrags- und Erwerbsquelle iſt die **Landwirthſchaft.** Doch werden auch, beſonders in dem Städtchen Chraſt, verſchiedene Gewerbe betrieben; namentlich blüht in Chraſt noch immer die ſchon zu Schallers Zeit anſehnliche Bereitung des Meſulans, eines aus Wolle und Flachs beſtehenden Zeuges, der jetzt 46 Webermeiſter beſchäftigt. Im Gebirge, wo der Landbau weniger einträglich iſt, leben gleichfalls viele Einwohner von Spinnerei und Weberei.

Der landwirthſchaftliche Boden iſt größtentheils, ſelbſt im Flachlande, nur mittelmäßig fruchtbar, ſo daß zwar alle Getreidearten, nebſt Hülſenfrüchten, Futtergewächſen, zum Theil auch etwas Hirſe gebaut werden können, der Waizen aber eine beſonders ſorgfältige Bodencultur erfordert. Bei Chlum gedeihen nur Korn, Gerſte, Haber und Erdäpfel; auch wird hier ſtarker Flachsbau getrieben. — Obſtbaumzucht findet man im Flachlande, ſowohl in Gärten als im Freien.

Der **Viehſtand** war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	14 (Alte)	422 (305 Alte, 117 Fohlen)	436
Rindvieh	169 (5 Zuchtſtiere, 2 junge Stiere, 116 Kühe, 35 Kalbinnen, 8 Zugochſen.)	2016 (2 Zuchtſt., 8 jung. St., 1354 Kühe, 491 Kalbinnen, 12 Maſtochſ., 84 Zugochſ. 65 jung. Ochſ.)	2185
Schafe	1009 (763 Alte, 246 Lämm.)	427 (280 Alte, 147 Lämmer.)	1436

Im Flachlande iſt die Pferde-, im Gebirge die Rindviehzucht überwiegend. Schweine- und Geflügelzucht wird für den Hausbedarf getrieben. Auch findet man hie und da einige Bienenſtöcke.

Die Obrigkeit hält noch 3 **Maierhöfe** in eigener Regie, zu Podlaſchitz, Chraſchitz und Žilowitz. Die ehemaligen Höfe zu Raubowitz, Zagezdetz, Podetſchel, Bořitz, Chlum und Koſchinow ſind emphyteutiſirt. In Podlaſchitz und Lhota ſind Schäfereien.

Die obrigkeitlichen **Waldungen** bilden im Flachlande 2 **Reviere**, das Podlaſchitzer, 731¼ Joch, und das Sylnitzer, 757½ Joch. Sie enthalten bloß Nadelholz, liefern aber an ſchlagbarem Holz kaum den einheimiſchen Bedarf. Im Gebirge ſind gleichfalls 2 **Reviere**, das Chlumer, 956 Joch, und das Wortowaer, 647⅝ Joch; beide enthalten etwa ⅛ Laub- und ⅞ Nadelholz, beſtehen aber größtentheils aus jungen noch nicht ſchlagbaren Beſtänden; auch hat das Holz in dieſer Gegend wenig Abſatz.

Der Wildſtand und Jagdertrag im Freien iſt wegen der vielen fremden Gränzen ziemlich unbedeutend. In Podlaſchitz, Žilowitz und Boritz ſind Faſangärten, zuſammen mit 262 Hennen beſetzt. Der Verkauf des Wildes geſchieht an einheimiſche Händler, die es nach Prag und Brünn verführen.

Mit Gewerben und Handel waren am Anfange des J. 1835 auf dem ganzen Dominium 476 Perſonen beſchäftigt, nämlich: 172 Meiſter und andere Gewerbsbefugte, 82 Geſellen, 47 Lehrlinge und Gehilfen mit Polizei = Gewerben; 31 Meiſter und Gewerbsinhaber, 1 Geſelle und 11 Lehrlinge mit Commercial = Gewerben; 91 Meiſter, 2 Geſellen, 4 Lehrlinge mit freien Gewerben, und 33 Handelsleute. Darunter befanden ſich folgende Meiſter und Gewerbsherren: 4 Bäcker, 22 Bierſchänker, 2 Bräuer, 5 Brantweinbrenner, 1 Drechsler, 3 Färber, 7 Faßbinder, 9 Fleiſchhauer, 3 Fuhrleute, 1 Gärtner, 1 Gaſtwirth, 3 Glaſer, 5 Griesler, 1 Grünzeughändler, 1 Gürtler, 1 Hutmacher, 1 Klämpner, 2 Kürſchner, 3 Lebzelter, 4 Maurer (32 Geſ.), 9 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 3 Riemer, 1 Rothgärber, 2 Sattler, 2 Schloſſer, 14 Schmiedte, 22 Schneider, 50 Schuhmacher, 3 Seifenſieder, 2 Seiler, 3 Siebmacher, 1 Steinmetz, 10 Tiſchler, 2 Uhrmacher, 6 Wagner, 88 Weber, 1 Weinſchänker, 2 Weißgärber, 4 Ziegelſtreicher und 3 Zimmermeiſter (19 Geſellen). Handelsleute ſind 5 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 3 Krämer, 15 Hauſirer, 2 Märkte beſuchende Schnittwaaren= und 10 drgl. Leinwandhändler. In Chraſt werden mittelmäßig beſuchte Jahrmärkte gehalten. (S. unten.)

Sanitätsperſonen ſind: 1 Wundarzt (in Chraſt) und 6 Hebammen (3 in Chraſt, die übrigen in Chlum, Podlaſchitz, Raubowitz und Zalažan).

Das Armen= Inſtitut hatte am Schluß des J. 1834 ein Stammvermögen von 2434 fl. 11 kr. W. W., und an Zinſen, Beitrag aus den obrigkeitlichen Renten (455 fl.), wöchentlichen Sammlungen, Ertrag der Neujahrskarten, verſchiedenen Taxen ꝛc. eine Jahreseinnahme von 1202 fl. 42¾ kr., mit welchen 72 Arme unterſtützt wurden.

Durch die Hft. Chraſt geht eine im J. 1829 u. ff. gebaute Chauſſee von Chrudim über Chraſt nach Skutſch; auch haben die Unterthanen 1812 und 1813 zum Bau der Chauſſee zwiſchen Chrudim und Hohenmauth, eben ſo 1818 bis 1820 zur Errichtung der Chauſſee von Chrudim nach Pardubitz beigetragen. Das Gut Chlum berührt die von Teutſchbrod nach Poliſchka führende Chauſſee in einer Länge von 1200 Kl., welche 1822 gebaut worden iſt. Mit der Correſpondenz wendet ſich das Dominium an die Poſt in Chrudim.

Die Ortſchaften des Dominiums ſind:

1. Chraſt, 2¼ St. ſö. von Chrudim, 15 Poſtmeilen von Prag, am Bache Zegkra, in ebener Lage, unterthäniges Städtchen von 294 H. mit 1618 E., worunter 2 iſrael. Fam., hat 1 obrktl. Schloß mit dem Sitze

des Wirthſchaftsamtes und 1 öffentliche Schloßkapelle zum heil. Johann von Nepomuk, 1 Dechantei-Kirche zur heil. Dreifaltigkeit, 1 Dechantei-Gebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Fiſchmeiſters-Wohnung, 1 Rathhaus und 1 Einkehrhaus nebſt 6 andern Wirthshäuſern. Auch gehört zur Conſcription des Städtchens die 1/8 St. nördlich entfernte Einſchicht Chraſchitz. (S. unten Nr. 2.) Das Schloß, der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Königgrätzer Biſchofs, iſt, da es nach und nach von verſchiednen Beſitzern der Hſt. erbaut und vergrößert worden, zwar ein ziemlich unregelmäßiges, aber dennoch geräumiges Gebäude, und hat einen großen Garten mit einem Feigen- und Treibhauſe. Mitten auf dem Ringe des Städtchens erhebt ſich die, nach dem im J. 1709 erfolgten Brande der ältern Kirche vom Biſchof Tobias Johann Becker im J. 1710 zu bauen begonnene, aber erſt von ſeinem Nachfolger Johann Adam Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz im J. 1717 vollendete, große und ſchöne Dechantei-Kirche, ringsum mit Kaſtanienbäumen und Linden umgeben. Nach einem abermaligen Brande 1725 wurde ſie ſo erneuert, wie ſie noch jetzt beſteht. Die Glocken ſind in den Jahren 1775, 1777 und 1779 von Ignaz Drak in Königgrätz gegoſſen. In der Kirche liegt der zu Chraſt verſtorbene k. k. Capitain Fürſt Georg Kantakuzeno, Sohn des ehemaligen Hospodars der Walachei, begraben. Bis zur Errichtung des Königgrätzer Bisthums war die Chraſter Kirche eine Filiale der Roſſitzer Pfarrkirche. Aber ſchon der erſte Biſchof Mathäus Ferdinand von Bilenberg ſtiftete die Dechanteipfründe zu Chraſt, und ordnete ihr die Roſſitzer Kirche als Filiale unter; auch wurde auf ſeine Koſten das Dechantei-Gebäude errichtet. Außer dem Dechanten ſind 2 Kapläne bei der Kirche angeſtellt. Eingepfarrt ſind, außer Chraſt und Chraſchitz ſelbſt, die hieſigen Dörfer Podlaſchitz (Fil. K.), Podhura, Chacholitz, Horka, und Mezhoř mit Sylnitz, nebſt den zur Hſt. Roſſitz gehörigen Dörfern Roſſitz (Fil. K.), Seſlawek, Synčan, Břekol und Řeſtok (Fil. K.). Die Dechantei beſitzt, als Geſchenk des ehemaligen Biſchofs Maria Thaddäus Grafen von Trautmannsdorf, eine theologiſche Bibliothek von etwa 200 Bänden. — Das Rathhaus hat einen Thurm mit einer Schlaguhr. — Die ſtädtiſchen Angelegenheiten beſorgt ein Stadtrichter und ein Grundbuchführer. Das ſchon auf einem Siegel vom J. 1544 enthaltene Wappen des Städtchens ſtellt zwei einander gegenüber ſtehende Hähne dar, mit der Umſchrift: **Sigillum Curiae Chrastensis.** Wann und von wem dieſes Wappen ertheilt worden, iſt nicht bekannt. — Die Einwohner des Städtchens treiben Landwirthſchaft und mancherlei Gewerbe. Von den obigen 476 Gewerbsleuten des Dominiums leben allein 220 in Chraſt; darunter ſind 46 (Meſulan-) Weber und 26 Schuhmachermeiſter nebſt 4 Beſitzern von gemiſchten Waarenhandlungen, 2 Krämer, 1 Hauſirer, 2 Schnittwaaren- und 7 Leinwandhändler. — Das Städtchen hat Privilegien von K. Ludwig (1524), Kaiſ. Rudolph II. (1585) und Kaiſ. Joſeph I. (1708) auf 4 Jahrmärkte (am Tage nach 3 Königen, und an den Donnerſtagen vor dem Palmſonntag, nach Marg. und vor Galli), wo der Verkehr mit Schnittwaaren und verſchiednen Handwerks-Artikeln in beiläufig 40 Buden und eben ſo viel Ständen betrieben wird. Außerdem ſind Viehmärkte (am Tage vor 3 Kön., Mont. nach Quaſimod., Mittw. nach Marg. und Mittw. vor Galli). Die Wochenmärkte, am Mittwoch, zu welchen das Städtchen 1808 von Weiland Sr. Maj. Kaiſ. Franz I. privilegirt worden, werden aus Mangel an Concurrenz nicht gehalten. — Wann Chraſt zum Städtchen erhoben worden, iſt nicht bekannt. Daß es ſchon 1544 ein Rath-

haus hatte, beweiſt das oben beſchriebne alte Amtsſiegel. Vor dem 30jähr. Kriege war hier ein Hauptſitz der böhmiſchen Brüder oder Pikarditen, welche in dem Gebäude, worin ſich jetzt die Fleiſchbänke befinden, ihre religiöſe Verſammlung (Zbor) hielten.

2. Chraſchitz, $^1/_8$ St. n. von Chraſt, am Bache Žegkra, 10 H., die mit ihren Bewohnern unter der Häuſer- und Seelenzahl des Städtchens begriffen ſind, hat 1 Begräbnißkirche zum heil. Martin B., mit dem Gottesacker der zum Chraſter Sprengel gehörigen Ortſchaften des Dominiums, 1 Maierhof, 1 Branntweinhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Die Kirche iſt vom ehemaligen Biſchof Johann Adam Grafen Wratiſlaw von Mitrowitz erbaut worden. Auf dem Gottesacker ſind alte Grabſteine der Familie Slawata von Chlum und Koſchumberg, aus dem XVI. und XVII. Jahrh. Auch ruht hier die Aſche des am 1. Juni 1794 zu Chraſt verſtorbnen Biſchofs Johann Leopold von Hay, der, wie die ſchöne, wahrſcheinlich von ſeinem Freunde Cornova verfaßte, in Marmor eingegrabene Grabſchrift ſagt, ſeinem letzten Willen gemäß, „auch nach ſeinem Tode nicht von den lieben Menſchen getrennt ſeyn wollte, unter denen er das Glück ſeines ruhigen Lebens fand.“

3. Chacholitz, $^1/_2$ St. ſ. von Chraſt, am Bache Žegkra, D. von 52 H. mit 292 E., nach Chraſt eingpf., hat 1 Wirthshaus und 2 Mühlen.

4. Horka, $^1/_4$ St. ſſw. von Chraſt, an einem Hügel, D. von 49 H. mit 335 E., nach Chraſt eingpf., hat 1 von mehren Einwohnern des Orts erbaute Kapelle zur heil. Anna und 1 Wirthshaus.

5. Mezhoř, $^1/_2$ St. ſ. von Chraſt, D. von 13 H. mit 89 E., worunter die $^1/_4$ St. w. gelegene, aus 6 Nr. beſtehende Einſchicht Sylnitz begriffen, iſt nach Chraſt eingpf. und hat ein im J. 1825 vom vorigen Biſchof Aloys Joſeph Grafen von Kolowrat-Krakowſky ganz neu erbautes ſchönes Forſthaus.

6. Podlaſchitz (Podiažice), $^1/_4$ St. ſſö. von Chraſt, am Bache Žegkra und an der Chauſſee nach Skutſch, D. von 88 H. mit 505 E., worunter 2 prot. und 2 iſrael. Fam., iſt nach Chraſt eingpf. und hat eine vom Biſchof Johann Franz Chriſtoph Freiherrn von Talmberg († 1698) ganz neu erbaute Filial-Kirche zur heil. Margaretha, 1 Bräuhaus (auf 17 Faß), 1 Maierhof mit Schäferei, 1 Förſterhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Die Kirche ſteht an der Stelle des ehemaligen Benediktiner-Kloſters, von welchem jetzt nur noch einige mit Gras bedeckte Vertiefungen, die man für Reſte der Keller hält, zu ſehen ſind. In der Kirche befindet ſich die Grabſtätte ihres Erbauers und ſeiner Schweſter Ludmilla verm. Gräfinn von Kolowrat. Das Kloſter, welches nach Schaller ſchon im XII. Jahrh. geſtiftet worden ſeyn ſoll, wurde 1421 (oder 1423) von Žižka zerſtört, welcher den Abt Johann mit andern Geiſtlichen nach Richenburg führte und ſie daſelbſt den Feuertod ſterben ließ. Der zinnerne Taufbrunnen der damaligen Kirche kam nach Königgrätz, wo er noch jetzt in der Kathebral-Kirche zu gleichem heiligen Zwecke dient *).

7. Bor, 1 St. nö. von Chraſt, D. von 34 H. mit 174 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Chrauſtowitz (gleichn. Hſt.) eingpf. und hat 1 Wirthshaus.

8. Beřitz, $1^3/_4$ St. n. von Chraſt, jenſeits der mähriſchen Poſtſtraße, D. von 63 H. mit 368 E., worunter 1 prot. Fam., hat 1 Förſterhaus mit 1 Faſangarten. Auch iſt hieher die $^1/_4$ St. entfernte Einſchicht Pod-

*) S. den IV. Bd. unſers Werkes, Königgrätzer Kreis, S. 8.

bor, 21 H., worunter 1 Wirthshaus, conſcribirt. Das Ganze iſt nach Hrochow-Teinitz (gleichn. Hſt.) eingpf.

9. Dobrkow, $^3/_4$ St. ö. von Chraſt, D. von 33 H. mit 190 E., nach Luſche (Gut Koſchumberg) eingpf.

10. Kaltwaſſer (Studená Woda), $1^1/_2$ St. ſö. von Chraſt, Dſch. von 4 H. mit 23 E., nach Schumberg (Hſt. Naſſaberg) eingpf.

11. Lhota, $1^1/_4$ St. nö. von Chraſt, am Bache Nowohradſka, D. von 32 H. mit 182 E., worunter 1 prot. Fam., nach Chrauſtowitz (gleichn. Hf.) eingpf., hat 1 Schule und 1 Schäferei; $^1/_4$ St. wnw. liegt die Einſchicht Zilowitz, aus 1 Maierhof und 1 Jägerhaus mit Faſanerie beſtehend.

12. Podetſchel oder Bodeſchil (Poděčel, auch Pogedſſel), $1^1/_2$ St. nö. von Chraſt, D. von 29 H. mit 140 E., nach Jenſchowitz (Hf. Chrauſtowitz) eingpf.; unweit nördlich liegt an der Zegkra die Einſchicht Moſty, aus 1 Mühle und 1 Wirthshaus beſtehend.

13. Raubowitz, $^3/_4$ St. oſö. von Chraſt, D. von 93 H., worunter 16 Judenh., mit 687 E., worunter 1 prot. und 52 iſrael. Fam., iſt nach Luſche eingpf., und hat 1 Branntweinhaus, 1 Mühle und 1 Synagoge. Raubowitz war ehemals ein eignes Gut. (S. oben.)

14. Skala, $^3/_4$ St. ſ. von Chraſt, am Wildbache, D. von 41 H. mit 271 E., worunter 8 prot. Fam., iſt nach Koſteletz (Hſt. Naſſaberg) eingpf; $^1/_4$ St. w. über dem Bache liegt die Einſchicht Podſkal, aus der Filial-Kirche zu St. Johann d. Täufer und 7 H. beſtehend.

15. Zagezdetz, $^1/_2$ St. n. von Chraſt, D. von 65 H. (worunter 20 Judenh.) mit 414 E., worunter 2 prot. und 31 iſrael. Fam., iſt nach Hrochow-Teinitz (gleichn. Hſt.) eingpf. und hat 1 Branntweinhaus, 1 Wirthshaus und 1 Synagoge. Zagezdetz war ehemals ein eignes Gut. (S. oben.)

16. Zalaſchan (Zalažan), $1^1/_2$ St. onö. von Chraſt, am Bache Nowohradſka, D. von 37 H. mit 199 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Jenſchowitz (Hſt. Chrauſtowitz) eingpf. und hat 1 Wirthshaus.

17. Chlum, $5^1/_2$ St. ſſw. von Chraſt, an der Gränze des Časl. Kr., in hoher und bergiger Lage, D. von 122 H. mit 767 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Kreuzberg (Hſt. Polna, Časl. Kr.) eingpf. und hat 1 Filial-Kirche zu St. Peter und Paul, 1 kleines Schloß, 1 Schule, 1 Bräuhaus (auf 6 Faß), 1 Branntweinhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Chlum war mit Wortowa ehemals ein Gut für ſich. (S. oben.)

18. Wortowa, 5 St. ſ. von Chraſt, in hoher und bergiger Lage, D. von 54 H. mit 287 E., worunter 9 prot. Fam., iſt nach Kamenitſchek (Hſt. Richenburg) eingpf. und hat 1 abſeitiges Förſterhaus, 1 Mühle mit Brettſäge und Oelſtampfe, und 1 Wirthshaus. Auch iſt hieher die 1 St. w. gelegene Einſchicht Koſchinow conſcribirt, welche aus 21 auf emphyteutiſirten Maierhofsgründen erbauten H. beſteht, und ebenfalls nach Kamenitſchek eingpf. iſt.

Außerdem gehören zur Hſt. Chraſt von

19. Roßitz, dem nach Chraſt eingepfarrten Amtsorte der gleichnamigen Hſt., 37 H.; hier iſt 1 Filialkirche zu St. Wenzel, und 1 Schule, beide unter dem Patronate der Chraſter Obrigkeit. Bei der Kirche, die bis zur Stiftung der Chraſter Dechantei eine Pfarrkirche war (ſ. oben), ſind 10 alte Grabſteine mit größtentheils nicht mehr lesbaren Inſchriften der Ritter Talatzko von Geſtetitz. Die beiden Glocken haben die Jahrzahlen 1641 und 1504.

Allodial = Herrſchaft Chrauſtowitz und Gut Koſchumberg.

Dieſe jetzt unter Einem Beſitzer und gemeinſchaftlicher Verwaltung vereinigten Dominien liegen beiſammen, ziemlich in der Mitte des Kreiſes, öſtlich von der Chrudimka, und zwar die Hft. Chrauſtowitz zwiſchen der Hft. Pardubitz in Norden, dem Gute Zamrſk, dem Gebiete der Stadt Hohenmauth und dem Gute Domoradитz in Oſten, dem Gute Koſchumberg und der Hft. Chraſt in Süden, derſelben Hft. Chraſt und der Hft. Roſſitz in Weſten; das Gut Koſchumberg aber zwiſchen der Hft. Chrauſtowitz in Norden, den Hrochow = Teinitzer Dörfern Řepnik und Střemoſchitz in Oſten, der Hft. Richenburg in Süden, der Hft. Chraſt und der Hft. Roſſitz in Weſten. Die nutzbare Oberfläche des Ganzen beträgt 13963 Joch 415 □Kl., und die Bevölkerung war 1834 zuſammen 9111 Seelen ſtark.

I. Herrſchaft Chrauſtowitz.

Der älteſte bekannte Beſitzer dieſer Hft. war Dionys Slawata von Chlum und Koſchumberg, welchem ſie 1542 gehörte. Späterhin beſaß ſie der 1612 zu Choltitz verſtorbene und daſelbſt begrabene Ritter Georg Gersdorf von Gersdorf, kaiſ. Rath und Landrichter. (S. Choltitz, S. 26.) Zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge war ſie ein Eigenthum des Ritters Stephan Gersdorf von Gersdorf, welchem ſie als einem Theilnehmer an der proteſtantiſchen Empörung vom königl. Fiskus entzogen, auf 39555 Schock 14 Gr. 2 Den. abgeſchätzt, und für die Summe von 39555 fl. 34 kr. 2 pf. an Johann Baptiſt Weber käuflich überlaſſen wurde *). Im J. 1661 gehörte die Hft. dem Grafen Franz Liebſteinſky von Kolowrat, und 1704 (wie eine Glockeninſchrift der Uhersker Kirche beſagt) dem Grafen Norbert Leopold Liebſteinſky von Kolowrat, Beſitzer der Hftn. und Güter Reichenau, Černikowitz, Borohradek, Přeſtawlk, Loſch, Geyersberg und Uherſko, Pfandinhaber von Karlſtein und Milin, und k. k. Kämmerer und wirkl. geheimer Rath. Späterhin kam die Hft. Chrauſtowitz an die Gräfinn Maria Thereſia gebor. Marquiſe von Rofrano, Gemahlinn des k. k. geh. Raths Grafen Leopold Kinſky von Chinitz und Tettau, Herrn auf Chlumetz, Kratenau und Wiklek, und nach deſſen Tode, 1760, wieder vermählten Gräfinn Brechainville. Von dieſer erbte ſie ihr Sohn, der k. k. General, Kämmerer und geh. Rath Graf Philipp Kinſky von Chinitz und Tettau, welcher ſie im J. 1823 an den Fürſten Karl Alexander von Thurn und Taxis verkaufte. Nach deſſen am 15. Juli 1827 erfolgtem Tode gelangte die Hft. im Wege der Erbfolge an

*) S. Rieggers Materialien ꝛc. IX. Heft S. 6.

Digitized by Google

ſeinen Sohn, den gegenwärtigen Beſitzer, Fürſten Maximilian Karl von Thurn und Taxis. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. C. Tom. IV. Fol. 25.)

Die nutzbare Bodenfläche iſt, laut Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	1815	1098	5207	318	7022	1416
= Teichen mit Aeckern vergl.	316	127	—	—	316	127
= An Triſchfeldern .	14	1422	—	—	14	1422
= Wieſen	438	60	514	1017	952	1077
= Gärten	42	57	130	1241	172	1298
= Teichen mit Wieſen vergl.	16	883	—	—	16	883
= Hutweiden ꝛc. . .	284	933	639	1017	924	350
= Waldungen . . .	1197	810	190	119	1387	929
Ueberhaupt	4125	590	6682	512	10807	1102

Die Oberfläche iſt wellenförmiges Land; außer dem Berge Homole iſt keine bedeutende Anhöhe vorhanden. Die Felsarten ſind da, wo ſie unter der tiefen Decke von aufgeſchwemmtem Lande zum Vorſcheine kommen, Plänerkalkſtein.

Von Süden nach Norden fließt, aus dem Gute Koſchumberg kommend, der Neuſchloſſer Bach (Nowohradſka), hier auch Wolſchinka genannt, über Loſſitz nach Chrauſtowitz und Alt-Holeſchowitz, von wo er ſich nach Hrochow-Teinitz wendet. Den nördlichen Theil der Hft., Radhoſcht, Uherſko ꝛc., durchſtrömt die von Zamrſk kommende Mauth (Meytka). Mit Karpfen und Hechten beſetzte Teiche ſind noch 14 vorhanden; 6 andere werden als Aecker oder Wieſen benutzt.

Die Zahl der Einwohner iſt 5817. Darunter befinden ſich 110 proteſt. (helvet. Conf.) und 2 iſraelit. Familien. Die herrſchende Sprache iſt die böhmiſche.

Die vorzüglichſte Ertrags- und Erwerbsquelle iſt die Landwirthſchaft. Der Boden iſt größtentheils fruchtbar und bringt nicht allein Korn, Gerſte und Haber, ſondern auch den ſchönſten Winter- und Sommerwaizen hervor. Außerdem baut man auch Erbſen, Linſen, Hirſe, Erdäpfel, Flachs, Futtergewächſe, und die Obſtbaumzucht wird ſowohl im Freien als in Gärten betrieben.

Der Viehſtand war (mit Einſchluß des beim Gute Koſchumberg befindlichen) am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	16 (Alte)	888 (653 Alte, 235 Fohlen)	904
Rindvieh	259 (9 Zuchtſtiere, 8 junge Stiere, 117 Kühe, 79 Kalbinnen, 36 Zugochſ., 10 junge Ochſen.)	2963 (6 Zuchtſtiere, 4 junge Stiere, 2066 Kühe, 756 Kalbinnen, 41 Maſtochſen, 23 Zugochſ., 67 junge Ochſ.)	3222
Schafe	2459 (1959 Alte, 500 Lämm.)	339 (246 Alte, 93 Lämm.)	2798

Zum Betrieb der obrigkeitl. Oekonomie beſtehen 6 Maierhöfe in eigener Regie, in Chrauſtowitz, Uherſko, Radhoſcht, Loſitz, bei Janowitſchek (Malegower Hof) und in Woſtrow. Der Papowitzer (bei Mrawin) und der Winarer Hof ſind emphyteutiſirt. In Chrauſtowitz und Loſitz ſind Schäfereien.

Die Waldungen ſind in 4 Reviere, das Mnĕſtetzer, Tiniſker, Bieżniker und Uherſker eingetheilt, und enthalten Tannen, Eichen, Fichten, Birken, Erlen, Kiefern, nebſt einigen Lärchenbäumen.

Obwohl ein Thiergarten und 4 Faſangärten vorhanden ſind, ſo wird dennoch der Wildſtand nur als mittelmäßig angegeben. Das erlegte Wild kaufen Wildprethändler aus Hohenmauth, Chrudim und Pardubitz, und ſetzen es theils nach Wien, theils nach Prag ab.

Mit den gewöhnlichſten Polizei- und einigen Commercial-Gewerben, ſo wie mit Handel, waren am 1. Jäner 1835 auf der Hft. Chrauſtowitz 108 Meiſter und andere Gewerbsbefugte, 45 Geſellen und 20 Lehrlinge, zuſammen 173 Perſonen beſchäftigt. Darunter befanden ſich: 2 Bäcker, 17 Bierſchänker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Büchſenmacher, 1 Färber, 3 Faßbinder, 9 Fleiſchhauer, 1 Glaſer, 3 Griesler, 1 Kürſchner, 7 Leinweber, 1 Maurer (10 Geſellen), 8 Müller, 1 Riemer, 4 Salpeterſieder, 1 Sattler, 2 Schloſſer, 16 Schmiedte, 5 Schneider, 9 Schuhmacher, 3 Steinmetze, 3 Tiſchler, 1 Töpfer, 3 Wagner und 1 Zimmermeiſter (12 Geſellen). Handelsleute ſind 2 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 3 Krämer und Hauſirer.

Sanitäts-Perſonen ſind 1 Wundarzt (in Chrauſtowitz) und 5 Hebammen (2 in Winar, die andern in Chrauſtowitz, Mnĕſtetz und Mentaur).

Das noch nicht geregelte Armen-Inſtitut beſaß am Schluß des J. 1834 ein Vermögen von 315 fl. 54$\frac{4}{8}$ kr. C. M. und 612 fl. 38$\frac{1}{2}$ kr. W. W. Die Einkünfte waren in demſelben J. 80 fl. 32$\frac{4}{8}$ kr. C. M. und 190 fl. 47 kr. W. W., von welchen 43 Arme mit 180 fl. W. W. betheilt wurden. Außerdem haben ſich die wohlhabenden Unterthanen verpflichtet, bis zur Einführung einer geregelten Anſtalt die ein-

heimiſchen Armen ihrer Ortſchaften mit den nöthigen Lebensbedürfniſſen zu verſorgen.

Durch die nördlichen Dörfer Woſtrow und Stradaun geht die von Chrudim kommende mähriſche Poſtſtraße und Chauſſee. Die nö. Dörfer Tiniško, Janowitſchek und Franzlina liegen unweit weſtlich von der Chauſſee und Poſtſtraße, die von Hohenmauth über Holitz nach Königgrätz führt. Auch geht durch Chrauſtowitz eine Chauſſee nach Luſche und Richenburg. Die nächſten Poſten ſind in Chrudim und Hohenmauth.

Die Ortſchaften ſind folgende:

1. Chrauſtowitz (Chrauſtowice), 3 St. ſ. von Chrudim, am rechten Ufer des Baches Wolſchinka, unterthäniger Marktflecken von 135 H. mit 857 E., worunter 1 prot. Fam., hat ein obrktl. Schloß mit dem Sitze des Wirthſchaftsamtes, 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 2 Einkehrhäuſer, 1 Mühle und 1 Jägerhaus mit einem Faſangarten. Auch iſt zu Chrauſtowitz die ¼ St. w. gelegene Einſchicht Cyhelna (Ziegelhütte), 2 Nr., conſcribirt. Das Schloß iſt ein ſchönes, ganz in dem Style des Reichenauer Schloſſes, nur in kleinerm Maßſtabe, aufgeführtes Gebäude, wahrſcheinlich von demſelben Grafen Franz Karl Liebſteinſky von Kolowrat errichtet, welcher 1676 auch das Reichenauer erbaute. Es hat 1 Kapelle zur heil. Kreuzerhöhung, 1 Bibliothek und 1 Gewehrkammer. Beim Schloſſe iſt ein im ältern franzöſiſchen Geſchmack angelegter Ziergarten mit einer ſchönen Orangerie, und nahe dabei der Thier- und Faſangarten, in verſchiedenen Richtungen von anmuthigen Spaziergängen durchſchnitten. Die Pfarrkirche iſt im J. 1744, ſtatt der ehemals auf dem Gottesacker geſtandenen kleinen Kirche, von der Gräfinn Maria Thereſia Kinſky von Chinitz und Tettau ganz neu erbaut worden. Auf dem größern Thurme ſind 5 Glocken, die größte, 12 Ctr. ſchwer, mit der Jahrzahl 1782, ein Geſchenk des Grafen Philipp Kinſky. Auch hat die Kirche einen Kelch mit dem gräfl. Kolowratſchen Wappen vom J. 1692, und ein geſticktes Kelchtuch vom J. 1703. Eingepfarrt ſind, außer Chrauſtowitz, die hieſigen Dörfer Woſtrow, Mněſtetz, Turow, Alt- und Neu-Holeſchowitz, nebſt den fremdherrſchaftl. Lhota (mit Žilowitz) und Bor (Hft. Chraſt) und Březowitz (Hft. Roſſitz). In der Mitte des Kirchhofes iſt noch die ehemals in der alten Kirche geweſene Todtengruft mit 3 Grabſteinen. Der eine bedeckt, laut der böhmiſchen Inſchrift, die Gebeine des am 30. Oct. 1675 verſtorbnen Freiherrn Wenzel Haugwitz von Biſkupitz, Herrn auf Březowitz und Brčekol, k. k. Oberſtwachtmeiſters und Hauptmanns des Chrudimer Kreiſes. Der zweite mit unvollſtändiger Inſchrift gehört wahrſcheinlich ſeiner Gemahlinn Anna Eliſabeth geb. Straka von Nedabilitz; auf dem dritten iſt nichts mehr zu entziffern. Das Pfarrhaus, auf dem Marktplatze, iſt nebſt der Schule 1783 vom Grafen Philipp Kinſky erbaut worden. — Das Städtchen hat als Ortsvorſtand einen Marktrichter. Die Einwohner leben von Landwirthſchaft und verſchiedenen Gewerben. Von der obigen Zahl der Gewerbsleute des Dominiums ſind 93 hier wohnhaft. Die Jahrmärkte (an den Donnerſtagen vor Lichtmeß, Phil. und Jak., Laurenzi und an Katharina) ſcheinen höchſt unbedeutend zu ſeyn; wenigſtens iſt in den Gewerbstabellen des Chrauſto-

wißer Amtes vom 21. Febr. 1835, ſo wie über die Wochenmärkte (am Mittwoch), nichts angeführt. Am 1. Juli 1716 ſtarb hier der verdiente, aus Friedeck in Schleſien gebürtige Pfarrer Joh. Joſ. Bozan, welcher die hieſige Seelſorge 32 Jahre verwaltete und noch in ſeinem hohen Alter das zur damaligen Zeit beliebte Geſangbuch Slawiček Ragſký (Paradies = Nachtigall) herausgab.

2. Neu = Holeſchowiß (Nowý Holegſſowice), 1 St. nw. von Chrauſtowiß, von Pardubißer Gebiet umgeben, Dom. Dorf von 11 H. mit 64 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Chrauſtowiß eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

3. Mněſteß (auch Měſteß), $^1/_2$ St. nö. von Chrauſtowiß, an der Chrudimer Poſtſtraße, Dorf von 53 H. mit 302 E., worunter 6 prot. Fam., iſt nach Chrauſtowiß eingepf. und hat 1 Einkehrhaus und in der Nähe einen großen Faſangarten (Mněſteßer Hag genannt) mit 1 Forſt- und 1 Hegerhaus.

4. Turow, 1 St. n. von Chrauſtowiß, unweit von der Megtka, dem Klein = Turower und Wachower Teiche, Dorf von 49 H. mit 277 E., worunter 8 prot. Fam., iſt nach Chrauſtowiß eingepf. Vor mehr als 100 Jahren gehörte es zur Hſt. Pardubiß.

5. Woſtrow, $^3/_4$ St. onö. von Chrauſtowiß, zu beiden Seiten der Chrudimer Poſtſtraße und nahe bei den Teichen Kowarnj und Pěchaček, Dorf von 53 H. mit 296 E., worunter 11 prot. Fam., iſt nach Chrauſtowiß eingepf., und hat 1 im J. 1783 vom Grafen Philipp Kinſký erbaute Schule, 1 Maierhof, 1 Faſangarten mit 1 Jägerh. und 1 Einkehrhaus.

6. Jenſchowiß (Genžowice), $^3/_4$ St. ſſö. von Chrauſtowiß, unweit vom Jenſchowißer Teiche, am rechten Ufer der Wolſchinka, D. von 56 H. mit 324 E., worunter 3 prot. Fam., hat 1 Lokalie = Kirche zur heil. Dreifaltigkeit, 1 Lokaliſten=Gebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Wirthshaus und 1 Mühle von 3 Gängen. Wann und von wem die Kirche gebaut worden, iſt nicht bekannt; bis zur Errichtung der Lokalie im J. 1787 gehörte ſie als Filiale zur Pfarrkirche in Luſche. Eingepfarrt ſind, außer Jenſchowiß ſelbſt, die hieſigen Dörfer Martiniß, Mentaur, Mrawin (mit Popowiß und Bietnik) und Pěſchiß, nebſt Stieniß (Gut Koſchumberg) und Pobetſchel (mit Moſty) und Zalaſchan (Hſt. Chraſt).

7. Martiniß, $^3/_4$ St. ſ. von Chrauſtowiß, am linken Ufer der Wolſchinka, D. von 12 H. mit 66 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach dem gegenüberliegenden Jenſchowiß eingepf.

8. Mentaur, $^1/_2$ St. oſö. von Chrauſtowiß, unweit vom Mentaurer und Merkowißer Teiche, D. von 39 H. mit 191 E., worunter 6 prot. Fam., iſt nach Jenſchowiß eingepf.

9. Mrawin, 1 St. ſö. von Chrauſtowiß an und auf einer Anhöhe, D. von 25 H. mit 271 E., worunter 13 prot. Fam.; $^1/_4$ St. abſeits liegt die hieher conſcribirte Einſchicht Popowiß, auf einem emphyteutiſirten Maierhofe angelegt, und $^1/_2$ St. entfernt die Einſchicht Bietnik (Bětnik), 1 Mühle und 2 Häuſer. Das Ganze iſt nach Jenſchowiß eingepfarrt. Nahe bei Popowiß ſieht man im Freien Spuren einer alten ſteinernen Treppe, die zu einem unterirdiſchen Behältniſſe geführt zu haben ſcheint. Der Volksſage nach ſoll hier ein Kloſter geſtanden haben; es fehlt aber an urkundlichen Beweiſen dafür.

10. Radhoſcht (Radhoſſt), $1^3/_4$ St. onö. von Chrauſtowiß, am rechten Ufer der Megtka (oder Laučna), in erhöhter, angenehmer Lage, D. von

27 H. mit 148 E., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Georg, 1 Lokaliſten-Gebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof mit Beamtenswohnung und 1 Schäferei. Die Kirche wurde im J. 1772 u. f. aus eigenem Vermögen, ſtatt der uralten hölzernen, ganz neu von Stein erbaut. Sie iſt im Innern, zum Theil auf Anordnung der Fürſtinn Thereſia Mathilde Amalie von Thurn und Taxis, ſehr anſtändig und geſchmackvoll verziert, und hat eine gute Orgel, 3 Altäre und 2 Glocken mit den Jahrzahlen 1532 und 1510. Die Lokalie iſt 1788 ganz neu erbaut worden. Eingepfarrt ſind, außer Radhoſcht, die hieſigen Dörfer Tiniſko, Schika und Stradaun, nebſt Sedliſky (Stadt Hohenmauth) und Jaroſlaw (Gut Zamerſk). — In der Nähe von Radhoſcht liegen die Teiche Radhoſſtie, Zeleny, Valenta und Blatnik. Am Rande des Radhoſchter Teiches, etwa 10 Min. ö. vom Orte, ſtanden ſonſt Ruinen einer ehemaligen Burg, welche die Einwohner der hieſigen Gegend Geſtřepetz nannten. Gegenwärtig ſind an dieſer Stelle Aecker und Hutweiden.

11. Tiniſko, 2 St. onö. von Chrauſtowitz, am Bache Megtka, unweit weſtl. von der Königgrätzer Poſtſtraße, D. von 45 H. mit 209 E., worunter 2 prot. Fam., nach Radhoſcht eingpf., hat 1 Förſterhaus und 1 dreigäng. Mühle mit Brettſäge.

12. Schika (Žika), 1½ St. nö. von Chrauſtowitz, D. von 13 H. mit 86 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Radhoſcht eingpf.

13. Uherſko (auch Anherſko), 1 St. nnö. von Chrauſtowitz, an einer Anhöhe, unweit rechts von der Megtka, D. von 60 H. mit 375 E., worunter 5 prot. und 1 iſrael. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zu Mariä Himmelfahrt, 1 Lokaliſten-Gebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof, 1 Burggrafen-, Waldbereiters- und Fiſchknechtswohnung, 1 Bräuhaus (auf 25 Faß), 1 Branntweinhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle von 4 Gängen. Die Kirche iſt im J. 1704 erbaut, der Lokaliſt aber erſt 1784 eingeführt und auch damals das Lokaliſten-Gebäude errichtet worden. Der Kirchthurm hat eine Schlaguhr und 3 Glocken, die größte vom J. 1701, ein Geſchenk des Grafen Norbert Leopold Liebſteinſky von Kolowrat, die andern mit den Jahrzahlen 1684 und 1727. Eingepfarrt ſind, außer Uherſko, die hieſigen Dörfer Franzlina, Opotſchno und Trusnow. — Von dem ehemaligen Schloſſe, welches 1468 während des Krieges mit Ungarn vom König Mathias zerſtört worden, ſind ſchon längſt alle Spuren verſchwunden. Unweit vom Dorfe liegen die Teiche Rohlik, Mazanetz, Podweznik und Podkowarnik.

14. Franzlina (Franclina), 1½ St. nö. von Chrauſtowitz, unweit weſtlich von der Königgrätzer Poſtſtraße, Dominical-Dſch. von 9 H. mit 56 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Uherſko eingpf. und hat 1 Wirthshaus.

15. Opotſchno oder Opotſchna (Opočno, Opočna), 1 St. nö. von Chrauſtowitz, am linken Ufer der Megtka, D. von 37 H. mit 214 E., worunter 8 prot. Fam., iſt nach Uherſko eingpf. und hat 1 Wirthshaus. Zwiſchen hier und Turow erlitten im J. 1308 die Teutſchen aus Chrudim, Politſchka und Hohenmauth, welche damals das Land verheerten, von den Böhmen unter Anführung des Ctibor Zamrſky und Jaroſlaw von Borohradek eine vollſtändige Niederlage. (S. Schaller, S. 78.)

16. Trusnow, 1¼ St. nö. von Chrauſtowitz, an einer Anhöhe, unweit vom Teiche Lobrand, D. von 59 H. mit 324 E., worunter 5 prot. Fam., iſt nach Uherſko eingpf. und hat 1 Maierhof und 1 Thiergar-

ten mit 3 Jägerhäuſern; $^1/_4$ St. nw., am Teiche, liegt das hieher conſcribirte, vom Grafen Philipp Kinſky nach dem von ſeiner Schweſter Maria Thereſia, verwittweten Fürſtinn Poniatowſki, angegebnen Plane ſehr geſchmackvoll erbaute Luſtſchloß Neuluſt (auch Thereſienluſt) mit einem ſchönen Park und noch 4 andern Häuſern.

17. Janowitz oder Janowitſchek (Janowičky), $1^3/_4$ St. onö. von Chrauſtowitz, unweit von der Königgrätzer Poſtſtraße und von den Teichen Schabinetz und Klikow, D. von 23 H. mit 110 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Wratzlaw (Stadt Hohenmauth) eingpf.; $^1/_4$ St. ſö. liegt der hieher conſcribirte Maierhof Malegow und 1 Mühle. Nahe bei der Letztern erhebt ſich der mit Obſtbäumen bepflanzte Berg Homile, an welchem ein Steinbruch in Betrieb ſteht.

18. Loſitz (Lozice), 1 St. ſ. von Chrauſtowitz, zu beiden Seiten der Wolſchinka, D. von 50 H. mit 269 E., worunter 25 prot. Fam., iſt nach Luſche (Gut Koſchumberg) eingpf. und hat 1 prot. (helvet.) Bethaus mit 1 Paſtorswohnung, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Ziegelhütte, 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

19. Winar, Winary, 1 St. ö. von Chrauſtowitz, D. von 50 H. mit 335 E., worunter 7 prot. Fam., iſt nach Wratzlaw eingpf.

Von folgenden 3 Ortſchaften gehören Antheile zu fremden Dominien:

20. Pieſchitz (Pěšice), $1^1/_2$ St. ſö. von Chrauſtowitz, D. von 47 H. mit 256 E., von welchen 16 H. zur Hft. Leitomiſchel gehören, iſt nach Jenſchowitz eingpf. und hat hieſigerſeits 1 prot. Fam.

21. Sedletz, $1^3/_4$ St. ö. von Chrauſtowitz, D. von 67 H. mit 338 E., von welchem die Stadt Hohenmauth 11 H. beſitzt, iſt nach Wratzlaw eingpf., und hat hieſigerſeits 1 prot. Fam.

22. Stradaun, $1^1/_4$ St. oſö. von Chrauſtowitz, an der Chrudimer Poſtſtraße, D. von 92 H. mit 449 E., nach Wratzlaw eingpf.; davon gehören 5 H. ebenfalls der Stadt Hohenmauth. Beim hieſigen Antheile ſind 5 prot. Fam., 1 Einkehrhaus und 1 Mühle. Stradaun gehörte in älterer Zeit dem Ciſtercienſer-Stifte in Königſaal, welchem es K. Wenzel II. im J. 1304 geſchenkt hatte *).

Dagegen beſitzt die Hft. Chrauſtowitz

23. von Alt-Holeſchowitz (Stary Holegſſowice), einem nach Chrauſtowitz eingpf. D. der Hft. Roſſitz, 9 H.

II. Gut Koſchumberg.

Dieſes Gut gehörte, nach Paprocky, auf welchen ſich Schaller beruft (Chrud. Kr. S. 184), am Ende des XV. Jahrh. den Herren Slawata von Chlum und Koſchumberg (Koſſumberk). Zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge beſaß es Dionys Lacembok Slawata, welchem, als einem Theilnehmer an der proteſtantiſchen Empörung, das Gut Koſchumberg confiſcirt, auf 50265 Schock 28 Gr. 2 Den. abgeſchätzt, und für 62659 Schock 17 Gr. 1 Den. an den Grafen Wilhelm Slawata verkauft wurde **). Es läßt ſich aus dieſer, für jene Zeiten ſehr beträchtlichen Summe ſchließen, daß Koſchumberg damals ein weit größeres Dominium geweſen ſeyn müſſe, als

*) S. Schaller, VIII. Bd., Berauner Kr., S. 70.
**) S. Rieggers Materialien ꝛc. IX. Heft, S. 36.

gegenwärtig. Ein Sohn oder Enkel des Wilhelm Slawata verehelichte ſich mit der Gräfinn Maria Maximiliana Eva Thereſia von Sor (oder Sar) und hinterließ derſelben, als er ſtarb, das Gut Koſchumberg als Eigenthum. Dieſe vermählte ſich wieder mit einem Grafen Hyſerl und vermachte das Gut, bevor ſie am 17. Okt. 1690 mit Tode abging, dem Jeſuiten-Collegium zu Königgrätz, welches bis zur Aufhebung dieſes Ordens im Beſitz deſſelben blieb, worauf es dem k. böhm. Religionsfonds zugewieſen wurde. Bei der öffentlichen Verſteigerung des Gutes, im J. 1807, erſtand es der k. k. Hofrath Leopold Freiherr de Laing, von welchem es der gegenwärtige Beſitzer Fürſt Maximilian Karl von Thurn und Taxis erkaufte, und es der Hft. Chrauſtowitz zutheilte. (S. Landtäfl. Hauptb. Litt. K. Tom. XI. Fol. 13.)

Der nutzbare Flächeninhalt iſt laut Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder .	416	1089	1485	1328	1902	817
Teiche mit Aecker vergl.	10	1586	—	—	10	1586
Wieſen	71	94	92	18	163	112
Gärten	8	1531	53	623	62	554
Teiche mit Wieſen vergl.	11	465	—	—	11	465
Hutweiden ꝛc. . .	60	1242	269	1521	330	1163
Waldungen . .	624	389	50	627	674	1016
Ueberhaupt . .	1203	1596	1951	917	3155	913

Vom ehemaligen Koſchumberger Wirthſchaftsamte wurde 1825 das nutzbare Areale zu 3161 Joch 313 □Kl. angegeben.

Die Oberfläche bietet verſchiedene Anhöhen und Hügel dar, welche, obwohl nicht von bedeutender Höhe, ſich zu einem kleinen Gebirge geſtalten, das durch einige enge Thäler eingeſchnitten iſt. Die Felsarten ſind Plänerkalk, über welchem ſich am Schloßberge zu Koſchumberg eine größere, und am Chlomek eine kleinere Baſaltkuppe*) erheben.

Das einzige fließende Gewäſſer iſt der Neuſchloſſer Bach (Nowohradſka), hier auch, wie bei Chrauſtowitz, Wolſchinka genannt.

Die ehemaligen Teiche ſind zu der Zeit, als das Gut unter der Verwaltung der k. k. Staatsgüter-Adminiſtration ſtand, bei der Emphy-

*) Dieſe zuerſt von Hrn. Prof. Zippe, und zwar im Herbſte 1835 gemachte Entdeckung, iſt für die geognoſtiſche Kenntniß Böhmens von Bedeutung. Gewöhnlich hat man bisher den Kunietitzer Berg, bei Pardubitz, für den ſüdlichſten Punkt des nördlichen Böhmens, wo Baſalt vorkommt, gehalten.

teutiſirung der Maierhöfe nach dem bekannten Raabiſchen Syſtem, in Aecker und Wieſen verwandelt worden. Nur bei Stieniß wird noch, der dortigen Mühle wegen, ein kleiner Teich unterhalten, welcher mit einigen Schock Karpfen und Hechten beſetzt iſt.

Die Geſammtzahl der Einwohner iſt 3294. Darunter ſind 22 proteſtantiſche (helvet. Bekenntniſſes) und 57 iſrael. Familien. Die herrſchende Sprache iſt die böhmiſche.

Die vorzüglichſte Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, nebſt einigen Handwerken und etwas Handel. Die Dorfbewohner treiben beſonders Flachsſpinnerei.

Der Boden iſt theils ſchwerer ſchwarzer Letten, theils Lehm, größtentheils von geringer Tiefe, mit feſtem Geſtein als Untergrund. Die Fruchtbarkeit iſt mittelmäßig; die Haupterzeugniſſe ſind Korn, Gerſte, Haber, Flachs und Erdäpfel; Waizen geräth nur auf einigen wenigen guten Feldern. Auch Obſtbäume haben wegen der ſeichten Dammerde und des ſteinigen Untergrundes nur ſchwaches Gedeihen, doch enthält der Schloßgarten in Chlumek ſehr ſchöne Obſtpflanzungen von edeln Sorten.

Der Viehſtand iſt unter dem oben verzeichneten der Hſt. Chrauſtowitz mit begriffen. Man treibt die Viehzucht nur für den eignen Wirthſchaftsbedarf, indem es wenig Wieſen gibt und auch der Kleebau nicht beſonders gedeiht.

Die vormaligen obrigkeitlichen Maierhöfe in Luſche, Domanitz, Koſchumberg und Hluboka ſind unter der k. k. Staatsgüter-Verwaltung emphyteutiſirt und nur für die Deputatiſten einige Aecker und Wieſen zurückbehalten worden, aus welchen, in Verbindung mit einigen zurückgekauften emphyteutiſchen Dominical-Gründen, der vorige Beſitzer des Gutes wieder einen kleinen Maierhof gebildet hat, der in eigner Regie bewirthſchaftet wird.

Die Waldungen und Geſtrüppe nehmen, nach Angaben des ehemaligen Koſchumberger Amtes, einen Flächenraum von 1005 Joch 579 □Kl. ein, und ſind in 2 Reviere, das Koſchumberger und das Domanitzer, getheilt. Die obrigkeitlichen Waldungen ſind beſonders gut cultivirt.

Der Wildſtand beſteht in Haſen, Rebhühnern und einigen Rehen.

Mit Gewerben und Handel beſchäftigten ſich am 1. Jäner 1835: 132 zünftige Meiſter und andere Gewerbsbefugte, 28 Geſellen und 19 Lehrlinge, zuſammen 179 Perſonen. Darunter befanden ſich 3 Bäcker, 10 Bierſchänker, 1 Bräuer, 1 Feilenhauer, 6 Fleiſchhauer, 1 Gläſer, 2 Griesler, 2 Hutmacher, 3 Kürſchner, 2 Lebzelter, 1 Leimſieder, 1 Leinweber, 2 Maurer (7 Geſellen), 7 Müller, 1 Poſamentier, 1 Riemer, 3 Rothgärber, 1 Sattler, 2 Schloſſer, 2 Schmiedte, 3 Schneider, 5 Schuhmacher, 2 Schwarzfärber, 4 Seifenſieder, 4 Tiſchler, 1 Wagner, 1 Weinſchänker, 4 Weißgärber, 1 Zimmermeiſter (6 Geſellen) und

Digitized by Google

1 Zinngießer. Handelsleute waren 5 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 19 Krämer und Hauſirer, und 20 bloß Märkte beziehende.

Sanitäts-Perſonen ſind 1 Wundarzt (in Luſche) und 1 Hebamme (ebendaſeibſt).

Das am Schluß des J. 1834 noch nicht geregelte Armen-Inſtitut hatte einen Vermögensſtand von 388 fl. 43 kr. C. M. und 1389 fl. $34\frac{3}{4}$ kr. W. W. Die Einnahme war 45 fl. 34 kr. C. M. und 112 fl. $35\frac{1}{4}$ kr. W. W., von welchen 99 fl. W. W. an 30 Arme vertheilt wurden. Uebrigens haben ſich die Unterthanen verbindlich gemacht, die Armen ihrer Ortſchaften mit den nöthigen Lebensbedürfniſſen zu verſehen.

Die Verbindung mit den benachbarten Dominien und Ortſchaften geſchieht durch Landwege. Die nächſten Poſten ſind in Chrudim und Hohenmauth; die meiſten Briefe werden aber in Chrudim aufgegeben oder abgeholt.

Die Ortſchaften ſind:

1. Luſche (Luže), $1\frac{1}{4}$ St. ſ. von Chrauſtowitz, zu beiden Seiten der Wotſchinka, unterthäniger Marktflecken von 263 H. (worunter 24 Judenhäuſer) mit 1440 E., worunter 4 prot. (helvet. Confeſſion) und 53 iſrael. Fam., hat 1 Kirche zu St. Bartholomäus, welche bis 1773 eine Pfarrkirche war, aber ſeit Aufhebung der Jeſuiten, da die Pfarrei nach dem ganz nahe liegenden Chlumek übertragen worden iſt, nur noch, wegen des Gottesackers dabei, als Begräbnißkirche verwendet wird. Doch befinden ſich die Pfarrei und die Schule noch in Luſche. Das Patronat beſitzt die Obrigkeit. Die Kirche enthält die Grabſtätte des Grafen Lacembok Slawata, deſſen Bildniß auf einer Steinplatte über der Gruft in Lebensgröße dargeſtellt iſt. Eingepfarrt ſind, außer Luſche und Chlumek ſelbſt, die hieſigen Dörfer Srbetz, Woletitz, Domanitz, Biela, Zdiſlau und Koſchumberg (mit 15 H. von Weißröſſel), nebſt Loſitz (Hft. Chrauſtowitz) und den fremdherrſchaftlichen Dobrkow und Raudowitz (Hft. Chraſt), Radim (Hft. Roſſitz) und Doll (Hft. Richenburg). Ferner iſt in Luſche 1 altes Rathhaus, welches aber nun zur Wohnung für den Wundarzt und den Polizeidiener eingerichtet iſt, 1 obrktl. Branntweinhaus, 1 do. Lederhaus, 3 Chriſten-Wirthshäuſer und 1 Juden-Wirthshaus, 4 Mühlen (wovon die Mühle Podwoletitz $\frac{1}{4}$ St. abſeits liegt) und 1 Brettſäge. Die Iſraeliten haben 1 Synagoge. Ihr Rabbiner iſt zugleich Kreis-Rabbiner. — Das Städtchen hat als Ortsvorſteher einen Stadtrichter. Von den oben verzeichneten Profeſſioniſten und Handelsleuten wohnen die meiſten in Luſche. Die Jahrmärkte (Mittw. vor Kreuzerfind. und vor Kreuzerhöh., Tag nach Petri und Pauli, und an Aller Seelen), ſcheinen, da in den Gewerbstabellen des Chrauſtowitzer Amtes nichts davon erwähnt wird, höchſt unbedeutend zu ſeyn.

2. Chlumek, oder Chlomek, nur etwa 200 Schritte ſ. von Luſche, auf einem anſehnlichen ſteilen Hügel am rechten Ufer der Wolſchinka gelegen, 6 H. mit 39 E. Hier iſt die ehemalige Reſidenz der Jeſuiten, von ihnen ſelbſt erbaut; ſie diente dem letzten Beſitzer Baron de Laing als Wohnſchloß während ſeines hieſigen Aufenthaltes, und Chlu-

mek war der Siţ des Wirthſchaftsamtes, für welches ein eignes noch vorhandnes Amthaus beſtand. Der Garten beim Schloſſe hat vorzüglich ſchöne Obſtpflanzungen. Das nöthige Waſſer erhält das Schloß durch die Waſſerleitung. (S. unten.) Die große und ſchöne Kirche zu Mariä Heimſuchung iſt von der oben erwähnten Gräfinn Hyſerl im J. 1682 zu bauen angefangen, aber erſt von den Jeſuiten im J. 1700 vollendet worden. Sie iſt wegen ihrer hohen Lage weithin im flachen Lande ſichtbar und enthält die Aſche der Stifterinn. Im J. 1784 wurde ſie zur Pfarrkirche von Luſche erhoben, und die St. Bartholomäus-Kirche daſelbſt dient ſeit dieſer Zeit nur noch als Begräbniß-Kirche. (S. oben Luſche.) In Chlumek iſt auch 1 Maierhof in eigner Regie unb 1 Wirthshaus.

3. Koſchumberg (Koſſumberk), etwa 10 Min. ſ. von Chlumek, am rechten Ufer der Wolſchinka, Dominical-D. von 59 H. mit 282 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Luſche eingpf. Hier liegt auf einem Hügel die Ruine der alten Burg Koſchumberg, von welcher das Gut ben Namen führt. Albert Freiherr von Slawata, der mit einer Freiinn Anna Smiřicky von Smiřiţ vermählt war, ſoll hier ſeinen Vetter Albrecht von Waldſtein, nachmaligen Herzog von Friedland, in der Glaubenslehre der böhmiſchen Brüder erzogen haben. Ueber bem Einfahrtsthore zur Ruine ſieht man noch zwei Schilde, wovon ber eine das Wappen ber Herren Slawata von Chlum und Koſchumberg, der andere den böhmiſchen Löwen darſtellt. Ueber demſelben ſtehen die noch lesbaren Buchſtaben **DLSZCHZK : WSZZ.** In der Nähe iſt ein obrktl. Gebäude und das Bräuhaus (auf 15 Faß), welches bas nöthige Waſſer durch bie Waſſerleitung bei Zdiſlau erhält. (S. Zdiſlau.) Zur Conſcription von Koſchumberg gehört der hieſige Antheil von dem ½ St. ö. gelegenen Dorfe Weißröſſel, 15 H., dann die ehemalige Hegerswohnung nächſt der Kapelle bei 14 Nothhelfern, 20 Min. abſeits, und bas Dominical-Haus „beim Dudiſchar“, ½ St. abſeits. Das Dorf Koſchumberg iſt erſt um bas J. 1778 burch Emphyteutiſirung des ehemaligen Maierhofes entſtanden.

4. Stieniţ (Sſtěnic), 1 St. ſö. von Chrauſtowiţ, D. von 28 H. mit 170 E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Jenſchowiţ eingpf. und hat 1 Wirthshaus und 2 Mühlen, wovon die eine („Podpěſſicy“) ¼ St. abſeits liegt.

5. Woletiţ, 1 St. ſſö. von Chrauſtowiţ, auf einer Anhöhe an der Wolſchinka, D. von 23 H. mit 101 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Luſche eingpf. und hat 1 alte Filialkirche zu St. Georg M. mit einem Gottesacker.

6. Srbeţ, 1½ St. ſö. von Chrauſtowiţ, D. von 35 H. mit 188 E., nach Luſche eingpf., hat 1 Wirthshaus.

7. Domaniţ, 1½ St. ſſö. von Chrauſtowiţ, an einer Anhöhe, Dominical-D., durch Emphyteutiſirung des ehemaligen Maierhofs entſtanden, 18 H. mit 87 E., worunter 3 prot. Fam., iſt nach Luſche eingpf. unb hat 1 abſeitiges Jägerhaus. Der hieſige Hof beſtand in älterer Zeit als eignes Gut.

8. Zbiſlau (Zdiſlaw), 1½ St. ſ. von Chrauſtowiţ, am linken Ufer der Wolſchinka, D. von 36 H. mit 125 E., nach Luſche eingpf.; abſeits, ¼ St., liegt bie obrktl. Waſſerleitung (Wodarna), welche burch ein Druckwerk bas Waſſer aus der Wolſchinka nach Koſchumberg und von da nach Chlumek führt; dabei iſt bie Wohnung für den Aufſeher und der obrktl. Fiſchbehälter; ferner ¼ St. abſeits die obrktl. Weißgärber-Walke, die Mühle „unter Koſchumberg“ und 1 Jägerhaus.

Von folgenden 2 Dörfern gehören Antheile zu fremden Dominien:

9. Biela (Běla), $1^1/_4$ St. ſ. von Chrauſtowitz, D. von 78 H. mit 438 E.; davon gehören 31 H. hieher, 21 H. zur Hft. Richenburg und 25 H. zur Hft. Roſſitz. Das Ganze iſt nach Luſche eingpf. und hat beim hieſigen Antheile 1 Schule.

10. Hluboka, $2^1/_2$ St. ſſö. von Chrauſtowitz, D. von 73 H. mit 424 E., worunter 14 prot. und 2 iſrael. Fam. Davon gehören 50 H. hieher, 9 H. zur Hft. Hrochow=Teinitz, und 8 H. zur Hft. Richenburg. Das Ganze iſt nach Richenburg eingpf. und hat hieſigerſeits 1 Wirthshaus.

Allodial=Gut Domoraditz.

Dieſes Dominium liegt ziemlich in der Mitte des Kreiſes, wo es an die Hft. Chrauſtowitz, das Gebiet der Stadt Hohenmauth und einen Beſtandtheil der Hft. Hrochow=Teinitz gränzt.

Es gehörte im XVII. Jahrhunderte den Grafen von Bubna und Littitz. Von der Gräfinn Thereſia von Bubna und Littitz kam es 1748 an Joſeph Kordule von Slaupno und 1786 an Joſeph Rößler, nach welchem das Gut öffentlich verſteigert und 1790 vom Kuttenberger und Hohenmauthner Bürger Franz Zegklitz erſtanden wurde, der es 1810 an ſeinen Sohn, den gegenwärtigen Beſitzer, Herrn Franz Rößler, vererbte. (S. Landtäfl. Hauptbuch Lit. D. Tom. V. Fol. 93.)

Der nutzbare Flächeninhalt des Gutes beträgt nach wirthſchaftsämtlichen Angaben:

	Obrktl. Seits.		Unterth. Seits.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An Aeckern . . .	102	922	68	230	170	1152
= Teichen . . .	—	810	—	—	—	810
= Wieſen, Gärten und Hutweiden . .	24	504	3	1490	28	394
= Waldungen . .	2	806	—	—	2	806
= widerruflichen Zinsfeldern . . .	90	1152	—	—	90	1152
Ueberhaupt . . .	220	994	72	120	292	1114

Der Viehſtand war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	6 (Alte)	1 (Altes)	7
Rindvieh	14 (7 Kühe, 1 Maſtochs, 6 Zugochſen.)	63 (45 Kühe, 12 Kalbin., 4 Zugochſ., 2 junge Ochſ.)	77
Schafe	300 (220 Alte, 80 Lämmer.)	—	300

Das Dominium beſteht aus der einzigen Ortſchaft:

Domoraditz, $4^1/_2$ St. ö. von Chrudim und $1^1/_2$ St. wſw. von Ho=

henmauth, am nordweſtl. Fuße eines kleinen Berges, D. von 61 H. mit 363 E., iſt nach Wratzlaw (Hſt. Hohenmauth) eingepfarrt, und hat 1 kleines Schloß, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 5 Faß 1 Eimer) mit Branntweinbrennerei, 2 kleine Mühlen und 1 Wirthsh. — Die nächſte Poſt iſt in Hohenmauth.

Königliche Leibgedingſtadt Hohenmauth, ſammt den dazu gehörigen Dörfern.

Die königliche Leibgedingſtadt Hohenmauth liegt in der öſtlichen Hälfte des Kreiſes, größtentheils am linken Ufer des kleinen Fluſſes Laučna, in einer ziemlich erhöhten, an fruchtbaren Feldern und Wieſen reichen Ebene, und gränzt mit ihrem Gebiete gegen Norden an das Gut Zamrſk und die Hſt. Chotzen, gegen Oſten an die Hſten. Landskron und Leitomiſchel, gegen Süden an die Hſt. Neuſchloß, gegen Weſten an die Hſt. Chrauſtowitz und das Gut Domoradit.

Der nutzbare Flächeninhalt iſt laut Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

I. Stadt Hohenmauth.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	496	950	2389	924½	2886	274½
Teiche mit Aeckern vergl. . .	124	868	—	—	124	868
Wieſen . . .	295	1079	471	366½	766	1445½
Gärten	13	94	81	523	94	617
Teiche mit Wieſen vergl. . .	140	806	—	—	140	806
Hutweiden ꝛc. .	419	267½	11	1006	430	1273½
Waldungen .	450	342	4	360	454	702
Ueberhaupt . .	1939	1206½	2957	1580	4897	1186½

II. Hohenmauther Dörfer.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Ackerbare Felder	106	1029	3503	1190	3610	619
Teiche mit Aeckern verglichen .	29	—	—	198	29	198
Wieſen . .	51	519	405	832	456	1351
Gärten . .	2	778	90	1540	93	718
Teiche mit Wieſen verglichen .	53	1269	—	—	53	1269
Hutweiden ꝛc.	10	100	188	566	198	666
Waldungen .	716	198	565	692	1281	890
Ueberhaupt .	969	693	4754	218	5723	911
Hiezu die Stadt	1939	1206½	2957	1580	4897	1186½
Im Ganzen .	2909	299½	7712	198	10621	497½

In den Fragenbeantwortungen des Hohenmauthner Magiſtrats vom J. 1826 iſt die landwirthſchaftliche Area folgendermaßen claſſificirt:

	Joch	□Kl.	Joch	□Kl.
a) Herrſchaftliche Waldungen	1214 Joch	— □Kl.		
Gemeindgründe	492 =	1167 =		
Teiche	63 =	537 =		
Emphyteutiſirte Gründe .	306 =	— =	2076 J.	104 □Kl.
b) Bei der Stadt:				
Ruſticalfelder	2388 Joch	1148 □Kl.		
dto. Wieſen und Gärten .	551 =	704 =		
dto. Waldungen, Hutweiden und Geſtrüppe . . .	15 =	1366 =	2956 =	18 =
c) Bei den Dörfern:				
Ruſticalfelder	3503 Joch	1158 □Kl.		
dto. Wieſen und Gärten .	497 =	114 =		
dto. Waldungen, Hutweiden	750 =	513 =	4751 =	185 =
Zuſammen			9783 J.	307 □Kl.

Unter den Bergen, welche ſich über den im Ganzen ziemlich flachen Boden des hieſigen Gebiets erheben, verdienen der Wrſchowitzer Berg, bei Wratzlaw, der Brtſcher Berg, bei Brtſch, und die Střihanower Anhöhe, bei Střihanow, ſo wie der ſogenannte Weinberg (Winice) bei Hohenmauth, bemerkt zu werden, welcher letztere ſeinen Namen von dem ehemals hier betriebnen, gegenwärtig aber ſchon ſeit langer Zeit eingegangenen Weinbau erhalten hat. Die Felsarten ſind, wo ſie unter der Dammerde und dem aufgeſchwemmten Lande zum Vorſchein kommen, bloß Plänerkalkſtein.

Das vorzüglichſte Gewäſſer iſt die Laučna oder Lučna, hier auch Mauth oder Meytſka genannt. Sie entſteht ſſö. von Hohenmauth, auf der Hft. Leitomiſchel, aus mehren ſehr waſſerreichen Quellen, fließt öſtlich und nördlich an der Stadt Hohenmauth vorbei, und wendet ſich dann nördlich auf das Gebiet des Gutes Zamrſk. Ehemals enthielt dieſer Fluß zahlreiche Forellen der trefflichſten Art, welche ſelbſt bis nach Wien verſendet wurden. Gegenwärtig aber ſind dieſelben durch häufiges Ausfiſchen ziemlich ſelten geworden. Bei Hohenmauth vereinigt ſich mit der Laučna der von Süden über Knižow herkommende Nißbach, ein an ſich unbedeutender Bach, der aber nach heftigem oder anhaltendem Regen oft ſo ſtark anſchwillt, daß er, beſonders in den Gärten der Chožner Vorſtadt, vielen Schaden anrichtet und ſelbſt für die Fußgänger die Verbindung mit der Stadt unterbricht.

Die ehemals zahlreichen Teiche ſowohl bei der Stadt als bei den Dörfern ſind bis zum J. 1820 nach und nach ſämmtlich trocken gelegt,

in Aecker und Wieſen, zum Theil auch in Waldung verwandelt worden, und werden zeitweilig verpachtet.

In St. Nikolaus iſt eine Mineral=Quelle. (S. unten.)

Die geſammte Bevölkerung iſt nach der letzten Conſcription 6943 Seelen ſtark. Darunter befinden ſich 36 proteſtantiſche Familien (helvet. Bekenntniſſes). Die herrſchende Sprache iſt die böhmiſche; doch findet man, namentlich in der Stadt Hohenmauth, auch mehre Perſonen geringern Standes, welche der teutſchen Sprache kundig ſind.

Die vornehmſte Ertrags= und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft, welche ſelbſt von vielen Bürgern der Stadt als Hauptbeſchäftigung getrieben wird.

Der Boden iſt bis auf eine halbe Stunde rings um die Stadt ein fruchtbarer Waizen= und Kornboden, welcher bei guter Bearbeitung 4 bis 5 Jahre nach einander alle Getraidearten hervorbringt, hierauf mit Futterkräutern angebaut, und nachher friſch gedüngt und neuerdings zur Getraidekultur verwendet wird. Weiter abwärts von der Stadt, beſonders nach Süden, beſteht der Boden aus Thon, Letten und Mergel, meiſtens in geringer Tiefe mit felſigem Untergrunde, und liefert nur Korn, Gerſte, Haber, Hülſenfrüchte und Knollengewächſe. Mehre Feldbeſitzer in Knikow, Lhuta und Dzbanow haben ihre Gründe durch Aufführung von blauem oder ſ. g. Wieſenmergel verbeſſert, welcher hier in einer Tiefe von 4 bis 6 Klafter überall vorhanden iſt. Flachs geräth ſchlecht. Der Gartenbau iſt mittelmäßig; eben ſo die Obſtbaumzucht, welche mit geringer Ausnahme nur in Gärten betrieben wird. Doch kultivirt man theilweiſe einige edlere Aepfelarten. — Bei Wratzlaw, Brtſch, Dzbanow und Střihanow ſind ergiebige Steinbrüche, welche jährlich mehre Hundert Klafter guten Bauſteines (Plänerkalkſteines) liefern.

Der Viehſtand des Dominiums, mit Einſchluß der Stadt, war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	130 (128 Alte, 2 Fohlen)	379 (302 Alte, 77 Fohlen)	509
Rindvieh	659 (3 Zuchtſt., 543 Kühe, 95 Kalbinnen, 11 Maſtochſ., 5 Zugochſ., 2 junge Ochſ.)	1036 (2 Zuchtſt., 1 junger St., 807 Kühe, 217 Kalbinnen, 1 Maſtochs, 4 Zugochſ., 4 junge O.)	1695
Schafe	—	497 (410 Alte, 87 Lämmer)	497

Außerdem wird für den Bedarf der Haushaltungen Geflügelzucht getrieben. Die Bienenzucht iſt unbeträchtlich.

Die ehemals in Dörflik, Dzbanow, Wanitz und Limberg beſtandenen obrigkeitlichen Maierhöfe ſind, nebſt dem Spitäler=Hof, ſchon in den Jahren 1780 bis 1784 emphyteutiſirt worden.

Die Waldungen ſind in 5 Reviere, das Dörfliker, Draber, Wrazlawer, Kower und Hattier eingetheilt, und enthalten größtentheils Fichten, Tannen und Kiefern, nebſt einigen Beſtänden von Eichen und Weißbuchen. Der jährliche Holzſchlag iſt im Durchſchnitt 1000 Klafter, von welchen, nach Abzug der an 300 Kl. betragenden Deputate, das Uebrige an die Stadtbürger abgeſetzt wird.

Die Jagd an Haſen, Rebhühnern und Rehen pflegt von 3 zu 3 Jahren meiſtens an die benachbarten Dominien verpachtet zu werden, da von dieſen das meiſte Wild ſich auf die hieſigen Reviere begiebt. Am einträglichſten iſt das zwiſchen den Dominien Chrauſtowitz, Daudleb (Jeleny), Chotzen und Zamrſk gelegne weitläufige Kower Revier, wo ſich, der daſelbſt befindlichen Quellen halber, die auch in ſtrengen Wintern nicht zufrieren, das meiſte Wild einfindet. — Der ehemalige Faſangarten bei Hohenmauth iſt emphyteutiſirt.

Mit Gewerbs-Induſtrie und Handel beſchäftigten ſich am 1. Jäner 1835 auf dem ganzen Dominium 390 Meiſter und andere Gewerbsbefugte, 187 Geſellen, 145 Lehrlinge und Gehilfen, zuſammen 722 Perſonen. Darunter befanden ſich: 7 Bäcker, 24 Bierſchänker und Gaſtwirthe, 1 Bildhauer, 1 Bräuer, 1 Buchbinder, 3 Büchſenmacher, 3 Drechsler, 4 Faßbinder, 1 Feilenhauer, 36 Fleiſchhauer, 2 Glaſer, 15 Gräupler, 5 Handſchuhmacher, 3 Hutmacher, 1 Inſtrumentenmacher, 2 Kammmacher, 1 Klämpner, 18 Kürſchner, 5 Lebzelter, 17 Lohgärber, 2 Maurermeiſter (62 Geſellen), 3 Meſſerſchmiedte, 14 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 4 Riemer, 3 Sattler, 7 Schloſſer, 13 Schmiedte, 36 Schneider, 56 Schuhmacher, 1 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 6 Wagner, 24 Weber, 11 Weißgärber und 2 Zimmermeiſter (30 Geſellen). Handelsleute waren 11 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 3 Krämer und Hauſirer. — Die Stadt hat 6 Jahr- und Viehmärkte, nebſt einem Wochenmarkte. (S. unten.)

Sanitätsperſonen ſind: 2 Wundärzte (in Hohenmauth), 1 Apotheker (ebendaſ.), und 6 Hebammen (4 in Hohenmauth und 2 in Wratzlaw).

Das geregelte Armen-Inſtitut, deſſen Einkünfte in ſtandhaften Zinſungen, Stiftungen, Pachtſchillingen, Kapitalsintereſſen, milden Beiträgen, Licitationspercenten, Strafgeldern, Ertrag der Neujahrs-Entſchuldigungskarten ꝛc. ꝛc. beſtehen, beſaß am Schluß des J. 1834 an Kapitalien 3938 fl. 39 kr. C. M. und 8857 fl. 43 kr. W. W., und an Realitäten 4 Joch 1532 □Kl. Felder. Die Einnahme betrug in demſelben Jahre 773 fl. 49 kr. C. M. und 745 fl. 48 kr. W. W., mit welchen 110 Arme unterſtützt wurden. Außerdem hat die Stadt ein Bürgerſpital für 6 alte gebrechliche Bürger und eben ſo viel Bürgersfrauen.

Die Verbindung mit den benachbarten Dominien wird durch die, die Stadt und den nordöſtl. Theil des Dominiums durchſchneidende

mähriſch-ſchleſiſche Poſtſtraße und Chauſſee befördert, an welche ſich eine Stunde nordweſtlich von hier auch die Königgrätzer Poſtſtraße anſchließt. (S. Gut Zamrſk.) Die Stadt gewinnt dadurch, da allein 8 Einkehrhäuſer hier beſtehen, ſehr beträchtlich. Außerdem führt von Hohenmauth eine neue, chauſſeeartig gebahnte Straße nach Chotzen, und eine andere von Leitomiſchel über das hieſige Dorf Chotieſchin nach Brandeis am Adler. In Hohenmauth ſelbſt iſt eine k.k. Fahr- und Briefpoſt. Zur Beförderung der Reiſenden dient auch der von Prag über Chrudim und Hohenmauth nach Brünn fahrende Stell- oder Geſellſchaftswagen.

Hohenmauth (Wyſoké Meyto, im Orte und in der Gegend nur Mauth, Meyto, lat. Alto-Mauta, Alta Muta, Myta), beſteht aus der eigentlichen Stadt, 265 H. mit 1720 E., und drei Vorſtädten, der Wratzlawer oder Prager, 148 H. mit 862 E., der Chotzner, 221 H. mit 1264 E., und der Leitomiſchler, 119 H. mit 777 E., zuſammen 753 H. mit 4623 E. In die noch theilweiſe mit der alten verfallnen Ringmauer umgebene Stadt führen drei alterthümliche, mit Thürmen verſehene, aber offene Thore, das Prager, an der nordweſtlichen, das Chotzner, an der nordöſtlichen, und das Leitomiſchler, an der ſüdöſtlichen Seite. Längs der öſtlichen und nördlichen Seite fließt durch die Leitomiſchler und Chotzner Vorſtadt die Laučna mit dem ſich hier in dieſelbe mündenden Ritzbache. Ein Theil der Chotzner Vorſtadt, am rechten Ufer der Laučna, heißt Limberg und iſt auf emphyteutiſirten Gründen des ehemaligen gleichnamigen Maierhofes erbaut. Mehr oder weniger entfernt liegen die Einſchichten Na pleſe, Na obcy, Na wokliřowé, Na Pekařkých, Wowčinek und Winice. Auch gehören zur Conſcription der Chotzner Vorſtadt die ½ bis 1 St. von der Stadt entfernten Mühlen Wyznerow (die Wiesneriſche), 2 Nr., nebſt einer Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk; Jankeletz (mit Brettſäge); Walcha (Walkmühle), 2 Nr; Sarowetz und Spalenetz. Zur Prager Vorſtadt ſind die Einſchichten Wraclawſky Wrchy, 2 Wirthſchaftsgebäude, ¾ St. weſtlich, und Schniakow (Sňakow), 1 Wirthſchaftsgebäude und 1 Mühle, ¾ St. nördlich, endlich zur Leitomiſchler Vorſtadt die Einſchicht Woſchtitz oder Harty, 8 Wirthſchaftsgebäude, ¾ St. ſüdöſtlich, conſcribirt. Das Innere der Stadt umgiebt den großen vierſeitigen Ringplatz, zu welchem auf jeder Seite eine Gaſſe führt. Die vorzüglichſten Gebäude ſind: a) die Dechantei-Kirche zum heil. Laurentius, im weſtlichen Theile der Stadt, etwas verſteckt gelegen, ein alterthümliches, großes und, ungeachtet des ſeit dem Brande im J. 1774 nicht wieder ganz hergeſtellten Thurmes, ziemlich anſehnliches Gebäude, deſſen Inneres auf ſtarken Pfeilern ruht. Die Zeit ihrer

Gründung iſt nicht bekannt; wahrſcheinlich iſt ſie, wie die verſchiedene Bauart zeigt, in ſpäterer Zeit vergrößert worden. Sie hat 10 Altäre und einen ſehenswerthen von Andreas Ptaček im J. 1499 gegoſſenen und mit Basreliefs verzierten zinnernen Taufbrunnen. Das ſchöne Hochaltarblatt, die Himmelfahrt der heil. Jungfrau Maria darſtellend, von Brandel, iſt, nebſt 20 großen Bildniſſen der Apoſtel und Märtyrer und dem Altar des heil. Anton von Padua, im J. 1787 aus der Kirche des aufgehobnen Ciſtercienſer-Stiftes in Sedletz für 1150 fl. gekauft worden. Auch beſitzt die Kirche einige ſchöne und reiche Meßgewänder. Der Glockenthurm hat 5 Glocken: St. Laurenz, 60 Ctr. ſchwer, mit den Jahrzahlen 1629 und 1752; St. Georg, 50 Ctr., 1530; St. Dominicus, 20 Ctr., 1467; Sta. Ludmilla, 10 Ctr., ohne Jahrzahl; und eine unbenannte, 8 Ctr., 1540. Bei dieſer Kirche ſind außer dem Dechanten noch zwei Kapläne nebſt dem Schulkatecheten angeſtellt. Das Patronatsrecht beſitzt Ihre Majeſtät die Kaiſerinn, als Königinn von Böhmen; das Vorſchlagsrecht hat der Magiſtrat, welchem auch das Patronat über ſämmtliche geiſtliche und Schulgebäude zuſteht. Eingepfarrt iſt, außer der Stadt und den Vorſtädten, nebſt den zu denſelben conſcribirten und oben verzeichneten Einſchichten, nur noch das hieſige Dorf Dörflik; b) die Begräbnißkirche zur heil. Dreieinigkeit, am Eingange der Leitomiſchler Vorſtadt, beim Gottesacker; ſie iſt ebenfalls ſehr alt, doch weiß man nichts in Betreff ihrer Erbauung. Der Glockenthurm hat 2 Glocken mit den Jahrzahlen 1712 und 1604; c) die Dechantei; d) die Schule, von 3 Klaſſen, mit 3 Lehrern, 1 Gehilfen, 1 Katecheten und 1 Induſtrial-Lehrerinn; e) die im J. 1834 ganz neu gebaute Kaſerne für die in Friedenszeiten hier gewöhnlich ſtationirte k. k. Kavallerie-Abtheilung, nebſt zwei Aerarial-Stallungen; f) das Rathhaus, an der ſüdöſtlichen Seite des Ringes, ein uraltes, aber nach dem Brande im J. 1816 erneuertes, angenehm ins Auge fallendes Gebäude mit einem Oberſtockwerke, einem Thurm und einer Schlaguhr; g) das Poſtgebäude, an der nordweſtlichen Ringſeite; h) das bürgerliche Bräuhaus (auf 27 Faß), ebenfalls am Ringe; i) das Bürgerſpital (ſ. oben); k) die Apotheke; l) die ehemalige Hauptwache, auf dem Ringplatze, jetzt zur Aufbewahrung der Feuerlöſch-Geräthſchaften verwendet. Auf dem Ringplatze erhebt ſich ein im J. 1714, nach glücklich überſtandener Peſt, errichteter hoher Obelisk mit einem vierfachen Chronogramm. Die Spitze desſelben ziert eine Bildſäule der Mutter Gottes mit einem ſtark vergoldeten Sternenkranze, welcher, über die Häuſer emporragend, bei Sonnenſchein auf eine weite Strecke mit ſeinem Glanze ſichtbar iſt. — Die vorzüglichſten Gaſt- und Einkehrhäuſer ſind: zur Goldnen Krone, an der ſüdöſtlichen Ringſeite, unweit vom Rathhauſe, und zum Goldenen Adler, in der Prager Vorſtadt. Außerdem ſind noch der Schwarze Adler, am

Ring, der Blaue Stern, die Drei Ritter und das Weiße Lamm in der Prager, nebſt dem Weißen Rössel und dem Goldnen Löwen in der Leitomiſchler Vorſtadt, zu bemerken. Außer den oben verzeichneten, zu den Vorſtädten conſcribirten Mühlen gehören zur Stadt ſelbſt die Brichtiſche, Ringeliſche, Kraliſche, Herrn= (mit Brettſäge) und Kleine Mühle. — Der Magiſtrat beſteht gegenwärtig aus 1 geprüften Bürgermeiſter, 1 geprüften Rath, 2 ungeprüften Räthen, 1 Sekretär ꝛc. Außerdem iſt in Hohenmauth 1 k. k. Verzehrungsſteuer=Commiſſär und 1 k. k. Straßen=Commiſſär, für die erſte Abtheilung der mähriſch=ſchleſiſchen Straße, angeſtellt. — Die Stadt führte urſprünglich einen Drachen im Wappen, erhielt aber am 20. Okt. 1471 von K. Wladiſlaw II. die Erlaubniß, das noch gegenwärtig beſtehende Wappen zu führen, welches in einem einfachen rothen Schilde den heil. Georg auf einem weißen Pferde ſitzend darſtellt, mit der linken Hand den vergoldeten Zaum, in der rechten aber eine goldne Lanze haltend, mit welcher er den unter den Füßen des Pferdes ſich emporrichtenden Drachen tödtet. Die Bruſt des heiligen Ritters bedeckt ein geflammter Schild mit einem goldnen Kreuze; auch die Steigbügel und die Spornen ſind von Gold. Der Magiſtrat bedient ſich dieſes Wappens zum Amtsſiegel und hat auch das Recht mit rothem Wachs zu ſiegeln; doch iſt nicht bekannt, wann und von wem die Stadt das letztere Privilegium erhalten hat. — Die Einwohner, unter welchen ſich 18 proteſt. Familien befinden, nähren ſich hauptſächlich von der Landwirthſchaft und nächſt derſelben von mancherlei Gewerben. Von den oben verzeichneten Polizei=, Commercial= und andern Gewerbsleuten des Dominiums leben die allermeiſten, nämlich 358 Meiſter und andere Gewerbsbefugte, 187 Geſellen und 143 Lehrlinge oder Gehilfen, zuſammen 688 Perſonen, in Hohenmauth. Auch trägt der ſtarke Verkehr, der auf den hier durchführenden Straßenzügen Statt findet, ſehr zur Nahrhaftigkeit der Stadt bei. Auf den 6 Jahrmärkten (Donnerſtag nach Aſchermittwoch, und an den Dienſtagen vor Phil. und Jak., nach Pet. und Paul, nach Mar. Himmelfahrt, vor Franz Ser. und vor Lazarus) finden ſich in 85 Buden und Ständen Verkäufer von Schnittwaaren, Tüchern, Leder und Lederwaaren, Krämerwaaren und allerlei Handwerks=Erzeugniſſen ein. Nebſtdem ſind Viehmärkte (an den Montagen nach Palmenſonntag, vor Phil. und Jak., nach Pet. und Paul, nach Mar. Himmelfahrt, vor Franz Ser. und vor Laz.) und jeden Samſtag Wochenmärkte, welche aus den benachbarten Ortſchaften und den Dominien Chrauſtowitz, Zamrſk, Hrochow=Teinitz, Chotzen und Leitomiſchel mit Getraide, Holz, Grünzeug, Obſt, Geflügel ꝛc. verſorgt werden.

Ueber die frühere Geſchichte der Stadt beſitzen wir nur ſehr dürftige Nachrichten. Der böhmiſche Name Mýto, dem ſowohl der teutſche,

Mauth, als der nach dem böhmiſchen geformte lateiniſche, Myta, entſpricht, wird gewöhnlich in der Bedeutung Zoll (Vectigal) genommen, da vielleicht, bei dem wahrſcheinlich ſchon in alter Zeit in dieſer Richtung Statt findenden ſtarken Verkehr zwiſchen Böhmen, Mähren und Schleſien, hier urſprünglich nur eine Zollſtätte vorhanden war. Es könnte aber auch ſeyn, daß der böhmiſche Name Meyto von dem Zeitworte meytiti, aushauen, lichten (einen Wald), abgeleitet wäre, und dann würde dieſe Benennung auf die erſte Anlage des Ortes in waldiger Gegend, die erſt gelichtet werden mußte, hindeuten *). Das Beſtimmungswort Hoch oder Hohen (Wyſoké, Alto, Alta) bezieht ſich auf die hohe Lage des Ortes, in Beziehung auf die benachbarten Ortſchaften. — Laut Balbin und den Kirchenerrichtungsbüchern, auf die ſich Schaller beruft (S. 82), gehörte die Stadt Hohenmauth in älterer Zeit den Herren von Žerotin und den mit dieſen verwandten Herren von Lippa, Roſenberg und Sternberg. Im J. 1307 war ſie ſchon, nebſt Königgrätz, Chrudim, Jaromiř und Polička, eine Leibgedingſtadt der Königinn Eliſabeth, Wittwe König Rudolphs I. (S. oben Chrudim, S. 9, und Königgrätz, in unſerm IV. Bande, S. 18.) Vor dem Huſſitenkriege hatte Hohenmauth ein Minoriten- und ein Frauenkloſter der heil. Clara, welche beide im J. 1421 von den Taboriten zerſtört wurden. Die Stadt erhielt von den Regenten Böhmens verſchiedne Privilegien, namentlich von K. Karl IV. am 20. September 1372 das Recht der freien Schaltung über ihr Vermögen, von K. Wenzel IV. am 21. Auguſt 1381 das Recht der peinlichen Gerichtsbarkeit, von Kaiſer Sigmund am 22. Jäner 1437 die Begünſtigung, daß auf eine Meile im Umkreiſe kein Bräu-, Malz- und Wirthshaus angelegt werden durfte, und von K. Wladiſlaw II. am 20. Oktober 1471 die Verleihung des oben beſchriebnen Wappens. Kaiſer Ferdinand I. trat der Stadt im J. 1557 die Dörfer Kniřow, Lhuta und Střihanow für 689 Schock 54 Groſchen, und im J. 1561 für 150 Schock die Höfe, Mühlen, Waldungen ꝛc. ab, die ſie noch jetzt beſitzt, und wozu ſpäterhin durch eignen Ankauf noch andere Dörfer kamen. Nach der Schlacht am Weißen Berge ſollen ihr, da die Stadt an der proteſtantiſchen Empörung Theil genommen, mehre von dieſen Beſitzungen, namentlich der Wiesneriſche und der Schniakower Hof, vom königlichen Fiskus entzogen worden ſeyn; indeſſen fehlt es darüber an urkundlichen Beweiſen, und auch in dem Verzeichniſſe, welches Rieggers Materialien ꝛc. VI. und IX. Heft enthalten, iſt nichts davon zu finden. Das Einzige, was für die Theilnahme der Hohenmauther an jenem Aufſtande ſpricht, iſt die Thatſache, daß Hohenmauth noch bis in

*) So hat Oſek bei Teplitz (ſ. unſern Leitmeritzer Kreis, S. 149) ſeinen Namen von dem Zeitworte oſekati, ausroden, aushauen, wie viele Orte im Harzgebirge, z. B. Weringerode, Harzgerode ꝛc.; eben ſo im Böhmerwald die auf ſchlag ſich endigenden Ortſchaften Leopoldſchlag, Hörſchlag, Konradſchlag u. a. m.

Wernigerode

Digitized by Google

die neueſte Zeit die ſ. g. Pönaltax entrichten mußte. Ueber die Schickſale der Stadt während des Huſſitenkrieges und der proteſtantiſchen Zeit fehlt es an Nachrichten. Im J. 1625 wurde bei der Dekanalkirche, laut einem noch vorhandenen alten Gedenkbuche, der erſte katholiſche Dechant wieder angeſtellt. Ueber das, was Hohenmauth während des dreißigjährigen Krieges erlitten haben mag, finden wir bloß eine Notiz bei Balbin, welcher zufolge im J. 1642, als der ſchwediſche General Torſtenſohn auf ſeinem Zuge nach Mähren hier einen Raſttag hielt, ſeine Soldaten die Kirche und einige Häuſer wohlhabender Bürger ausplünderten. Große Feuersbrünſte richteten mehrmals beträchtlichen Schaden an, ſo z. B. am 7. Juli 1461, wo die halbe Stadt, und am 23. Auguſt 1517, wo 130 Häuſer eingeäſchert wurden. Noch größer waren die Brände am 10. September 1700, wo 183 Häuſer, und am 6. Auguſt 1774, wo 238 Häuſer, 39 gefüllte Scheuern, die Dechanteikirche, das Rathhaus und das Spital in den Flammen aufgingen, ſo daß ſich der Schaden auf 344968 fl. 41 kr. belief. Auch am 14. Juni 1816 brach ein Feuer aus, welches bei einem ſtarken Südwinde ſo um ſich griff, daß nebſt dem Rathhauſe, den Fleiſchbänken, dem Bräuhauſe, dem Waſſer- und Wachtthurme und einer Cavallerie-Stallung, 180 Häuſer der Stadt und 25 Häuſer mit 11 Scheuern der Prager Vorſtadt in Aſche gelegt wurden. — Außer den bereits von Schaller angeführten Gelehrten, welche hier geboren worden und ſich im XVI. und XVII. Jahrh. berühmt gemacht haben, iſt Hohenmauth auch in ſpäterer und neuerer Zeit die Wiege vieler ausgezeichneten Männer geweſen. Ein vor uns liegendes Verzeichniß hieſiger, zum Theil noch lebender, Eingebornen enthält 41 Geiſtliche und Profeſſoren, 17 Rechtsgelehrte, Aerzte und Staatsbeamte, und 14 Militärperſonen, welche theils im In-, theils im Auslande angeſtellt ſind oder waren.

Folgendes ſind die der Stadt gehörigen, der Gerichtsbarkeit und Verwaltung des Magiſtrats untergebnen Dörfer:

1. Dörflik (Derſlik), 1/2 St. nö. von Hohenmauth, ein im J. 1784 auf emphyteutiſirten Maierhofsgründen angelegtes Dominical-D. von 21 H. mit 114 E., worunter 8 prot. Fam., iſt nach Hohenmauth eingpf.

2. Wratzlaw oder Wratzlau (Wraclaw, Wrarſlaw), 1 1/4 St. w. von Hohenmauth, unweit ſüdlich von der Chrudimer Chauſſee, D. von 109 H. mit 614 E., worunter 2 prot. Fam., hat 1 Lokalie-Kirche zu Mariä-Himmelfahrt, 1 Schule und 1 Wirthshaus. Die Kirche hatte ſchon im XIV. Jahrh. ihren eignen Pfarrer. Im J. 1628 wurde ſie als Filiale dem Chrauſtowitzer Pfarrer, ſpäter dem Hohenmauther Dechanten zugetheilt, und 1741 abermals von einem eignen Geiſtlichen verwaltet, bis endlich 1754 ein Lokalkaplan angeſtellt wurde, deſſen Einſezzungsrecht ſeitdem der Dechant in Hohenmauth beſitzt. Das Patronat über das Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude hat der Magiſtrat. Auf dem abgeſondert ſtehenden Glockenthurme ſind 3 Glocken mit den Jahrzahlen 1565, 1743 und 1719. Eingepfarrt ſind, außer Wratzlaw ſelbſt, das hie-

ſige Dorf St. Nikolaus, und die fremdherrſchaftlichen Sebletz, Stradaun, Winar und Janowitſchek mit Malejow (Hſt. Chrauſtowitz) und Domoraditz (gleichn. Gut). Ehemals beſtand in Wratzlaw noch eine zweite Kirche zum heil. Wenzel, welche, 1786 geſchloſſen, von der Gemeinde um 500 fl. angekauft und ſeitdem zum Schüttboden verwendet worden iſt. Die auf dem Berge gelegne ehemalige Burg Wratiſlaw (aus welcher Benennung der jetzige Name entſtanden iſt) gehörte im XII. Jahrh. dem Mutina von Werſchowetz, welcher hier am 27. Okt. 1108 mit ſeinen zwei kleinen Söhnen auf Befehl Herzogs Swatopluk umgebracht wurde. Von dieſer Burg führte die Mauther Provinz, deren Hauptort ſie war, den Namen **Provincia Wratislaviensis**, und nach ihr nannten ſich ſpäter die **Depoltici** (Theobaldinger) in Böhmen **Duces Wratislavienses** *). Der Berg heißt noch der Werſchowetzer Berg und hat Ueberreſte einer alten Burg. Die Einwohner des Dorfes zahlen bis jetzt das ſ. g. Schoßgeld in die obrktl. Aemter, und 3 Häuſer (Nr. 7, 8 und 51) ſind Dominical-Häuſer, derin Beſitzer nicht unterthänig ſind, ſondern als Hohenmauther Bürger betrachtet werden.

3. St. Nikolaus oder St. Niklas (Swatý Mikulaš, in älterer Zeit Wratſlawka), $1^{1}/_{2}$ St. wnw. von Hohenmauth, unweit ſüdlich von der Chrudimer Chauſſee, D. von 33 H. mit 171 E., nach Wratzlaw eingpf. Hier liegt am Fuße des Werſchowetzer Berges auf obrktl. Grunde das ſchon ſeit dem XVII. Jahrh. bekannte Bad St. Nikolaus mit einer dieſem Heiligen geweihten Kirche, einem Bad- und einem Wirthshauſe. Die vom Dr. Ferd. Tſchiaska im J. 1739 zu Königgrätz herausgegebne Beſchreibung dieſes Bades erzählt, daß ein ehemaliger Pfarrer in Wratzlaw, Namens Nikolaus, welcher längere Zeit ganz gelähmt geweſen, durch den Gebrauch dieſes Bades völlig wieder hergeſtellt worden ſei, und aus Dankbarkeit über der Quelle eine ſteinerne Kapelle habe erbauen laſſen, welche er dem heil. Nikolaus widmete. Späterhin, als ſich der Ruf des Bades vermehrte, wurde dieſe Kapelle durch den Hohenmauther Dechanten Samuel Hattaſch, unterſtützt von zahlreichen milden Beiträgen, erweitert und 1688 eingeweiht. Im J. 1729 ließ der Magiſtrat, da die Zahl der Badgäſte immer mehr zunahm, die jetzige ſchöne Kirche nebſt 2 Wohngebäuden errichten. Das eine, gegenwärtig noch immer die neue Reſidenz genannt, enthält 18 Badzimmer nebſt einem großen Saale, das andere 4 Wohnzimmer. Gegenüber liegt das ſchon früher beſtandne Wirthshaus. Die Kirche, worin vom Wratzlawer Lokaliſten Gottesdienſt gehalten wird, enthält ein Altarblatt von Brandel. Die Quelle entſpringt unter dem Seitenaltar des heil. Nikolaus, wird in einem 1825 neu verfertigten Behälter geſammelt und von da in die Bäder geleitet. Nach einer im J. 1708 von Dr. Löw von Erlsfeld vorgenommenen Unterſuchung enthält die Quelle „Salniter und ſubtilen Schwefel" und ſoll vorzüglich bei alten Wunden, Geſchwülſten, Gliederreißen, Augenkrankheiten und Hautausſchlägen gute Dienſte leiſten. Von einer etwaigen neuern wiſſenſchaftlichen Unterſuchung dieſes Waſſers iſt nichts bekannt. Das Bad wird von 3 zu 3 Jahren verpachtet. Es liegt, nebſt der Kirche und noch 6 Häuſern des Dorfes, auf Dominical-Grunde, und die Beſitzer der Letztern haben die Rechte Hohenmauther Bürger.

4. Kniřow oder Knirau, $^{1}/_{2}$ St. ſſw. von Hohenmauth, auf einer Anhöhe am Rißbache und an der Straße nach Neuſchloß, D. von 12 H. mit 60 E., hat 1 Lokalie- und Wallfahrtskirche zu Mariä Verkündigung, 1 Lokaliſten-Gebäude und 1 Schule, ſämmtlich

*) S. Palacky: Geſchichte von Böhmen ꝛc., I. Bd., S. 360.

unter dem Patronate des Magiſtrats. Die Kirche enthält ein Gnadenbild der heil. Mutter Gottes. Sie war ſchon 1350 eine Pfarrkirche, wurde im Huſſitenkriege ihres kathol. Seelſorgers beraubt, kam dann als Filiale zum Hohenmauther Sprengel, und erſt im J. 1762 wurde durch den Hohenmauther Bürger Johann Joſephy und deſſen Gattinn Eva wieder ein eigner Geiſtlicher bei derſelben geſtiftet. Dem Stiftungs=Inſtrumente gemäß muß bei Beſetzung der Stelle zunächſt ein Anverwandter der Familie Joſephy vorgeſchlagen werden. Die 3 Glocken haben die Jahrzahlen 1508, 1561 und 1599. Eingepfarrt ſind, außer Kniřow ſelbſt, die hieſigen Dörfer Lhuta, Dzbanow, Wanitz, Brtſch und Střihanow, nebſt dem zur Hft. Hrochow=Teinitz gehörigen Zaboly.— Kniřow gehörte mit Lhuta im XIV. Jahrh. dem Prager Erzbiſchof Ernſt. Während des Huſſiten=Krieges kam es an die Familie der Ritter Koſtka von Poſtupitz, und ſpäter an die königl. Kammer. Im J. 1557 verkaufte K. Ferdinand I., wie bereits oben gemeldet, die Dörfer Kniřow, Lhuta und Střihanow für 689 Schock 54 Gr. böhm. an die Stadt Hohenmauth.

5. Lhuta oder Lhota, $^3/_4$ St. ſſw. von Hohenmauth, in einem flachen, aber anmuthigen Thale, D. von 40 H. mit 193 E., nach Kniřow eingepf.

6. Střihanow, 1$^1/_4$ St. ſſw. von Hohenmauth, auf einer Anhöhe, D. von 25 H. mit 115 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Kniřow eingepf.

7. Dzbanow, $^3/_4$ St. ſ. von Hohenmauth, D. von 92 H. mit 453 E., worunter 12 prot. Fam., iſt nach Kniřow eingepf. und hat 1 Wirthsh. Mehre Häuſer dieſes Dorfes ſtehen auf emphyt. Dominical=Gründen. Im J. 1304 wurde es von K. Wenzel II. dem von ihm geſtifteten Ciſtercienſer=Kloſter in Königſaal geſchenkt *).

8. Brtſch (Brč), $^3/_4$ St. ſw. von Hohenmauth, an der Straße nach Luſche, D. von 29 H. mit 140 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Kniřow eingepf. Die hieſigen Feldbeſitzer haben ihre ehemals ſehr undankbaren Gründe durch Mergelung ſo verbeſſert, daß ſie unter die wohlhabendſten dieſer Gegend gehören.

9. Wanitz, $^1/_2$ St. ſw. von Hohenmauth, an der Straße nach Luſche, D. von 37 größtentheils Dom. H. mit 178 E., worunter 2 prot. Fam., iſt nach Kniřow eingepf. und hat 1 Wirthshaus.

10. Sedliſchky (Sedliſky, auch Sedliſſt), 2 St. wnw. von Hohenmauth, am rechten Ufer der Laučna, in ſumpſiger, Ueberſchwemmungen ausgeſetzter Lage, D. von 17 H. mit 77 E., nach Radhoſcht (Hft. Chrauſtowitz) eingepf., hat 1 Mühle und 1 Wirthshaus.

11. Rzy, 1$^1/_2$ St. nw. von Hohenmauth, D. von 19 H. mit 103 E., iſt nach Zamrſk (gleichnam. Gut) eingepf. und hat 1 Hegerswohnung.

12. Chotieſchin (Chotěſſiny), 1$^1/_2$ St. oſö. von Hohenmauth, D. von 23 H. mit 102 E., worunter 1 prot. Fam., iſt nach Böhmiſch=Heřmanitz (Hft. Leitomiſchel) eingepf.

Außerdem gehören zur Hft. Hohenmauth Antheile von folgenden Dörfern fremder Dominien:

13. von Sedletz, einem Dorfe der Hft. Chrauſtowitz, nach Wratzlaw eingepf., 1$^1/_4$ St. w. von Hohenmauth, 11 H.;

14. von Strabaun, einem Dorfe derſelben Hft., ebenfalls nach

*) Schaller, VIII. Band, Berauner Kreis, S. 70.

Wratzlaw eingepf., 1¾ St. wnw. von Hohenmauth, an der Chrudimer Straße, 5 H.;

15. von Jawornik, einem Dorfe der Hft. Leitomiſchel, nach Cerekwitz eingepf., 1½ St. ſ. von Hohenmauth, 4 H.;

16. von Wobierad, einem der Stadt Leitomiſchel gehörigen, nach Böhmiſch-Heřmanitz eingepfarrten Dorfe, 1 H.

Allodial-Gut Zamrſk.

Dieſes Dominium liegt im nordöſtlichen Theile des Kreiſes, und gränzt in Norden an das mit dem Gute Daudleb vereinigte Gut Jeleny des Königgrätzer Kreiſes, in Oſten an die Hft. Chotzen, in Süden an das Gebiet der Stadt Hohenmauth und in Weſten an die Hften. Chrauſtowitz und Pardubitz.

Der gegenwärtige Beſitzer iſt Friedrich Jenik Zaſadſky Ritter von Gamſendorf, welcher es von ſeinem verſtorbenen Vater, Dionys Jenik Zaſadſky Ritter von Gamſendorf, geerbt hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch, wo es noch unter der Benennung Gut Dobřikau eingetragen iſt, Lit. D. Tom. IV. Fol. 101.)

In der erſten Hälfte des XVI. Jahrh. gehörte das Gut dem Johann Lukawſky von Lukawitz, welcher 1541 ſtarb und in der Kirche zu Zamrſk begraben wurde, wo noch ſein Grabſtein, nebſt dem eines Wenzel Lukawſky von Lukawitz, vorhanden iſt. Aus der umgekehrten Stellung des Wappens auf dem Grabſteine des Johann Lukawſky ließe ſich vielleicht ſchließen, daß mit ihm ſein Geſchlecht ausgeſtorben ſei. Zur Zeit der Schlacht am Weißen Berge gehörte Zamrſk dem Karl Kapaun (von Swogkow), welchem, als Theilnehmer an der proteſtantiſchen Empörung, es vom königl. Fiskus entzogen, auf 25321 Schock 2 Gr. 6 Den. abgeſchätzt, und um 28000 fl. an Albrecht von Waldſtein käuflich überlaſſen wurde *). Späterhin gelangte Zamrſk an die Grafen Liebſteinſky von Kolowrat; namentlich gehörte es um das Jahr 1692, wie alte Familienbildniſſe im Schloſſe bezeugen, dem Grafen Leopold Ulrich Liebſteinſky von Kolowrat, Herrn auf Adersbach, und im J. 1745 wurde Hieronymus, Sohn des Grafen Johann Norbert Liebſteinſky-Kolowrat, hier geboren. Von dieſer gräflichen Familie gelangte um 1750 das Gut an die Grafen von Bubna und Littitz, und 1780 verkaufte es die Gräfinn Joſepha von Bubna und Littitz an den Ritter Georg Jenik Zaſadſky von Gamſendorf, von welchem es durch Erbſchaft an deſſen Neffen, den oben erwähnten Ritter Dionys Jenik Zaſadſky von Gamſendorf, den Vater des jetzigen Beſitzers, gelangte.

Der geſammte Flächeninhalt des Gutes iſt 3215 Joch 735 □Kl. Nach dem Kat. Zergl. Summ. iſt die nutzbare Oberfläche:

*) S. Rieggers Materialien ꝛc. IX. Heft, S. 99.

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	443	1318	934	1379	1378	1097
= Triſchfeldern . . .	6	1214	11	277	17	1491
= Wieſen	186	300	255	366	441	666
= Gärten	16	110	29	1546	46	56
= Teichen mit Wieſen verglichen . . .	112	34	—	—	112	34
= Hutweiden ꝛc. . .	88	1127	148	1355	237	882
= Waldungen . . .	816	180³/₆	151	890	967	1070³/₆
Ueberhaupt	1669	1083³/₆	1531	1013	3201	496³/₆

Die Oberfläche des Dominiums iſt zwar ſehr uneben, doch erhebt ſich nirgends ein eigentlicher Berg. Die Felsart iſt hauptſächlich Plänerkalk.

Das einzige fließende Gewäſſer iſt die Mauth (Meytſka oder Laučna), welche aus Süden von der Stadt Hohenmauth herabkommt, hier an Neudorf und Zamrſk vorüberfließt, und dann weſtlich auf das Gebiet der Hft. Chrauſtowitz übergeht. Dieſer Bach iſt nicht nur ſehr reich an Forellen und Aalen, ſondern hat auch, da er größtentheils aus ſtarken Quellen hervorbricht, den Vorzug, daß er nicht leicht zufriert, und dadurch für die Zamrſker Mühle von großem Nutzen iſt, indem, wenn zur Winterszeit alle Mühlen in der hieſigen Gegend ins Stocken gerathen, die hieſige Mühle aus meilenweiter Entfernung Beſchäftigung erhält.

Die Zahl der Teiche iſt 10, wovon der größte bei Jaroſlaw. Sie ſind mit Karpfen und Hechten beſetzt. Drei ehemalige große Teiche, der Dubiner, Podſtraner und Rower, ſind in Wieſen umgeſchaffen worden.

Die Bevölkerung beträgt 1765 Seelen. Darunter befinden ſich 5 prot. (helvet. Conf.) und 1 iſrael. Fam. Die herrſchende Sprache iſt die böhmiſche.

Die vornehmſte Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft. Neben derſelben werden die unentbehrlichſten Dorfgewerbe betrieben, auch im Winter Flachs geſponnen. In Zamrſk iſt eine Papiermühle, welche 5 Perſonen beſchäftigt.

Der artbare Boden iſt ein Gemiſch von Letten und Sand, im Ganzen fruchtbar, und liefert alle Getraidearten und ſonſtige Feldgewächſe. Auch Obſtbaumzucht findet man ſowohl im Freien, auf den obrigkeitlichen Gründen, als in Gärten.

Der Viehſtand ergiebt ſich aus folgender Ueberſicht vom 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	9 (8 Alte, 1 Fohlen.)	120 (106 Alte, 14 Fohlen.)	129

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Rindvieh	63 (1 Zuchtſt., 4 junge Stiere, 31 Kühe, 22 Kalbinnen, 4 Zugochſ., 1 jung. O.)	536 (4 Zuchtſt., 9 junge Stiere, 310 Kühe, 169 Kalbinnen, 6 Maſtochſen, 22 Zugochſ., 16 junge Ochſen.)	599
Schafe	439 (349 Alte, 90 Lämmer.)	—	439

Der Schlag des Rindviehes iſt ſowohl bei der Obrigkeit als bei den Unterthanen nur der einheimiſche. Dagegen gehören die Schafe durchaus zu edler Raſſe. Auch Schweine, Gänſe und Enten werden in Menge gehalten und ſelbſt die Bienenzucht hat viele Liebhaber.

Die Obrigkeit beſitzt 2 Maierhöfe in eigner Regie, in Zamrſk, mit einer Schäferei, und in Dobřikow.

Die anſehnlichen obrigkeitlichen Waldungen bilden längs der Gränze des Königgrätzer Kreiſes eine zuſammenhangende Maſſe, und ſind in 2 Reviere, das Zamrſker, von 262 Joch 428 □Kl., und das Dobřikower, von 555 Joch 624 □Kl., eingetheilt. Sie enthalten eine Menge ſchöner Eichen, Kiefern, Fichten, Tannen und Buchen. Das geſchlagene Holz, deſſen jährlicher Reinertrag im J. 1825 zu mehr als 9000 fl. berechnet wurde, kann auf dem Stillen Adler bis in die Elbe geflößt werden.

Der Wildſtand beſteht in Haſen, Rebhühnern, einigen Rehen und 100 Stück Stammfaſanen, welche in der Faſanerie zu Zamrſk unterhalten werden.

Die Obrigkeit hat 2 ſehr ergiebige Steinbrüche, welche größtentheils das zum Bau der Königgrätzer Chauſſee erforderliche Materiale geliefert haben.

Gewerbe und einiger Handel wurden im Anfange des J. 1835 von 19 zünftigen Meiſtern und 22 andern Gewerbsbefugten mit 13 Geſellen, 9 Lehrlingen und Gehilfen, zuſammen 63 Perſonen, betrieben. Darunter waren: 3 Bierſchänker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Fleiſchhauer, 1 Gärtner, 4 Gaſtwirthe, 1 Getraidehändler, 1 Griesler, 1 Kienrußbrenner, 8 Leinweber, 3 Müller, 1 Oelmüller, 1 Papiermüller, 5 Schmiedte, 1 Schneider, 4 Schuhmacher, 1 Steinguthändler, 1 Tiſchler, 1 Wagner, 1 Waſenmeiſter und 1 Zimmermeiſter (4 Geſellen).

In Neudorf iſt 1 Hebamme.

In Beziehung auf den Verkehr mit den umliegenden Dominien hat Zamrſk eine ſehr günſtige Lage, da ſich unweit ſüdweſtlich von Neudorf die beiden von Chrudim und von Königgrätz über Hohenmauth nach Mähren führenden Poſt- und Commercial-Straßen, welche zugleich Chauſſeen ſind, vereinigen. Nach den öſtlich und nordöſtlich gelegnen Ortſchaften führen Landwege. — Die nächſte Poſt iſt in Hohenmauth.

Die Ortſchaften des Dominiums ſind:

1. Zamrſk, $5^1/_2$ St. ö. von Chrudim, am rechten Ufer des Baches Laučna, 1 St. n. von Hohenmauth, $^1/_4$ St. ö. von der Königgrätzer Poſtſtraße, D. von 69 H. mit 417 E., worunter 1 prot. u. 1 iſrael. Fam., iſt der Amtsort des Gutes und hat ein gut gebautes, obrgktl. Schloß mit einem ſchönen Küchen-, Obſt- und Ziergarten, 1 Pfarrkirche zu St. Martin, 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 8 Faß) nebſt einer damit verbundnen Branntweinbrennerei, 1 Einkehrhaus, 1 Bierſchänke, 1 Papiermühle und 1 Getraidemühle mit Brettſäge. Die Kirche war ſchon 1583 vorhanden, beſteht aber in ihrer jetzigen Geſtalt ſeit dem J. 1782, wo ſie aus eignem Vermögen erneuert wurde. Sie enthält, wie ſchon oben geſagt, die Grabſteine des am Dienſtag nach Allerheiligen 1541 verſtorbenen Johann Lukawſky von Lukawitz und des Wenzel Lukawſky von Lukawitz. Eingepfarrt ſind, außer Zamrſk ſelbſt, die hieſigen Dörfer Neudorf und Dobřikow, nebſt Rzy (Hſt. Hohenmauth) und Slatina (Hſt. Chotzen). Das Dorf Zamrſk liegt im Thale, das Schloß aber, nebſt der Kirche, der Pfarrei, der Schule, dem Bräuhauſe und dem Maierhofe, auf einer Anhöhe. Zamrſk iſt der Geburtsort des im J. 1825 verſtorbenen k. k. Feldmarſchall-Lieutenants ꝛc. Grafen Ferdinand von Bubna und Littitz, welcher im J. 1768 im hieſigen Schloſſe das Licht der Welt erblickte.

2. Neudorf (Nowawes), am linken Ufer der Laučna, nur durch eine Brücke von Zamrſk getrennt, ein erſt vor etwa 15 Jahren neu gegründetes Dorf von 33 H. mit 183 E., nach Zamrſk eingpf. hat 1 Wirthsh.

3. Dobřikau oder Dobřikow, $^1/_2$ St. n. von Zamrſk, D. von 12 H. mit 414 E., iſt nach Zamrſk eingepfarrt und hat 1 Maierhof, 1 Förſterhaus, 1 Mühle mit Oelſtampfe und 1 Einkehrhaus. An der Stelle des Förſterhauſes befand ſich noch vor etwa 60 Jahren die Ruine der ehemaligen Burg Zamrſk, welche im J. 1468, als König Mathias genöthigt wurde, die Belagerung von Littitz aufzuheben, von den Ungarn zugleich mit dem benachbarten Schloſſe Uherſko (ſ. Hſt. Chrauſtowitz, S. 110.) zerſtört wurde. Im J. 1615 gehörte Dobřikow als eignes Gut dem Wilhelm Dobřikowſky von Malegow, welcher damals dem Prager Landtage beiwohnte *). In älterer Zeit ſoll hier Eiſenbergbau getrieben worden ſeyn, wovon man noch jetzt Spuren zu ſehen glaubt.

4. Jaroſlau oder Jaroſlaw, $1^1/_2$ St. nw. von Zamrſk, zu beiden Seiten der Königgrätzer Poſtſtraße, in waldiger Gegend, D. von 83 H. mit 480 E., worunter 4 prot. Fam., iſt nach Radhoſcht (Hſt. Chrauſtowitz) eingepf., und hat 1 Förſterhaus, 1 Wirthshaus, 1 Bierſchänke und 1 Mühle.

5. Wyſoka, $1^3/_4$ St. nw. von Zamrſk, an der hier durchführenden Poſtſtraße nach Königgrätz, in waldiger Gegend, D. von 46 H. mit 271 E., iſt nach Woſtřetin (Hſt. Pardubitz) eingpf. und hat 1 Wirthshaus.

Fideicommiß-Herrſchaft Chotzen.

Dieſes Dominium liegt im nordöſtlichen Theile des Kreiſes, zu beiden Seiten des Stillen Adler, und gränzt in Norden an das Gut Borohradek, die Hſt. Koſteletz und das mit derſelben vereinigte Gut Borownitz (Königgrätzer Kr.), in Oſten an die Hſt. Brandeis (desſelben Kr.), in Süden an die Hſt. Leitomiſchel und das Gebiet der

*) Schaller, S. 85.

Stadt Hohenmauth, in Weſten an das Gut Zamrſk, die Hſt. Chrauſtowitz und das mit dem Gute Daudleb vereinigte Gut Jeleny (Königgr. Kr.).

Der letzte Beſitzer war der am 27. Jäner 1836 zu Linz verſtorbene k. k. Geheime Rath, Kämmerer und Regierungs-Präſident in Oeſterreich ob der Enns, Rudolph Fürſt Kinſky von Chinitz und Tettau ꝛc. ꝛc., welcher die Herrſchaft nach ſeinem am 3. November 1812 verſtorbenen Vater Ferdinand Fürſten Kinſky von Chinitz und Tettau ꝛc. ꝛc. als älteſter Sohn und Fideicommiß-Erbe erhalten hatte. (S. Landtäfl. Hauptbuch Lit. C. Tom. III. Fol. 177.)

Ehemals war auch das angränzende Allodial-Gut Borownitz mit der Hſt. Chotzen vereinigt, aber durch das Teſtament des Fürſten Ferdinand Kinſky gelangte es, nebſt der Hſt. Koſteletz, an deſſen jüngern Sohn Joſeph Grafen Kinſky, welcher es ſeit 1830 mit der letztgenannten Hſt. vereinigt hat. (S. unſern IV. Band, Königgr. Kr., Hſt. Koſteletz, S. 323.)

Als früheſten Beſitzer von Chotzen kennt die Geſchichte den Niklas Zampach von Pottenſtein, welcher es nebſt Littitz und Ctiſlawa (jetzt Zutzlau) in der erſten Hälfte des XIV. Jahrhunderts beſaß. Da er ſich gegen die königliche Gewalt auflehnte und dieſe ganze Gegend durch räuberiſche Anfälle beunruhigte, ſo übernahm es Karl, nachmaliger Kaiſer und König, damals aber noch Markgraf von Mähren, den Raubritter zu unterwerfen. Er zog im Jahre 1337 mit einer hinlänglichen Macht vor die Burg Chotzen, welche nördlich vom jetzigen Städtchen, am Stillen Adler lag, eroberte ſie nach einer achttägigen Belagerung und zerſtörte ſie bis auf den Grund. Auch die Burg Ctiſlawa wurde von ihm bezwungen. Zwar gelang es dem hierdurch etwas gedemüthigten Niklas von Zampach, Vermittler zu finden, welche ihn mit dem Markgrafen Karl wieder ausſöhnten. Da er aber im folgenden Jahre neuerdings treubrüchig wurde, ſo ließ ihn Karl in ſeinem feſten Schloſſe Pottenſtein belagern, welches ebenfalls erobert und zerſtört wurde. Niklas verlor dabei durch den Einſturz eines Thurmes das Leben *). Wem von ſeinen eingezogenen Gütern Chotzen überlaſſen worden, iſt nicht bekannt. Im J. 1562 gehörte es dem Freiherrn Sigmund von Schellenberg und Koſt, Herrn auf Wrchowin, welcher damals das jetzige Schloß in Chotzen baute, wie aus der böhmiſchen Inſchrift über dem Eingange zur Verwalters-Wohnung zu erſehen iſt. Am Anfange des 30jährigen Krieges gehörte Chotzen dem in die proteſtantiſche Verſchwörung verwickelten Rudolph Zeidlitz, welchem es nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt, auf 75385 Schock 54 Gr. 2 Den. abgeſchätzt und für

*) Ritter von Bienenberg Verſuch ꝛc. ꝛc. I. Stück, S. 137 u. f.

75385 fl. 20 kr. an Albrecht von Waldſtein käuflich überlaſſen wurde *). Um das Jahr 1652 beſaßen die Herrſchaft die Grafen von Trautmannsdorf, Herren auf Leitomiſchel, und 1662 gehörte es einem Grafen Kurz (Curtius). Im J. 1669 war die verwittwete Gräfinn Thereſia Margaretha von Schönkirchen, geb. Gräfinn von Kurz, Beſitzerinn der Herrſchaft, und 1710 gehörte ſie dem Grafen Wenzel Norbert Octavian Kinſky von Chinitz und Tettau, von welchem ſie nach ſeinem Tode 1719, an ſeinen jüngern Sohn Philipp Joſeph gelangte, deſſen Sohn Stephan Wilhelm 1747 in den Reichsfürſtenſtand erhoben wurde. Bei dieſer fürſtlichen Linie des Hauſes Kinſky iſt die Hſt. Chotzen nebſt der Hſt. Roſſitz als Fideicommiß bis itzt ununterbrochen verblieben.

Der nutzbare Flächeninhalt der Hſt. iſt nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	1186	425	3400	1588	4587	413
= Teichen mit Aeckern verglichen . .	222	82	—	—	222	82
= Triſchfeldern .	2	358	7	352	9	710
= Wieſen . . .	424	1577	948	1273	1373	1250
= Gärten . . .	42	535	114	1251	157	186
= Teichen mit Wieſen verglichen . .	365	401	—	—	365	401
= Hutweiden ꝛc. .	334	1024	368	562	702	1586
= Waldungen. .	2661	1009	694	892	3356	301
Ueberhaupt . . .	5239	611	5534	1118	10774	129

Mit Hinzurechnung des von den Ortſchaften, Gewäſſern, Straßen und Wegen eingenommenen Raumes kann die geſammte Area der Hſt. zu 12000 Joch oder 1⅓ □Meile angenommen werden.

Das Gebiet der Hſt. wird von dem, aus Oſten von der Hſt. Brandeis (Königgr. Kr.) kommenden und hier aus dem Gebirge tretenden Stillen Adler durchſchnitten, welcher das Städtchen Chotzen durchſtrömt und ſich hierauf nordweſtlich und nordnordweſtlich wendet, um nördlich von Korunka, bei dem zum Gute Jeleny gehörigen Dorfe Čižowa, abermals in den Königgrätzer Kreis einzutreten.

Die Herrſchaft liegt ganz im Gebiete der Formation des Plänerkalkſteins. Dieſe Felsart zeigt ſich im Thale des Adlerfluſſes aufwärts von Chotzen in maleriſchen ſenkrechten Felspfeilern und Felswänden, von mannichfaltiger Gruppirung und beträchtlicher Höhe, welche nacktem Mauerwerke auf das Täuſchendſte ähnlich ſehen. Unterhalb Chotzen kommt die

*) Rieggers Materialien ꝛc. IX. Heft, S. 4.

Felsart an der linken Seite des Fluſſes nur hie und da unter der Dammerde zum Vorſchein; auf der rechten Seite iſt ſie in der hier herrſchenden Niederung ganz durch aufgeſchwemmtes Land bedeckt.

Außer dem Stillen Adler iſt kein anderes fließendes Gewäſſer von Bedeutung vorhanden. Von Teichen werden nur noch 150 Joch unter Waſſer gehalten und ſind mit Karpfen beſetzt. Der größte darunter iſt der Netuſchiler Teich von 37 Joch an der Gränze des Hohenmauther Gebietes. Er wird durch einen unterirdiſchen, beiläufig 1800 Klafter langen Kanal aus dem Adler mit Waſſer verſorgt. Die übrigen ehemaligen Teiche werden als Aecker oder Wieſen benutzt.

Die Anzahl aller Einwohner iſt 5726; darunter ſind 18 proteſtantiſche Familien (helvet. Conf.) und 2 Iſraeliten-Familien. Die herrſchende Sprache iſt die böhmiſche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen ſind Landwirthſchaft, hauptſächlich ſtarke Rindvieh- und Pferdezucht, verſchiedene Gewerbe, Getraide-, Garn- und Holzhandel, u. ſ. w.

Der Boden iſt auf der rechten Seite des Adler-Fluſſes vorherrſchend rother fruchtbarer Lehm, unter welchem in verſchiedener Tiefe meiſtens feſter Mergel liegt, der als Bauſtein gebrochen wird. Zunächſt am Fluſſe iſt rechts bis auf 100 oder 150 Klafter Entfernung viel fruchtbarer Humusboden, welcher meiſt als Wieſe benutzt wird. Links vom Adler beſteht der Boden größtentheils aus Thonmergel, Thon und Flugſand, und iſt vorzugsweiſe zur Waldcultur geeignet; nur einzelne Strecken werden, aber mit wenig Vortheil, als Felder und Wieſen benutzt. Man baut alle Getraidearten, einige Hülſenfrüchte und Erdäpfel, beſonders viel Flachs, der indeſſen größtentheils ungeſponnen veräußert wird. — Obſtcultur findet zwar ſowohl im Freien als in Gärten Statt, iſt aber von keiner Erheblichkeit.

Der Viehſtand war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	4 (Alte.)	549 (393 Alte, 156 Fohlen.)	553
Rindvieh	303 (19 Zuchtſtiere, 5 junge Stiere, 186 Kühe, 77 Kalbinnen, 16 Zugochſen.)	2260 (2 Zuchtſt., 1 jung. St., 1540 Kühe, 461 Kalbinnen, 12 Maſtochſ., 137 Zugochſen, 107 junge Ochſen.)	2563
Schafe	1210 (965 Alte, 245 Lämm.)	194 (175 Alte, 19 Lämmer.)	1404

Außerdem wird auch ziemlich viel Geflügel-, beſonders Gänſezucht getrieben. Die Bienenzucht iſt mehr Gegenſtand der Liebhaberei.

Die Obrigkeit unterhält 7 Maierhöfe in eigener Regie (Chotzen, Dwořiſko, Srub, Bieſtowitz, Korunka, Wrchowin und Poſtolow, beide letztere mit Schäfereien). Einzelne Gründe, aber nirgends ganze Höfe,

ſind emphyteutiſirt oder zeitlich verpachtet. Die Dominical-Dörfer Podraček, Dwořiſko, Darebnitz, Prochod, Neudorf, Korunka und Smetana ſind größtentheils auf ausgerodeten Waldſtrecken errichtet worden.

Die ſehr anſehnlichen Waldungen, welche ein Drittel der ganzen Area ausmachen und meiſtens aus Nadelholz mit etwas Eichen und Buchen beſtehen, ſind in 3 Reviere, das Augezder, Hluboker und Dwořiſker, eingetheilt. Vieles Bau-, Brenn- und Werkholz wird auf dem Adler in die Elbe und auf dieſer bis Leitmeritz hinabgeflößt. Außerdem findet auch einiger Abſatz nach den landeinwärts liegenden Ortſchaften, namentlich nach Hohenmauth und der Hſt. Chrauſtowitz Statt.

Der Wildſtand iſt der Größe des Areals angemeſſen und beſteht in Rehen, Haſen und Rebhühnern, nebſt ziemlich viel Waſſergeflügel.

Mit Polizeigewerben beſchäftigten ſich am Anfange des Jahres 1835: 103 zünftige Meiſter und 22 andere Gewerbsbefugte, 41 Geſellen, 27 Lehrlinge und Gehilfen, zuſammen 193 Perſonen; mit Commerzialgewerben 35 zünftige Meiſter und 1 Gewerbsbefugter, 3 Geſellen und 8 Lehrlinge, zuſammen 47 Perſonen; mit freien Gewerben 15 Perſonen; außerdem wurde Waarenhandel von 8 Perſonen betrieben. Die Zahl aller Gewerbsleute war demnach 263. Darunter befanden ſich 8 Bäcker, 16 Bierſchänker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchſenmacher, 1 Butter-, Obſt und Garnhändler, 1 Drechsler, 2 Färber, 6 Faßbinder, 13 Fleiſchhauer, 2 Garnhändler, 1 Gaſtwirth, 3 Getraidehändler, 1 Glaſer, 6 Griesler, 3 Holzflößer, 1 Holzknopfmacher, 2 Hutmacher, 1 Kammmacher, 3 Kürſchner, 2 Lebzelter, 1 Liqueurfabrikant (mit einfacher Befugniß), 1 Lohgärber, 1 Maurer (12 Geſellen), 1 Meſſerſchmiedt, 6 Müller, 1 Papiermüller (5 Perſonen beſchäftigend), 1 Rauchfangkehrer, 1 Riemer, 2 Sattler, 5 Schloſſer, 13 Schmiedte, 19 Schneider, 14 Schuhmacher, 1 Seidenknopfmacher, 1 Seifenſieder, 1 Seiler, 1 Stahlarbeiter, 1 Stechviehhändler, 6 Tiſchler, 3 Töpfer, 9 Wagner, 5 Weber, 1 Weißgärber und 1 Zimmermeiſter (11 Geſellen); Handelsleute waren 3 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 2 Krämer und Hauſirer, und 3 bloß Märkte Beziehende. Das Städtchen Chotzen hat auch ziemlich bedeutende Jahrmärkte. (S. unten.)

Sanitäts-Perſonen ſind 1 Wundarzt und Geburtshelfer (in Chotzen) und 3 Hebammen (2 in Chotzen, 1 in Skořenitz).

Für die Armen beſteht zwar noch kein geregeltes Inſtitut; indeſſen werden ſie ſowohl in Chotzen als in den Dörfern von den vermöglichern Einwohnern unterſtützt, und erhalten auch Beiträge aus dem einſtweilen beſtehenden Armenfonds, welcher am Schluß des J. 1834 1084 fl. W. W. an Capitalien und 564 fl. 1¼ kr. an Baarſchaft beſaß. Unter die Armen, deren Zahl nicht angegeben iſt, waren 132 fl. 24 kr. W. W. vertheilt, und überdieß 5 fl. 39 kr. aus einer Stiftung zur Bekleidung eines Knaben, und 10 fl. Penſion an eine Schullehrerswittwe

bezahlt worden. Außerdem beſtehen im Städtchen Chotzen 2 Spitäler, 1 obrigkeitliches und 1 ſtädtiſches. Im obrigkeitlichen Spitale werden jetzt 2 Pfründlerinnen, jede täglich mit 10 kr. W. W., verpflegt; nebſt dieſem erhalten beide jährlich 10 fl. 32 kr. Fleiſchgeld, alle 2 Jahre 33 fl. Beitrag zur Bekleidung, und jährlich 6 Klafter Holz. Der Vermögensſtand betrug Ende September 1834 3638 fl. W. W. an Capitalien und 268 fl. 46 kr. an Kaſſabaarſchaft. Im ſtädtiſchen Spitale erhalten 2 Pfründlerinnen und 1 Pfründler, jedes täglich ebenfalls 10 kr. W. W., alle drei jährlich 10 fl. 48 kr. Fleiſchgeld, und in 2 Jahren 49 fl. 30 kr. Kleidungsbeitrag. Dieſes Gemeinde-Spital beſitzt an Grundſtücken 3 Joch $660\frac{1}{4}$ □Kl. Felder und 10 Joch 1354 □ Kl. Wieſen nebſt 4821 fl. W. W. an Capitalien, und hatte Ende September 1834 eine Kaſſabaarſchaft von 1014 fl. $33\frac{3}{4}$ kr., nebſt 320 fl. 43 kr. Forderung an rückſtändigen Grundgeldern.

Zur Verbindung mit den benachbarten Dominien beſteht eine faſt durchaus chauſſeeartig gebaute Landſtraße, welche von Chotzen einerſeits gegen Koſtelet und Reichenau, andererſeits gegen Hohenmauth führt und eine Geſammtlänge von 5658 Klaftern hat. Außerdem iſt eine gleiche Straße von Chotzen bis an die Gränze der Hft. Leitomiſchel, 1262 Kl. lang, im Bau begriffen und wird im Jahre 1838 vollendet ſeyn. Ferner iſt ein chauſſeeartiger Straßenzug von Chotzen gegen Geiersberg und Senftenberg projectirt, welche in einer Ausdehnung von 1223 Kl. auf dem Gebiete der Hft. Chotzen im Jahre 1839 erbaut werden ſoll. Die nächſte Poſt iſt in Hohenmauth.

Die Ortſchaften des Dominiums ſind:

1. Chotzen (Chocen, auch Choken), $6\frac{1}{2}$ Stunde ö. von Chrudim, 2 St. nnw. von Hohenmauth, im Thale zu beiden Seiten des Stillen Adler, Schutzſtädtchen, zählt ſammt der am linken Ufer gelegenen Vorſtadt Chocinek 350 Häuſer mit 1955 Einwohnern, worunter 2 prot. und 2 iſrael. Familien, hat am linken Ufer 1 obrktl. Schloß, 1 Amthaus mit den Kanzleien des Wirthſchaftsamtes, 1 Mhf., 1 Bräuh. (auf 33 Faß), 1 Branntweinbrennerei, welche obrktl. Gebäude ſämmtlich zur Vorſtadt Chocinek conſcribirt ſind; ferner im Städtchen am rechten Ufer 1 Pfarrkirche, 1 Pfarrei, 1 Schule, ſämmtlich unter obrktl. Patronate, 1 Rathhaus, 1 obrktl. und 1 ſtädtiſches Spital, beide in Einem Gebäude, 1 obrktl. Einkehrhaus („Herrnhaus“), 1 Fiſchmeiſterswohnung, 2 Getraide-Mühlen (die „Obere“ von 4, und die „Untere“ von 3 Gängen) und 1 Papiermühle, am untern Ende des Städtchens. Das Schloß iſt, wie eine böhmiſche Inſchrift über dem Eingange zur Verwalterswohnung beſagt, im J. 1562 vom damaligen Beſitzer der Hft., Freiherrn Sigmund von Schellenberg und Koſt, Herrn auf Wrchowin, gebaut, im J. 1574 aber erweitert worden. Nach dem Brande am 8. September 1829 wurde es vom Fürſten Rudolph Kinſky ganz neu aufgebaut und geſchmackvoll eingerichtet. Es iſt ein zierliches, ein Stockwerk hohes Gebäude, mit einem viereckigen, geſchloſſenen Hofraume, enthält zu ebener Erde die Kanzleien und oben, nebſt der Wohnung für die fürſtl. Familie, einige Beamtenwohnungen. Auch gehört dazu ein anſehnlicher und ſchöner Ziergarten. Die Pfarrkirche unter dem Titel des

heil. Franz Seraph. beſtand als ſolche, den Errichtungsbüchern zufolge, ſchon 1384, 1397 und 1407. Im J. 1725 brannte ſie nebſt Pfarrei und Schule ganz ab, bei welcher Gelegenheit die alten Gedenkbücher zu Grunde gingen, wurde aber 1727 bis 1734 durch den Grafen Stephan Kinſky neu wieder hergeſtellt. Die größte der 3 Glocken wiegt 30 Ctr. und iſt 1660 von Martin Schreter in Nachod gegoſſen, die kleinſte iſt vom J. 1662, die mittlere, ohne Jahrzahl, wiegt 15 Ctr. Eingepfarrt ſind, außer Chotzen ſelbſt, die hieſigen Dörfer Koſořin, Dwořiſko, Boſchin, Bieſtowitz (Filialkirche), Darebnitz, Skořenitz (Filialkirche), Naſſawrk, Hemſch (Filialkirche) und Březenitz, nebſt den fremdhrſchftl. Koldin und Hradiſcht (Hft. Caſtalowitz, Königgr. Kr.), Lhotka Sudlitz und Lhotka Zařetz (Hft. Brandeis, Königg. Kr.). — Chotzen hat einen Stadtrichter und einen geprüften Grundbuchführer. Das alte ſilberne Amtsſiegel, auf welchem ehemals die itzt unleſerlich gewordene Jahrzahl 1545 geſtanden haben ſoll, enthält das Bildniß des heiligen Wenzels in ſtehender Stellung, welcher in ſeiner Rechten einen Schild, mit einem einfachen Adler geziert, in der Linken eine Fahne hält; zu beiden Seiten hinter ihm ſchweben zwei Engel. Auf einigen im Amtsarchive noch vorhandenen alten Urkunden findet man Abdrücke eines frühern Siegels, die aber ſo undeutlich ſind, daß man in der Umſchrift nur das Wort „comunitatis“ erkennen kann. Der Sage nach ſoll das Städtchen das neuere Siegel erhalten haben, als die Einwohner vom Huſſitismus wieder zur katholiſchen Religion zurückgekehrt waren. Die Nahrungszweige des Städtchens ſind Landwirthſchaft, verſchiedene Gewerbe und etwas Handel. Von der obigen Zahl aller Gewerbsleute des Dominiums kommen 207 auf Chotzen allein. Auf den 4 Jahrmärkten (an Pauli Bekehrung, Oſterdienſtag, Mar. Magdal., und den Tag nach Wenzeslai) werden in 204 Buden und Ständen hauptſächlich Tücher und andere Wollwaaren, Leinwand, Leder und Lederartikel, Eiſen-, Stahl- und Blechwaaren, hölzerne Geräthſchaften, Töpfergeſchirr, Pelzwerk u. ſ. w. feilgeboten. Auch ſind jährlich 3 Viehmärkte (vor Pauli Bekehr., nach Johann v. Nepomuk und vor Wenzeslai), und alle Dienſtage Wochenmärkte für Getraide und Garn, die aber nur ſchwach beſucht werden. — Die Privilegien des Städtchens ſind vom Kaiſer Ferdinand I., 1558, auf 2 Jahrmärkte, ſpäter auf Vieh- und Wochenmärkte, ſo wie noch einige andere von der Gräfinn Thereſia Margaretha von Schönkirchen, 1669, vom Grafen Wenzel Norbert Octavian Kinſky, 1710, und deſſen Nachfolgern. Von der ehemaligen, durch Karl IV. zerſtörten Burg des Niklas Zampach von Pottenſtein, welche w. von Chotzen auf einer jetzt ganz mit Wald bedeckten Anhöhe am Adler geſtanden haben ſoll, ſind außer den Wallgräben ſchon längſt alle Spuren verſchwunden. In einiger Entfernung iſt ein Platz vom Volke Koſtelniſſtě genannt, wo ehemals eine Kirche geſtanden haben ſoll. — Der Chotzner Stadtgemeinde gehören 16 Häuſer von dem Dorfe Slaupnitz der Stadt Leitomiſchel.

2. Koſořin, Kozořin, 1/2 St. ſ. von Chotzen, D. von 28 Häuſern mit 188 Einwohnern, nach Chotzen eingpf.

3. Boſchin (Bozin), 1 St. nnw. von Chotzen, D. von 32 H. mit 187 E., nach Chotzen eingpf., hat 1 Waldbereiters-Wohnung und 1 Wirthshaus.

4. Bieſtowitz (Bêſtowice), 1/2 St. nw. von Chotzen, am rechten Ufer des Adler, D. von 51 H. mit 298 E., worunter 1 proteſt. Familie, iſt nach Chotzen eingpf. und hat 1 kleine Filialkirche zu Allerheiligen, worin jährlich 4 Mal Gottesdienſt gehalten wird, und 1 Mhf.

Die Kirche beſtand ſchon im XIV. Jahrh., wurde im Huſſitenkriege zerſtört, dann der Chotzner Pfarrei zugetheilt und 1784 neu gebaut.

5. Darebnitz, gegenüber von Bieſtowitz, am linken Ufer, und unter dasſelbe Gemeindegericht gehörend, hat 1 Hegerswohnung, nebſt 3 andern Häuſern, mit 19 E.

6. Skořenitz, 3/4 St. n. von Chotzen, D. von 68 H. mit 420 E., worunter 6 proteſt. Familien, iſt nach Chotzen eingpf. und hat 1 Filialkirche zur heil. Maria Magdalena, 1 Schule und 1 Mühle. Die Kirche, worin jeden dritten Sonntag Gottesdienſt gehalten wird, beſtand ſchon 1384 als Pfarrkirche und iſt 1689 neu gebaut worden. Auf dem Fußboden liegen 2 Grabſteine mit böhmiſchen Inſchriften, des Freiherrn Bedřich von Řičan auf Kolbin, † 1572, und des Fräuleins Magdalena von Řičan, † 1536. Zu Skořenitz iſt die 1/4 St. w. gelegene Einſchicht, Wrchowina, 4 H. mit 25 E, beſtehend aus 1 Maierhofe, 1 Schäf., 1 Ziegelhütte und 1 Zinshäuschen, conſcribirt.

7. Naſſawrk (Naſawrch), 1 St. nnö. von Chotzen, D. von 33 H. mit 231 Einw., worunter 7 prot. Familien, nach Chotzen eingpf.

8. Hemſch (Hemž), 1/4 St. n. von Chotzen, D. von 13 H. mit 102 E., iſt nach Chotzen eingpf. und hat 1 Filialkirche zu Mariä Himmelfahrt, welche im Jahre 1683 neu gebaut worden. Das Altarblatt, ein auf Holz gemaltes Bildniß der heil. Jungfrau Maria, iſt der Kirche 1662 vom Grafen Kurz (Curtius), damaligen Beſitzer der Hſt., geſchenkt worden.

9. Březenitz, 1/2 St. nö. von Chotzen, zum Gemeindegericht von Hemſch gehöriges Dfch. von 5 H. mit 40 E.

10. Dwořiſko, 1/2 St. ſw. von Chotzen, D. von 19 H. mit 126 E., nach Chotzen eingpf., hat 1 Jäger- und zugleich Wirthsh. und 1 Mhf.

11. Augezd (bei Chotzen), 1 1/2 St. nw. von Chotzen, auf einer ſandigen Anhöhe, in waldiger Gegend, D. von 51 H. mit 346 E., hat 1 Pfarrkirche zu St. Veit, 1 Pfarrgebäude, 1 Schule und 1 Wirthsh. Die Kirche, welche 1740 abgebrannt und 1748 neu wieder aufgebaut worden iſt, ſteht unter dem Patronate der Obrigkeit, die Pfarrei und Schule aber unter dem des Religionsfonds. Eingepfarrt ſind nebſt Augezd die hieſigen Dörfer Srub (Filialkirche), Hluboka, Chlomek (mit Poſtolow), Prochod, Plchuwek, Neudorf, Korunka, Plchowitz und Smetana.

12. Srub, 3/4 St. wnw. von Chotzen, in bergiger und waldiger, ſchwer zugänglicher Lage, D. von 77 H. mit 465 E., iſt nach Augezd eingpf. und hat 1 Filialkirche zu Chriſti Himmelfahrt unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Schule, unter dem des Religionsfonds, 1 Mhf. und 1 Wirthsh. Die Kirche hat 4 Glocken mit den Jahrszahlen 1585, 1544, 1514 und 1404.

13. Hluboka, 2 St. wnw. von Chotzen, D. von 12 H. mit 73 E., nach Augezd eingpf., hat 1 Jägerhaus.

14. Chlomek, auch Chlumek, 1 St. nw. von Chotzen, am linken Adler-Ufer, D. von 14 H. mit 93 Einw., nach Augezd eingpf. Hieher iſt die 1/4 St. abſeits gelegene Einſchicht Poſtolow, aus 1 Mhf. und 1 Mühle beſtehend, conſcribirt.

15. Prochod, 2 St. nw. von Chotzen, D. von 15 H. mit 108 E., worunter 2 prot. Familien, iſt nach Augezd eingpf., und hat 1 Jägerhaus, 1/4 St. w. vom Orte.

16. Plchuwek, Plchuwky, 2 St. nnw. von Chotzen, unweit links vom Adler, D. von 28 H. mit 148 E., iſt nach Augezd eingpf. und hat ein abſeitiges Jägerh.

17. Plchowitz, $2\frac{1}{4}$ St. nnw. von Chotzen, an beiden Ufern des Adler-fluſſes, D. von 26 H. mit 151 E., nach Augezd eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

18. Smetana, $2\frac{1}{2}$ St. nw. von Chotzen, D. von 12 H. mit 65 E., nach Augezd eingpf.

19. Neudorf, $2\frac{1}{2}$ St. nnw. von Chotzen, am linken Adler-Ufer, D. von 10 H. mit 49 E., nach Augezd eingpf., hat 1 abſeitige Mühle mit Brettſäge.

20. Korunka, $2\frac{3}{4}$ St. nnw. von Chotzen, D. von 12 H. mit 56 E., iſt nach Augezd eingpf., und hat 1 Maierhof.

21. Neřin, $\frac{3}{4}$ St. ſö. von Chotzen, D. von 30 H. mit 172 Einw. nach Böhmiſch-Heřmanitz (Hft. Leitomiſchel) eingpf.

22. Podraček, $\frac{3}{4}$ St. ſ. von Chotzen, D. von 15 H. mit 85 E., nach Böhmiſch-Heřmanitz eingpf.

23. Slatina, 1 St. wſw. von Chotzen, D. von 60 H. mit 347 E., iſt nach Zamrſk (gleichnamiges Gut) eingpf. und hat 1 Filialkirche zu St. Peter und Paul, welche unter dem Patronate der Chotzner Obrigkeit ſteht, und 1 abſeitige Hegerswohnung (Netuſchil genannt).

Außerdem gehören zur Hft. Chotzen:

24. von Lhota Zařeč oder Zařečka, einem nach Chotzen eingepfarrten Dorfe der Hft. Brandeis (Königgr. Kr.), 6 H. mit 37 E.

Fideicommiß-Herrſchaft Landskron.

Dieſes Dominium bildet den öſtlichſten Theil des Kreiſes und gränzt in Norden an das Gut Schampach, die Hften. Geiersberg und Grulich des Königgr. Kr., in Oſten an die mähriſchen Hften. Eiſenberg und Hohenſtadt, in Süden an die mähriſche Hft. Trlbau und an die Hft. Leitomiſchel, in Weſten ebenfalls an die letztere Hft., ſo wie an die Hften. Brandeis und Senftenberg des Königgrätzer Kreiſes.

Der gegenwärtige Beſitzer iſt der k. k. Kämmerer ꝛc. Aloys Maria Joſeph, ſouverainer Fürſt von und zu Liechtenſtein, von Nikolsburg, Herzog zu Troppau und Jägerndorf, Graf zu Rittberg ꝛc. ꝛc. ꝛc., welcher die Herrſchaft nach dem am 20. April 1836 erfolgten Tode ſeines Vaters, des k. k. Geh. Raths, General-Feldmarſchalls ꝛc. ꝛc. ꝛc. Johann Joſeph, ſouverainen Fürſten von und zu Lichtenſtein ꝛc. ꝛc. ꝛc., als deſſen älteſter Sohn und Fideicommiß-Erbe übernommen hat. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. L. Tom. I. Fol. 157.)

Unſere Kenntniß der frühern Beſitzer reicht, ſo weit ſie auf Urkunden geſtützt iſt, bis zur Hälfte des XIII. Jahrh. hinauf, wo ein Hermann Oſteh und ein Ulrich von Dürnholz (welcher Letztere in mehren Urkunden Přemyſl Ottokars II. als Zeuge vorkommt), entweder gleichzeitig oder nach einander, die Stadt Landskron und die Veſte Landsberg beſaßen. Im J. 1286 gehörten beide Beſitzungen dem Könige Wenzel II., welcher mittelſt zu Brünn ausgefertigter Urkunde vom 21. Mai 1304 die Stadt Landskron nebſt Zichlingsdorf (Sichelsdorf) und andern Dörfern dem von ihm geſtifteten Ciſtercienſer-Kloſter zu Zbraſlaw (Königſaal) bei Prag ſchenkte. Da jedoch dieſe Güter allzuweit

von demſelben entfernt und die Aebte nicht im Stande waren, ſie hinlänglich vor den Anfällen benachbarter Raubritter zu ſchützen, ſo ſchloß das Stift am 26. Jäner 1358 mit dem Biſchofe von Leitomiſchel, Johann II. von Neumark, einen Vertrag, in Folge deſſen es ihm die theils feſten, theils offnen Städte (Oppida murata et non murata) Landskron, Wildenſchwert, Böhmiſch-Tribau und Gabel, nebſt den Dörfern Woitzdorf, Weipersdorf, Johnsdorf, Rothwaſſer und einigen andern, als Eigenthum abtrat und dafür die dem Königſaaler Stifte näher gelegnen Dörfer Swol (Zwol, jetzt zur Hft. Unter-Břežan im Kauřimer Kreiſe gehörig) und Rauſchow (?), nebſt einer jährlichen Summe von 100 Schock böhm. erhielt. Das Bisthum zu Leitomiſchel blieb im Beſitz der Hft. Landskron bis zum Huſſitenkriege, wo es dem gewandten und mächtigen Pikarditen Wilhelm Koſtka von Poſtupitz gelang, die Güter des Bisthums, und darunter auch Landskron, an ſich zu reißen. Nachdem er im J. 1436 in einem Gefechte mit den Königgrätzern das Leben verloren, kam Landskron an ſeinen Sohn Zdenko, und nach deſſen Tode an ſeinen Bruder Johann, welcher die Hft., ſo wie auch Leitomiſchel, ſeinen Söhnen Bohuſch und Johann als gemeinſchaftliches Eigenthum hinterließ. Bohuſch ſtarb 1505 ohne männliche Erben und auch ſein Bruder Johann hatte nur zwei Töchter, Anna und Margaretha, welche ſich mit des böhmiſchen Oberſtlandhofmeiſters Wilhelm von Pernſtein auf Helfenſtein beiden Söhnen Johann und Adalbert vermählten. Letzterer gelangte durch dieſe Vermählung zum Beſitze der Hft. Landskron, mit welcher damals ſchon die Hft. Landsberg vereinigt war, und erſcheint als Herr beider Dominien in einer noch im Landskroner Stadtarchiv vorhandnen Vergleichs-Urkunde vom J. 1511. Adalbert von Pernſtein ſtarb, gleichfalls mit der Würde eines Oberſtlandhofmeiſters von Böhmen bekleidet, am 17. März 1534, nachdem er ſchon früher die Hft. Landskron ſeinem jüngern Bruder Johann von Pernſtein abgetreten hatte, welches Letztere aus einer Urkunde des Stadtarchivs vom J. 1527 hervorgeht, worin Johann als „Pán a Držitel panſtwj Lanſſkronſkého" (Herr und Beſitzer der Hft. Landskron) erſcheint. Johann v. Pernſtein ſtarb im J. 1548 und hinterließ drei Söhne, Jaroſlaw, Wratiſlaw und Adalbert, von welchen der letztere die Hften. Landskron und Landsberg nebſt Pernſtein, Plumenau ꝛc. in Mähren als Erbtheil erhielt. Dieſer ging im J. 1561 mit Tode ab und da er keinen männlichen Erben, ſondern nur eine Tochter, Hedwig, hinterließ, auch ſein älteſter Bruder Jaroſlaw ſchon früher geſtorben war, ſo fielen ſeine Güter an ſeinen Bruder Wratiſlaw von Pernſtein, auf Towačow und Plumlow, welcher, nachdem er 1566 mit der Würde eines Oberſtkanzlers von Böhmen bekleidet worden und 1567 auch die Hft. Leitomiſchel erworben hatte, am 20. Oktober 1587 ſtarb und nebſt zwei Töchtern auch zwei Söhne, Johann und Mai-

milian, hinterließ. Dieſe verkauften ſchon im J. 1588 die Hft. Landskron an Adam Felix d. ält. Hřan von Harasow, welcher 1609 k. k. Rath und Burggraf von Königgrätz war und 1622 die Hft. für die Summe von 180000 Schock meißniſch an den Fürſten Karl von und zu Liechtenſtein verkaufte. Dieſer ſtarb am 12. Febr. 1627 und hinterließ als Erben ſeinen damals noch minderjährigen älteſten Sohn, Karl Euſebius, welcher ſpäter das Liechtenſteinſche Fideicommiß und reſp. Majorat gründete, von welchem ſchon damals Landskron einen Beſtandtheil ausmachte. Nach dem am 5. April 1684 erfolgten Tode dieſes Fürſten gelangte das Majorat an ſeinen älteſten Sohn Johann Adam Andreas, mit welchem, als er am 16. Juni 1712 ſtarb, die männliche caroliniſche Linie des Hauſes Liechtenſtein erloſch. Der Stiftungsurkunde zufolge gelangte das Majorat nunmehr an die Gundaccarſche Linie und zwar an den Fürſten Johann Anton Florian von Liechtenſtein. Der Verſtorbene hinterließ aber ein Teſtament, vermöge deſſen die Hft. Landskron mit Landsberg, das Dorf Roslawy und ein Haus in Brünn für die Summe von 129000 fl. dem Fürſten Johann Anton, jüngſten Sohne des Fürſten Philipp Erasmus, zugetheilt wurde. Auf dieſen folgte ſein älteſter Bruder Joſeph Wenzel Lorenz, welcher 1748 auch ſeinem ohne männlichen Erben verſtorbnen Vetter Johann Karl Boromäus in dem Beſitze des Majorats nachfolgte, und mit demſelben nun auch die Hft. Landskron wieder vereinigte. Er ſtarb am 10. Febr. 1772, und da ſein einziger Sohn ſchon in früher Jugend mit Tode abgegangen war, ſo fiel das Majorat an ſeines verſtorbenen Bruders Emmanuel älteſten Sohn Franz Joſeph, nach deſſen Tode, am 18. Aug. 1781, an ſeinen älteſten Sohn Aloys Joſeph Fürſten von und zu Liechtenſtein, und nach deſſen am 24. März 1805 erfolgtem Ableben an ſeinen älteſten Bruder, den oben erwähnten Vater des gegenwärtigen Beſitzers.

Der nutzbare Flächeninhalt der Hft. (ohne die Municipalſtädte Landskron und Wildenſchwert) iſt laut Kat. = Zergl. Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	3255	139	26686	269	29941	408
= Teichen mit Aeckern vergl. . . .	80	1066	—	—	80	1066
= Triſchfeldern .	175	451	4456	339	4631	790
= Wieſen . . .	859	614	5430	311	6289	925
= Gärten . . .	131	468	1694	1405	1826	273
= Teichen mit Wieſen vergl. . . .	269	1220	—	—	269	1220
= Hutweiden ꝛc. .	356	1418	2420	579	2777	397
= Waldungen .	7602	900	7781	797	15384	97
Ueberhaupt . . .	12730	1476	48469	500	61200	376

Mit Hinzurechnung des landwirthſchaftlichen Areale der genannten Städte und des von den Ortſchaften, Gewäſſern, Plätzen, Straßen und Wegen eingenommenen Raumes kann die geſammte Oberfläche der Hft. zu wenigſtens 6½ □Meilen angenommen werden.

In Hinſicht der Naturbeſchaffenheit gehört die Hft., wie dieſer ganze öſtliche Theil des Landes, zu den höhern Gegenden deſſelben, und iſt großentheils eigentliches, theils niederes, theils hohes Mittelgebirgsland. An der Oſtſeite der Herrſchaft zieht ſich der hohe, vom Grulicher Schneeberge ſüdweſtlich auslaufende Gebirgsarm hin, und macht mit ſeinem Kamme die Gränze von Böhmen und Mähren; ſein ganzes weſtliches Gehänge, vom Thale des Stillen Adler bei Gabel, bis an die mähriſche Gränze bei Sichelsdorf, gehört zum hieſigen Gebiete. Auf dieſem Gebirgsrücken, welcher ſich mit großartig wellenförmigen Formen von ſeiner Weſtſeite ziemlich ſteil erhebt, zeichnen ſich als hohe Punkte der Buchberg bei Worlička, der Wunderberg bei Senkowitz und der Wachtberg bei Albersdorf, Letzterer mit einer Meereshöhe von 2238 Wien. Fuß aus. (Die erſten beiden ſind nicht gemeſſen, aber wahrſcheinlich höher.) Ein anderer hoher Gebirgsrücken bildet die Weſtſeite der Herrſchaft und erſtreckt ſich vom Thale des Stillen Adler, zwiſchen Wildenſchwert und der alten Burg Landsberg, in ſüdlicher Richtung bis zum Schönhengſt an der Gränze von Mähren. Dieſer Gebirgsrücken iſt von mehren Schluchten und Thälern eingeſchnitten und dacht ſich beſonders an ſeiner Oſtſeite mit ſchroffen Gehängen ab. Zwiſchen dieſen beiden höhern Gebirgsrücken verbreitet ſich im größern, mittlern Theile des Dominiums niederes Mittelgebirge und Hügelland, welches ſich hie und da, beſonders im Süden bei Landskron, zu einer Thalebene verflächt. Die Felsarten dieſer Gebirgszüge ſind eben ſo verſchieden, als ihre äußerlichen Formen. Der öſtliche Gebirgsrücken gehört der Urſchiefer-Formation an und beſteht in ſeinem nördlichen höhern Theile aus Gneus; im ſüdlichen iſt Glimmerſchiefer, welcher in Thonſchiefer übergeht, vorherrſchend. Am Fuße dieſes Gebirgsrückens iſt Plänerkalkſtein abgelagert, welcher ſich weſtlich bis gegen Petersdorf, Jekelsdorf, Landskron und Sichelsdorf verbreitet. Der weſtliche Gebirgsrücken beſteht gleichfalls aus dieſer Felsart; ſie erſcheint hier in beſonderer Mächtigkeit abgelagert und enthält hie und da Bänke von Grünſandſtein und Quaderſandſtein. Zwiſchen beiden genannten Gebirgsrücken erſcheint in einem ſchmalen Striche, welcher ſich von Ziegenfuß über Luckau, Rudelsdorf, Michelsdorf, Dittersbach, Liebenthal, Landsberg und Scheube hinzieht, die Formation des Rothen Todtliegenden, von welcher ſich auch Spuren im Thale des Stillen Adler, bei Wildenſchwert und Lichwe, vorfinden.

Der Hauptfluß iſt der Stille Adler (oder die Erlitz, Orlice), welcher aber nur einen kleinen Theil vom nördlichen Gebiete der Hft. durchſtrömt, wo er auf einzelne Strecken die Gränze mit dem

Königgrätzer Kreiſe macht. Er betritt von Norden her, aus der Hft. Grulich kommend, das hieſige Dominium oberhalb Gabel, wendet ſich dann in mehren Krümmungen ſüdweſtlich, geht hierauf nordweſtlich in den Königgrätzer Kreis zurück, nimmt von Geiersberg an wieder eine ſüdweſtliche und ſüdliche Richtung, läuft dann ſüdweſtlich, die Hft. Landskron von der Hft. Geiersberg trennend, betritt unterhalb Landsberg zum zweiten Male das hieſige Gebiet, fließt in ſüdlicher Richtung an der weſtlichen Seite der Stadt Wildenſchwert vorüber, und wendet ſich nun weſtlich, um nach kurzem Laufe in den Königgrätzer Kreis zurückzukehren. In den Stillen Adler ergießt ſich bei Wildenſchwert der von Südoſten, aus der Hft. Leitomiſchel über die hieſigen Ortſchaften Böhmiſch-Tribau, Parnig, Nahlhütten, Lange-Triebe und Hülbetten kommende Bach Trebowka. Andere, aber unbedeutende Bäche fließen ebenfalls in den Adler oder gehen oſtwärts nach Mähren in die March. Dieſe Gewäſſer enthalten Forellen, Bärſchlinge, Aale, Aalraupen, Hechte, Karpfen, Barben, Weißfiſche und Krebſe; auch Fiſchottern werden zuweilen erlegt.

Von Teichen ſind die bei Scheube, von 70 Metzen Area, bei Lange-Triebe, von 67½ Metzen, bei Rothwaſſer, von 63 Metzen und bei Landskron von 72 Metzen, die anſehnlichſten und mit Karpfen beſetzt. Außerdem hat die Hft. 22 Streck- und Brutteiche, worunter der Kurze und der Erl-Teich, bei Landskron, erſterer von 44¾ Metzen, letzterer von 28⅞ Mtz., ſo wie der Dittersbacher von 12⅝ Mtz., die größten ſind. Der ehemalige große Teich bei Lukau iſt ſchon ſeit 1799 trocken gelegt und wird als Wieſe benutzt.

Bei Königsfeld iſt eine Mineral-Quelle. (S. unten.)

Die Geſammtzahl der Einwohner (ohne die Schutzſtädte) iſt 43629, unter welchen ſich 140 proteſtantiſche Familien (helvetiſcher oder reform. Conf.) befinden. Die herrſchende Sprache iſt in 30 Ortſchaften die teutſche, in 23 die böhmiſche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen ſind Landwirthſchaft (die aber bei dem größtentheils undankbaren Boden und rauhen Klima nur auf den obrigkeitlichen Gründen von einiger Bedeutung iſt) und verſchiedene Gewerbe. Die Bewohner der Gebirgsortſchaften Loudon, Herbotitz, Riedersdorf, Ober- und Nieder-Hermanitz, Koburg, Weippersdorf, Neudorf, Tſchenkowitz, Worlitſchka, Jamney, Waltersdorf, Nepomuk, Rothwaſſer und Petersdorf, nähren ſich, da der kalte ſteinige Ackerboden nur ſehr karge Aerndten liefert, größtentheils von Flachsbau, Flachsſpinnerei und Weberei. Auch wird von den Einwohnern der Dörfer Worlitſchka, Tſchenkowitz und Neudorf ſtarker Hauſirhandel mit Schnittwaaren getrieben. Bei den mehr ſüdlich und weſtlich gelegnen Dörfern iſt der theils lehmige, theils ſandige Boden von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, aber für den Anbau edlerer Getraidegattungen nicht geeignet. Hier treiben die Unterthanen mehr Feldbau, der aber nur durch mühſames Reinigen der

Felder von den Steinen etwas einträglich gemacht werden kann, und nähren ſich nebenbei von Fuhrwerk. In den Städtchen Gabel und Böhmiſch-Tribau ſind Polizei- und Commerzial-Gewerbe die Hauptbeſchäftigung. Der Obſtbau iſt unbedeutend und beſchränkt ſich auf die Hausgärten der Einwohner. Alle mit der Cultur edlerer Sorten im Freien gemachten Verſuche ſind bis jetzt fehlgeſchlagen.

Die *Viehzucht* iſt nur auf den obrigkeitlichen Höfen von Bedeutung, wo nebſt einem größern Rindviehſchlag von Schweizer-Abſtammung auch die Zucht edler Schafe zu großer Vollkommenheit gediehen iſt.

Der Viehſtand war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	—	1752 (1606 Alte, 146 Fohlen)	1752
Rindvieh	393 (14 Zuchtſtiere, 15 junge Stiere, 238 Kühe, 126 Kalbinnen.)	9094 (82 Zuchtſt., 57 junge Stiere, 7104 Kühe, 1805 Kalbinnen, 19 Zugochſen, 27 junge Ochſen.)	9487
Schafe	2909 (2486 Alte, 423 Lämm.)	3868 (2508 Alte, 1360 Lämm.)	6777

Die Bewirthſchaftung der obrigkeitl. Gründe geſchieht durch 8 *Maierhöfe* in eigner Regie (Landskron, Sichelsdorf, Lukau, Parnig, Lange-Triebe, Scheube, Nieder- und Ober-Lichwe); der neunte (in Petersdorf) iſt zeitlich verpachtet.

Die obrigkeitlichen *Waldungen* ſind in folgende 7 *Reviere* eingetheilt: das Thomigsdorfer, 959 Joch 930 □Kl., das Rathsdorfer, 949 Joch 920 □Kl., das Böhmiſch-Tribauer, 870 Joch 1470 Kl., das Lichwer, 1352 Joch 1300 □Kl., das Rothwaſſerer, 625 Joch 230 □Kl., das Hermanitzer, 1235 Joch 1570 □Kl. und das Jamneyer 1201 Joch 1400 □Kl., zuſammen 7195 Joch 1450 □Kl. Sie liefern einen jährlichen Ertrag von beiläufig 5000 Kl. weichen und 2000 Kl. harten Holzes. Die vorherrſchenden Holzgattungen ſind Tannen, Fichten, Kiefern, außerdem einige Beſtände von Roth- und Weißbuchen, Ahorn, Birken und Lärchen. Die Unterthanen beſitzen in zerſtreuten Parcellen 7784 Joch 1208 □Kl., die Kirchen 258 Joch 1330 □Kl., und die beiden Städtchen Böhmiſch-Tribau und Gabel 180 Joch 299 □Kl. Waldungen, größtentheils aus Nadelhölzern beſtehend. Der Abſatz des Holzes geſchieht, nach Beſtreitung des eignen Bedarfs, an die Unterthanen des Dominiums.

Der *Wildſtand* iſt im Verhältniß zur Größe der Hft. ſehr unbedeutend und beſteht, außer einigen Rehen, hauptſächlich aus Haſen und Rebhühnern. Der Abſatz geſchieht innerhalb des Dominiums ſelbſt.

Mit *Polizei-Gewerben* waren am 1. Jäner 1835 auf der ganzen Hft. (ohne die Schutzſtädte Landskron und Wildenſchwert, deren

Induſtrie = Verhältniſſe weiter unten beſonders dargeſtellt werden) 422 zünftige Meiſter, 126 Geſellen und 126 Lehrlinge, zuſammen 674 Perſonen; mit Commercial=Gewerben 110 Meiſter und Gewerbsbefugte, 20 Geſellen und 31 Lehrlinge oder Gehilfen, zuſammen 161 Perſonen; mit freien Gewerben 113 Gewerbsinhaber und mit dem Handel 283 verſchiedne Handelsleute beſchäftigt. Die Zahl aller Gewerbsleute betrug demnach 1231. Darunter befanden ſich folgende Meiſter und Gewerbsherren: 17 Bäcker, 77 Bier= und Branntweinſchänker, 1 Bräuer, 1 Brettmüller, 1 Caſtrirer, 2 Drechsler, 3 Dürrobſthändler, 8 Färber, 11 Faßbinder, 5 Flachs= und Garnhändler, 26 Fleiſchhauer, 2 Garnbleicher, 13 Garnhändler, 25 Garnſammler, 6 Garn= und Leinwandhändler, 10 Glaſer, 44 Griesler, 1 Grünzeughändler, 1 Höfler, 3 Hutmacher, 1 Kalkhändler, 2 Klämpner, 10 Kleinſchlächter, 3 Kürſchner, 2 Kunſtweber, 7 Lebzelter, 2 Lederhändler, 10 Leinwandhändler, 1 Leinſamenhändler, 1 Maurermeiſter (20 Geſellen), 60 Müller, 1 Nagelſchmiedt, 1 Pfeifenſchneider, 4 Riemer, 1 Roßhändler, 13 Rothgärber, 1 Sattler, 2 Schleifer, 6 Schloſſer, 6 Schmalzhändler, 41 Schmiedte, 53 Schneider, 50 Schuhmacher, 4 Seifenſieder, 1 Seiler, 1 Steinmetz, 8 Strumpfwirker, 21 Tiſchler, 7 Töpfer, 3 Tuchmacher, 13 Wagner, 1 Walker, 22 Weber, 2 Weinſchänker, 4 Weißgärber, 1 Zimmermeiſter (8 Geſellen) und 2 Zwirn= und Bandhändler. — Handelsleute waren 4 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 4 Krämer und 275 Hauſirer (größtentheils in Worlitſchka und Tſchenkowitz). In den Städtchen Böhmiſch=Tribau und Gabel werden ziemlich ſtark beſuchte Jahr= und Wochenmärkte gehalten. (S. unten.)

Zur Unterſtützung der nicht bloß auf der hieſigen Hft., ſondern auch in der ganzen Gebirgsgegend des Chrudimer, Königgrätzer und Bidſchower Kreiſes ſehr zahlreichen, bei aller Betriebſamkeit dennoch ſehr dürftigen Klaſſe der Weber und Flachsſpinner wurde im J. 1817, wo bei der großen Theurung im Gebirge die Noth aufs höchſte geſtiegen war, auf den Vorſchlag Sr. Excellenz des damaligen Oberſtburggrafen und gegenwärtigen Staats= und Conferenz=Miniſters 2c. 2c. 2c. Grafen Franz Karl von Kolowrat=Liebſteinſky, und auf Befehl der k. k. Hofkammer, zugleich im Einverſtändniß mit dem k. k. Hofkriegsrath, durch den damaligen k. k. Commercienrath und Fabriksbeſitzer Hrn. Erxleben zu Landskron, eine ärarialiſche Leinwand=Einkaufsanſtalt errichtet. Schon im Verlauf des erſten Winters, von 1817 bis 1818, wurden für den Bedarf des k. k. Militärs 20000 Stück Linnenwaaren, zu 30 Wiener Ellen das Stück, in Beſtellung gegeben, in der Art, daß dieſelben beim Eintritt des Frühlings gegen ſofortige baare Bezahlung dem Hrn. Erxleben, als dem vom Aerarium aufgeſtellten Käufer, zu übergeben und von dieſem an die k. k. Monturs=Commiſſion nach Prag abzuliefern waren. Der Zweck dieſer höchſt wohlthätigen Anſtalt war zunächſt das Beſie

der armen Gebirgsbewohner, die augenblickliche Linderung ihrer furchtbaren Noth, indem jene bei gewöhnlichen Lieferungen die Waare vertheuernden und den Erwerb des Arbeiters ſchmälernden Zwiſchenhändler umgangen, und die ſtipulirten Einkaufspreiſe, nach Abzug der mit größter Bereitwilligkeit gemachten Vorſchüſſe, dem Arbeiter ſogleich bei Ablieferung der Waaren bezahlt wurden. Außerdem ſollten auch durch die Strenge, mit welcher die abgelieferten Gewebe unterſucht wurden, mehre ſeit längerer Zeit an nachläſſiges Arbeiten und zum Theil ſelbſt an betrügeriſche Kunſtgriffe gewöhnte Weber und Spinner allmählich in die ehemaligen Schranken ſorgſamen Fleißes und ſtrenger Redlichkeit bei Ausführung der übernommenen Beſtellungen zurückgebracht werden. Dieſe Anſtalt, ein dem großen Publikum wenig bekanntes Denkmahl des väterlichen und menſchenfreundlichen Sinnes Weiland Sr. Majeſtät Kaiſers Franz I., beſteht auch gegenwärtig, ſeitdem die Leitung derſelben nach dem Tode des Commercienraths Erxleben an deſſen betriebſame und kenntnißreiche Söhne, die ſein Fabriksgeſchäft unter der Firma Gebrüder Erxleben und Comp. fortſetzen (ſ. weiter unten), übergegangen iſt, noch in ſegensreicher Wirkſamkeit.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 obrigkeitlichen graduirten Arzte (in Landskron, welcher an Beſtallung von der Obrigkeit 133 fl. 20 kr., nebſt Deputat, und von den Unterthanen 100 fl. jährlich bezieht), 1 obrigkeitlichen Wundarzt (ebendaſelbſt, mit 38 fl. 42⅝ kr. obrigkeitlicher Beſtallung nebſt Deputat, und 45 fl. von den Unterthanen), 3 andern Wundärzten (2 in Böhmiſch-Tribau, 1 in Gabel) und 33 Hebammen (2 in Böhmiſch-Tribau, 3 in Nieder-Lichwe, 2 in Rothwaſſer, 2 in Liebenthal, 2 in Worlitſchka, 2 in Sichelsdorf, 2 in Lukau, die übrigen in Gabel, Olbersdorf, Tſchenkowitz, Knappendorf, Groß-Ritte, Jamney, Rathsdorf, Triebitz, Waltersdorf, Rudelsdorf, Michelsdorf, Ober- und Nieder-Johnsdorf, Zohſe, Weippersdorf, Herbotitz, Thomigsdorf, und Nieder-Hermanitz).

Aus den Einkünften des geregelten Armen-Inſtituts wurden im J. 1834 in 20 Ortſchaften zuſammen 168 Arme mit 2543 fl. 24 kr. W. W. unterſtützt. Der Betrag des Stammvermögens iſt nicht angegeben. Die Städte Landskron und Wildenſchwert haben ihre eignen Armen-Inſtitute. (S. unten.)

Die Verbindung des Dominiums mit den umliegenden Ortſchaften geſchieht durch gut unterhaltene Landſtraßen. Von Reichenau an der mähriſchen Gränze führt eine Commercialſtraße über Sichelsdorf durch Landskron, an Michelsdorf vorbei, über den Steinberg, Rathsdorf, Knappendorf, Hilbeten nach Wildenſchwert, Ober- und Nieder-Lichwe. Ein zweiter Straßenzug kommt von der Hft. Leitomiſchler Gränze, als Chauſſee, über Thomigsdorf und Rudelsdorf nach Landskron, und geht von da weiter über Olbersdorf ꝛc. durch Mähren nach Grulich und Preußiſch-Schleſien. Endlich führt eine Commercialſtraße von der Leitomiſchler Gränze

bei Abtsdorf über den Sternteich nach Triebitz durch Ribnik, Böhmiſch-Tribau, Parnig, Nahlhütten, Langetriebe und Hilbeten nach Wildenſchwert. Alle übrige Dörfer ſtehen mit dieſen Straßen durch gute Landwege in Verbindung. Die nächſte Poſt iſt in Leitomiſchel.

Die Ortſchaften ſind:

1. Landskron (Landſſkraun), 13 St. in gerader Linie ö. von Chrudim, 3 Poſtmeilen von Leitomiſchel, an einem kleinen, unbenannten, ſö. nach Mähren in die Friſawa fließenden Bache, Schutzſtadt, aus der eigentlichen Stadt, 134 H. mit 883 E., der Sichelsdorfer Vorſtadt, 310 H. mit 1907 E., und der Michelsdorfer Vorſtadt, 269 H. mit 1819 E., zuſammen aus 713 H. mit 4609 E., beſtehend, unter welchen ſich 16 Proteſtanten (helv. Conf.) befinden. Davon gehören unmittelbar zur Herrſchaft Landskron 11 Nummern, nämlich in der Stadt das Schloß und die Dechantei, in der Sichelsdorfer Vorſtadt 1 Maierhof mit Schäferei und 1 Waldbereiterswohnung, und in der Michelsdorfer Vorſtadt 7 Nummern, worunter 1 Bräuhaus (auf 51 Faß), 1 emphyteutiſirtes, den Gebrüdern Erxleben gehöriges Branntweinhaus und 2 Mühlen (die „Skerle-Mühle“ und die „Eiers-Mühle“). Alles Uebrige ſteht unter der Gerichtsbarkeit des ſtädtiſchen Magiſtrats. Die eigentliche Stadt bildet ein längliches von Nordweſten nach Südoſten gerichtetes Viereck, und iſt mit einer, im J. 1639 während des Schwedenkrieges erbauten ſtarken Mauer umgeben. Die ehemaligen mit hohen Thürmen verſehenen Thore ſind wegen Gefahr des Einſturzes ſchon vor längerer Zeit abgetragen worden. Die Häuſer ſind theils von Stein und Ziegeln, theils von Holz erbaut. Das obrigkeitliche Schloß, über deſſen Thore das Wappen des Adam Hrzan von Haraſow nebſt der Jahrzahl 1601 angebracht iſt, enthält nicht bloß die Kanzleien des hrſchftl. Oberamtes und die Wohnung des Oberamtmanns 2c., ſondern auch die Dechanteikirche zum heil. Wenzel, bei welcher, außer dem Dechanten, noch 3 Kapläne (worunter einer vom Prager Bürger Johann Caspar Arzt, einem gebornen Landskroner, fundirt worden) angeſtellt ſind. Das Patronat beſitzt die fürſtliche Obrigkeit. Eingepfarrt ſind, außer der Stadt und den Vorſtädten, die hieſigen Dörfer Ober- und Nieder-Johnsdorf, Olbersdorf und Zodſe. Wann und von wem die Kirche gebaut worden, iſt nicht bekannt. Sie hat 3 größere und 3 kleinere Glocken. Die größte, 50 Centner ſchwer, mit dem fürſtlich-Liechtenſteinſchen Wappen, iſt vom J. 1723 und hat 3 lateiniſche Inſchriften, deren eine beſagt, daß beim Guſſe dieſer Glocke viele Bürger der Stadt ſilberne Gefäße und Münzen in die ſchmelzende Maſſe geworfen haben. Die zweite Glocke, 30 Ctr., iſt 1667, und die dritte, 10 Ctr., im J. 1776 gegoſſen. Als Pfarrkirche beſteht ſie erſt ſeit 1626, in welchem Jahre bei Wiedereinführung des katholiſchen Gottesdienſtes (denn bis dahin war Landskron großentheils dem Glauben der Pikarditen zugethan) der Minorit Anton Gruminger als katholiſcher Seelſorger angeſtellt wurde. Aber ſchon im J. 1344, als unter Karl IV. das Leitomiſchler Biſtdum errichtet wurde, beſtand eine Pfarrkirche zu Landskron, welche nebſt den übrigen, noch jetzt auf der Hſt. vorhandenen, dieſem Biſthum untergeordnet wurde. Das Patronat über dieſelbe verlieh 1375 der Biſchof Albrecht von Sternberg dem von ſeinem Vorgänger, Peter Gelito, zu Landskron geſtifteten Auguſtiner-Kloſter, welches auch ſpäterhin, als es, durch Žižka im J. 1421 zerſtört, nach Olmütz verſetzt worden, und nachdem Landskron wieder zur katholiſchen Religion zurückgekehrt war, dieſes Patronatsrecht zu behaupten ſuchte, ſo daß es darüber mit dem Beſitzer der Hſt., Joſeph Wenzel Fürſten von Liechtenſtein, zu

einem Proceſſe kam, der jedoch im J. 1758 zu Gunſten des Letztern entſchieden wurde. Das erwähnte Auguſtiner-Stift hat wahrſcheinlich in der Sichelsdorfer Vorſtadt, an derſelben Stelle, wo ſich jetzt die im J. 1825 vom Wiener Bürger Joſeph Langer, einem gebornen Landskroner, mit einem Aufwande von 16000 fl. W. W. erbaute Spital- und Begräbnißkirche zur heil. Maria Magdalena nebſt dem Gottesacker befindet, geſtanden. Als jener Bau begonnen und die alte baufällig gewordene, hölzerne Kirche abgetragen wurde, entdeckte man die ſtarken Grundmauern eines ehemaligen größern Gebäudes, welches ohne Zweifel kein anderes als das vormalige Kloſter geweſen ſeyn konnte. Die ältere zum Kloſter gehörig geweſene Kirche war 1371 vom Biſchof Peter Gelito erbaut worden. Im XVI. Jahrh. und bis zum dreißigjährigen Kriege diente ſie den Pikarditen als Bethaus (Zbor). Das Spital, worin 7 Pfründler verpflegt werden, beſteht ſchon ſeit dem XVI. Jahrh. (S. das Nähere weiter unten.) Ebenfalls in der Sichelsdorfer Vorſtadt ſteht auch die im J. 1695 vom hieſigen Dechanten Wenzel Franz Cimbrich erbaute Kirche zur heil. Anna. Mitten auf dem Stadtplatze (oder Ringe) befindet ſich das in den Jahren 1581 und 1582 erbaute große Rathhaus mit einem Thurme von beträchtlicher Höhe. Ueber dem Haupteingange erblickt man das Stadtwappen (einen rothen Schild mit einer goldnen Krone in der Mitte desſelben) nebſt dem Pernſteinſchen und dem Liechtenſteinſchen Wappen. Das Stadtwappen und das Pernſteinſche ſind auch über dem Thore an der Rückſeite des Gebäudes angebracht. Dieſes Rathhaus enthält nicht nur die Bureaux und Kanzleien des Magiſtrats (wo unter andern auch die Bildniſſe des von hier gebürtigen Biſchofs Peter Gelito, † 1387, und des Johann Markus Marci von Kronwald, † 1667, ebenfalls eines gebornen Landskroners, aufgeſtellt ſind), ſondern auch die aus 2 Klaſſen beſtehende Knabenſchule, unter dem Patronate des Magiſtrats, nebſt einem Gewölbe zur Aufbewahrung der Feuerlöſch-Requiſiten. Die Mädchenſchule, ebenfalls mit 2 Klaſſen und unter demſelben Patronate, befindet ſich in einem beſondern, 1790 erneuerten Gebäude neben dem Schloſſe. Am untern Stadtplatze ſteht das den hieſigen 76 bräuberechtigten Bürgern gehörige, ſtädtiſche Bräuhaus (auf $16^{1}/_{2}$ Faß). Dem Rathhauſe gegenüber erhebt ſich eine ſchöne, im J. 1683 errichtete, im J. 1825 erneuerte ſteinerne Bildſäule der heil. Mutter Gottes, und zwiſchen dieſer und dem Rathhauſe befindet ſich ein 8 Klafter tiefer, mit Steinplatten ausgemauerter Waſſerbehälter. — Die Stadt hat ihren eignen Magiſtrat, mit einem geprüften Rathe. Das älteſte Siegel, welches das oben bei der Beſchreibung des Rathhauſes erwähnte Stadtwappen enthält, iſt vom J. 1561; wahrſcheinlich iſt dieſes Wappen der Stadt von Wratiſlaw von Pernſtein verliehen worden. Kaiſer Rudolph II. ertheilte ihr 1580 das Recht, mit rothem Wachs zu ſiegeln. Auch befindet ſich in Landskron ein k. k. Commercialwaaren-Stempelamt. Die Einwohner leben theils vom Betriebe der Landwirthſchaft, theils von verſchiednen Gewerben und vom Handel. Die landwirthſchaftlichen Gründe ſind nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	154	495	1153	1518	1308	413
„ Triſchfeldern .	—	—	1	500	1	500
„ Wieſen. . . .	57	680	145	1582	203	662
„ Garten. . . .	3	796	52	408	55	1204
„ Hutweiden ꝛc. .	18	1516	8	41	26	1557
„ Waldungen . .	292	1354	3	1125	296	879
Ueberhaupt . . .	527	41	1365	374	1892	415

Der Boden iſt mittelmäßig fruchtbar und bringt, außer etwas Waizen, vornehmlich Korn, Gerſte, Haber, Erbſen, Wicken und Erdäpfel hervor. Auch iſt der Flachsbau nicht unerheblich. Ein Theil der Dominical-Aecker iſt zeitweilig verpachtet. Der Viehſtand iſt: 46 Pferde (Alte), 603 Stück Rindvieh (1 Zuchtſtier, 3 junge Stiere, 481 Kühe, 81 Kalbinnen, 10 Maſtochſen, 20 Zugochſen, 4 junge Ochſen) und 173 Schafe (113 Alte, 60 Lämmer). In den Gärten baut man die gewöhnlichen Küchengewächſe und verſchiedne Obſtſorten. Die Waldungen beſtehen aus 4 Abtheilungen, dem Spitalbuſch, dem Kühbuſch, dem Ueberſchaar-Wald und dem Bürgerwald, letzterer der größte (264 J. 1167 □ Kl.) und 1/2 St. ö. von der Stadt gelegen. Sie enthalten theils Nadel- theils Laubhölzer und liefern jährlich an 500 Kl. Brennholz. Der Wildſtand, an Rehen, Haſen, Reb- und Haſelhühnern, iſt nicht beträchtlich. Von ſchädlichen Thieren finden ſich hier auch Füchſe und Dachſe. In Betreff der Gewerbs-Induſtrie iſt zuvörderſt die mit k. k. Landes-Privilegium verſehene Zitz-, Kattun-, Leinwand- und Tiſchzeug-Fabrik der Gebrüder Erxleben und Comp. anzuführen, welche ſich in der Michelsdorfer Vorſtadt befindet und zu welcher die in der Sichelsdorfer Vorſtadt gelegne Leinwand-Bleiche und Mangel, ſo wie mehre Nebengebäude und eine Mühle mit Brettſäge in dem benachbarten Dorfe Zobſe gehören. Dieſe große, von dem am 31. Okt. 1831 verſtorbnen Vater der gegenwärtigen Beſitzer, dem k. k. Commercienrath Chriſtian Polykarp Friedrich Erxleben im J. 1802 gegründete Induſtrie-Unternehmung beſchäftigte am 1. Jäner 1835 an Meiſtern, Geſellen, Lehrlingen und ſonſtigen Hilfsarbeitern zuſammen 156 Perſonen. Die Beſtandtheile der Fabrik ſind 1 Sengmaſchine, 1 Punzir-Maſchine, 1 Walzendruck-Maſchine, 2 große Drehbänke, 1 Calander, 1 große Leinwand-Mangel, 4 Glänzmaſchinen, 3 Walken, welche, ſo wie die Getraid- und Brettmühle, ſämmtlich durch Waſſerkraft bewegt werden; ferner 1 Raſenbleiche von 50 Joch Wieſengrund nebſt dem darauf erbauten Bleichhaus, mit 12 großen Bäuchbütten und eben ſo viel Keſſeln; ferner 1 Modelſtecherei, 1 Druckerei, und 1 Bunt- und Engliſch-Blaufärberei. Der Bau und die Ausbeſſerung der Maſchinen geſchieht größtentheils in den mit der Fabrik verbundnen Werkſtätten. Die Fabrik liefert jährlich (in Verbindung mit der gleichfalls den Gebrüdern Erxleben und Comp. gehörigen Fabrik zu Prag, in der Altſtadt, bei St. Valentin, Nr. 56) beiläufig 2400 Stück gepantſchte (ausgewaſchne) und weiße Leinwand, 500 Stück weißgarnige Leinwand und Gradel, Schachwitz- und Damaſt-Tiſchzeuge, 1600 Stück gefärbte Leinwand, 6000 Dutzend gedruckte Leinwand-Tüchel, 300 Stück gedruckte Leinwand und 400 Stück gedruckte Kattune. Der größte Theil dieſer Leinwand wird in den umliegenden Gebirgsortſchaften gewebt und im rohen Zuſtande von den Unternehmern der Fabrik zur weitern Veredlung gekauft. Selbſt Leinwand für Maler zu größern Kunſtwerken, bis zur Breite von 8 Wiener Ellen, iſt hier gearbeitet worden. Außerdem werden an 60000 Schock fremde Leinwand, gegen Lohn, von der hieſigen Fabrik gewaſchen, gebleicht, gemangelt und appretirt. Die Größe des Bleichplatzes iſt ſo anſehnlich, daß 20000 Schock auf Ein Mal ausgelegt werden können. Die eigne Baumwollenweberei iſt ſeit dem J. 1832, da die Unternehmer bei dem allgemeinen Streben nach unbedingter Wohlfeilheit ihre Rechnung nicht gefunden, eingeſtellt worden. Die Fabrik hat Niederlagen zu Wien, in der Wipplingerſtraße Nr. 393, und zu Prag, bei der Fabrik zu St. Valentin, Nr. 56. Ueber die mit dieſer Fabrik in Verbindung ſtehende Leinwand-Einkaufsanſtalt iſt bereits oben das Nähere geſagt worden. — Die übrigen Gewerbsleute der Stadt ſind: 126 zünftige Meiſter nebſt 59 unzünftigen Gewerbsbefugten, 70 Geſellen, 66 Lehrlinge und Gehilfen, zuſammen 321 Perſonen, welche Polizei-Gewerbe,

157 Meiſter und 1 Gewerbsbefugter, 54 Geſellen und 21 Lehrlinge, zuſammen 233 Perſonen, welche Commercial-Gewerbe, und 7 Meiſter und Gehilfen, welche freie Gewerbe betreiben; außerdem 16 Handelsleute mit 5 Gehilfen; im Ganzen demnach 583 Perſonen. Darunter befinden ſich: 8 Bäcker, 10 Bierſchänker, 20 Branntweinbrenner, 1 Büchſenmacher, 2 Drechsler, 7 Färber, 4 Faßbinder, 26 Fleiſchhauer, 3 Glaſer, 18 Griesler, 1 Gürtler, 3 Hutmacher, 2 Kaffehſieder, 1 Kammmacher, 2 Kürſchner, 2 Lebzelter, 72 Leinweber (25 Geſellen, 10 Lehrlinge), 4 Lohgärber, 1 Maurer (12 Geſellen), 1 Modelſtecher, 2 Müller, 2 Nadler (Lindenberg mit 8 Geſellen und 15 Hilfsarbeitern, jährlich $^1/_2$ Million Nähnadeln und $^1/_2$ Million Stecknadeln; Seidel mit 7 Arbeitern, jährlich 1 Million Nähnadeln, 150000 Stricknadeln, 800000 Stecknadeln und 200000 Strick- und Haarnadeln), 2 Nagelſchmiedte, 1 Poſamentierer, 1 Rauchfangkehrer, 4 Riemer, 3 Sattler, 4 Schloſſer, 8 Schmiedte, 18 Schneider, 37 Schuhmacher, 6 Seifenſieder, 6 Seiler, 1 Spengler, 1 Steinmetz, 1 Stricker, 4 Strumpfwirker, 9 Tiſchler, 2 Töpfer, 28 Tuchmacher, 4 Tuchſcheerer, 1 Uhrmacher, 2 Wagner, 9 Weinſchänker, 4 Weißgärber, und 2 Zimmermeiſter (16 Geſellen). Handel wird betrieben von 5 gemiſchten Waarenhandlungen, 6 Krämern und Hauſirern, und 5 Marktſieranten. Die Stadt hat Privilegien auf Jahr- und Wochenmärkte von K. Georg (1464), K. Wladiſlaw II. (1514), Kaiſer Ferdinand I. (1538) und dem Fürſten Karl von Liechtenſtein (1626). Auf den Jahrmärkten (Dienſt. nach 3 Königen, nach Judica, Pfingſtdienſt., an Magdalena und Dienſtag nach Matthäi) werden in 210 Buden und Ständen hauptſächlich Tuch und Schnittwaaren, außerdem auch Leinwand und Baumwollen-Artikel, Leder und Lederwaaren, Eiſen- und Blechwaaren, nebſt verſchiednen andern Handwerks-Erzeugniſſen feilgeboten. Jeden Tag vorher ſind Viehmärkte. Die Wochenmärkte (Dienſtag und Sonnabends) werden von den hieſigen Einwohnern und Unterthanen, ſo wie von den Dominien Leitomiſchel und Mähriſch-Tribau mit Getraide uud Grünzeug, von den Landskroner und Grulicher Einwohnern mit Flachs und Holz verſorgt. — Sanitäts-Perſonen ſind 1 graduirter, aus den Gemeinderenten beſoldeter Stadtarzt, 4 Wundärzte, 4 Hebammen und 1 Apotheker (in der Michelsdorfer Vorſtadt). Die Apotheke gehört dem Fabriksbeſitzer Herrn Ed. Norb. Erxleben und wird von einem Proviſor verwaltet. — Das regulirte, ſchon ſeit langer Zeit beſtehende ſtädtiſche Armen-Inſtitut hatte am Schluß des J. 1834 ein Stammvermögen von 3507 fl. 57 kr. W. W. und im Verlauf desſelben Jahres an Kapitalszinſen, Beiträgen aus den Gemeinderenten, verſchiednen Taxen, Verlaſſenſchafts-Perzenten, Strafgeldern, wöchentlichen Sammlungen mit der Armenbüchſe, und Ertrag der Neujahrskarten, eine Einnahme von 801 fl. $1^3/_4$ kr. W. W., von welcher 42 Arme mit 752 fl. $47^1/_2$ kr. unterſtützt wurden. Außerdem beſitzt die Stadt, wie ſchon oben erwähnt worden, ſchon ſeit dem XVI. Jahrh. ein eignes Spital. Im J. 1558 wurde eine Mühle und im J. 1631 von Paul Kaupa ein Hof in Sichelsdorf dieſem Spitale geſchenkt, zu welchem ſpäterhin ein Stück Wald (der jetzige ſ. g. Spitalduſch) kam, den der Rudelsdorfer Bauer Janiſch in ſeinem Teſtamente der Anſtalt vermachte. Alle dieſe Gründe gehören jetzt größtentheils der Stadtgemeinde, welche dafür die Erhaltung des Spitals (ſo viel dazu nach Abzug der Intereſſen der eignen Kapitalien desſelben und andrer Empfänge erforderlich iſt) übernommen hat. Das baare Vermögen beſtand am Schluß des Jahres 1834 in 1854 fl. $7^3/_4$ kr. W. W. an Kapitalien, und 202 fl. 37 kr. W. W. Caſſabaarſchaft. Das Gebäude hat einen Schätzungswerth von 1500 fl. W. W. Es wurden darin 3 männliche und 4 weibliche Pfründler unterhalten, deren monatlich

verabfolgte Naturalien an Mehl und Gemüſen, nebſt Fleiſchgeld für das ganze Jahr, einen Werth von 531 fl. $14\frac{1}{2}$ kr. W. W. hatten. Außerdem erhalten die Pfründler jährlich 20 Klafter weichen Holzes. — Die ältere Geſchichte der Stadt liegt im Dunkel. Was Hagek in ſeiner Chronik von dem angeblichen Hermunduren-König Panilus erzählt, welcher im II. Jahrh. nach Chriſti Geb. das heutige Grulich zu ſeiner Reſidenz erkoren und zur Aufbewahrung ſeiner Krone, die vom allerbeſten Gold geweſen, das Schloß Landskron erbaut haben ſoll, ermangelt, wie ſo vieles Andere bei Hagek, aller hiſtoriſchen Begründung. Wahrſcheinlich entſtand Landskron erſt unter K. Přemyſl Ottokar II., welcher für die Bevölkerung dieſes öſtlichen Theils von Böhmen beſonders thätig war, wie unter andern aus einer Urkunde vom J. 1265 hervorgeht, worin er einem gewiſſen Konrad von Levendorf, wenn dieſer, ſeinem Auftrage gemäß, bei der Stadt Politſchka Anſiedlungen gegründet und die umliegende Gegend urbar gemacht haben würde, das Vogteirecht dieſer Stadt ertheilte *). Daß es teutſche Einwanderer waren, welche ſich in Landskron und in deſſen Umgebung niederließen, bezeugen nicht nur die teutſchen Namen Landskron und Landsberg, ſondern auch die der nächſten Dörfer, wie Sichelsdorf, Ziegenfuß, Knappendorf, Weipersdorf, Hermanitz ꝛc., welche auch in den böhmiſchen Benennungen ihre teutſche Abkunft nicht verläugnen. Schon von der zweiten Hälfte des XIII. Jahrh. an fällt die Geſchichte der Stadt Landskron mit der der Hſt. zuſammen, wie wir ſie oben in kurzer Ueberſicht mitgetheilt haben. Wiederholte Feuersbrünſte haben die meiſten alten Urkunden vernichtet. Als K. Wenzel II. 1304 die Hſt. dem Ciſtercienſer-Stifte zu Königſaal ſchenkte, war Landskron ſchon eine Stadt. K. Georg verlieh ihr mittelſt Urkunde ddo. Olmütz, 9. Jäner 1464 einen Jahrmarkt am Feſte des heil. Urbanus. Die Brüder Bohuſch und Johann Koſtka von Poſtupitz ertheilten der Stadt, mittelſt Privilegium vom J. 1493, das Recht der Erhebung einer Thormauth, eines Groſchen Faßgeldes von jedem in den umliegenden Wirthshäuſern ausgeſchänkten Faß Bier, der Zinſen von zwei Fleiſchbänken und von den neuerbauten Häuſern, ſo wie ſie ihr auch das Pſchenitzkyſche Haus und ein Stück Hutweide im Kronwalde ſchenkten, wofür ihnen die Stadt den ſ. g. Stadtteich abtrat. Wilhelm von Pernſtein entſagte im J. 1507, in Namen ſeiner beiden Schwiegertöchter (ſ. oben), zu Gunſten der Bürger dem ſ. g. Heimfallsrechte, indem er kinderloſen Vätern geſtattete, über ihre Hinterlaſſenſchaft nach Gutbefinden zu teſtiren. In demſelben Jahre verlieh K. Wladiſlaw II. der Stadt die Befugniß, von einer halben bis zu einer ganzen Meile im Umkreiſe eine Mauth zu erheben und geſtattete 1514 die Verlegung des bisher am Dienſtage gehaltnen Wochenmarktes auf den Sonnabend. Adalbert von Pernſtein erklärte 1518 mittelſt offenen Briefes, daß die Stadtgemeinde in Zukunft an ſ. g. Schoßgeld (Erbzins) nicht mehr als 8 Schock böhm. jährlich an ſeine Kammer zu entrichten haben ſolle. Johann von Pernſtein beſtätigte der Stadt mittelſt Privilegium vom J. 1536 den Beſitz des Stadtwaldes und ertheilte die Erlaubniß, jährlich zwei Mal (bei der Rathserneuerung und am Faſchingsdienſtage) auf Haſen und Rehe darin zu jagen. Im J. 1541 trat er der Stadt gewiſſe, am Olſchenker und Pſchenikowſker Teiche, ſo wie an der Michelsdorfer und Rudelsdorfer Gränze gelegne Grundſtücke ab. K. Ferdinand I. verlieh der Stadt 1538 einen Jahrmarkt am Dreikönigs-Feſte. Wratiſlaw von Pernſtein beſtätigte die frühern Privilegien und räumte den Bürgern das Recht ein, zu jeder Zeit im Jahre ihre Jagdgerechtigkeit auszuüben. Auch befreite er 1567 die Vorſtadtbewohner von aller und je-

*) Man ſehe weiter unten die Beſchreibung der Stadt Politſchka.

der Dienſtbarkeit, mit Ausnahme der Reinigung des Mühlgrabens und des Beſäens der zum Landskroner Maierhofe gehörigen Felder. Eben derſelbe ertheilte 1568 den Bürgern das Recht des Bierbräuens und des Bierzwanges innerhalb der Stadt und der Vorſtädte und auf 14 zur Hſt. gehörigen Dörfern, jedoch mit dem Vorbehalt, ſeiner Zeit entweder beim Landskroner Schloſſe oder ſonſt irgendwo ein eignes Bräuhaus errichten zu dürfen. Kaiſer Maximilian II. beſtätigte 1570, und Kaiſer Rudolph II. 1580 ſämmtliche Privilegien der Stadt, und Letzterer ertheilte ihr zugleich das Vorrecht, mit rothem Wachſe zu ſiegeln. Bei Gelegenheit der Erbauung des Rathhauſes unterſtützte Wratiſlaw von Pernſtein die Gemeinde dadurch, daß er ihr den obrktl. Salzhandel abtrat und ſämmtliche Unterthanen nöthigte, ihren Salzbedarf in der hiezu beſtimmten ſtädtiſchen Niederlage zu kaufen. Als die Hſt. im J. 1622 an den Fürſten Karl von Liechtenſtein gekommen war, knüpfte dieſer die von den Landskronern erbetene Beſtätigung ihrer Privilegien an die Bedingung, daß die faſt durchgängig proteſtantiſche Bevölkerung unverzüglich zur katholiſchen Religion zurückkehre. Die meiſten fügten ſich dieſer Bedingung; diejenigen, welche ſich weigerten, ſahen ſich zur Auswanderung genöthigt. Der Fürſt beſtätigte darauf 1626 die bisherigen 3 Jahrmärkte und verlieh der Stadt noch einen vierten, an Magdalena, ſo wie er zugleich geſtattete, den Tag vor jedem Jahrmarkte einen Roßmarkt zu halten. Sein Nachfolger Fürſt Karl Euſebius von Liechtenſtein verlieh der Stadt ein Privilegium, worin er 1) einen frühern, von der Gemeinde unter ſich abgeſchloſſenen Vertrag, worin die Einwohner angeloben, der katholiſchen Religion treu zu bleiben und keinem Akatholiken das Bürgerrecht zu ertheilen, beſtätigt; 2) die von den ausgewanderten Pikarditen zurückgelaſſenen $1^1/_2$ Ruthen Aecker und Gärten der Pfarrkirche zuwies; 3) in Betreff des Bier-Urbariums und des Weinſchanks auf einen frühern Beſcheid verweiſ't; 4) die bis dahin getrennten Gerichtsbarkeiten der Stadt und der Vorſtädle zu einer einzigen vereinigt, und 5) das Pernſteinſche, den Salzhandel betreffende Privilegium beſtätigt. — Die Stadt iſt zu Zeiten von Feuersbrünſten und Kriegsdrangſalen heimgeſucht worden; doch beſitzen wir nur unvollſtändige Nachrichten darüber. Aus der Huſſiten-Periode wiſſen wir, daß Žižka am 28. März 1421 das Auguſtiner-Kloſter zerſtört hat. Am 20. März 1615 legte ein großer Brand faſt die ganze Stadt in Aſche. Am 9. Juli 1645 brannten die Pfarrkirche zu St. Wenzel mit ihrem künſtlichen Uhrwerke, der obrktl. Mhf. und mehre Häuſer nebſt dem Schloſſe ab. Der dreißigjährige Krieg wurde vorzüglich durch häufige Durchmärſche, ſtarke Einquartirungen (z. B. am 4. Juni 1637 von 18 Compagnien Reitern) und Lieferungen drückend. Im J. 1639 belagerten die Schweden die Stadt und äſcherten einige Häuſer ein, wurden aber von dem Befehlshaber der kaiſerl. Beſatzung tapfer zurückgewieſen. — Im J. 1681 herrſchte hier und auf der ganzen Herrſchaft die Peſt. — Landskron iſt der Geburtsort nachſtehender ausgezeichneten Männer: a) Peter Gelito (von einigen Schriftſtellern auch **Petrus de Bruma** genannt) erblickte das Licht der Welt im J. 1330, nach Einigen in der Stadt Landskron, nach Andern aber in dem zur Hſt. gehörigen Dorfe Nieder-Johnsdorf, wo ſein Vater einen Bauerngrund beſeſſen haben ſoll; wenigſtens heißt noch jetzt eine Wirthſchaft daſelbſt der Gelitnj Grund. Peter Gelito widmete ſich den gelehrten Studien, beſuchte die hohen Schulen zu Bologna, Perugia und Rom, gewann die Gunſt des Papſtes Innocenz VI. und wurde von dieſem 1355 zum Biſchof in Chur, und 1364 zum Biſchof in Leitomiſchel ernannt, in welcher Eigenſchaft er 1371 das Auguſtiner-Kloſter in Landskron ſtiftete. Im J. 1372 beſtieg er den biſchöflichen Stuhl von Magdeburg und ſpäter, 1380, den von Olmütz. Sein Tod erfolgte 1387 zu Landskron, wo er in der damaligen

Pfarrkirche des Auguſtiner-Kloſters beigeſetzt wurde; b) Stephan von Landskron, war um das J. 1390 Propſt des Auguſtiner-Stiftes bei St. Dorothea in Wien; c) Johann Marcus Marci von Kronland (oder Kronwald), wurde am 13. Juni 1595 geboren, ſtudirte Naturlehre, Mathematik und Arzneikunde, beſonders aber alte und neue Sprachen, wurde Profeſſor an der Prager Univerſität und ſtarb als Leibarzt Kaiſer Ferdinands III. am 30. Dec. 1667; d) Johann Wenzel Freiherr von Bärnkopp, geb. 2. Juli 1723, trat als gemeiner Artilleriſt in k. k. Kriegsdienſte, zeichnete ſich durch Kenntniſſe und Tapferkeit aus, wurde zum Offizier befördert, erſtieg allmählich immer höhere Würdeſtufen, erhielt 1760 den Marien-Thereſien-Orden, wurde am 3. Jäner 1761 von der Kaiſerinn Maria Thereſia in den erbländiſchen Freiherrnſtand erhoben, und ſtarb als General-Feldzeugmeiſter und Inhaber des mähriſchen Feldartillerie-Regiments Nr. 3, im J. 1792; e) Joſeph Johann Steinmann, geb. am 8. März 1779, geſtorben am 9. Juli 1833, als Profeſſor der Chemie am ſtändiſchen techniſchen Inſtitute zu Prag, Geſchäftsleiter des böhm. Muſeums, Mitglied der königl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften ꝛc. ꝛc. Er war als einer der erſten Chemiker von ganz Teutſchland anerkannt *). — Etwa ½ St. ſw. von Landskron liegt auf dem ſ. g. Schloßberge das zu Rudelsdorf conſcribirte Neuſchloß. (S. Rudelsdorf, Nr. 11.)

2. Ober-Johnsdorf (Hornj Treſſňowec), 1 St. n. von Landskron, langgeſtrecktes D. von 177 H. mit 1054 E., nach Landskron eingpf., hat 1 Schule und 1 Gemeinde-Krankenhaus.

3. Nieder-Johnsdorf (Dolnj Treſſňowec), vom ſ. Ende von Ober-Johnsdorf bis nach Landskron ausgedehntes D., hat 119 H. mit 681 teutſchen E., iſt nach Landskron eingpf. und hat 1 Schule.

4. Zohſe, Zohſee, auch Zoſau (Sazawa), ½ St. oſö. von Landskron, an dem kleinen Bache Sazawa, D. von 106 H. mit 628 teutſchen E., iſt nach Landskron eingpf. und hat 1 Schule, 2 Mühlen und 1 Brettſäge. Auch befindet ſich hier eine Abtheilung der bei Landskron beſchriebnen Fabrik der Gebrüder Erxleben u. Comp.

5. Olbersdorf (Oldrechtice, Oprachtice), ½ St. nö. von Landskron, an der Sazawa, langgedehntes D. von 115 H. mit 756 teutſchen E., nach Landskron eingpf., hat 1 Filialſchule, 3 Mühlen, 1 Brettſäge, 2 Tuchwalken und 1 Nadel-Schleifmaſchine des Landskroner Nadlermeiſters Lindenberg. (S. Landskron.)

6. Sichelsdorf (Zychlinek), 1 St. ſö. von Landskron, an der Sazawa und an der Straße nach Mähriſch-Tribau, n. mit Zohſe zuſammenhangend, ö. mit ſeinen Gründen Mähren berührend, weitläuftiges D. von 155 H. mit 901 teutſchen E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Johann d. Täufer, 1 Lokaliſten-Gebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter obrktl. Patronate; ferner 1 Maierhof, 1 emph. Wirthshaus, 1 dreigängige Mühle mit Brettſäge, 1 Weißgärberwalke und 1 Erbrichterei. Die Kirche iſt 1678 von Karl Euſebius Fürſten von Liechtenſtein gebaut worden und war eine Filiale von Landskron bis zum J. 1769, wo ſie einen Lokal-Seelſorger erhielt, deſſen Sprengel ſich indeß nur über dieſes D. allein erſtreckt. Die Erbrichterei beſtand ſchon 1363, wo ſie Joh. von Neumark, Biſchof von Leitomiſchel, einem Otto de Lapide verlieh. Seit dem XVI. Jahrh. iſt ſie, und zwar noch heut zu Tage, ein Be-

*) Man ſehe die gehaltvolle kleine Schrift: Joſeph Steinmann; ſein Leben und wiſſenſchaftliches Wirken. Für die Abhandlungen der königl. böhmiſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften, von F. X. M. Zippe (Profeſſor am ſtändiſch-techniſchen Inſtitute ꝛc. ꝛc.). Prag, 1836.

ſitzthum der Familie Victorin. Die Einwohner von Sichelsdorf haben guten Felbbau. Am ſ. Ende des Dorfes, am rechten Ufer der Sazawa, findet man noch ſchwache Ruinen eines ehemaligen Schloſſes, gewöhnlich das Alte Haus genannt. Zu Anfange des XIV. Jahrh. bewohnte dieſes Schloß das adelige Geſchlecht von Krotenful, welchen Namen auch noch jetzt dieſe Ruine, nebſt etwa 8 Wohnhäuſern, die zu Sichelsdorf conſcribirt ſind, führet. Um die Mitte des XVI. Jahrh. kamen dieſe Gründe an die Hſt. Landskron. Die Eigenthümer entrichten kein Zinsgetreide an die Hſt.

7. Thomigsdorf (Damikow), bei Schaller auch Damichsdorf, $1^{1}/_{4}$ St. ſw. von Landskron, an der Straße nach Leitomiſchel und Zwittau, und an einem kleinen Bache, D. von 222 H. mit 1348 teutſchen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Johann d. Täuf., 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter obrktl. Patronate, 1 emph. obrktl. Wirthshaus, 1 Jägerhaus und 3 eingängige Mühlen. Die Kirche ſoll 1412 erbaut worden ſeyn und gehörte als Filiale zum Landskroner Sprengel, bis im J. 1734 ein eigner Pfarrer eingeſetzt wurde, dem auch damals noch die Rudelsdorfer Kirche zugetheilt war. Als dieſe 1765 ebenfalls einen eignen Seelſorger erhielt, wurden dem hieſigen Pfarrer 70 fl. jährlich aus der dortigen Kirchenkaſſe als Entſchädigung zuerkannt. Eingepfarrt ſind, außer Thomigsdorf, die hieſigen Dörfer Lukau, Tirpes und Ziegenfuß.

8. Lukau (Lukowa), 1 St. ſſw. von Landskron, vom ſüdweſtl. Ende des ehemaligen Lukauer großen Teiches bis an Thomigsdorf reichend, an einem kleinen Bache, D. von 155 H. mit 896 teutſchen E., iſt nach Thomigsdorf eingpf. und hat 1 Filialkirche zur heil. Margaretha, worin jeden Sonn- und Feiertag Gottesdienſt gehalten wird, 1 Schule, 1 Maierhof und 2 kleine Mühlen.

9. Tirpes (Trpik, Trpikow), $1^{1}/_{4}$ St. ſſw. von Landskron, D. von 57 H. mit 314 teutſchen E., iſt nach Thomigsdorf eingpf. und hat 1 öffentliche Kapelle zur heil. Anna und 1 kleine Mühle.

10. Ziegenfuß (Kozy Noha, Kozynow), $1^{1}/_{2}$ St. ſ. von Landskron, an der mähriſchen Gränze, D. von 38 H. mit 249 teutſchen E., nach Thomigsdorf eingpf.

11. Triebitz (Třebowice), 2 St. ſw. von Landskron, an dem hier aus dem Sternteiche abfließenden Bache Třebowka und an der Straße nach Leitomiſchel und Zwittau, weitläuftiges Dorf von 175 H. mit 1069 teutſchen E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Georg M., 1 Lokaliſten-Gebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 emphyt. obrktl. Mühle („Herrnmühle") und 1 Ruſtical-Mühle. Die Kirche ſcheint ein hohes Alter zu haben, doch iſt über ihre Gründung nichts bekannt. Eingepfarrt ſind, außer Triebitz, die hieſigen Dörfer Königsfeld und Klein-Hermigsdorf.

12. Königsfeld (Kunzwald), $1^{3}/_{4}$ St. ſſw. von Landskron, in waldiger Umgebung, D. von 52 H. mit 338 teutſchen E., iſt nach Triebitz eingpf. und hat 1 im J. 1607 erbaute Filialkirche zum heil. Laurentius und 1 Schule. Am Fuße des nahen Berges iſt ein ehemals häufiger als jetzt beſuchtes Bad mit eignem Gebäude, worin 7 Badzimmer, nebſt einer Kapelle zu Maria Hilf und einer Schänkwirthſchaft. Dieſes Bad beſtand ſchon 1678 und enthält, nach einer im J. 1683 von Dr. Zedlitzer aus Leitomiſchel vorgenommenen Analyſe, „etwas Saliter, mehr Vitriol, und etwas unreifen Schwefel." Das Badhaus iſt 1735 vom Fürſten Joſeph Wenzel Lorenz von Liechtenſtein errichtet worden.

13. Klein-Hermigsdorf (Helbikow), $2^{1}/_{4}$ St. ſ. von Landskron, nahe an der mähriſchen Gränze, D. von 55 H. mit 364 teutſchen

E., iſt nach Triebitz eingpf. und hat eine im J. 1752 von der Gemeinde errichtete Kapelle zu Mariä Empfängniß.

14. Rudelsdorf (Rudolfice), 1 St. wſw. von Landskron, an einem kleinen Bache, D. von 200 H. mit 1296 teutſchen E., hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Apoſteln Peter und Paul, 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen. Die Pfarrei umfaßt bloß dieſes einzige Dorf. Auf dem nahen Schloßberge, $^{1}/_{4}$ St. ö., liegt das ſ. g. Neuſchloß, ein vom Fürſten Johann Adam Andreas von Liechtenſtein in den J. 1700 bis 1712 durch den Italiäner Antonio Sala errichtetes, noch vor der Vollendung durch eine Feuersbrunſt zerſtörtes, ſpäterhin wieder hergeſtelltes, hierauf neuerdings durch einen Blitzſtrahl eingeäſchertes, ſeit 1780 aber größtentheils abgetragenes Gebäude, deſſen noch vorhandener linker Flügel jetzt einem obrktl. Unterjäger zur Wohnung dient.

15. Böhmiſch-Tribau oder Trübau (Česká Třebowa), $2^{1}/_{2}$ St. wſw. von Landskron, am linken Ufer der Třebowka, welche durch zwei im Orte entſpringende ſehr ſtarke Quellen (Gaworowá und Wrbowá Studna) vergrößert wird, und am Berge Gelenice, unterthäniges Städtchen von 417 H. mit 2545 größtentheils böhmiſchen E., worunter 1 proteſtant. Fam., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob d. G., 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Begräbnißkirche zur heil. Katharina, 1 Rathhaus, 4 Mühlen, 2 Brettſägen, 1 Tuch- und Lederwalke, und $^{1}/_{2}$ St. vom Orte 1 Badhaus. Die jetzige Kirche iſt, nachdem die vorige hölzerne 1793 durch einen Blitzſtrahl eingeäſchert war, in den J. 1794 bis 1801 durch den Fürſten Aloys Joſeph von Liechtenſtein mit einem Aufwande von 19000 fl. ganz neu von Stein erbaut, die Thurmuhr aber 1823 aus Beiträgen der Bürger angeſchafft worden. Eingepfarrt ſind, außer dem Städtchen ſelbſt, die hieſigen Dörfer Rybnik, Rathsdorf, Rahlhütten, Parnig, Zhoř und die Hälfte von Langetriebe, nebſt den zur Hſt. Leitomiſchel gehörigen Koslau und Swina. Außer dem Pfarrer ſind 2 Kapläne angeſtellt. Das Rathhaus hat, wie das über dem Eingange angebrachte Wappen und eine böhmiſche Inſchrift zeigt, Peter Bobdanetzky von Hodkowa und auf Landsberg im J. 1545 errichtet. Auf dem Thurme ſteht ein Hahn mit einem bärtigen Mannsgeſicht und einem kegelförmigen Hute auf dem Kopfe, welche heraldiſche Figur auch das Wappen des Städtchens iſt. Die Ortsbehörde beſteht aus 1 Stadtrichter und 1 Stadtſchreiber. Die Einwohner leben vom Betriebe der Landwirthſchaft und verſchiedener Gewerbe. Sie beſitzen an Aeckern und Triſchfeldern 950 Joch 1112 □Kl., an Wieſen und Gärten 229 Joch 578 □Kl., an Hutweiden und Waldungen 326 Joch 438 □Kl. Außerdem gehören der Gemeinde 59 Joch Aecker, 20 Joch Wieſen und 95 Joch Waldungen. Der mittelmäßig fruchtbare Boden liefert Korn, Haber, Erbſen, Wicken und beſonders guten Flachs. Gewerbe werden von 156 Meiſtern und andern Gewerbsbefugten, mit 31 Geſellen und 31 Lehrlingen, zuſammen von 221 Perſonen betrieben, worunter 16 Griesler, 10 Schuhmacher, 14 Bierſchänker, 14 Weber und 19 verſchiedne Handelsleute, die vorzüglich in Leinwand Geſchäfte machen. Auf den 4 Jahrmärkten (an Mathias, Dienſtag nach Chriſti Himmelf., an Laur. und an Matthäi) werden von beiläufig 200 Verkäufern die gewöhnlichen Artikel der Landmärkte feilgeboten; jeden Tag vorher iſt Viehmarkt. Die Wochenmärkte (am Donnerſtag) werden nur von den einheimiſchen Grieslern verſorgt. — Böhmiſch-Tribau befand ſich ſchon unter den Ortſchaften, die 1358 vom Königſaaler Ciſtercienſer-Kloſter an das Bisthum zu

Leitomiſchel abgetreten wurden. (S. oben.) Der Biſchof Peter Gelito befreite es von der Leibeigenſchaft gegen einen Zins von 20 Groſchen von jedem Bauerngut, und verlieh ihm zugleich das adelige Richteramt. Im J. 1545 ſcheint es, wie die obenerwähnte Inſchrift des Rathhauſes zeigt, zur Hſt. Landsberg gehört zu haben. Das Städtchen beſaß bis 1636, wo es durch eine Feuersbrunſt in Aſche gelegt wurde, das Recht des Bierbrauens, welches ihm Adalbert von Pernſtein 1526 ertheilt hatte. Unter den zahlreichen verdienſtvollen Männern, Geiſtlichen, Profeſſoren und Staatsbeamten, welche in Böhmiſch-Tribau geboren worden, ſind der verſtorbne k. k. Hofrath Karl von Braulik zu Wien, Sohn des ehemaligen Schullehrers Martin Braulik, und der verſtorbne k. k. Gubernialrath in Brünn Anton Schmiedt, Sohn des geweſenen Lehrers Anton Schmiedt, zu bemerken. — Etwa $^1/_2$ St. vom Städtchen, gegen Leitomiſchel, iſt am ſ. g. Muttergottes-Berge 1 Badehaus mit 1 Kapelle. Das Waſſer wird als heilſam gegen Unterleibsübel und Hautausſchläge gerühmt.

16. Riebnig (Rybnik), 2 St. wſw. von Landskron, zu beiden Seiten der Třebowka, weitläuftiges Dorf von 138 H. mit 941 teutſchen E., iſt nach Böhm. Tribau eingpf. und hat 1 Filialſchule, unter dem Patronate der Gemeinde, und 2 Mühlen.

17. Rathsdorf, bei Schaller auch Ratzdorf (Skuhrow), $1^3/_4$ St. w. von Landskron, D. von 104 H. mit 681 teutſchen E., iſt nach Böhm. Tribau eingepfarrt und hat 1 Filialkirche zum heil. Johann v. Nepomuk, im J. 1762 von Paul Zorn erbaut und mit einem Stück Feld dotirt, 1 Schule, unter dem Patronate der Gemeinde, und 1 Jägerhaus.

18. Parnig (Parnik), $2^1/_4$ St. w. von Landskron, an der Třebowka, D. von 82 H. mit 668 böhm. E., nach Böhm. Tribau eingpf., hat 1 Maierhof und 1 Mühle.

19. Nahlhütten (Lhotka), $2^3/_4$ St. w. von Landskron, an der Třebowka, D. von 82 H. mit 580 böhm. E., nach Böhm. Tribau eingpf., hat 1 emphyt. obrktl. Wirthshaus und 1 Mühle.

20. Lange-Triebe (Dlauhá Třebowa), $3^1/_4$ St. wnw. von Landskron, an der Třebowka, langgeſtrecktes Dorf von 165 H. mit 1252 böhm. E., iſt theils nach Böhm. Tribau, theils nach Wildenſchwert eingpf. und hat 1 Schule unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Maierhof und 1 Karpfenteich mit 1 emphyt. obrktl. Mühle. Die Dörfer Parnig, Nahlhütten und Lange-Triebe bilden mit Hillbetten in topographiſcher Hinſicht ein zuſammenhangendes Ganzes, welches ſich zu beiden Seiten der Třebowka ohne Unterbrechung von Böhmiſch-Tribau bis Wildenſchwert erſtreckt.

21. Zhoř, $3^1/_2$ St. w. von Landskron, D. von 55 H. mit 407 teutſchen E., nach Böhm. Tribau eingpf.

22. Groß-Ritte (Welká Řetowa), $3^3/_4$ St. w. von Landskron, an einem kleinen, unterhalb Wildenſchwert in den Adler fließenden Bache, in ziemlich unfruchtbarer Gegend, D. von 134 H. mit 1027 böhm. E., hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Magdalena, unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Schule, unter obrktl. Patronate, und 2 kleine Mühlen. Die Kirche beſtand ſchon 1350, war bis 1787, wo der erſte Lokaliſt eingeſetzt wurde, eine Filiale von Wildenſchwert, und iſt 1755 aus eignem Vermögen neu aufgebaut worden. Von den 3 Glocken iſt die größere 1556, die mittlere 1767 gegoſſen. Eingepfarrt ſind, außer Groß-Ritte, das hieſige Dorf Klein-Ritte und das zur Hſt. Leitomiſchel gehörige Přiwrat. Das Schulgebäude iſt 1791 von der Obrigkeit neu

errichtet worden. Die Einwohner treiben ſtarke Leinweberei und haben eigne Hausbleichen.

23. Klein-Ritte (Malá Řetowa), unterhalb von Groß-Ritte, mit dieſem zuſammenhangend, an demſelben Bache, D. von 82 H. mit 519 böhm. E., nach Groß-Ritte eingpf., hat 2 kleine Mühlen.

24. Wildenſchwert (Auſtj nad Orlicy, Austa cis Aquilam), 4 St. wnw. von Landskron, auf einer Anhöhe am linken Ufer des Stillen Adler und am rechten Ufer der Třebowka, welche ſich hier mit dem Adler vereinigt, Schutzſtadt von 393 H. mit 2883 größtentheils böhmiſchen E., von welchen 6 Nr. (worunter das Pfarrgebäude, 1 Wirthshaus und 1 Mühle) unmittelbar zur Hft. Landskron gehören. Der teutſche Name iſt durch Verſtümmelung des urſprünglichen Namens Wilhelmswerth entſtanden, welchen die Stadt 1304 führte, als ſie von König Wenzel II. dem Ciſtercienſer-Stifte zu Königſaal geſchenkt wurde *). Der böhmiſche bezieht ſich, wie der lateiniſche, auf die Lage an der Mündung der Třebowka in den Adler. Die Stadt hat 1 Pfarr- und Dechantei-Kirche zur Himmelfahrt Mariä, 1 Dechantei-Gebäude und 1 Schule von 2 Klaſſen, ſämmtlich unter dem Patronate des fürſtl. Schutzherrn, 1 Rathhaus, 1 obrigkeitl. Förſterhaus, 3 Mühlen, worunter die emphyt. obrktl. („Herrnmühle") mit 1 Brettſäge, 1 Tuchwalke, und außerhalb der Stadt 1 Badhaus mit öffentl. Kapelle zu St. Johann d. Täuf. Die jetzige Dechantei-Kirche, ein ſchönes und großes Gebäude, iſt im J. 1770 vom Fürſten Johann Karl von Liechtenſtein ganz neu erbaut worden, und enthält eine treffliche Orgel und ein meiſterhaftes Altarblatt, die Himmelfahrt der heil. Jungfrau, welches Fürſt Franz Joſeph von Liechtenſtein 1780 der Kirche zum Geſchenk machte. Außerdem beſitzt ſie eine ſilberne Monſtranz und andere koſtbare Geräthſchaften, welche ihr der ehemalige Prälat des Auguſtiner-Kloſters am Karlshofe zu Prag, Auguſtin Paukert, ein geborner Wildenſchwerter, verehrt hat. Von wem und wann die frühere Kirche erbaut und die Pfarrei geſtiftet worden, iſt nicht bekannt. Die 3 Glocken haben die Jahrzahlen 1473, 1505 und 1536. Der älteſten noch vorhandnen Taufmatrik zufolge wurde, nachdem die Kirche bis zum 30jährigen Kriege von akatholiſchen Geiſtlichen verwaltet worden, im J. 1628 der erſte katholiſche Seelſorger wieder bei derſelben angeſtellt. Im J. 1761 wurde ſie zu einer Dekanat-Kirche erhoben. Eingepfarrt ſind, außer der Stadt ſelbſt, die hieſigen Dörfer Hillbetter, Tſchernowir, Dreihöf, die Hälfte von Lange-Triebe und das größtentheils zur Hft. Brandeis (Königgr. Kr.) gehörige Gerhartitz. — Das große und ſchöne Dechantei-Gebäude iſt im J. 1756 neu hergeſtellt worden. Mit der bei der Dechantei geſtifteten Bibliothek iſt die Bücherſammlung des oben erwähnten Prälaten Paukert, welche derſelbe bei ſeinem Tode der hieſigen Bürgerſchaft vermachte, vereinigt worden. — Das Rathhaus brannte 1707 ab, wurde aber 1722 neu wieder aufgebaut. — Die Stadt hat ihren eignen Magiſtrat, mit 1 Bürgermeiſter und 1 geprüften Rathe. Das große Siegel deſſelben vom J. 1400 enthält das Wappen der Stadt, ein querſtehendes, über eine Mauer mit drei Zinnen emporragendes Gebäude, aus deſſen Mitte ſich ein vierſeitiger Thurm mit einem pyramidenförmigen Dache erhebt. Von wem und in welchem Jahre dieſes Wappen, ſo wie die Erlaubniß, mit rothem Wachs zu ſiegeln, ertheilt worden, iſt nicht bekannt. — Die Einwohner treiben etwas Landwirthſchaft, nähren ſich aber meiſtens von Gewerben und Handel. Der größtentheils lettige und ſchwere Boden liefert

*) S. Schaller, Berauner Kreis, S. 70.

Korn, Gerſte, Haber, Erdäpfel und Kopfkohl. Eine mäßige Zahl Obſtbäume ſindet man nur in einzelnen Gärten. Die Waldung liefert meiſtens Fichtenholz, welches bloß zum Deputat verwendet wird. Der Viehſtand beſteht in 16 Pferden, 247 Stück Rindvieh und 121 Schafen. Von Geflügel werden hauptſächlich Gänſe gehalten. Auch zählt man an 30 Bienenſtöcke. Der Wildſtand iſt ganz unbedeutend. Der Gewerbs- und Handelsſtand zählte am 1. Jäner 1835 zuſammen 649 Perſonen, nämlich 78 zünftige Meiſter und 14 Gewerbsbefugte mit 59 Geſellen und 31 Lehrlingen, welche Polizei-Gewerbe, 135 zünftige Meiſter und 11 Gewerbsbefugte, mit 110 Geſellen und 94 Lehrlingen, welche Commercial-Gewerbe, und 43 Gewerbsbefugte mit 17 Hilfsarbeitern, welche freie Gewerbe betrieben. Die ſtärkſten Gewerbe ſind die Tuchmacherei (39 Meiſter, 41 Geſellen, 40 Lehrl.), die Zeug- und Baumwollen-Weberei (69 Meiſter, 56 Geſ., 36 Lehrl.) und die Leinweberei (35 Meiſter). Die Tuchmacher erzeugen hauptſächlich ordinäre und mittelfeine Tücher, mit welchen ſie nicht bloß die inländiſchen Märkte, ſondern auch die von Brünn, Wien, Peſth, Grätz und Linz beziehen. Die Lein- und Baumwollen-Weber verfertigen allerlei colorirte Waaren, von welchen an 12000 Stück in Böhmen und eben ſo viel nach Mähren, Oeſterreich, Steiermark, Ungarn und Illyrien, ſelbſt bis nach Trieſt, abgeſetzt werden. Unter den übrigen Gewerbsleuten zählt man 5 Bäcker, 1 Büchſenmacher, 2 Drechsler, 1 Eiſenhändler, 2 Faßbinder, 18 Fleiſchhauer, 4 Garnhändler, 6 Gaſtwirthe, 2 Glaſer, 10 Griesler, 1 Grünzeughändler, 2 Hutmacher, 2 Kammacher, 2 Kürſchner, 1 Kunſtſchloſſer, 2 Lebzelter, 8 Leinwandhändler, 2 Lohgärber, 1 Maſchinenbauer, 2 Maurer (20 Geſellen), 3 Müller, 1 Produktenhändler, 2 Riemer, 2 Schloſſer, 3 Schmiedte, 6 Schneider, 11 Schuhmacher, 3 Schwarzfärber, 3 Seifenſieder, 1 Seiler, 1 Staffierer, 6 Tiſchler, 1 Töpfer, 4 Tuchſcheerer, 1 Uhrmacher, 1 Wachszieher, 1 Wagner, 5 Weinſchänker, 3 Wollſpinner und 1 Wurſtmacher. Handelsleute ſind 5 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen und 48 Marktſieranten. Die Stadt hat Privilegien von den Kaiſern Ferdinand I. und Rudolph II. auf 5 Jahrmärkte (am 1. Dienſt. nach Mittfaſten, an Veit, an Jakobi, an Dienſt. nach Mar. Geburt und an Mart.), welche von beiläufig 200 Verkäufern beſucht werden. Die vornehmſten Gegenſtände des Verkehrs ſind Tücher (60 Buden und Stände), Tüchel und Bänder (40 Stände), ſeidne und baumwollne Schnittwaaren (32 B. u. St.), Linnenwaaren (30 B. u. St.), Eiſenwaaren, Galanterie-Artikel, allerlei Handwerkserzeugniſſe ꝛc. Jeden Tag vorher ſind Garn- und Viehmärkte, welche letztere, nicht bloß aus Böhmen, ſondern auch aus andern Provinzen der Monarchie, zum Theil ſelbſt aus Preußiſch-Schleſien, im Durchſchnitte mit 230 Stück Pferden und 200 Stück Rindvieh bezogen werden. — Sanitäts-Perſonen ſind 2 Wundärzte, 1 Apotheker und 3 Hebammen. — Die Stadt beſitzt ſeit 1. Jäner 1830 ein geregeltes Armen-Inſtitut, deſſen Stammvermögen am Schluß des J. 1834 in 819 fl. 59$^3/_4$ kr. W. W. beſtand. Das Einkommen deſſ. J. betrug an Intereſſen, unterzeichneten Beiträgen, Stiftungen, Opfer- und Strafgeldern, Taxen, Ertrag der Neujahrskarten ꝛc. 931 fl. 49$^3/_4$ kr. W. W., mit welcher Summe 39 Arme unterſtützt wurden. — Ueber die erſte Gründung der Stadt, und wer der Wilhelm war, dem ſie ihren teutſchen Namen verdankt (ſ. oben), mangelt es, da ſchon durch Feuersbrünſte im XIV. Jahrhunderte die alten Urkunden vernichtet worden, an Nachrichten. Als Wildenſchwert im J. 1304 dem Königſaaler Ciſtercienſer-Stifte geſchenkt wurde, war es bereits eine Stadt (Oppidum). Im J. 1199 beſtätigten die Brüder Bohuſch und Johann Koſtka von Poſtu-

pitz den Bürgern die Bräugerechtigkeit, welche ſie ſchon früher beſeſſen. Daſſelbe geſchah 1567 durch Wratiſlaw von Pernſtein, welcher zugleich die umliegenden Ortſchaften nöthigte, ihren Bierbedarf von Wildenſchwert zu beziehen. K. Ferdinand I. beſtätigte 1542 das Privilegium der frühern zwei Jahrmärkte und Rudolph II. verlieh der Stadt 1579 einen dritten Jahrmarkt und zugleich das Recht einer Mauth von Wagen, Pferden, Horn- und anderm Vieh. Eben dieſer Monarch beſtätigte 1588 der Bürgerſchaft das Recht des Bierbräuens, was auch ſein Vorfahrer Maximilian II. 1567 gethan hatte. Die Brüder Hran von Haraſow ertheilten ihr 1619 die freie Ausübung des Weinſchankes und die Befugniß Branntwein zu brennen. Die Urkunden aller dieſer Privilegien ſind noch im Stadtarchiv vorhanden; die Rechte des Bierbräuens und Branntweinbrennens aber gingen im dreißigjährigen Kriege für die Stadt verloren. Zur freien Municipal-Stadt mit gänzlicher Losſprechung vom Unterthänigkeits-Verbande und der Robotpflichtigkeit wurde Wildenſchwert erſt durch den am 10. Auguſt 1795 mit dem Fürſten Aloys Joſeph von Liechtenſtein abgeſchloſſenen Vertrag erhoben, in Folge deſſen die Stadt ihre Bräugerechtigkeit dem Fürſten überließ, der ſich dagegen zu einer aus den obrigkeitlichen Renten zu entrichtenden Vergütung mit 1 fl. von jedem Faß Bier anheiſchig machte.

25. Hilbeten oder Hilweten (Hylwaty), $3\frac{3}{4}$ St. wnw. von Landskron, an der Třebowka, von Lange-Triebe bis Wildenſchwert reichendes Dorf von 97 H. mit 658 teutſchen E., nach Wildenſchwert eingpf., hat 1 öffentl. Kapelle zur heil. Anna und 1 Privatſchule.

26. Tſchernowir (Černowyr), $3\frac{1}{4}$ St. nw. von Landskron, in einem kleinen Thale, bis zum linken Ufer des Adler reichendes Dorf von 77 H. mit 490 teutſchen E., iſt nach Wildenſchwert eingpf. und hat 1 Privatſchule und 1 emphyt. Mühle, am Adler, mit Brettſäge.

27. Dreihöf oder Dreihof (Oldřichowice, Woldřichowice), $3\frac{1}{2}$ St. wnw. von Landskron, unweit vom linken Ufer des Adler, D. von 23 H. mit 144 teutſchen E., nach Wildenſchwert eingpf.

28. Nieder-Lichwe (Dolnj Liphawa), 4 St. nw. von Landskron, am rechten Ufer des Adler, an einem kleinen Bache und an der Straße von Wildenſchwert nach Pottenſtein, langgeſtrecktes Dorf von 144 H. mit 1031 teutſchen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof nebſt Schäferei, 1 kleines Schloß mit der Wohnung eines Wirthſchaftsbereiters und 1 emphyt. Mühle („Jackelmühle"). Die Kirche, bei welcher jetzt ein Pfarrer und ein Kapellan angeſtellt ſind, war früher eine Filiale von Wildenſchwert, wurde 1778 mit einem eignen Seelſorger verſehen und 1802, nachdem ſie abgebrannt, vom Fürſten Aloys Joſeph von Liechtenſtein neu wieder aufgebaut. Eingepfarrt ſind, außer Nieder-Lichwe, die damit nordwärts zuſammenhangenden Dörfer Mittel- und Ober-Lichwe nebſt der Einſchicht Dařilek (Mittel-Lichwe gehört zum Gute Daubleb des Königgr. Kr.)

29. Ober-Lichwe (Hornj Liphawa), $4\frac{3}{4}$ St. nw. von Landskron, mit Mittel-Lichwe zuſammenhangendes, langgeſtrecktes Dorf von 137 H. mit 894 teutſchen E., iſt nach Nieder-Lichwe eingpf. und hat 1 Maierhof, 1 emphyt. Wirthshaus und 1 Mühle. Durch die Emphyteutiſirung der zum Maierhofe gehörigen Schafweide iſt 1794 das hieher conſcribirte Dominicaldorf Dařilek entſtanden.

30. Knappendorf (Knapowes), $2\frac{3}{4}$ St. wnw. von Landskron, am kleinen Bredauer Bache, D. von 118 H. mit 665 teutſchen E., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Peter u. Paul, 1 Lokaliſten-Wohnung,

Beides unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Schule unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche war ſonſt eine Filiale von Wildenſchwert, erhielt aber 1787 einen aus dem Religionsfonds dotirten Lokal = Seelſorger. Statt der alten baufälligen hölzernen Kirche iſt 1830 auf Koſten des Religionsfonds eine neue errichtet worden. Eingepfarrt ſind, außer Knappendorf, die hieſigen Dörfer Hertersdorf und Seibersdorf.

31. Hertersdorf (Hornj Hauſſowec), $2^{1}/_{4}$ St. wnw. von Landskron, D. von 57 H. mit 386 teutſchen E., nach Knappendorf eingpf.

32. Seibersdorf (Dolnj Hauſſowec), $2^{1}/_{2}$ St. nw. von Landskron, in unfruchtbarer Gegend, D. von 68 H. mit 398 teutſchen E., nach Knappendorf eingpf.

33. Liebenthal (Dolnj Dobrauc), $2^{3}/_{4}$ St. nnw. von Landskron, an einem kleinen Bache, langgeſtrecktes, bis zum linken Adlerufer reichendes Dorf von 323 H. mit 2175 böhmiſchen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof, Scheibe (oder Scheube) genannt, am nördl. Ende des Dorfes, 1 emphyt. Wirthshaus und 1 Mühle. Die Kirche, bei welcher jetzt zwei Prieſter angeſtellt ſind, beſtand ſchon 1350 als Pfarrkirche, wurde wahrſcheinlich in der Huſſitenzeit ihres katholiſchen Seelſorgers beraubt, war ſpäterhin als Filiale dem Pfarrer in Rothwaſſer zugewieſen, und erhielt erſt 1765 auf Veranſtaltung des Fürſten Joſeph Wenzel von Liechtenſtein wieder einen eignen Pfarrer. Sie hat 3 Glocken und beſitzt an Capitalien 2686 fl. W. W. Zur Pfarrei gehören 37 Joch 1452 □Kl. Aecker, Wieſen und Waldung. Eingepfarrt iſt, außer Liebenthal, nur das hieſige Dorf Landsberg mit der Einſchicht Wenzelsfeld. Das Pfarrgebäude iſt 1793 größtentheils aus den obrigkeitlichen Renten neu erbaut worden. Auf dem unfruchtbaren ſandigen Boden der hieſigen Gegend werden, außer etwas Korn und Haber, beſonders viel Erdäpfel gebaut, die hier vorzüglich gut gerathen.

34. Landsberg (Landſſperk), $3^{1}/_{4}$ St. nw. von Landskron, am nö. Abhange eines Berges und am linken Ufer des Adler, D. von 42 H. mit 296 böhmiſchen E.; dazu gehört die hieher conſcribirte, im J. 1790 durch Emphyteutiſirung des damaligen Maierhofes entſtandene Dominical-Anſiedlung Wenzelsfeld; Beides iſt nach Liebenthal eingepfarrt. Auf dem erwähnten Berge ſieht man noch die wenigen Ruinen der alten Veſte Landsberg, welche ſchon 1304, wie bereits oben geſagt, zugleich mit Landskron an das Ciſtercienſer-Stift in Königſaal kam. Während der huſſitiſchen Unruhen nahm Johann von Opotſchna Beſitz von dieſer Burg, welche 1429 von Johann Kromieſſin zerſtört wurde. Im J. 1437 gehörte Landsberg dem Zdenko Koſtka von Poſtupitz, 1511 war es unter Adalbert d. ält. von Pernſtein abermals mit Landskron vereinigt, und 1545 erſcheint, der Inſchrift über dem Rathhauſe zu Böhmiſch-Tribau zufolge, Peter Bohdanecky von Hodkowa als Beſitzer von Landsberg. Im J. 1548 erhielt es Adalbert d. jüng. von Pernſtein als Erbſchaft von ſeinem Vater Johann. Wie es von dem obenerwähnten Peter Bohdanecky wieder an dieſen Letztern gekommen ſey, iſt nicht bekannt. Daß, wie Schaller, auf Hammerſchmiedt ſich berufend, ſagt (S. 100), von demſelben Peter Bohdanecky Landsberg an Adam Hrzan von Haraſow gekommen, iſt unrichtig. Dieſer kaufte es nebſt Landskron 1588 von den Brüdern Johann und Maximilian von Pernſtein. (S. oben.) Die Hft. Landsberg beſtand aus der Stadt Wildenſchwert, den Städtchen Böhmiſch-Tribau und Gabel,

und den Dörfern Landsberg, Dittersbach, Dreihöf, Gerhartitz, Ober- und Nieder-Hermanitz, Hertersdorf, Hilbetten, Jamney, Jokelsdorf, Klein-Hermigsdorf, Knappendorf, Königsfeld, Lange-Triebe, Liebenthal, Ober- und Nieder-Lichwe, Michelsdorf, Nahlbütten, Parnig, Rathsdorf, Riebnig, Groß- und Klein-Ritte, Rothwasser, Seibersdorf, Tschenkowitz, Tschernowir, Weippersdorf, Witschkow, Worlitschka und Zhoř.

35. Rothwasser (eig. Böhmisch-Rothwasser, Černa, auch Čermna), 1$^3/_4$ St. nördlich von Landskron, an einem kleinen Bache, langgestrecktes Dorf von 413 H. mit 2964 böhm. E., worunter 83 prot. Fam. (helvet. Conf.), wird in Ober- und Nieder-Rothwasser eingetheilt und hat 1 Pfarrkirche zum heil. Georg M., 1 Pfarrgebäude und 1 Schule (in Nieder-Rothwasser), sämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Filialschule (in Ober-Rothwasser), unter dem Patronate des Schuldistrikts-Aufsehers, ferner 1 akatholisches Bethaus mit einem von seinen Glaubensgenossen unterhaltenen Pastor und 1 akatholische Schule. Außerdem sind hier 2 Wirthshäuser, 1 emphyt. obrktl. und 1 Rustical-Mühle, und 1 Jägerhaus. Die kathol. Pfarrei besteht seit dem J. 1671. Die Zeit der Erbauung der Kirche ist unbekannt. Die große Glocke hat die Jahrzahl 1518. Hinter dem Hochaltar ist der Grabstein des Freiherrn (Urozený Pán) Hynek Bywalinsky von Plyziwa und auf Petersdorf (Petrowicých), † 1585. Eingepfarrt sind, außer Rothwasser selbst, die hiesigen Dörfer Nepomuk, Jokelsdorf, Petersdorf und Dittersbach, nebst dem zur Hft. Geiersberg (Königgr. Kr.) gehörigen Wertsdorf (oder Wetzdorf).

36. Nepomuk, $^3/_4$ St. ö. von Rothwasser, ein durch Emphyteutisirung der Ober-Johnsdorfer Schafweide Zahuba entstandenes Dominical-Dorf von 27 H. mit 218 böhm. E., worunter 23 protest. Fam. (helvet. Conf.), nach Rothwasser eingepfarrt. Einige Nummern dieses Dorfes, worunter 1 Jägerhaus, führen den Namen Halda.

37. Jokelsdorf (Jakubowice), 1$^1/_4$ St. nnw. von Landskron, D. von 74 H. mit 415 teutschen E., ist nach Rothwasser eingpf. und hat 1 Privat-Kapelle zum heil. Anton v. Padua.

38. Petersdorf (Petrowice), 2$^1/_4$ St. nnw. von Landskron, am Berge Hura, D. von 48 H. mit 284 böhm. E., ist nach Rothwasser eingpf. und hat 1 Maierhofsgebäude („Krohenhof") mit der Wohnung eines Försters; die Gründe sind in kleinen Abtheilungen zeitlich verpachtet. Petersdorf war in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrh. ein eignes Gut, wie die oben bei Rothwasser angeführte Grabschrift beweist.

39. Dittersbach (Horní Dobrauc), 2 St. nw. von Landskron, an einem kleinen, über Liebenthal in den Adler fließenden Bache, langgestrecktes Dorf von 150 H. mit 801 teutschen E., ist nach Rothwasser eingpf. und hat 1 Filialkirche zum heil. Johann d. Täufer, 1 Schule, Beides unter dem Patronate der Obrigkeit, und 3 Mühlen.

40. Waltersdorf (Bystrie), 2$^1/_2$ St. n. von Landskron, an einem kleinen, von Tschenkowitz kommenden und in den Adler gehenden Bache, lang von Osten nach Westen gedehntes Dorf von 247 H. mit 1569 böhm. E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Jakob d. Gr., 1 Lokalisten-Gebäude, Beides unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit, 2 obrktl. emphyt. Mühlen und 1 Rustical-Mühle. Die Kirche, welche ehemals eine Filiale der Pfarrkirche zu Gabel war, ist ein altes, hölzernes Gebäude mit 2 Glocken, die größte vom J. 1585. Die Lokalie ist 1788 errichtet worden und umfaßt nur dieses einzige Dorf.

Digitized by Google

41. Gabel (Gablon, Gabloný), 3 St. n. von Landskron, am linken Adlerufer, unterthäniges Städtchen von 106 H. mit 605 böhm. E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Bartholomäus, 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Rathhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle. Ueber die Entſtehung der Kirche und des Städtchens iſt nichts bekannt, da bei dem großen Brande 1657 die alten Urkunden vernichtet worden. Bis zum J. 1663 gehörte die Kirche noch als Filiale zur Pfarrei Wildenſchwert, wurde aber damals zur ſelbſtſtändigen Pfarrkirche erhoben. Außer dem Pfarrer iſt ein aus dem Religionsfonds dotirter Kaplan bei derſelben angeſtellt. Eingepfarrt iſt, nebſt Gabel, das hieſige Dorf Jamney und das gegenüber, am rechten Adlerufer gelegne, zur Hft. Geiersberg (Königgr. Kr.) gehörige Lubnjk. Das Städtchen hat als Ortsbehörde einen Stadtrichter. Die Einwohner leben von mittelmäßigem Feldbau, hauptſächlich aber von Flachsſpinnerei und den gewöhnlichſten Polizei- und Commercial-Gewerben, mit welchen ſich 78 Perſonen beſchäftigen. Auf den Jahrmärkten finden ſich etwa 160 Verkäufer ein. Die Wochenmärkte werden nur von den einheimiſchen Grieslern mit Lebensmitteln ꝛc. verſorgt.

42. Jamney, 3½ St. n. von Landskron, in gebirgiger Lage, D. von 175 H. mit 1152 böhm. E., iſt nach Gabel eingepfarrt und hat 1 Privat-Kapelle zur heil. Dreifaltigkeit, 1 von der Gemeinde erbaute Schule und 1 Jägerhaus.

43. Worlitſchka, ehemals Adlerdörfel (Worlička, Orlička), 3¼ St. nnö. von Landskron, in einer Bergſchlucht, am Fuße des Adlerberges und des Buchberges, zu beiden Seiten des nach Nordweſten in den Stillen Adler fließenden Adlerbaches, weitläuftiges Dorf von 172 H. mit 1204 teutſchen E., an welches ſich am nw. Ende die Jamneyer Colonie Falkengrund, 4 H. anſchließt, hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Johann v. Nepomuk, 1 Lokalie-Gebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 2 kleine Mühlen mit 1 Brettſäge. Die Kirche iſt im J. 1776, vermöge letztwilliger Anordnung des 1775 verſtorbnen damaligen, von hier gebürtigen fürſtl. Liechtenſteinſchen Kammer-Burggrafen und Hofraths, Joh. Heinr. Schleſinger, durch ſeinen Sohn Joh. Nep. Schleſinger, Pfarrer zu Rothwaſſer, mit Unterſtützung der Obrigkeit, welche das rohe Materiale dazu lieferte, von Grund aus neu gebaut worden, und hat, nebſt Glocken und einer hübſchen Orgel, ein ſchönes Hauptaltar-Bild, den heil. Johannes v. Nep.. darſtellend, welches der Kirche aus der fürſtl. Liechtenſteinſchen Gallerie zum Geſchenk gemacht wurde. In früherer Zeit war Worlitſchka nach Gabel eingpf. und 1767 wurde es der von demſelben Hofrath Schleſinger in Tſchenkowitz geſtifteten Lokalie zugewieſen. Als aber dieſe Letztere 1782 zur Pfarrkirche erhoben wurde, ſtiftete der erwähnte Sohn des Stifters, als Vollzieher der letztwilligen Anordnung ſeines Vaters, auch zu Worlitſchka einen Lokaliſten, mittelſt eines Kapitals von 4000 fl., deſſen Zinſen zu 4 pCt. den Unterhalt deſſelben decken ſollten, während die Stola und der Zehent an den Tſchenkowitzer Pfarrer zu entrichten ſind. Der Sprengel dieſer Lokalie umfaßt nur das Dorf Worlitſchka mit der Colonie Falkengrund. Die Schule iſt 1786 größtentheils auf Koſten des fürſtlichen Patrons neu errichtet worden. Aber ſchon 1775 hatte der Hofrath Schleſinger ein Kapital von 500 fl. zur Unterhaltung eines Schullehrers legirt, welcher einſtweilen in einem Privathauſe Unterricht ertheilte. Der Adlerberg, an deſſen Fuße das Dorf liegt (ehedem auch der Schwarze Berg, und jetzt von ſeiner kahlen abgeholzten und unfruchtbaren Oberfläche häufig der Dürre Berg genannt), hat zwei felſige Gi-

pfel, welche der Große und der Kleine Stein heißen. Vom Letztern überſieht man die ganze Hſt. Landskron, einen großen Theil der Hſt. Leitomiſchel und Mähriſch-Tribau, ſo wie die ganze mähriſche Hſt. Hohenſtadt, ſelbſt, bei günſtigem Himmel, die Gegend von Olmütz. Der Große Stein gewährt einen Ueberblick der Hſt. Grulich, des größten Theils der Grafſchaft Glatz, des Rieſengebirgs und des Flachlandes bis Königgrätz, Pardubitz, Chrudim und Hlinſko. Eine Pyramide bezeichnet die Gränze des Königgrätzer, Chrudimer und Olmützer Kreiſes. Dieſer Adlerberg iſt auch wegen der großen Menge von Quellen merkwürdig, die nach allen Seiten, namentlich zu der March (in Mähren) und zum Adler, von ihm auslaufen. Worlitſchka allein erhält von den ausgedehnten Abhängen ſeiner Südſeite über zweihundert ſolcher kleinen Waſſeradern, welche, theils einzeln, theils vereinigt, faſt alle Höfe des Dorfes durchkreuzen und ſelbſt im trockenſten Sommer die hieſigen Mühlen hinlänglich verſorgen. Die Einwohner ſind Abkömmlinge ſchleſiſcher Einwanderer und leben faſt durchgängig vom Hauſirhandel mit bunten Tücheln, Zwirn, Bändern ꝛc., mit welchen ſie in Böhmen vornehmlich die nördlichen Kreiſe und ſelbſt einen großen Theil von Mähren und Oeſterreich durchwandern. Die Meiſten kommen nur an den drei hohen Feſten des Jahres auf einige Tage nach Hauſe. Die zurückbleibenden Greiſe, Mütter und Kinder haben außer dem Flachsſpinnen keinen andern Erwerb. Auf dem ſteinigen, kaum eine Spanne hoch mit größtentheils ſandiger Erde bedeckten Feldern gedeihen, nachdem 6 bis 7 Jahre zur Düngung Vieh darauf geweidet worden, nur kümmerlich etwas Korn, Erdäpfel und Flachs, am beſten noch Haber, welcher, mit ein wenig Kornmehl vermiſcht, das hieſige Brod liefert. Von Obſtbäumen findet man einige ſchlechte Kirſchen, die überdieß erſt im Auguſt reif werden. Auffallend jedoch iſt ein am Schulhauſe ſtehender uralter Nußbaum, von 18 Zoll Durchmeſſer, der aber nur in beſonders warmen Jahren Früchte trägt.

44. Tſchenkowitz (Čenkowice), $2^3/_4$ St. nnö. von Landskron, am weſtlichen Fuße und Abhange des Buchberges und an einem kleinen Bache, der von hier über Waltersdorf in den Adler geht, weit von Oſten nach Weſten ausgedehntes Dorf von 214 H. mit 1456 teutſchen E., worunter 34 prot. Fam. (helvet. Conf.), hat 1 Pfarrkirche zum heil. Laurentius, 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Jägerhaus und 2 Ruſtical-Mühlen. Die Kirche war früher eine Filiale der Pfarrkirche zu Gabel, erhielt 1767 einen Lokaliſten und wurde in Folge einer Stiftung des im J. 1775 verſtorbnen fürſtlich Liechtenſteinſchen Hofraths Schleſinger im J. 1782 zu einer Pfarrkirche erhoben. Eingepfarrt iſt, außer Tſchenkowitz, nur das hieſige Neudorf. Auch muß von der Lokalie Worlitſchka die Stola und der Zehent an den Tſchenkowitzer Pfarrer entrichtet werden. (S. Worlitſchka.) Die hieſigen Proteſtanten haben ein eignes Filial-Bethaus, worin vom Paſtor in Rothwaſſer jeden dritten Sonntag Gottesdienſt gehalten wird. Die Bodenverhältniſſe ſind bei Tſchenkowitz dem Feldbau eben ſo ungünſtig als bei Worlitſchka, und die meiſten Einwohner nähren ſich daher, wie dort, mit dem Hauſirhandel und der Flachsſpinnerei.

45. Neudorf (Walteřice), am Fuße des Buchberges, Dominical-Dorf von 101 H. mit 695 teutſchen E., iſt nach Tſchenkowitz eingpf. und hat 1 Filialſchule und 1 Mühle. Die Einwohner beſchäftigen ſich ebenfalls größtentheils mit Hauſirhandel.

46. Weippersdorf (auch Weipertsdorf, Wypráchtice), $2^1/_4$ St. nnö. von Landskron, von Norden nach Süden auf $1^1/_2$ St. langgedehntes D. an einem kleinen vom Buchberge kommenden Bache, 282 H. mit 1936

böhmiſchen E., hat 1 Lokalie-Kirche zur Verklärung Chriſti, 1 Lokaliſten-Gebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 emphyt. obrktl. und 1 Ruſtical-Mühle mit Brettſäge. Die Kirche iſt im J. 1817 vom fürſtl. Patron neu gebaut und 1829 im Innern erneuert und verziert worden. Eingepfarrt ſind, außer Weippersdorf, die hieſigen Dörfer Koburg und Plana. Die Einwohner aller drei Dörfer treiben geringen Feldbau, hauptſächlich aber Flachsſpinnerei und einige Handwerke.

47. Koburg, ³/₄ St. von Weippersdorf, wohin es eingpf. iſt, Dominical-Dorf von 42 H. mit 259 böhm. E., iſt im J. 1789 auf den emphyt. Gründen eines ehemaligen Maierhofes angelegt worden.

48. Plana (oder Plane), unweit ſ. von Koburg, neuere Dominical-Anſiedlung von 12 H. (Baraken), nach Weippersdorf eingpf., hat 1 Jägerhaus.

49. Teutſch- oder Ober-Hermanitz (Hornj Heřmanice), 2 St. nö. von Landskron, an einem kleinen Bache, der weiter ſüdwärts den Namen Sazawa führt, von der mähriſchen Gränze lang nach Weſten hin ausgedehntes D. von 145 H. mit 987 böhmiſchen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Georg M., 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter obrktl. Patronate, und 2 kleine Mühlen. Die jetzige Kirche iſt 1712 auf obrktl. Koſten erbaut worden und gehörte ſonſt als Filiale zum Sprengel des Pfarrers in Gabel. Im J. 1752 wurde ſie in Folge einer Stiftung von 6935 fl. des von hier gebürtigen Domdechanten zu Königgrätz, Bernard Lyer, mit einem eignen Pfarrer verſehen. Eine Glocke hat die Jahrzahl 1568. Eingepfarrt ſind, außer Ober-Hermanitz, die hieſigen Dörfer Nieder-Hermanitz, Loudon uud Niedersdorf. Die Einwohner dieſes Pfarrbezirks haben nur geringen Feldbau und leben größtentheils vom Flachsſpinnen und einigen Handwerken.

50. Nieder- oder Unter-Hermanitz (Dolnj Heřmanice), an das weſtliche Ende des vorigen anſtoßendes D. von 99 H. mit 617 böhm. E., an demſelben Bache, iſt nach Ober-Hermanitz eingpf. und hat 1 kleine Mühle.

51. Loudon (oder Laudon), 1 St. vom Pfarrorte Ober-Hermanitz, Dominical-Dorf von 35 H. mit 211 größtentheils teutſchen E., und 1 Privatſchule, iſt 1789 auf den emphyt. Gründen des Maierhofs Wurzelhof entſtanden und dem damaligen k. k. Feldmarſchall Loudon zu Ehren benannt worden.

52. Niedersdorf, ³/₄ St. vom Pfarrorte Ober-Hermanitz, Dominical-Dorf von 20 H. mit 152 größtentheils teutſchen E., iſt 1790 auf den emphyt. Gründen der Ober-Hermanitzer Erbrichterei angelegt worden und hat ſeinen Namen dem damaligen Oberamtmann der Hſt., Franz Rieder, zu Ehren erhalten.

53. Michelsdorf (Wuſtrow), 1 St. wnw. von Landskron, an einem kleinen Bache, weit von Nordweſten nach Südoſten ausgedehntes D. von 289 H. mit 1785 teutſchen E., hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Nikolaus B., 1 Schule, Beides unter dem Patronate der Obrigkeit, und 2 kleine Mühlen. Die Kirche, welche ehemals als Filiale dem Pfarrer in Rothwaſſer zugewieſen war, erhielt 1758 einen eignen Lokaliſten, welcher theils von den Zinſen einer Stiftung, theils von der Gemeinde unterhalten wird. Die Letztere hat das Wohngebäude deſſelben errichtet und es für immer im bauſeſten Stande zu erhalten ſich anheiſchig gemacht. Außer Michelsdorf ſelbſt iſt kein Ort weiter eingepfarrt. Der ſandige Boden liefert hier etwas Getraide, meiſt aber Erdäpfel. Außerdem leben die Einwohner vom Flachsſpinnen.

54. Herbotiz, 1½ St. onö. von Landskron, dicht an der mähriſchen Gränze und am Fuße des Wachberges, in einem tiefen Thale, an einem kleinen nach Mähren gehenden Bache, der hier auf eine Stunde weit die Gränze bildet, D. von 56 H. mit 334 böhmiſchen E., iſt nach Zottküttel (Hft. Hohenſtadt in Mähren) eingpf. und hat 1 Mühle.

55. Witſchkow (Wlčkow), 3¾ St. w. von Landskron, D. von 38 H. mit 301 böhmiſchen E., von welchen 5 H. zur Hft. Leitomiſchel gehören, iſt nach Slaupniz (Stadt Leitomiſchel) eingpf.

Außer den bereits oben bemerkten Antheilen an den Municipal-Städten Landskron und Wildenſchwert beſitzt die Hft. Landskron auch von

56. Gerhartiz (Kerharice), einem nach Wildenſchwert eingepfarrten und zur Hft. Brandeis (Kön. Kr.) gehörigen D., 4¼ St. wnw. von Landskron, an beiden Ufern des Adler, 14 H. mit 95 böhm. E.

Allodial-Herrſchaft Leitomiſchel.

Dieſes Dominium liegt im ſüdöſtlichen Theile des Kreiſes und gränzt in Norden an die Herrſchaften Chotzen und Brandeis (letztere im Königgrätzer Kr.), in Oſten an die Hft. Landskron und an den Olmützer Kreis des Markgrafthums Mähren, in Süden an denſelben Kreis und an das Gebiet der königl. Leibgedingſtadt Politſchka, in Weſten an die Herrſchaft Neuſchloß und das Gebiet der königl. Leibgedingſtadt Hohenmauth.

Der gegenwärtige Beſitzer iſt der k. k. Kämmerer, Major des k. k. Huſaren-Regiments Nr. 1, Erbvorſchneider des Königreichs Böhmen ꝛc. ꝛc., Anton Graf von Waldſtein-Wartenberg, welcher dieſes Dominium nebſt der Fideicommiß-Herrſchaft Dux, im Leitmeritzer Kreiſe, nach dem im J. 1824 erfolgten Tode ſeines Vaters, Georg Joſeph Grafen von Waldſtein-Wartenberg, k. k. Kämmerers, General-Majors ꝛc. ꝛc., als deſſen einziger Sohn geerbt hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch Lit. L. Tom. IV. Fol. 85.)

Dem Zeugniſſe des Cosmas zufolge war ſchon im J. 983 eine Burg (Castrum) Liutomiſl vorhanden und gehörte mit dieſem ganzen öſtlichen Theile Böhmens zu dem anſehnlichen Herzogthume der Chrowaten, deſſen Hauptſtadt Libic an der Cydlina war, wo Herzog Slawnik, Vater des heiligen Adalbert, reſidirte *). Zu Anfange des XII. Jahrhunderts ſollen, nach Peſſina's, Balbin's und Berghauer's Behauptungen, Břetiſlaw und Sobieſlaw, Söhne des im Jahre 1109 verſtorbnen böhmiſchen Herzogs Swatopluk, Beſitzer von Leitomiſchel geweſen ſeyn und Erſterer um das Jahr 1132, nachdem er aus Paläſtina zurückgekehrt, nächſt der Burg in Leitomiſchel ein Prämonſtratenſer-Kloſter geſtiftet haben. Schaller dagegen beweiſ't aus Dobner, daß Břetiſlaw von Herzog Sobieſlaw I. als ein Störer der allgemeinen Ruhe im Jahre 1128 zu Donin feſtgeſetzt und 1130 zu Prag geblendet worden ſey. Laut der

*) Man ſehe den III. Band unſers Werkes (Bidſch. Kr.), Hft. Podiebrad, S. 74; eben ſo die Jahrbücher des böhmiſchen Muſeums, II. Bd., 4. Heft (1831), S. 443 u. ff.

Digitized by Google

von Schaller angeführten Urkunde bei Dobner, ſtiftete Herzog Wladiſlaw II., durch den Olmützer Biſchof Heinrich Zdik dazu aufgefodert, bei der ſchon von Herzog Břetiſlaw II. an der Stelle des jetzigen Schloſſes gegründeten Kirche, das erwähnte Prämonſtratenſer-Kloſter, und legte der Anhöhe den Namen Oelberg (Mons Olivetus) bei, weil die Gegend mit der um den gleichnamigen Berg in Paläſtina viel Aehnliches haben ſollte. Zugleich ſchenkte Wladiſlaw dem Stifte die Dörfer Litomiſl (Leitomiſchel), Repine (Řepnik), Křekowitz ꝛc. ꝛc. nebſt mehren Waldungen, Aeckern, Wieſen ꝛc. ꝛc. (ſ. Schaller, S. 104). Dieſe Beſitzungen blieben auch ſpäterhin, als im J. 1334 der Abt des Kloſters zum erſten Biſchof von Leitomiſchel, und die Mitglieder des Stiftes zu Domherren ernannt wurden, ein Eigenthum dieſes Bisthums, mit der Ausnahme jedoch, daß Leitomiſchel ſchon ſeit 1259 und 1263 durch König Přemyſl Ottokar II. mit Privilegien königlicher Städte beſchenkt und von aller weltlicher Gerichtsbarkeit losgeſprochen war. Dieſer Beſitzſtand währte bis zum Huſſitenkriege, wo im J. 1421 die Stadt Leitomiſchel ſich dem vereinigten Kriegsheere der Prager und der Taboriten unterwarf, und den Dionys Bořek Dohalſky von Miletnik zu ihrem Hauptmann erwählte. Der Biſchof aber vertheidigte mit ſeinen Getreuen das Schloß und das Kloſter bis zum J. 1425, wo es am 9. März nach einer 14tägigen Belagerung erſtürmt und, nachdem die ganze Beſatzung ohne Unterſchied des Standes, Geſchlechts und Alters getödtet worden, gänzlich zerſtört wurde. Genik von Wedanitz, einer von den Anführern der ſtürmenden Rotte, erhielt, wahrſcheinlich als Belohnung, Leitomiſchel als Eigenthum, welches er ohne Zweifel bis zu ſeinem in der Schlacht von Hřib, am 30. Mai 1434, erfolgten Tode behielt, da ihn Balbin noch auf das Jahr 1431 als Uſurpator der Güter des Bisthums zu Leitomiſchel anführt. Gleich nach jener Schlacht eilte Wilhelm Koſtka von Poſtupitz, welcher bei derſelben als Unterfeldherr der ſtändiſchen Truppen gefochten und Prokop den Großen eigenhändig getödtet zu haben ſich rühmte, nach Leitomiſchel und bemächtigte ſich der biſchöflichen Güter, welche in den Herrſchaften Leitomiſchel, Landskron und Brandeis beſtanden. Dieſe gelangten, nachdem er am 9. November 1436 bei der Belagerung von Königgrätz das Leben verloren, an ſeinen älteſten Sohn Bohuſch Koſtka, und Leitomiſchel blieb bei deſſen Nachkommen bis zum J. 1547, wo Bohuſch Koſtka von Poſtupitz, der ſich, wie die meiſten utraquiſtiſchen Stände *), geweigert hatte, den Kaiſer Ferdinand I. im Kriege gegen den Kurfürſten von Sachſen zu unterſtützen, nach der Schlacht bei Mühlberg zur Abtretung der Herrſchaft Leitomiſchel an die böhmiſche Kammer verurtheilt wurde. Im J. 1552 verpfändete ſie der Kaiſer gegen 60000 Schock meißniſch an Jaroſlaw von

*) Man vergleiche den IV. Band (Königgr. Kr.) S. 24.

Pernſtein, welcher 1556 ſein Pfandrecht auf die Herrſchaft gegen Herauszahlung dieſer Summe an Wenzel Haugwitz von Biſkupitz abtrat. Von dieſem gelangte es 1567, ebenfalls durch Ceſſion, an Wratiſlaw den Aeltern von Pernſtein, damaligen Oberſtkanzler des Königreichs, und die Herrſchaft blieb als Pfandſchaft bei dieſer Familie bis auf Wratiſlaw den Jüngern, Euſebius, welcher durch Kaiſer Ferdinand II. den erblichen Beſitz derſelben erlangte. Nachdem er in der Schlacht bei Leipzig, am 7. September 1631, das Leben verloren und mit ihm die männliche Linie des Pernſteiniſchen Geſchlechts erloſchen war, folgte ihm im Beſitz der Herrſchaft Leitomiſchel ſeine Schweſter Frebonia Helena Euſebia, welche durch Teſtament vom 28. November 1645 ihren Vetter Wenzel Fürſten von Lobkowitz zum lebenslänglichen Nutznießer und auf den Todesfall desſelben den Grafen Maximilian von Trautmannsdorf zum Erben der Herrſchaft einſetzte, nach deſſen Ableben die mit ſeiner Gemahlinn Sophie, gebornen Gräfinn von Palfy, erzeugten Kinder als Erben zu gleichen Theilen eintreten ſollten. Fürſt Lobkowitz und Graf Trautmannsdorf ſchloſſen indeſſen zu Wien am 4. Auguſt 1649, mit Genehmigung Kaiſer Ferdinands III., einen Vertrag mit einander, vermöge deſſen Letzterer noch bei Lebzeiten des Erſtern den Beſitz der Herrſchaft Leitomiſchel antrat. Er erhob ſie durch letztwillige Anordnung zum Fideicommiß und vererbte ſie in dieſer Eigenſchaft an ſeinen Sohn Johann Friedrich Grafen von Trautmannsdorf, Oberſtlandkämmerer des Königreichs Böhmen, von welchem ſie 1696 an deſſen älteſten Sohn Franz Wenzel gelangte. Da derſelbe 1753 ohne männliche Erben ſtarb, ſo wurden laut Teſtament vom 21. Juli 1751, nachdem die Herrſchaft Leitomiſchel in Folge allerhöchſter Entſcheidung ſchon 1729 wieder als ein freivererbliches Allodium erklärt worden, des Verſtorbenen hinterlaſſene Töchter, Eleonora, vermählte Gräfinn Schlick von Paſſaun und Weißkirchen, Thereſia, vermählte Gräfinn Kotulinsky, und Joſepha, welche mit dem Grafen Joſeph Georg von Waldſtein und Wartenberg, k. k. Geheimenrath, Kämmerer und Erbvorſchneider im Königreiche Böhmen ꝛc. ꝛc., vermählt war, zu Univerſal-Erben eingeſetzt, und die Letztere in der Art zum Beſitz von Leitomiſchel berufen, daß ſie aus dem erhobenen Geſammtvermögen die beiden andern Schweſtern zu gleichen Theilen befriedigen ſollte. Graf Joſeph Georg von Waldſtein und Wartenberg verwaltete nach dem Tode ſeiner Gemahlinn die Herrſchaft als Curator, und vererbte ſie, da der älteſte Sohn Johann Baptiſt in den geiſtlichen Stand getreten war, mittelſt Teſtament vom J. 1760 an ſeinen zweitgebornen Sohn Georg Chriſtian. Dieſem folgte, als er am 6. November 1792 geſtorben war, ſein älteſter Sohn, der bereits oben erwähnte Graf Georg Joſeph von Waldſtein und Wartenberg ꝛc. ꝛc., der Vater des gegenwärtigen Beſitzers.

Der **nutzbare Flächeninhalt** der Herrſchaft (ohne den der Municipalſtadt Leitomiſchel und ihrer Dörfer) iſt laut Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	3312	417	37036	35	40348	452
„ Teichen mit Aeckern verglichen . . .	361	1317	28	267	389	1584
„ Triſchfeldern . .	19	1385	1196	1407	1216	1192
„ Wieſen	668	1206	2602	215	3270	1421
„ Gärten	124	348	1108	1572½	1233	320½
„ Teichen mit Wieſen verglichen . . .	435	235	33	717	468	952
„ Hutweiden ꝛc. . .	697	939	3889	281⅚	4586	1220⅚
„ Waldungen . .	8653	445	8956	82	17609	527
Ueberhaupt . . .	14272	1492	54850	1377⅓	69123	1269⅓

Rechnet man hiezu die Area des Gebietes der Stadt mit beiläufig 1¼ □Meile, und den von den Ortſchaften, Straßen, Wegen, Bächen, Steinbrüchen und öden Plätzen eingenommenen Raum mit etwa 3¾ □Meile, ſo dürfte die Geſammtgröße des Flächenraums der Herrſchaft wohl gegen 12 □ Meilen betragen.

In Betreff der Naturbeſchaffenheit gehört die Herrſchaft zu den höher liegenden Theilen des öſtlichen Böhmens, obſchon kein eigentliches Gebirgsland vorhanden iſt. Die Abdachung des Bodens geht nach Norden und Nordweſten. Der höhere ſüdliche Theil der Herrſchaft geſtaltet ſich jedoch von ſeiner Oſtſeite, mit welcher er ſehr ſteil nach Mähren abdacht, zu einem ziemlich hohen Gebirgsrücken, welcher mit dem höchſten Punkte, dem Schönhengſt, zwiſchen Zwittau und Mähriſch-Tribau, beginnt und an der Nordoſtſeite der Herrſchaft bis auf die Herrſchaft Brandeis fortſetzt. Dieſer hohe Gebirgsrücken dacht ſehr ſanft gegen Weſten ab, und geſtaltet mit den weitgedehnten Hügelrücken an der Weſtſeite der Herrſchaft das Gebiet derſelben zu einem flachen weiten Thale. Auf dem vorerwähnten öſtlichen Gebirgsrücken erhebt ſich, obwohl mit ſanften Gehängen gegen ſeine meiſten Seiten, der **Koslauer** (oder **Koslower**) Berg, an deſſen weſtlicher Seite das Dorf **Koslau** (**Koslow**) liegt; öſtlich fällt er jedoch ſehr ſteil in das Triebethal ab. Seine Höhe über der Meeresfläche beträgt 1880 Wiener Fuß. Die **Felsarten**, welche in dem ausgedehnten Gebiete dieſer Herrſchaft zum Vorſchein kommen, ſind faſt durchaus **Plänerkalkſtein**. Nur hie und da zeigt ſich ein Uebergang in **Quaderſandſtein**, und an der weſtlichen Gränze, bei Breitenthal, Lubna, Stein-Sedliſcht, erſcheint **Granit** als Unterlage des Flötzgebirges.

Die fließenden Gewäſſer beſtehen in einer großen Anzahl von Bächen, unter welchen die **Lautſchna** (**Laučna**) der anſehnlichſte iſt.

Dieſe entſpringt im ſüdlichen Theile der Herrſchaft, in der Gegend von Stříteř, nimmt in ihrem nordwärts gerichteten Laufe über Sebranitz, Třemoſchna, Kaliſcht, Lauterbach, Benatek, Leitomiſchel, Třek und Cerekwitz mehre kleinere Bäche auf, und geht dann auf das Gebiet von Hohenmauth über. Da dieſer, beſonders im Frühling ſehr ſtarke Bach meiſtens durch Quellwaſſer genährt wird, ſo eignet er ſich beſonders zum Aufenthalte für Forellen, welche hier von vorzüglicher Güte und Größe vorhanden ſind. Die Anzahl der Teiche iſt 78, welche gegenwärtig eine Area von 856 Joch 1310 □ Kl. einnehmen. Von dieſen werden aber nur 51 unter Waſſer gehalten und als Fiſchteiche benützt; die übrigen verwendet man als Aecker (1 Joch 1531 □ Kl.), Wieſen (66 Joch 1372 □ Kl.) und Hutweiden (3 Joch 692 □ Kl.). Außerdem ſind 25 Joch 1186 □ Kl. Teichgründe zeitlich verpachtet und 21 Joch 357 □ Kl. emphyteutiſirt. Unter den Fiſchteichen ſind 11 Karpfen=, 31 Streck=, 5 Kammer= und 4 Streichteiche. Die größten Teiche ſind: der Sternteich, 142 Joch 818 □Kl., der Groß=Zaleſcher, 95 Joch 1399 □ Kl., der Neuteich 73 Joch 1467 □Kl., der Groß=Horeker 61 Joch 1442 □ Kl., der Hruſchauer 60 Joch 316 □ Kl., der Groß=Koſchiřer, 50 Joch 145 □ Kl., der Gabelteich, 44 Joch 1162 □Kl., der Hinek, 31 Joch 1033 Kl., der Schwabenteich, 28 Joch 581 □ Kl., und der Lutſchnauer Teich, 24 Joch 394 □ Kl. Die Karpfenteiche werden größtentheils mit Karpfen, und nur zum kleinern Theil mit Hechten, Bärſchlingen und Schleien beſetzt. Der Holotiner Teich enthält nur Forellen. Nach der Ausfiſchung wird jeder Teich zum Anbau von Sommerfrüchten verwendet. Die Spiegelkarpfen und Hechte ſind von beſonderer Güte und Größe, und werden meiſtens nach Mähren, namentlich nach Brünn verkauft. Der jährliche Reinertrag der Fiſcherei beträgt im Durchſchnitt über 8000 fl. W. W., ungerechnet den bedeutenden Ertrag, welchen die als Aecker und Wieſen verwendeten, ſo wie die verpachteten Teichgründe gewähren.

Die Bevölkerung des Dominiums (ohne die der Munizipalſtadt Leitomiſchel und ihrer Dörfer) iſt 37462 Seelen ſtark. Darunter befinden ſich 259 proteſtantiſche (helvet. oder reform. Conf.) und 6 iſraelitiſche Familien. Die herrſchende Sprache iſt in 30 Dörfern (ſämmtlich öſtlich und ſüdlich von der Stadt gelegen) die teutſche, in den übrigen die böhmiſche.

Die Ertrags= und Nahrungsquellen des Dominiums und der Einwohner beſtehen im Betriebe der verſchiedenen Zweige der Landwirthſchaft, ſo wie der gewöhnlichen Polizei= und mehrer Commercial=Gewerbe, namentlich Spinnerei, Weberei, Getraide= und Leinwandhandel, Holzſchlägerei, Handel mit Dürrobſt, Mohn ꝛc.

Der Boden zeigt bei der großen Ausdehnung des Dominiums alle Abſtufungen der Güte, vom beſten Lehmboden bis zum Sand und verwitterten

Felsgrund. Indeſſen ſind der minder fruchtbaren Gegenden nur wenige, und man erzeugt auf dem größten Theile der Herrſchaft alle Gattungen Getraide, ſo wie Erbſen, Linſen, Hirſe, Erdäpfel, Winterraps, Luzerner- und Brabanter-Klee, desgleichen auch ſchönen Flachs und Hanf. Der Getraide-Ertrag kann im Durchſchnitt zu 6 bis 10, auf den tiefer liegenden auch wohl bis 12 und noch mehr Körnern angenommen werden. Mißwachs und Wetterſchäden ereignen ſich ſelten.

Die Zahl der **Obſtbäume** iſt bedeutend. Nach einem vorliegenden Ausweiſe ſind in den letzten 12 Jahren an den Straßen und Landwegen, auf Hutweiden und öden Plätzen, ſo wie in Gärten, 22930 Stück Bäume edler Gattung gepflanzt und dadurch dieſer landwirthſchaftliche Culturzweig nicht nur anſehnlich gehoben, ſondern auch eine früher unbenützt gebliebene Erträgnißquelle eröffnet und außer der Verſchönerung der herrſchaftlichen Fluren zugleich den Unterthanen Neigung für die Obſtbaumzucht eingeflößt worden. In letzterer Beziehung werden auch die bei den Schulen zum Unterricht der Jugend angelegten Baumſchulen wohlthätig wirken.

Der **Viehſtand** (ohne den der Stadt Leitomiſchel) war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	—	2618 (2354 Alte, 264 Fohlen.)	2618
Rindvieh	294 *) (7 Zuchtſtiere, 22 junge Stiere, 145 Kühe, 105 Kalbinnen, 12 Zugochſen, 3 junge Ochſen.)	11318 (62 Zuchtſt., 60 junge Stiere, 9215 Kühe, 1912 Kalbinnen, 3 Maſtochſen, 11 Zugochſen, 55 junge Ochſ.)	11612
Schafe	3864 *) (2975 Alte, 889 Lämm.)	4936 (3363 Alte, 1573 Lämm.)	8800

Außer dem ſind auch viel Schweine, Ziegen, Hausgeflügel und beſonders eine große Zahl von Bienenſtöcken vorhanden, welche Letztern den Unterthanen namhaften Ertrag gewähren.

Die **obrigkeitlichen Waldungen** ſind nebſt der Wildbahn in folgende 13 **Reviere** eingetheilt: das Bernſteiner, Chlumeker, Hruſchauer, Horeker, Přiwrater, Strokeler, Sternteicher, Dittersdorfer, Kukeler, Mendriker, Lauterbacher, Hohenwalder und Ludner. Die Waldungen beſtehen hauptſächlich aus Buchen, Fichten und Tannen, nebſt Eichen, Lärchen und Kiefern. Nach der Syſtemiſirung vom Jahre 1834 können in den obrigkeitlichen Waldungen jährlich 14578 Klafter und zwar $^{1}/_{5}$ hartes und $^{4}/_{5}$ weiches Holz geſchlagen werden. Das nach Deckung

*) Im Juni 1836 betrug derſelbe 350 Stück (7 Zuchtſtiere, 6 junge St., 207 Kühe, 74 Kalbinnen, 26 Abſatzkälber und 30 Zugochſen.

*) Im Juni 1836: 5000 Stück veredelter Raſſe, worunter 1400 Lämmer.

des eignen Bedarfs übrig bleibende Holzquantum wird in die Städte Leitomiſchel, Zwittau und Hohenmauth, ſo wie an verſchiedene Dörfer abgeſetzt. Zur beſſern Verwerthung des Holzes in den entlegenen Waldungen des Lubner Reviers iſt im Jahre 1835 bei Lubna die obrigkeitliche Glasfabrik Cajetanen-Hütte errichtet worden (S. unten Lubna, Nr. 54), welche jährlich 2000 Klafter bezieht.

Der Wildſtand iſt der Größe des Areals angemeſſen. Nach einem mehrjährigen Durchſchnitte werden jährlich 800 Faſanen, 3000 Rebhühner, 10 Haſelhühner, 700 Waldhühner, 50 Mooshühner, 6 Wildgänſe, 480 Wild- und Blaßenten, 4000 Haſen, 8 Hirſche, 65 Rehe und 40 Stück Schwarzwild abgeſchoſſen. Bemerkenswerth iſt der im Herbſte Statt findende Zug der Waldſchnepfen, der vielleicht nirgends ſeines Gleichen hat. Im Jahre 1827 z. B. wurden aus allen Revieren zuſammen 1757 Stück von dieſem Federwilde eingeliefert, die meiſten, nämlich 506 Stück, aus dem Hohenwalder Reviere. Der Jagdertrag wird meiſtens auf der Herrſchaft ſelbſt, zum Theil auch nach Mähriſch- und Böhmiſch-Tribau, Zwittau, Poliſchka und Hohenmauth abgeſetzt. Selbſt nach Brünn und Wien werden von hieſigen Wildprethändlern Haſen und Rebhühner geliefert.

Mit verſchiedenen Gewerben waren am 1. Jäner 1835 auf der ganzen Herrſchaft (mit Ausnahme der Stadt Leitomiſchel und ihrer Dörfer, deren Gewerbſtand weiter unten beſonders angegeben wird) 942 zünftige Meiſter und andere Gewerbsinhaber, 389 Geſellen, 91 Lehrlinge und Gehilfen, zuſammen 1422 Perſonen beſchäftigt. Darunter befanden ſich folgende Meiſter und Gewerbsherren: 1 Bäcker, 2 Bierbräuer, 130 Bierſchänker, 1 Branntweinbrenner, 18 Drechsler, 3 Färber, 46 Faßbinder, 19 Fleiſchhauer, 15 Gaſtwirthe, 4 Glaſer, 5 Griesler, 1 Kalkbrenner, 2 Kürſchner, 1 Maurer (139 Geſellen), 71 Müller, 2 Papiermüller, 98 Produktenhändler, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Schloſſer, 90 Schmiedte, 188 Schneider, 127 Schuhmacher, 3 Strumpfwirker, 42 Tiſchler, 54 Wagner, 53 Weber, 1 Ziegeldecker und 1 Zimmermeiſter (122 Geſellen). Beſonders zu erwähnen iſt die im Jahre 1835 neu errichtete obrigkeitliche Glasfabrik Cajetanen-Hütte, bei Lubna (S. dieſes Dorf Nr. 54), welche 24 Perſonen beſchäftigt, ſo wie auch die Weiber und Kinder der Arbeiter thätige Mitwirkung leiſten. — Handelsleute waren 14 Krämer und 4 Hauſirer. Das Städtchen Abtsdorf hat 4 mittelmäßig beſuchte Jahrmärkte. (S. unten.)

Sanitätsperſonen ſind 1 graduirter Arzt (in Leitomiſchel), 4 Wundärzte (ebendaſelbſt) und 49 Hebammen (3 in Leitomiſchel, 3 in Unter-Augezd, 2 in Střiteř, 2 in Cerekwitz, 2 in Chotenow, 2 in Tiſſau, 2 in Kötzelsdorf, 2 in Abtsdorf, 2 in Strenitz, 2 in Pořitſch, 2 in Lauterbach, die übrigen in Oſyk, Stein-Sedliſcht, Lubna, Breitenthal, Leznik, Laſchan, Moraſchitz, Jawornik, Bučina, Třek, Georgensdorf, Zaleſch, Sedliſcht, Bochniowitz, Hermanitz, Paslich, Koslau, Swin-

na, Přiwrat, Chlupek, Jansdorf, Dittersdorf, Hopfendorf, Benatek und Kornitz).

Das ſchon früher eingeführte und mit dem Anfange des Jahres 1836 den neuern geſetzlichen Vorſchriften gemäß regulirte Armeninſtitut beſaß am Schluß des Jahres 1835 an verzinslichem Stammvermögen 1885 fl. C. M. und 11198 fl. 36¼ kr. W. W., nebſt 156 fl. 8¼ kr. C. M. und 614 fl. 51½ kr. W. W. Caſſabaarſchaft. Die Einnahme betrug im Jahre 1835 an Kapitalszinſen, ſubſcribirten Beiträgen und Sammlungen (worunter von der Obrigkeit 120 fl. C. M. und 39 fl. 54 kr. W. W., nebſt Naturalien, und von den herrſchaftlichen Beamten 162 fl. 44 kr. C. M.), verſchiedenen, dem Inſtitute zugewieſenen Taxen, Percenten, Strafgeldern ꝛc. zuſammen 1267 fl. 36 kr. C. M. und 714 fl. 28¾ kr. W. W. Von dieſem Betrage wurden im Verlaufe des genannten Jahres 644 fl. 31¼ kr. C. M. und 532 fl. 29½ kr. W. W. zur Unterſtützung von 171 Armen verwendet. Außer dieſem Armeninſtitute beſteht eine ſchon 1671 vom Grafen Johann Friedrich von Trautmannsdorf gemachte und 1771 vom Grafen Georg Chriſtian von Waldſtein-Wartenberg erneuerte und für immerwährende Zeiten auf der Herrſchaft radicirte Stiftung, vermöge welcher 6 arme Männer und 6 arme Frauensperſonen mit Victualien betheilt und bekleidet werden. In Folge einer ältern Stiftung der Freiinn Frebonia von Pernſtein erhalten 12 arme Studenten am Leitomiſchler Gymnaſium jährlich 4368 (oder jeder täglich ein) Laib Brod.

Die Verbindung der Ortſchaften unter ſich und mit der umliegenden Gegend wird durch zahlreiche vortreffliche Chauſſeen und chauſſeeartig hergeſtellte Landſtraßen unterhalten, welche ſeit dem Jahre 1816 bis Juni 1836 in einer Geſammtlänge von 57732 Klft. (worunter 25825 Klft. Aerarial-Straßen und 31907 Klft. chauſſee- und landartige Straßen) mit einem obrigkeitlichen Aufwande von 221057 fl. 56 kr. W. W. und unter Mitwirkung der Unterthanen errichtet worden und zuſammen mit 17525 Obſtbäumen, größtentheils edler Gattungen, bepflanzt ſind. Die einzelnen Straßenzüge ſind: 1. Der Altbrünner, von der mähriſchen Gränze bei Kukele bis zur Hohenmauther Gränze, bei Hardy, 12405 Klft.; 2. der Zwittauer, von Politſchka bis zur Zwittauer Gränze, 2500 Klft.; 3. der Köṡelsdorfer oder Schönhengſter, von der Zwittauer Gränze bis Schönhengſt, 3520 Kl.; 4. der Neubrünner, von Leitomiſchel bis Politſchka, 7400 Klft., nebſt Ausäſtungen derſelben a) von der Trinitatis-Kapelle bis zum Leitomiſchler Schloßbezirke, 267 Klft.; b) vom Thale Dolze nach Sebranitz und Lubna, 950 Klft.; 5. der Landskroner, von Leitomiſchel bis zur Gränze der Herrſchaft Landskron, 9493 Klft., nebſt Ausäſtungen derſelben a) von der Vorſtadt Zahrad durch die Gregor-Gaſſe bis zur Vorſtadt Zahag, 180 Klft.; b) von der Vorſtadt Zahrad bis zum Wltſchkower Schüttboden, 628 Kſt.; c) vom Wltſchko-

wer Hofe bis an die Landskroner Gränze gegen Böhmiſch-Tribau, 923 Klft.; 6. der Lutſchnauer, von der mähriſchen Gränze bis Abtsdorf, 4615 Klft.; 7. der Chotzner, von der Hohenmauther Aerarial-Straße, bei Nedoſchin, bis an die Gränze der Herrſchaft Chotzen, 5283 Klft.; 8. der Zahayer, von der Untervorſtadt bis zum Ende der Vorſtadt Zahay, 303 Klft.; 9. der Klein-Sedliſchter, von Trek bis Moraſchitz, 1495 Klft., nebſt Ausäſtungen a) vom Klein-Sedliſchter Hofe bis Neuſiedel, 353 Klft.; b) von demſelben Hofe gegen Řikowitz, 130 Klft.; 10. der Pernſteiner, vom Koſchirer Teiche bis gegen die ſtädtiſchen Scheuern, 1118 Klft., nebſt Ausäſtung vom Pernſteiner Hofe gegen den Geſtüthof bei Nedoſchin, 1608 Klft.; 11. der Unteraugezder oder Oſiker, von der ſtädtiſchen Gränze bis Desna, 2553 Klft., nebſt Ausäſtungen a) von der Oſiker Straße bis gegen Georgensdorf, 663 Klft.; b) von Oſik bis Georgensdorf, 815 Klft.; 12. der Mändriker, von der Aerarial-Straße bis Mändrik, 530 Klft. Außer dieſen bereits vollendeten Straßenbauten ſind noch 33900 Klft. theils noch im Bau begriffen, theils für die nächſten 6 Jahre projectirt, und zwar zuvörderſt die Fortſetzungen der obigen Straßenzüge Nr. 4, 6, 3200 Klft.; Nr. 5, c, 1050 Klft.; Nr. 9, 1800 Klft. und Nr. 11, 1960 Klft.; dann folgende neue Straßenzüge: 13. der Wildenſchwerter, von der Stadt-Leitomiſchler Gränze bis zur Gränze des Dorfes Slaupnitz, 1600 Klft.; 14. der Hermersdorfer, von Kötzelsdorf bis Hermersdorf, 1200 Klft.; 15. der Olmützer, von der Ausäſtung bei Geier bis zur Einmündung in die Aerarial-Straße bei Kötzelsdorf, 7100 Klft.; 16. der Dittersdorfer, von Klein-Lutſchnau bis Dittersdorf, 2050 Klft.; 17. der Lauterbacher, von Leitomiſchel bis an die Gränze der Herrſchaft Biſtrau, zur Einmündung in die Aerarial-Straße, 8600 Klft.; 18. der Karlsbrunner, von Hopfendorf bis Karlsbrunn, 1000 Klft.; 19. der Hohenmauther, von Hermanitz über Tiſſau bis zur Gränze der Herrſchaft Hohenmauth, 1150 Klft.; 20. der Brandeiſer, von Wratſchowitz bis an die Gränze der Herrſchaft Brandeis, 990 Klft.; 21. der Jaworniker, von Cerekwitz über Butſchina bis an die Gränze der Herrſchaft Neuſchloß. — In Leitomiſchel iſt eine k. k. Fahr- und Briefpoſt.

Die Ortſchaften ſind folgende:

1. Leitomiſchel, oder Leutomiſchel (Litomiſſle, ehemals Liutomiſle, Litomisslium, Liutomisslium), am linken Ufer der Laučna, und von der mähriſchen Poſtſtraße durchſchnitten, $5^1/_2$ Poſtmeilen von Chrudim und 21 Poſtmeilen von Prag, Schutz- und Municipalſtadt, beſtehend aus der eigentlichen Stadt, 200 H. mit 1651 E., der Obern Vorſtadt (ehemals die teutſche genannt), 179 H. mit 1738 E., der Untern Vorſtadt (der ehemaligen böhmiſchen), 98 H. mit 900 E., der Vorſtadt Lany, (ehemals Zail), 63 H. mit 577 E., der Vorſtadt Zahay (Zahag), 61 H. mit 607 E., und der Vorſtadt Za-

hrad, 92 H. mit 922 E., zuſammen 696 H. mit 6395 E., worunter 6 proteſt. Familien (helvet. Conf.) und 2 iſraelitiſche Familien. Davon gehören unmittelbar zur Herrſchaft Leitomiſchel: in der Stadt der ſ. g. Schloßbezirk, 12 H., in der Obern Vorſtadt 45 H., und in der Untern Vorſtadt 19 H. Auch die Vorſtädte Lany, Zahay und Zahrad ſind der Hft. unterthänige Ortſchaften, bei welcher ſie auch conſcribirt werden; doch beſitzt die Stadt Leitomiſchel davon kleine Antheile, und zwar von Lany 11 H., von Zahay 4 H. und von Zahrad 3 H. Es gehören demnach von der Stadt und ihren Vorſtädten nur 418 H. zur ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit. Die eigentliche Stadt war ehemals mit Mauern umgeben, von denen aber gegenwärtig nur noch an einigen Stellen ſchwache Ueberreſte zu ſehen ſind. Auch von den ehemaligen 2 Thoren iſt nur noch das ſ. g. Untere, nach Hohenmauth führende und mit einem Thurme verſehene Thor vorhanden. Es wurde im J. 1536 von Bohuſch Koſtka von Poſtupitz erdaut und enthält über der Einfahrt den Namen deſſelben, ſo wie ſeiner Gemahlinn Juſtina von Kunſtadt, nebſt der Jahrzahl 1536 und vier lateiniſchen Verſen. Das Obere, nach Zwittau führende Thor iſt der engen Zufahrt wegen im J. 1822 ganz abgetragen worden. Die Stadt gewährt, beſonders der regelmäßige, von Nordweſt nach Südoſt ſich ausdehnende lange und breite Ring oder Marktplatz, einen ſehr freundlichen Anblick. Die ſteinernen Häuſer zu beiden Seiten deſſelben haben vor dem Erdgeſchoß größtentheils ſ. g. Lauben, und über dem obern Stockwerke erhebt ſich eine, das Dach verhüllende Mauer mit blinden Fenſtern, die ihm das Anſehen eines zweiten Stockwerks gibt. Noch gefälliger wird dieſer Anblick der Häuſer durch die grünen Jalouſien, welche in der wärmern Jahrszeit die Stelle der Winterfenſter einnehmen. Der Ring iſt gut gepflaſtert und ſehr reinlich. In der Mitte deſſelben erhebt ſich eine ſteinerne Marienſäule, und ein ſteinerner Waſſerbehälter verſorgt die Stadt mit zugeleitetem unverſiegbaren Quellwaſſer. Die Obere Vorſtadt liegt am ſüdöſtlichen, die Untere Vorſtadt am nordweſtlichen Ende der Stadt. Beide werden von der mähriſchen Chauſſee und der Laučna durchſchnitten. Die Vorſtadt Lany, ehemals ein Dorf, welches ſchon 1557 beſtand, ſchließt ſich an die Untere Vorſtadt an, liegt aber höher. Ebenfalls mit der Untern Vorſtadt hangt die Vorſtadt Zahay zuſammen, welche ſich bis an den Schloßpark erſtreckt. Den Namen, welcher „hinter dem Wäldchen" bedeutet, erhielt ſie von dem in alter Zeit hier vorhanden geweſenen kleinen Walde (Hag). Die Vorſtadt Zahrad („hinter der Burg") liegt nö. oberhalb des Schloßbezirks und iſt 1516 von Wilhelm Koſtka von Poſtupitz angelegt worden. Im J. 1825 wurden die ehemaligen Gärten auf dem Ortsplatze beſeitigt, der Platz geebnet und längs den Häuſern mit Bäumen beſetzt. Ein in der Mitte des Platzes angebrachter, mit Bäumen umpflanzter ſteinerner Waſſerbehälter, ſo wie die gut gearbeitete, ſchon 1764 von der Obrigkeit errichtete Bildſäule des heil. Prokop, tragen ebenfalls zur Verſchönerung des Ortes bei. Das herrſchaftliche Schloß, das Amthaus, das Bräuhaus, die Dechantei-Kirche mit der Dechantei, das Piariſten-Collegium und das Gymnaſial-Gebäude liegen am nordweſtlichen Ende der Stadt, nahe am Untern Thore, auf einer ſanften Anhöhe, welche in älterer Zeit den Namen Oelberg (Mons Olivetus) führte, gegenwärtig aber, aus unbekannter Veranlaſſung, der Judenberg genannt wird. Das Schloß, eines der vorzüglichſten Gebäude dieſer Art in Böhmen, iſt in den Jahren 1568 bis 1573 vom Freiherrn Wratiſlaw dem Aeltern von Pernſtein durch den italiäniſchen Architecten Battiſta erbaut worden. Es bildet ein großes Viereck und hat außer dem Erdgeſchoß noch zwei obere Stockwerke. An jeder Ecke erhebt ſich ein Thurm. Ueber dem ſchönen Haupt-

thore ſieht man äußerlich das Wappen des Erbauers und ſeiner Gemahlinn Maria Mauriquez de Lara, mit der Jahrzahl 1573. Im Hofe, an der innern Mauer dieſer Seite des Schloſſes, ſind verſchiedene Skulpturen und Fresco-Malereien angebracht, die ſich ungeachtet ihres faſt dreihundertjährigen Alters noch ſehr wohl erhalten. In der Mitte iſt eine Sonnenuhr und über derſelben das gräfl. Trautmannsdorfſche, zu beiden Seiten aber das Wappen Wratiſlaws von Pernſtein und ſeiner Gemahlinn Maria Mauriquez de Lara. Die übrigen drei, den Hof einſchließenden Seiten haben in allen drei Stockwerken gewölbte, von ſteinernen Säulen unterſtützte Gänge. Das Innere des Schloſſes enthält außer den herrſchaftlichen Zimmern eine ſchöne, dem heil. Michael geweihte Privatkapelle, für welche von der Obrigkeit ein eigner Schloßkaplan fundirt iſt; ferner eine reiche Bilderſammlung und eine Bibliothek. Urſprünglich hatte das Schloß noch ein viertes Stockwerk, welches aber, nach der im Jahre 1775 erfolgten Feuersbrunſt, nebſt dem an der Kapelle geſtandenen Thurme, abgetragen worden iſt. An der Stelle des jetzigen Schloſſes ſtand das von Johann Koſtka von Poſtupitz im Jahre 1477 erbaute Schloß, welches im Jahre 1546 abbrannte. Höchſt wahrſcheinlich, obwohl nicht urkundlich nachweisbar, befand ſich in früherer Zeit an derſelben Stelle die Reſidenz der ehemaligen Biſchöfe. Dem jetzigen Schloſſe gegenüber ſtehen die Wohngebäude der Beamten, das ſich an dieſelben anſchließende Bräuhaus (auf 72 Faß), die Reitſchule und die gräflichen Stallungen. Der Vorhof zwiſchen dieſen Gebäuden und dem Schloſſe enthält einen ſchönen, mit Pappeln umpflanzten Waſſerbehälter, welcher durch einen Waſſerthurm in der Untern Vorſtadt aus der Lautſchna verſorgt wird. An der nördl. und nordöſtl. Seite umgiebt das Schloß ein, vom vorigen Beſitzer der Herrſchaft, Grafen Georg Joſeph von Waldſtein-Wartenberg, angelegter Park mit einem Blumengarten und Gewächshaus. — Die Dechantei- und Pfarrkirche, unter dem Titel der Kreuzerhöhung und dem Patronate der Obrigkeit, wurde nach dem Brande im Jahre 1814, wo die Flammen die Bedachung der Kirche und des Thurmes verzehrten, vom vorigen Beſitzer der Hſt. auf eigne Koſten wieder hergeſtellt, welcher auch 1823 zur Verſchönerung des Innern der Kirche einen namhaften Beitrag leiſtete. Die Kirche wurde 1360 vom damaligen Leitomiſchler Biſchof Johann von Neumarkt erbaut, und gehörte nebſt einer St. Margarethen-Kapelle zu dem von ihm im J. 1356 geſtifteten Auguſtiner-Kloſter, welches im Huſſitenkriege zerſtört und aufgelöſ't wurde. Die Kirche ſelbſt ſcheint damals wenig oder gar nicht gelitten zu haben, denn ſie hat noch ihre urſprüngliche Geſtalt. Erſt ſpäter haben wiederholte Feuersbrünſte eine Erniedrigung des Gewölbes nöthig gemacht, und Wratiſlaw von Pernſtein, deſſen und ſeiner Gemahlinn Wappen an der Decke, ſo wie über dem ſchönen Portal angebracht ſind, ſcheint vorzüglich der Wiederherſteller der Kirche geweſen zu ſeyn. Nach Unterdrückung des Proteſtantismus wurde ſie 1636 neuerdings für den katholiſchen Dienſt eingeweiht, nach dem Brande 1777 wieder hergeſtellt und zuletzt 1823 erneuert. Nebſt dem ſchönen Hochaltar, welchem ein Gemälde, die Erhöhung des heil. Kreuzes, vom Jeſuiten-Frater Raab, zur Zierde dient, ſind noch 8 Seitenaltäre vorhanden. Links beim Haupteingange iſt an der Mauer das Grabmahl des bei der Einnahme von Habelſchwert im J. 1779 gebliebenen k. k. Hauptmanns Jakob Grafen Dalton, Freiherrn von Rathconrath, mit einer von Schaller vollſtändig mitgetheilten lateiniſchen Inſchrift. Die Kirche hat 3 Glocken, welche ſämmtlich erſt nach dem Brande vom J. 1775 durch Liborius Martin in Brünn neu gegoſſen worden ſind, und zwar die größte 73½ Ctr. ſchwer,

die mittlere im J. 1779, die kleine im J. 1780. Es ſind bei dieſer Kirche nebſt dem Dechanten noch 3 Kapläne angeſtellt. **Eingepfarrt** ſind, außer der Stadt und ihren Vorſtädten, die zur Herrſchaft Leitomiſchel gehörigen Dörfer **Strokele**, **Benatek**, **Oſjk** (ein Theil) mit **Lazareth**, **Kikowitz** mit **Wiſchniar**, **Nedoſchin**, **Groß-Sedliſcht**, **Kornitz**, **Nemtſchitz**, **Člupek**, **Pudilka**, **Sucha** und **Poßlich**. Das ehemalige, durch die Huſſiten zerſtörte Auguſtiner-Convent-Gebäude iſt ſpäterhin zur Wohnung für den Dechanten eingerichtet worden. Die gegenwärtige Dechantei, eines der ſchönſten Gebäude der Stadt, wurde 1763 vom Grafen **Georg Chriſtian von Waldſtein-Wartenberg** erbaut. — Das Piariſten-Collegium iſt von Fräulein **Fredonia Helena Euſebia von Pernſtein**, Schweſter Wratiſlaws d. j. von Pernſtein, mittelſt Urkunde vom 8. Septemb. 1640 geſtiftet worden. Dieſes Collegium war das erſte des Ordens der frommen Schulen in Böhmen, und zur dankbaren Erinnerung iſt noch jetzt das Bildniß der am 6. Febr. 1616 zu Prag verſtorbnen und bei den P. P. Carmelitern beigeſetzten Stifterinn im Speiſeſaale des Collegiums aufgeſtellt. Die prachtvolle, zum Collegium gehörige **Kirche**, unter dem Titel der **Mutter der Gnaden**, wurde gleichfalls von der erwähnten Freiinn **Fredonia von Pernſtein** geſtiftet, konnte aber, in Folge der fortdauernden Kriegsunruhen, erſt durch den Grafen **Maximilian von Trautmannsdorf** zur Ausführung gebracht und im Jahre 1652 vom Grafen **Johann Friedrich**, dem Sohn und Nachfolger des Vorigen, vollendet werden. In den Jahren 1714 bis 1722 wurde die Kirche auf Koſten des damaligen Beſitzers der Herrſchaft, Grafen **Franz Wenzel von Trautmannsdorf**, durch den kaiſ. Hofbaumeiſter **Johann Bapt. Alibrandi**, und nach deſſen Tode durch den Prager Architekten, **Fr. Max. Kanka**, beträchtlich erweitert und verſchönert, ſo daß ſie ſeit jener Zeit unter die vorzüglichſten Kirchen Böhmens gehört. Zwar haben die Feuersbrünſte 1775 und 1814 die innern Verzierungen, namentlich die vom Prager Bildhauer **Mathias Braun** gearbeiteten Skulpturen, anſehnlich beſchädigt, indeſſen iſt, vorzüglich durch die Bemühungen des dermaligen Rectors Hrn. **Florus Staſchek**, Alles ſo viel als möglich wieder erneuert worden. Die Kirche enthält die Gruft der vormaligen Beſitzer **Johann Friedrich** und **Franz Wenzel**, Grafen **von Trautmannsdorf**, in welcher ſpäterhin auch die Beſitzer aus dem Geſchlechte der Grafen **von Waldſtein** beigeſetzt worden ſind. Das mit dem Collegium zuſammenhangende große **Schulgebäude** beſteht aus zwei Stockwerken und iſt ſo geräumig, daß an 1000 Studierende und Schüler darin Raum finden. Es wurde, als die frühere Schule der Vergrößerung der Kirche Platz machen mußte, vom Grafen **Franz Wenzel von Trautmannsdorf** auf dem Grunde zweier dazu erkauften bürgerlichen Häuſer ganz neu errichtet. Es enthält das **Gymnaſium**, die **Philoſophiſche Lehranſtalt** und die (**Knaben-**) **Hauptſchule**. Das Lehrperſonale des Gymnaſiums beſteht aus 1 Präſecten (dem Rector des Piariſten-Collegiums), 1 Religionslehrer und 6 Profeſſoren (Piariſten-ordens-Prieſter). Die ſchon bis 1753 mit dem Collegium verbunden geweſene, damals aufgehobene und 1802 wieder hergeſtellte **Philoſophiſche Lehranſtalt** hat 5 Profeſſoren (ebenfalls Glieder des Ordens) und auch an der Hauptſchule verſieht das Collegium die Stellen des Direktors, des Katecheten und der drei Lehrer. Eine beſondere **Hauptſchule für Mädchen**, mit einer eignen Induſtriallehrerinn, befindet ſich am Ringe der Stadt und iſt im Jahre 1821 erbaut worden. Die zum **ſtädtiſchen**, im Jahre 1824 erneuerten **Spitalgebäude** gehörige **Kirche**, unter

dem Titel der Apoſtel-Theilung, iſt ſeit dem letzten Brande vom J. 1814 noch nicht wieder hergeſtellt, indeſſen ſoll mit dem Baue im J. 1837 begonnen werden. Das Rathhaus nimmt die Mitte von der ſüdweſtl. Seite des Ringes ein, iſt ein anſehnliches maſſives Gebäude, hat eine Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, und einen hohen und ſtarken Thurm mit einer Schlaguhr. Ebenſalls am Ringe liegt auch das gräfl. Waldſteinſche Haus, an deſſen Vorderſeite das Wappen der Familie zu ſehen iſt. In der Obern Vorſtadt iſt die Begräbniß-Kirche zur heil. Anna mit dem Gottesacker für den geſammten Leitomiſchler Kirchſprengel zu bemerken. Dieſe Kirche iſt auf dem Grunde eines von der Bürgersfrau Anna Hawelka dazu geſchenkten Gartens und mittelſt eines von der Gräſinn Anna von Trautmannsdorf, geb. Gräſinn von Sternberg, legirten Kapitals durch ihren hinterlaſſenen Gemahl Johann Friedrich Grafen von Trautmannsdorf in den Jahren 1670 bis 1672 erbaut worden, wie dieß eine lateiniſche Inſchrift an der Rückſeite des Hochaltars bezeugt. Bei dem großen Brande im J. 1814 wurde auch dieſe Kirche beſchädigt, auf Koſten des Grafen Georg Joſeph von Waldſtein aber ſchon bis zum Jahre 1818 gänzlich wieder hergeſtellt. Zur Obern Vorſtadt gehört auch der jenſeits der Lautſchna gelegne obrigkeitliche Maierhof Roſenſtein (böhm. Hrabniečinſký Dwur) mit einem kleinen Schloſſe, welches ehemals ein Wittwenſitz der gräfl. Trautmannsdorf'ſchen Familie war, gegenwärtig aber einem Beamten zur Wohnung dient. Ein zweiter obrigkeitlicher Maierhof, Wlčkow, gewöhnlich der Leitomiſchler Hof genannt, liegt nebſt dem Wirthshauſe Zawadilka und einigen obrigkeitlichen Wohngebäuden in geringer Entfernung von der Vorſtadt Zahrad. Von den 4 Mühlen längs der Lautſchna und dem Mühlgraben gehören 2, zugleich mit Brettſägen verſehen, zur ſtädtiſchen Gerichtsbarkeit und ſind zur Obern Vorſtadt conſcribirt. Die andern 2 ſind obrigkeitlich und, wie alle übrige Mühlen der Hſt., emphyteutiſirt; eine iſt zur Stadt, die andere, mit Brettſäge, zur Vorſtadt Lany conſcribirt. Ferner ſind obrktl. Gebäude: in der Obern Vorſtadt 2 Wirthshäuſer und 1 Ziegelhütte, in der Untern Vorſtadt 1 Oelpreſſe, und in der Vorſtadt Lany 3 Wirthshäuſer, worunter das große Einkehrhaus Babka. — Der im J. 1789 regulirte ſtädtiſche Magiſtrat beſteht aus 1 geprüften Bürgermeiſter, 2 geprüften Räthen, 1 geprüften Sekretär ꝛc. ꝛc. Außerdem iſt in Leitomiſchel 1 k. k. Fahr- und Briefpoſt, 1 k. k. Verzehrungsſteuer-Commiſſariat und 1 Unter-Inſpectorat der k. k. Gefällenwache. Das Wappen der Stadt iſt ein rother Schild mit einer weißen Lilie. Wann und von wem der Stadt dieſes Wappen, ſo wie die Erlaubniß, mit rothem Wachs zu ſiegeln, ertheilt worden, iſt nicht bekannt. Doch erſcheint das Wappen ſchon als Siegel auf weißem Wachs unter einer Urkunde des Stadtarchivs vom Jahre 1335, und auf rothem Wachs unter einer Urkunde vom Jahre 1383. — Die Ertrags- und Erwerbsquellen der Einwohner ſind Landwirthſchaft, mancherlei ſtädtiſche Gewerbe und Getraide-, Flachs- und Leinwandhandel. Die Stadtgemeinde beſitzt nicht nur in der Nähe der Stadt eigenthümliche Gründe, ſondern es ſind derſelben auch 10 Dorfſchaften unterthänig. Der geſammte nutzbare Flächeninhalt iſt nach Angabe des ſtädtiſchen Magiſtrats:

Digitized by Google

I. Dominical-Gründe.

	Der Stadtgemde.		Der Kirchen.		Der Pfarreien.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Aecker . .	58	399	45	503	42	1332	146	634
Gärten . .	4	1245	—	—	—	871	5	516
Wieſen . .	40	116	3	920	5	670	49	106
Hutweiden .	50	485	—	1104	—	965	51	954
Teiche . .	82	1565	—	—	—	—	82	1565
Waldungen .	1241	716	23	718	2	902	1267	736
Triſchfelder .	1	386	—	—	—	—	1	386
Ueberhaupt .	1429	112	73	45	51	1540	1554	97

II. Ruſtical-Gründe.

	Der Stadtgemde.		Der Bürger.		Der Unterthan.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
Aecker . .	243	513	910	677	5193	1393	6349	983
Gärten . .	2	189	80	1582	219	789	252	960
Triſchfelder .	—	—	—	—	258	1278	258	1278
Wieſen . .	31	1580	78	1269	460	15	570	1264
Hutweiden .	15	345	1	873	138	1269	155	887
Teiche . .	—	964	—	—	—	170	—	1134
Waldungen .	4	1112	85	1331	1141	47	1481	890
Ueberhaupt .	299	1503	1057	932	7712	161	9069	996
Hiezu die Dominical-Gründe	1429	112	73	45	51	1540	1554	97
Im Ganzen .	1729	15	1130	977	7764	101	10623	1093

Der geſammte Viehſtand war am 30. April 1833 : 446 Pferde (370 Alte, 76 Fohlen), 1986 St. Rindvieh (7 Zuchtſtiere, 11 junge St., 1663 Kühe, 266 Kalbinnen, 24 Maſtochſen, 5 Zugochſen, 10 junge Ochſen) und 326 Schafe (207 Alte, 119 Lämmer). — Mit Gewerben und Handel waren am 1. Jäner 1835 in der Stadt und den ihr unterthänigen Dörfern zuſammen 693 Perſonen beſchäftigt, nämlich in der Stadt 176 zünftige Meiſter und andere Gewerbsbefugte, 95 Geſellen und 38 Lehrlinge mit Polizeigewerben, 104 zünftige Meiſter und Gewerbsbefugte, 35 Geſellen, 36 Lehrlinge mit Commercialgewerben, 21 Meiſter und Gewerbtreibende, 8 Geſellen und 4 Lehrlinge mit freien Gewerben und 33 Handelsleute. Darunter befanden ſich 9 Bäcker, 23 Bierſchänker, 100 Branntweinbrenner (84 in der Stadt, 16 in den Vorſtädten), 3 Buchbinder, 1 Buchdrucker (11 Perſonen beſchäftigend), 2 Büchſenmacher, 2 Drechsler, 2 Eſſigſieder, 10 Faßbinder, 1 Feilenhauer, 32 Fleiſchhauer, 3 Gaſtwirthe, 4 Glaſer, 1 Goldarbeiter, 16 Griesler, 1 Gürtler, 1 Handſchuhmacher, 4 Hutmacher, 1 Inſtrumentenmacher, 3 Kalkhändler, 1 Kammmacher, 4 Kürſchner, 2 Kupferſchmiedte, 3 Lebzelter, 9 Leinweber, 10 Lohgärber, 3 Maurermeiſter (15 Geſellen), 2 Meſſerſchmiedte, 2 Müller, 1 Obſthändler, 1 Papierhändler, 1 Poſamentier, 4 Putzmacherinnen, 1 Rauchfangkehrer, 4 Riemer, 7 Schloſſer, 5 Schmiedte, 33 Schneider, 6 Schön- und Schwarzfärber, 28 Schuhmacher, 8 Schwarzbäcker, 6 Seifenſieder, 5 Seiler, 2 Spengler, 3 Stechviehhändler, 1 Steinmetz, 13 Strumpfſtricker, 18 Tiſchler, 1 Töpfer, 4 Tuchmacher, 2 Tuchſcheerer, 2 Uhrmacher, 2 Wachszieher, 2 Wagner, 3 Weißgärber, 5 Wollenzeugmacher, 1 Ziegeldecker, 1 Zimmermeiſter (15 Geſellen) und 1 Zinngießer. Handelsleute

ſind 12 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 11 Krämer und Hauſirer, 5 Leinwandhändler und 5 Landesprodukten-Händler. Auf den Dörfern wurden Polizeigewerbe von 70 zünftigen Meiſtern, 43 Geſellen und 12 Lehrlingen betrieben, und 18 Perſonen beſchäftigten ſich mit dem Handel. Die einzelnen Gewerbe ſind: 1 Drechsler, 2 Faßbinder, 3 Fleiſchhauer, 9 Maurer (Geſellen), 17 Müller, 14 Schmiedte, 18 Schneider, 9 Schuhmacher, 1 Tiſchler, 5 Wagner und 17 Zimmergeſellen. Handelsleute ſind: 2 Krämer und 7 Landesprodukten-Händler. Hiezü kommen noch, als in den obigen Geſammtzahlen nicht mitbegriffen, 217 Leinweber (auf den Dörfern), 352 Flachsſpinner (in der Stadt und auf den Dörfern) und 19 Wollſpinner (in der Stadt), ſo daß die Zahl aller mit Gewerben ſich beſchäftigenden Perſonen der Stadt und ihres Gebiets 1281 ausmacht. Zur Nahrhaftigkeit der Stadt tragen auch die 4 Jahrmärkte (an Chryſoſtomus, Stanislaus, Viktorin und Leonard) und die jeden Tag vorher gehaltenen Roß- und Viehmärkte, ſo wie der Wochenmarkt (am Sonnabend) anſehnlich bei. Auf den Jahrmärkten werden in 254 Gewölben, Buden und Ständen Schuhmacherartikel (80), Tücher (30), Leder (30), Schnittwaaren (20), Leinwand (18), Irdenwaaren (12), Kürſchnerwaaren (16), Riemerwaaren (10), Lebzeltergebäck (10), Seilerwaaren (8), Holzgeſchirr (6), Geſchmeideartikel (6), Galanteriewaaren (4) und Putzwaaren (4) von inländiſchen Verkäufern feilgeboten. Die Wochenmärkte werden größtentheils von den Dörfern, der Stadt und der Herrſchaft mit Getraide, Leinwand (roher und gebleichter), Garn, Flachs, Wolle, Grünzeug, Geflügel, Butter ꝛc. ꝛc. und einheimiſchen Gewerbserzeugniſſen verſorgt. Die hieſigen Marktpreiſe dienen zum Regulativ für die Herrſchaft und Stadt Landskron, die Städte Wildenſchwerdt und Politſchka, und die Herrſchaft Neuſchloß. Ueberdieß wird der Erwerb der Stadt auch durch die zahlreichen fremden Schüler der hieſigen Lehranſtalten und den lebhaften Verkehr auf der hier durchführenden mähriſchen Poſt- und Commercial-Straße nicht unbeträglich geſteigert. — Das Sanitäts-Perſonale beſteht aus 1 Doctor der Medicin, 4 Wundärzten, 1 Apotheker, 1 Kurſchmiedt (ſämmtlich in Leitomiſchel) und 10 Hebammen (6 in Leitomiſchel, die übrigen in Ober- und Unter-Slaupnitz, Deßna und Budislau). — Das ſtädtiſche, bereits im Jahre 1789 gegründete, aber 1826 neu regulirte Armen-Institut beſitzt an Kapitalien 190 fl. C. M. und 5400 fl. $47^{1}/_{2}$ kr. W. W., und hatte nach dem letzten dreijährigen Durchſchnitte eine Jahreseinnahme von 194 fl. $5^{1}/_{2}$ kr. C. M. und 1812 fl. 36 kr. W. W., von welchen 69 Arme in der Stadt und deren Dörfern jährlich mit 1823 fl. 51 kr. W. W. unterſtützt wurden, auch nebſtdem aus 3 beſtehenden Stiftungen jährlich 225 Laib Brod und aus den Gemeindewaldungen $12^{1}/_{2}$ Klft. Holz erhielten. Das ſtädtiſche Spital iſt ſchon im J. 1408 durch Laurenz Tollowetz von Truſinow gegründet, von der Stadtgemeinde aber mittelſt Stiftungsbriefes vom 1. October 1761 regulirt worden. Es erhalten darin 6 männliche und 6 weibliche Pfründler Wohnung und Beheizung, wöchentlich jeder ein Laib Brod von $12^{1}/_{2}$ Pfd., einen Tuchmantel auf die Dauer von 6 Jahren und zuſammen 159 fl. 29 kr. an baarem Gelde. Auch werden ihnen die ſtiftungsmäßigen 15 Mtz. Erbſen, 15 Mtz. Graupen und 480 Pfd. Schweinefleiſch in Gelde reluirt. In Krankheitsfällen genießen die Pfründler unentgeldliche Arznei und ärztliche Pflege, und die Beerdigungskoſten werden aus den Gemeinderenten beſtritten. Ueberdieß iſt im Auguſt 1834 ein Krankenzimmer mit 2 Betten für arme Kranke eingerichtet worden. — Ueber die Geſchichte der Stadt iſt ſchon oben in der hiſtoriſchen Ueberſicht des Dominiums Leitomiſchel Einiges geſagt worden. Nachdem die Stadt bereits 1259 und 1263 von K. Přemyſl

Ottokar II. Privilegien erhalten hatte, verlieh ihr im J. 1383 Biſchof Johann III. das Recht der Freizügigkeit, das Malz- und Marktrecht, die Erhebung des Zolles, Pfannen- und ſ. g. Krčmen-Geldes, und begab ſich ſeinerſeits des Rechtes, neue Wirthshäuſer zu errichten. K. Ladislaus beſtätigte 1454 dieſe Privilegien und fügte noch das Recht hiezu, von eingeführtem Salz, Malz, Wein ꝛc. ꝛc. einen Zoll zu erheben. Zu der Zeit, als die Herren Koſtka von Poſtupitz, welche ſich zur Glaubenslehre der Böhmiſchen Brüder oder Pikarditen bekannten, Beſitzer der Herrſchaft waren, breitete ſich dieſe Lehre auch unter den hieſigen Einwohnern aus. In den Jahren 1491 und 1492 unternahm der Leitomiſchler Bürger Martin Kabatnik eine Reiſe nach Italien, Griechenland und Syrien bis Jeruſalem, deren Beſchreibung in böhmiſcher Sprache, ſpäterhin 1518 und wiederholt 1542 zu Prag im Druck erſchien. Der Vorſteher der hieſigen Brüdergemeinde war damals Laurenz Kraſonitz, welcher im J. 1500 zu Olmütz ſeine Lehre in einer öffentlichen Disputation gegen den apoſtoliſchen Inquiſitor Heinrich Inſtitoris vertheidigte. Um das Jahr 1507 wurde in Leitomiſchel eine Schule und eine Buchdruckerei errichtet, welche Letztere bis zum Jahre 1547 beſtand. Der bekannte Johann Auguſta war der letzte Vorſteher der Leitomiſchler Gemeinde, und mußte ſich, als im J. 1547 K. Ferdinand I. die Böhmiſchen Brüder aufhob, vor der ihm drohenden Verhaftung durch die Flucht retten. Das ehemalige Bethaus der Böhmiſchen Brüder befand ſich in der Untern Vorſtadt, und führt noch jetzt den Namen Zbor. Wilhelm II., Koſtka von Poſtupitz, bewirkte im Jahre 1514 der Stadt von Seiten König Wladislaws II. die Bewilligung, Güter bis zum Betrage von 50 (?) Schock böhmiſcher Groſchen anzukaufen und zu beſitzen, und vertheilte 1516 die am Schloſſe gelegnen Gärten an neue Anſiedler, wodurch die jetzige Vorſtadt Zahrad entſtand. Zwanzig Jahre ſpäter ließ ſein Nachfolger Bohuſch Koſtka von Poſtupitz die noch vorhandene Waſſerleitung für dieſe neue Anſiedlung errichten. Im Jahre 1557 verlieh K. Ferdinand I. der Stadt das Privilegium, vom Dreikönigstage an bis nach St. Laurenz jeden Mittwoch einen Pferdemarkt zu halten, welche Verfügung aber durch K. Rudolph II. im J. 1580 dahin abgeändert wurde, daß in Zukunft jährlich nur 4 Pferdemärkte an beſtimmten Tagen gehalten werden ſollten. Wratiſlaw der Aelt. von Pernſtein ertheilte der Stadt 1580 das Recht, jeden ohne Teſtament und ohne Leibeserben verſtorbnen Bürger zu beerben. Wratiſlaw Euſeb von Pernſtein errichtete am 24. Juli 1629 mit der Stadt Leitomiſchel den noch beſtehenden Vertrag, kraft deſſen die Letztere auf das Recht des Bierbräuens verzichtete, dagegen aber das Recht des Branntweinbrennens und des Abſatzes im ganzen Umfange der Herrſchaft, ſo wie den freien Weinſchank nebſt einigen andern Begünſtigungen erhielt. K. Ferdinand III. bewilligte der Stadt 1656 außer den bereits beſtehenden drei Jahrmärkten noch die Abhaltung eines vierten. Leitomiſchel iſt, wie wir zum Theil ſchon oben angedeutet haben, mehrmals durch Feuersbrünſte heimgeſucht worden, namentlich in den Jahren 1360, 1540, 1546, 1560, 1601, 1635, 1735, 1769, 1775 und zuletzt am 3. September 1814, wo die Dechantei, die Dekanal-, Piariſten-, Spital- und St. Anna-Kirche, das Piariſten-Collegium mit den Schulen, faſt die ganze Stadt (mit Ausnahme des am Ringe ſtehenden feuerfeſten herrſchaftlichen Hauſes und einer von der herrſchaftlichen Stadtmühle gegen das Schloß zu laufenden Häuſerreihe) und ein großer Theil der Obern Vorſtadt theils ganz eingeäſchert, theils mehr oder weniger beſchädigt wurden. Im dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt im J. 1639 durch die von Königgrätz heran-

rückenden, ihren Weg überall mit Brand und Mord bezeichnenden Schweden bedroht, welche ſich indeß begnügten, die ihnen entgegen geſchickten Rathsmitglieder gefangen zu nehmen, und ſie erſt, als die kaiſerlichen Truppen unter Piccolomini vorrückten, wieder in Freiheit ſetzten. Aber im J. 1643 rückte eine ſich nach Mähren ziehende Abtheilung Schweden wirklich in die Stadt ein und erpreßte, indem ſie das Schloß und das Rathhaus beſetzte, eine ſtarke Brandſchatzung, theils an Gelde, theils an Waaren, namentlich Leinwand und Kleidungsſtücken. — Im erſten Schleſiſchen Kriege hatte K. Friedrich II. von Preußen im J. 1742 eine Zeit lang ſein Hauptquartier in Leitomiſchel, und die Stadt mußte, zugleich mit der Herrſchaft, an die feindliche Beſatzung ſtarke, faſt nicht zu erſchwingende Lieferungen abführen. Den großen Wolkenbruch, welcher am 18. Auguſt 1781, in Verbindung mit einem furchtbaren Gewitter, die Stadt und die umliegende Gegend verwüſtete, hat ſchon Schaller (S. 110 u. ff.) umſtändlich beſchrieben. Das Waſſer ſtieg am Marktplatze 3 bis 4 Ellen hoch, zerſtörte an mehren Stellen die Ringmauer, ſchwemmte gegen 30 Häuſer weg, und mehr als 40 Perſonen, ſo wie eine unzählige Menge von Pferden, Rindern und Schafen, fanden in den Wellen ihren Tod, ungerechnet den Schaden, welcher an Hausgeräthen, Waaren und andern Vorräthen angerichtet wurde. Der damalige Königgrätzer Biſchof Johann von Hag half für den erſten Augenblick den dringendſten Bedürfniſſen der zahlreichen, an den Bettelſtab gebrachten Einwohner durch eine Sendung von Fleiſch, Brod und Erbſen, und eine Summe von 1000 fl. in baarem Gelde ab, war aber gewiß nicht der einzige hochherzige Menſchenfreund, welcher das Elend der Bedrängten zu mildern ſuchte. — In neueſter Zeit war das fröhlichſte Ereigniß für die Bewohner der Stadt der Aufenthalt Sr. Maj. des jetzt regierenden Kaiſers Ferdinand I. und Ihrer Maj. der Kaiſerinn Maria Anna Pia, Allerhöchſtwelche auf der Reiſe zur Krönung in Prag am 21. Aug. 1836 in Leitomiſchel ankamen, im Gaſthofe zur Goldenen Sonne übernachten, und am 22., nachdem Allerhöchſtdieſelben in der Piariſten-Kirche Ihre Andacht verrichtet hatten, weiter nach Königgrätz reiſten. — Unter den Gelehrten, welche in Leitomiſchel theils geboren waren, theils gelebt und gewirkt haben, ſind vorzüglich die Mitglieder des Piariſten-Ordens ſehr zahlreich. Der ehrwürdige Schaller, welcher ebenfalls eine Zierde dieſes Ordens war und ſich durch ſeine „Topographie des Königreichs Böhmen" ſelbſt ein dauerhaftes Denkmahl geſetzt hat, theilt (XI. Theil, Chrud. Kreis, S. 123 bis 151) ein ſo reichhaltiges und umſtändliches Verzeichniß ſeiner durch Gelehrſamkeit ausgezeichneten Ordensbrüder des Leitomiſchler Collegiums *) mit, daß wir bei den uns geſteckten Gränzen nur die vorzüglichſten derſelben ausheben können. Es dürften folgende ſeyn: *a*) P. Auguſtin Thomas a S. Joſepho, geb. 1646 zu Auſpitz in Mähren, einer der erſten Mathematiker ſeiner Zeit, der mit Leibnitz in Briefwechſel ſtand und ſich der Gunſt K. Karls VI., des Herzogs Julius Franz von Sachſen-Lauenburg und anderer hohen Perſonen rühmen durfte; er ſtarb hoch bejahrt zu Horn in Oeſterreich; *b*) P. Medardus Spaninger a S. Procopio, geb. 1669 zu Schlackenwerth, geſt. ebendaſ. 1737, Philolog und Mathematiker, wurde vom Markgrafen von Baden zum Lehrer ſeiner Söhne berufen; *c*) P. Athanaſius Langer a S. Joſepho, geb. 1650 zu Landskron in Böhmen, geſt. 19. März 1711 als Rector zu Leitomiſchel; aſtronomiſcher

*) Er ſagt von allen insgeſammt, daß ſie „ehedem an dem hieſigen Gymnaſium als öffentliche Lehrer angeſtellt waren."

Schriftſteller; *d*) P. Adolph Groll a S. Georgio, geb. 1681 zu Kremſier in Mähren, ſchon als Jüngling durch ausgebreitete philologiſche Gelehrſamkeit hervorragend, wurde Rector in Wien, wo er die dortige Kirche zu Maria Treu erbaute, hierauf Biſchof zu Wieneriſch-Neuſtadt und Raab, und Obergeſpan dieſes Comitats, wo er am 24. November 1743 ſtarb; *e*) P. Juſtus Caſpar a Virg. Despous., geb. zu Prag 1717, zeichnete ſich als Tonſetzer aus und wurde als kön. poln. Hof-Kapellmeiſter nach Warſchau berufen, wo er am 26. Febr. 1760 ſtarb; *f*) P. Quirinus Kralowecky a S. Augustino, geb. 1721 zu Leitomiſchel, erwarb ſich als Philolog, Geſchichtsforſcher und Archäolog vorzüglichen Ruf, wurde zum Mitgliede der gelehrten Geſellſchaft in Jena ernannt und ſtarb zu Kremſier als Bibliothekar des Olmützer Fürſt-Erzbiſchofs am 18. Aug. 1781; *g*) P. Adauctus Voigt a S. Germano, geb. 1732 zu Ober-Leitensdorf in Böhmen, war Prof. der Univerſal-Geſchichte und Bibliothekar an der Prager Hochſchule, und ſtarb zu Nikolsburg in Mähren am 18. Octob. 1787. Unter ſeinen zahlreichen, größtentheils böhmiſche Alterthumskunde betreffenden Werken iſt die „Beſchreibung der bisher bekannten böhmiſchen Münzen, 4 Theile, Prag 1771" noch itzt von großem Werthe; *h*) P. Gelaſius Dobner a S. Catharina, geb. zu Prag 1. Juni 1719, geſt. als Rector des Prager Collegiums 1790; er begründete eine eigne Epoche in der böhmiſchen Geſchichte, denn er war der erſte gründliche Forſcher und hat vorzüglich Hagels Mährchen-Chronik in ihrer Blöße dargeſtellt; auch ſeine **Monumenta historica Boemiae inedita**, in 6 Quartbänden, ſind von Wichtigkeit *); *i*) P. Gotthard Lichnie a S. Vito, geb. 29. Mai 1738 zu Schlackenwerth in Böhmen, geſt. als Director der k. k. Normalſchule zu Prag; war Mitglied der gelehrten Geſellſchaften in München und Halle; *k*) Caſpar Oswald a S. Josepho, Layenbruder, geb. 25. Febr. 1729 zu Iglau und geſt. 23. Octob. 1781 zu Waizen in Ungarn; war ein ausgezeichneter Architect, welcher für den Cardinal-Erzbiſchof zu Wien, Chriſtoph v. Migazzi, die ſchöne Kirche zu Chotowin (Tab. Kr.) und außerdem noch 19 andere Kirchen theils in Böhmen, theils in Ungarn erbaute. (S. Schaller, Taborer Kreis, S. 18 und 19.) Außer dieſen Mitgliedern des Piariſten-Ordens ſind noch als gelehrte Männer ihrer Zeit anzuführen: *l*) Wenzel Broſe (Brosius), Dechant in Leitomiſchel, deſſen Predigten 1591 in Druck erſchienen; *m*) Nikolaus Sud von Semanin, geſt. 23. April 1557 zu Prag als Dekan der philoſophiſchen Fakultät; Philolog und Mathematiker; *n*) Peſſina von Cechogrod, war in den Jahren 1657 bis 1666 Dechant zu Leitomiſchel, ſtarb als Domherr an der Prager Metropolitan-Kirche 1680 und hat ſich als böhmiſcher Geſchichtſchreiber bekannt gemacht. Auch die Pikarditen Paul Zwířeticky und Alexander Plzenſky, welche, erſterer 1507 bis 1535, letzterer 1536 bis 1547, Vorſteher der Leitomiſchler Buchdruckerei waren, dürfen nicht unerwähnt bleiben. — Die der Stadtgemeinde gehörigen Dörfer liegen theils nördlich und nordweſtlich, theils ſüdweſtlich und weſtlich von der Stadt, und ſind größtentheils vom Gebiete der Herrſchaft umgeben. Die erſtern erkaufte die Stadt im J. 1544 von Johann von Pernſtein, die letztern 1582 von Wenzel Berka von Dub und Lippa, Herrn auf Richenburg. Dieſe Dörfer, welche zuſammen 5395 Einwohner (worunter 657 proteſtantiſche Familien, helv. Conf.) zählen, ſind folgende:

*) Man ſehe Palacky: Ueber Geſchichtforſchung und Geſchichtſchreibung in Böhmen; in der Monatſchrift des Vaterl. Muſ., 1829, Juli, S. 13. u. f.

Digitized by Google

aa) Slaupnitz (Slupec, auch Slupna), 1¼ St. n. von Leitomiſchel, am Bache Podlaby und an der Straße nach Wildenſchwerdt, von Oſten nach Weſten weit ausgedehntes Dorf von 375 H. mit 2280 E., worunter 251 prot. Famil., wird in Ober- und Unter-Slaupnitz abgetheilt; davon gehören 16 H. mit 93 E. der Stadtgemeinde zu Chotzen (gleichnamiger Herrſchaft); hier iſt eine Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 proteſt. Bethaus, 1 Paſtorswohnung, 1 kath. Schule, 1 zeitlich verpachteter ſtädtiſcher Maierhof, 1 Glockengießerei und 8 eingängige Mühlen. Die Kirche, bei welcher nebſt dem Pfarrer auch ein fundirter Kaplan angeſtellt iſt, ſteht unter dem Patronate des ſtädtiſchen Magiſtrats. Sie beſtand ſchon im XV. Jahrh., hatte bis nach der Schlacht am Weißen Berge akatholiſche Seelſorger, wurde darauf der Pfarrkirche in Cerekwitz als Filiale zugetheilt, und erhielt erſt 1711 wieder einen eignen Pfarrer. Im J. 1712 wurde ſie überbaut und vergrößert. Der nach dem Brande vom 8. November 1807 erneuerte Thurm hat 4 Glocken. Eingepfarrt ſind, außer Slaupnitz, die Dörfer Dzbanow und Witſchkow (letzteres zur Hſt. Landskron gehörig), nebſt 2 Häuſern von Kontſchin. Das Pfarrgebäude iſt 1795 von Stein ganz neu erbaut worden, und hat eine Bibliothek. Slaupnitz gehörte im Jahre 1309 dem Witko von Swabenitz, welcher es nebſt dem Hofe Zaleš bei Hohenmauth am 27. Juli deſſ. J. dem Kloſter Zderas in Prag verpfändete. Im J. 1397 war Thomas Horka von Horek Beſitzer von Slaupnitz (S. Schaller, S. 151 und 152), und 1544 verkaufte es Johann von Pernſtein der Stadt Leitomiſchel;

bb) Dzbanow (auch Zbanow), 2 St. n. von Leitomiſchel, D. von 33 H. mit 200 E., worunter 31 proteſt. Fam., iſt nach Slaupnitz eingpf. und hat 1 proteſt. Bethaus, 1 Paſtorswohnung und 1 prot. Schule;

cc) Kontſchin (Končin, Končiny), ¾ St. nnw. von Leitomiſchel, an einem Bache, Dörfchen von 4 H. mit 13 E., wovon 1 H. zur Herrſchaft Leitomiſchel gehört, nach Slaupnitz eingpf., hat 1 Mühle;

dd) Mladotſchow (Mladočow), 2½ St. ſw. von Leitomiſchel, D. von 22 H. mit 148 E., worunter 2 prot. Fam., hat 1 Pfarrkirche zu St. Bartholomäus, 1 Pfarrgebäude und 1 Schule. Die Kirche, bei welcher 2 Prieſter angeſtellt ſind, ſteht unter dem Patronate des ſtädtiſchen Magiſtrats. Sie wird ſchon im XIV. Jahrh. unter den zur Leitomiſchler Diözes gehörigen Kirchen angeführt. Die älteſte der drei Glokken iſt vom Jahre 1404. Bis 1786, wo ein Lokaliſt angeſtellt wurde, gehörte ſie als Filiale zum Sprengel von Unter-Augezd. Im Jahre 1807 wurde ſie wegen zunehmender Zahl der Eingepfarrten zur Pfarrkirche erhoben. Zu ihrem Sprengel gehören, außer Mladotſchow ſelbſt, die ſtädtiſchen Dörfer Desna, Jaroſchau und Budislau, der Antheil von Wranitz, nebſt den herrſchaftlichen Pořitſch, Zrnětin, Chotienau und Stein-Sedliſcht. Die Schule iſt im Jahre 1784 erbaut und errichtet worden;

ee) Desna oder Deſchna, 2 St. ſſw. von Leitomiſchel, am Desna- oder Deſinka-Bache, D. von 79 H. mit 470 E., worunter 11 proteſt. Famil., iſt nach Mladotſchow eingpf., und hat 1 zeitlich verpachteten ſtädtiſchen Maierhof, 1 Contributions-Schüttboden und 2 Mühlen; 1 H. gehört zur Herrſchaft Leitomiſchel;

ff) Jaroſchau (Garoſſow), 3 St. wſw. von Leitomiſchel, auf einer Anhöhe, D. von 88 H. mit 451 E., worunter 72 proteſt. Famil., iſt nach Mladotſchow eingpf. und hat 1 Filialſchule, die von einem Schulgehilfen aus Mladotſchow verſehen wird. Am weſtlichen Ende des

Digitized by Google

Dorfs ſind Spuren einer Burg, die dem ehemaligen Beſitzer Laurenz von Taulowetz gehört haben ſoll; auch ſieht man noch im Walde den ſogenannten „Taulowetziſchen Tiſch“, einen im Sandſteinfelſen ausgehauenen runden Stein mit 4 Sitzbänken;

gg) Budiſlan (Budiſlaw), $3\frac{1}{4}$ St. ſw. von Leitomiſchel, in hoher Lage, an dem in der Nähe entſpringenden Desna-Bache, D. von 124 H. mit 879 E., worunter 124 proteſtantiſche Familien, iſt nach Mladotſchow eingpf., und hat 1 von einem Schulgehilfen verſehene Filialſchule, 1 Jägerhaus und 4 Mühlen; auch iſt hier ein 80 Metzen großer ſtädtiſcher Karpfenteich und in der Nähe ſind merkwürdige Sandſteinfelſen, aus denen ſchöne Quaderſteine gebrochen werden;

hh) Hradek, $1\frac{3}{4}$ St. n. von Leitomiſchel, D. von 26 H. mit 133 E., von welchen 7 H. zur Herrſchaft Brandeis, Königgr. Kr., gehören; unter den hieſigen E. ſind 15 proteſtantiſche Familien. Das ganze D. iſt nach St. Georg, Hft. Brandeis, eingpft.;

ii) Jehniedj oder Lammeldorf (Gehnědj), $2\frac{1}{2}$ St. n. von Leitomiſchel, D. von 72 H. mit 455 E., worunter 55 proteſtantiſche Familien, iſt nach St. Georg (Hft. Brandeis) eingpf.;

kk) Woděrad, 2 St. nnw. von Leitomiſchel, D. von 70 H. mit 366 E., von welchen 1 H. zur Herrſchaft Brandeis (Königgr. Kr.) und 1 H. der Stadt Hohenmauth gehört, iſt nach Hermanitz eingpf. und hat hieſigerſeits 83 proteſtantiſche Familien.

Außerdem beſitzt die Stadt Leitomiſchel Antheile

ll) von der Vorſtadt Lany, 15 H.;

mm) von der Vorſtadt Zahay, 4 H.;

nn) von der Vorſtadt Zahrad, 3 H.;

oo) von Borowa (Hft. Leitomiſchel), 2 H.;

pp) von Hermanitz (derſ. Hſt.), 5 H.;

qq) von Wyſoka (derſ. Hft.), 11 H.;

rr) von Přiluka (Hft. Neuſchloß), $2\frac{3}{4}$ St. w. von Leitomiſchel, 20 H., nach Neuſchloß eingpf., und

ss) von Wranitz (derſ. Hft.), 4 St. w. von Leitomiſchel, 8 H., nach Mladotſchow eingpf.

Die nun folgenden Ortſchaften gehören zur Hft. Leitomiſchel:

2. Strokele (auch Strokole, ehemals Strakow), 1 St. ö. von Leitomiſchel, am Mendriker Bache, D. von 55 H. mit 318 teutſchen E., iſt nach Leitomiſchel eingpf., und hat 1 Thiergarten, 1 Jägerh. und 1 Hegerswohnung.

3. Benatek (Benatka), $\frac{1}{2}$ St. ſſö. von Leitomiſchel, an der Lautſchna, bis an die Obere Vorſtadt reichend, D. von 71 H. mit 552 böhmiſchen E., worunter 1 prot. Familie, nach Leitomiſchel eingpf., hat 2 Mühlen und 1 Brettſäge. Der bei der Geſchichte der Stadt Leitomiſchel erwähnte Wolkenbruch am 18. Auguſt 1781 richtete in dieſem Dorfe einen Schaden von 12000 fl. an.

4. Oſyk, Oſjk (auch Woſjk), $\frac{1}{2}$ St. ſſw. von Leitomiſchel, an der Desna, langgeſtrecktes D. von 175 H. mit 1059 böhm. E., iſt theils nach Leitomiſchel, theils nach Unteraugezd eingepfarrt, und hat 1 Schule, 1 obrktl. Ziegelhütte, 3 Mühlen mit Brettſägen und 4 Wirthshäuſer.

5. Lazareth, ein oberhalb Oſyk gelegens und zu deſſen Gemeindegericht gehöriges Dörfchen von 9 H. mit 41 böhm. E., nach Leitomiſchel eingpf.; ſoll den Namen von einem im 30jährigen Kriege hier beſtandenen Spitale erhalten haben.

6. Rikowitz, 1 St. wſw. von Leitomiſchel, D. von 38 H. mit 264 böhmiſchen E., nach Leitomiſchel eingpf.

7. Wiſchnar oder Wiſchniar (Wyſſnar, auf Kreibichs Karte Podwiſchniar), $^{3}/_{4}$ St. w. von Leitomiſchel, Dörfchen von 5 H. mit 36 böhmiſchen E., zum Gemeindegericht von Řikowitz gehörig und nach Leitomiſchel eingpf., hat 1 Mühle.

8. Nedoſchin (Nedoſſin), $^{1}/_{2}$ St. nw. von Leitomiſchel, an der Lautſchna, und an die Vorſtadt Lany ſtoßend, D. von 49 H. mit 414 böhmiſchen E., worunter 2 proteſtantiſche Familien, iſt nach Leitomiſchel eingpf., nach Sedliſcht eingeſchult, und hat 1 Wirthshaus, 1 Jägerhaus, 1 Bleiche, 5 Getraidemühlen, 1 Oelpreſſe, 2 Graupenmühlen, 1 Papiermühle, 1 Tuch- und 1 Weißgärber-Walke. W. vom Orte liegt der Pernſteiner Maierhof und der Teich Groß-Koſchiř; weiter davon erhebt ſich auf einer ſanften mit Obſtbäumen bepflanzten Anhöhe der ehemalige Geſtüthof, ein großes und ſchönes, jetzt zu Beamtenwohnungen eingerichtetes Gebäude; unterhalb desſelben iſt ein weitläuftiger Gemüſe- und Hopfengarten, und an denſelben ſchließt ſich der ehemalige, bis auf die Anhöhe reichende Faſangarten an, welcher vom jetzigen Beſitzer der Herrſchaft zu einem angenehmen Park mit einem einfachen Landhauſe umgeſchaffen worden iſt und dem Publikum als Vergnügungsort dient. Auch iſt daſelbſt im J. 1823 ein Badhaus mit einer Gaſtwirthſchaft errichtet worden; dabei iſt eine Kapelle zum heil. Anton. Die am Berge entſpringende Quelle ſcheint etwas eiſenhaltig zu ſeyn, iſt aber nicht chemiſch unterſucht.

9. Sedliſcht (Sedliſſtě, eigentlich Groß-Sedliſcht, zum Unterſchiede von Klein- und Stein-Sedliſcht), $^{3}/_{4}$ St. nnw. von Leitomiſchel, D. von 35 H. mit 272 böhmiſchen E., worunter 3 prot. Familien, iſt nach Leitomiſchel eingpf., und hat 1 Schule mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Lehrer.

10. Kornitz, $^{1}/_{2}$ St. n. von Leitomiſchel, D. von 32 H. mit 209 böhmiſchen E., iſt nach Leitomiſchel eingpf. und hat 1 Wirthshaus.

11. Remſchitz, Remtſchitz, Riemtſchitz (Němčice), $^{3}/_{4}$ St. nö. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache, D. von 103 H. mit 682 böhm. E., iſt nach Leitomiſchel eingpf., und hat 1 Schule mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Lehrer, 1 Wirthshaus und 6 Mühlen mit 3 Brettſägen. 5 H. am untern Ende des Dorfes führen den Namen Dubinka; in der Nähe iſt ein anſehnlicher Karpfenteich.

12. Člupek, 1 St. nö. von Leitomiſchel, Dominical-Dorf von 59 H. mit 356 böhm. E., nach Leitomiſchel eingpf. und nach Remſchitz eingeſchult, hat 1 Wirthshaus und 2 Mühlen, iſt im J. 1695 durch Emphyteutiſirung eines Maierhofs entſtanden.

13. Pudilka, unweit von Člupek gelegnes und zu deſſen Gemeindegericht gehöriges, im J. 1697 auf empk. Maierhofsgründen errichtetes Dominical-Dörfchen von 8 H. mit 46 böhmiſchen E., nach Leitomiſchel eingpf. und nach Remſchitz eingeſchult, hat 1 Wirthshaus.

14. Sucha, 1 St. onö. von Leitomiſchel, Dominical-Dorf von 42 H. mit 254 böhm. E., iſt nach Leitomiſchel eingpf., nach Remſchitz eingeſchult, hat 1 Wirthshaus und ſüdlich vom Orte 1 Schäferei; das D. iſt im J. 1735 auf emph. Dominical-Gründen errichtet worden.

15. Poslich oder Pazucha, 1 St. ö. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache, D. von 69 H. mit 493 böhm. E., iſt nach Leitomiſchel eingpf. und hat 1 Schule mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Lehrer.

16. Jansdorf (auch Johnsdorf), $1^{1}/_{2}$ St. ö. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache, zum Theil an der mähriſchen Straße, D. von

169 H. mit 1289 teutſchen E., worunter 1 prot. Familie, hat 1 Pfarrkirche zu St. Philipp u. Jakob, mit 2 Prieſtern, 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, 1 Spritzenhaus, 1 Wirthshaus und 2 eingängige Mühlen. Die unter obrktl. Patronate ſtehende Kirche iſt vom Grafen Johann Friedrich von Trautmannsdorf erbaut worden, und war ſonſt eine Filiale des Lauterbacher Sprengels, bis im J. 1785 ein eigener Pfarrer angeſtellt wurde, welchem auch die hieſigen Dörfer Mendrik und Gayer zugetheilt ſind.

17. Mendrik, Mändrik, am obern Ende des vorigen, durch eine Allee mit der mähriſchen Straße verbunden, D. von 93 H. mit 589 teutſchen E., iſt nach Jansdorf eingpf., und hat 1 vom Grafen Georg Chriſtian von Waldſtein im J. 1775 erbautes Jagdſchlößchen, Georgensluſt genannt, 1 Forſtbeamtenswohnung, 2 Wirthshäuſer und 1 öffentliche Kapelle zu St. Hubertus, welche von der Obrigkeit unterhalten wird; $\frac{1}{2}$ St. vom Orte iſt ein geräumiger Thiergarten mit Hochwild, und eine Hopfenwärterswohnung. Das D. iſt im J. 1617 angelegt und der Maria Mendriquez de Lara, Gemahlinn Wratiſlaws von Pernſtein, zu Ehren benannt worden.

18. Gayer (nach ältern Urkunden auch Neu-Mendrik), 2 St. ſö. von Leitomiſchel, unweit ö. von der mähriſchen Straße, D. von 35 H. mit 257 teutſchen E., nach Jansdorf eingpf., hat 1 Wirthshaus. Dieſes D. iſt im J. 1663 gegründet worden.

19. Abtsdorf, Groß-Abtsdorf, auch Absdorf (in Urkunden Abbatis Villa), $3\frac{1}{2}$ St. oſö. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache und an der Straße von Landskron nach Zwittau, Marktflecken von 288 H. mit 1895 teutſchen E., worunter 1 iſrael. Familie, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Anton A., mit 4 Prieſtern, 1 Pfarrgebäude, 1 öffentliche Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrktl. Bräuhaus, 1 Beamtenswohnung, 1 Spritzenhaus, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen. Die Kirche hat, nach der Bauart zu urtheilen, ein hohes Alter; doch iſt die Zeit ihrer Gründung nicht bekannt. Das Gedenkbuch reicht bis zum J. 1624, wo nach der proteſtantiſchen Periode der erſte katholiſche Prieſter wieder eingeſetzt worden iſt. Die älteſte Glocke hat die Jahrszahl 1495; aber der Ort erſcheint unter dem jetzigen Namen ſchon in einer Verkaufsurkunde des Biſchofs Johann I. vom 2. März 1364, und hat unſtreitig einem Abte des damaligen Prämonſtratenſer-Stifts gehört. Eingepfarrt ſind, außer Abtsdorf ſelbſt, die hieſigen Dörfer Schirmdorf, Oberdörfel, Alt-Waldek, Königsberg, Sternteich und Neuteich. Das Pfarrgebäude iſt 1760 vom Grafen Georg Chriſtian von Waldſtein errichtet worden. Die erwähnte Kapelle hat 1722 der damalige Pfarrer Mathias Peſchka erbaut und zu ihrer Unterhaltung ein Kapital geſtiftet. Die Einwohner leben von der Landwirthſchaft, Flachsbau, Spinnerei, Weberei und verſchiedenen Handwerken. Das Städtchen hat Privilegien auf 4 Jahrmärkte, auf welchen in 35 Buden und 180 Ständen die gewöhnlichen Artikel der Landmärkte feilgeboten werden; $\frac{1}{4}$ St. ſ. vom Orte liegt der dazu conſcribirte Abtsdorfer Freigrund, aus 1 Bauernwirthſchaft und 3 Chaluppen beſtehend.

20. Schirmdorf (Semanin, nicht Čermna, wie bei Schaller ſteht), 2 St. ö. von Leitomiſchel, am Fuße des Schirmdorfer oder Koſlower Berges, an einem kleinen Bache, und an der Straße von Leitomiſchel nach Landskron, D. von 100 H. mit 781 teutſchen E., iſt nach Abtsdorf eingpf., und hat 1 vom Grafen Johann Friedrich von Trautmannsdorf im J. 1696 neu erbaute, aber ſchon 1517 beſtandene Fi-

lialkirche zu St. Bartholomäus, welche ein von der Gemeinde geſtifteter Kaplan verſieht, 1 im J. 1819 erbaute Schule, und 2 Mühlen. Schirmdorf iſt der Geburtsort des im XVI. Jahrhunderte berühmten Profeſſor der Mathematik an der Prager Univerſität, Niklas Sud von Semanin.

21. Oberdörfel (gewöhnlich Ueberdörfel, auch Klein-Abtsdorf), 3¼ St. oſö. von Leitomiſchel, nahe am Gabelteiche, D. von 81 H. mit 586 teutſchen E., iſt nach Abtsdorf eingpf., nach Körber eingeſchult, hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

22. Körber, 3 St. oſö. von Leitomiſchel, ein im J. 1697 theils auf obrktl., theils auf abgetretenen Abtsdörfer Freigründen entſtandenes Dominical-Dorf von 46 H. mit 327 teutſchen E., hat eine im J. 1793 erbaute Lokalie-Kirche zu Mariä Geburt, 1 Schule und 1 Windmühle. Die Lokalie iſt erſt im J. 1828 errichtet worden. Ihr Sprengel umfaßt, außer Körber, auch die hieſigen Dörfer Neu-Waldek und Lotſchnau. Bis dahin waren alle drei Dörfer nach Abtsdorf eingpf.

23. Alt-Waldek, unweit w. vom Vorigen, am Steketer Teiche, ein im J. 1696 angelegtes Dominical-Dorf von 28 H. mit 159 teutſchen E., nach Abtsdorf eingpf. und nach Körber eingeſchult, hat 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

24. Neu-Waldek, ¼ St. ſ. vom Vorigen, an der mähriſchen Gränze, ein im J. 1760 gegründetes Dominical-Dorf von 25 H. mit 193 teutſchen E., nach Körber eingpf. und eingeſchult.

25. Lotſchnau, Lutſchnau (Ločnow), 3½ St. oſö. von Leitomiſchel, an der Straße von Landskron nach Zwittau, mit dem mähriſchen Dorfe gleiches Namens zuſammenhangend (daher es auch Böhmiſch-Lotſchnau und Viertel-Lotſchnau genannt wird), D. von 25 H. mit 174 teutſchen E., nach Körber eingpf.

26. Königsberg, 4 St. ö. von Leitomiſchel, am Abhange des Königsberges, ein um das Jahr 1760 auf Waldgründen dieſes Berges entſtandenes Dominical-Dorf von 22 H. mit 132 teutſchen E., nach Abtsdorf eingepfarrt.

27. Sternteich (Sſantrych; der von Schaller angegebene Name Trebanow kommt in den Urbarien nirgends vor), 3½ St. ö. von Leitomiſchel, am Damme des großen Sternteiches und bis an das Landskroner D. Tribitz reichend, Dörſchen von 10 H. mit 53 teutſchen E., iſt nach Abtsdorf eingpf., und hat 1 Maierhof („Sterner Hof") mit 1 Schlößchen, 1 Mühle und 2 Brettſägen.

28. Neuteich, 3¼ St. oſö. von Leitomiſchel, am gleichnamigen Teiche, ein im J. 1679 entſtandenes Dörſchen von 8 H. mit 45 teutſchen E., nach Abtsdorf eingpf.

29. Dittersdorf, Dietrichsdorf, 4 St. oſö. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache, D. von 144 H. mit 971 teutſchen E., hat 1 Lokaliekirche zu St. Peter und Paul, 1 Schule, beide unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Lokaliſten-Wohnung, unter dem Patronate der Gemeinde, 1 Jägerhaus und 2 eingängige Mühlen. Die Kirche beſtand ſchon 1547, gehörte ſpäterhin als Filiale zur Abtsdorfer Pfarrei und wurde im J. 1774 mit einem eigenen Local-Seelſorger verſehen, welchem auch die hieſigen Dörfer Stillfried und Hohenfeld zugewieſen ſind. Der Boden dieſes öſtlichen hochliegenden Theiles der Hſt. iſt wenig fruchtbar und das Klima rauh. Die Einwohner leben von Korn-, Haber- und Flachsbau, Spinnerei, Weberei, zum Theil auch von Fuhrwerk.

30. Stillfried, 4¹/₄ St. oſö. von Leitomiſchel, unweit von der mähriſchen Gränze, ein im J. 1693 errichtetes Dominical-Dorf von 41 H. mit 271 teutſchen E., nach Dittersdorf eingpf.

31. Hohenfeld, ein im J. 1794 auf Dittersdorfer Bauern gehörigen und von ihnen eingekauften Grundſtücken angelegtes D. von 27 H. mit 170 teutſchen E., iſt noch Dittersdorf eingpf. und hat 1 Wirthshaus. Den Namen hat es zu Ehren der Gräfinn Franziska, Gemahlinn des Grafen Georg Joſeph von Waldſtein, gebornen Gräfinn von Hohenfeld, erhalten.

32. Ketzelsdorf oder Kötzelsdorf (in alten Urkunden des XVI. Jahrhunderts Ketzendorf und Kotzendorf), 4¹/₂ St. ſö. von Leitomiſchel, an der von Zwittau nach Mähriſch-Tribau und Olmütz führenden Chauſſee und Poſtſtraße, in einem flachen Thale, an dem hier entſpringenden Ketzelsdorfer Bache, D. von 182 H. mit 1521 teutſchen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Gr., 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 ſtark beſuchtes Einkehrhaus. Die Kirche beſtand ſchon 1547, war ſpäterhin eine Filiale der Pfarrei zu Mähriſch-Hermsdorf, wurde 1770 überbaut und vergrößert, und erhielt 1805 einen eigenen Pfarrer, der aus dem Religionsfonds dotirt iſt. Eingepfarrt iſt, außer Ketzelsdorf, nur das hieſige D. Schönhengſt; ¹/₄ St. ſ. vom D. liegt ein einzelner dazu conſcribirter Bauernhof. In Ketzelsdorf wurde 1759 der um das Prager Taubſtummen-Inſtitut verdiente erſte Lehrer desſelben, Abbé Andreas Schwarz, geboren.

33. Schönhengſt, 5¹/₂ St. ſö. von Leitomiſchel, am Fuße des gleichnamigen Berges und der von Zwittau über Ketzelsdorf nach Olmütz führenden Poſtſtraße, nahe an der mähriſchen Gränze, ein im J. 1620 entſtandenes D. von 23 H. mit 152 teutſchen E., nach Ketzelsdorf eingpf., hat 1 Wirthshaus.

34. Hermsdorf (auch Böhmiſch-Hermsdorf, Kamena Horka, unrichtig Heringsdorf), 5 St. ſö. von Leitomiſchel, D. von 25 H. mit 297 teutſchen E., iſt nach Mähriſch-Hermsdorf eingpf., mit welchem es zuſammenhangt.

35. Nikel (in alten Urkunden Mikuleč, Mikulče), 2¹/₂ St. ſö. von Leitomiſchel, an der Poſtſtraße nach Zwittau, D. von 113 H. mit 789 teutſchen E., worunter 1 iſrael. Familie, hat 1 Lokalie-Kirche zum heil. Georg M. und 1 Lokaliſtengebäude, unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Schule unter obrktl. Patronate. Die Kirche war bis 1785 eine Filiale von Karlsbrunn und 1786 von Jansdorf, in welchem letztern Jahre ſie einen eigenen Lokal-Seelſorger erhielt, dem auch das hieſige D. Kukele zugetheilt iſt.

36. Kukele, 2¹/₂ St. ſö. von Leitomiſchel, an der mähriſchen Gränze und an der nach Zwittau führenden Poſtſtraße, Dominical-Dorf von 19 H. mit 112 teutſchen E., iſt nach Nikel eingpf. und hat 1 Förſterhaus.

37. Karlsbrunn (Karle), 2³/₄ St. ſſö. von Leitomiſchel, an einem kleinen, aus mehren Quellen hier entſtehenden Bache, D. von 112 H. mit 780 teutſchen E., hat 1 Pfarrkirche zu St. Bartholomäus, 1 Schule, beide unter obrktl. Patronate, und 1 Pfarrgebäude, deſſen Erhaltung der Gemeinde obliegt, 1 Spritzenhaus, 1 Wirthshaus und 1 eingängige Mühle. Die Kirche beſtand ſchon 1547, wurde von 1640 bis 1660 vom Abtsdorfer Pfarrer verſehen, erhielt dann einen eigenen Pfarrer, und iſt 1821 überbaut und erneuert worden. Eingepfarrt ſind, außer Karlsbrunn ſelbſt, die hieſigen Dörfer Hopfendorf und Rauſenſtein, nebſt dem an Letzteres ſtoßenden Mähriſch-Rauſenſtein. Daß

Digitized by Google

der Ort in alter Zeit Langendorf geheißen und erſt, nachdem Kaiſer Karl IV. einſt ſich an dem hieſigen trefflichen Quellwaſſer gelabt, den Namen Karlsbrunn erhalten habe, iſt zwar nur eine Sage, aber nicht unwahrſcheinlich, wenigſtens erſcheint dieſer Name ſchon 1547.

38. Hopfendorf (Chmelik), $2^1/_2$ St. ſſö. von Leitomiſchel, in einem engen Felſenthale, D. von 69 H. mit 434 teutſchen E., iſt nach Karlsbrunn eingpf. und hat 1 öffentliche im J. 1780 erbaute Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, worin an Sonn- und Feiertagen Gottesdienſt gehalten wird, und 1 Schule. Beide Gebäude ſind von der Gemeinde errichtet und werden auch von derſelben unterhalten. Der Name des Dorfes deutet auf ehemals hier betriebenen Hopfenbau, der aber jetzt nicht mehr Statt findet.

39. Rauſenſtein, auch Rauhenſtein, 3 St. ſſö. von Leitomiſchel, ein im J. 1668 am Ende des gleichnamigen mähriſchen Dorfes gegründetes Dominical-Dörſchen von 4 H. mit 19 E., nach Karlsbrunn eingepfarrt.

40. Blumenau (Kwětna), 3 St. ſ. von Leitomiſchel, an der von Politſchka nach Zwittau führenden Chauſſee, in hoher Lage und waldiger Umgebung, D. von 85 H. mit 611 teutſchen E., hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Laurentius, 1 Lokaliſten-Wohnung, beide unter dem Patronate des Religionsfonds, und 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche war ſonſt eine Filiale von Karlsbrunn und erhielt erſt 1814 einen eigenen Seelſorger, welchem auch das hieſige Dorf Kieferkratſchen zugetheilt iſt. Die Schule iſt 1789 erbaut worden.

41. Kieferkratſchen, $3^1/_2$ St. ſſö. von Leitomiſchel, in hoher Lage und zwiſchen Waldungen, an der mähriſchen Gränze und an der von Politſchka nach Zwittau führenden Chauſſee, ein im J. 1694 angelegtes Dominical-Dorſchen von 7 H. mit 44 teutſchen E., nach Blumenau eingpf., hat 1 Wirthshaus zum Buſchenpelz genannt, welcher Name von den hieſigen Landleuten auch dem Dörſchen ſelbſt beigelegt wird.

42. Strenitz (auch Třenitz), 2 St. ſſö. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache, ſ. Hopfendorf, n. Lauterbach berührend, langgeſtrecktes D. von 160 H. mit 1046 größtentheils böhmiſchen E., hat 1 Lokalie-Kirche unter dem Titel der Kreuzerfindung und dem Patronate des Religionsfonds, 1 Lokaliſten-Gebäude und 1 Schule, beide unter obrktl. Patronate, und 1 Mühle. Die Kirche beſtand ſchon zur Zeit der Errichtung des Leitomiſchler Bisthums, gehörte zum Sprengel von Lauterbach und erhielt 1812 auf Bitten der Gemeinde einen Lokaliſten, welcher mit 150 fl. aus dem Religionsfonds und mit 150 fl. von den Intereſſen eines Kapitals von 3000 fl., welches die Gemeinde erlegt hat, ſalarirt iſt. Das Lokaliegebäude iſt 1821 bis 1823 aus den obrktl. Renten, die Schule 1789 erbaut worden. Außer Strenitz ſelbſt gehört keine andere Ortſchaft zum Sprengel der Lokalie.

43. Lauterbach (Lytrbachy), $1^1/_4$ St. ſſö. von Leitomiſchel, im Thale zwiſchen Strenitz und Benatek, beide berührend, an demſelben Bache, D. von 204 H. mit 1127 teutſchen E., hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter obrktl. Patronate, 1 k. k. Beſchäl-Station, 2 Freibauernhöfe und 2 kleine Mühlen. Die Kirche wird ſchon in der Bulle Pabſt Clemens VI. bei Errichtung des Leitomiſchler Bisthums erwähnt. Am Gewölbe des Presbyteriums ſieht man noch das Pernſteinſche und ein anderes, nicht mehr kennbares Wappen. Im J. 1740 wurde ſie durch eine Feuersbrunſt beſchädigt, bei welcher der Glockenthurm ganz abbrannte. Sie iſt aber ſeitdem wieder hergeſtellt und gehört jetzt mit ihrer geſchmackvollen Kuppel, welche 1819

Digitized by Google

die Gemeinde errichten ließ, zu den ſchönſten Kirchen des Dominiums. Von den 5 Glocken wiegt die größte 32 Ctr. 96 Pf. Das Innere der Kirche zieren zwei treffliche Gemälde von einem unbekannten Meiſter, den heil. Nikolaus und den heil. Adalbert darſtellend, welche der Pfarrer Adalbert Klitſchka im J. 1764 aus Rom mitbrachte und der Kirche verehrte. Eben derſelbe Pfarrer machte im J. 1768 eine Studentenſtiftung von 800 fl. Eingepfarrt ſind, außer Lauterbach ſelbſt, die hieſigen Dörfer Neudorf und Brünnerſteig. Unter dem ehemaligen Oberamtmanne Kallmünzer iſt eine Baumſchule angelegt worden, um der Schuljugend Liebe zur Obſtcultur einzuflößen und ſie praktiſch darin zu unterrichten. Der ehemalige Maierhof iſt 1790 emphyt. worden.

44. Neudorf (Nowawes), $1^{3}/_{4}$ St. ſ. von Leitomiſchel, an der Chauſſee nach Politſchka, ein im J. 1786 auf emphyt. Maierhofsgründen angelegtes Dominical-Dorf von 27 H. mit 208 böhmiſchen E., iſt nach Lauterbach eingpf., und hat 1 Wirthshaus und 1 Maierhof mit Schäferei, welcher ſeit dem J. 1818 aus ehemaligen Gründen des Lauterbacher und des Friedrich-Hofes neu gebildet und deſſen ſämmtliche Gebäude in den Jahren 1829 bis 1835 ganz neu von Stein errichtet worden ſind. Er hat dem gräflichen Beſitzer zu Ehren den Namen Waldſtein erhalten.

45. Brünnerſteig, auch Brünnelſteig (Brnlenka, auch Urbankowa Studánka), 2 St. ſö. von Leitomiſchel, zwiſchen Waldungen, ein im J. 1690 angelegtes Dominical-Dorf von 19 H. mit 150 teutſchen E., iſt nach Lauterbach eingpf., und hat 1 im J. 1754 von der Gemeinde erbaute Kapelle und 1 Wirthshaus. Eine Waldquelle im anmuthigen Thalgrunde, die ehemals dem Jansdorfer Bauer Urban gehörte, hat dem Dorfe den obigen, wenig üblichen, zweiten böhmiſchen Namen gegeben.

46. Sebranitz, $2^{1}/_{4}$ St. ſſw. von Leitomiſchel auf einer Anhöhe, D. von 27 H. mit 148 böhmiſchen E., hat 1 Pfarrkirche zum heiligen Nikolaus, 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 2 Mühlen. Die Kirche beſtand ſchon 1616 als Pfarrkirche, wurde ſpäter dem Unter-Augezder Sprengel als Filiale zugetheilt, erhielt aber ſchon 1664 wieder einen eigenen Pfarrer. Im J. 1701 wurde ſie vergrößert und 1768 bis 1770 überbaut und mit einem Thurme verſehen. Die große Glocke hat die Jahrzahl 1540, die mittlere 1638, die kleine 1404. Eingepfarrt ſind, außer Sebranitz ſelbſt, die hieſigen Dörfer Hohenwald, Tkemoſchna, Lubna, Střiteř, Hanna, Lesnik, Pohora und Kaliſcht, nebſt dem nur theilweiſe zur Hft. Leitomiſchel gehörigen D. Breitenthal der Stadt Politſchka. Der im J. 1748 verſtorbne Pfarrer Andreas Kriſtof beſtimmte durch Teſtament 2000 fl. zur Erneuerung des Pfarrgebäudes, welches in Folge deſſen mit weiterm obrktl. Aufwande in der jetzigen Geſtalt aufgebaut wurde. Was Schaller (S. 155) in Betreff des Grafen Eppo von Bilin erwähnt, kann ſich nicht auf dieſes D. beziehen, indem daſſelbe 1043 noch gar nicht vorhanden war.

47. Hohenwald (gewöhnlich Hochwald, Wyſoký Les), 2 St. ſ. von Leitomiſchel, ein im J. 1817 auf emphyt. Gründen angelegtes Dominical-Dörſchen von 8 H. mit 28 böhmiſchen E., wird mit beſondern Nummern bei Sebranitz, wohin es eingpf. iſt, conſcribirt, und hat 1 ſchönes großes Jägerhaus mit einigen hrſchftl. Zimmern.

48. Lesnik (Leznik), $2^{3}/_{4}$ St. ſſw. von Leitomiſchel, an der Chauſſee nach Politſchka, D. von 57 H. mit 396 böhmiſchen E., nach Sebranitz eingepfarrt.

Digitized by Google

49. Hanna (Hana), ſ. von Lesnik, an daſſelbe angränzend, an der Politſchker Chauſſee, ein im J. 1695 entſtandenes Dominical-Dörfchen von 13 H. mit 79 böhmiſchen E., nach Sebranitz eingpf., hat 1 Wirthshaus.

50. Kaliſcht (Kaliſſté), 2 St. ſſw. von Leitomiſchel, an der Politſchker Chauſſee, D. von 24 H. mit 157 böhmiſchen E., nach Sebranitz eingpf., hat 1 Wirthshaus.

51. Třemoſchna (Třemoſſna, auch Třemeſſna), $2^{1}/_{2}$ St. ſſw. von Leitomiſchel, D. von 41 H. mit 333 böhmiſchen E., nach Sebranitz eingpf., hat 1 Wirthshaus und 1 Ruſtical-Mühle.

52. Pohora, $2^{3}/_{4}$ St. ſſw. von Leitomiſchel, D. von 75 H. mit 542 böhmiſchen E., iſt nach Sebranitz eingpf., und hat 1 Freibauernhof und 2 Wirthshäuſer.

53. Střiteř, 3 St. ſſw. von Leitomiſchel, D. von 39 H. mit 212 böhmiſchen E., worunter 4 proteſtantiſche Familien, nach Sebranitz eingepfarrt.

54. Lubna, $2^{3}/_{4}$ St. ſſw. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache, langgeſtrecktes D. von 193 H. mit 1286 böhmiſchen E., worunter 11 proteſtantiſche Familien, nach Sebranitz eingpf., hat 1 Förſterhaus und 2 Wirthshäuſer. In der Nachbarſchaft liegt die im J. 1835 auf einer herrſchaftlichen Hutweide von Grund aus neu errichtete obrktl. Glasfabrik, Cajetanen-Hütte, welche dieſen Namen zu Ehren der Frau Gemahlinn des gegenwartigen Beſitzers der Herrſchaft, Cajetana, Gräfinn von Waldſtein-Wartenberg, geb. Gräfinn von Fünfkirchen, erhalten hat. Dieſe Glashütte erzeugt Hohlglas in einem jährlichen Betrage von beiläufig 1,200000 Schock. Da das Materiale, beſonders der Kies, von vorzüglicher Güte iſt, ſo werden die Erzeugniſſe bereits ſehr geſucht, und es hat bis jetzt den zahlreichen Beſtellungen, ſelbſt aus Spanien, Holland, der Türkei und ſogar aus Amerika, in der beſtimmten Zeit kaum Genüge geleiſtet werden können.

55. St. Katharina, gewöhnlich Katharein (Sw. Kateřina), 4 St. ſw. von Leitomiſchel, auf einer Anhöhe, an der aus dem Caslauer Kreiſe nach Politſchka führenden Chauſſee- und Commercial-Straße, ein im J. 1725 auf emphyt. Waldgründen angelegtes Dominical-Dorf von 30 H. mit 143 böhmiſchen E., worunter 6 proteſtantiſche Familien, iſt nach Borowa (Stadt Politſchka) eingpf. und hat 1 Schule. Die abwärts im Thale gelegnen Häuſer gehören theils zur Herrſchaft Neuſchloß, theils der Stadt Politſchka. Im letztern Antheile iſt eine Filialkirche zu St. Katharina, von welcher das D. den Namen erhalten hat.

56. Stein-Sedliſcht (Kamený Sedliſſté), $3^{1}/_{4}$ St. ſw. von Leitomiſchel, in hoher, felſiger und waldiger Lage, ein im J. 1682 entſtandenes Dominical-Dorf von 52 H. mit 368 böhmiſchen E., worunter 5 proteſtantiſche Familien, iſt nach Mladotſchow (Stadt Leitomiſchel) eingpf., und hat 2 Mühlen, 2 Brettſägen und 1 Graupen-Mühle.

57. Pořitſch (Pořiče), $2^{3}/_{4}$ St. ſw. von Leitomiſchel, an einem kleinem Bache, D. von 60 H. mit 337 böhmiſchen E., worunter 6 proteſtantiſche Familien, nach Mladotſchow eingpf., hat 1 Wirthshaus, 2 Mühlen, 2 Brettſägen und 1 Oelſtampfe. In der Mitte des Dorfes ſprudelt eine ſtarke Quelle hervor, welche einen blauen Sand auswirft und daher die „veilchenblaue Quelle" genannt wird.

58. Zrnětin, $2^{1}/_{2}$ St. ſw. von Leitomiſchel, auf einer Anhöhe, D. von 33 H. mit 184 böhmiſchen E., nach Mladotſchow eingpf.

59. Chotienau (Chotěnow), $2^{3}/_{4}$ St. ſw. von Leitomiſchel, D. von 31 H. mit 205 böhmiſchen E., nach Mladotſchow eingpf. und nach Setſch eingeſchult, hat 1 Wirthshaus.

60. Unter-Augezd (Dolnj Augezd), in ältern Urkunden Uijezd, auch Ujäſt, $1^1/_2$ St. ſſw. von Leitomiſchel, am Deſchna-Bache, weitläufiges D. von 306 H. mit 1902 böhmiſchen E., worunter 11 proteſtantiſche Familien, hat 1 Pfarrkirche zu St. Martin B., 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof (Trautmannsdorfer Hof), 1 Spritzenhaus, 3 Wirthshäuſer, 1 Jägerhaus, (Bořkow, $^1/_4$ St. abſeits) und 4 Mühlen mit 3 Brettſägen (worunter die Mühle Bořkow abſeits beim Jägerhauſe). Das D. liegt theils auf verſchiedenen Anhöhen, theils im Thale, und zerfällt nach dieſer Lage in 5 Abtheilungen, Rowynka oder Koſtelnj Strana (Kirchenſeite), Zdiar, Praha, Pazucha und Přibinowes genannt. Die Kirche, deren Stifter und Erbauer unbekannt iſt, wird ſchon in der Bulle Papſt Clemens VI., wodurch das Leitomiſchler Bisthum beſtätigt wurde, als eine Pfarrkirche angeführt. Im J. 1553 wurde ſie, nachdem ſie mit Ausnahme des Presbyteriums abgebrannt war, erneuert; auch hat ſie ſeit dieſem Jahre ununterbrochen katholiſche Seelſorger gehabt. Die große Glocke, 20 Ctr. ſchwer, iſt 1467, die mittlere 1587, die kleine 1778 gegoſſen. Eingepfarrt ſind, außer Unter-Augezd ſelbſt, die hieſigen Dörfer Ober-Augezd, Setſch, Wenzelsdorf, Georgensdorf, Friedrichshof und der obere Theil (64 H.) von Oſyk. Die Schule iſt im Jahre 1808 vom Grafen Georg Joſeph von Waldſtein erbaut worden; von dem, nach dem Brande 1815 ganz neu und mit vielem Aufwande wiederhergeſtellten Maierhofsgebäude hat man eine weite und anmuthige Ausſicht. Den mit Linden beſetzten Platz zwiſchen der Kirche und dem Maierhofe ziert eine ſchöne Marien-Statue, welche der ſeiner Zeit berühmte Bildhauer Pažak in Leitomiſchel gearbeitet hat. Die Einwohner dieſes Kirchſprengels, ſo wie im ganzen höher liegenden ſüdlichen Theile des Dominiums, haben einen ziemlich unergiebigen Feldbau und geringen Wieswachs, ſo daß von den gewonnenen Feldfrüchten und den Erzeugniſſen der Viehzucht nur wenig für den Markt übrig bleibt. Von der bei Schaller (S. 156) beſchriebenen Mergeldüngung, welche den Ertrag der hieſigen Gründe anſehnlich vermehrt haben ſoll, geſchieht in den vor uns liegenden Fragenbeantwortungen keine Erwähnung. Auch an Quellwaſſer herrſcht großer Mangel, ſo daß Ciſternen zur Auſſammlung des Regenwaſſers angelegt worden ſind. Die Chaluppner leben von Flachsſpinnerei und Weberei. Einige miethen Fuhrwerk und kaufen in Mähren ganze Ladungen von Mohn, Dürrobſt, beſonders aber von Nüſſen ein, und verführen dieſe Artikel nach verſchiedenen Gegenden Böhmens. Unter-Augezd allein macht zur Winterszeit im Handel mit Nüſſen für mehre Tauſend Gulden Geſchäfte; zugleich gewinnen dabei die Bauern, welche ihr Fuhrwerk dazu hergeben.

61. Ober-Augezd (Hornj Augezd), 2 St. ſſw. von Leitomiſchel, weitläuftiges D. von 141 H. mit 835 böhmiſchen E., worunter 2 proteſtantiſche Familien, nach Unter-Augezd eingpf., hat 1 von der Gemeinde im J. 1824 erbaute Schule mit einem von derſelben unterhaltenen Lehrer, 2 Wirthshäuſer und 3 Mühlen. Das D. liegt auf 5 Hügeln zerſtreut, welche wie die Dorfsabtheilungen folgende Namen führen: Hranička, Wyſka, Krasnowes, Ludniček und Čikow. Ein zu Ober-Augezd gehöriger Freibauernhof liegt im ſtädtiſchen Dorfe Desna, wo er auch conſcribirt iſt. Erwähnung verdient noch der hieſige Müller Johann Střitecky, welcher, ohne Anleitung gehabt zu haben, recht brauchbare Kirchenorgeln baut.

62. Friedrichshof (Frydrjchow, bei den hieſigen Landleuten gewöhnlich Pohodiy), 1 St. ſſw. von Leitomiſchel, an der Chauſſee nach Politſchka, Dominical-Dorf von 52 H. mit 270 böhmiſchen E., iſt nach

Unter-Augezd eingpf., nach Oſyk eingeſchult und hat 1 im J. 1826 von der Gemeinde erbaute Marien-Kapelle und 1 Wirthshaus. Im J. 1668 wurde hier vom Grafen Johann Friedrich von Trautmannsdorf die Maierei Friedrichshof angelegt, bei welcher ſich 1695 einige Chaluppner anſiedelten. Im J. 1785 wurde der Maierhof emphyteutiſirt und die Anſiedlungen vermehrten ſich ſo, daß damit auch der benachbarte Ort Pohodly verſchmolz.

63. Georgensdorf (Giřikowes), $1^1/_4$ St. ſw. von Leitomiſchel, ein im J. 1785 vom Grafen Georg Chriſtian von Waldſtein angelegtes Dominical-Dorf von 39 H. mit 220 böhmiſchen E., iſt nach Unter-Augezd eingpf. und hat 1 Wirthshaus. Nach dem Unter-Augezder Maierhofe führt von hier eine ſchöne Obſtbaum-Allee.

64. Wenzelsdorf (Wacławky), $1^1/_2$ St. wſw. von Leitomiſchel, zwiſchen Waldungen, ein im J. 1730 vom Grafen Franz Wenzel von Trautmannsdorf errichtetes Dominical-Dorf von 13 H. mit 74 böhmiſchen E., worunter 1 proteſtantiſche Familie, nach Unter-Augezd eingepfarrt.

65. Setſch (Seč, ehemals Wydlata Seč), 2 St. wſw. von Leitomiſchel, D. von 76 H. mit 436 böhmiſchen E., worunter 12 proteſtantiſche Familien, iſt nach Unter-Augezd eingpf. und hat 1 Marien-Kapelle und 1 Schule, erſtere 1753, letztere 1815 von der Gemeinde erbaut, mit einem von derſelben unterhaltenen Lehrer. Dieſes D. beſtand ſchon im J. 1100, wo es Herzog Břetiſlaw II. der Leitomiſchler Kirche ſchenkte.

66. Moraſchitz (Moraſſice), $1^1/_4$ St. w. von Leitomiſchel, D. von 62 H. mit 432 böhmiſchen E., worunter 21 proteſtantiſche und 1 iſraelitiſche Familie, hat 1 Pfarrkirche zu den heil. Apoſteln Petrus und Paulus, bei welcher 2 Prieſter angeſtellt ſind, 1 Pfarrgebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Eingepfarrt ſind zur Kirche, außer Moraſchitz ſelbſt, die hieſigen Dörfer Laſchan, Augezdetz (nur 22 Nummern), Neuſiedel, Podchlumetz, Trſchek und Klein-Sedliſcht, nebſt dem der Stadt Politſchka gehörigen Makau. Was Schaller (S. 157 u. f.) in Betreff der frühern Beſitzer dieſes Dorfes ſagt, ſcheint ſich auf ein anderes gleichnamiges, vielleicht auf das mit der Hft. Heřmanmieſtetz vereinigte D. Moraſchitz zu beziehen.

67. Laſchan (Lažan), 1 St. w. von Leitomiſchel, D. von 23 H. mit 169 böhmiſchen E., worunter 2 proteſtantiſche Familien, iſt nach Moraſchitz eingpf.

68. Klein-Sedliſcht (Malý Sedliſſtě, Sedliſſky), 1 St. w. von Leitomiſchel, ein im J. 1691 angelegtes Dominical-Dörfchen von 8 H. mit 57 böhmiſchen E., nach Moraſchitz eingpf., hat 1 Maierhof mit 1 Schäferei und 1 Mühle.

69. Neuſiedel (Nowý Sydla), $1^1/_4$ St. wnw. von Leitomiſchel, ein im J. 1790 entſtandenes Dominical-Dorf von 64 H. mit 377 böhmiſchen E., worunter 6 proteſtantiſche Familien, iſt nach Moraſchitz eingpf. und hat 1 Jägerhaus in dem anſtoßenden ſogenannten Chlumeker Faſangarten, und 1 obrktl. Kalkofen.

70. Trſchek (Tržek), 1 St. wnw. von Leitomiſchel, an der Lautſchna, unweit ſ. von der mähriſchen Straße, D. von 33 H. mit 184 böhmiſchen E., iſt nach Moraſchitz eingpf.; $^1/_4$ St. abſeits liegt die hieher conſcribirte Einſchicht Podchlumetz oder Langewieſe, 1 Mühle und 5 Dominical-Häuschen, dann die Abrahamer Mühle mit 1 Dominical-Chaluppe. Ein Theil des Dorfes, aus den neueſten Anſiedlungen beſtehend, heißt na Kartauzých, und erinnert durch dieſen Namen an das in al-

Digitized by Google

ter Zeit hier geſtandene Karthäuſer-Kloſter, welches durch Adalbert von Sternberg, Biſchof zu Leitomiſchel, im J. 1378 geſtiftet und 1425 von den Taboriten zerſtört wurde. (S. Schaller, S. 158 u. f.)

71. Augezdetz, 2 St. wnw. von Leitomiſchel, D. von 41 H. mit 280 böhmiſchen E., von welchen 3 H. der Stadt Politſchka gehören, iſt theils nach Moraſchitz, theils nach Cerekwitz eingpf.; unter den hieſigen Einwohnern ſind 6 proteſtantiſche Familien; $^{1}/_{4}$ St. abſeits liegt das Wirthshaus bei drei Katern nebſt 1 Chaluppe.

72. Cerekwitz, $1^{3}/_{4}$ St. nw. von Leitomiſchel, an der Lautſchna und an der Chauſſee nach Hohenmauth, in fruchtbarer Umgebung, D. von 38 H. mit 290 böhmiſchen E., worunter 1 proteſtantiſche und 1 iſraelitiſche Familie, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Wenzel, 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 k. k. Beſchäl-Station, 1 Spritzenhaus, 1 Einkehrhaus und 1 dreigängige Mühle mit Brettſäge. Die Kirche, deren Gründer man nicht kennt, iſt von alter Bauart und hat ein gewölbtes Presbyterium mit der Jahrzahl 1550; das Schiff iſt, wie die meiſten alten Kirchen aus dem Mittelalter, nur mit einer getäfelten Bretterdecke verſehen, welche verſchiedene Heiligenbilder enthält. Auf dem viereckigen Thurme über dem Haupteingange ſind 3 Glocken, von welchen die größte 20 Ctr. ſchwer ſeyn mag. Ein abgeſonderter Thurm rechts von der Kirche, welcher laut Inſchrift von Wratiſlaw d. J. von Pernſtein im J. 1576 erbaut worden, hat eine 40 Ctr. ſchwere, beſonders wohlklingende Glocke mit der Jahrzahl 1567. Auf dem Thürmchen über dem Presbyterium iſt ein Sanctus-Glöckchen. Eingepfarrt ſind die hieſigen Dörfer Bohnowitz, Butſchina, Jawornik, Hruſchau, Pekla, Řidky, und 15 H. von Augezdetz. Die Schule iſt 1794 vom verſtorbenen Grafen Georg Chriſtian von Waldſtein ganz neu erbaut worden. Cerekwitz gehörte urkundlich ſchon 1366 und 1547 zur Hſt. Leitomiſchel, konnte alſo nicht, wie Schaller (S. 159) ſagt, im J. 1561 ein Eigenthum des Johann Leſkowec von Leſkowec ſeyn. Wahrſcheinlich hat es Schaller mit dem im Taborer Kreiſe liegenden Ober-Cerekwe verwechſelt, welches ebenfalls unter dem Namen Cerekwitz vorkommt und ſeiner eigenen Angabe nach (Taborer Kreis, S. 84) am Anfange des XVII. Jahrhunderts dem Albert Leſkowec von Leſkowec gehörte.

73. Řidky, $1^{1}/_{4}$ St. wnw., unweit von der Hohenmauther Chauſſee, ein im J. 1689 errichtetes Dominical-Dorf von 14 H. mit 67 böhmiſchen E., worunter 1 proteſtantiſche Familie, nach Cerekwitz eingpf.

74. Jawornik (Gawornik), $2^{1}/_{2}$ St. wnw. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache, D. von 89 H. mit 521 böhmiſchen E., von welchen 4 H. der Stadt Hohenmauth gehören, iſt nach Cerekwitz eingpf., und hat hieſigerſeits 35 proteſtantiſche Familien, 1 Schule und 2 kleine Mühlen.

75. Wyſoka, 3 St. w. von Leitomiſchel, in hoher Lage, ein im J. 1683 entſtandenes Dominical-Dorf von 26 H. mit 118 E., von welchen 11 H. der Stadt Leitomiſchel und 1 H. zur Hſt. Neuſchloß gehören, iſt nach Neuſchloß eingpf., nach Jawornik eingeſchult, und hat hieſigerſeits 1 proteſtantiſche Familie und 1 Wirthshaus.

76. Butſchina (Bučina), $2^{1}/_{4}$ St. wnw. von Leitomiſchel, in fruchtbarer Ebene, D. von 45 H. mit 281 böhmiſchen E., worunter 34 proteſtantiſche Familien, iſt nach Cerekwitz eingpf., und hat 1 Filialkirche zu St. Jakob dem Gr., 1 proteſtantiſches Bethaus (helvet. Conf.) mit 1 Paſtorswohnung, und 1 Wirthshaus. Die katholiſche Kirche beſtand ſchon im J. 1375 als Pfarrkirche, wie eine noch im Cerek-

witzer Pfarrarchive vorhandene Urkunde von dieſem Jahre bezeugt. Auch die Bauart ſpricht für ihr hohes Alter.

77. Hruſchau oder Hruſchowa, $2\frac{1}{4}$ St. nw. von Leitomiſchel, an der Lautſchna und der Hohenmauther Straße, D. von 52 H. mit 304 böhmiſchen E., worunter 5 proteſt. Famil., iſt nach Cerekwitz eingepfarrt und hat 1 Wirthshaus, 1 Papier- und 1 Getreide-Mühle.

78. Pekla, $1\frac{3}{4}$ St. nw. von Leitomiſchel, auf einer Anhöhe, ein im Jahre 1660 gegründetes Dominical-Dorf von 36 H. mit 217 böhm. E., worunter 2 proteſt. Famil. nach Cerekwitz eingpf.

79. Bohnowitz (in alten Urkunden Bohaunowice), $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Leitomiſchel, D. von 38 H. mit 267 E., worunter 8 prot. und 1 iſraet. Fam., iſt nach Cerekwitz eingpf. und hat 1 im J. 1724 gegründete, 1818 aber von der Gemeinde und mit Unterſtützung des Grafen Georg Joſeph v. Waldſtein erneuerte öffentliche Kapelle zum heil. Prokop, 1 vom Cerekwitzer Gehilfen verſehne Schule in einem Privathauſe, und 1 Wirthsh.

80. Hermanitz (eigentlich Böhmiſch-Hermanitz, Čeſký Heřmanice), $1\frac{3}{4}$ St. nnw. von Leitomiſchel, am Bache Podlady, D. von 64 H. mit 341 böhmiſchen E., von welchen 5 H. der Stadt Leitomiſchel gehören, hat hieſigerſeits 15 proteſt. Famil., 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Gr. mit 2 Prieſtern, 1 Pfarrgebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, und 1 Wirthshaus. Der Ort war noch in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts ein Marktflecken. Die Kirche beſtand, den Errichtungsbüchern zufolge, ſchon 1384 und 1397 als Pfarrkirche, wurde während des Huſſitenkrieges ihres Seelſorgers beraubt, ſpäterhin, nach Wiederherſtellung des katholiſchen Gottesdienſtes, dem Brandeiſer Pfarrer als Filiale zugetheilt und erſt 1710, nachdem ſchon 1720 die Kirche überbaut, ein neues Pfarrgebäude errichtet und einſtweilen ein Adminiſtrator angeſtellt worden, wieder mit einem eignen Pfarrer verſehen. Zum Sprengel deſſelben gehören, außer Hermanitz ſelbſt, die hieſigen Dörfer Borowa, Horek, Netřeby, Podſchwab, Tiſſau, Woxlow, Wratſchowitz und Zaleſch, nebſt dem der Stadt gehörigen Woděrad, und den fremdherrſchaftl. Chotieſchin (Stadt Hohenmauth) und Rokin (Hſt. Chotzen).

81. Tiſſau (Tiſowa), $2\frac{1}{4}$ St. nw. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache und 4 auf einander folgenden Teichen, D. von 71 H. mit 508 böhmiſchen E., von welchen 2 H. der Stadt Hohenmauth gehören, iſt nach Hermanitz eingpf. und hat hieſigerſeits 4 proteſt. Fam., 1 öffentliche Kapelle zu St. Adalbert, welche im Jahre 1755 von der Gemeinde erbaut worden und worin jährlich zwei Mal Gottesdienſt gehalten wird, 1 Maierhof und 1 Wirthshaus.

82. Worlow, $2\frac{1}{4}$ St. nnw. von Leitomiſchel, auf einer Anhöhe, ein im Jahre 1696 angelegtes Dom. Dorf von 36 H. mit 184 böhmiſchen E., worunter 1 prot. Famil., iſt nach Hermanitz eingpf.

83. Wratſchowitz (Wracowice), $2\frac{1}{2}$ St. nnw. von Leitomiſchel, D. von 14 H. mit 90 böhm. E., worunter 1 proteſt. Famil., iſt nach Hermanitz eingepfarrt und hat 1 Filialkirche zu St. Johann d. Täufer und 1 Wirthshaus.

84. Zaleſch (Zaleſ̌), $2\frac{3}{4}$ St. nnw. von Leitomiſchel, ſehr zerſtreut liegendes Dorf von 36 H. mit 225 böhm. E., worunter 2 prot. Famil., iſt nach Hermanitz eingpf.; 6 Chaluppen am Zaleſcher Teiche und 1 Wirthshaus führen den Namen Kocanda, 1 Hegerswohnung und 2 Chaluppen am Teichdamme heißen na Baſſtě, und unterhalb des Teiches liegt die Mühle Bethlehem.

85. Borowa, $1\frac{1}{2}$ St. nnw. von Leitomiſchel, ein im Jahre 1698

errichtetes Dom. Dorf von 15 H. mit 85 böhm. E., von welchen 2 H. der Stadt Leitomiſchel gehören, iſt nach Hermanitz eingepfarrt und hat dieſigerſeits 5 proteſt. Famil. und 1 Mühle, welche von dem unbedeutenden, oft verſiegenden Bache, an dem ſie liegt, den Spottnamen Podlaby (unter der Elbe), welchen aber auch der Bach ſelbſt führt, erhalten hat.

86. Schwab oder Podſchwab (Podſſwaby), am Schwabenteiche, nahe bei Hermanitz, wohin es eingpf. iſt, Dörſchen von 3 H. mit 16 E., aus 1 Mühle mit Brettſäge und 2 Chaluppen beſtehend.

87. Horek (Horka), $1^{3}/_{4}$ St. nw. von Leitomiſchel, oberhalb einiger Teiche, D. von 44 H. mit 250 böhmiſchen E., worunter 20 proteſt. Fam., iſt nach Hermanitz eingepfarrt, und hat 1 Maierhof, 1 Faſangarten, 1 Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

88. Netředy, $1^{1}/_{4}$ St. nnw. von Leitomiſchel, an einem kleinen Teiche, ein im J. 1661 entſtandenes Dom. Dorf von 30 H. mit 180 böhmiſchen E., worunter 10 proteſt. Famil., iſt nach Hermanitz eingpf. und hat 1 Mühle mit Brettſäge.

89. Přiwrat, $1^{3}/_{4}$ St. nö. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache, D. von 80 H. mit 603 böhm. E., iſt nach Groß-Ritte (Hſt. Landskron) eingpf. und hat 1 Schule mit einem von der Gemeinde unterhaltenen Lehrer, 1 Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Mühle.

90. Swina, Swinna, $1^{1}/_{4}$ St. onö. von Leitomiſchel, an einem kleinen Bache, D. von 48 H. mit 355 böhm. E., iſt nach Böhmiſch-Tribau (Herrſchaft Landskron) eingpf.

91. Koslau, Kozlau (Kozlow), $1^{1}/_{2}$ St. ö. von Leitomiſchel, am weſtl. Abhange und Fuße des gleichnamigen Berges, D. von 42 H. mit 337 böhm. E., nach Böhmiſch-Tribau (Hſt. Landskron) eingpf., hat 1 Wirthshaus.

Außer den ſchon oben erwähnten Antheilen, welche der Herrſchaft Leitomiſchel, von der Stadt, der Obern und Untern Vorſtadt, ſo wie von den Stadt Leitomiſchler Dörfern Desna und Kontſchin gehören, beſitzt ſie auch Antheile von folgenden fremdherrſchaftlichen Dörfern:

92. von Breitenthal, bei Schaller auch Weitenthal, welcher Name aber in keiner beim Leitomiſchler Amte vorhandenen Urkunde zu finden iſt (Sſiroký Dul), $3^{1}/_{2}$ St. ſw. von Leitomiſchel, einem Dorfe der Stadt Politſchka, 37 H.; bei dieſem Antheile iſt 1 zum Sprengel von Sedranitz gehörige Filialkirche zu St. Johann dem Täufer, welche ſchon 1547 als Pfarrkirche beſtand;

93. von Pieſchitz (Pěſſice), $4^{1}/_{2}$ St. wnw. von Leitomiſchel, einem Dorfe der Hſt. Chrauſtowitz, 16 H., nach Jentſchowitz (derſelb. Hſt.) eingpf.;

94. von Wltſchkow (Wlčkow), $1^{1}/_{2}$ St. nö. von Leitomiſchel, einem nach Slaupnitz (Stadt Leitomiſchel) eingepfarrten Dorfe der Herrſchaft Landskron, 5 H.

* Allodial-Gut Teutſch-Biela.

Dieſes Dominium war noch im vorigen Jahrhunderte ein Fidei-Commiß im Beſitze der Grafen Desfours-Walderode. Ueber die frühern Eigenthümer, und wann und wie es an die genannte gräfliche Familie gelangte, iſt nichts bekannt. Vom Grafen Desfours-Walderode wurde es wieder zu einem Allod gemacht und im J. 1809 an

den gegenwärtigen Beſitzer, Emmanuel Freiherrn von Bartenſtein verkauft. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. T. Tom. III. Fol. 81.)

Das Gut liegt beiſammen im ſüdöſtlichen Winkel des Kreiſes, gränzt öſtlich an die in Mähren gelegnen Herrſchaften Brlſau, Zwittau, Borotin und Lettowitz, gegen Mittag an die mähriſche Herrſchaft Kretin, gegen Abend an das Gut Swojanow und an die Herrſchaft Biſtrau, und gegen Mitternacht gleichfalls an die Herrſchaft Biſtrau.

Der Flächeninhalt beträgt 3962 Joch 2 □ Kl. nach folgender Zergliederung:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	183	1272	2656	1246	2840	918
= Triſchfeldern . .	—	573	4	464	4	1037
= Wieſen	26	173	44	674	70	847
= Gärten	5	523	52	72	57	595
= Teichen mit Wieſen vergl.	1	1130	—	264	1	1394
= Hutweiden ꝛc. . .	7	684	90	996	98	80
= Waldungen . . .	296	83	592	1448	888	1531
Ueberhaupt	520	1238	3441	364	3962	2

Die Lage des Gutes iſt gebirgig, jedoch ohne beſonders hervorragende oder eigens benannte Berge, eigentlich ein hohes von einigen engen Thälern durchſchnittenes Flötzplateau, welches ſich an den höhern Urgebirgsrücken in Weſten anſchließt und von dieſem öſtlich nach Mähren abdacht. Die durchaus herrſchende Formation iſt der Plänerkalkſtein.

Die Gewäſſer ſind a) die Zwittawa, welche als ein ſtarker Bach an der Oſtſeite des Gutes in einem ziemlich engen Thale fließt, und längs derſelben die Gränze zwiſchen Böhmen und Mähren bildet. In dieſe fließen einige kleine Gewäſſer, welche meiſt auf dem Gute ſelbſt aus Quellen entſpringen; das ſtärkſte darunter iſt b) ein kleiner unbenannter Bach, welcher durch den Hauptort des Gutes fließt und bei Brünnlitz in die Zwittawa fällt. Dieſe Gewäſſer führen Forellen, und die Fiſcherei in denſelben ſteht ausſchließlich der Obrigkeit zu.

Die Waldungen ſind in kleine Strecken zerſtreut, davon 616 Joch Ruſtical-, Kirchen- und Pfarrwaldungen, und 240 Joch gehören der Obrigkeit; dieſe ſind in ein, jedoch nicht zuſammenhangendes Forſtrevier geordnet, und werden zweckmäßig cultivirt, liefern hauptſächlich Kiefern-, Tannen- und Fichten- nebſt etwas Ahorn- und Birkenholz, welches ſämmtlich bloß einheimiſch verbraucht wird. Die Wildbahn liefert 70—80 Stück Haſen jährlich.

Der ackerbare Grund iſt eiſenſchüſſiger, zum Theile ſandiger, mit Steinen gemengter naßkalter Lehmboden. Von Getraidegattungen wer-

den hauptſächlich Korn und Haber, dann Flachs, auf den herrſchaftlichen Gründen auch etwas Waizen gebaut. Obſtbau gibt es wenig, und nur etwas Frühobſt wird in Gärten gezogen; eben ſo iſt auch der Wieſewachs unbedeutend. Die Unterthanen treiben Rindviehzucht, und nur wenige haben Schafe von grobwolliger Race; Pferde werden nicht einheimiſch gezogen. Die obrigkeitliche Oekonomie auf den zwei kleinen Maierhöfen iſt hauptſächlich auf hochveredelte Schafzucht baſirt. Der geſammte Viehſtand ergiebt ſich aus folgender Ueberſicht:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	2 (Alte.)	179 (169 Alte, 10 Fohlen.)	181
Rindvieh	—	802 (6 Zuchtſtiere, 12 junge Stiere, 602 Kühe, 164 Kalbinnen, 4 Maſtochſ., 12 Zugochſ. und 2 junge Ochſen.)	802
Schafe	1512 (1209 Alte, 303 Lämm.)	368 (307 Alte, 61 Lämmer.)	1880

Nebſt Landwirthſchaft und Viehzucht, den vorherrſchenden Nahrungszweigen, treiben die Grundbeſitzer etwas Fuhrwerk, Spinnerei, Weberei und Bleicherei von ſelbſt erzeugter Leinwand; die Inleute nähren ſich von Taglöhnerei, Wollen- und Baumwollenſpinnerei. Von Polizeigewerben, als: Bierbräuer, Bier- und Branntweinſchänker, Fleiſchhauer, Hufſchmiede, Maurer, Müller, Schleifer, Schneider, Schuhmacher, Steinmetzen, Tiſchler und Zimmerer, gibt es in Allem 40 Gewerbsinhaber mit 4 Geſellen und 10 Lehrlingen; von Commerzgewerben eine k. k. privilegirte Papierfabrik, 2 Papiermühlen, 2 Tuchwalken und 20 Leinweber.

Keine Hauptſtraße berührt das Dominium, und nur Landwege verbinden die Ortſchaften unter einander und mit der Nachbarſchaft. Die nächſte Poſt iſt Briſau in Mähren, wo auch die Brieſſammlung für das Dominium.

Die Bevölkerung iſt 2128 Seelen ſtark. Die Sprache der Einwohner iſt theils die teutſche, theils die böhmiſche; die Religion bloß die katholiſche.

Die Ortſchaften ſind:

1. Teutſch-Biela, Dorf, 7 M. ſö. von Chrudim, in einem Thale an einem kleinen Bache, hat 143 H. mit 803 E. Hier iſt eine Pfarrkirche, allen Heiligen geweiht; ſie wurde im J. 1756 vom Grafen Franz Desfours-Walderode erbaut, aber erſt 1770 ſammt den zwei Thürmen vollendet. Eine alte Kirche war ſchon vor dem 30jähr. Kriege hier, und im J. 1670 war an derſelben wieder ein katholiſcher Seelſorger angeſtellt; nach dieſer Zeit wurde die Kirche von den Swojanower, Biſtrauer und Křetiner Geiſtlichen adminiſtrirt, und erſt im J. 1720 wurde

ſie wieder zur ſelbſtſtändigen Pfarre erhoben, und die katholiſche Religion durch den Eifer des erſten Pfarrers, Daniel Dietrich, allgemein im Sprengel verbreitet. Die Kirche und die Pfarrei, ſo wie die Schule, ſtehen unter obrigkeitlichem Patronate. Dann iſt hier ein herrſchaftliches Schloß, ein einfaches ländliches Gebäude, vom gegenwärtigen Beſitzer nebſt mehren Wirthſchaftsgebäuden neu und ſolid erbaut; 1 Amthaus, 1 Bräuhaus auf 12 Faß, 1 Branntweinbrennerei, 1 Schäferei, 1 Jägerhaus, 1 Wirthshaus und 1 Ruſticalmühle. Seit dem J. 1720 herrſcht hier die teutſche Sprache. Sämmtliche Orte des Gutes ſind hieher eingepfarrt, nämlich:

2. Hinterwaſſer (Zařecy), D. von 31 H. mit 164 E., 3/4 St. nö. vom Amtsorte, an der Zwittawa und einem kleinen hier entſpringenden Quellbache. Hier ſind 2 Papiermühlen mit 2 Bütten, dann 1 Tuchwalke, welche zuſammen ſammt dem Hilfsperſonale überhaupt 80 Menſchen beſchäftigen. Auch gehört hieher die 1/4 St. entfernte Einſchicht Unterwald, auch Prokopi-Bad genannt, vordem eine Tuchfabrik, jetzt aber ein Badhaus, welches bloß von den Einwohnern der nächſten Ortſchaften beſucht wird. Von Hinterwaſſer gehört die emphyteutiſche Mühle mit 2 Häuſern zur Hſt. Biſtrau.

3. Brünnlitz (Brněnec), Dorf, 1/2 St. ö. vom Amtsorte, im Thale an der Zwittawa, hat 18 H. mit 91 E. Hier iſt eine Papierfabrik, Eliſenthal genannt (Firma Joh. Aloys Schön), mit k. k. Fabriks-Privilegium; ſie arbeitet mit 6 Schöpfbütten und beſchäftigt überhaupt 80 Perſonen; ferner 1 Mühle mit Brettſäge und 1 Tuchwalke. Auch in dieſen zwei Ortſchaften ſprechen die Einwohner Teutſch, in den folgenden aber herrſcht die böhmiſche Sprache.

4. Pulpetzen (Polopec), Dorf, 1 St. ſö. vom Amtsorte, im Thale an der Zwittawa, hat 6 H. mit 31 E., 1 Mühle. Vordem ſollen hier Eiſenhüttenwerke geweſen ſeyn, wie auch der böhmiſche Name des Orts andeutet.

5. Chroſtau (Chroſtowec), auch Lang-Chroſtau genannt, Ruſticaldorf, 1 St. ſ. vom Amtsorte, hat 46 H. mit 256 E., 1 Wirthsh.

6. Heinzendorf (Witrowes, auch Wittowes), Dorf, 3/4 St. ſw. vom Amtsorte, hat 116 H. mit 783 E. Hier iſt eine Filialkirche zur heil. Katharina, 1 Schule, beide unter herrſchaftl. Patronate, und 1 Schäferei.

* Allodial-Gut Swojanow.

Die gegenwärtigen Beſitzer dieſes Gutes ſind Herr Fabian und Frau Magdalena Neſwadba. Der früheſte bekannte Eigenthümer war Gezek Ritter von Swojanow. Dieſer kommt im Kirchenarchive zu Biſtrau auf das Jahr 1486 vor. Swojanow war damals mit Biſtrau vereinigt und ſcheint bis zur Schlacht am Weißen Berge die nämlichen Beſitzer gehabt zu haben (S. Herrſchaft Biſtrau); denn erſt ſpäter, in der zweiten Hälfte des XVII. und Anfangs des XVIII. Jahrhunderts, finden wir die Freiherren und nachmaligen Grafen Zaruba von Huſtiřan im Beſitze von Swojanow, und dieſes von Biſtrau getrennt, ohne daß man mit Beſtimmtheit angeben kann, wann und wie dieſe Trennung erfolgte. Von den Grafen Zaruba gelangte

es im J. 1744 an die gräflich Salm'ſche Familie und im J. 1789 beſaß es Karl Vincenz Graf zu Salm und Neuburg. Seitdem hat das Dominium ſeine Beſitzer öfters gewechſelt; denn es gehörte nach einander dem Freiherrn von Ubelli, den HHrn. Heißler, Martin Dlauhy und Franz Heißig, von welchem Letztern es im J. 1820 um 110000 fl. an die Baroneſſen Anna und Agatha von Stillfried verkauft wurde, welche es im J. 1833 an die gegenwärtigen Beſitzer verkauften. (S. Landtäfliches Hauptbuch Lit. S. Tom. XXV. Fol. 41.)

Das Gut liegt beiſammen im ſüdöſtlichen Winkel des Kreiſes, gränzt öſtlich an das Gut Teutſch-Biela, ſüdlich an die Herrſchaften Kretin und Kunſtadt in Mähren, weſtlich und nördlich an die Herrſchaft Biſtrau.

Das Areale beträgt nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern .	446	299	1760	1493	2207	192
= Teichen mit Aeckern verglichen . . .	10	917	—	324	10	1241
= Triſchfeldern . .	12	749	71	1502	84	651
= Wieſen	46	1508	179	768	226	676
= Gärten	7	713	21	752	28	1465
= Hutweiden ꝛc. . .	113	840	366	104	479	944
= Waldungen . . .	356	543	489	1092	846	35
Ueberhaupt	993	769	2889	1235	3883	404

Das Gut liegt im Striche des hohen böhmiſch-mähriſchen Gebirgsrückens, welcher hier durch mehre tiefe und felſige Thäler eingeſchnitten iſt, wodurch ſich die Gegend recht eigentlich gebirgig geſtaltet. Ausgezeichnete oder beſonders benannte Höhen auf dem Rücken des Gebirges kommen jedoch nicht vor, und die meiſt ſehr ſteilen Thalgehänge mit ihren Vorſprüngen und Krümmungen erhalten ihre Benennungen meiſt nach den benachbarten Orten, zuweilen auch nach den Beſitzern der Gründe an denſelben. Die Felsarten ſind vorherrſchend Gneus, welcher bei Swojanow am Schloßberge in Glimmerſchiefer übergeht, in welchem kleine Körner und Kryſtalle von braunem Granat eingewachſen ſind. Häufig eingelagert im Gneus erſcheint Hornblendeſchiefer, beſonders bei Alt-Swojanow. Graphitlager finden ſich bei Hutti. An der Oſtſeite von Rohozna, Alt-Swojanow und Studenetz erſcheint der Plänerkalkſtein an den höhern Urgebirgsrücken des Dominiums angelagert; dieſe Flötzfelsart verbreitet ſich von hier weiter öſtlich auf das angränzende Dominium, wo ſie die herrſchende wird.

Die Gewäſſer ſind kleine Bäche, welche theils hier, theils auf der angränzenden Herrſchaft Biſtrau entſpringen und in dem Swo-

janower Bache zuſammenfließen, welcher ſüdoſtwärts durch das tiefe Swojanower Thal, und bei Lettowitz in Mähren in die Zwittawa fließt. Zwei kleine mit Karpfen beſetzte Teiche ſind bei Předmieſtj und bei Rohozna.

Die Waldungen des Dominiums ſind nicht zuſammenhangend, und liefern Tannen, Fichten, etwas Kiefern, Birken und Ahorn.

Der Ackergrund iſt mittelmäßig fruchtbar, zum Theile, beſonders an der Oſtſeite, thonig und lehmig, ſonſt meiſtens ſteinig, eignet ſich meiſt für Korn=, Haber= und Erdäpfelbau; auch wird viel Flachs erzeugt. Obſtbäume gedeihen nur in den tief gelegnen Ortſchaften in Hausgärtchen. Von den 5 Maiereien des Dominiums wird bloß die Swojanower von der Obrigkeit bewirthſchaftet; die übrigen ſind zeitweilig verpachtet und zerſtückt. Rindvieh=, Schaf= und Schweinezucht wird von den Unterthanen getrieben; die meiſten Bauern halten auch Pferde.

Der landwirthſchaftliche Viehſtand war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	2 (Alte)	113 (101 Alte, 12 Fohlen)	115
Rindvieh	11 (1 Zuchtſtier, 1 junger Stier, 6 Kühe, 3 Kalbinnen.)	684 (7 Zuchtſtiere, 15 junge Stiere, 467 Kühe, 122 Kalbinnen, 14 Maſtochſen, 45 Zugochſen, 14 junge Ochſen.)	695
Schafe	931 (693 Alte, 238 Lämmer.)	260 (176 Alte, 84 Lämmer.)	1191

Der Wildſtand iſt unbedeutend und liefert faſt bloß Haſen.

Landwirthſchaft und Viehzucht, nebſt dieſen Spinnerei, ſind die Nahrungsquellen der Einwohner; auch wird etwas Leinwand erzeugt und gebleicht. Von Induſtrieanſtalten beſteht hier eine Graphitgeſchirr= und Oefenfabrik, in Swojanow, mit k. k. Fabriksprivilegium. Sie verarbeitet den Graphit von Hutti und von einigen Lagern im angränzenden Mähren, und hat auch bereits Verſuche in Erzeugung von Schmelztiegeln gemacht; ſie beſchäftigt 6 Arbeiter. Der übrige Gewerbsſtand zählt 2 Bäcker, 1 Binder, 2 Fleiſcher, 1 Lohgärber, 4 Müller, 2 Schmiedte, 2 Schneider und 7 Schuhmacher. Handel treiben 4 Krämer und 1 Markthändler.

Keine Hauptſtraße, bloß fahrbare Landwege finden ſich auf dem Dominium. Die nächſte Poſt iſt Briſau in Mähren.

Die Zahl aller Einwohner iſt 2853. Die herrſchende Sprache iſt die böhmiſche; die Religion katholiſch. Judenfamilien ſind 3 anſäßig, zuſammen 10 Perſonen zählend.

Das Armeninſtitut hat ein Vermögen von beiläufig 600 fl. W. W.

Die Ortſchaften ſind:

1. Swojanow (Swoganow), Markt von 75 H. mit 543 E., liegt in dem hier etwas erweiterten Swojanower Thale, am Swojanower Bache

und dem Einfluſſe des von Rohozna herabkommenden kleinen Baches in denſelben, 7 M. ſö. von der Kreisſtadt. Hier iſt eine Pfarrkirche zu den heil. Apoſteln Petrus und Paulus, nebſt der Schule und Pfarrei unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Kirche wurde im J. 1787 ſtatt der vorherbeſtandenen Kapelle neu erdaut; ferner das hrſchftl. Bräuhaus (auf 8 Faß) und das Branntweinhaus, das Rathhaus, 1 Wirthshaus und 2 Mühlen. Der Markt, über welchen nichts Geſchichtliches bekannt iſt, welcher aber in frühern Zeiten bedeutend geweſen und durch Kriegsereigniſſe, Feuer- und Waſſerſchäden herabgekommen ſeyn ſoll, hat das Privilegium auf 4 Jahrmärkte, welche jedoch unbedeutend ſind. Das Wappen der Gemeinde iſt ein ungekrönter ſtehender Löwe mit doppeltem Schweife auf einem Schilde, darüber die Jahrszahl 1547, nebſt der Umſchrift: Sigillum commune civium oppidi Swoja. Auch exiſtirt noch ein älteres Siegel ohne Jahrszahl. Auf einem Vorſprunge des ſteilen Thalgehänges ſteht die alte Burg Swojanow; ſie iſt größtentheils Ruine, und die alten Mauern mit dem hohen runden Thurme und den dazwiſchen ſtehenden neuern Gedäuden, in welchen das Wirthſchaftsamt und die Beamtenwohnungen, dann dem daran gebauten neuen Maierhofsgebäude, gewähren mit der umgebenden Gebirgslandſchaft einen maleriſchen Anblick. Die alte Burg ſoll von deu Templern erbaut worden ſeyn, doch iſt nichts Hiſtoriſches darüber vorhanden. Im Biſtrauer Kirchengedenkbuche wird erwähnt, daß ſie zwiſchen 1553 und 1569, während Zehuſſicky van Neſtagow Beſitzer war, abgebrannt ſei.

Zu Swojanow ſind ſämmtliche Ortſchaften des Dominiums eingepfarrt, als:

2. Rohozna, D. von 217 H. mit 1306 E., liegt auf der Höhe, ³/₄ St. n. von Swojanow, an einem kleinen hier entſpringenden Bache. Hier iſt eine Begräbnißkirche, 1 Schule, ein verpachteter Maierhof mit Schäſerei, 1 Branntweinbrennerei und 1 Wirthshaus.

3. Manowa Lhota, D. von 16 H. mit 95 E., ¹/₂ St. n. von Swojanow, auf der Höhe zwiſchen Waldungen liegend.

4. Alt-Swojanow, D. von 71 H. mit 417 E., ¹/₂ St. unterhalb Swojanow, zum Theil in einem Seitenthale, zum Theil im Swojanower Thale. Hier iſt eine alte Begräbnißkirche, welche in früherer Zeit ſelbſtſtändig war; auch gehören zur Conſcription dieſes Dorfes die Einſchichten Skalk oder Skaler Hof (Skalſký Dwur), ein zerſtückter Maierhof mit 3 Bauernhäuſern; Georgenthal, 6 H., unweit der Burg Swojanow mit Grundſtücken des Skaler Hofes belehnt.

5. Předmieſtj, D. von 21 H. mit 143 E., ¹/₄ St. ſ. von Swojanow, im Thale. Hier iſt ein emphyt. Maierhof, eine Leinwand- und Garnbleiche, 1 Jägerhaus, 1 Graphitſtampfe, und 1 Mühle mit Brettſäge, welche abſeits zwiſchen hier und Swojanow liegt.

6. Studenetz, D. von 13 H. mit 86 E., ³/₄ St. ſö., einſam auf der Höhe liegend.

7. Hutti, 1 H. und 1 Mühle im Thale am Swojanower Bache, in felſiger Waldgegend, beide mit 16 E. Hier iſt eine Graphitgrube.

8. Unter-Lhota (Dolnj Lhota), D., ³/₄ St. ſö. von Swojanow, in einem Seitenthale, an einem kleinen von Trpin herabkommenden Bache, hat 27 H. mit 181 E.

9. Jobowa Lbota (auf Kreybichs Charte Jacobowa Lhota), 1¹/₂ St. ſö. von Swojanow, hoch und einſam gelegnes Dörfchen von 11 H. mit 63 E.

Dann gehören vom hrſchftl. Biſtrauer Dorfe Hammerdorf 3 H. mit 18 E. hieher, welche auf einem zerſtückten Maierhofe angeſiedelt ſind.

* Herrſchaft Biſtrau.

Nach dem Biſtrauer Pfarr-Archive iſt die Reihe der Beſitzer dieſer Herrſchaft folgende: Bis 1486 (die frühern ſind ganz unbekannt) Gezek Riter von Swojanow, Geheimer Rath des K. Wladiſlaw; bis 1502 Paul Skalſky von Genſtein; bis 1529 Jaroſlaw von Boskowitz, Herr auf Swojanow; bis 1553 Heinrich Zdik von Zdiſſowice; bis 1569 Hartwig Zehuſſicky von Neſtagow; bis 1576 Hartwig Zehuſſicky von Ryzenburg. Nach deſſen Tode erkaufte Johann Hartwig Zeydlitz Ritter von Schönfeld die Herrſchaft, und im J. 1582 Johann Bezdružicky von Kolowrat. Von dieſem erbte ſie im J. 1604 ſein Sohn Wilhelm Heinrich von Kolowrat. Nach der Schlacht am Weißen Berge wurden deſſen Güter confiscirt; er erhielt jedoch im J. 1628 die Herrſchaft Biſtrau um den halben Schätzungswerth zurück, und damals mag vielleicht das Gut Swojanow davon getrennt worden ſeyn. Im J. 1642 erbte die Herrſchaft Franz Ulrich Liebſteinſky Graf von Kolowrat, und von dieſem im J. 1650 ſeine Schweſter Luzia Ottilia verwittwete Gräfinn von Martinitz, welcher im J. 1651 ihr Sohn Maximilian Graf von Martinitz im Beſitze folgte. Dieſer vererbte ſie im J. 1677 an ſeine Wittwe Anna Katharina Gräfinn von Martinitz. Nach ihrem Tode, im J. 1685, kaufte die Herrſchaft Johann Paul Graf von Walderode, und von dieſem im J. 1712 Graf Jakob Hannibal von Hohenems. Dieſer vererbte ſie an ſeinen Sohn Franz Rudolph, k. k. Feldmarſchall, im J. 1730. Mit deſſen Sohne Franz Wilhelm, welcher den Beſitz im J. 1756 antrat und als Feſtungscommandant zu Grätz im J. 1759 verſtarb, erloſch der Mannsſtamm des uralten gräflichen Hauſes Hohenems. Es gelangte hierauf zuerſt die Schweſter des letztverſtorbenen Grafen, im J. 1762 aber die Wittwe deſſelben, Maria Walburga, zum Beſitze. Nach ihrem Tode erbte im J. 1766 ihre Tochter Maria Rebekka, vermählte Gräfinn Harrach, die Herrſchaft, und von dieſer im J. 1806 ihre Tochter Maria Walburga Gräfinn Truchſes-Zeil-Waldburg, geborne Gräfinn von Harrach-Hohenems. Dieſe verſtarb im J. 1828 ohne Erben, und da mehre entfernte Agnaten den Beſitz der Herrſchaft anſprechen, und zugleich die Eigenſchaft des Beſitzſtandes, ob es ein Allod oder Fideicommiß ſey, noch zweifelhaft iſt: ſo wird dieſelbe, bis zum Ausgange des gegenwärtig in Verhandlung ſchwebenden Rechtsſtreites, durch einen hochſtellig beſtellten Adminiſtrator verwaltet. (S. Landtäfl. Hauptbuch Lit. B. Tom. IV. Fol. 133.)

Die Herrſchaft liegt im ſüdöſtlichen Winkel des Kreiſes, größtentheils beiſammen; nur die Ortſchaften Bohna, Neu-Bielau und Böhmiſch-Wieſen, ſammt dem Antheile von Hinterwaſſer, liegen öſtlich vom

Hauptkörper durch zwiſchenliegende Gründe des Gutes Swojanow und der Herrſchaft Polička getrennt; dann liegt noch ein Wieſengrund, die Kolowratſche Wieſe genannt, zwiſchen Teutſch-Bielaer und Briſauer, und die Waldſtrecke Hora zwiſchen Ingrowitzer, Kunſtädter und Policker Gebiete. Nördlich gränzt die Herrſchaft an die Herrſchaften Polička und Leitomiſchel, öſtlich an die mähriſchen Dominien Zwittau und Briſau, ſüdlich an die Güter Teutſch-Biela und Swojanow, dann an die Herrſchaft Kunſtadt in Mähren, und ſüdweſtlich an dieſelbe und an die ebenfalls mähriſche Herrſchaft Ingrowitz.

Die Area beſteht nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium aus:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	1898	600	9030	18	10928	618
„ Teichen mit Aeckern verglichen . . .	67	729	—	—	67	729
„ Triſchfeldern . .	79	949	714	254	793	1203
„ Wieſen	428	130	1669	698	2097	828
„ Gärten	34	205	212	72	246	277
„ Teichen mit Wieſen verglichen . . .	69	218	—	460	69	678
„ Hutweiden ꝛc. . .	61	540	582	1138	644	78
„ Waldungen . .	1824	89	2741	1018	4565	1107
Ueberhaupt	4462	260	14950	458	19412	718

Nach dem Beſitzſtande vertheilt ſich, wirthſchaftsämtlichen Angaben zufolge, die Area in

der Obrigkeit gehörende Dominicalgründe . .	3974	Joch	141	□Kl.
emphyteutiſirte Dominicalgründe	175	„	62	„
Pfarrgründe	229	„	$1444\frac{1}{2}$	„
Kirchengründe	14	„	612	„
Schulgründe	39	„	881	„
der Obrigkeit gehörende Ruſticalgründe . .	14	„	360	„
den Unterhanen gehörende do. . .	14902	„	$112\frac{1}{2}$	„
Summa	19349	Joch	413	□Kl.

Die zur Herrſchaft Polička gehörigen Ortſchaften: Vorſtadt Polička, Ewitz, Drhonitz, Teletzy, Woldřiſch, Borowa, Riegersdorf und Kurau ſind mit Hühnerzins und Forſtgetraide der Herrſchaft Biſtrau zinsbar.

Der größte Theil der Herrſchaft liegt auf dem hohen flachen Gebirgsrücken, welcher Böhmen von Mähren ſcheidet und hier faſt durchaus 300 W. Kl. Meereshöhe erreicht, auch bis zu 356 W. Kl. anſteigt. Nur der öſtliche Theil liegt etwas tiefer. Auf dem Rücken ſelbſt erheben ſich keine bedeutende Berge, und die Oberfläche geſtaltet ſich meiſtens groß- und flach-wellenförmig, hie und da auch eben. Von beſonders be-

nannten Höhen ſind der Schmidtberg zwiſchen Hartmannitz, Wachtendorf und Trpin, und der Herenberg bei Trpin anzuführen, Letzterer einer der höchſten Punkte, obwohl er den Gebirgsrücken nur als ein ausgedehnter großer Hügel überragt. Die Thäler ſind meiſtens flach, nehmen auf dem herrſchaftlichen Gebiete ihren Anfang, verlaufen meiſtens ſüdöſtlich, und werden erſt weiter ſüdlich auf dem angränzenden Gute Swojanow, wo ſich mehre vereinigen, tief und enge. Nur an der Südweſtſeite, an der Gränze Mährens, iſt die Abdachung gegen das Schwarzawa-Thal etwas ſteiler; dieſe fällt jedoch mit ihrem größten Theile außerhalb des Herrſchaftsgebietes.

Die Felsarten ſind im höhern weſtlichen Theile vorherrſchend Gneus, dann Glimmerſchiefer, welcher namentlich den Herenberg bildet, und in welchem hier häufig Kryſtalle von braunem, nicht durchſichtigen Granat vorkommen. Auch Lager von Hornblende-Geſteinen zeigen ſich hie und da. Von Wichtigkeit ſind die Lager von weißem und grauem körnigem Kalkſteine, von welchem ſich ein ſehr ergiebiges ſüdweſtlich an Biſtrau, der Herrſchaft gehörig, und mehre kleinere bei Trpin, hart an der Gränze von Mähren, finden, in welchen auch kryſtalliſirter Tremolit (weißer Amphibol) vorkommt. Granit, wie es ſcheint in Stöcken und mächtigen Gängen, findet ſich beſonders nördlich von Biſtrau, an der Weſtſeite von Schönbrunn bis gegen Kurau, und zahlreiche rundliche Blöcke, oft von beträchtlicher Größe, welche gruppenweiſe und auch einzeln zerſtreut aus der Dammerde hervorragen, und Behufs der Kultur in großen Haufen bei Seite geſchafft ſind, beurkunden die Verbreitung dieſes Geſteines unter der Oberfläche. Im öſtlichen Theile der Herrſchaft iſt Plänerkalkſtein die einzige Felsart; dieſe findet ſich ſchon öſtlich von Ober-Schönbrunn, wo ſie Lager von Braunkohlen enthält, und verbreitet ſich von da über den nördlichen Theil der Herrſchaft über Goldbrünnel und Laubendorf im Zuſammenhange. Bei Goldbrünnel kommt jedoch der Gneus als unterliegende Felsart zum Vorſchein.

Die Gewäſſer ſind meiſtens kleine, hier entſpringende Bäche, welche die hochliegenden und meiſtens flachen Thäler bewäſſern, und ſich größtentheils mit dem Swojanower Bache vereinigen, als: der Dittersbacher Bach, der Schönbrunner, der Biſtrauer Bach, welcher im ſogenannten Herrenwald entſpringt, dann der Trpiner Bach. Der Weiße Bach, welcher durch Kurau fließt, fällt bei Latſchnau in die Schwarzawa, welche die Herrſchaft im nordweſtlichen Theile berührt. Im öſtlichen Theile fließt an der Gränze von Mähren die Zwittawa in einem engen Thale. Einige kleine Flüßchen entſpringen ebenfalls hier, worunter der Bielaer Bach, und der bei Bohnau am Haſelberge (einer Waldſtrecke) aus einer großen Anzahl von Quellen entſtehende Brunnfluß zu bemerken. Letzterer iſt noch deßhalb merkwürdig, weil ſeine Quellen oft mehre Jahre ununterbrochen fließen, dann

aber auch oft wieder längere Zeit gänzlich ausbleiben; ſein Waſſer iſt ſehr kalt und nicht trinkbar. Die Teiche ſind zahlreich, und einige, beſonders die bei Biſtrau, von anſehnlicher Größe. Namentlich werden angeführt: der Forellenteich, der Kuchelteich, Brechhausteich, Schloßteich, und der Rebekka-Teich bei Biſtrau; der Kurauer Teich; der Latſchnauer Teich; der Große und Kleine Richterteich, der Kirchen-, Janowſky-, Pachowſky-, Feld-, Kmotter- und Brettmühl-Teich bei Schönbrunn; der Schlöſſelteich, Schwaben-, Neu- und Oberteich bei Laubendorf; der Dorf- und der Feldteich bei Dittersbach; der Trpiner Teich, dann der Große und Kleine Forellenteich bei Böhmiſch-Wieſen. Die meiſten ſind mit Karpfen, Hechten und Schleihen beſetzt; einige liefern auch anſehnliche Forellen. Die Fiſche werden auf der Herrſchaft und in der Umgegend abgeſetzt.

Die Waldung iſt in einzelne Waldſtrecken und Gebüſche zertheilt. Die herrſchaftliche beſteht aus 4 Hauptforſten, dem Bohnauer, Kurauer, Biſtrauer und Waldler, im Ganzen 1799 Joch 1061 □ Kl. betragend. Die Ruſtical-Waldungen ſind in einzelnen Stücken gelegen, und machen eine Fläche von 3323 Joch 1122 □ Kl. aus. Die Pfarrwaldungen betragen 55 Joch 787 □ Kl.; Fichten, Kiefern und Tannen ſind die Hauptbeſtände, doch finden ſich auch einzeln ſchlagbare Buchen und Ahorn; als Nebengehölz kommen Birken, Erlen und Lärchen vor; Letztere werden erſt ſeit 1802 mit gutem Erfolge gebaut. Der geſammte Holzertrag iſt beiläufig 5000 Kl.

Der Wildſtand (Rehe und Haſen) iſt unbedeutend.

Der Ackergrund iſt im öſtlichen und nördiichen Theile lehmig und mergelig, im weſtlichen mehr ſteinig, und nur untermiſcht findet ſich Thonboden. Im Ganzen iſt er unter mittelmäßig, doch machen einzelne Lagen Ausnahmen. Von Getraidegattungen wird hauptſächlich Korn und Haber, dann etwas Sommerwaizen, im öſtlichen Diſtricte auch Winterwaizen gebaut; Gerſte geräth ſelten; Kraut, Rüben, Erdäpfel werden allenthalben, Flachs aber nur im weſtlichen Theile in bedeutender Menge erzeugt. Obſtbau findet ſich dagegen ſehr wenig im höhern weſtlichen Diſtricte und mehr im öſtlichen Theile, aber überall nur in Hausgärtchen. Die Obrigkeit hat 6 Maierhöfe, davon 4 in eigener Regie bewirthſchaftet werden.

Die Rindviehzucht iſt mittelmäßig; edle Schafe hält nur die Herrſchaft; Pferde werden für den landwirthſchaftlichen Bedarf gehalten, aber nicht ſelbſt gezogen; Borſten- und Geflügelvieh wird für den Hausbedarf unterhalten. Die Bienenzucht iſt unbedeutend.

Der Viehſtand war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	6 (Alte)	566 (522 Alte, 44 Fohlen).	572

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Rindvieh	180 (5 Zuchtſtiere, 4 junge Stiere, 86 Kühe, 50 Kalbinnen, 25 Zugochſen, 10 junge Ochſen.)	4100 (9 Zuchtſtiere, 72 junge Stiere, 2990 Kühe, 743 Kalbinnen, 22 Maſtochſen, 221 Zugochſen, 43 junge Ochſen.)	4280
Schafe	1907 (1441 Alte, 466 Lämmer.)	631 (391 Alte, 240 Lämmer).	2538

Ackerbau, Spinnerei und Weberei aus ſelbſt erbautem Flachſe, dann etwas Leinwandhandel im Kleinen ſind die Hauptnahrungszweige. Von anderweitigen Gewerben ſind, mit Ausnahme des Städtchens Biſtrau, auf der Herrſchaft 10 Bierſchänker, 1 Branntweinbrenner, 2 Binder, 1 Färber, 9 Fleiſcher, 5 Griesler, 1 Maurer, 17 Müller, 1 Papiermüller, 1 Schleifer, 1 Schloſſer, 12 Schmiedte, 9 Schneider, 10 Schuhmacher, 6 Tiſchler, 6 Wagner, 1 Weinſchänker, 2 Geſellen und 6 Lehrlinge. Handel treiben 9 Garnhändler, 1 Krämer, 5 Hauſirer, 3 Schmalzhändler.

Sanitäts-Perſonen ſind 2 Wundärzte und 9 Hebammen.

Von Hauptſtraßen gehen durch die Herrſchaft: a) die von Polička nach Zwittau in Mähren führende Poſt- und Commercial-Hauptſtraße; ſie führt durch Laubendorf und den nördlichen Theil der Herrſchaft; b) die von Polička nach Ingrowitz führende Verbindungsſtraße, dann c) die Verbindungsſtraße von Polička nach Biſtrau, welche als gewöhnliche, aber gut unterhaltene Landſtraße weiter nach Kunſtadt in Mähren führt. Auch ſind die Fahrwege von Biſtrau nach den meiſten Orten der Herrſchaft gut unterhalten. Die nächſte Poſt iſt in Polička und für den öſtlichen Diſtrict in Briſau (in Mähren).

Die Zahl aller Einwohner iſt 10179. Die Sprache iſt theils die teutſche, theils die böhmiſche, die Religion die katholiſche; 19 Familien mit 70 Perſonen ſind Akatholiken; 7 Juden-Familien mit 25 Seelen wohnen in Chriſtenhäuſern und ſind nicht anſäßig.

Das herrſchaftliche Armen-Inſtitut wurde im J. 1829 eingeführt und hat ein Stammvermögen von 5296 fl. W. W. Die Einnahme betrug im J. 1834 ſammt den milden Beiträgen 624 fl. W. W. Es werden 35 Arme unterſtützt.

Die Ortſchaften ſind:

1. Biſtrau (auch Biſtra, Biſterla, böhmiſch: Biſtry), ein Städtchen von 273 H. mit 1926 E.; es liegt größtentheils in einer Vertiefung, w. und ö. von mäßigen Anhöhen eingeſchloſſen, an einem Bache, welcher hier mehre Teiche bewäſſert. Hier iſt eine Pfarrkirche zum heil. Johann d. Täufer, ein großes, ſehr ſchönes, im J. 1722 vom Grafen von Hohenems errichtetes Gebäude mit zwei, 20 Klafter hohen Thürmen, 8 Altären mit ſchönen Altarblättern, und reichen Ornamenten; ſie ſteht an der Weſtſeite des Städtchens auf der Höhe, wo auch die Pfarrei,

der Kirche gegenüber, im J. 1676 von der Gräfinn von Martinitz erbaut, die im J. 1826 neu und ſchön erbaute Schule, ferner am Platze das von den Grafen von Hohenems erbaute ſchöne Rathhaus, das Herrenhaus, und mehre der beſſer gebauten Häuſer des Städtchens ſtehen. Das Patronat über die Kirche, Pfarrei und Schule iſt der Obrigkeit zuſtändig; auch beſteht hier eine von der letztverſtorbenen Beſitzerinn errichtete Induſtrieſchule. Die Mehrzahl der Häuſer des Städtchens und der Vorſtadt (Podměſtj), wie der tiefer liegende Theil deſſelben genannt wird, ſind von Holz. Die Einwohner leben von Feldbau und großentheils von Spinnerei und Weberei. Der Gewerbsſtand zählt 2 Bäcker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 2 Binder, 6 Fleiſcher, 3 Glaſer, 3 Griesler, 1 Lebzelter, 2 Maurer, 3 Müller, 1 Rauchfangkehrer, 4 Schänker, 2 Schmalzhändler, 2 Schloſſer, 2 Schmiedte, 11 Schneider, 14 Schuhmacher, 3 Tiſchler, 1 Weinſchänker, 2 Zimmerer, 1 Hutmacher, 1 Kammmacher, 2 Kürſchner, 2 Lohgärber, 1 Sattler, 1 Schwarzfärber, 1 Seiler, 1 Seifenſieder, 3 Wagner, zuſammen mit 15 Geſellen und 14 Lehrlingen. Biſtrau hat Privilegien auf Wochenmärkte von K. Wladiſlaw vom J. 1488, welche jedoch nicht abgehalten werden; dann auf 4 Jahrmärkte von Kaiſer Rudolph II. und Ferdinand III. Auf dieſen werden in beiläufig 40 Buden und Ständen Tuch und Schnittwaaren, Kürſchner-, Seiler- und Riemerarbeiten, Tüchel, Strümpfe, Klämpfner- und Schuhmacherwaaren, nebſt Victualien feilgeboten. Das Wappen iſt ein Mann, welcher mit einem Spieße einen aufrecht ſtehenden Bären im Walde angreift. Ueber den Urſprung und die ältere Geſchichte des Städtchens iſt nichts Zuverläſſiges bekannt; doch mag der Ort ziemlich alt ſeyn. Die Namen Biſtřic, Weiſtra, Wřiſtic, welche Schaller anführt, ſind längſt nicht mehr gebräuchlich und mögen zum Theil auf Verwechslungen beruhen. Der Sage nach ſoll im J. 1012 beim Orte Byſtry w zaloſách lesnich eine große Schlacht vorgefallen ſeyn (S. **Pessina de Czechorod Prodromus Moravogr. pag. 16**), nach welcher der damals mehr weſtlich, bei der noch gegenwärtig Koſtelička genannten Stelle gelegne Ort ganz verwüſtet, und ſpäter am jetzigen Platze wieder erbaut worden ſeyn ſoll. Eben ſo iſt über die Erbauung der erſten Kirche nichts bekannt; doch fällt ſie wahrſcheinlich ins XV. Jahrhundert. Die noch vorhandene große Glocke iſt nach der Umſchrift im J. 1520 umgegoſſen worden. Die katholiſche Religion wurde im J. 1638 wieder allgemein. Die Sprache der Einwohner iſt vorherrſchend die böhmiſche. — Auf der Höhe ö. vom Städtchen, etwa 10 Klafter über dem unten fließenden Bache, ſteht das hrſchftl. Schloß Friſchberg ob Biſtrau genannt, ein anſehnliches ſolides Gebäude, der Sitz des hrſchftl. Amtes, dabei ein weitläuftiger Maierhof, Ratina genannt, mit mehren Beamtenwohnungen, und ein Park. Nach Beobachtungen von Schindler in Brünn liegt das Schloß unter 49° 38′ 15″ nördlicher Breite; es enthält die zahlreiche gräflich Hohenemſiſche Bildergallerie, größtentheils aus Familiengemälden beſtehend, welche vom Schloſſe Baduz hieher gebracht wurden, worunter ſich auch Stücke von Van Dyk, le Brun, und der Angabe nach von Titian befinden. Unter dem Schloſſe am Schloßteiche iſt das hrſchftl. Bräuhaus (auf 28 Faß) und etwas entfernt und einzeln ſtehend das Branntweinhaus und das Lederhaus, Luchanda genannt. Auf der Anhöhe nö. vom Schloſſe iſt eine aus einigen Häuſern beſtehende Colonie, Hradčany genannt, welche in der Häuſerzahl von Biſtrau mit begriffen iſt. Zur Biſtrauer Pfarrkirche ſind eingepfarrt:

2. Hartmannitz, D. von 83 H. mit 552 E., ½ St. ſö. von Biſtrau, theils auf der Höhe, theils am Thalgehänge liegend. Hier iſt eine Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, mit dem Monumente

dar Gräfinn Maria Rebekka von Harrach, welche hier begraben liegt, und welches Herr Joſeph von Kunſt, Obriſt in königl. baieriſchen Dienſten, ein geborner Biſtrauer, aus Dankbarkeit der Verſtorbenen errichten ließ.

3. Hammergrund (Hamry), Dominical-Dorf von 29 H. mit 185 E., wovon 3 H. mit 18 E. zum Gute Swojanow gehören, liegt zerſtreut im Thale und an den Gehängen, ½ St. ö. von Biſtrau, hat 2 Mühlen und eine Brettſäge; vordem waren hier Eiſenhämmer.

4. Trpin, D., 1 St. ſw. von Biſtrau, an der äußerſten Gränze Böhmens, in bergiger Gegend, etwas zerſtreut liegend, hat 77 H. mit 470 E. Hier iſt eine Filialkirche zum heil. Wenzel, unter hrſchftl. Patronate, mit einer von der Gemeinde erbauten Seelſorger-Wohnung, eine im J. 1825 durch die Bemühungen des gegenwärtigen Biſtrauer Oberamtmanns Franz Matzke neu und geräumig von Stein erbaute Schule auf 2 Klaſſen, ein hrſchftl. Maierhof und Schäferei, eine Mühle, Kalkſteinbrüche und Kalköfen.

Zum Biſtrauer Pfarrſprengel gehört noch die zu Schönbrunn gehörige Einſchicht Vierhöfen, dann das hrſchftl. Politſchker D. Ewitz, und das zur Hſt. Kunſtadt in Mähren gehörige D. Klein-Ewitz.

5. Wachtendorf, gewöhnlich Wachteldorf (Hlaſnice) genannt, D., ¾ St. ſw. von Biſtrau, auf der Höhe liegend, hat 42 H. mit 288 E., und iſt nach Swojanow eingpf. Der Ort ſoll ſeinen Namen von den in frühern Kriegszeiten hier ausgeſtellten Wachen erhalten haben. Hier iſt eine in Ruinen liegende St. Magdalenen-Kirche, bei welcher noch alljährlich am 22. Juli ein Kirchfeſtmarkt gehalten wird, und auf dem Schmidtberge, über welchen vordem die einzige Straße in dieſer Gegend aus Mähren nach Böhmen führte, ſind noch Reſte von alten Verſchanzungen, welche aus den Kriegen mit Ragoczy und Zapolia herrühren. Auch ſoll hier früher ein D. geſtanden haben, Kamenic genannt, welches zerſtört und deſſen Felder unter die benachbarten Orte vertheilt worden. Die Sprache in den bisher angeführten Orten iſt die böhmiſche.

6. Schönbrunn (Sedlowa), D. von 259 H. mit 1694 E., ¼ bis ½ St. nö. von Biſtrau, erſtreckt ſich in einem flachen Thale an einem Bache und mehren Teichen auf 1 St. in die Länge. Hier iſt eine Pfarrkirche zu Mariä Heimſuchung, welche früher eine zur Biſtrauer Pfarre gehörige Commendat-Kirche war, im J. 1792 aber zur ſelbſtſtändigen Pfarre erhoben wurde; eine Schule, beide unter hrſchftl. Patronate, 2 hrſchftl. Maierhöfe, zeitweilig verpachtet, 4 Mühlen. Die von Biſtrau nach Politſchka führende Hauptſtraße geht durch den obern Theil dieſer anſehnlichen Ortſchaft. Die Einwohner treiben Feldbau, Viehzucht, Spinnerei, Weberei und Bleicherei. Die Sprache iſt vorherrſchend die teutſche. Der Ort ſoll ſich vordem weiter n. erſtreckt haben, und noch gegenwärtig findet man in jener Gegend Spuren von Kellern und Gemäuer. Daß Schönbrunn in frühern Zeiten ein ſelbſtſtändiger Pfarrſprengel von bedeutender Ausdehnung geweſen ſeyn mag, ergiebt ſich aus dem Umſtande, daß bei der vor einigen Jahren vorgenommenen Erweiterung der Kirche, bei welcher das damals vorhandene Beinhaus geräumt und zur Sakriſtei umgeſchaffen wurde, 78,000 Schädel vorhanden waren, welche auf Veranſtaltung des Pfarrers gezählt und vergraben wurden; ¼ St. n. von Ober-Schönbrunn im Walde iſt ein nun ganz verfallenes Alaun-Bergwerk, bei welchem jedoch noch Braunkohlen gegraben werden. Zu Schönbrunn gehört die aus 10 H. beſtehende Einſchicht Vierhöfen, ¼ St. von Unter-Schönbrunn, ſw. auf der Anhöhe liegend, nach Biſtrau eingepfarrt.

Digitized by Google

7. Dittersbach (Starſſow), D. in einem hochliegenden ſeichten Thale, an einem kleinen Bache, 1 St. nö. von Biſtrau, hat 187 H. mit 1105 E. Hier iſt eine Kirche zu Mariä Himmelfahrt, welche früher Filiale von Laubendorf war, bei welcher aber ſeit dem J. 1788 ein Lokal-Seelſorger aus dem Religionsfonds angeſtellt iſt, dann eine Schule, beide unter hrſchftl. Patronate; die Einwohner ſprechen Teutſch.

8. Kurau (Kourohow), auch Fahnendorf genannt, D., $1\frac{1}{2}$ St. nw. von Biſtrau in bergiger Gegend an einem kleinen Bache, das Weiße Waſſer genannt, und an den Gehängen ſeines Thales, hat 179 H. mit 1116 E., wovon 27 H. mit 164 E. zur Herrſchaft Politſchka gehören. Hier iſt eine Lokaliekirche zu den heil. Apoſteln Petrus und Paulus, deren Erbauungszeit unbekannt iſt; ſie war bis zum J. 1787 Filiale von Biſtrau, wurde dann Lokalie unter dem Patronate des k. Religionsfonds, bis im J. 1813 die Herrſchaft das Patronat übernahm, unter welchem auch die Schule ſteht. Flachsbau, Weberei, Spinnerei und Bleicherei ſind die vorherrſchenden Nahrungszweige; auch ſind hier 3 Mühlen mit einer Brettſäge; die von Politſchka nach Ingrowitz gehende Straße durchſchneidet dieſen Ort. Hieher ſind noch eingepfarrt:

9. Katharindörfel (Kateřinky), Dominical-Dörſchen, $\frac{1}{2}$ St. w. vom Pfarrorte, hat 9 H. mit 55 E.

10. Marxdörfel (Mařičky), gleichfalls Dominical-Dörſchen, unweit vom vorigen, hat 8 H. mit 43 E. Nebſtdem ſind noch die hrſchftl. Politſchker Dörfer Orhonitz und Sedliſcht dem Kurauer Sprengel zugetheilt.

11. Latſchnau (Lačnow), D. von 22 H. mit 135 E., im engen Schwarzawathale, $2\frac{1}{2}$ St. nw. von Biſtrau, iſt nach Kurau eingpf. Die Sprache dieſer vier Ortſchaften iſt die böhmiſche.

12. Laubendorf (auch Limberg), D. von 232 H. mit 1413 E., liegt 2 St. n. von Biſtrau, ziemlich eben, und erſtreckt ſich in etwas gekrümmter Richtung von ſeinem weſtlichen Ende an der Vorſtadt von Politſchka bis an ſein öſtliches an der Gränze von Mähren, bei Rothmühle, auf $1\frac{1}{2}$ St. in die Länge. Hier iſt, faſt in der Mitte des Dorfes, auf einem Hügel eine Pfarrkirche zum heil. Georg, ein anſehnliches Gebäude, von Hannibal Grafen von Hohenems im J. 1727 errichtet. Früher war hier bloß eine Kapelle, und der Ort gehörte in den Biſtrauer Pfarrſprengel; eine Schule wurde im J. 1712 von der Gemeinde errichtet, im J. 1823 aber neu erbaut. Kirche und Schule ſtehen unter hrſchftl. Patronate. Dann iſt hier ein hrſchftl. Maierhof, mit einem Schlößchen, welches gegenwärtig als Schüttboden dient. Durch den Ort fließt ein Bach, welcher mehre Teiche bewäſſert und eine Mühle treibt; die von Politſchka nach Brünn führende Hauptſtraße geht hier durch. Laubendorf war früher ein Gut für ſich, welches den Herren von Löwenberg gehörte, daher der Name des Ortes. Die Sprache iſt die teutſche, ſo wie in allen nachfolgenden Orten der Herrſchaft.

13. Waldel (Balda), auch Goldbrünnel genannt, ein mitten im Walde, $1\frac{1}{4}$ St. n. von Biſtrau, am Fuße einer felſigen Anhöhe, bei einer reichlich fließenden Quelle angelegter Badeort, beſtehend aus einem Herrenbadhauſe, das Schlöſſel genannt, mit einer ſchönen Kapelle, einem Gemeindbadhauſe, beide von Stein erbaut, mit 12 Badezimmern und Wohnungen für Badegäſte, dann einem hrſchftl. Förſterhauſe mit Stallungen und Wagenremiſen, und einem Gaſthauſe. Von dieſem Badeorte iſt ſchon im J. 1748 eine von Wenzel Petřzilka, Med. Dr. und Phyſicus in Chrudim, verfaßte Beſchreibung herausgegeben worden, welche über die Entdeckung der Quelle ein Mährchen erzählt, daß ein Bauer

aus dem Dorfe Schönbrunn hier eine goldene Roſe gefunden, und nach und nach ſo viel Gold dort ausgegraben habe, daß er für rathſam gehalten, ſammt ſeiner Familie nach Venedig zu flüchten, um der Strafe, weil er das Erz ohne Vorwiſſen ſeiner Obrigkeit gegraben habe, zu entgehen. Darauf habe Graf Martinitz gleichfalls durch Bergleute graben laſſen, durch deren Arbeit dieſe Quelle zu Tage gefördert worden, welche dem Bergbaue ein Ende gemacht habe. Die Quelle kommt aus Quaderſandſtein, ſcheint ihren Urſprung jedoch in der nicht tief unter dem Flötzgebirge liegenden Urſchiefer-Formation (Gneus) zu haben, fließt in jeder Jahrszeit und Witterung gleichförmig, hat eine beſtändige Temperatur von 7 Grad R., iſt vollkommen klar, enthält viel kohlenſaures Gas, und nach Prof. Pleiſchl's Analyſe 1,3 Gran an feſten Beſtandtheilen in einem Civilpfunde. Sie iſt angenehm zu trinken und wird mit Erfolg auch als Bad gegen mancherlei Krankheiten gebraucht, und von Gäſten aus der Nähe und Ferne auch zum Vergnügen beſucht. Der gegenwärtige Adminiſtrator der Herrſchaft Biſtrau, Herr Franz Beck, hat Vieles für die Verbeſſerung und Verſchönerung der Anſtalt gethan. (Mehr darüber ſiehe zweites Heft der Beiträge zur geſammten Natur- und Heilwiſſenſchaft von Dr. W. R. Weitenweber, Prag 1836. S. 273.)

Zu Laubendorf iſt auch das hrſchftl. Politſchker Dorf Riegersdorf eingepfarrt.

14. Bohnau, Bona (Banjn), D., 2 St. nö. von Biſtrau, auf der Hochebene liegend, hat 110 H. mit 725 E. Hier iſt eine Pfarrkirche zur heil. Barbara, welche nach einem Miſſale vom J. 1488 bereits in der zweiten Hälfte des XV. Jahrh. erbaut worden; ſie war von 1556 Filiale von Biſtrau; im J. 1727 wurde ſie wieder ſelbſtſtändig unter hrſchftl. Patronate; eine Schule mit 3 Lehrzimmern, im J. 1810 neu erbaut, mit einem Lehrer, Gehilfen und einer Induſtriallehrerinn; ein hrſchftl. Maierhof mit Schäferei. Zu dieſer Ortſchaft gehören die 1/4 St. entfernten Quellhütten, 4 einſchichtige Häuſer; dann ſind hieher eingepfarrt:

15. Neu-Bielau, D. von 49 H. mit 267 E., 1/2 St. ſ. von Bohnau, theils im Thale, theils auf der Hochebene gelegen, hat oft Mangel an Waſſer.

16. Böhmiſch-Wieſen, D. von 35 H. mit 194 E., liegt 3/4 St. ſö. von Bohnau im Thale an der Zwittawa. Hier iſt eine Papiermühle und 4 Mühlen, wovon die eine zunächſt am Orte die Angermühle, und die dabei befindlichen Häuſer das Angerdörfel genannt werden; die unterſte, zunächſt der mähriſchen Stadt Briſau befindliche, heißt die Böhmiſche Mühle.

Zur Hft. Biſtrau und in den Bohnauer Pfarrſprengel gehören noch 2 H. und 1 Mühle vom Dorfe Hinterwaſſer (S. Gut Teutſch-Biela).

Königliche Leibgedingſtadt Politſchka, ſammt den dazu gehörigen Dörfern.

Die königliche Leibgedingſtadt Politſchka liegt im ſüdöſtlichen Theile des Kreiſes und gränzt mit ihrem Gebiete in Norden und Oſten an die Herrſchaft Leitomiſchel, in Süden an die Herrſchaft Biſtrau und die mähriſche Herrſchaft Ingrowitz, in Weſten an die Herrſchaften Richenburg und Neuſchloß.

Der nutzbare Flächeninhalt iſt laut Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

I. Stadt Politſchka.

	Dominicale. Joch.	Dominicale. □Kl.	Ruſticale. Joch.	Ruſticale. □Kl.	Zuſammen. Joch.	Zuſammen. □Kl.
An ackerbaren Feldern	1159	153	1991	756½	3150	909½
= Triſchfeldern . .	—	—	3	1576	3	1576
= Teichen mit Aeckern verglichen . . .	7	1263	—	—	7	1263
= Wieſen . . .	332	1069	258	690	591	159
= Gärten . . .	9	490	7	474	16	964
= Teichen mit Wieſen verglichen . . .	80	475	—	—	80	475
= Hutweiden ꝛc. .	156	1022	7	1101	164	523
= Waldungen . .	2413	142	78	1419	2491	1561
Ueberhaupt . . .	4158	1414	2347	1216½	6506	1030½

II. Politſchkaer Dörfer.

	Dominicale. Joch.	Dominicale. □Kl.	Ruſticale. Joch.	Ruſticale. □Kl.	Zuſammen. Joch.	Zuſammen. □Kl.
An ackerbaren Feldern	—	—	9417	314	9417	314
= Triſchfeldern . .	—	—	29	838	29	838
= Wieſen. . . .	—	—	1767	1080	1767	1080
= Gärten . . .	—	—	246	1146	246	1146
= Teichen mit Wieſen verglichen . . .	—	—	2	224	2	224
= Hutweiden ꝛc. . .	—	—	439	1306	439	1306
= Waldungen . .	—	—	1717	42	1717	42
Ueberhaupt . . .	—	—	13620	150	13620	150
Hierzu die Stadt . .	4158	1414	2347	1216½	6506	1030½
Im Ganzen . . .	4158	1414	15967	1366½	20126	1180½

Vom Politſchkaer Magiſtrate ſelbſt wird der geſammte Flächeninhalt der Stadt und des Dominiums zu 20239 Joch $230\frac{5}{12}$ □Kl., oder etwas mehr als 2 □Meilen, angegeben.

In Hinſicht der **Naturbeſchaffenheit** gehört die hieſige Gegend zu den höchſten dieſes ſüdöſtlichen Theils von Böhmen, und hat daher ein rauhes Klima. Der Winter beginnt zeitig und iſt von langer Dauer; der Frühling iſt kühl und naß, die wenige heitere Sommerwitterung durch häufige Regengüſſe und Gewitter unterbrochen, der Herbſt nebelig und kalte Nord- und Oſtwinde ſind häufig.

In orographiſcher und geognoſtiſcher Beziehung gehört das Gebiet von Politſchka theils zu dem hohen **Urgebirgsrücken**, welcher Böh-

men von Mähren, theils zu dem Flötzgebirge, welches die Sudeten und das böhmiſch = mähriſche Gebirge von einander ſcheidet. Letzteres findet ſich in der niedern, obwohl hier auch abſolut ziemlich hohen, aber flachen Gegend öſtlich und nördlich von Politſchka. Die Scheide geht etwas weſtlich von dieſer Stadt gegen Baumgarten, und von da nördlich queer durch Breitenthal auf Lubna zu; dann erhebt ſich ſüdlich von Politſchka, in ſüdöſtlicher Richtung, weſtlich von der bezeichneten Linie, Granitgebirge, und die ganze Gegend iſt mit rundlichen Granitblöcken wie beſäet. Bei Breitenthal und an mehren andern Orten zeigt ſich der Granit auch als anſtehende Felsmaſſe. Im höchſten Theile des Gebirgsrückens, bei St. Katharina, Bethlehem, Teletzy, Kurau und weſtlich von dieſen Orten herrſcht Gneus. Der höchſte Berg iſt der Lutzberg, zwiſchen Teletzy und Borowa, deſſen Gipfel aus einer großen, von oben bis unten geſpaltenen Maſſe Gneus beſteht. Bei Trhonitz und Sedliſcht ſind Lager von körnigem Kalkſtein im Gneus.

Eine Ueberſicht der hieſigen Pflanzen = und Inſectenwelt gibt Herr Dr. Med. J. N. Eiſelt, ehemaliger Stadtphyſicus zu Politſchka, gegenwärtig k. k. Kreis=Phyſicus zu Tabor, in ſeiner trefflichen Monographie von Politſchka, welche uns bei der vorliegenden Darſtellung derſelben als Hauptquelle dient *).

Die fließenden Gewäſſer ſind: 1) Der Weißbach, welcher in den hochgelegnen Waldungen der Herrſchaft Richenburg entſpringt, ſeinen Lauf ſüdöſtlich nimmt, die hieſigen Dörfer Cerkitel, Borowa, Ullersdorf nnd Sadek bewäſſert, und ſich weiter ſüdlich gegen Sedliſcht mit 2) der Schwarzawa vereinigt. Die Letztere kommt von der mähriſchen Herrſchaft Neuſtadtel (Jgl. Kr.), und bildet, an der ſüdlichen Seite der hieſigen Dörfer Swietz, Mrchow und Sedliſcht vorüber fließend, die Gränze mit Mähren, in welches ſie unterhalb des letztgenannten Dorfes zurückkehrt. Die Schwarzawa enthält köſtliche Forellen, der Weißbach nebſt dieſen und andern Speiſefiſchen große und ſchmackhafte Krebſe; auch werden an ſeinen Ufern zuweilen Fiſchottern geſchoſſen. Von Teichen ſind noch vorhanden und mit Hechten, Karpfen, Aalruppen, Schleien und Bärſchlingen beſetzt: der Stadtteich **), ſüdwärts an der Stadt, 7 Joch 224 □Kl.; der Einſatzteich, auf der Ober=Vorſtadt, 1039□Kl.; der Marſchalker Teich, in Alt=Stein

*) Politſchka, königl. böhmiſche Leibgedingſtadt, in hiſtoriſch=mediciniſch=topographiſcher Beziehung dargeſtellt von Johann Nep. Eiſelt, Doctor der Medicin, Candidat der Chirurgie, Magiſter der Geburtshülfe, Impfarzt und Stadt = Phyſicus daſelbſt. Mit (2) lithographiſchen Anſichten (der Stadt und des Marktplatzes). Prag, 1833. 8. VIII. und 168 S. S.

**) Er heißt auch, nach Dr. Eiſelt. Synſkh rybnjk, d. h. der den Söhnen gehörende Teich, weil ehemals die Bürgerſöhne darin fiſchten und ſelbſt von der Hauptfiſcherei einen Antheil erhielten. In den Fragenbeantwortungen des Magiſtrats wird er der Schweinteich (Swinſkh Rybnjk) genannt.

dorf, 11 Joch 987 □Kl.; der Bräuhaus-Teich, ebendaſelbſt, 3 Joch 51 □Kl.; der Ruſtical-Teich in Riegersdorf, aus welchem die Stadt durch eine Röhrenleitung mit Waſſer verſehen wird, 2 Joch 224 □Kl.; und der emphyteutiſirte Teich im Dorfe Ewitz, 1 Joch 629 □Kl. Die folgenden Teiche werden gegenwärtig theils als Wieſen, theils als Aecker benutzt; der Obere Teich, beim Kiefernwald, 5 Joch 1330 □Kl.; der Untere Teich, ebendaſelbſt, 7 Joch 196 □Kl.; der Kaspariſche Teich, in der Unter-Vorſtadt, 2 Joch 1024 □Kl.; der Große Teich, ebendaſelbſt, 34 Joch 1143 □Kl.; der Jelineker Teich, unterhalb Jelinek, 4 Joch 1514 □Kl.; der Kleine Teich, in Alt-Steindorf, 1 Joch 321 □Kl.; der Sadeker Teich, in Sadek, 6 Joch 533 □Kl.; der Kotlik, ebendaſelbſt, 800 Kl.; der Hechtenteich, ebendaſelbſt, 925 □Kl., und der Forellenteich, in Borowa, 479 □Kl.

Die Geſammtzahl aller Einwohner der Stadt und ihrer Dörfer iſt 12209. Darunter befinden ſich 503 proteſtantiſche Familien (helvet. Confeſſion) und 4 iſrael. Familien. Die herrſchende Sprache iſt die böhmiſche; nur in den öſtlich gelegnen zwei Dörfern Riegersdorf und Rothmühl wird bloß Teutſch geſprochen; auch von den Stadteinwohnern ſind viele dieſer Sprache kundig.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen ſind Landwirthſchaft, verſchiedene ſtädtiſche Gewerbe, hauptſächlich Flachsſpinnerei, Weberei, Bleicherei, Flachs-, Garn- und Leinwandhandel.

Der Boden iſt im Ganzen genommen von geringer Fruchtbarkeit, nur die nächſten Umgebungen der Stadt und die Dörfer Makau, Augezdetz und Rothmühl erfreuen ſich, letztere hauptſächlich wegen der wärmern Lage, eines günſtigern Bodens. Von Getraide wird Korn, Gerſte und Haber, ſtellenweiſe auch etwas Waizen, deſto mehr aber Flachs gebaut, welcher am beſten bei den zunächſt der Stadt liegenden Dörfern geräth. Es werden davon auf dem ganzen Dominium jährlich an 1200 Tonnen (2400 Metzen) in einem Geldwerthe von 30000 fl. C. M. ausgeſäet. Die einzelnen Samenſorten ſind von Riga, Libau, Windau, Pernau und werden durch eigne Handelsleute von Breslau und Glogau geholt. Auch Erdäpfel, das Hauptnahrungsmittel der armen Gebirgsbewohner, nebſt Rüben und Kraut, ſo wie an einzelnen Stellen Klee, werden mit gutem Erfolge angebaut. Obſtbau findet man bei Makau, Augezdetz und Rothmühl, aber nur in Gärten. Bei der Stadt enthalten nur einige Gärtchen etwas Obſt; das meiſte wird hieher aus Mähren zum Verkauf gebracht. Die Wieſen ſind größtentheils feucht und ſumpfig.

Der Viehſtand war am 30. April 1833: 669 Pferde (596 Alte, 73 Fohlen), 3849 Stück Rindvieh (18 Zuchtſtiere, 24 junge St., 2902 Kühe, 726 Kalbinnen, 27 Maſtochſen, 83 Zugochſen, 69 junge Ochſ.) und 731 Schafe (444 Alte, 287 Lämmer). In der Stadt

werden beſonders auch Schweine gemäſtet, ein Erwerbszweig, den der ſtarke Erdäpfelbau ſehr begünſtigt. Die Zahl derſelben mag 900 bis 1000 betragen. Von Geflügel hat man Hühner, Gänſe und Enten, ſeltner Tauben. Hunde aller Raſſen zählt man in der Stadt und den Vorſtädten gewiß nicht weniger als 900.

Die ehemaligen Maierhöfe ſind im J. 1785 aufgehoben, die Gründe unter die Bürger und Unterthanen unentgeldlich vertheilt und die Gebäude verkauft worden.

Gedeihlicher als den Feldfrüchten und Wieſenpflanzen iſt die Beſchaffenheit des hieſigen Bodens der Waldkultur, welche die Gegend hinlänglich ſowohl mit Bau- als Brennholz verſieht. Die Waldungen ſind in 5 Reviere eingetheilt, nämlich das Kiefernwalder, 147 Joch 209 □Kl., das Königswalder (oder Ullersdorfer), 347 Joch 655 □Kl., das Rybner, 1267 Joch, 407 □ Kl., das Teletzer, 447 Joch 354 □Kl., und das Rothmühler, 177 Joch 1378 □Kl., wozu noch 21 Joch 1255 □Kl. Kirchenwaldungen kommen. Die Holzgattungen ſind Tannen, Fichten, Kiefern, Lärchen, Buchen, Ahorn, Eſchen, Erlen, Birken, nebſt einigen zerſtreuten kleinen Eichenbeſtänden, deren Vermehrung durch Setzlinge und Samenanbau befördert wird. Der jährliche Ertrag der Holzfällung beläuft ſich auf 200 Kl. harten und 2400 Kl. weichen Holzes.

Der Wildſtand iſt dem Areale ziemlich angemeſſen. Die Jagd iſt an einzelne Bürger verpachtet. Es werden beſonders viel Haſen, auch Rehe und Füchſe, ſeltner Rebhühner, Haſel-, Birk- und Auerhühner, Schnepfen, Fiſchottern, am ſeltenſten Hirſche geſchoſſen. Ein Schußzettel vom J. 1706 beweiſt, daß damals noch Bären, Wölfe, Luchſe, wilde Katzen, Adler, auch wilde Gänſe und Enten in Menge hier anzutreffen waren.

Techniſche Gewerbe werden hauptſächlich in der Stadt, Spinnerei, Weberei, Flachs-, Garn- und Leinwandhandel aber auf dem ganzen Dominium und zwar in großer Ausdehnung betrieben. In der Stadt allein beſchäftigten ſich am 1. Jäner 1835 mit Polizei-, Commercial- und freien Gewerben, ſo wie mit Handel, 206 zünftige Meiſter und andere Gewerbsbefugte, 49 Geſellen, 23 Lehrlinge und Gehilfen, zuſammen 278 Perſonen. Die einzelnen Gewerbe ſind: 7 Bäcker, 1 Buchbinder, 1 Büchſenmacher, 1 Drechsler, 5 Faßbinder, 19 Fleiſchhauer (unter denen wahrſcheinlich auch die nicht beſonders angeführten Gaſtwirthe und Bierſchänker mit begriffen ſind), 1 Handſchuhmacher, 2 Hutmacher, 1 Kammmacher, 5 Kürſchner, 5 Lebzelter, 1 Maler, 2 Maurermeiſter (11 Geſellen), 1 Meſſerſchmiedt, 1 Nadler, 2 Nagelſchmiedte, 1 Rauchfangkehrer, 4 Riemer, 6 Rothgärber, 5 Sattler, 5 Schloſſer, 8 Schmiedte, 25 Schneider, 33 Schuhmacher, 4 Schwarzfärber, 2 Seifenſieder, 4 Seiler, 1 Spengler, 1 Steinmetz, 2 Strumpfſtricker, 12 Tiſchler, 2 Töpfer, 1 Uhrmacher,

10 Victualienhändler, 2 Wachszieher, 4 Wagner, 4 Weißgärber und 2 Zimmermeiſter (9 Geſellen). Handelsleute ſind: 4 Beſitzer von gemiſchten Waarenhandlungen, 1 Krämer, 1 Hauſirer, 8 Leinwandhändler und 7 Baumwollenwaaren-Händler *). Hiezu kommen noch 450 Flachs-, Woll- und Baumwollſpinner, 150 (nach Dr. Eiſelt gar 300) Weber und 15 Hausbleicher. Das Brechen und Spinnen des Flachſes geſchieht meiſtens durch Weiber und Kinder, welche darin eine große Fertigkeit erlangen. Mit dem Bleichen der Leinwand nähren ſich auch die meiſten Dorfbewohner, da ihr Ackerbau kaum den nöthigſten Hausbedarf deckt. In Politſchka ſind 3 und in Rothmühl 2 Leinwandmangeln. Bringt man noch die Beſchäftigung der Fuhrleute in Rechnung, welche größtentheils von Stockerau Salz als Rückfracht mitnehmen, ſo wird die Zahl derjenigen, die durch dieſen Gewerbszweig ihren Lebensunterhalt gewinnen, ſehr bedeutend. Ebenſo iſt der Handel mit rohem Flachſe, von dem ſehr viel nach Ungarn abgeſetzt wird, äußerſt anſehnlich, obſchon ſich der Betrag deſſelben nicht genau angeben läßt. Die Leinwandſorten ſind: Haus-Leinwand, $1\frac{1}{16}$ Wiener Ellen Breite und das Stück 30 Ellen Länge; Commerz-Leinwand, $1\frac{1}{3}$ Ellen Breite und 45 Ellen Länge; Militär-Oekonomie-Commiſſions-Leinwand (mittelſt Lieferungs-Contracten für Brünn, Alt-Ofen, Grätz und Verona, ſo wie für die Leinwandeinkaufs-Anſtalt der Gebrüder Erxleben in Landskron **), 1 Elle Breite und 30 Ellen Länge; Zwillich-Leinwand, 1 Elle Breite und 60 Ellen Länge; grobe Sack- und Packleinwand, 1 Elle Breite und 30 Ellen Länge. Der jährliche Verſchleiß und das dafür gelöſ'te Geld beträgt nach Dr. Eiſelt: an weißer Leinwand 80000 Stück = 520000 fl. C. M., an Zwillich 40000 Stück = 200000 fl. C. M. und an grober Leinwand 20000 Stück = 80000 fl. C. M., zuſammen 140000 Stück = 800000 fl. Conv. Mze.

Das Sanitäts-Perſonale beſteht in 1 graduirten Arzte (aus den ſtädtiſchen Renten beſoldet), 2 Wundärzten (aus denſelben Renten und der unterthänigen Steuerkaſſe beſoldet), 1 Apotheker und 10 Hebammen.

Das für die Stadt und das Dominium beſtehende Armen-Inſtitut iſt im J. 1785 gegründet und 1834 neu regulirt worden. Es beſaß am Schluß des letztern Jahres an verzinslichen Capitalien 304 fl. C. M., 2765 fl. $55\frac{1}{4}$ kr. W. W., an Kaſſa-Baarſchaft 861 fl. 25 kr. W. W. und an Rückſtänden 3 fl. C. Mze., 155 fl. $1\frac{1}{2}$ kr. W. W. Die Einkünfte deſſelben Jahres, an Intereſſen, Beiträgen aus den Stadtrenten, Sammlungen mit der Armenbüchſe, ſubſcribirten Jahresbeiträgen, Ertrag der Entſchuldigungskarten,

*) Der Gewerbsſtand der Dörfer iſt in den Tabellen des Magiſtrats vom 16. Febr. 1835 nicht angegeben.

**) S. oben Hft. Landskron, S. 145.

Digitized by Google

verſchiedenen dem Inſtitute zugewieſenen Strafgeldern, Taxen, Sporteln ꝛc. beſtanden in 76 fl. 18 kr. C. Mze., 1324 fl. 19½ kr. W. W., von welchen 47 Arme zuſammen mit 656 fl. 56 kr. W. W. unterſtützt wurden. Als vorzüglicher Beförderer dieſes Armen-Inſtituts muß Herr Dr. Eiſelt angeführt werden, durch deſſen eifriges und menſchenfreundliches Bemühen mittelſt veranſtalteter theatraliſcher Vorſtellungen, Bälle und Sammlungen bei der Schützengeſellſchaft in demſelben Jahre 287 fl. 6½ kr. W. W. der Anſtalt zugewendet wurden. Ueberdieß leiſten auch die HH. Geiſtlichen, Beamten und einzelne wohlhabendere Bürger anſehnliche Beiträge. Außerdem iſt in Politſchka ein Armen-Spital und ein Krankenhaus vorhanden. Das Erſtere muß ſchon 1492 beſtanden haben, indem es damals durch den Bürger Jakob von Černahorn mit Grundſtücken und Zinſungen beſchenkt wurde, auch ſpäterhin dergleichen Vermächtniſſe erhielt. Die Realitäten ſind 1784 verkauft und der Kaufſchilling, 1200 fl., bei den böhmiſchen Ständen angelegt worden. Am Schluß des Jahres 1834 beſaß das Spital an Capitalien 4517 fl. 35½ kr. W. W. und an Kaſſabaarſchaft 83 fl. 8¼ kr. C. M., 188 fl. 10½ kr. W. W. Die Gemeinderenten leiſten ſchon ſeit langer Zeit einen jährlichen Beitrag von 142 fl. in baarem Gelde und 3 Metzen Korn nebſt 23⅙ Kl. weichen Brennholzes. Es werden 2 männliche und 5 weibliche Pfründler unterhalten. Das Krankenhaus iſt ein der Stadtgemeinde gehöriges Wohnhaus, welches urſprünglich auf Veranlaſſung des Dr. Eiſelt und unter deſſen uneigennütziger Leitung im J. 1832 beim Ausbruche der Cholera für die Aufnahme und Pflege armer Kranken eingerichtet und mit 6 Betten und allen übrigen Erforderniſſen verſehen wurde. Die Unterhaltung des Gebäudes und der innern Einrichtung, ſo wie die Beiſchaffung der Arzneien, übernehmen die Stadtrenten. Die Verpflegung der Kranken geſchieht durch wohlthätige Menſchenfreunde. Der Krankenwärter hat im Gebäude freie Wohnung.

Unter die wohlthätigen Anſtalten gehören auch 4 Studenten-Stiftungen, und zwar a) die von Jak. Ign. Ant. Pečeny, Pfarrer in Tuklad, in den Jahren 1708 und 1714 gemachte Stiftung im Prager Convict, für ſeine nächſten Anverwandten und in deren Abgang für Politſchker Knaben, mittelſt Capital von 4200 fl. Das Stipendium iſt ſeit 1819 für 2 Plätze auf jährliche 100 fl. erhöht worden; b) die von demſelben 1714 für das ehemalige Jeſuiten-Seminar in Znaym gegründete Stiftung mittelſt 1000 fl. rheiniſch für ſeine Anverwandten; das Stipendium iſt ſeit Aufhebung des Jeſuiten-Ordens auf 70 fl. erhöht worden; c) die von Franz Ign. Pečeny, ebenfalls Pfarrer in Tuklad, 1772 gemachte Stiftung mittelſt 1000 fl. für einen Anverwandten ſeiner oder der Familie Neſpieſſny abwechſelnd, oder in deſſen Ermanglung für Politſchker Bürgersſöhne; d) die Stiftung des ehemaligen k. Richters zu Politſchka,

Wenzel Anton Nepauer, vom J. 1752, mittelſt 1200 fl. für einen Verwandten ſeiner oder der Familie Tichy, und in deſſen Ermanglung für Politſchker Bürgersſöhne.

Zur Verbindung der Stadt und des Dominiums mit den benachbarten Ortſchaften Böhmens und Mährens dienen folgende, von Politſchka ausgehende, durch die hieſigen Bürger und Unterthanen gebaute Chauſſeen: a) die Poſt- und Commercial-Straße nach Zwittau, welche im J. 1816 von der Biſtrauer Gränze bis zur Stadt hergeſtellt worden; b) die Commercial-Straße nach Teutſch-Brod im Časlauer Kreiſe, welche zugleich die Verbindung mit Ober-Oeſterreich bewerkſtelligt und, ſo weit ſie das hieſige Dominium durchſchneidet, in den Jahren 1817 und 1818 in einer Länge von 5143 Klafter hergeſtellt worden iſt; c) die Verbindungsſtraße nach Leitomiſchel, bis an die Gränze dieſer Herrſchaft, 1400 Kl. lang, im J. 1822 erbaut. Außerdem iſt in den letzten Jahren d) eine Chauſſee nach Ingrowitz in Mähren, von wo ſie nach Iglau fortzieht, und e) eine dergleichen nach Biſtrau, die zur Verbindung mit Brünn dient, begonnen worden. In Politſchka iſt eine k. k. Poſt, welche mit Zwittau in Verbindung ſteht, ſo daß die von hier nach Prag beſtimmten Briefe und Packete über Zwittau, Leitomiſchel, Chrudim ꝛc., die nach Wien beſtimmten über Zwittau und Brünn gehen.

Politſchka (Polička, in alten Urkunden auch Poliček und Polic) iſt $25\frac{1}{2}$ Poſtmeilen (über Chrudim und Leitomiſchel) von Prag, 10 Poſtmeilen von Chrudim, $2\frac{1}{2}$ Poſtmeilen von Leitomiſchel, und 2 Poſtmeilen von Zwittau entfernt. Es liegt in einem, von mäßig hohen Bergen eingeſchloſſenen, ſich von Oſtnordoſt nach Weſtſüdweſt ziehenden Thale, und beſteht aus der eigentlichen Stadt, 237 H. mit 1495 E., der Ober-Vorſtadt, 246 H. mit 1386 E., und der Unter-Vorſtadt, 140 H. mit 785 E., zuſammen 623 H. mit 3666 E., worunter ſich 9 proteſtantiſche Familien (helvet. Confeſſion) befinden. Die eigentliche Stadt iſt mit hohen Mauern umgeben, über welche ſich 19 runde Baſtionen erheben, und hat 4 Thore: das Steindorfer, Neuſchloſſer, Leitomiſchler und Laubendorfer, nebſt 2 ſ. g. Pforten. Die Stadt iſt regelmäßig und nett gebaut, hat einen anſehnlichen viereckigen Ring („Rathhaus-Platz") und enthält durchaus ſteinerne, mit Schindeln gedeckte und einem Oberſtockwerk verſehene Häuſer. Die Straßen ſind gepflaſtert. Von den beiden Vorſtädten iſt die Obere die größere; ſie erſtreckt ſich zu beiden Seiten der Zwittauer Straße bis an das Biſtrauer Dorf Laubendorf. Die Unter-Vorſtadt liegt vor dem Neuſchloſſer Thore, am weſtlichen Ende der Stadt, und wird von der Teutſch-Broder Straße durchſchnitten. Bis zum J. 1833 waren bei den Wiener, Trieſter und Böhmiſchen Brandſchadenverſicherungs-Anſtalten zuſammen 104 Häuſer aſſe-

Digitized by Google

curirt. Das Waſſer erhält die Stadt mittelſt zweier Röhrenleitungen von Riegersdorf und Jelinek, welche 6 Röhrkäſten verſorgen. Außerdem haben mehre Privathäuſer gute Brunnen, und am ſüdlichen Rande der durch Erlen= und Pappelpflanzungen in Spaziergänge umgeſchaffnen Wälle breitet ſich der Stadtteich aus. Den ſchönſten Ueberblick der Stadt und ihrer Vorſtädte, ſo wie der ganzen Umgebung bis zum fernen Rieſen= und Glatzer Gebirge, hat man von dem 1/4 Stunde ſüdlich gelegnen Galgenberge.

Von bemerkenswerthen Gebäuden befinden ſich innerhalb der Ringmauern die Dechantei=Kirche, die Dechantei, die Hauptſchule, das Rathhaus mit der Kapelle zum heil. Franz Xaver, das Armen=Spital, die Apotheke, die Poſt und das ſtädtiſche Bräuhaus (auf 16 Faß). Die Ober=Vorſtadt enthält das Krankenhaus, eine Ruſtical=Mühle und eine Ziegelhütte. Zur Unter=Vorſtadt gehören die St. Michaels=Kirche mit dem Gottesacker, das k. k. Straßen=Commiſſariat, das k. k. Salz=Magazin und die bürgerliche Schießſtatt.

Die Dechantei=Kirche zum heil. Jakob d. Gr., unter dem Patronate Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn als Königinn von Böhmen, iſt ein ehrwürdiges, altes, wahrſcheinlich ſchon im XIII. Jahrhundert errichtetes Gebäude, welches 1478 und 1563 erneuert worden. Sie hat außer dem Hauptaltare noch 8 andere Altäre, zu St. Karl Boromäus, St. Johann von Nepomuk, St. Anna, St. Barbara, St. Anton von Padua, den Credenz= und den Peceny=ſchen Crucifix=Altar, nebſt einem Altar in der Kapelle des heiligen Grabes. Die Altäre des heil. Carl Boromäus und Johann von Nepomuk enthalten Reliquien des heil. Prudentius und des heil. Deodat; auch im Credenz=Altare werden Heiligen=Reliquien aufbewahrt. Unter den Gemälden der Kirche ſind die vorzüglichſten die vom Politſchker Bürger Felix gearbeiteten, welche das Leben des heil. Jakob darſtellen, und die heil. Jungfrau Maria, welches ihr das Literaten=Chor als ſeiner Schutzpatroninn gewidmet hat. Auch die Bildhauerarbeiten am Hochaltare und an der Kanzel, von Franz Patzak aus Leitomiſchel, verdienen ausgezeichnet zu werden. Der über dem Haupteingange der Kirche ſich erhebende Thurm hat eine Höhe von 44 1/6 Klafter und enthält ſeit 1822 eine ſteinerne Wohnung für den Thürmer. Die 5 Glocken auf demſelben haben folgende Namen und Jahrzahlen: Die Tichyſche, 1747; Polednjk, 1503; Hodinak, 1557; Poſſtiwaček, 1793, und das Sterbeglöckchen, Umiraček, 1712. Ein zweiter Thurm nördlich, faſt in gleicher Höhe mit der Kirche, iſt der eigentliche Glockenthurm und enthält die größten 2 Glocken, von 30 und 12 Ctr., jene im J. 1558, dieſe 1711 gegoſſen *). Ueber der

*) Die Inſchriften und Chronogramme aller dieſer Glocken ſind, ſo wie viele andere Einzelnheiten der Stadt, ihrer Gebäude, Anſtalten ꝛc., umſtändlich in der oben angeführten trefflichen Schrift des Dr. Eiſelt nachzuleſen.

Sakriſtei iſt eine, groſzentheils vom ehemaligen Dechanten Karl Joſeph Hron von Lichtenberg, welchem auch viele innere Verzierungen der Kirche zu verdanken ſind, eingerichtete Bibliothek, aus 1094 Bänden, meiſt theologiſchen Inhalts, beſtehend, worunter viele alte und ſeltne Werke vorkommen, namentlich 2 böhmiſche Bibeln von 1488 und 1540, eine Vulgata von 1574 u. a. m. In der Vorhalle der Kirche iſt das Grabmahl dieſes Dechanten († 24. Mai 1808, 85 Jahr alt) und ſeiner Mutter Anna Katharina Maximiliana verw. Hron, geb. Patka († 13. Mai 1777). Beim Literaten-Chor, welches ſchon ſeit 1653 beſteht, wird ein altböhmiſches Cancionale aufbewahrt, welches denen zu Leitmeritz *) und Königgrätz **) in Hinſicht auf fleiſzige Arbeit und Verzierung an die Seite geſetzt werden kann. Die äußere Kirche umgiebt ein Kreuzweg mit ſchönen Holzfiguren in 14 Stationen, 1748 vom Bildhauer Franz Patzak gearbeitet. Das Dechantei-Gebäude iſt 1711 von Grund aus neu errichtet und 1773 mit den Wohnungen für 2 Kapläne vermehrt worden. Der erſte katholiſche Geiſtliche nach der proteſtantiſchen Periode wurde 1643 angeſtellt. Eingepfarrt ſind, außer der Stadt und den Vorſtädten die hieſigen Dörfer Baumgarten (Fil. K.), Alt- und Neu-Steindorf und Jelinek.

Die Begräbnißkirche zu St. Michael iſt in den Jahren 1575 bis 1580 erbaut worden. Es werden darin nach Beerdigungen die gewöhnlichen Seelenmeſſen und außerdem zwei bis drei Mal wöchentlich geſtiftete Meſſen geleſen. Der abgeſondert auf dem Kirchhofe ſtehende Glockenthurm enthält 3 Glocken mit den Jahrzahlen 1598, 1710 und 1722.

Die ſeit dem J. 1789 beſtehende Hauptſchule von 4 Klaſſen, mit welcher jetzt auch eine Mädchen-Induſtrial-Schule verbunden iſt, befindet ſich in zwei beſondern Gebäuden, nämlich in dem eigentlichen Schulgebäude, nächſt der Dechantei, und in der ehemaligen Militär-Kaſerne, welche beide zuſammen 6 Lehrzimmer enthalten. Den Unterricht ertheilen: 1 Director und Katechet, 3 Lehrer, 2 Gehilfen, 1 Zeichnungslehrer, 1 Induſtrial-Lehrerinn und 1 Gehilfinn. Die Schule beſuchten im J. 1832: 327 Knaben, 267 Mädchen, zuſammen 594 Kinder. An Sonn- und Feiertagen iſt Wiederholungs-Unterricht für die der Schule entwachſene Jugend, an welchem in demſelben Jahre 79 Jünglinge und 99 Mädchen Theil nahmen. Im Sommerkurſe 1830 wurden für die von 274 Mädchen verfertigten weiblichen Arbeiten 322 fl. 52 kr. W. W. gelöſ't. Außerdem ſind in den Jahren 1807 bis 1832 an der Hauptſchule 94 Lehramts-Candidaten für teutſche und böhmiſche Trivial-Schulen gebildet worden. Die Schule hat eine durch Geſchenke und Geldbeiträge entſtandene Bibliothek von

*) Leitm. Kreis, S. 6.
**) Königgr. Kr. S. 8.

500 Bänden und 106 Landkarten, eine Mineralien-Sammlung von 262 Nummern, eine Conchylien-Sammlung von etwa 100 Nummern, ein kleines Herbarium, Abbildungen für den zoologiſchen und botaniſchen Unterricht, gegen 500 Vorlegblätter zum Zeichnen, einen phyſikaliſchen und geometriſchen Apparat, und für die Mechanik und Baukunſt eine Modellen-Sammlung. Alle dieſe Sammlungen werden von Jahr zu Jahr vermehrt.

Das Rathhaus bildet ein regelmäßiges Viereck von zwei Stockwerken, iſt mit einem kupfergedeckten Thurm und einer Schlaguhr verſehen, und erhebt ſich in der Mitte des vierſeitigen großen Markt- oder Rathhausplatzes. Es iſt in den Jahren 1739 und 1740 ganz neu von Stein aufgebaut, 1830 und 1831 erneuert worden und enthält außer dem großen und ſchönen Saal, dem Sitzungszimmer, mehren Bureaux, Kanzleien und Wohnungen, auch eine ſchöne Kapelle zum heil. Franz Xaver. Ueber dem Haupteingange erblickt man das der Stadt vom König Wladiſlaw II. mittelſt Privilegium vom 24. December 1478, nebſt dem Rechte, mit rothem Wachs zu ſiegeln, verliehene Wappen. Dieſes beſteht in einem in der Mitte ſenkrecht getheilten Schilde, welcher rechts im rothen Felde einen aufrecht ſtehenden gekrönten weißen, doppelt geſchweiften Löwen, links aber, im goldnen Felde, die linke Hälfte eines ſchwarzen gekrönten Doppeladlers enthält. Unter beiden Figuren ſind zwei kreuzweis gelegte Beile oder Aexte. Den obern Rand des Schildes bedeckt die böhmiſche Königskrone.

Der Magiſtrat beſteht ſeit der letzten Regulirung durch Hofkanzlei-Decret vom 5. Oct. 1825 aus 1 geprüften Bürgermeiſter, 2 geprüften Räthen, 1 Secretär, 1 Regiſtrator ꝛc. ꝛc. Zum Wirthſchaftsamte gehören: 1 Anwalt, zugleich Inſpector, 3 Repräſentanten der Bürgerſchaft, 1 Steuereinnehmer, 1 Verwalter und Rechnungsführer ꝛc. ꝛc. ꝛc.

In geringer Entfernung von des Rathhauſes Vorderſeite ſteht die, nach der großen Peſt, welche im J. 1713 u. f. einen großen Theil Böhmens verheerte, die Stadt Politſchka aber verſchonte, von der hieſigen Bürgerſchaft 1721 bis 1731 aus frommer Dankbarkeit errichtete ſchöne und hohe Marien-Säule, auf deren Spitze das lebensgroße Standbild der heil. Jungfrau weithin ſichtbar iſt, während das Fußgeſtell die Statuen der Heiligen Carl Boromäus, Rochus, Sebaſtian, Wenzel und Florian umgeben. Sämmtliche Figuren ſind von Franz Patzak aus Leitomiſchel. Eine lateiniſche Inſchrift mit Chronogrammen bezieht ſich auf die Veranlaſſung zur Errichtung dieſes Kunſtwerks, deſſen Koſten ſich auf 6289 fl. 37 kr. beliefen.

Das Salz-Magazin in der Unter-Vorſtadt iſt von der Stadtgemeinde 1811 und 1812 errichtet worden, welche es jetzt der Salz-Geſellſchaft in Pacht gegeben hat. Im J. 1832 wurden an 24000 Ctr. Salz an das hieſige Dominium, ſo wie an die benachbarten Biſtrau,

Teutſch-Biela, Swojanow, Leitomiſchel, Hohenmauth, Richenburg und Neuſchloß abgeſetzt.

Die bürgerliche Schießſtatt, welche urkundlich ſchon 1613, wahrſcheinlich aber noch früher beſtand, zieht ſich von dem Neuſchloſſer Thore längs dem Stadtwalle hin. Das Gebäude iſt nach dem großen Brande der Stadt von 1820 in den beiden folgenden Jahren ganz neu von Stein wieder hergeſtellt worden.

In der Entfernung einer Viertelſtunde von der Stadt, beim ſ. g. Augarten, einem anmuthigen Wäldchen, iſt in den Jahren 1830 und 1831 von einer Privat-Geſellſchaft ein geſchmackvolles Badhaus errichtet worden, welches 5 Zimmer mit 7 Badwannen und außerdem einen Tanzſaal nebſt 3 Gaſtzimmern ꝛc. enthält. Das Waſſer wird von der noch nicht chemiſch unterſuchten Marienquelle, am Galgenberge, zugeleitet.

Zu dem, was wir bereits oben über die Erwerbs- und Nahrungsquellen der Stadt und des Dominiums geſagt haben, wollen wir jetzt noch eine Ueberſicht des hieſigen Marktverkehrs und der Conſumtion nachtragen.

Die Stadt iſt laut Privilegien von K. Ladiſlaw (28. Aug. 1454), Wladiſlaw II. (18. Jän. 1493), Ferdinand I. (1542), Mathias (18. Aug. 1618) und Ferdinand III. (28. Juni 1637) zu 6 Jahr- und Viehmärkten berechtigt, welche am Montag nach 3 Königen, am dritten Faſten-Donnerſtag, an den Dienſtagen vor Georgi und Simon und Judä, und an den Donnerſtagen vor Johann d. Täufer und Bartholomäus (die Viehmärkte den Tag vorher) gehalten werden und in beiläufig 60 Buden und 190 Ständen, Wollen-, Baumwollen-, Linnen- und Seidenwaaren, nebſt andern gewöhnlichen Artikeln der Provinzial-Märkte zum Verkauf darbieten. Der ſechſte iſt der am ſtärkſten beſuchte. Auf den Viehmärkten, wo ſich nur wenig Fremde einfinden, erſcheint hauptſächlich Hornvieh. Die von der Kaiſerinn Maria Thereſia unterm 2. März 1762 bewilligten zwei Garn-, Leinwand- und Flachsmärkte, an den Montagen nach heil. 3 Königen und Philippi und Jakobi, werden wegen Mangel an Concurrenz, da es in der Stadt und den Dörfern eine Menge Zwiſchenhändler giebt, nicht gehalten. Die Wochenmärkte beſchränken ſich auf Mehl, Brod, Gemüſe und Obſt.

Die jährliche Conſumtion der Stadt beträgt nach der von Dr. Eiſelt mitgetheilten Accise-Berechnung (außer den von einzelnen Beſitzern erzeugten und zum eignen Gebrauch verwendeten, der Acciſe nicht unterliegenden Gegenſtänden) an Getränken und andern Flüſſigkeiten 4047½ Eimer (worunter 3290 Eimer Bier, 350 E. Branntwein und 203 E. Wein) und 96 Ctr. (10 Ctr. Kaffeh); an Getraide, Mehl, Brod ꝛc. 4931 Ctr.; an edeln Früchten 523 Stück und 30 Pfund; an fri-

ſchem Obſt 612 Ctr.; an gedörrtem Obſt 56 Ctr.; an Küchengewächſen und einheimiſchen Gewürzen $221^1/_2$ Ctr.; an Schlachtvieh 2147 Stück; an zahmen Geflügel 1030 Stück; an Wild 542 Stück; an Fiſchen $24^1/_2$ Ctr.; an Butter und Käſe 57 Ctr. und an Eiern 4000 Stück.

Dem ſ. g. St. Wenzels-Vertrage vom J. 1517 zufolge *) haben 113 Häuſer der Stadt (aber nicht der Vorſtädte) das Recht des Bierbräuens, zugleich auch mit dem Rechte des Branntweinbrennens, des Bier-, Wein- und Branntweinſchankes.

Die jährlichen Steuern (das ſ. g. Ordinarium) werden für die innerhalb der Stadtmauern wohnenden Bürger aus den Gemeinderenten, und zwar aus dem Ertrage des Steindorfer Bräuhauſes, entrichtet.

Der Urſprung der Stadt Poliſchka fällt wahrſcheinlich in die Mitte des XIII. Jahrhunderts. Als unter Kaiſer Ferdinand I. der Stadt einige Rechte ſtreitig gemacht wurden, erſtattete die damalige böhmiſche Statthalterei unterm 18. Mai 1529 einen Bericht an den Monarchen, worin unter anderm geſagt wird, daß um die Mitte des XIII. Jahrhunderts eine feindliche Kriegsmacht hier in Böhmen eingefallen, bis Bojanow (bei Naſſaberg) vorgedrungen, von König Wenzel I. aber zurückgetrieben und hier an der Gränze Mährens gänzlich aufs Haupt geſchlagen worden ſei; daß darauf, zufolge einer Urkunde K. Wenzels vom J. 1251 (welche dem Berichte der Statthalterei in Abſchrift beigelegt iſt), das Schlachtfeld zum Andenken an dieſe Begebenheit den Namen Poliček erhalten, und an derſelben Stelle ſich eine militäriſche Anſiedlung als Gränzpoſten gebildet habe, welche bald darauf, nämlich 1265, durch K. Přemyſl Ottokar II. zu einer Stadt erhoben wurde. Dr. Eiſelt bemerkt, daß die erwähnte Urkunde K. Wenzels im Original nicht mehr aufgefunden werden könne. Dagegen iſt die auch ſchon von Schaller (Chrud. Kr., S. 168 u. f.) angeführte, zu Mißembt im J. 1265 **) in lateiniſcher Sprache ausgefertigte Urkunde K. Přemyſl Ottokars II. noch im Politſchker Stadtarchiv in der Urſchrift vorhanden und wird von Dr. Eiſelt ihrem ganzen Inhalte nach vollſtändig mitgetheilt. Dieſer zufolge ertheilte der König einem gewiſſen Kunrad von Levendorf den Befehl, die neue Anſiedlung der Stadt in Politſchek („novellam plantationem Nostrae Civitatis in Policzek") nebſt allen dazu gehörigen Aeckern, Waldungen, Wieſen ꝛc. zu erweitern und nutzbar zu machen. Zugleich

*) Durch dieſen Vertrag wurde der damals zwiſchen dem Adel und den königlichen Städten entſtandene Streit über das Recht des Bierbräuens beendigt. S. den IV. Band dieſes Werks, Königgr. Kreis, S. 23.

) Nach Schaller am 27. Sept.; bei Eiſelt iſt kein Tag angegeben; es heißt am Schluß der Urkunde (S. 10): **Actum apud Missembt Anno Domini Millesimo Ducentesimo, sexagesimo quinto.

ertheilte der König der neuen Stadt die nämlichen Rechte, wie ſie Hohenmauth (Altomauta) beſaß, verlieh dem Kunrad von Levendorf die Ausübung des Richteramtes, nebſt andern Rechten, welche auf ſeine rechtmäßigen Erben männlichen Geſchlechts übergehen hatten u. dgl. m. Nach dem im J. 1307 erfolgten Tode K. Rudolphs I. (von Oeſterreich) wurde ſeiner hinterlaſſenen Wittwe Eliſabeth, nebſt den Städten Hradec (Königgrätz), Jaromiř, Hohenmauth und Chrudim, auch die Stadt Polička zum Witthum oder Leibgeding angewieſen. Als bald darauf Herzog Albrecht von Oeſterreich, der ſeinen zweiten Sohn Friedrich auf den durch Rudolphs Tod erledigten Thron zu ſetzen ſuchte, mit einer Truppenmacht in Böhmen einrückte, öffnete ihm Eliſabeth die Thore jener Leibgeding-Städte, welchen unterdeſſen auch Königinnhof hinzugefügt worden war. Während dieſer Beſetzung erhielten die genannten Städte verſchiedene Freiheiten und Vorrechte. Politſchka wird in der ſich hierauf beziehenden Urkunde *) Politz (Policz) genannt. Nachdem die Oeſterreicher in Folge ihrer Niederlage bei Woſtřetin, 1308, Böhmen gänzlich zu räumen gezwungen worden, nahm die königliche Wittwe wieder Beſitz von ihren Städten, überließ aber ſchon 1315 einige derſelben, worunter auch Politſchka, dem damaligen Gegner des Königs Johann, Heinrich von Lippa, dem ſie jedoch von des Königs Truppen bald wieder entriſſen wurden. Im J. 1363 erſcheint Politſchka abermals unter den Städten, welche Kaiſer Karl IV. damals ſeiner vierten Gemahlinn Eliſabeth (von Stettin) auf den Fall ſeines Abſterbens als Leibgeding oder königliches Dotalitium anwies, in der Art, daß ſie die Einkünfte derſelben lebenslänglich zu beziehen hatte. Die Gemeinde erkaufte im J. 1392 das Richteramt der Stadt ſammt den damit verbundnen Einkünften. K. Wladiſlaw II. beſtätigte der Stadt am 25. Febr. 1474 nicht nur dieſen Kauf, ſondern auch den Beſitz und Nutzgenuß der Dörfer Riegersdorf, Ewitz, Teletzy, Borowa, Ullersdorf, Steindorf, Trhonitz, Sedliſcht und Sadek, ſo wie einzelner Grundſtücke in Rothmühl, Kurau und Breitenthal. Als ſich aber die Stadt 1547 weigerte, Kaiſer Ferdinand I. im Kriege gegen den Schmalkaldiſchen Bund der proteſtantiſchen teutſchen Fürſten zu unterſtützen, wurden ihr, gleich vielen andern königlichen Städten, die ſich derſelben Widerſetzlichkeit ſchuldig gemacht hatten **), dieſe Beſitzungen confiscirt, und die Gemeinde mußte, um ſie wieder zu erhalten, ſie im J. 1558 für die Summe von 750 böhmiſchen Schock förmlich kaufen. Nach der Schlacht am Weißen Berge, 1620, verlor die Stadt, da ſie an der proteſtantiſchen Empörung Theil genommen, zum zweiten Male ihre Beſitzungen, erhielt ſie jedoch im J. 1628 neuerdings zurück. Am Anfange des XVIII. Jahrh. war Politſchka in einen Rechtsſtreit mit der

*) Ritter von Bienenbergs Geſchichte von Königgrätz, I. Theil, S. 92 u. ff.
**) Man vergleiche den IV. Band, Königgrätz, S. 24.

damaligen Beſitzerinn der Herrſchaft Ingrowitz, einer Frau von Bornſtädt, verwickelt, welche ſich verſchiedene hieſige Grundſtücke zugeeignet hatte. Es kam endlich zu einem Vergleiche, in Folge deſſen Politſchka mit Ingrowitz gemeinſchaftlich das Recht der Fiſcherei beſitzt, auch die beſtrittenen Grundſtücke der Stadt als Eigenthum verbleiben, der Herrſchaft Ingrowitz aber die Benutzung derſelben gegen einen gewiſſen jährlichen Zins geſtattet iſt. Mittelſt Privilegium vom 7. Aug. 1762 ertheilte die Kaiſerinn Maria Thereſia den beiden Vorſtädten das Bürgerrecht.

Von den Drangſalen, welche die Kriege früherer und ſpäterer Zeiten über Böhmen brachten, empfing auch Politſchka ſeinen Antheil. Im J. 1421 fiel die Stadt in die Hände der den K. Sigmund wider die huſſitiſchen Böhmen unterſtützenden Ungarn, welche ſie rein ausplünderten, einen großen Theil derſelben in Aſche legten, und 1300 Menſchen niedermetzelten. Drei Jahre ſpäter nahm Žižka, als er aus Mähren, wo er Kremſier fruchtlos belagert hatte, nach Königgrätz zog, ſeinen Weg über Politſchka. Im J. 1624 hatte Albrecht von Waldſtein auf ſeinem Marſche nach Schleſien drei Tage lang ſein Hauptquartier in Politſchka. In den Jahren 1642 und 1645 empfing die Stadt zwei Mal den Beſuch des ſchwediſchen Generals Torſtenſohn, und vom Dec. 1645 bis Jan. 1646 mußte ſie drei Schwadronen ſächſiſcher Reiterei unter dem Oberſtlieutenant von Seidowitz verpflegen. Während des erſten Schleſiſchen Krieges marſchirten im April 1742 preußiſche und ſächſiſche Truppen durch Politſchka. Am 27. Nov. 1805 kamen von den bei Ingrowitz liegenden franzöſiſchen Truppen 48 theils baieriſche theils franzöſiſche Reiter in die Stadt, verurſachten während eines zweiſtündigen Aufenthalts durch Plünderung einzelner Bürger einen Schaden von 2137 fl., und erpreßten eine Brandſchatzung von 3025 fl. Vom 19. bis 21. Juli 1809 hatte die Stadt die Ehre, Se. kaiſerl. Hoheit den Erzherzog Karl in ihren Mauern zu ſehen, welcher ſich darauf nach Leitomiſchel wandte.

Weit größer als die durch Krieg erlittnen Verluſte waren diejenigen, welche die Stadt zu wiederholten Malen durch die Wuth der Elemente erlitt. Am 15. Oct. 1613 wurden innerhalb der Mauern 166 Häuſer und die Fleiſchbänke, nebſt 11 Baſtionen und 3 Stadtthoren, in der Ober-Vorſtadt 1 Haus und 10 mit Getraide angefüllte Scheuern eingeäſchert. Andere, von Schaller (S. 170) erwähnte Feuersbrünſte waren die vom 30. Juli 1736, 2. Februar 1761, 12. Auguſt 1764, 11. November 1768, 16. Juni 1776, und 6. Juni 1777. Durch die letzte Feuersbrunſt am 11. April 1820, bei welcher binnen zwei Stunden 49 Gebäude in der Stadt, das Neuſchloſſer Thor und die Schleßſtatt abbrannten, wurde ein Schaden von 32461 fl. 6 kr. W. W. angerichtet. Am 26. Nov. 1772 fingen einige Centner Pulver, die der Spezereihändler Plotz in ſeinem Keller liegen

hatte, durch Unvorſichtigkeit Feuer und ſprengten den ganzen obern Theil des Hauſes in die Luft. Wie durch ein Wunder blieben zwei unter einem Tiſche ſpielende Kinder nebſt einer Magd ganz unverſehrt. Der furchtbare Wolkenbruch am 18. Aug. 1781, deſſen wir oben bei Leitomiſchel (S. 181) erwähnt, überſchwemmte auch hier die ganze Ober-Vorſtadt, und der an Wieſen und Aeckern, ertrunkenem Vieh und durch den ſtarken Hagel in der Stadt zerſtörten Fenſtern verurſachte Schaden belief ſich auf 30000 fl. Auch am 4. Juli 1817 verwüſtete ein heftiger Hagelſchlag den größten Theil der Feldfrüchte auf den umliegenden Gründen.

Politſchka iſt der Geburtsort a) des im J. 1832 verſtorbnen k. k. wirklichen Hofraths bei der oberſten Polizei- und Cenſur-Hofſtelle zu Wien, Karl Ritter von Braulik; b) des k. k. Appellations-Raths bei dem allgemeinen Militär-Apellationsgerichte ebendaſelbſt, Franz Xaver Kozel, und c) des k. k. Profeſſors an der biſchöflichen theologiſchen Lehranſtalt zu Königgrätz, Wenzel Kregčy.

Die der Stadt gehörigen Dörfer ſind:

1. Baumgarten, oder Sadek, $^{3}/_{4}$ St. w. von Politſchka, am Weißbache, D. von 107 H. mit 664 böhm. E., worunter 14 proteſtantiſche und 1 iſraelitiſche Familie, iſt nach Politſchka eingpf. und hat 1 Filialkirche zur heil. Dreifaltigkeit, 1 Schule, 1 obrktl. Branntwein- und Lederhaus, 4 Dominical- und 1 Ruſtical-Mühle, und 1 Lederwalke.

2. Alt-Steindorf oder Alt-Kamenetz (Stará Kamenec), $^{1}/_{4}$ St. wſw. von Politſchka, D. von 83 H. mit 533 böhm. E., worunter 19 proteſtantiſche Familien, iſt nach Politſchka eingpf. und hat ein im J. 1706 erbautes obrktl. Bräuhaus (auf 16 Faß) und 1 Ruſtical-Mühle.

3. Neu-Steindorf, oder Neu-Kamenetz (Nowá Kamenec), $^{1}/_{8}$ St. ſ. von Politſchka, Dominical-Dorf von 29 H. mit 172 böhm. E., worunter 8 proteſtantiſche Familien, iſt durch Emphyteutiſirung des ehemaligen Maierhofes entſtanden und nach Politſchka eingpf.

4. Jelinek (Gelinek), $^{1}/_{2}$ St. ſ. von Politſchka, Dörfchen von 5 H. mit 24 böhm. E., nach Politſchka eingpf.

5. Rothmühl (Radiměř), $2^{1}/_{2}$ St. ö. von Politſchka an einem Bache, ein weitläuftiges, von Weſten nach Oſten ausgedehntes teutſches D., von welchem aber nur die weſtliche Hälfte, 226 H. mit 1476 E., zum hieſigen Dominium, die andere zur mähriſchen Hſt. Kunſtadt gehört. Im letztern Antheile ſteht die Pfarrkirche zur heil. Anna, über welche laut einem am 6. Dec. 1727 geſchloſſenen Vertrage die Politſchker und die Kunſtädter Obrigkeit abwechſelnd das Patronat beſitzen. Beide Obrigkeiten haben in den J. 1810 und 1811 gemeinſchaftlich das ſchöne Schulgebäude errichtet. Am 25. Juli wird hier ein ſtark beſuchter Jahrmarkt gehalten. Merkwürdig iſt der w. vom Dorfe, auf hieſigem Grunde entſpringende Bach, welcher das ganze D. durchſchneidet, 17 Mühlen (von welchen 8 Ruſtical-Mühlen zum hieſigen Antheile gehören) in Bewegung ſetzt, das Kunſtädter Bräu- und Branntweinhaus, die zahlreichen Leinwandbleichen und alle Haushaltungen mit dem nöthigen Waſſer verſorgt, und ſich ö. vom Dorfe, ohne die Zwittawa zu erreichen, auf einer Wieſe gänzlich verliert. Die Stadtgemeinde hat den hieſigen Antheil des Dorfes Rothmühl im J. 1586

vom damaligen Beſitzer Zedlitz von Schönfeld, Herrn auf Swojanow, k. k. Rath ꝛc. für 6000 böhm. Schock, wozu die anſäßigen Einwohner freiwillig 1292 Schock beigetragen haben, an ſich gekauft.

6. Riegersdorf, in alter Zeit (Modekice), $^{3}/_{4}$ St. oſö. von Politſchka, D. von 53 H. mit 285 teutſchen E., iſt nach Laubendorf (Hſt. Biſtrau) eingpf. und hat 1 Schule. Aus dem ſ. g. Ruſtical-Teiche beim Dorfe wird das Waſſer in die Stadt geleitet.

7. Ewitz (Nedwězy), $1^{1}/_{4}$ St. ſ. von Politſchka, an der mähriſchen Gränze, D. von 57 H. mit 340 böhm. E., worunter 1 proteſt. Fam., iſt nach Biſtrau (Hſt. dieſes Namens) eingpf. und hat 1 von der Gemeinde erbaute Schule.

8. Teletzy (Telecy), 2 St. w. von Politſchka, in einem Thale, an einem kleinen Nebenbache der Schwarzawa, D. von 158 H. mit 917 böhm. E., worunter 160 proteſt. Familien, hat 1 Lokalie-Kirche zur heil. Magdalena, und 1 Lokaliſtea-Gebäude, unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Schule unter obrktl. Patronate, 1 akatholiſches Bethaus ſammt Paſtorswohnung, 1 akatholiſche Schule, und 3 kleine Mühlen. Die Kirche iſt ein altes Gebäude und hat 3 Glocken, die größte vom J. 1508, die kleinſte vom J. 1478. Der erſte Lokaliſt iſt 1787 angeſtellt worden. Eingepfarrt ſind, außer Teletzy, das hieſige Dörfchen Landrat und das zur Hſt. Biſtrau gehörige D. Latſchnau. Das akatholiſche Bethaus beſteht ſeit 1785. Auf dem Grunde des Bauers Nr. 106 wird Eiſenſtein gegraben und an mähriſche Beſitzer von Eiſenhämmern verkauft.

9. Landrat (Landraty), $2^{1}/_{4}$ St. w. von Politſchka, Dörfchen von 5 H. mit 29 böhm. und proteſt. E., nach Teletzy eingpf.

10. Borowa, $1^{3}/_{4}$ St. wnw. von Politſchka, am Weißbache, D. von 125 H. mit 695 böhm. E., worunter 67 proteſt. Familien, hat 1 Pfarrkirche zur heil. Margaretha und 1 Pfarrgebäude unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Schule, unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 akatholiſches Bethaus ſammt Paſtorswohnung, und 2 Ruſtical-Mühlen. Die Kirche hat 4 Glocken mit den Jahrzahlen 1638, 1529, 1450 und 1653; ſie gehörte ehemals als Filiale zur Politſchker Dechantei, wurde aber 1787 mit einem eignen Pfarrer beſetzt. Eingepfarrt ſind die hieſigen Dörfer Cerkitel, Bukowina, Ullersdorf, Wüſt-Rybny, Swietz, Kobily, Blatina, Mrhow, Betlehem und St. Katharina, nebſt den zur Hſt. Richenburg gehörigen Březina und Daſchek. Das proteſt. Bethaus iſt 1785 errichtet worden.

11. Cerkitel (Cerkytei), $2^{1}/_{4}$ St. wnw. von Politſchka, an der Chauſſee nach Teutſchbrod und am Weißbache, Dörfchen von 8 H. *) mit 50 böhm. E., worunter 2 proteſt. Familien, iſt nach Borowa eingpf. und hat 1 Dominical-Mühle.

12. Bukowina, 3 St. wnw. von Politſchka, Dörfchen von 4 H. mit 35 böhm. und proteſt. E., nach Borowa eingpf., hat 1 Waldbereiters-Wohnung.

13. Ullersdorf (Woldřiš, Oldřiš), $1^{1}/_{4}$ St. w. von Politſchka, am Weißbache, langgedehntes D. von 160 H. mit 955 böhm. E., worunter 45 proteſt. Familien, iſt nach Borowa eingpf. und hat 2 Dominical- und 3 Ruſtical-Mühlen, zuſammen mit 4 Brettſägen.

14. Mrhow, $2^{1}/_{2}$ St. wſw. von Politſchka an der Schwarzawa, nur 2 H. mit 9 böhm. und proteſt. E., nach Borowa eingpf.

*) Bei Schaller ſteht, wahrſcheinlich durch Druckfehler, 74 H.

15. Wüſt-Rybny (Puſtè Rybny), gewöhnlich nur Rybny), 3 St. w. von Politſchka, D. von 111 H. mit 631 böhm. E., worunter 95 proteſtantiſche Familien. Davon gehören 23 H. mit 138 E. zur Hſt. Richenburg. Das ganze D. iſt nach Borowa eingpf. und hat auf Richenburger Grunde 1 Filialkirche zum heil. Bartholomäus, unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 akatholiſche Schule, und 1 Ruſtical-Mühle. Die Kirche wird ſtatt der alten hölzernen gegenwärtig neu von Stein erbaut. Eine Glocke hat die Jahrzahl 1555. Beim Dorfe wird in geringer Menge weißer Kalkſtein gebrochen. Im XVII. Jahrh. waren hier Glashütten.

16. Swiety (Swětj), 2½ St. wſw. von Politſchka, unweit von der Schwarzawa, Dörfchen von 3 H. mit 25 böhm. und proteſt. E., nach Borowa eingpf.

17. Kobily, 2½ St. w. von Politſchka, Dörfchen von 8 H. mit 62 böhm. E., worunter 12 proteſt. Familien, nach Borowa eingpf.

18. Blatina, 3 St. wnw. von Politſchka, Dörfchen von 10 H. mit 76 böhm. E., worunter 8 proteſt. Fam., nach Borowa eingpf.

19. Bethlehem (Betlem), 2¼ St. w. von Politſchka, Dörfchen von 8 H. mit 57 böhm. E., worunter 8 proteſt. Familien, nach Borowa eingpf.

20. St. Katharina, gewöhnlich Katharein (Swará Kateřina), 2½ St. wnw. von Politſchka, an der Chauſſee nach Teutſchbrod, Dörfchen von 5 H. mit 31 böhm. E., iſt eigentlich nur ein Theil des größern ſehr zerſtreut liegenden und nach Borowa eingepfarrten, aus 68 H. mit 378 E. beſtehenden Dorfes St. Katharina, von welchem das Uebrige theils zur Hſt. Leitomiſchel, theils zur Hſt. Neuſchloß gehört. Beim hieſigen Antheile iſt 1 Filialkirche zur heil. Katharina, die ſchon in alter Zeit beſtanden haben muß, da ſie im J. 1660 überbaut wurde und dem Dorfe den Namen gegeben hat; ferner 1 im J. 1824 neu erbaute Schule, 1 Dominical-Mühle und 1 Hegerswohnung. Kirche und Schule ſtehen unter dem Patronate des Religionsfonds.

21. Makau (Makow), 3½ St. nnw. von Politſchka, D. von 101 H. mit 504 böhm. E., worunter 1 iſrael. Fam., iſt nach Moraſchitz (Hſt. Leitomiſchel) eingpf. und hat 1 Filialkirche zum heil. Veit und 1 Schule. Die Stadt hat dieſes D. im J. 1493 durch Kauf an ſich gebracht.

22. Trhonitz, 1¼ St. ſſw. von Politſchka, an der mähriſchen Gränze, D. von 35 H. mit 207 böhm. E., iſt nach Kurau (Hſt. Biſtrau) eingpf. und hat 1 Ruſtical-Mühle; in der Nähe iſt ein obrktl. Bruch von Kalkſtein, der auch hier gebrannt wird.

23. Sedliſcht (Sedliſſtè), 2 St. ſw. von Politſchka, an der Schwarzawa, nahe bei Ingrowitz in Mähren, D. von 30 H. mit 167 böhm. E., iſt nach Kurau (Hſt. Biſtrau) eingpf. und hat 1 Ruſtical-Mühle und 1 Kalkſteinbruch.

24. Breitenthal (Sſiroký Dul), bei Schaller auch Weitenthal, welcher Name aber nicht gebräuchlich iſt, 1¼ St. nw. von Politſchka, D. von 95 H. mit 599 böhm. E., von welchen 37 H. zur Hſt. Leitomiſchel gehören, iſt nach Sebranitz (derſ. Hſt.) eingpf. und hat hieſigerſeits 46 proteſt. Familien und 1 Hegerswohnung.

Außerdem gehören der Stadt Politſchka auch Antheile folgender fremdherrſchaftlicher Dörfer, und zwar:

25. von Augezdetz (Hſt. Leitomiſchel), 4¼ St. n. von Politſchka, 3 H., nach Moraſchitz (derſ. Hſt.) eingpf.

26. von Kurau (Kurauhow) (Hſt. Biſtrau), 1 St. ſw. von Politſchka, 27 H., zur Lokalie-Kirche daſelbſt eingpf., welche nebſt der Schule zum Biſtrauer Antheile gehört; beim hieſigen Antheile iſt 1 Ruſtical-Mühle.

Allodial-Herrſchaft Neuſchloß.

Dieſes Dominium liegt in der Mitte der ſüdlichen Hälfte des Kreiſes und gränzt in Nordweſten und Norden an die Herrſchaft Hrochow-Teinitz und das Gebiet der Stadt Hohenmauth, in Oſten an das Gebiet der Stadt Leitomiſchel und der gleichnamigen Herrſchaft, in Süden an das Gebiet der Stadt Politſchka, in Weſten an die Herrſchaft Richenburg und das mit der Herrſchaft Chrauſtowitz vereinigte Gut Koſchumberg.

Am Anfange des XVII. Jahrhunderts gehörte die Herrſchaft der Frau Anna, geb. Freiinn von Lobkowitz, und Gemahlinn des Grafen Paul Trautſohn von Falkenſtein, Freiherrn von Sprechenſtein und Scharfenſtein, k. k. Geheimenraths ꝛc. ꝛc. Hierauf gelangte ſie an die Grafen und nachmaligen Fürſten von Trautſohn, von welchen ſie um das J. 1735 Ludwig, gefürſteter Graf von Trautſohn und Capitain beim k. k. Regiment Khevenhüller, beſaß. Nach deſſen Tode fiel die Herrſchaft an ſeine drei Brüder Wilhelm, Joſeph und Johann, Fürſten von Trautſohn, von welchen der letztere, Fürſt-Erzbiſchof zu Wien, ſie ſpäterhin allein im Beſitze hatte und ſie im J. 1749 an die Gräfinn Anna Barbara, Wittwe des Grafen Johann Ludwig Harbuval von Chamaré und geb. Freiinn von Sannig, verkaufte. Dieſe hinterließ die Herrſchaft um das J. 1773 als Erbſchaft ihrem Sohne Johann Anton Grafen Harbuval von Chamaré, welcher 1808 mit Tode abging und drei unmündige Kinder, Johann Anton, Johann Ludwig und Maria Anna, hinterließ, zu deren Handen die Herrſchaft von der verwittweten Frau Gräfinn Maria Anna, als mütterlicher Vormünderinn, verwaltet wurde, bis ſie vermöge Erbtheilung am 18. März 1826 der zweite Sohn Johann Ludwig Graf Harbuval von Chamaré als alleiniger Beſitzer übernahm. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Lit. N, Tom. VII. Fol. 217.)

Der nutzbare Flächeninhalt iſt laut Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	1290	846	3868	290	5158	1136
= Triſchfeldern .	84	685	5	772	89	1457
= Wieſen . . .	158	1241	417	304	575	1545
= Gärten . . .	12	1225	86	1484	99	1109
= Hutweiden ꝛc. .	366	1148 2/3	794	6[illegible]4	1161	162 2/3
= Waldungen . .	2852	298	926	1180	3778	1478
Ueberhaupt . . .	4765	643 2/3	6098	1444	10864	487 2/3

Rechnet man hiezu den von Gebäuden, Straßen, und Wegen ꝛc. ein-

genommenen Raum mit beiläufig 429 Joch, ſo beträgt die geſammte Area der Herrſchaft 11293 Joch oder beinahe $1\frac{1}{7}$ □ Meile.

In Betreff der Lage gehört die Herrſchaft, beſonders der ſüdliche Theil derſelben, wie dieß der Lauf der Gewäſſer anzeigt, zu den gebirgigen und höchſten Gegenden des Kreiſes, obwohl kein einzelner ausgezeichneter Berg vorhanden iſt. Die Felsarten ſind im nördlichen Theile die des Flötzgebirges, unter welchen Quaderſandſtein hier vorherrſchend erſcheint, welcher bei Neuſchloß und in dem Thale des Neuſchloſſer Baches, ſo wie in den zahlreichen Seitenthälern und Schluchten, in ſeinen gewöhnlichen Formen als ſteile Felswand auftritt und auch mit ſolchen, obwohl mehr von hügeliger Beſchaffenheit, bei Zderas und Bor am Urgebirge endigt; auf den Höhen dieſer Gegend zeigt ſich jedoch Plänerkalkſtein. Im ſüdlichen höhern Theile der Herrſchaft, von Zderas und Bor über Proſetſch, bis auf die Höhe des Gebirgsrückens bei St. Katharina, herrſcht Granit, und im weſtlichen Theile dieſes Bezirkes, bei Zaboř und Paſeka, Gneus.

Von fließenden Gewäſſern iſt der zwar kleine, aber ſtets waſſerreiche Bach Radimak, auch Nowohradſka oder Neuſchloſſer Bach genannt, anzuführen, welcher öſtlich von Neuſchloß, am Fuße der Anhöhe, auf welcher das alte Schloß erbaut war, ſeinen Urſprung hat, einen Forellenteich bei Neuſchloß bewäſſert, auf hieſigem Gebiete 7 Mühlen treibt und unterhalb der letzten Mühle, Wapenka, auf die Herrſchaft Richenburg übergeht. Er verſtärkt ſich hieſigerſeits durch zwei kleine unbedeutende Bäche, Raudenka und Wolſchinka, welche aus dem Gebirge bei Proſetſch kommen, und ſo wie die Nowohradſka ſelbſt einige Forellen enthalten. Bei St. Katharina fließt ein kleiner Bach, der Gränzbach genannt, in den auf die Herrſchaft Politſchka gehenden Weißbach.

Außer dem erwähnten Forellenteiche Radimak hat die Herrſchaft noch zwei andere kleine Teiche, den Raudenſker, $\frac{1}{4}$ St. von Neuſchloß, gewöhnlich mit Karpfen beſetzt, und den Poſekanetzer, $\frac{1}{2}$ St. von Proſetſch im Walde gelegen, welcher als Wieſe benutzt wird. In Zaboř und Podměſtj ſind zwei kleine unbedeutende Mühlteiche; in Bor und unterhalb Zderas drei kleine Schwemmteiche.

Die Zahl aller Einwohner des Dominiums iſt 7096. Darunter befinden ſich 214 proteſtantiſche Familien, helvetiſcher Confeſſion, und 3 iſraelitiſche Familien. — Die Sprache iſt überall die böhmiſche.

Die Haupt-Ertrags- und Nahrungsquelle iſt die Landwirthſchaft und neben derſelben Flachsſpinnerei und Leinweberei. Auch werden, namentlich im Städtchen Proſetſch, verſchiedene Polizei- und Commercial-Gewerbe, nebſt etwas Handel getrieben.

Weder der ziemlich unfruchtbare Boden noch das rauhe Klima ſind dem Ackerbaue und der Viehzucht beſonders günſtig. Der Boden

Digitized by Google

beſteht aus Thon oder Sand; bei Přiluka findet man Mergel. Man baut Korn, Haber, Gerſte, vorzüglich aber Flachs und Erdäpfel. Obſtbau beſchränkt ſich hauptſächlich auf die Gärten bei den Haushaltungen und iſt von keiner Erheblichkeit.

Der Viehſtand war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	—	369 (323 Alte, 46 Fohlen)	369
Rindvieh	86 (2 Zuchtſtiere, 2 junge Stiere, 48 Kühe, 34 Kalbinnen.)	1713 (4 Zuchtſtiere, 2 junge Stiere, 1290 Kühe, 303 Kalbinnen, 28 Maſtochſen, 65 Zugochſen, 19 junge Ochſ.)	1799
Schafe	599 (558 Alte, 41 Lämmer.)	323 (229 Alte, 94 Lämmer.)	922

Geflügel wird bloß für den Hausbedarf gehalten. Die Bienenzucht iſt unbedeutend.

Die Bewirthſchaftung der obrigkeitlichen Gründe geſchieht auf 3 Maierhöfen in eigener Regie (zu Neuſchloß, Leſchtina und Přiluka); zwei andere, in Puſtina und Zaboř, ſind zeitlich verpachtet. In Neuſchloß iſt eine Schäferei.

Die Waldungen ſind in 3 Reviere, das Neuſchloſſer, Poſekanetzer und St. Kathariner eingetheilt. Die Area der obrigkeitlichen und Kirchenwaldungen iſt 2692 Joch 583 □ Kl., die der unterthänigen 926 J. 1180 □ Kl. Die Holzgattungen ſind Tannen, Fichten, Kiefern, Lärchen, Buchen, Birken und Ahorn. Die obrigkeitlichen und Kirchenwälder geben einen jährlichen Ertrag von 2860, die unterthänigen von 697 Klafter. Das meiſte Holz wird auf der Herrſchaft ſelbſt verbraucht.

Der Wildſtand iſt unbedeutend.

Von größern Induſtrie-Anſtalten beſteht ſeit dem 19. November 1828 unter dem Namen Marienwald eine obrigkeitliche Glasfabrik, welche mit k. k. Landesfabriks-Befugniß, ½ Stunde öſtlich von Proſetſch, im Walde, nächſt der Stadt-Leitomiſchler Gränze, errichtet worden iſt und von einem Pächter betrieben wird. Sie liefert Hohl- und Tafelglas und beſchäftigte am 1. Jäner 1835 42 Perſonen. Außerdem wurden Polizei- und Commercial-Gewerbe und Handel von 88 zünftigen Meiſtern mit 9 Geſellen und 19 Lehrlingen, zuſammen von 116 Perſonen betrieben, wozu noch 166 Weber kommen, ſo daß die Zahl aller mit techniſchen Induſtrie beſchäftigten Perſonen 282 ausmacht. Darunter befanden ſich: 4 Bäcker und Griesler, 5 Faßbinder, 11 Fleiſchhauer (worunter wahrſcheinlich auch die nicht beſonders angegebenen Bierſchänker mitbegriffen ſind), 14 Müller, 2 Rothgärber, 2 Schloſſer, 8 Schmiedte, 10 Schneider, 14 Schuhmacher, 6 Tiſchler und 4 Wagner. Handelsleute insbeſondere ſind 5 Krämer und

Hauſirer, und 3 freien Handel Treibende. In Proſetſch werden Jahrmärkte gehalten. (S. unten.)

Sanitäts-Perſonen ſind: 1 Wundarzt (in Neuſchloß), und 3 Hebammen (2 in Proſetſch und 1 in Neuſchloß).

Ein geregeltes Armen-Inſtitut war am 1. Jäner 1835 noch nicht vorhanden. Es beſteht aber ein vom verſtorbenen letzten Beſitzer, Grafen Johann Anton Harbuval von Chamaré geſtifteter Armenfonds, welcher am Schluſſe des Jahres 1834 ein Stammvermögen von 2044 fl. 23 kr. W. W. beſaß, und im Verlaufe deſſelben Jahres 782 fl. 26 kr. W. W. Einkommen hatte, von welchen 96 Arme betheilt wurden.

Zur Verbindung des Dominiums mit den benachbarten Ortſchaften beſteht eine, im J. 1830 begonnene, von Neuſchloß über Vor, Proſetſch und Paſeka nach St. Katharina führende Chauſſee, welche ſich beim letztern Dorfe mit der Chauſſee von Politſchka nach Teutſchbrod vereinigt. Nach Leitomiſchel, Hohenmauth, Luſche und Richenburg führen Landwege. — Die nächſte Poſt iſt Hohenmauth.

Die Ortſchaften ſind:

1. Neuſchloß (Nowyhrady, Neohradium), $5^3/_4$ St. (in gerader Linie) ſö. von Chrudim und $1^1/_4$ Poſtmeilen ſſw. von Hohenmauth, D. von 106 H. mit 639 E., worunter 1 iſraelitiſche Familie. Den Namen Neuſchloß führt das D. erſt ſeit der Erbauung des jetzigen Schloſſes im J. 1774; bis dahin hieß es, von ſeiner Lage unter der Anhöhe, auf welcher das alte Schloß ſtand, Podbrady. Der von Schaller (S. 181) angegebene Name Dum Božj (Gotteshaus) war nur in älterer Zeit gebräuchlich, wo vermuthlich nur eine Kirche an der Stelle des jetzigen Dorfes beſtand. Es iſt hier ein obrktl. Schloß mit dem Sitze des Wirthſchaftsamtes und 1 Schloßkapelle zum heil. Aloyſius, ferner 1 Pfarrkirche zum heil. Jakob dem Größern, mit 2 Prieſtern, 1 Pfarrei und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Bräuhaus (auf 15 Faß) und 1 Branntweinbrennerei, 1 Wirthshaus und 7 Mühlen. Auch gehören zur Conſcription des Dorfes die $^1/_4$ St. entfernten Einſchichten, Dudichowſka, 5 H., worunter 1 Mühle, und Raudna, 13 H., worunter ebenfalls 1 Mühle mit Brettſäge. — Das Schloß iſt, wie ſchon bemerkt, im J. 1774 und zwar vom letztverſtorbenen Grafen Johann Anton Harbuval von Chamaré von Grund aus neu erbaut worden. Auf der Anhöhe nö. vom Orte ſieht man nur noch einiges Mauerwerk des frühern Schloſſes, deſſen Beſtandtheile größtentheils zum Baue des neuen verwendet wurden. — Die Pfarrei ſcheint im J. 1638 geſtiftet worden zu ſeyn, da die Matriken nicht über dieſes Jahr hinausgeben. — Die Kirche, welche ſchon früher beſtand, iſt 1724 durch den damaligen Beſitzer der Herrſchaft, Fürſten Johann Trautſohn, ebenfalls ganz neu gebaut worden. Sie hat eine Länge von 53, eine Breite von 18 und eine Höhe von 21 Ellen, und enthält die Familiengruft der Grafen von Chamaré, von welchen Graf Johann Ludwig, k. k. Geheimer Rath ꝛc., † 1. Juli 1764, und deſſen dritte Gemahlinn Anna Barbara, geb. Freiinn von Sannig, † 26. Feb. 1773, nebſt deren Sohne und Nachfolger im Beſitze der Herrſchaft, Johann Anton, † 1808, ſo wie deſſen erſte Gemahlinn Maria Johanna, geb. Gräfinn von Waldſtein, † 1793, hier beigeſetzt ſind. Am Hochaltare iſt ein gutes

Digitized by Google

Gemälde, 6 Ellen hoch und 4 Ellen breit, die Enthauptung des heil. Jakob des Größern darſtellend, von Karl Altmann. Von den 4 Glocken hat die älteſte und größte die Jahrszahl 1602. Eingepfarrt ſind, außer Neuſchloß ſelbſt, die hieſigen Dörfer: Chotowitz, Dwořiſcht, Daubrawitz, Jawornitſchek, Leſchtina, Mokra-Lhota, Neudorf, Podhořan, Přiluka, Puſtinka, Rybniček, Sucha-Lhota, Wolſchan und der hieſige Antheil von Wranitz, ſo wie die fremdherrſchaftlichen Dolan (Hſt. Richenburg), Libegčina (Hſt. Hrochow-Teinitz) und Wyſoka (Stadt Leitemiſchel).

2. Chotowitz, $\frac{3}{4}$ St. ö. von Neuſchloß, D. von 47 H. mit 262 E., iſt nach Neuſchloß eingpf. und hat 1 ſchon 1350 beſtandene, auf einem Hügel n. vom Orte liegende Filialkirche zum heil. Prokop mit 2 Glocken.

3. Daubrawitz, $1\frac{1}{4}$ St. nnw. von Neuſchloß, D. von 34 H. mit 225 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Neuſchloß eingpf.; $\frac{1}{2}$ St. abſeits liegen 5 einzelne Häuſer, Wdolich genannt.

4. Dwořiſcht (Dwořiſſté), 1 St. n. von Neuſchloß, D. von 16 H. mit 91 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Neuſchloß eingpf., hat 1 Schule.

5. Jawornitſchek (Gawornicek), 1 St. nnö. von Neuſchloß, D. von 21 H. mit 132 E., worunter 2 proteſt. Familien, iſt nach Neuſchloß eingpf., und hat 1 Mühle; $\frac{1}{8}$ St. abſeits liegt die Einſchicht Puſtinka, 10 H.

6. Leſchtina (Leſſtina), $\frac{3}{4}$ St. nnw. von Neuſchloß, D. von 62 H. mit 411 E., worunter 6 proteſt. Familien, iſt nach Neuſchloß eingpf. und hat 1 Maierhof und 2 abſeitige Mühlen (die Dolaner und die Wapenker); auch iſt zu Leſchtina die ö. angränzende Einſchicht Grünbaum (Zelený Strom), an der Straße nach Luſche, 26 H., worunter 1 Wirthshaus, conſcribirt.

7. Mokra-Lhota, $\frac{1}{2}$ St. w. von Neuſchloß, am Bache Nowohradſka, D. von 43 H. mit 232 E., nach Neuſchloß eingpf.; $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ St. abſeits liegen die Polanker und die Haberker Mühle, und 1 einzelnes Haus.

8. Neudorf (Nowawes), $\frac{3}{4}$ St. ſö. von Nenſchloß, am Landwege nach Politſchka, D. von 36 H. mit 237 E., nach Neuſchloß eingpf.

9. Podhořan, $\frac{1}{2}$ St. n. von Neuſchloß, an der Straße nach Luſche, D. von 25 H. mit 145 E., worunter 5 proteſt. Familien, nach Neuſchloß eingpf.

10. Přiluka, $\frac{1}{2}$ St. nö. von Neuſchloß, D. von 55 H. mit 316 E., von welchem 20 H. der Stadt Leitomiſchel gehören, iſt nach Neuſchloß eingpf. und hat dieſigerſeits 1 Maierhof und 1 iſrael. Familie.

11. Rybniček, $\frac{1}{4}$ St. nnw. von Neuſchloß, an der Straße nach Luſche, D. von 12 H. mit 64 E., nach Neuſchloß eingpf.

12. Sucha-Lhota, 1 St. nö. von Neuſchloß, D. von 29 H. mit 190 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Neuſchloß eingpf.

13. Wolſchan (Wolſſan), 1 St. ſö. von Neuſchloß, am Landwege nach Politſchka, D. von 25 H. mit 140 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Neuſchloß eingpf.

14. Wranitz, $\frac{3}{4}$ St. ſö. von Neuſchloß, D. von 21 H. mit 119 E., von welchen 8 H. der Stadt Leitomiſchel gehören. Der hieſige Antheil, bei welchem 2 Mühlen und 4 proteſt. Familien, iſt nach Neuſchloß, der Leitomiſchler nach Mladotſchow eingpf.

15. Proſetſch (Proſeč), $1\frac{1}{4}$ St. ſſw. von Neuſchloß, an der Chauſſee nach St. Katharina und an dem kleinen Bache Wolſchinka, unterthäniger

Marktflecken von 162 H. mit 1029 E., worunter 37 proteſt. Familien, hat 1 Pfarrkirche zum heil. Nikolaus B., 1 Pfarrei und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 akatholiſches Bethaus, ſammt Paſtorswohnung, 1 akatholiſche Schule, 1 Rathhaus, 1 Wirthshaus, 1 Mühle und $^{1}/_{2}$ St. abſeits 1 Jäger- und 1 Hegerhaus. Auch iſt zu Proſetſch die $^{1}/_{2}$ St. ö. im Walde gelegene, ſeit 1828 beſtehende obrktl. Glasfabrik Marienwald conſcribirt. Die Kirche beſtand ſchon 1351 als Pfarrkirche; in ſpäterer Zeit gehörte ſie als Filiale zum Neuſchloſſer Sprengel und erſt 1754 wurde ſie wieder mit einem eignen Pfarrer verſehen, für welchen damals auch von der Obrigkeit das Pfarrgebäude errichtet wurde. Von den 3 Glocken haben die größern die Jahrzahlen 1610 und 1785. Eingepfarrt ſind, außer Proſetſch ſelbſt, die hieſigen Dörfer Bor, Martenitz, Poſeka, Podměſtj, Zaboř und Zderas nebſt der Glasfabrik Marienwald. Die katholiſche Schule beſteht ſeit 1728 und iſt 1801 von der Obrigkeit neu erbaut und 1826 erweitert worden. Das akatholiſche Bethhaus hat die Gemeinde 1784 und die Paſtorswohnung 1822 errichtet. — Das Städtchen hat einen Marktrichter und führt im Wappen, welches ihm Fürſt Johann Trautſohn 1720 verliehen haben ſoll, drei Berge, auf deren mittlerem ein Hahn mit aufgehobenem rechten Fuße ſteht; über dem Schilde iſt ein Hirſch in laufender Stellung. — Untee den Einwohnern, die größtentheils von der Landwirthſchaft, Spinnerei und Weberei leben, ſind 31 zünftige Handwerksmeiſter und 5 Handelsleute. Das Städtchen hat Privilegien von Kaiſer Karl VI., 1729, auf 4 Jahrmärkte (Donnerſtag nach Georgi, Montag vor Maria Magd., vor Thereſia und vor Katharina), auf welchen der Verkehr in 32 Buden und 56 Ständen betrieben wird. Die von der Kaiſerinn Maria Thereſia 1751 verliehenen Wochenmärkte werden nicht gehalten.

16. Bor, $^{3}/_{4}$ St. ſ. von Neuſchloß, an der Chauſſee nach St. Katharina, D. von 51 H. mit 258 E., worunter 26 proteſt. Familien, nach Proſetſch eingpf.; $^{1}/_{2}$ St. abſeits iiegt bie aus 3 H. beſtehende Einſchicht Borka.

17. Martenitz (Martěnice), $1^{3}/_{4}$ St. ſw. von Neuſchloß, D. von 50 H. mit 317 E., worunter 22 proteſtantiſche Familien, nach Proſetſch eingpf.

18. Paſeka, $1^{3}/_{4}$ St. ſſw. von Neuſchioß, an ber Chauſſee nach St. Katharina, D. von 57 H. mit 416 E., worunter 20 proteſt. Familien, nach Proſetſch eingpf.; $^{1}/_{4}$ St. abſeits liegt die aus 2 H. beſtehende Einſchicht Sajawa.

19. Podměſtj, 1 St. ſſw. von Neuſchloß, unweit n. von Proſetſch, wohin es eingepfarrt iſt, D. von 53 H. mit 295 E., worunter 13 proteſt. Familien, hat 1 Mühle mit Oelſtampfe; $^{1}/_{4}$ St. abſeits liegt die Einſchicht Klein-Paſeka aus 3 H. beſtehend.

20. Zaboř, $1^{1}/_{4}$ St. ſſw. von Neuſchloß, D. von 101 H. mit 686 E., worunter 46 proteſt. und 1 iſrael. Familie, iſt nach Proſetſch eingpf., und hat 1 Maierhof und 1 Mühle mit Brettſäge; $^{1}/_{4}$ St. abſeits liegt die Einſchicht Paſtwiſko, 14 H.

21. Zderas, $^{3}/_{4}$ St. ſw. von Neuſchloß, D. von 70 H. mit 438 E., worunter 12 proteſt. Familien, nach Proſetſch eingpf.

22. St. Katharina, gewöhnlich Katharein (Swata Kateřina), $2^{1}/_{4}$ St. ſ., am Vereinigungspunkte beider Chauſſeen, D. von 33 H. mit 204 E., worunter 17 proteſt. Familien, nach Borowo (Stadt Politſchka) eingpf. Das D. iſt eigentlich nur ein Theil der größern gleichnamigen Ortſchaft, von weicher das Uebrige theils zur Herrſchaft Leitomiſchel,

Digitized by Google

theils der Stadt Politſchka gehört; beim letztern Antheile iſt 1 Filialkirche zu St. Katharina.

23. Puſtina, 1¹/₄ St. n. von Neuſchloß, D. von 44 H. mit 243 E., iſt nach Řepnik (Hſt. Hrochow-Teinitz) eingpf. und hat 1 Maierhof.

Außerdem beſitzt die Herrſchaft Neuſchloß:

24. von Wyſoka, einem zur Hſt. Leitomiſchel gehörigen D., ³/₄ St. nnö. von Neuſchloß, 1 Haus.

* Allodial-Herrſchaft Richenburg.

Die Erbauer der uralten Burg Richenburg, welche wahrſcheinlich einen ſehr großen Theil, wo nicht das ganze Gebiet der gegenwärtigen Herrſchaft Richenburg beſaßen, haben ſich nicht in hiſtoriſcher Erinnerung erhalten. Als muthmaßlicher Beſitzer kommt gegen das Ende des XIV. Jahrh. Smilo Flaſſka von Pardubitz vor, welcher in Urkunden öfters mit dem Prädicate „von Richenburg" erſcheint. Im J. 1425 wurde die Burg von den Waiſen eingenommen und zerſtört, mag aber bald wieder aufgebaut worden ſeyn; doch iſt nicht bekannt, von wem. Um das Jahr 1440 war Kolda von Nachod, aus dem Geſchlechte der Berka von Duba und Lippa, Herr der Burg und Herrſchaft Richenburg. Im J. 1457 wurde dieſer, oder ſein Sohn, als Verbündeter Mainhards v. Neuhaus, von Georg von Podiebrad ſeiner Güter verluſtig erklärt, und die Burg, wahrſcheinlich als ein Raubneſt, zerſtört. Ihre fernern Schickſale ſind nun länger als ein halbes Jahrhundert in Dunkel gehüllt. Anfangs des XVI. Jahrh. beſaßen die Trčka von Lippa, welche die Burg wahrſcheinlich wieder erbauten, die Herrſchaft. Von dieſen gelangte ſie im J. 1530 an die mähriſche Linie des Hauſes Waldſtein, dann um das J. 1552 abermals an die Berka von Duba und Lippa, welche ſie bis zum Erlöſchen ihres Stammes im J. 1706 beſaßen. (S. Hſt. Gabel, Bunzl. Kreis). Die Herrſchaft Richenburg kam hierauf in den Beſitz des Grafen Wenzel Albrecht von Wrbna und Freudenthal, welcher ſie im J. 1718 an Wenzel Norbert Oktavian Grafen von Kinſky für die Summe von 336000 fl. und 900 fl. Schlüſſelgeld verkaufte. Im Beſitze der Grafen Kinſky blieb ſie nun bis zum J. 1823, in welchem ſie Graf Philipp Kinſky, zugleich mit der Herrſchaft Chrauſtowitz, für eine Million Gulden C. M. an Karl Alexander Fürſten von Thurn und Taxis verkaufte. Der gegenwärtige Beſitzer iſt ſeit dem J. 1827 Fürſt Maximilian Karl von Thurn und Taxis als Erbe ſeines Vaters. (S. Landtäfl. Hauptb. Lit. R. Tom. VI. Fol. 137.)

Die Gränzen der Herrſchaft ſind gegen Oſten die Herrſchaften Neuſchloß und Politſchka, gegen Süden die in Mähren liegenden Herrſchaften Ingrowitz, Neuſtadtel und Saar, gegen Weſten ein Theil der Herrſchaft Chraſt, das Gut Stubenetz im Caslauer Kreiſe, dann das Gut Freiham-

Digitized by Google

mer, die Herrſchaft Naſſaberg und Beſtandtheile der Dominien Hrochow-Teinitz, Roſſitz und Přeſtawlk, gegen Norden die Dominien Chraſt, Koſchumberg und Neuſchloß. Die Herrſchaft liegt beiſammen und ihr Flächeninhalt beträgt über 5 □Meil., die benutzte Bodenfläche aber nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	2638	876	13938	440	16576	1316
= Triſchfeldern .	—	—	23	76	23	76
= Wieſen . . .	1471	862	5272	718	6743	1580
= Gärten . . .	35	1483	334	1550	370	1433
= Teichen mit Wieſen vergl. . . .	236	1486	1	1384	238	1270
= Hutweiden ꝛc. .	1036	1107	4316	754	5353	261
= Waldungen . .	10822	585	1266	1342	12089	327
Ueberhaupt . . .	16241	1599	25153	1464	41395	1463

Die Lage der Herrſchaft iſt durchaus gebirgig; ſelbſt ihr ſchmal zulaufendes nördliches Ende, obwohl der niedrigſte Theil der Herrſchaft, iſt ſchon jenſeits der Gränze des Flachlandes. Aus dieſem erhebt ſich mit allmählicher Anſteigung das Land immer mehr in ſüdlicher Richtung bis auf den hohen Gebirgsrücken im Süden des Kreiſes, welcher hier plötzlich in das Thal der Schwarzawa abdacht, die hier die Landesgränze bildet. Dieſer Gebirgsrücken, welcher im Verlaufe des europäiſchen Hauptgebirgszuges liegt, erreicht hier nach den barometriſchen Meſſungen des herrſchaftlichen Oberförſters und beeideten Landmeſſers, P. H. von Luſek, bei Karlſtein eine Höhe von 425 W. Kl. über der Elbe bei Hamburg. Er hat, wie in ſeinem ganzen Verlaufe zwiſchen Böhmen und Mähren, ſo auch hier, nichts Ausgezeichnetes in ſeinen äußern Umriſſen. Abgeplattete, meiſt langgedehnte Rücken ſchließen, ohne durch bedeutende Thaleinſchnitte oder tiefe felſige Schluchten getrennt zu ſeyn, aneinander, oder verlaufen ſich in groß und flach wellenförmige Berggeſtalten ineinander. Nur die vorzugsweiſe ſogenannten Berge bei Heraletz erheben ſich mehr kuppenförmig, und trennen ſich an ihren flach zugerundeten Gipfeln etwas deutlicher, ohne jedoch durch ihre Geſtaltung ſehr bedeutend hervorzutreten; ſie erreichen beiläufig die oben angegebene Höhe des Hauptrückens, zu welchem ſie auch gehören, obwohl ſie durch die merkwürdige Niederung zwiſchen Swratka, Chlumietin und Heraletz davon getrennt ſcheinen. Von dem Hauptkamme fällt an der Oſtſeite der Herrſchaft ein Nebenjoch in nördlicher Richtung über Bukowina und Frantiſſek ab, wo es ſich noch auf gleicher Höhe mit dem Hauptrücken hält, aber weſtlich gegen Richnow ziemlich ſteil abdacht, und ſeinen Fuß zwiſchen Richenburg und Proſetſch (Hft. Neuſchloß) bis gegen Doly bei Luže vorſtreckt, welches der tiefſte Punkt der Herrſchaft mit 312 W. Kl. Meeres-

höhe iſt. Ein anderes minder hervorgehobenes Gebirgsjoch verläuft eben- falls nördlich von Diedowa über Woldřich gegen Skutſch. Es bildet einen breiten nach Norden allmählich abdachenden Rücken, auf welchem ſich mehre unbedeutende Kuppen und ſteinige Anhöhen, die ſogenannten Horky und der Berg Humberg bei Skutſch, etwas hervorheben. Im weſtlichen Theile der Herrſchaft, bei Hlinsko, fällt der Gebirgsrücken mit größerer Steilheit gegen Norden und Nordweſten ab.

Der größte Theil dieſer ausgedehnten Gebirgsgegend gehört der Urfor- mation an, und Gneus in mannichfaltigen und oft ſehr ſchönen Abän- derungen bildet die vorherrſchende Felsart, ſowohl am Hauptrücken als in ſeiner ſüdlichen Abdachung gegen das Schwarzawa-Thal, und in ſeiner nörd- lichen Verflachung bis Witanow, Hlinsko, Blatny und Diedowa, dann im Nebenjoche von Frantiſſek bis nach Kutřin, an deſſen Weſtſeite der von Krauna nach Richenburg hinabfließende Bach die Gränze dieſer Fels- art bildet, ſo wie deſſen am untern Ende felſiges Thal die Trennung die- ſes Nebenjoches vom zweiten vorerwähuten bezeichnet. In dieſem Gebiete der Gneusformation finden ſich ſchöne Abänderungen dieſer Felsart, hauptſächlich bei Karlſtein und Swratka. Groteske Felsmaſſen ſind die Humbolka-Felſen bei Frantiſſek, Alt-Karlſtein, eine aus großen Felstrümmern beſtehende ruinenähnliche Felsgruppe; der Weiße Felſen und der Pronicky bei Millau. Bei Swratauch ſcheint, wie auch in andern Gegenden dieſes Urgebirgskammes, der Gneus in Glimmerſchiefer über- zugehen. Fremde Lager im Gneuſe ſind ſehr zahlreich, hauptſächlich Lager, oder vielmehr Stöcke von Hornblendegeſtein mit Granat- und Magnet- eiſenſtein, davon der ſtärkſte bei Ruda, minder bedeutende im Walde nördlich von Swratauch, bei Böhmiſch-Ribna und bei Chlumietin be- kannt ſind. Ein viele Klafter mächtiges ſtockähnliches Lager von körnigem Kalkſtein, mit etwas Asbeſt und Serpentin, kommt bei Richnow vor. Quarzkryſtalle, welche auf das Vorhandenſeyn von Gängen deuten, fin- den ſich hie und da in der Dammerde bei Karlſtein, eben ſo auch grö- ßere und kleinere Blöcke von Quarz, welche in den Glashütten benützt werden.

Nördlich von Hlinsko, Blatny und Diedowa, und weſtlich des er- wähnten Richenburger Baches, wird das etwas niedrigere Gebirge von Thonſchiefer gebildet, welcher theils talkartig und leicht in dünne Platten ſpaltbar, wahrſcheinlich zu Dachſchiefer verwendbar, jetzt aber bloß als Mauerſtein benützt, im Zwaras-Walde bei Kladno gebrochen wird. An den ſogenannten Horky bei Čertowina und nördlich von Diedowa, geht der Thonſchiefer in Kieſelſchiefer über, und nördlich von Hlinsko enthält er viele Feldſpathkörner. Lager von armen Thoneiſenſtein kommen bei Woldřich vor. Bei Richenburg findet ſich im Thonſchiefergebirge ein Stock von ſehr feinkörnigem, ſchwarzem, dem Baſalte ähnlichem Granite, welcher hie und da Bänke und Trümmer von Thonſchiefer eingeſchloſſen enthält. Dieſer Granit läßt ſich weſtlich von Richenburg über Skutſch

und öſtlich über Peraletz verfolgen, wo er wahrſcheinlich kleinere Stöcke und Gänge im Thonſchiefer bildet, und vielleicht mit den ausgedehntern Granitbildungen auf den benachbarten Dominien zuſammenhangt. Der mit dem Granite in Berührung ſtehende Thonſchiefer wird hier als Wetzſtein gebraucht.

Der nördliche Rand der Herrſchaft wird von der Plänerkalkſtein-Formation gebildet, welche ſich hier aus der Ebene des Kreiſes bis Skuticko, Stiepanow, Zboſchno, Lhota, Peraletz, an den Fuß des Gebirges heraufzieht, wo ſie in ſcharf abgeſchnittenen ſüdlich abfallenden ſteilen Berglehnen endet, ſo daß zwiſchen der Flötzformation und dem Urgebirge ſich ein Thal bildet, welches dem Hauptgebirgszuge faſt parallel läuft, und gleichſam den Fuß desſelben einfaßt. Nördlich und nordöſtlich von Richenburg, gegen Koſchumberg und Neuſchloß, iſt das Flötzgebirge von Thalſchluchten durchzogen und im engen Thale des Richenburger Baches läßt ſich die Urformation unter dem Flötzgebirge bis über Brdo hinab verfolgen. In dieſer Formation findet ſich ein Lager von Braunkohle bei Skuticko, auf welchem noch vor wenig Jahren Bergbau getrieben wurde.

Von jüngern Gebirgsbildungen kommen hier merkwürdige, und wie es ſcheint mächtige Ablagerungen von Braun- und Raſeneiſenſtein vor; ſie finden ſich vornehmlich an den mehrerwähnten Horky und wurden noch vor Kurzem durch eine Menge Schürfe abgebaut, und das Erz in letzterer Zeit auf andere Dominien verführt. Beſonders merkwürdig und wichtig aber iſt die ausgedehnte Ablagerung von Töpferthon in der oben erwähnten Niederung des Gebirgsrückens zwiſchen Swratka und Chlumietin, welche über drei Klafter mächtig, von einer ſchwachen Lage von Torf und Sand bedeckt iſt, und durch eine zahlloſe Menge von Gruben und Löchern (eben nicht auf die zweckmäßigſte Weiſe) von den Töpfern zu Hlinsko und Swratka gewonnen wird. Dieſe Niederung bildet eine Art von Thalkeſſel, welcher ſich in das Schwarzawa-Thal öffnet und mit dieſem faſt gleiches Niveau hat.

Die Gewäſſer der Herrſchaft entſpringen faſt ſämmtlich in ihrem Bezirke und fallen theils dem Stromgebiete der Donau, größerntheils aber dem der Elbe zu. Die Waſſerſcheide zieht ſich durch den ſüdlichſten höchſten Theil der Herrſchaft, und läuft von den ſogenannten Bergen bei Heraletz durch die Niederung zwiſchen Swratka und Chlumietin, dann über Czachnow und Frantiſſek. Zum Gebiete der Donau gehörend entſpringt aus den Sümpfen an den Bergen bei Heraletz die Schwarzawa oder der Schwarzbach. Sie fließt als ein mäßig ſtarker ſchneller Waldbach Anfangs in nördlicher, dann in nordöſtlicher Richtung bis Swratka, wo ſie ſich in einem Bogen ſüdöſtlich, und bei Millowy öſtlich wendet. Hier verengert ſich ihr Thal und die Anfangs ſanftern Gehänge werden ſteiler und felſig. Sie bildet bis Ingrowitz die Gränze zwiſchen Böhmen und Mähren, tritt dann ganz in das letztere Land ein, und vereinigt ſich bei Brünn mit der Zwittawa. Nur einige unbedeutende

Gebirgsflüßchen fallen ihr vom Gebiete dieſer Herrſchaft zu, darunter die merkwürdigſten der Abfluß des ſogenannten „Gräflichen Brunnens," einer reichen Quelle, welche auf dem Gebirgsrücken bei Karlſtein entſpringt, der Hlučal, welcher bei Damaſchin entſpringt, und der kleine durch Swratauch fließende Bach.

Zum Elbgebiete gehörend entſpringt an der Nordſeite der oben erwähnten Heraletzer Berge: 1. die Chrudimka; ſie fließt nordweſtlich nach Hammer, Blatny und Hlinſko, wo ſie um das höhere Gebirge einen Bogen bildet und ſich weſtlich über Witanow auf angränzende Dominien wendet. Mit ihr vereinigen ſich eine Menge kleiner, im hieſigen waldigen Gebirge entſpringender Gewäſſer, unter welchen der Chlumietiner Bach, kaum ½ St. von der Schwarzawa entfernt, von dieſer bloß durch die Thalebene zwiſchen Swratka und Chlumietin getrennt iſt. 2. Der Richenburger Bach; er entſpringt im Walde oberhalb Krauna, nimmt mehre kleine Flüßchen auf, welche am Franzensdorfer Gebirgsjoche entſpringen, und fließt nördlich gegen Doly, wo er ſich mit dem Neuſchloſſer Bache vereinigt. Sein Thal wird unterhalb Krauna enge und felſig, und hat beſonders bei Richenburg, wo die Wände von Granitmaſſen gebildet werden, maleriſch ſchöne Parthien. 3. Der im Zwaras=Walde entſpringende Bach, welcher gleichfalls nördlich durch Woytiechow, Ranna, Woldřetitz und Zdiaretz fließt, Anfangs Černý Potok (der Schwarze Bach), dann Wildbach, und nach ſeinem Eintritte ins flache Land Zeybro genannt wird.

Von den 13 der Obrigkeit gehörenden Teichen ſind 12, im Geſammtausmaße von 235 Joch 1351 □Kl., an den Dämmen ſchadhaft, und werden zeitweilig als Aecker und Wieſen benützt; nur einer, Stary genannt, iſt mit Fiſchen beſetzt; daſſelbe iſt der Fall mit den Ruſticalteichen. An gutem Quell= und Trinkwaſſer leiden mehre Orte, beſonders die im nördlichen Theile der Herrſchaft auf der Höhe des Flötzgebirges liegenden, zuweilen Mangel. Die Schwarzawa und der Hlučal führen Forellen und Krebſe.

Die Waldungen wurden nach der neuen Forſtorganiſirung im J. 1830 in das Čachnower, Bukowiner, Millauer, Heraletzer und Wochofer Revier abgetheilt, und zerfallen in 9 iſolirte Waldſtrecken, wovon die größte, der Čachnower oder Karlſteiner Wald, 6656 Joch 1167 □Kl., der Heraletzer, auf den ſogenannten Bergen, 2947 Joch 47 Kl., und die übrigen 7, meiſt in der Nähe von Richenburg liegenden Waldſtrecken zuſammen 1103 Joch 142 □Kl. Fläche enthalten. Das jährlich zu ſchlagende Holz beträgt gegenwärtig 2120 Kl. harte und 15300 Kl. weiche Scheite von ¾ Ellen Länge. Ein großer Theil des Holzes wird durch die hieſigen Glashütten verbraucht, vieles auch an die Unterthanen in den Städten und auf fremde Dominien abgeſetzt. Der Waldbau wird theils durch Saat aus der Hand, theils durch die Pflan=

Digitized by Google

zung betrieben, und zur Culturbeförderung ſind Abzugsgräben zur Entwäſſerung ſumpfiger Gegenden angelegt. In den beiden größern Waldſtrecken ſind in den höhern Gebirgslagen die Tanne und die Fichte die faſt allein herrſchenden Waldbäume; dieſe bilden eigentliche Hochwaldung, und es haben ſich, beſonders im Millauer Revier, einzelne Stämme von 600 bis 1000 Kubikfuß Holzmaſſe, ſo wie ganze Beſtände von 310 bis 315 Klafter (zu 60 Kubikfuß Maſſe) auf einem Joch Fläche erhalten. Reine Buchenbeſtände kommen nicht vor, doch findet ſich dieſer Baum in gemiſchter Waldung mit Fichte, Tanne und Ahorn. Lärchen wurden ſeit 30 bis 35 Jahren angepflanzt und gedeihen ſowohl untermengt als in ganzen Beſtänden. In den mittlern Gebirgslagen iſt die Fichte und Tanne mehr mit Buchen, Ahorn und Birken untermengt, und in den niedern mehr ebenen Gegenden finden ſich Kiefern, Fichten, Birken und Erlen mehr oder weniger vorherrſchend in ganzen Beſtänden *).

Der Wildſtand iſt dem Areale und der Localität angemeſſen; das Gehäge wird alle 3 bis 4 Jahre abgejagt, und der jährliche Ertrag giebt im Durchſchnitte 1 Hirſch, 35 bis 40 Stück Rehwild, 350 Haſen und 200 Stück Rebhühner. Von Raubthieren finden ſich Füchſe, Marder, Iltis und Wieſel, und von größern Raubvögeln horſtet der Flußadler und der Goldadler (Falco haliaetos und F. fulvus). Der Vogelfang iſt nicht unbedeutend, beſonders finden ſich Kreuzſchnäbel, Kernbeißer und Leinfinken häufig, wie auch Wein- und Wacholderdroſſeln. Dohlen werden in einigen Orten von den Einwohnern auf ähnliche Weiſe, wie in andern Gebirgsgegenden Böhmens der Staar, gehegt und die Jungen werden gegeſſen; es werden nämlich an hohen Bäumen bei den Häuſern kleine Käſten oder ausgehölte Holzcylinder befeſtigt, in welchen dieſe Vögel niſten; nicht ſelten finden ſich in ſolchen Hecken unter den von gewöhnlicher ſchwarzer Farbe ganz weiße Individuen, ſogenannte Kakerlaken oder Albinos.

Der Ackergrund iſt der felſigen Unterlage gemäß, durch deren Verwitterung er ſich gebildet hat, größtentheils mager und mehr ſandig und ſteinig, bei Swratka aber und in der Gegend um Richenburg mehr thonig. In den höhern Gebirgsgegenden, welche nicht mit Waldvegetation bedeckt ſind, wie bei Frantiſſek, Wüſt-Kamenitz, Swratauch, Chlumietin, und auch in den niedern Gegenden bei Skutſch, erſchweren die zahlloſen, unter der ſeichten Dammerde verborgnen Felsblöcke die Benützung des Bodens als Ackergrund, und nur durch mühſames Herausſchaffen dieſer Blöcke ließen ſich einige Gründe in Aecker umgeſtalten, bei welchen dieſe Felsblöcke als Einfriedigung dienen, oder auch zu großen Haufen aufge-

*) Dieſe ausführliche Darſtellung des Richenburger Forſtweſens verdanken wir, nebſt vielen andern intereſſanten Nachrichten und Bemerkungen, der gefälligen Mittheilung des fürſtlichen Oberförſters zu Karlſtein, Herrn Peter Heinrich Edlen von Luſek.

thürmt, nach und nach als Bauſteine und zur Straßenbeſchütterung verwendet werden. Die Cultur iſt daher in den meiſten Gegenden mühevoll und ſelbſt der beſte Grund kann kaum als mittelmäßig claſſificirt werden. Die Hauptprodukte des Landbaues ſind Erdäpfel, Haber und Flachs, weniger wird Sommerkorn und nur in den niedern Gegenden etwas Waizen und Gerſte angebaut. Früher wurde auf den herrſchaftl. Maiereien auch Buchwaizen (Polygonum fagopyrum) mit Vortheil gebaut. Hier, beſonders bei Richenburg und tiefer nördlich, wird auch etwas Obſt, namentlich Pflaumen, Aepfel und Birnen erzeugt. In den höhern Gegenden iſt die Vogelkirſche der einzige Obſtbaum, deſſen Früchte nebſt Heidel- und Preiſelsbeeren die übrigen Gattungen erſetzen müſſen.

Von den 9 Maiereien der Herrſchaft ſind 7 ganz aufgelöſ't und emphyteutiſirt, 2 aber zeitweilig verpachtet. Der landwirthſchaftliche Viehſtand der Unterthanen mit Inbegriff der Maierhofspächter zählte im Herbſte 1835 in allem 390 St. Pferde, 7403 St. Rindvieh, 1860 Schafe und 136 Ziegen. Schweine werden nur zum Hausbedarfe gehalten; Geflügel, hauptſächlich Gänſe, ziehen einige Orte auch zur Ausfuhr; Bienenzucht wird nur wenig betrieben.

Die Nahrungsquellen der Unterthanen ſind Landbau und Induſtrie. Das Hauptproduct des Landbaues, welches zugleich das bedeutendſte Materiale für weitere Verarbeitung liefert, iſt der Flachs. Auf die Wichtigkeit und Menge dieſes Productes läßt ſich aus der großen Anzahl bei den meiſten Orten iſolirt ſtehender Darr- und Brechhäuſer (220 auf der ganzen Herrſchaft) ſchließen, und der Flachsbau begründet den Wohlſtand vieler Ortſchaften. Ein großer Theil Flachs kommt roh zur weitern Verführung, viel wird aber auch hier verſponnen und zu Leinwand verarbeitet. Ein anderer wichtiger Induſtriezweig iſt die Töpferei, welche in mehren Ortſchaften betrieben wird. Das hier erzeugte ordinäre Töpfergeſchirr wird durch einen großen Theil von Böhmen und Mähren bis nach Ungarn verführt. Die Verfertigung von Holzgeſchirren, ſo wie Kalkſteinbrechen und Kalkbrennen, ernährt ebenfalls viele Familien. Von größern Induſtrie-Anſtalten finden ſich 2 Glashütten. Sonſt war hier ein Eiſenwerk und viel Bergbau auf Eiſenerze, welcher aber jetzt durchaus aufgehört hat. Mit Ausnahme der beiden Städte Skutſch und Hlinſko, von welchen der Gewerbsſtand bei ihter Topographie angeführt wird, iſt die Zahl der Gewerbtreibenden wie folgt: 8 Bäcker, 1 Bräuer, 80 Bierſchänker, 1 Branntweinbrenner, 4 Faßbinder, 17 Fleiſcher, 1 Gärtner, 2 Glaſer, 16 Griesler, 34 Hufſchmiede, 1 Kalkbrenner, 1 Maurer, 73 Müller, 1 Oelſchläger, 1 Rauchfangkehrer, 1 Roſoliofabrikant, 1 Schleifer, 8 Schloſſer, 15 Schneider, 23 Schuhmacher, 1 Seifenſieder, 12 Tiſchler, 4 Wagner, 1 Ziegelſtreicher und 1 Zimmerer, zuſammen 308 Gewerbsinhaber mit 97 Geſellen und 22 Lehrlingen von Polizeigewerben; von Commercial-Gewerben: 2 Buchbinder, 1 Feilenhauer, 1 Glaſermeiſter, 1 Hutmacher, 1 Lederer, 667 Lein-

Digitized by Google

weber, 4 Leinwandbleicher, 1 Papiermacher, 1 Potaſchenſieder, 1 Riemer, 2 Seiler, 1 Sattler, 1 Siebmacher, 71 Töpfer, zuſammen 755 Gewerbsinhaber mit 57 Geſellen. Handel treiben 4 Kaufleute mit gemiſchten Waaren, 6 Hauſirer und 49 Markthändler mit hier erzeugten Leinen = und Töpferwaaren. Das Sanitäts = Perſonale beſteht aus 1 Wundarzte und 24 geprüften Hebammen.

Zur Belebung der Induſtrie trägt die von Teutſchbrod nach Politſchka und weiter nach Brünn führende Hauptſtraße und Chauſſee, welche die Herrſchaft in ihrer Mitte von Weſten nach Oſten in einer Länge von 11413 Wiener Klafter durchſchneidet, Vieles bei. Eine andere chauſſeemäßig hergeſtellte Straße verbindet dieſe mit der Chrudimer Hauptſtraße und durchſchneidet die Herrſchaft von Norden nach Süden, ebenfalls faſt in ihrer Mitte, von Skutſch und Richenburg nach Swratka. Mehre Verbindungswege, beſonders von Richenburg aus, ſind ebenfalls in neuerer Zeit in gutem Zuſtande hergeſtellt worden. Ueberhaupt hat die Herrſchaft, außer der Aerarial=Hauptſtraße, 25970 Kurrentklft. Kunſtſtraßen, welche durch die Thätigkeit des gegenwärtigen Oberamtmannes Seidel bis zum J. 1835 größtentheils fahrbar hergeſtellt waren. Die nächſte Poſt iſt Chrudim; in Richenburg iſt eine Briefſammlung.

Die Sprache der Einwohner iſt durchaus die böhmiſche; nur in Heraletz wird auch Teutſch geſprochen. Die Anzahl der Einwohner beträgt nach der letzten, im J. 1834 vorgenommenen Conſcription 29087; davon bekennen ſich 21807 zur katholiſchen Religion, welche 1 Dechantei, 5 Pfarrkirchen, 2 Localien und 7 Filialkirchen beſitzen. Akatholiken ſind 7175, dieſe haben 2 Paſtorate auf der Herrſchaft, welche dem Superintendenten zu Ingrowitz in Mähren untergeordnet ſind; viele Ortſchaften ſind den Paſtoraten zu Proſetſch und Teleczy auf den angränzenden Dominien zugetheilt. Juden ſind 105, von welchen der größte Theil jedoch fremdherrſchaftliche Unterthanen ſind, da hier nur 4 Häuſer von Judenfamilien als unterthänigen Schutzjuden beſeſſen werden, über deren Vergebung das Recht der Obrigkeit zuſteht, die übrigen in den Ortſchaften einzeln lebenden Judenfamilien aber in der Evidenztabelle aufgeführt werden.

Das neu organiſirte Armeninſtitut beſitzt bereits ein Vermögen von 1018 fl. C. M. und 2215 fl. W. W., von deſſen Intereſſen und anderweitigen Einkünften die Armen des Dominiums, mit Ausnahme der beiden Städte, in welchen eigene Armenanſtalten beſtehen, nach Möglichkeit unterſtützt werden.

Die Ortſchaften ſind:

1. Richenburg, $2^1/_2$ M. ſö. von Chrudim, der Sitz der herrſchftl. Aemter, beſteht aus der Burg Richenburg und dem gleichnamigen Marktflecken, von 90 H. mit 575 E., welcher in älteren böhmiſchen Urkunden die Namen Předhrady, Podhrady, Radinč führt, zu=

weiten auch Vorburg genannt wird. Die Burg beſteht aus einem maſſiven, 2 Stockwerke über dem Erdgeſchoß hohen, einen viereckigen Hofraum einſchließenden Gebäude mit einem runden Thurme; ſie ſteht auf einem Felſen, welcher an der Weſtſeite des engen, vom Richenburger Bache durchſtrömten Thales einen ſteilen Vorſprung bildet, und iſt vom Markte Richenburg ebenfalls durch eine felſige Schlucht getrennt; über welche eine ſteinerne Brücke führt. Von den Außenwerken finden ſich nur noch Ruinen und das Hauptgebäude, welches bis zum J. 1797 gleichfalls ohne Dachung und größtentheils Ruine war, wurde von Grafen Philipp Kinſky wieder hergeſtellt und zu einer hrſchfl. Wohnung eingerichtet. Es enthält gegenwärtig mehre Kanzleien und wird von einem Theile der hrſchftl. Beamten bewohnt; auch enthält es eine Kapelle. Die Lage der Burg iſt romantiſch, obwohl ſie faſt rings von höhern, zum Theile felſigen Anhöhen überragt wird, und nur gegen Norden, nach dem Ausgange des Thales, einige Fernſicht beſitzt. Unterhalb der Burg im Thalgrunde iſt eine Schießſtatt, und die Gehänge des Thales ſind zum Theile, wo es ihre Beſchaffenheit geſtattet, durch Pflanzungen von Bäumen und Sträuchen in parkartige Anlagen umgeſtaltet. Der Markt Richenburg liegt an der Weſtſeite der Burg, zum Theile höher als dieſe und ziemlich uneben. Hier iſt eine Kirche zu Sieben Schmerzen Mariä; ſie wurde im J. 1756 von Stephan Wilhelm Grafen Kinſky, der Thurm aber erſt im J. 1816 erbaut, iſt mit einem Pfarradminiſtrator und einem aus dem Religionsfonds beſoldeten Cooperator beſetzt, und ſteht ſammt der Schule unter hrſchftl. Patronate. Bis zum J. 1737 waren Richenburg und die jetzt in deſſen Pfarrſprengel gehörigen Orte dem Skutſcher Kirchſprengel zugetheilt; im gedachten Jahre wurde hier eine Schloßkapelle mit Seelſorger-Station geſtiftet, welche dann zu einer Pfarradminiſtratur erhoben wurde. Ferner iſt im Markte Richenburg eine hrſchftl. Beamtenwohnung und ein Amthaus für einen Theil der Kanzleien; ein großer hrſchftl. Maierhof, deſſen Gebäude noch aus den Zeiten der Herren von Berka herrühren; ein Schüttboden und ein ummauerter großer Luſtgarten, in älterem Style angelegt, mit Obſt- und Maulbeerpflanzungen, Gewächs- und Ananashäuſern; das hrſchftl. Bräuhaus auf 38 Faß, ein altes maſſives Gebäude unfern der Burg und ehemals in ihrem Bezirke, eine Malzdarre und eine Mühle, welche durch ein Tretrad von Ochſen getrieben wird. Das nöthige Waſſer wird durch eine 682 Kl. lange Röhrenleitung aus dem gegen Skutſch liegenden Teiche Spaliwetz für das Bräuhaus und 2 Röhrkäſten, für den Maierhof aber aus dem Teiche Oniak bei der Schäferei Wochoska, gleichfalls durch hölzerne Röhren geleitet; außerdem iſt hier noch ein Ziehbrunnen; in trockenen Jahren herrſcht oft Waſſermangel. Der Markt hat ein Einkehrwirthshaus und eine Schänke an der nach Skutſch führenden Straße, 3 Mühlen und eine Oelmühle im Thale am Richenburger Bache, und zum Maierhofe gehört die 12 Minuten ſö. liegende Schäferei Wochoska. Das Wappen des Marktes iſt die Burg Richenburg mit der Umſchrift: „Peczet Richty Přzedhradske"; er hat das Privilegium auf vier Jahrmärkte, auf welchem Nutzvieh und in 20 Buden Schnittwaaren, Töpfergeſchirre, Hausgeräthe und Victualien feilgeboten werden. Hieher ſind eingepfarrt:

2. Hniewietitz, D., 1/4 St. ö. von Richenburg auf der Anhöhe jenſeits der Richenburger Thalſchlucht, wohin von Richenburg eine Allee führt, hat in 2 Abtheilungen 27 H. mit 181 E. Die Akatholiken ſind zum Paſtorate in Proſetſch (Hſt. Neuſchloß) zugetheilt.

3. Borek, Ruſticaldorf von 5 H. mit 34 E., gehört ins Gericht nach Hniewietitz, liegt 1/4 St. ö. von Richenburg.

4. Kutřin, D. von 22 H. mit 127 E., im Thale am Richenburger Bache und am Fuße des Franzensdorfer Gebirgskammes, iſt zum Hniewietitzer Gerichte und Proſetſcher Paſtorate zugetheilt.

5. Peraletz, D., 1 St. ö. von Richenburg, am Fuße des Gebirges und an der Gränze mit der Hſt. Neuſchloß, hat 61 H., wovon 3 etwas abſeits liegen, mit 352 E. Hier iſt eine Filialkirche zum heil. Johann dem Täufer, welche ſchon 1362 beſtanden haben ſoll, eine Filialſchule, beide unter hrſchftl. Patronate. Die Akatholiken gehören zum Paſtorate Proſetſch.

6. Leſchan (Leſſany), Ruſticaldorf, $^3/_4$ St. ſw. von Richenburg, hat 26 H. mit 142 E., liegt hügelig und zerſtreut am Walde Heſſina. Die Akatholiken ſind zum Paſtorate Krauna zugetheilt. Hieher gehört die 8 Minuten entfernte, nunmehr caſſirte Faſanerie Wochos mit 2 Wohngebäuden, gegenwärtig Forſthaus des Wochoſer Forſtrevieres. Von hier geht eine Pappelallee zum Richenburger Maierhofe, und in der hieſigen Remiſe finden ſich ſehr ſtarke Wacholderſträuche. Dann gehört hieher die Einſchichte Spalena ſaska 25 Minuten ſſö. am Waldrande, und Heſſin, 2 Chaluppen, $^1/_4$ St. w.

7. Miřetin, D. von 50 H. mit 320 E., $^3/_4$ St. ſ. von Richenburg, in bergiger Gegend am Richenburger Bache, an welchem eine Mühle; die Akatholiken ſind zum Paſtorate in Krauna zugetheilt.

8. Zhoř, Ruſticaldorf, hat 29 H. mit 197 E., liegt $^1/_2$ St. nö. von Richenburg am Thalgehänge etwas zerſtreut.

9. Brdo, Ruſticaldorf, $^3/_4$ St. nö. von Richenburg in hügeliger Lage, hat 25 H. mit 131 E., eine im J. 1823 neu erbaute Schule unter hrſchftl. Patronate.

10. Kwaſitz (Kwaſyc), Ruſticaldörfchen, von 4 H. mit 12 E., gehört zum Gerichte nach Brdo, iſt $^1/_4$ St. davon entfernt, hat 2 Mühlen am Neuſchloſſer Bache.

11. Hlubočitz, Ruſticaldorf, Gericht Brdo, liegt zerſtreut in Thalſchluchten am Neuſchloſſer Bache, hat 12 H. mit 62 E.

12. Chlum, Ruſticaldorf, zum Gericht Brdo gehörig, $^1/_2$ St. ö. davon entfernt, etwas zerſtreut liegend, hat 19 H. mit 96 E., eine Mühle.

13. Rabaun, Ruſticaldorf, Gericht Brdo, liegt zerſtreut, theils am Neuſchloſſer Bache, theils auf einer nach drei Seiten ſteil abfallenden Anhöhe, $^1/_4$ St. n. von Brdo, hat 11 H. mit 54 E., eine Mühle. Hier ſind Spuren eines Walles, der Sage nach aus den Zeiten des Huſſitenkrieges, und eine halbe Stunde von hier iſt mitten auf einer Wieſe eine Raſenerhöhung, welche Žižku Stul (Žižkas Tiſch) genannt wird. Nebſt dieſen Ortſchaften iſt noch das zu Hrochowteinitz gehörende Dorf Strzitetz hieher eingepfarrt.

14. Dollan, Ruſticaldorf, 1 St. ö. von Richenburg, Gericht Brdo, hat 8 H. mit 45 E., liegt zerſtreut am Neuſchloſſer Bache, iſt nach Neuſchloß eingpf. Unfern von hier iſt eine über 20 Schritte tiefe Höhle im Sandſteine; ſie diente als Zuflucht in Kriegszeiten, und wird von den Einwohnern Maſſtele genannt. Die Akatholiken dieſer 7 Ortſchaften ſind zum Paſtorate Proſetſch zugetheilt.

15. Dolly, D., 1 St. nnö. von Richenburg, im Thale am Zuſammenfluſſe des Richenburger und Neuſchloſſer Baches, hat 37 H. mit 179 E., 2 Mühlen; der hieſige Maierhof iſt emphyteutiſirt, der Ort iſt nach Luže eingepfarrt. Hieher gehört die weſtlich vom Orte auf der Anhöhe einſam ſtehende, von Waldung umgebene Kirche Janowitſchek, zur Verkündigung Mariä geweiht. Ihre Erbauungszeit iſt unbekannt; ſie wurde im J. 1741 von Stephan Grafen von Kinſky, und dem ba-

maligen Skutſcher Dechanten Franz Barton wieder hergeſtellt, und iſt Filialkirche von Skutſch unter hrſchftl. Patronate. Ehedem und noch vor 50 Jahren beſtand an dieſer Kirche eine von einem Herrn von Berka gemachte Stiftung, nach welcher alljährlich am Kirchenfeſte die Armen der Gegend geſpeiſet wurden, wie die Sage lautet, zur Sühne der Grauſamkeit, mit welcher der Stifter ſeine Tochter wegen unglücklicher Liebe zum Hungertode durch Einmauerung verurtheilt hatte. Eine Ballade auf dieſe Begebenheit hat ſich im Munde des Volkes erhalten, und Meißner theilt ſie in ſeiner Beſchreibung böhmiſcher Schlöſſer in teutſcher Ueberſetzung mit. Im Schloſſe Richenburg werden noch Ueberreſte des Skelettes dieſes Fräuleins aufbewahrt; die Stiftung wurde an das Kloſter der Barmherzigen Brüder in Prag übertragen.

16. Skutſch (Skuč), ſchutzunterthänige Municipalſtadt, 1/2 M. wnw. von Richenburg, an der von Chrudim nach Richenburg führenden Straße, am Fuße des Urgebirges in unebener Thalgegend, hat 563 H. mit 3408 E., worunter 2 Judenfamilien. Hier iſt eine Dechanteikirche zur Himmelfahrt Mariä, ein altes Gebäude, deſſen Errichtungszeit nicht bekannt iſt. Sie hat Glocken von 1557. Bis zum J. 1655 war ſie Pfarrkirche und ihr Kirchſprengel viel ausgedehnter als gegenwärtig; im gedachten Jahre wurde ſie auf Anſuchen des Grafen Leopold Bohuſlaw Ferdinand von Berka durch den damaligen Erzbiſchof von Prag, Cardinal Grafen von Harrach, zur Dechantei erhoben, wie die lateiniſche Inſchrift auf dem Chore verkündet. Die Kirche und Dechantei ſtehen unter hrſchftl. Patronate, ſo auch die Stadtſchule von 3 Klaſſen, ein geräumiges Gebäude am Ringe. Nebſt der Dechanteikirche iſt hier noch die Spital- oder Stiftskirche zum Frohnleichnam Chriſti, gleichfalls ein altes Gebäude, deſſen Erbauungszeit wahrſcheinlich ins 16. Jahrh. fällt. Es finden ſich hier einige alte Grabſteine, deren Inſchriften Schaller anführt. Der Marktplatz der Stadt iſt groß, länglich viereckig und von ſteinernen Gebäuden umgeben, worunter das Rathhaus mit einer Thurmuhr ſich auszeichnet; ſonſt ſind die meiſten Häuſer der Stadt klein, von Holz erbaut, und nur aus dem Erdgeſchoſſe beſtehend; beſonders in den ſogenannten Vorſtädten, die jedoch nicht beſonders conſcribirt werden. Der ſtädtiſche Grundbeſitz beträgt 1235 J. 497 □Kl. Armenanſtalten ſind hier drei: das ſtädtiſche Armenſpital, welches wahrſcheinlich im 15. Jahrh. gegründet wurde; es beſitzt die erwähnte Spitalkirche, ein im J. 1815 überbautes Spital- und Wirthſchaftsgebäude, das landtäfliche Gut Holletin im rectificatoriſchen Werthe von 4682 fl. 25 kr., an Kapitalien 4350 fl. W. W. und 3573 fl. 42 kr. C. M., dann an liegenden Gründen 121 J. 571 □Kl. In dieſem Spitale werden 12 Arme unterhalten. Es iſt nicht bekannt, wer das Gut Holletin dieſer frommen Stiftung geſchenkt hat; der zu dieſem Gute gehörende Theil des Dorfes Praſetin wurde im J. 1484 von den Skutſcher Bürgern erkauft und der Stiftung geſchenkt. Nebſtdem findet ſich hier neben dem Dechanteigebäude das herrſchaftliche, von Grafen Stephan Kinſky geſtiftete Spital für drei männliche Pfründler und außerdem noch das ſtädtiſche im J. 1830 geregelte Armeninſtitut, welches ein Stammvermögen von 775 fl. W. W. und 339 fl. C. M. beſitzt, von deſſen Intereſſen und jährlichen anderweitigen Beiträgen von beiläufig 120 fl. C. M. Nothdürftige und Kranke unterſtützt und arme Schulkinder bekleidet werden. — Die Nahrungsquelle der Einwohner ſind nebſt dem mäßigen Feldbaue, Gewerbe und Handel. Von Gewerbsleuten finden ſich 5 Bäcker, 2 Barbierer, 2 Binder, 15 Bier- und Branntweinſchänker, 3 Gaſtwirthe, 18 Fleiſchhauer, 3 Glaſer, 4 Griesler, 3 Hufſchmiedte, 1 Lebzelter, 2 Mau-

rer, 18 Meſulanweber, 2 Schloſſer, 12 Schneider, 80 Schuhmacher, welche meiſt für die k. k. Militärökonomie arbeiten, 5 Seifenſieder, 1 Steinmetz, 7 Tiſchler, 1 Weinſchänker, 1 Zimmerer, 1 Ziegelſtreicher, zuſammen 186 Polizeigewerbs-Inhaber mit 20 Geſellen und 29 Lehrlingen. Von Commerzial-Gewerben nähren ſich: 1 Buchbinder, 3 Färber, 2 Hutmacher, 30 Leinweber, 4 Lohgärber, 3 Kürſchner, 1 Riemer, 1 Seiler, 1 Sattler, 4 Töpfer, 2 Wagner, 1 Uhrmacher, zuſammen mit 14 Geſellen und 10 Lehrlingen. Durch das weibliche Geſchlecht wird hier eine Menge geſtickter Waaren, hauptſächlich Hauben verſertigt. Handel treiben 9 Kaufleute mit gemiſchten Waaren, 3 Schnittwaarenhändler, 3 Krämer, 3 Hauſirer, 14 Leinwandhändler, 27 Tüchelhändler, 8 Haubenhändler und 4 Pferdehändler. Vom Sanitäts-Perſonale ſind hier 1 Wundarzt, 1 Apotheker und 5 Hebammen. — Die Stadt hat Privilegien von Ferdinand I. vom J. 1564 auf Jahr-, Wochen- und Viehmärkte, welche von mehren nachfolgenden Regenten beſtätigt und vermehrt wurden; ſie hält 4 nicht unbedeutende Jahrmärkte auſ allerhand, theils hier erzeugte, theils von auswärts herbeigeführte Waaren, 6 Roß- und Viehmärkte, und Wochenmärkte auf Getraide, Victualien, Holz, Flachs, Garn, welche von der Herrſchaft Richenburg und von den angränzenden Dominien des flachen Landes hier umgeſetzt werden. Das Wappen der Stadt iſt ein in der Mitte ſenkrecht getheilter Schild im goldenen Felde, deſſen rechte Seite weiß, die linke ſchwarz iſt, mit der Umſchrift: „Pečzet wiečzy Mieſta Skučže MDXCVII.“ — Von der Entſtehung der Stadt und ihrer ältern Geſchichte iſt nichts bekannt; ſie mag jedoch ſchon in früherer Zeit von einiger Bedeutung geweſen ſeyn; ſie iſt der Geburtsort des berühmten Tonſetzers Wenzel Tomaſchek zu Prag. Auf dem Berge Humberg war vordem eine Burg, von welcher jedoch nur in den Feldern noch Spuren von Mauerwerk unter der Dammerde zu finden ſind; hier war im J. 1221 am 2. Juli eine Zuſammenkunft des Königs Přemyſl Ottokar I. mit dem Erzherzoge Leopold von Oeſterreich, dem Cardinale Gregor von Crescenz und mehren Ständen und Geiſtlichen zur Behebung des Kirchenbannes. Von dieſem nahe an der Stadt liegenden Berge genießt man eine ſchöne Ausſicht über das flache Land des Chrudimer und Königgrätzer Kreiſes bis ins ferne Rieſengebirge. Zur Stadt Skutſch gehören die Häuſer am Berge Stratſchin, eine ſeit 1807 entſtandene neue Anſiedelung, Přibilow genannt, 10 H., ¼ St. nw. von Skutſch, mit Steinbrüchen auf Bauſteine und zu Steinmetzarbeiten in ſandigem Pläner; dann das Bürgerhäuschen u Mlegnu genannt, nahe bei den Mühlen des Dorſes Zdiaretz, und die ſtädtiſche Ziegelhütte unfern davon, beide gegen ½ St. von der Stadt entfernt. Zum Skutſcher Kirchenſprengel ſind eingepſarrt:

17. Zboſchno (Zbožnow), Ruſticaldorf, ½ St. n. von Skutſch auf der Anhöhe des Flötzgebirges, an der Straße von Richenburg nach Luže, hat 26 H. mit 167 E., eine im J. 1824 neu erbaute Schule unter hrſchftl. Patronate.

18. Stiepanow, Ruſticaldorf, ½ St. n. von Skutſch, ebenfalls auf der Anhöhe des Flötzgebirges, hat 39 H. mit 237 E., eine Filialkirche zum heil. Matthäus, in welcher alle 14 Tage Gottesdienſt gehalten wird, am Fuße der Anhöhe ein hrſchftl. Jägerhaus, vormals Faſanerie. Die Berglehne zwiſchen dem vorigen und dieſem Orte war ehedem mit Reben bepflanzt und heißt noch jetzt na Winice (am Weinberge).

19. Skutitſchko (Skutičko), Ruſticaldorf, ½ St. nw. von Skutſch, meiſtens im Thale am Flötzgebirgsabhange, an einem kleinen Bache, hat 44 H. mit 257 E., eine Schule unter dem Patronate der Gemeinde. Hier wurde im J. 1824 ein Kohlenlager erſchürft, deſſen Abbau jedoch im

J. 1834 wieder aufgelaſſen. Die Einwohner treiben nebſt Ackerbau auch Leinwand- und Roßhandel.

20. Lhota, Ruſticaldorf, $^{3}/_{4}$ St. nö. von Skutſch, auf der Höhe des Flötzgebirges an der Weſtſeite des Richenburger Baches, hat 29 H. mit 185 E., mittelmäßigen Feld- und Obſtbau, Steinbrüche, im Thale 3 Mühlen, wovon die eine mit 3 H., $^{1}/_{4}$ St. vom Orte entfernt, Wobora genannt wird. Der Ort hat oft Waſſermangel. Hieher gehören die $^{1}/_{4}$ St. ſ. vom Orte liegenden 4 H. Hinter-Borek genannt; dieſe ſind nach Richenburg eingpf.

21. Leſchtinka (Leſſtinka), Ruſticaldorf, $^{3}/_{4}$ St. w. von Skutſch im Thale am Bache Zeybro, hat 31 H. mit 198 E., 1 Mühle.

22. Ober-Praſetin, Ruſticaldorf von 71 H. mit 402 E., $^{3}/_{4}$ St. w. von Skutſch an einem kleinen unbenannten Bache; 31 H. mit 192 E. gehören zum Skutſcher Spitalgute Holletin. Hier iſt eine Mühle.

23. Unter-Praſetin, D., hat 17 H. mit 99 E., wovon 6 H. mit 36 E. zum vorbenannten Gute Holletin gehören. Ober- und Unter-Praſetin hangen zuſammen, liegen etwas zerſtreut und haben ein gemeinſchaftliches Dorfgericht; jedes iſt aber für ſich numerirt. Hier ſind eine Mühle und einige Leinwandbleichen. Die Gegend iſt ſteinig; viele Granitblöcke erſchweren den Feldbau und die Einwohner nähren ſich zum Theile von Leinweberei, Leinen- und Garnhandel.

24. Mokreyſchow (Mokregſſow), Ruſticaldorf, 1$^{1}/_{2}$ St. w. von Skutſch, gehört ins Gericht nach Mrakotin, hat 15 H. mit 87. E.

25. Malliny, Ruſticaldorf, $^{3}/_{4}$ St. ſw. von Skutſch in hoher hügeliger Lage, hat 16 H. mit 82 E., 2 Mühlen.

26. Ratſchitz (Račice), Ruſticaldorf, $^{3}/_{4}$ St. ſw. von Skutſch, am Zeybro-Bache, in unebener Lage, hat 54 H. mit 333 E., eine Mühle.

27. Zdaretz (Zdiarec), Ruſticaldorf, $^{1}/_{2}$ St. ſw. von Skutſch im Thale am Zeybro-Bache, hat 56 H. mit 300 E., 1 Schule unter hrſchftl. Patronate, 2 Mühlen.

28. Doliwka, Ruſticaldorf, $^{1}/_{2}$ St. ſ. von Skutſch und $^{1}/_{2}$ St. w. von Richenburg, wohin es ins Gericht gehört, beſteht aus 6 zerſtreuten H. mit 33 E., zerfällt in den hrſchftl. Malerhof ſammt Schüttboden und Ziegelhütte, welche zuſammen Daletitz genannt werden, dann die Schäferei Bezdietitz und die übrigen Wohngebäude, worunter eine Schänke an der Straße nach Richenburg, wohin eine Pappelallee führt.

29. Laſchan (Lažan), Ruſticaldorf an der Straße von Richenburg nach Skutſch, in der Mitte zwiſchen beiden Orten, in hügeliger etwas zerſtreuter Lage, hat 27 H. mit 157 E.; hier iſt eine Filialkirche zum heil. Wenzel mit der Gruft der ehemaligen Beſitzer aus der Familie Berka, Točka und Waldſtein und einigen alten Grabſteinen von Gliedern dieſer Familien. Nebſt dieſen Orten gehört noch das Dorf Neudorf (Hſt. Roſſitz) in den Skutſcher Kirchſprengel; die Akatholiken dieſes Kirchſprengels ſind zum Paſtorate Krauna zugetheilt.

30. Krauna, Ruſticaldorf, 1$^{1}/_{2}$ St. ſ. von Richenburg, in einem von ſanften Hügelwänden gebildeten Thale am Richenburger Bache, erſtreckt ſich auf $^{3}/_{4}$ St. in die Länge, hat 224 H. mit 1353 E. Hier iſt eine Pfarrkirche zum heil. Michael, von Grafen Philipp Kinſky im J. 1773 neu und geräumig auf einem Hügel erbaut, mit Kirchhofmauern umgeben. Bis zum J. 1737 gehörte der Krauner Pfarrſprengel nach Skutſch und hier war bloß eine Filialkirche; das Pfarrgebäude wurde im gedachten Jahre von Grafen Stephan Wilhelm Kinſky errichtet und ſteht ſammt Kirche und Schule unter hrſchftl. Patronate. Für die zahlreichen Akatholiken dieſes und der meiſten umlie-

genden Ortſchaften wurbe im J. 1784 ein helvetiſches Bethaus unb Paſtorat hier errichtet, auch iſt hier eine akatholiſche Schule. In dieſem ausgedehnten Orte ſind 5 Mühlen, eine Brettſäge, 5 Schänken, ein emphyteutiſirter Maierhof mit vorbehaltener Wieſenflur, ein im J. 1827 erbauter großer Contributions-Getraideſchüttboden, ein hrſchftl. Förſterhaus, Kořeny Kopec genannt, am ſüdlichen Ende des Dorfes, ein k. k. Mauthaus. Die Hauptſtraße von Hlinsko nach Politſchka und die Straße von Richenburg nach Swratka durchkreuzen ſich hier. Die Einwohner nähren ſich von mittelmäßigem Feldbau, Flachs- und Leinwandhandel, Leinweberei, Bleicherei, Spinnerei und von Verfertigung geſchnitzter Holzgeräthe. Hieher ſind eingepfarrt:

31. Otradow, D., n. unterhalb Krauna im engen Thale des Richenburger Baches zerſtreut liegenb, hat 96 H. mit 525 E. Hier iſt eine Filialkirche zum heil. Bartholomäus, ein altes Gebäude, deſſen Errichtungszeit unbekannt iſt, eine Schule, beides unter hrſchftl. Patronate, 3 Mühlen, wovon eine 12 Min. ö. entfernt. Die Einwohner treiben etwas Leinwandbleicherei.

32. Böhmiſch-Ribna (České Rybny), D., 1¼ St. ſſö. von Richenburg, theils auf Anhöhen, theils in einem Thale an einem kleinen Bache, welcher in den Richenburger Bach fließt, zerſtreut liegend, hat 131 H. mit 730 E., eine Schule unter hrſchftl. Patronate, einen Gottesacker für Akatholiken, 3 Mühlen.

33. Humberg, Dominicaldorf von 12 H. mit 79 E., gehört ins Gericht nach Diedowa, liegt zerſtreut am Walde, ½ St. ſw. von Krauna; hier iſt ein hrſchftl. Forſthaus unb eine Oelmühle.

34. Woldřiš, Ruſticaldorf, ¼ St. w. von Krauna, etwas hoch unb ziemlich eben liegend, hat 36 H. mit 199 E.

35. Ranna, Ruſticaldorf, 1½ St. ſw. von Richenburg am Zeybro-Bache (hier der Schwarze Bach genannt), in flachhügeliger Gegend, hat 76 H. mit 373 E. Hier iſt eine Pfarrkirche zum heil. Apoſtel Jakob dem Größern und eine Schule, beide unter hrſchftl. Patronate; 3 Mühlen. Die hieſige Kirche wird bereits im J. 1350 in einer Urkunbe des Erzbiſchofs Arneſt (Berghauer Tom. I. Fol. 263) erwähnt; ſie wurbe dann, wahrſcheinlich nach dem 30jährigen Kriege, Filiale von Skutſch, von deſſen Sprengel Ranna und die dazu eingepfarrten Orte im J. 1786 wieder getrennt wurden. Die Pfarrei wurbe erſt im J. 1800 erbaut. Hieher gehört die aus einigen Wohngebäuden beſtehende Einſchichte Hiwel (eigentlich Höfel) gegen ¾ St. ſ. von Ranna am Horka; in dieſer Gegend und im Rannaer Kirchenwalde waren ehebem Eiſenſteingruben. Hieher ſinb eingepfarrt:

36. Pokřikow, Ruſticaldorf, ¾ St. n. von Ranna, an einem kleinen Bache, ziemlich eben gelegen, hat 82 H. mit 476 E., welche von mittelmäßigem Feldbque und etwas Flachs- und Leinwandhandel leben.

37. Woldřetitz, Ruſticaldorf, ¼ St. nnö. von Ranna, am Schwarzen Bache, hat 32 H. mit 176 E., eine Mühle.

38. Woytiechow, Ruſticaldorf, ½ St. ſ. von Ranna, an demſelben Bache, in mehr gebirgiger Lage, hat 99 H. mit 467 E., 3 Mühlen.

39. Kladno, Ruſticalborf, 1 St. ſſö. von Ranna, zerſtreut am Gebirge, zum Theile an ber Hauptſtraße von Hlinsko, hat 65 H. mit 301 E., eine Schule, ein Wirthshaus an ber Straße, einen Teich, bei welchem Schieferbrüche, eine Mühle.

40. Oflenba, Ruſticalborf, gehört ins Gericht nach Mrakotin, hat 11 H. mit 57 E., liegt ¼ St. n. von Ranna im Thale am Mrakotiner Bache.

41. Mrakotin, Ruſticaldorf, $^3/_4$ St. nnw. von Ranna an einem kleinen Bache in hügeliger Gegend, hat 42 H. mit 398 E., eine Mühle, mehre Steinbrüche, mittelmäßigen Feldbau und etwas Handel mit Flachs und Leinenproducten.

42. Holletin, Ruſticaldorf, 1 St. w. von Ranna und $2^1/_2$ St. ſw. von Richenburg, wird eingetheilt in Ober- und Unter-Holletin, welche beide zwar beſonders numerirt ſind, aber ein gemeinſchaftliches Gericht haben. Ober-Holletin liegt an einer Anhöhe und hat 118 H. mit 660 E. Davon gehören 7 H. mit 36 E. zum Skutſcher Spitalgute Holletin. Unter-Holletin liegt mehr im Thale an einem unbenannten Bache und hat 125 H. mit 687 E., wovon 88 H. mit 491 E. zum genannten Gute gehören, welche ſammt den Ortstheilen von Praſetin das landtäfliche Gut Holletin bilden; dieſes wird vom Skutſcher Magiſtrate verwaltet. Uebrigens iſt in dieſer ausgedehnten Ortſchaft eine Schule, 2 Mühlen, eine Brettſäge, ein Gottesacker für die Akatholiken, welche ſo wie die ſämmtlichen Ortſchaften der Pfarrei Ranna zum Paſtorate Krauna zugetheilt ſind.

43. Hlinsko, ſchutzunterthänige Municipalſtadt, 3 St. ſw. von Richenburg an der von Teutſchbrod nach Brünn führenden Hauptſtraße und an der Chrudimka (hier Woharka genannt), hat 519 H. mit 3264 E., worunter 2 anſäßige Judenfamilien. Hier iſt eine Pfarrkirche zu Mariä Geburt, ein großes modernes Gebäude auf einer Anhöhe der Nordſeite der Stadt, zu welcher eine breite ſteinerne Stiege führt, dabei ein ſchönes Pfarrgebäude. Beide wurden erſt im J. 1733 vom Grafen Stephan Wilhelm Kinſky erbaut und ſtehen unter hrſchftl. Patronate. Unweit der neuern Kirche ſtand die alte kleine Pfarrkirche. Ueber die Errichtung dieſer erſten Kirche iſt nichts bekannt, doch war ſie im J. 1628 ſchon mit einem Pfarrer beſetzt, wie die Umſchrift auf dem zinnernen Taufbrunnen andeutet. Die älteſte große Glocke iſt vom J. 1520. Neben der Kirche iſt eine kleine Kapelle zur heil. Anna. Die Stadtſchule ſteht unter dem Patronate der Stadtgemeinde, hat zwei Lehrer, einen Gehilfen und 3 Klaſſen, in welchen Böhmiſch und Teutſch gelehrt wird. Das Rathhaus iſt ein anſehnliches zierliches Gebäude mit einem Thurme und einer Uhr, ſteht hoch am Marktplatze, iſt zugleich Gaſt- und Einkehrhaus und Wohnung des geprüften Rathes; auch iſt hier das Archiv, worin das älteſte Grundbuch der Stadt vom J. 1567, nebſt einigen Urkunden über Privilegien von Maximilian II. vom J. 1560, von Maria Thereſia, dann von einigen Grundherren aus den Familien Waldſtein und Berka aufbewahrt werden. In der Stadt ſind 4 Mühlen, eine Oelpreſſe und eine Brettſäge, und außer derſelben eine ſtädtiſche und eine Privat-Ziegelhütte. Außer dem Rathhauſe und einigen wenigen Bürgerhäuſern ſind die meiſten Häuſer von Holz, beſtehen nur aus dem Erdgeſchoſſe und die Lage der Stadt iſt etwas uneben, zum Theile niedrig, den Ueberſchwemmungen der Chrudimka ausgeſetzt, über welche hier einige ſteinerne und hölzerne Brücken führen, zum Theile, wie am Marktplatze, hoch und abſchüſſig. Die Nahrung der Einwohner iſt etwas Landbau und Gewerbe, unter welchen die Leinweberei und die Töpferei den erſten Rang einnehmen, welche letztere ſeit den älteſten Zeiten hier betrieben worden ſeyn mag und welcher die Stadt wahrſcheinlich ihre Entſtehung verdankt, wie ihr Name (vom böhmiſchen Hlina, Thon) anzudeuten ſcheint. Das hier erzeugte Töpfergeſchirr wird meiſt von den Erzeugern ſelbſt weiter verführt; nebſtdem iſt auch der Leinwandhandel von großer Bedeutung. Ueberhaupt iſt der Gewerbſtand der Stadt folgender: 14 Bäcker, 1 Faßbinder, 15 Fleiſcher, 1 Gaſtwirth, 1 Glaſer,

8 Griesler, 1 Maurer, 4 Müller, 7 Schänker, 4 Schmiedte, 5 Schneider, 10 Schuhmacher, 5 Tiſchler, 1 Zimmerer, zuſammen 76 Inhaber von Polizeigewerben mit 73 Geſellen und 68 Lehrlingen; von Commerzial-Gewerben 1 Drechsler, 2 Färber, 1 Gürtler, 1 Hutmacher, 1 Kamm-macher, 2 Kürſchner, 1 Lohgärber, 1 Lebzelter, 1 Muſikinſtrumentmacher, 1 Riemer, 1 Sattler, 1 Schloſſer, 1 Seifenſieder, 3 Seiler, 6 Siebmacher, 34 Töpfer, 1 Wachszieher, 1 Wagner, zuſammen 61 Gewerbsinhaber mit 32 Geſellen und 20 Lehrlingen. Die Weberei beſchäftigt 90 Perſonen mit Inbegriff der Hilfsarbeiter. Handel treiben 6 Kaufleute mit gemiſchten Waaren, 1 Krämer, 1 Hauſirer, 20 Leinwandhändler, 1 Flachshändler und 1 Viehhändler; das ärztliche Perſonale beſteht aus 1 Wundarzte und 3 Hebammen. Die Stadt hält 5 ſtark beſuchte Jahrmärkte, an welchen in 240 Kramläden, Buden und Ständen allerhand Schnittwaaren und Tü-cher, Kürſchner-, Hutmacher- und verſchiedene Lederwaaren, Strumpf-waaren, Kalk, Eiſen- und Blechwaaren feilgeboten werden; zugleich iſt vor jedem Jahrmarkte ein Viehmarkt. Auf den Wochenmärkten werden bloß Bäcker- und Grieslerwaaren verkauft. Von der Geſchichte der Stadt iſt wenig bekannt. Sie wurde im J. 1568 ſchutzunterthänig und erhielt im J. 1821 einen regulirten Magiſtrat, aus einem Bürgermeiſter, welchen die Bürgerſchaft wählt, einem geprüften Rathe und 2 ungeprüf-ten Beiſitzern beſtehend. Das Wappen der Stadt iſt ein gekrönter ova-ler rother Schild mit der vordern Hälfte eines gezäumten Pferdes. Das Armen-Inſtitut iſt noch nicht regulirt, doch iſt bereits ein Stamm-kapital von 2000 fl. W. W. vorhanden. Zu Hlinsko gehört der 8 Minu-ten ö. entfernte Contributions-Getraideſchüttboden und das Wirthshaus Čertowina, 3/4 St. ö. an der Hauptſtraße nebſt einigen Häuſern. Eingepfarrt ſind:

44. Kauty, Ruſticaldorf, zum Gerichte nach Witanow gehörig, 20 Minuten ſſw. von Hlinsko, theils im Thale an der Chrudimka, theils auf der Anhöhe, hat 15 H. mit 98 E., eine Mühle.

45. Witanow, Ruſticaldorf, 1/2 St. ſſw. von Hlinsko, im Thale an der Chrudimka, hat 61 H. mit 380 E., eine Mühle mit Brettſäge.

46. Studnitz (Studnice), Ruſticaldorf, 3/4 St. ſ. von Hlinsko, in bergiger, waſſerarmer Lage, hat 104 H. und 602 E., welche von magerem Feldbau, Leinweberei und etwas Flachs- und Garnhandel leben, eine Schule unter dem Patronate der Gemeinde.

47. Zalideny, Ruſticaldorf, 1 St. ſ. von Hlinsko, hat 24 H. mit 144 E., einen emphyteutiſirten Maierhof, Lage und Nahrung wie bei Studnitz.

48. Hammer (Hamry), Ruſticaldorf, 3/4 St. ſö. von Hlinsko im Thale an der Chrudimka, hat 88 H. mit 518 E., eine Schule unter hrſchftl. Patronate, 3 Mühlen mit 1 Brettſäge und Oelpreſſe, einen em-phyteutiſirten Maierhof, viel Flachsbau und Leinweberei. 1/4 St. von hier iſt das Bad St. Johann, mit einer Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, bei welcher ein Brunnen hervorquillt, welcher als Ge-ſundbrunnen von den Einwohnern der Umgegend zahlreich, beſonders im Mai, beſucht und als Bad benützt wird; dabei iſt ein Wirthshaus mit 2 Badſtuben und 2 Häuſer.

49. Hamřik, Dörfchen von 6 H. mit 30 E., 1 Mühle, liegt an der Chrudimka, n. vom vorigen, wohin es ins Gericht gehört.

50. Blatno, Ruſticaldorf, 20 Minuten ſ. von Hlinsko, im Thale an der Chrudimka, hat 56 H. mit 353 E., eine Schule unter dem Pa-tronate der Gemeinde, 2 Mühlen mit einer Brettſäge. Die Einwohner treiben nebſt Feldbau Weberei und Töpferei.

51. Medky, Ruſticaldörfchen, ins Gericht nach Holletin gehörig, liegt nahe an der Hauptſtraße, $^3/_4$ St. ö. von Hlinsko, unweit dem Wirthshauſe Certowina, beſteht aus 3 H. mit 19 E.

52. Planiau, Dominicaldörfchen, ins Gericht nach Woytiechow gehörig, an der Bergkuppe Horka, $^3/_4$ St. ö. von Hlinsko, hat 6 H. mit einem hrſchftl. Forſthauſe am Walde gleiches Namens und 19 E. Nebſt dieſen ſind noch die Orte Ober=Babakow (Dominium Hrochow=Teinitz) und Srny nebſt Stann (Dominium Přeſtawlk) nach Hlinsko eingpf., die Akatholiken des Sprengels aber dem Paſtorate Krauna zugewieſen.

53. Kamenitſchek (Kamenička), Ruſticaldorf, 3 St. ſſw. von Richenburg, hat 124 H. mit 841 E., liegt an der Chrudimka in verflachter Gebirgslage. Hier iſt eine Kirche zur heil. Dreifaltigkeit, deren Erbauungszeit unbekannt iſt; ſie wurde im J. 1787 zur Lokalie unter dem Patronate des Religionsfonds erhoben; dann eine Schule unter hrſchftl. Patronate, eine Mühle und einige große Teiche. Die Einwohner leben größtentheils von Spinnerei, Weberei und Töpferei. Zu dieſem Orte gehört die gegen $^1/_2$ St. ſw. liegende Dominicalanſiedelung Lahn, beſtehend aus einem hrſchftl. Forſthaus, 2 Mühlen mit einer Brettſäge und 2 H. Vordem war hier ein Eiſenhammer. Nach Kamenitſchek ſind eingepfarrt:

54. Lhotky, Dominicaldorf von 20 H. mit 122 E., 1 St. ſw. vom Pfarrorte, hoch und zerſtreut gelegen, von Waldung umgeben, mit dem emphyteutiſirten Maierhofe Lhota; iſt nach Wortowa eingeſchult. Die Einwohner haben ausgiebigen Feldbau und Wieſenfluren und treiben Spinnerei und Weberei.

55. Jenikau (Jenikow), Ruſticaldorf, hat 38 H. mit 478 E., liegt $^1/_2$ St. n. vom Pfarrorte, an einem ſanften Gebirgsabhange, mit ziemlich gutem Feldbaue, etwas Obſtbäumen bei den Häuſern, Spinnerei, Weberei und Töpferei; iſt nach Kamenitſchek eingeſchult.

56. Diedowa, Ruſticaldorf, hat 83 H. mit 470 E., liegt $^3/_4$ St. ö. von Kamenitſchek am hohen Gebirgsrücken, hat eine Schule; geringer Feldbau, Spinnerei und Weberei nähren die Einwohner kärglich.

57. Philippsdorf (Filipow), Dominicaldorf, $^1/_2$ St. nö. von Kamenitſchek am Walde zerſtreut liegend, hat 55 H. mit 372 E., eine emphyteutiſirte Maierei, mittelmäßigen Feldbau, Flachsbau und Flachshandel, Spinnerei und Weberei nebſt einigen Gewerben, iſt eingeſchult nach Kamenitſchek. Nebſtdem gehört in dieſen Sprengel das hrſchftl. Chraſter Dorf Wortowa. Die Akatholiken dieſer Ortſchaften ſind zum Paſtorate Swratauch zugetheilt.

58. Swratka, Zwratka, ſchutzunterthäniger Markt, 3 St. ſ. von Richenburg im Thale an der Schwarzawa und an der Gränze von Mähren, hat 178 H. mit 1088 E. Hier iſt eine Pfarrkirche zum heil. Johann dem Täufer; ihre erſte Erbauung iſt unbekannt; ſie beſtand ſchon als Pfarrkirche im J. 1350, wurde aber wahrſcheinlich durch die huſſitiſchen Unruhen zerſtört; ſpäter, nach dem 30jährigen Kriege, war ſie Filiale von Hlinsko bis zum J. 1737, wo durch Stephan Wilhelm Grafen von Kinſky die Kirche erweitert und wieder zur ſelbſtſtändigen Pfarre erhoben wurde; ſie ſteht unter hrſchftl. Patronate, ſo auch die Schule von 2 Klaſſen. Der Markt ſteht durch eine neue Commercialſtraße, welche von hier weiter nach Neuſtadtel und Saar in Mähren führt, mit Hlinsko und Richenburg in Verbindung und hat dadurch viel an Wohlſtand gewonnen, ſo wie durch die Emphyteutiſirung der anſehnlichen Gemeindegründe, wodurch die Gemeinde in den Stand geſetzt wurde, mehre öffentliche nützliche Anſtalten, als Feuerlöſchrequiſiten,

Digitized by Google

ein Schlachthaus und Fleiſchbank u. dgl. zu ſchaffen. Es iſt hier ein Einkehrwirthshaus, 3 Mühlen, eine Brettſäge, 2 Ziegelhütten, wovon eine der Gemeinde gehört. Die Hauptgewerbe ſind Leinweberei und Töpferei, dieſe und der Handel mit ihren Produkten, ſo wie mit Flachs und Garn machen den Ort ziemlich lebhaft; er hat das Privilegium auf 4 Jahr- und Viehmärkte, und zum Wappen einen getheilten Schild, darauf rechts ein dürrer Aſt, links ein Baum vorgeſtellt iſt. Hieher ſind eingepfarrt:

59. Swratauch, Ruſticaldorf, mit einigen Dominicalhäuſern, ſtößt mit ſeinem ſüdlichen Ende faſt an Swratka und erſtreckt ſich nördlich am Gebirge an einem kleinen Bache aufwärts auf 1/2 St. in die Länge, wird von der Straße nach Richenburg in der Länge durchſchnitten, hat 197 H. mit 1334 E. Hier iſt ein helvetiſches Bethaus und Paſtorat, dem die Akatholiken des Swratker und Kamenitſcheker Kirchſprengels zugewieſen ſind, eine helvetiſche Schule, 2 Mühlen und eine Oelpreſſe. Die Einwohner treiben Feldbau, Leinweberei, Töpferei und Handel. Hieher gehören 3 hrſchftl. Hegerhäuſer, 10 bis 20 Minuten n. und nö. am Walde liegend.

60. Chlumietin, Ruſticaldorf, ins Gericht nach Heraletz gehörend, 1/2 St. w. von Swratka in der Thalebene an einem kleinen Bache, hat 60 H. mit 409 E., eine Schule unter dem Patronate der Gemeinde; Leinweberei, etwas Töpferei ſind nebſt Feld- und Wieſenbau die Nahrungsquellen; in der Nähe ſind verfallene Eiſenſteingruben. Hieher gehört die 1/4 St. ſw. entfernte Dominicalanſiedelung Kreutzer (Kreycar) aus 6 H. mit einem Jägerhauſe beſtehend; in der Nähe ſind Teiche und Thongruben.

61. Heraletz, Ruſticaldorf, 3/4 St. ſw. von Swratka im Thale an der Schwarzawa, gegenüber dem mähriſchen Dorfe gleiches Namens, hat 112 H. mit 783 E., ein Wirthshaus, eine Lein- und Potaſchenſiederei, vorzüglichen Flachsbau und bedeutenden Flachs- und Leinwandhandel. Die nw. in geringer Entfernung vom Orte auf Dominicalgründen des emphyteutiſirten Maierhofes angeſiedelten Wohnſtellen führen den Namen Na Familiách (bei den Familien). Sſw. von Heraletz 1/2 St. entfernt iſt die hrſchftl. Glashütte Heraletz am Walde Otrok, am Fuße der ſogenannten Berge, beſtehend aus 6 H. mit 80 teutſchen E., welche bloß von der Glashütte ihren Nahrungsunterhalt haben. Das Hüttengebäude enthält 1 Schmelzofen mit 7 Häfen und 2 Strecköfen; es werden jährlich 8 bis 10 tauſend Schock ordinäre und mittelfeine Glastafeln erzeugt und meiſt nach Mähren, Oeſterreich und Schleſien abgeſetzt. Die Glashütte iſt ſeit langen Jahren an die Familie Haſenbrödel, gegenwärtig an Hrn. Ignaz Haſendrödel, verpachtet. Unweit dem Pochwerke der Glashütte ſteht ein hrſchftl. Waldhegerhaus.

62. Kuchin, Dominicaldörfchen von 6 zerſtreuten H. mit 40 E., 1 St. w. von Swratka am Walde liegend, dabei eine Mühle und ein hrſchftl. Jägerhaus. Der Ort iſt zum Gerichte in Heraletz zugetheilt.

63. Cykanka, Dominicaldorf, im Thale an der Schwarzawa, 1 1/4 St. ö. von Swratka, hat 21 H. mit 116 E. Hier iſt eine Papiermühle an der Stelle des früher bis zum J. 1801 beſtandenen Eiſenhüttenwerkes, eine Mühle mit Brettſäge und 1 Wirthshaus an der Gränzbrücke über die Schwarzawa.

64. Křižanek (Křižanky), Dominicaldorf, 3/4 St. ſö. von Swratka im Thale an der Schwarzawa am Walde zerſtreut liegend, hat 41 H. mit 233 E., 2 Mühlen mit einer Brettſäge. Flachsbau, Spinnerei und Weberei ſind die hauptſächlichſten Nahrungsquellen.

65. Millau (Milowy), Dominicaldorf, 1 St. ſö. von Swratka,

meiſt am nördlichen Thalgehänge der Schwarzawa zerſtreut, hat 25 H. mit 168 E. Hier iſt eine im J. 1835 errichtete herrſchaftliche Glashütte, auf Hohlglas, mit Glasſchleiſerei, Pochwerk und einigen Wohngebäuden, eine Ziegelhütte, eine Mühle.

66. Karlſtein, Dominical-Dorf von 7 H. mit 51 E., liegt $^1/_2$ St. onö. von Swratka hoch auf dem Gebirgsrücken, in 425 W. Kl. Meereshöhe; hier iſt ein zierliches, vor beiläufig 60 Jahren vom Grafen Philipp Kinſky erbautes Jagdſchloß, mit einer Kapelle, wird gegenwärtig von einem hrſchftl. Forſtbeamten bewohnt. Von hier führt eine Ahornallee bis zum Walde zu einem geradlinigen Durchhau gegen Rudda. Die ausgedehnte Waldung bei Karlſtein war früher ein Thiergarten und wird noch jetzt ſo genannt. 25 Minuten ſö. von hier im Thale iſt die Felsmaſſe, Alt-Karlſtein genannt, bei welcher zwar keine Spur von Mauerwerk vorhanden iſt, aber eine wallartige Umgebung ſcheint anzudeuten, daß dieſe Gruppe von übereinander gethürmten mächtigen Felsblöcken vielleicht in Kriegszeiten als Zuflucht gedient habe.

67. Březina (Březiny), Dominical-Dorf, $^3/_4$ St. ſö. von Karlſtein, am Gebirge zerſtreut liegend, hat 98 H. mit 637 E., 1 Schule, 1 Mühle. Flachsbau, Spinnerei, Weberei und etwas Bleicherei ſind die Beſchäftigungen der Einwohner, welche nach Borowa, Hſt. Poličzka eingpf., die Akatholiken aber zum Paſtorate Teiřey auf derſelben Herrſchaft zugetheilt ſind.

68. Damaſchek, Dominical-Dorf, gegen 3 St. ſſö. von Richenburg, zerſtreut am Walde liegend, hat 21 H. mit 150 E. Hier iſt ein hrſchftl. Jägerhaus, eine Oelmühle. Holzarbeiten nebſt Feldbau und Flachsinduſtrie ſind die Nahrungsquellen. Mitten im Walde, $^1/_2$ St. w. von hier, iſt das zu dieſem Orte gehörige Forſthaus Hraničny, nebſt noch einem Wohngebäude.

69. Wüſt-Kamenitz (Puſta Kamenice), D., 2 St. ſö. von Richenburg, an einer gegen Südweſten abdachenden ſchluchtigen Gebirgshöhe, hat 122 H. mit 668 E. Hier iſt eine Kirche zur heil. Anna, in ſchönem Style in Form eines Kreuzes, der Sage nach, von Bergleuten; aber unbekannt wann erbaut, mit einem ſchönen Altarblatte. Die Kirche war bis zum J. 1737 Filiale von Skutſch, dann von Krauna, im J. 1786 wurde ſie zu einer Lokalie unter dem Patronate des Religionsfonds erhoben. Die Schule ſteht unter hrſchftl. Patronate und wurde im J. 1827 neu von Stein erbaut; dann iſt hier ein Kirchhof für die Akatholiken, 2 Mühlen mit einer Brettſäge und eine Oelmühle. Hieher gehört das 10 Minuten ſö. vom Orte liegende hrſchftl. Forſthaus Bukowina, dann das Oertchen Petz (auf Kreybichs Karte Hutie genannt), gegen $^1/_4$ St. ſw. vom Orte, deſſen 17 H. in der Häuſerzahl von Wüſt-Kamenitz indegriffen ſind. Hier war vor etwa 100 Jahren ein Eiſenhüttenwerk, an deſſen Stelle iſt jetzt eine Mühle; ebenſo an der Stelle der ehemaligen Rohrſchmiede, welche noch dieſen Namen beibehalten hat. Die Bewohner dieſer Orte treiben mittelmäßigen Feldbau, Holzgeſchirrarbeit und Leinweberei und ſind durch Leinwand- und Flachshandel wohlhabend. Hieher ſind eingepfarrt:

70. Čachnow, Dominical-Dorf, $^1/_2$ St. ſ. von Wüſt-Kamenitz, 360 Klafter über dem Meere, am Karlſteiner Walde, hat 20 H. mit 126 E. Hier iſt ein hrſchftl. Forſthaus, Gebäude des aufgehobenen Maierhofes mit einer zierlichen Baumſchule und einem Schießhauſe.

71. Ruda, Rudda, Dominical-Dorf, hat 18 H. mit 96 E., liegt 10 Minuten ſö. vom vorigen, wohin es ins Gericht gehört. Hier iſt eine Mühle und ein ſeit langer Zeit betriebenes, im J. 1834 aber gänzlich aufgelaſſenes Bergwerk auf Eiſenerze; eine große, ganz mit Waſſer ange-

Digitized by Google

füllte Pinge, mehre Schachte und zum Theile noch offene Stollen, ſowohl im Orte als im angränzenden Walde, ſo wie die vorhandenen Halden zeigen die ehemalige Wichtigkeit dieſes Bergwerkes, welches wegen mangelnder Waſſerlöſung eingeſtellt werden mußte. Der Ort, meiſt von Bergleuten bewohnt, welche ſich jetzt vom Flachs- und Kartoffelbaue, Tagelöhnerei und etwas Handel ernähren, hat ſeinen Namen vom Bergbaue (Ruda, im Böhmiſchen Erz), welche Benennung übrigens noch einige Stellen im Karlſteiner Walde führen, wo vormals Erz gegraben wurde.

72. Richnow, Ruſtical-Dorf, 1½ St. ſſö. von Richenburg, am weſtlichen Gebirgsabhange, zum Theile in einer flachen Thalſchlucht an einem kleinen Bache, hat 72 H. mit 365 E., eine helvetiſche Schule, 2 Mühlen und eine Brettſäge. Die Einwohner haben ziemlich guten Feldbau, etwas Obſtbau in Hausgärtchen, treiben bedeutenden Flachshandel und gehören zu den wohlhabendſten der Herrſchaft. Hieher gehört das Wirthshaus an der Brünner Hauptſtraße, 10 Minuten ſ. vom Orte gelegen, mit einem Wohnhauſe; dann die ½ St. ſ. entfernt liegenden 3 H., Poroſtlina genannt; ferner der ſw. 10 Minuten entfernt liegende hrſchftl. Kalkſteinbruch mit 1 H. und 5 Kalköfen, welche jährlich 9000 Metzen Kalk liefern.

73. Franzensdorf (Frantiſſek), auch Paſeky, Dominical-Dorf von 78 H. mit 549 E., liegt hoch und zerſtreut an dem nw. abdachenden Gebirgsrücken an der Brünner Hauptſtraße, an welcher hier ein Wirthshaus. Hier iſt eine Schule, in welcher auch die akatholiſchen Kinder gemeinſchaftlich mit den katholiſchen Unterricht erhalten. Die Einwohner ſind Tagelöhner, Köhler, Holzgeſchirrarbeiter, Leinweber, Holz- und Flachshändler. S. vom Orte auf dem höchſten Punkte des Gebirgsrückens iſt eine Triangulirungs-Pyramide, bei welcher eine umfaſſende Ausſicht. Die Akatholiken der Pfarrei Wüſt-Kamenitz gehören zum Paſtorate Krauna.

Von getheilten Ortſchaften gehören zur Hſt. Richenburg:

a) Von Wüſt-Ribna (Hſt. Politſchka) 23 H. mit 138 E., dazu die Kirche zum heil. Bartholomäus, welche gegenwärtig neu von Stein erbaut wird und mit einem Lokalkaplane beſetzt werden ſoll, die Schule, 1 Mühle, 2 Brettſägen und 1 Oelſtampfe.

b) Von Hluboka (Dominium Koſchumberg und Hrochow-Teinitz) 9 H. mit 59 E., welche nach Richenburg eingpf. und zum Gericht nach Hniewietitz zugetheilt ſind.

c) Von Biela (Dom. Koſchumberg) 22 H. mit 123 E. auf Dominicalgrunde, mit emphyt. Maierei und 1 Mühle.

Allodial-Güter Freihammer und Dřewikau.

Dieſe zu einem Dominium vereinigten zwei Güter liegen beiſammen im ſüdlichen Theile des Kreiſes und gränzen in Norden und Weſten an die Herrſchaft Naſſaberg, in Südweſten und Süden an die Herrſchaft Studenetz (Časlauer Kreiſes), in Südoſten und Oſten an die Herrſchaft Richenburg.

Der gegenwärtige Beſitzer iſt der k. k. penſionirte Hauptmann Franz Xaver Pfundheller, welcher beide Güter im J. 1801 vom Grafen Johann Norbert Maria von Pötting und Perſing gekauft hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Lit. F. Tom. I. Fol. 221.)

Der Flächeninhalt wird vom obrigkeitlichen Amte für das Gut Freihammer zu 241 Joch 167 □Kl., für das Gut Dřewikau zu 363 Joch 495 □Kl., zuſammen 604 Joch 662 □Kl. angegeben. Nach dem Kataſtral-Zergliederungs-Summarium iſt der nutzbare Flächeninhalt beider Güter:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	179	700	63	1396	243	496
= Teichen mit Aeckern verglichen . . .	7	142	—	—	7	142
= Wieſen	123	1032	25	466	148	1498
= Gärten	2	852	—	197	2	1049
= Hutweiden rc. . .	74	1046	26	274	100	1320
= Waldungen . .	89	885	12	72	101	957
Ueberhaupt	476	1457	127	805	604	662

Das Dominium gehört zum Gränzgebirge des Chrudimer und Caslauer Kreiſes; doch ſind keine beſonders merkwürdige Berge vorhanden. Die Felsarten ſind Granit, welcher an der Oſtſeite des Gutes von Thonſchiefer begränzt wird.

Von fließenden Gewäſſern iſt nur die Chrudimka zu bemerken, welche hier den kleinen Bach Bahenka aufnimmt. Von den ehemaligen 6 Teichen wird nur der Petrkauer noch unter Waſſer gehalten und iſt mit Karpfen beſetzt; die übrigen ſind in Wieſen verwandelt.

Die Zahl der Einwohner iſt 615; darunter ſind 26 iſraelitiſche Familien. Die herrſchende Sprache iſt die böhmiſche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen ſind Landwirthſchaft, einige Gewerbe und etwas Handel.

Der Boden iſt mittelmäßig fruchtbar und liefert Korn, Haber, Gerſte, Erbſen, Erdäpfel, Kraut, Rüben und Flachs.

Der Viehſtand war am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	8 (6 alte, 2 Fohlen)	7 (alte)	15
Rindvieh	22 (1 Zuchtſtier, 13 Kühe, 8 Kalbinnen.)	147 (80 Kühe, 31 Kalbinnen, 5 Maſtochſen, 20 Zugochſen, 11 junge Ochſen.)	169
Schafe	331 (250 alte, 81 Lämmer.)	—	331

Die Obrigkeit hat 1 Maierhof in eigener Regie, zu Freihammer, 2 andere, in Freihammer und Dřewikau, ſind emphyteutiſirt. In Freihammer iſt auch 1 Schäferei.

Zu Freihammer iſt im J. 1834 mit k. k. Landes-Fabriks-

Digitized by Google

Befugniß eine Spielwaaren-Fabrik errichtet worden, welche 46 Perſonen beſchäftigt. Sie beſtand ſeit 1833 in Kamenitz, wurde aber bei dem Brande 1834 mit eingeäſchert, worauf ſie der Chrudimer Kaufmann Kötznig mit dem frühern Beſitzer Kraus gemeinſchaftlich übernahm und ſie nach Freihammer verlegte. Die Zahl der übrigen Gewerbsleute iſt 37; darunter ſind 1 Bäcker, 2 Bierſchänker, 1 Bräuer, 1 Branntweinbrenner, 1 Brettmüller, 1 Faßbinder, 2 Fleiſchhauer, 1 Leimſieder, 2 Müller, 1 Rothgärber, 2 Schneider, 3 Schuhmacher und 2 Weber. Handelsleute ſind 1 Beſitzer einer gemiſchten Waarenhandlung (in Freihammer), 4 Hauſirer und 5 Marktfieranten (Iſraeliten in Dřewikau).

Das Armen-Inſtitut hatte 125 fl. W. W. Stammvermögen und im J. 1834 eine Einnahme von 13 fl. 10 kr. W. W. Es waren aber keine Armen zu betheilen.

Durch Freihammer geht die von Chrudim über Naſſaberg und Kamenitz kommende Chauſſee nach Teutſchbrod, im Časlauer Kreiſe. Mit der Correſpondenz wendet man ſich an die Poſt in Chrudim. Die Ortſchaften gehören in Betreff der Seelſorge zur Pfarrei in Trhow-Kamenitz (Herrſchaft Naſſaberg) und ſind folgende:

I. Gut Freihammer.

1. Freihammer (nach einem ehemals hier beſtandenen Eiſenhammer benannt), $4^3/_4$ St. (in gerader Linie) oder 2 Poſtmeilen ſ. von Chrudim, an der Chrudimka, D. von 27 H. mit 175 E., worunter 1 iſrael. Familie, iſt der Amtsort des Dominiums, und hat 1 obrktl. Schloß mit 1 Kapelle zur heil. Jungfrau Maria, 1 Amthaus, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Branntweinhaus, 1 Wirthshaus, 1 Mahl- und 1 Brettmühle. Oeſtlich vom Orte ſteht einſchichtig 1 emphyt. Maierhof mit einem ſchönen Landgebäude.

Zum Gute Freihammer gehört außerdem ein aus 2 Häuschen beſtehender Antheil von

2. Petrkau, bei Kamenitz, einem Dorfe der Herrſchaft Naſſaberg, $^1/_2$ St. ö. von Freihammer.

II. Gut Dřewikau.

3. Dřewikau (Dřewikow), $^1/_4$ St. ſſw. von Freihammer, am Landwege nach Saar in Mähren, D. von 48 H. mit 348 E., worunter 25 iſraelitiſche Familien, hat 1 Bräuhaus auf 4 Faß $2^1/_2$ E., 1 Potaſchen- und Leimſiederei, 1 Synagoge, 1 iſrael. Schule, 1 Wirthshaus, 1 Förſterhaus und 1 Hegerwohnung. Außerhalb des Orts haben die Iſraeliten einen eigenen Beerdigungsplatz; $^1/_4$ St. abſeits liegt die Einſchicht Topolka, aus 1 Ziegelhütte und 1 Häuschen beſtehend.

4. Weſely-Kopetz, $^3/_4$ St. ſ. von Freihammer, auf einem Berge, zerſtreutes Dörfchen von 8 H. mit 43 E., meiſtens Flachsſpinner und Weber; hier iſt auch 1 Mühle mit Brettſäge, am Bache Bahenka.

5. Jantſchaur (Jančaur), $^3/_4$ St. ſſw. von Freihammer, Dörfchen von 4 zerſtreuten Häuſern mit 49 E., wovon 1 Haus zur Herrſchaft Naſſaberg gehört.

Allodial-Herrſchaft Naſſaberg.

Dieſes Dominium liegt im ſüdweſtlichen Theile des Chrudimer Kreiſes, an der Gränze des Časlauer Kreiſes, zwiſchen der Hſt. Pardubitz, dem Gebiete der Stadt Chrudim, dem Gute Medleſchitz und der Herrſchaft Hrochow-Teinitz in Norden, den Herrſchaften Roſſitz, Chraſt, Richenburg und dem Gute Přeſtawlk in Oſten, dem Gute Freihammer und den im Časlauer Kreiſe gelegenen Dominien Studenetz, Maleſch, Klokotſchow, Hogeſchin und Böſtwin in Süden und Südweſten, der Herrſchaft Ronow, ebenfalls Časlauer Kreiſes, und der Herrſchaft Heřmanmieſtetz in Weſten.

Der gegenwärtige Beſitzer iſt Fürſt **Vincenz Karl Joſeph von Auerſperg**, Herzog zu Gotſchee, Oberſt-Erblandmarſchall in Tyrol ꝛc. ꝛc., welcher ſie nach dem am 6. Dec. 1822 erfolgten Tode des vorigen Beſitzers, Fürſten **Karl von Auerſperg**, als deſſen Adoptivſohn und Univerſal-Erbe erhalten hat. (S. Landtäfl. Hauptbuch, Lit. N. Tom. I. Fol. 213.)

Wie die Herrſchaft Naſſaberg jetzt beſteht, iſt ſie durch die Vereinigung mehrer kleiner Güter entſtanden. Der Ritterſitz **Naſſaberg** gehörte im J. 1580 dem **Niklas Biskowetz von Biskowitz** und wurde 1585 dem **Kekule von Stradonitz** für 4750 Schock böhmiſche Groſchen verkauft. Im J. 1592 gelangte **Anna Kekule von Stradonitz** zum Beſitz des Gutes, welches nach der Schlacht am Weißen Berge dem **Albrecht Kekule** confiscirt und für 28078 Schock 38 Groſchen 2 Den. an den kaiſerl. Oberſtlieutenant **Franz de Cuvier** verkauft wurde. (S. Riegger's Materialien ꝛc. IX. Heft. S. 52.) Dieſer vererbte das Gut an ſeinen Sohn **Emanuel**, Freiherrn **von Cuvier**, nach deſſen Tode, 1663, es an ſeine Mutter **Roſina**, geb. von **Heiden**, in zweiter Ehe vermählte **von Schönfeld**, und durch dieſe an **Wenzel** Grafen **von Schönfeld** gelangte, welcher es 1701 an ſeinen Sohn **Joſeph Franz** vererbte. — Das Gut **Setſch** erkauften im J. 1556 die Brüder **Albrecht** und **Wenzel Rabenhaupt von Suche**, von **Wilhelm Trčka von Lippa** für 2963 Schock. Im J. 1597 verkaufte es **Wenzel Rabenhaupt** für 30000 (? wohl nur 3000?) Schock an die Brüder **Georg** und **Albrecht Brucknar von Bruckſtein**, und von dieſen gelangte es noch in demſelben Jahre an **Karl Zaruba von Huſtiřan**. Im J. 1628 brachte es, ſammt **Boganow**, der erwähnte **Franz de Cuvier** für 46500 fl. käuflich an ſich und hinterließ es nebſt Naſſaberg ſeinem Sohne **Emanuel**, von dem das Ganze an deſſen Mutter **Roſina**, in zweiter Ehe vermählte **von Schönfeld** gelangte. — Das Gut **Worel** kaufte im Jahre 1575 **Johann Kekule von Stradonitz** von **Janowſky von Sautitz** für 9500 Schock. Nach ſeinem Tode kam es an Hein-

rich Kunaš Dobřenſky von Dobřenitz, bei deſſen Familie es bis 1683 blieb, wo es Rudolph Wenzel Graf von Schönfeld kaufte und es 1701 auf den obigen Grafen Joſeph Franz vererbte. — Das Gut Zagetſchitz gehörte am Anfange des 30jährigen Krieges dem Johann Georg Miſſka, welchem es nach der Schlacht am Weißen Berge confiſcirt, auf 16465 Schock abgeſchätzt und für 10266 Schock 26 Groſchen an Johann Baptiſt Weber überlaſſen wurde. (Riegger's Materialien ꝛc. a. a. O. S. 99.) Im J. 1666 gehörte es einem Lukawſky von Lukawitz, welcher es auf ſeine Tochter Ludmilla vererbte, von der es an Franz von Harrach gelangte. Im J. 1696 wurde es an Norbert Woraſchitzky von Pabienitz, und 1699 an Grafen Joſeph Franz von Schönfeld verkauft, der es gleich den obigen Gütern mit Naſſaberg vereinigte. — Das Gut Libanitz beſaß nebſt dem Gute Nabotſchan (ſ. unten) im J. 1542 Wenzel Talacko von Geſtetitz. Im J. 1613 kaufte Libanitz, Heinrich Kunaš Dobřenſky von Dobřenitz, und 1636 kam es, ebenfalls durch Kauf für 6250 Schock, an einen Major Manerchio (?). Dieſer verkaufte es an Johann Purkhard Korbule von Slaupno, welcher es 1640 für 6000 Thaler dem k. k. Oberſten Ernſt Feldhofer überließ. Von dieſem kam es an den Chrudimer Kreishauptmann Adam Heinrich Talacko Ritter von Geſtetitz, welcher auch Bitowan und Přeſtawlk beſaß. Im J. 1660 kaufte Libanitz die Freiinn Maximiliana Zaruba von Huſtiřan, geb. Freiinn von Liſſa, welche es ihrem Vetter Rudolph Freiherrn von Liſſa vermachte, der es ſammt Schumberg (ſ. unten) im J. 1701 an Grafen Joſeph Franz von Schönfeld verkaufte. — Das Gut Nabotſchan gehörte nebſt Libanitz im J. 1542 dem Wenzel Talacko von Geſtetitz und fiel 1568 an Adam Přibek von Ottoſlawitz, welcher es 1616 an die Frau Maria von Kapaun, geb. von Darmsdorf (?) verkaufte. Von dieſer kam es durch Erbſchaft an Karl Guſtav Kapaun, Freiherrn von Swogkow, deſſen Sohn es 1692 an Frau Sidonia Woraſchitzky von Pabienitz verkaufte, welche es ebenfalls käuflich an Frau Maria Milleſimo, geb. Kuſtoš von Zubřj, überließ. Im J. 1716 kam es durch Kauf an den Grafen Joſeph Franz von Schönfeld. — Das Gut Schumberg (Žumberg) gehörte im XV. Jahrhunderte dem Herrn Zaruba von Huſtiřan und blieb bei dieſer Familie bis 1694, wo es an die Freiherren von Liſſa kam. Im J. 1701 verkaufte es nebſt Libanitz Rudolph Freiherr von Liſſa an den Grafen Joſeph Franz von Schönfeld. — Das Gut Lipka mit dem Hofe Střibřich gehörte 1544 dem Bernard Sobek von Kornitz und gelangte ſpäterhin an die Gräfinn Maria Eliſabeth Milleſimo, geb. Freiinn Kuſtoš von Zubřj, die es 1721 an den Grafen Jo-

ſeph Franz von Schönfeld verkaufte. — Das Gut Pochobrad erbte im J. 1549 Burian Pochobradſky von Pochobrad von ſeinen Aeltern und verkaufte es 1558 an Oswald von Schönfeld, welcher es an die Stadt Chrudim veräußerte. Im J. 1694 brachte es August Norbert Woraſchitzky von Pabienitz käuflich an ſich und im J. 1717 wurde es bei öffentlicher Feilbietung vom Grafen Joſeph Franz von Schönfeld erſtanden. — Das Gut Slatinan ſammt Rabſtein kaufte im J. 1547 Hermann Lhotſky von Zasmuk. Im J. 1612 kam es an Georg Karlik von Nejetitz, welchem es nach der Schlacht am Weißen Berge confiscirt und 1623 an Leo Burian Berka von Dub und Lippa für 24000 Schock verkauft wurde. (Riegger's Materialien rc. a. a. O. S. 74). Im J. 1670 kam das Gut durch Kauf an Adam Grafen Bubna und Littitz, und 1680 auf demſelben Wege an Jaroslaus von Wodierad, welcher es 1710 an Zubzanda von Sandberg verkaufte, nach deſſen Tode es Graf Joſeph Franz von Schönfeld käuflich an ſich brachte. — Das Gut Zubřj nebſt dem Markte Trhow-Kamenitz gelangte durch Kauf im J. 1572 an Johann Kuſtoš Kunetitzky von Zubřj, und im J. 1580 an die Herren von Lukawitz, deren Nachkommen es 1695 an Ladislaus Kapaun Freiherrn von Swogkow veräußerten. Dieſer verkaufte es 1710 an Anton Franz von Puteany, welcher es 1722 der Freiinn Kapaun von Swogkow, geb. von Harrach, käuflich abtrat. Hierauf kam das Gut an Johann Wenzel Caretto, Grafen Milleſimo, und von dieſem an Grafen Joſeph Franz von Schönfeld. Der Letztere, welcher 1737 ſtarb, hinterließ ſämmtliche zu dem Geſammt-Dominium Naſſaberg vereinigten Güter ſeiner damals noch minderjährigen Tochter Katharina, welche ſich ſpäter mit dem Fürſten Johann Adam von Auersperg vermählte, und als ſie 1754 ebenfalls mit Tode abging, ihr ganzes Vermögen auf ihren hinterbliebenen Gemahl vererbte. Da dieſe Ehe kinderlos geweſen war, ſo ernannte Fürſt Johann Adam zum Erben der Herrſchaft Naſſaberg ſeines ältern Bruders zweiten Sohn Karl Fürſten von Auersperg, welcher ſich mit der Prinzeſſinn Joſepha von Lobkowitz vermählte, und als dieſe Ehe ebenfalls kinderlos blieb, ſeines Bruders Wilhelm, Herzogs zu Gotſchee rc. rc., am 8. Juni 1790 gebornen dritten Sohn Vincenz Fürſten von Auersperg, an Kindes Statt annahm und zum Erben einſetzte. Das eheliche Band, welches dieſer Letztere am 23. September 1811 mit der Prinzeſſinn Gabriela Maria von Lobkowitz geknüpft hatte, wurde ſchon am 12. Februar 1812 durch ſeinen Tod zerriſſen, und die Herrſchaft Naſſaberg nebſt der Herrſchaft Žleb und Tupadel (Časl. Kr.) fiel nunmehr an ſeinen am 15. Juli deſſelben Jahres

geborenen Sohn, Vinzenz Karl Joſeph, den oben erwähnten gegenwärtigen Beſitzer, zu deſſen Handen dieſelben unter der Vormundſchaft der Mutter bis zu ſeiner Großjährigkeit verwaltet wurden.

Der nutzbare Flächeninhalt der Herrſchaft Naſſaberg iſt laut Cataſtral-Zergliederungs-Summarium:

	Dominicale.		Ruſticale.		Zuſammen.	
	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.	Joch.	□Kl.
An ackerbaren Feldern	3763	1271	12012	1176	15776	847
= Teichen mit Aeckern verglichen . .	137	615	5	1199	143	214
= Triſchfeldern .	12	366	207	8	219	374
= Wieſen . . .	1281	364	4199	1395	5481	159
= Gärten . . .	118	1237	319	1471	438	1108
= Teichen mit Wieſen verglichen . .	385	1485	—	561	386	446
= Hutweiden ꝛc. .	828	$851\frac{3}{6}$	2796	330	3624	$1181\frac{3}{6}$
= Waldungen .	8620	825	5385	167	14005	992
Ueberhaupt . . .	15148	$614\frac{3}{6}$	24926	1507	40075	$521\frac{3}{6}$.

Mit Hinzurechnung des von den Ortſchaften, Straßen und Wegen ꝛc. ꝛc. eingenommenen Raumes kann demnach die geſammte Area der Herrſchaft auf wenigſtens $4\frac{1}{4}$ □Meilen geſchätzt werden.

Das Gebiet der Herrſchaft gehört im ſüdlichen Theile derſelben zu dem Gebirgszuge, welcher den Chrudimer Kreis vom Caslauer trennt. Die Abdachung geht von Süden nach Norden, wo ſich der Boden bis gegen Chrudim allmählich verflacht. Die Felsarten ſind im nördlichen flachen Theile Plänerkalkſtein und Quaderſandſtein, welche bis zum Fuße des eigentlichen Gebirges bei Pochobrad, Slatinan, Skrowat, Bruſy, Groß- und Klein-Lukawitz, Schumberg und Smřek die Unterlage der Dammerde bilden, und beſonders bei Skrowat und weiter öſtlich als anſtehende Felsmaſſen zu Tage ausgehen. Im nordweſtlichen gebirgigen Theile der Herrſchaft bildet Thonſchiefer die vorherrſchende Felsart, in welcher, beſonders bei Slatinan und auf den Höhen weſtlich von Skrowat, häufige Lager von feinkörnigem Quarzfels als vorragende Klippen vorkommen. In der Gegend von Setſch, Kowařow und Holin erſcheinen häufige Spuren von Porphyr. Der größte Theil des herrſchaftlichen Gebirgsbezirkes wird von Granit gebildet. Die beiläufige Gränze dieſer und der Schieferformation geht ſüdlich von Setſch und Kowařow über Hurka, zwiſchen Lhotitz und Samařow auf Tſchiſchkowitz und Swldnitz zu. Bei Naſſaberg, Hradiſſt, Hodouin, und von da weſtlich bis über Bojanow, erſcheint Grünſtein und körniges Hornblendegeſtein ſehr häufig, nicht nur unter den zahlloſen Felsblöcken, welche die Granitregion nach ihrer Ausdehnung bezeichnen, ſondern auch als Felsmaſſen an den Thalgehängen der Chrudimka anſtehend, wo auch der Granit mit ſteilen Felswänden erſcheint.

Der höchſte Theil der Herrſchaft, der Gebirgszug an der Südweſtgränze, bei Jawornÿ, Kwasnÿ und Bezdiekow, wird von Gneus gebildet, welcher ſich von dort weiter in den Caslauer Kreis verbreitet. Von eingelagerten fremden Mineralmaſſen iſt beſonders wichtig das mächtige ſtockartige Lager von Eiſenkies bei Lukawitz, auf welchem ein wichtiger Bergbau zur Gewinnung dieſes Minerals für das große Mineralwerk zu Lukawetz getrieben wird. — Unter den jüngſten Bildungen des Mineralreichs tritt im nördlichen Theile der Herrſchaft, in der Ebene zwiſchen Slatinan und Chrudim, der Torf auf, welcher gewonnen und benützt wird.

Der Hauptfluß iſt die Chrudimka (in dieſer Gegend auch Dheb-ka genannt), welche von Süden, aus dem Gebiete des Gutes Freihammer kommend, das hieſige Dominium zwiſchen Trhow-Kamenitz und Zubřj betritt, auf ihrem Laufe nach Nordweſten zum Theil die Gränze mit dem Caslauer Kreiſe bildet, und nachdem ſie zwiſchen den Burgruinen Oheb und Wigſtein hindurchgefloſſen, eine öſtliche Richtung annimmt, an Boganow vorüberſtrömt, und ſich bei Hradiſſt, unweit nördlich von Naſſaberg, nach Norden wendet, um ſich über Slatinan nach Chrudim zu begeben. Zwei andere kleine Bäche gehen, der eine über Schumberg, der andere über Koſteletz, ebenfalls nach Norden, wo ſie ſich bei Hrochow-Teinitz mit dem Neuſchloſſer Bache (Nowyhradſka) vereinigen. Alle dieſe Gewäſſer enthalten, da ſie im Sommer meiſtens austrocknen, keine Fiſche. In den Muſcheln der Chrudimka ſind mehrmals Perlen gefunden worden *).

Von den noch beſtehenden Teichen ſind die größten der Libaner, Neumühler, Kuchanowitzer, Pochobrader, Kunt-ſcher, Haulowitzer, Kamenitzer und Možděnitzer, welche dieſe Namen von den nächſt gelegenen Dörfern führen und mit Karpfen beſetzt ſind. Der Střibřicher, Slatinaner und Nabotſchaner Teich werden als Wieſen benützt.

Die Zahl aller Einwohner iſt 17663; darunter befinden ſich 172 proteſtantiſche Familien (helvetiſcher Confeſſion) und 8 iſrael. Familien. Die Sprache iſt überall die böhmiſche.

Die Ertrags- und Nahrungsquellen des Dominiums und ſeiner Bewohner ſind die verſchiedenen Zweige der Landwirthſchaft, theilweiſe Flachsbau, Spinnerei und Weberei, Handwerke und Tagelöhner-Arbeiten, etwas Handel im Gebirge, auch Verarbeitung des Holzes zu Brettern, Schindeln und mancherlei Geräthſchaften. Die Obrigkeit beſitzt zu Groß-Lukawitz ein Mineralwerk, wo verſchiedene chemiſche Producte, als Kupfervitriol, Schwefelſäure, Salpeter- und Salzgeiſt, Berg- und Schwediſch-Grün ꝛc. ꝛc. erzeugt werden (ſ. unten). Auch iſt mit dieſem Mineralwerke eine obrigkeitliche Glashütte verbunden, in welcher Hohl- und Tafelglas erzeugt wird.

*) S. Heſperus, Jahrgang 1812, Nr. 63, S. 496.

Der Boden iſt im Ganzen von mittelmäßiger Fruchtbarkeit, am ergiebigſten im flachen, gegen Norden und Oſten gelegenen Theile der Herrſchaft, wo die gewöhnlichen Getraidegattungen und andere Früchte angebaut werden. Weiter ſüdlich und weſtlich, beſonders um Trhow-Kamenitz, iſt der Boden kalt, ſteinig oder ſandig, zum Theil aus Torfmoor beſtehend und dem Getraidebau weniger günſtig, ſo daß nur Korn- und Haber gedeihen, meiſtens aber Flachs gewonnen wird. Die Obſtcultur findet um Naſſaberg, Schumberg, Slatinan und Koſteletz, ſowohl in Gärten als im Freien Statt, und die Obrigkeit iſt bemüht, derſelben immer mehr Ausdehnung zu geben. So führen z. B. ganze Obſtbaum-Alleen von Schumberg nach Bittowan, von Zagetſchitz über Bittowan nach Groß-Lukawitz und von da bis Slatinan, eine andere von Zagetſchitz nach Worel u. ſ. w.

Was die Viehzucht betrifft, ſo wird vorzüglich die höhere Schafzucht von der Obrigkeit mit Eifer und Sachkenntniß getrieben. Die Unterthanen, vorzüglich in der nördlichen Hälfte des Dominiums, haben anſehnliche Pferdezucht. Man zählte am 30. April 1833:

	Bei der Obrigkeit.	Bei den Unterthanen.	Zuſammen.
Pferde	45 (Alte)	852 (709 Alte, 143 Fohlen)	897
Rindvieh	804 (24 Zuchtſtiere, 32 junge Stiere, 432 Kühe, 257 Kalbinnen, 43 Zugochſen, 16 junge Ochſen.)	8162 (15 Zuchtſtiere, 8 junge Stiere, 4033 Kühe, 1939 Kalbinnen, 43 Maſtochſen, 1554 Zugochſen, 570 junge Ochſ.)	8966
Schafe	8762 (7054 Alte, 1708 Lämmer.)	1182 (798 Alte, 384 Lämmer.)	9944

Zum Betriebe der obrigkeitlichen Oeconomie beſtehen 21 Maierhöfe in eigener Regie (Zagetſchitz, Bittowan, Libanitz, Nabotſchan, Slatinan, Worel, Střibřich, Pochobrad, Sobětuch, Rabſtein, Setſch, Slawitz, Naſſaberg, Schumberg, Smrtſchek, Haulowitz, Bratronowy, Lipka, Trawny, Zubřj und Přemilow). Zeitlich verpachtet ſind 6 Maierhöfe (Kuchanowitz, Groß-Lukawitz, Wlčnow, Wranow, Tein und Auſtupet). Der Hof Hollin iſt emphyteutiſirt. Schäfereien ſind 16 (Setſch, Přemilow, Zubřj, Bratronow, Smrtſchek, Schumberg, Bittowan, Zagetſchitz, Libanitz, Nabotſchan, Střibřich, Pochobrad, Rabſtein, Slatinan, Worel und Slawitz).

Die Waldungen befinden ſich größtentheils im gebirgigen Theile der Herrſchaft, und ſind in folgende 12 Reviere eingetheilt: Rohoſna 896 Joch, Petrkau 725 Joch, Strkow 174 Joch, Střiteř 1242 Joch, Proſetſch 798 Joch, Chlum 384 Joch, Setſch 335 Joch, Rabſtein 646 Joch, Kuchanowitz 968 Joch, Slawitz 481 Joch, Liban 440 Joch, und Smrtſchek 981 Joch. Die Gemeindewaldungen, beiläufig 6000 Joch, liegen zerſtreut. Die Holzgattungen ſind größtentheils Fichten, nebſt Bu-

chen, Ahorn und Eichen. Das Holz wird meiſtens auf dem Dominium ſelbſt, namentlich bei dem Mineralwerke in Lukawitz verbraucht, der Ueberſchuß aber nach den benachbarten Städten, vorzüglich nach Chrudim, abgeſetzt. Im höheren Gebirge verarbeitet man einen großen Theil Stammholz zu Brettern, Latten, Schindeln und mancherlei Geräthſchaften, welche auf die Märkte der benachbarten Städte und Flecken, ſelbſt bis in den Bidſchower Kreis, gebracht werden.

Der Wildſtand iſt ſehr anſehnlich; man rechnet nach einem zehnjährigen Durchſchnitte an jährlicher Abfuhr 10 Hirſche, 50 Rehe, 1800 Haſen, 800 Faſanen und 2000 Rebhühner. Von Waſſergeflügel wird indeß wenig oder nichts geſchoſſen. Bei Kuchanowitz iſt ein kleiner Thiergarten von 200 Joch Ausdehnung. Faſanengärten ſind bei Worel, mit 350 Stück zahmer Beſetzung, und bei Střibřich für wilde Faſanen, deren auch in den Land-Revieren mehre geſchoſſen werden.

Mit techniſcher Induſtrie waren am 1. Jäner 1835 auf der ganzen Herrſchaft 669 Perſonen beſchäftigt, und zwar 283 zünftige Meiſter, 39 Geſellen und 27 Lehrlinge mit Polizeigewerben, 15 zünftige Meiſter, 1 Geſelle und 1 Lehrling nebſt 71 andern Gewerbsbefugten mit Commerzial-Gewerben, 7 Perſonen, welche freie Gewerbe betreiben, und 9 Handelsleute (Krämer und Hauſirer). Das obrigkeitliche Berg- und Mineralwerk in Lukawitz, mit k. k. einfacher Fabriks-Befugniß, beſchäftigt für ſich allein 200 Perſonen. Es wird in demſelben (einer der größten Anſtalten dieſer Art in der Monarchie) hauptſächlich Schwefel, engliſche Schwefelſäure und mehre Gattungen Vitriole und andere Salze erzeugt, und hier wurde zuerſt in der Monarchie die Fabrikation des weißen Vitriolöls im Großen betrieben. In den Städtchen Naſſaberg, Schumberg, Setſch und Trhow-Kamenitz werden Jahrmärkte gehalten, die aber von keiner Bedeutung ſind.

Sanitäts-Perſonen ſind 1 obrigkeitlicher Wundarzt (in Naſſaberg) und 13 Hebammen (2 in Setſch und 2 in Kamenitz, die übrigen in Naſſaberg, Bojanow, Schumberg, Skrowad, Křižanowitz, Zagetſchitz, Swidnitz, Bratronow und Nabotſchan).

Seit 1827 beſteht für die ganze Herrſchaft ein geregeltes Armen-Inſtitut, welches am Schluſſe des Jahres 1834 ein Stammvermögen von 2160 fl. W. W. beſaß, und im Verlaufe deſſelben Jahres an Kapitalsintereſſen, Stiftungsgetraide, verſchiedenen Taxen und Percenten, freiwilligen Beiträgen, Ertrag der Neujahrsentſchuldigungskarten ꝛc. 2373 fl. 14¾ kr. W. W. einnahm. Die Zahl der unterſtützten Armen war 190.

Die Verbindung mit den angränzenden Dominien wird hauptſächlich durch die treffliche Chauſſee bewerkſtelligt, welche von Chrudim über Slatinan, Naſſaberg und Trhow-Kamenitz in ſüdlicher Richtung läuft, und vor Hlinſko ſich mit der von Teutſchbrod nach Politſchka

führenden Hauptſtraße verbindet. Sie hat bei Slatinan eine ſchöne Brücke, von Quaderſteinen, über die Chrudimka, und 32 zum Theil ſehr bedeutende Kanäle, ebenfalls von Quaderſteinen, und wurde bei einer Länge von 11564 Klaftern im J. 1834 mit einem Aufwande von 73000 fl. C. M. vollendet. Die baaren Auslagen, ſo wie der Bau der Brücke, der Kanäle ꝛc. wurden von der Obrigkeit mit 18600 fl. C. M., die Handarbeiten mittelſt Abarbeiten durch die Unterthanen mit 54400 fl. beſtritten; darunter befinden ſich auch die Koſten der 1836 noch im Bau begriffenen hölzernen Brücke mit ſteinernen Pfeilern im Dorfe Kamenitz, welche dieſe Gemeinde trägt. Außerdem wird noch an einer zweiten Chauſſee von Slatinan über Worel und Zagetſchitz nach Chraſt gebaut, welche 3653 Klafter Länge haben und einen Aufwand von 14420 fl. C. M. erfordern wird. Auch die Landwege werden in gutem Stande erhalten. Die nächſte Poſt iſt in Chrudim.

Die Ortſchaften ſind:

1. Naſſaberg (Naſawrky, Naſawrchy), $1^1/_2$ Poſtmeile (in gerader Linie $2^3/_4$ St.) ſ. von Chrudim, an der Straße nach Trhow-Kamenitz, unweit vom rechten Ufer der Chrudimka, hoch und frei liegend, mit herrlicher Ausſicht über den ganzen Chrudimer und Königgrätzer Kreis, unterthäniger Marktflecken von 53 H. mit 561 E., worunter 3 proteſt. und 1 iſrael. Familie, iſt der Amtsort des Dominiums und hat 1 obrigkeitl. Schloß, 1 Beamtengebäude, 1 Lokaliekirche zu St. Egidius, 1 Lokaliſtenwohnung und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Maierhof, 1 Bräuhaus (auf 32 Faß), 1 Branntweinhaus und 1 Einkehrhaus. Die Kirche gehörte ehemals als Filiale zum Sprengel der Trhow-Kamenitzer Pfarrei. Im Jahre 1740 wurde ein Miſſionariat bei derſelben geſtiftet, welches bis 1786 beſtand, wo ein Lokaliſt angeſtellt wurde. Eingepfarrt ſind, außer Naſſaberg ſelbſt, die hieſigen Dörfer Březowetz, Bratronow, Ctětin, Hodonin, Drahotitz, Hradiſcht, Jawornh, Krupin, Böhmiſch-Lhotitz, Liban, Neudorf, Wobořitz, Wochos und Wranow, nebſt den zu denſelben conſcribirten Einſchichten. Das Städtchen iſt zu 3 Jahrmärkten (an den Donnerstagen nach 1. Faſtenſonntag, vor Norbert und nach Galli) berechtigt, die aber, da ſich der Verkehr auf 20 Buden und 20 Stände beſchränkt, nur unbedeutend ſind. Am 16. October 1820 wurde mehr als die Hälfte des Städtchens, worunter die Kirche, die Lokalie, die Schule und das Amthaus, durch eine Feuersbrunſt eingeäſchert. Gegenwärtig iſt aber ſchon längſt Alles wieder neu aufgebaut. Etwa $^1/_4$ St. von hier, gegen Böhmiſch-Lhotitz, wird ſeit 1828 Eiſenerz gegraben und an das fürſtl. Dietrichſteiniſche Hüttenwerk zu Ransko (Hrſt. Polna, Časl. Kr.) verkauft.

2. Březowetz, $^1/_4$ St. oſö. von Naſſaberg, Dörſchen von 4 H. mit 36 E., nach Naſſaberg eingepfarrt.

3. Bratronow, $^1/_2$ St. oſö. von Naſſaberg, Dorf von 17 H. mit 151 E., nach Naſſaberg eingpf., hat 1 Maierhof und 1 Brettmühle.

4. Ctětin, $^1/_2$ St. ſö. von Naſſaberg, auf einer Anhöhe, Dorf von 17 H. mit 138 E., worunter 3 proteſt. Famil., nach Naſſaberg eingpf.

5. Drahotitz, $^1/_2$ St. nö. von Naſſaberg, Dorf von 13 H. mit 114 E., nach Naſſaberg eingpf.

6. Hodonin, $^1/_4$ St. ſſw. von Naſſaberg, auf einer Anhöhe am

Digitized by Google

Walde, Dorf von 28 H. mit 235 E., worunter 2 proteſt. Famil., nach Naſſaberg eingpf.

7. Hradiſcht (Hradiſſtě), $^1/_4$ St. nw. von Naſſaberg, auf der Höhe am rechten Ufer der Chrudimka, zum Theile an einem kleinen Bache, welcher unterhalb des Dorfes in dieſen Fluß einmündet, Dorf von 18 H. mit 133 E., worunter 17 proteſt. Famil., nach Naſſaberg eingpf., hat 1 akatholiſches Bethaus (helv. Conf.) und Paſtorat.

8. Jaworny (Gaworny), $^3/_4$ St. ſſw. von Naſſaberg, in waldiger Gebirgsgegend, D. von 13 H. mit 117 E., worunter 5 proteſt. Famil., nach Naſſaberg eingpf.

9. Krupin, $^1/_2$ St. ö. von Naſſaberg, D. von 18 H. mit 120 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Naſſaberg eingpf.; 5 Minuten abſeits liegt die dazu conſcribirte Einſchicht Paſeky, 4 Dom. H.

10. Böhmiſch-Lhotitz (Čeſký Lhotiče), $^1/_4$ St. wnw. von Naſſaberg, am rechten Ufer der Chrudimka, Dorf von 30 H. mit 211 E., worunter 9 proteſt. Familien, nach Naſſaberg eingpf.; dazu gehören die Einſchichten Wedralka, 3 H., Lupowěch, 2 H., U Řeky, 2 H., und Kopačow, 1 Bauernhof.

11. Liban, $^1/_2$ St. von Naſſaberg, D. von 11 H. mit 97 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Naſſaberg eingpf., hat 1 Forſtbeamtens-Wohnung; abſeits liegen die hieher conſcrib. Einſchichten, Liſchtiny, 2 H., Limb, 1 H., Brana, 1 Hegerhaus, und die viergängige Mühle Peklo. Auch iſt die benachbarte, auf einem ſteilen Felſen am rechten Ufer der Chrudimka gelegene Burgruine Strabow zu bemerken. Bei Liban ſind im J. 1810 durch den damaligen fürſtl. Waldmeiſter (Oberförſter) Karl Böhringer die erſten Verſuche in Böhmen mit Ahornzucker-Erzeugung gemacht und im J. 1811 fortgeſetzt, ſpäter aber wieder aufgegeben worden.

12. Neudorf (Nowawes), $^1/_2$ St. ſ. von Naſſaberg, zwiſchen Waldungen, D. von 15 H. mit 111 E., worunter 3 proteſt. Familien, nach Naſſaberg eingpf., hat 1 eingängige Mühle.

13. Wobořitz, $^1/_2$ St. onö. von Naſſaberg, D. von 8 H. mit 63 E., worunter 3 proteſt. Famil., nach Naſſaberg eingpf.

14. Wochos (Wochoz), $^1/_4$ St. onö. von Naſſaberg, D. von 25 H. mit 190 E., worunter 1 proteſt. Famil., nach Naſſaberg eingpf.

15. Wranow, $^3/_4$ St. ſſö. von Naſſaberg, auf einer Anhöhe, D. von 15 H. mit 101 E., worunter 2 proteſt. Familien, nach Naſſaberg eingpf., hat 1 Maierhof.

16. Setſch (Seč), 2 St. wnw. von Naſſaberg, jenſeits der Chrudimka (die hier auch Obebka heißt), in gebirgiger und waldiger Gegend, unterthäniger Marktflecken von 132 H. mit 1035 E., worunter 2 proteſt. und 1 iſrael. Familie, hat 1 Lokaliekirche zum heil. Laurenz und 1 Schule, beide unter dem Patronate des Religionsfonds, 1 Begräbnißkapelle zum heil. Stephan, 1 Lokaliſten-Gebäude, unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 obrigkeitl. Schloß mit der Wohnung eines Wirthſchaftsbereiters, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Branntweinhaus, 1 Förſterhaus, 1 Contributions-Schüttboden, 1 Gebäude der ehemals hier beſtandenen Muſſelin-Fabrik und 1 Einkehrhaus. Die Kirche iſt ein altes Gebäude, deren Gründer aber unbekannt. Sie gehörte ſonſt als Filiale zum Sprengel von Boganow. Der Taufbrunnen iſt laut Inſchrift ein Geſchenk des Grafen Wenzel von Schönfeld und ſeiner Gemahlinn Victoria Magdalena, geb. Gräfinn von Waldſtein. Der Lokaliſt wurde 1786 angeſtellt. Eingepfarrt ſind, außer Setſch ſelbſt, das hieſige Dorf Auſtupek und die zur Hft. Ronow (Časl. Kreis) gehöri-

Digitized by Google

gen Dörfer Kraskow und Zdiaretz. Unter den Einwohnern, deren Feldbau des wenig fruchtbaren Bodens wegen nicht ſehr ergiebig iſt, ſind viele Weber, welche ſich beiläufig vor 50 Jahren hier anſiedelten, als die ſchon längſt eingegangene Muſſelin-Fabrik noch betrieben wurde. Das Städtchen hat Jahrmärkte (an Donnerſtag nach Veit, Montag nach Egidy, an Martin Biſchof, dabei Märkte auf Pferde und Rindvieh, mit achttägiger Freiung, 1. Dienſtag in der Faſten, vor Mittfaſten und nach Judica), der Verkehr wird in 40 Buden und 40 Ständen betrieben. Die Wochenmärkte werden nicht gehalten. Das Städtchen hat 1 Marktrichter und 1 Stadtſchreiber. Das alte Inſiegel vom J. 1626 enthält eine Lilie. Etwa $^1/_4$ St. ſ. liegen auf zwei ſteilen Felſen die Burgruinen Oheb (oder Woheb) und Wigſtein (oder Wildſtein), jene am rechten, dieſe am linken Ufer der Chrudimka (oder Ohedka). Die Burg Oheb gehörte im XIV. Jahrh. dem benachbarten Benediktinerſtifte zu Willimow (Časl. Kreis), und wurde, laut der von Schaller angeführten Urkunde, 1315 von dem Abte Budiko, an den Herrn Hrabiš von Paběnitz abgetreten, welcher ſie 1318 dem Kloſter zurückſtellte. Wahrſcheinlich iſt ſie im Huſſitenkriege zerſtört worden. Sie muß von beträchtlicher Ausdehnung geweſen ſeyn. Außer einigen Mauern und dem Keller hat ſich auch der Wachtthurm erhalten. Am Fuße des Berges liegt die Mühle Oheb und 1 Häuschen. Die gegenüber liegende Ruine Wigſtein, von der nur einige Grundmauern übrig ſind, ſcheint ein bloßer Wachtthurm geweſen zu ſeyn und zu Oheb gehört zu haben.

17. Auſtupek, Auſtupka, 2 St. w. von Naſſaberg, am rechten Ufer der Chrubimka, Dörfchen von 4 H. mit 30 E., nach Setſch eingpf., hat 1 Maierhof.

18. Bojanow (Boganow), $1^1/_4$ St. w. von Naſſaberg, zwiſchen Bergen, am linken Ufer der Chrudimka (Ohedka), unterthäniger Marktflecken von 44 H. mit 374 E., hat 1 Pfarrkirche zu St. Veit, bei welcher 2 geſtiftete Prieſter angeſtellt ſind, 1 Pfarrei und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit. Die Zeit der Erbauung der Kirche iſt nicht bekannt. Im J. 1730 wurde ſie durch den Grafen Joſeph Franz von Schönfeld erweitert. Eingepfarrt ſind, außer dem Städtchen ſelbſt, die hieſigen Dörfer Bezdiekau, Chlum, Holin, Hořeletz, Hurka, Kowařow, Krasny, Lipkow, Teutſch-Lhotitz, die Neumühle, Paſeky, Petrkau, Polanka, Proſetſch, Proſitſchka, Samařow, Sedliſcht, Spaleniſcht, Wapenitz und Wrſchow. Das Städtchen hat auf den kalten und ſteinigen Gründen nur mittelmäßigen Feldbau. Das alte Inſiegel vom J. 1570 enthält einen Schlüſſel und ein Schwert, welche kreuzweiſe über einander liegen. Bojanow rühmt ſich eines ſehr alten Urſprungs, obwohl es ein unanſehnlicher Ort geblieben iſt. Nach Adaukt Vogt (bei Schaller S. 15) ſind bei Bojanow unter der Regierung Kaiſer Ferdinand I. Bergwerke in Betrieb geweſen.

19. Bezdiekau (Bezděkow) $1^1/_2$ St. w. von Naſſaberg, am rechten Ufer der Chrudimka, D. von 16 H. mit 148 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Bojanow eingpf.

20. Chlum, $^3/_4$ St. w. von Naſſaberg, D. von 11 H. mit 70 E., worunter 3 proteſt. Familien, nach Bojanow eingpf. Hieher iſt auch die benachbarte Neumühle und die Einſchicht Wapenitz conſcribirt.

21. Holin, $1^3/_4$ St. wnw. von Naſſaberg, jenſeits der Chrudimka, D. von 17 H. mit 106 E., worunter 2 proteſt. Familien, nach Bojanow eingpf. Der ehemals hier beſtandene Maierhof iſt emphyteutiſirt.

22. Hořeletz oder Hořeletſch (Hořeleč), $1^3/_4$ St. w. von Naſſa-

berg, am rechten Ufer der Chrudimka, Dörfchen von 11 H. mit 79 E., größtentheils Weber, nach Bojanow eingpf. Zur Conſcription von Hořeletz gehört die benachbarte Einſchicht Pjla.

23. Hurka, $1\frac{1}{4}$ St. wnw. von Naſſaberg, Dörfchen von 9 H. mit 59 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Bojanow eingpf.

24. Kowařow, $\frac{1}{4}$ St. ö. von Setſch, D. von 32 H. mit 245 E., nach Bojanow eingpf.

25. Kraſny, 1 St. wſw. von Naſſaberg, auf einer Anhöhe, D. von 14 H. mit 129 E., worunter 2 proteſt. Familien, nach Bojanow eingepfarrt, hat 1 Schule. Die von Schaller angegebene Lokaliekirche, welche 1788 erbaut werden ſollte, iſt nicht zu Stande gekommen.

26. Lipkow, $\frac{1}{2}$ St. w. von Naſſaberg, D. von 24 H. mit 191 E., worunter 3 proteſt. Familien, nach Bojanow eingpf.,

27. Teutſch-Lhotitz (Německy Lhotice), $1\frac{1}{4}$ nw. von Naſſaberg, jenſeits der Chrudimka, D. von 13 H. mit 108 E., worunter 2 proteſt. Familien, nach Bojanow eingpf.

28. Petrkau (Petrkow), mit dem Beiſatze bei Bojanow, $\frac{1}{2}$ St. davon, wohin es auch eingpf. iſt, Dörfchen von 3 H. mit 22 E.

29. Polanka, 1 St. w. von Naſſaberg, D. von 21 H. mit 183 E., worunter 2 proteſt. Familien, nach Bojanow eingpf., hat 1 Förſterhaus.

30. Proſetſch (Proſeč), $1\frac{3}{4}$ St. w. von Naſſaberg, D. von 20 H. mit 151 E., worunter 9 proteſt. Familien, nach Bojanow eingpf., hat 1 Förſterhaus.

31. Proſitſchka (Proſička), $1\frac{1}{2}$ St. wſw. von Naſſaberg, D. von 16 H. mit 99 E., worunter 5 proteſt. Familien, nach Bojanow eingpf. Zur Conſcription dieſes Dorfes gehört die Einſchicht Sedliſcht.

32. Samařow, 1 St. nw. von Naſſaberg, Dörfchen von 6 H. mit 34 E., nach Bojanow eingpf.

33. Spaleniſcht (Spaleniſſtě), $\frac{3}{4}$ St. wnw. von Naſſaberg, am rechten Ufer der Chrudimka, Dörfchen von 2 H. mit 26 E., worunter 2 proteſt. Familien, nach Bojanow eingpf.

34. Wrſchow (Wrſſow), 1 St. wſw. von Naſſaberg, D. von 20 H. mit 162 E., nach Bojanow eingpf. Hieher iſt auch die Einſchicht Paſeky conſcribirt.

35. Litzibořitz (Ličibořice), 1 St. nnw. von Naſſaberg, in kalter und bergiger, wenig fruchtbarer Lage, D. von 17 H. mit 112 E., worunter 5 proteſt. und 1 iſrael. Familie, hat 1 Lokaliekirche zum heil. Michael, 1 Lokaliegebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds. Die Kirche iſt uralt und beſtand als Pfarrkirche ſchon im XIV. Jahrh., als das Leitomiſchler Bisthum errichtet wurde. Später war ſie eine Filiale des Pfarrers zu Bojanow, welcher noch bis jetzt die ehemaligen Grundſtücke der hieſigen Pfarrei und den Zehnten genießt. Im J. 1785 wurde der erſte Lokaliſt angeſtellt; eingepfarrt ſind, außer Litzibořitz ſelbſt, die hieſigen Dörfer Schiſchkowitz, Křižanowitz, Teinitz, Lidoměřitz, Petřikowitz, Deblau, Radſtein, Lipina, Slawitz, Mladonowitz, Megtka und Pohořalka, nebſt den dazu gehörigen Einſchichten.

36. Schiſchkowitz (Žižkowice), $\frac{3}{4}$ St. nnw. von Naſſaberg, Dorf von 16 H. mit 110 E., worunter 6 proteſt. Familien, nach Litzibořitz eingpf., hat 1 Hegerhaus, $\frac{1}{4}$ St. vom Orte.

37. Křižanowitz, $\frac{3}{4}$ St. nw. von Naſſaberg, auf einer Anhöhe, am linken Ufer der Chrudimka, D. von 22 H. mit 149 E., worunter 10 proteſt. Familien, nach Litzibořitz eingpf.

Digitized by Google

38. Teiniß (Tegnice), 1½ St. nnw. von Naſſaberg, D. von 15 H. mit 106 E., nach Litiboriß eingpf., hat 1 abſeits gelegenes Hegerhaus.

39. Libomeřiß, 1¼ St. nw. von Naſſaberg, D. von 23 H. mit 137 E., worunter 6 proteſt. Familien, nach Litiboriß eingpf.

40. Petřikowiß, 1¼ St. nw. von Naſſaberg, D. von 12 H. mit 102 E., nach Litiboriß eingpf.

41. Deblau (Deblow), 1¾ St. nnw. von Naſſaberg, D. von 7 H. mit 41 E., worunter 3 proteſt. Familien, iſt nach Litiboriß eingpf. und hat 1 Förſterhaus.

42. Rabſtein, nahe beim vorigen, auf einer waldigen Anhöhe, D. von 10 H. mit 60 E., worunter 1 proteſt. Familie, iſt nach Litiboriß eingpf. und hat 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Förſterhaus. Nahe beim Maierhofe ſieht man einiges Mauerwerk der ehemaligen Burg Rabſtein oder Rabenſtein, von deren Geſchichte nichts Näheres bekannt iſt.

43. Lipina, 1¼ St. nnw. von Naſſaberg, zwiſchen Waldungen, D. von 5 H. mit 26 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Litiboriß eingepfarrt.

44. Slawiß, ½ St. nnw. von Naſſaberg, auf einer Anhöhe am linken Ufer der Chrudimka, Dörfchen von 5 H. mit 44 E., nach Litiboriß eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Förſterhaus und 1 abſeitiges Hegerhaus.

45. Mlabonowiß, 1¾ St. nw. von Naſſaberg, D. von 12 H. mit 75 E., nach Litiboriß eingpf.

46. Megtka, 2½ St. von Naſſaberg, Dörfchen von 7 H. mit 39 E., worunter 2 proteſt. Familien, nach Litiboriß eingpf.

47. Pohořalka, 2 St. von Naſſaberg, Dörfchen von 4 H. mit 41 E., nach Litiboriß eingpf.

48. Pratſchow (Prakow), ¾ St. n. von Naſſaberg, auf einer Anhöhe, am linken Ufer der Chrudimka, Dörfchen von 7 H. mit 49 E., hat eine Lokaliekirche zu St. Jakob d. Gr., 1 Lokaliſtengebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds. Die Kirche iſt ein altes Gebäude von unbekannter Entſtehung; wahrſcheinlich gehörte ſie zu dem ehemaligen Minoriten-Kloſter, welches von den Huſſiten zerſtört wurde. Ein ſilberner und vergoldeter Kelch iſt der Inſchrift zufolge ein Geſchenk des Karl Zaruba von Huſtiřan, vom J. 1601. Im J. 1773 iſt ſie überbaut und 1787 der erſte Lokaliſt angeſtellt worden. Eingepfarrt ſind, außer Pratſchow, die hieſigen Dörfer Swibniß, Trpiſchow, Wegſonin, Bruſy und Kuchanowiß.

49. Swibniß,, 1¼ St. n. von Naſſaberg, am linken Ufer der Chrudimka, D. von 40 H. mit 302 E., worunter 4 proteſt. Familien, iſt nach Pratſchow eingpf. und hat 1 Schule, 1 Getraidemühle und 1 Papiermühle; für die Holzſchwemme iſt hier ein Floßrechen; ¼ St. abſeits liegen die Einſchichten Wiſchko 2, und Barow 1 H.

50. Trpiſchow (Trpiſſow), unweit ſw. vom vorigen, auf einer Anhöhe, D. von 26 H. mit 194 E., worunter 3 proteſt. Familien, nach Pratſchow eingpf.; ½ Viertelſtunde abſeits am Thiergarten liegt 1 hieher conſcribirtes Hegerhaus.

51. Wegſonin, 1 St. n. von Naſſaberg, rechts von der Chrudimka, D. von 24 H. mit 191 E., nach Pratſchow eingpf.; ¼ St. abſeits liegt das einſchichtige Haus Kapliß oder Kapaliß.

52. Bruſy, 1½ St. n. von Naſſaberg, Dörfchen von 2 H. mit 17 E., nach Pratſchow eingpf.

53. Kuchanowiß, 1¼ St. n. von Naſſaberg, am Thiergarten,

Dörfchen von 2 H. mit 11 E., nach Pratſchow eingpf., hat 1 Maierhof und 1 Förſterhaus.

54. Slatinan, 2 St. n. von Naſſaberg, am Fuße des Gebirges reizend gelegen, zu beiden Seiten der Chrudimka, über welche eine ſchöne Brücke führt (ſ. die Titelvignette), und an der Chauſſee von Chrudim nach Naſſaberg, in fruchtbarer Gegend, D. von 76 H. mit 600 E., worunter 1 iſrael. Familie, hat ein ſchönes obrigkeitl. Schloß, 1 Beamtengebäude mit der Wohnung des Burggrafen, 1 Lokaliekirche zu St. Martin B., 1 Lokaliſtengebäude und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Bräuhaus (auf 16 Faß), 1 Branntweinhaus, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Ziegelhütte, 1 Förſterhaus, 1 Einkehrhaus, 1 Mühle und 1 Brettſäge; auch iſt hier ein Floßrechen für die Holzſchwemme. $^1/_8$ St. abſeits liegt 1 Hegerhaus. Die hieſige Kirche beſtand als Pfarrkirche ſchon im XIV. Jahrh., als das Leitomiſchler Biſthum errichtet wurde. In ſpäterer Zeit gehörte ſie als Filiale zur Chrudimer Dekanal-Kirche, bis im J. 1801 ein eigener Lokalſeelſorger angeſtellt wurde. Eingepfarrt ſind, außer Slatinan ſelbſt, die hieſigen Dörfer Skrowad, Kuntſchy und Lhota.

55. Skrowad, $1^1/_2$ St. n. von Naſſaberg, am linken Ufer der Chrudimka, D. von 30 H. mit 240 E., worunter 3 proteſt. Familien, nach Slatinan eingpf.; bei dieſem und dem folgenden Dorfe wird ein ſchöner Sandſtein gebrochen.

56. Kuntſchy (Kunčj), $1^3/_4$ St. nnö. von Naſſaberg, in flacher Gegend, D. von 27 H. mit 204 E., worunter 5 proteſt. Familien, nach Slatinan eingpf.; $^1/_8$ bis $^1/_4$ St. abſeits liegt das Hegerhaus Borek und die Mühle Skala. In der Nähe dieſes Dorfes iſt eine Torfgräberei.

57. Lhota, 2 St. nnw. von Naſſaberg, in gebirgiger und waldiger Gegend, D. von 22 H. mit 159 E., worunter eine proteſt. Familie, nach Slatinan eingpf.; in der Nähe liegt 1 Hegerhaus und das Wirthshaus Krčma (?).

58. Schumberg oder Žumberg, $1^1/_4$ St. nö. von Naſſaberg, auf einer felſigen Anhöbe am rechten Ufer eines kleinen Baches, unterthäniger Marktflecken von 65 H. mit 444 E., worunter 4 proteſt. Familien, hat 1 Pfarrkirche zu Allerheiligen mit 2 Prieſtern, 1 Pfarrei und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 Beamtengebäude, 1 Maierdof, 1 Schäferei und 2 Mühlen. Die Pfarrei iſt 1665 durch Rudolph Zaruda, Freiherrn von Huſtiřan geſtiftet, aber erſt von deſſen Wittwe Maximiliana, geb. von Liſſau, und dem Sohne Franz Anton im Jahre 1682 errichtet worden. Eingepfarrt ſind, außer dem Städtchen ſelbſt, die hieſigen Dörfer Bitowan (Filialkirche), Bitowanek, Boſchow, Čaſtkow, Lautſchka, Groß- und Klein-Lukawitz, Podleyſchtan, Proſtiegow, Radochlin, Smrtſchek, Schwichow, Wiſchek und Zagetſchitz, nedſt dem zur Hft. Chraſt gehörigen Dörfchen Kaltwaſſer. Man ſiebt in Schumberg noch einiges Mauerwerk eines ehemaligen Schloſſes, welches um die Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch bewohnt war. — Das Städtchen hat einen Marktrichter. Das Inſiegel enthält ein auf einem Berge ſtehendes alterthümliches Schloß mit einem größern und einem kleinern Thurme. Rechts und links am Berge ſind zwei aufrecht ſtehende Löwen. — Die Jahrmärkte (an den Donnerſtagen vor Lichtmeß, Veit, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen) gehören unter die unbedeutendſten, da ſich der Verkehr auf 3 Buben und 10 Stände beſchränkt. In älterer Zeit ſoll in der Nähe ein Eiſenbergwerk geweſen ſeyn.

59. Bitowan, $1^3/_4$ St. nnö. von Naſſaberg, in flacher Gegend, an dem von Schumberg kommenden Bache, D. von 48 H. mit 345 E., iſt

nach Schumberg eingpf., und hat 1 Filialkirche zu St. Bartholomäus, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Förſterhaus, 1 Ziegelhütte, 2 Mühlen und 1 Brettſäge. In der Kirche ſind einige alte Grabſteine mit unleſerlich gewordenen Inſchriften; zwei davon beziehen ſich auf die Ritter Zawiš von Oſſinitz, Herren auf Bitowan, am Anfange des XVII. Jahrhunderts. Um die Hälfte deſſelben Jahrhunderts gehörte Bitowan als eigenes Gut dem Chrudimer Kreishauptmanne Adam Heinrich Talacko Ritter von Geſtetitz.

60. Bitowanek, $^1/_4$ St. oſö. vom vorigen, Dörfchen von 6 H. mit 37 E., nach Schumberg eingpf., hat 1 Hegerhaus.

61. Boſchow, $1^1/_4$ St. ö. von Naſſaberg, D. von 29 H. mit 224 E., von welchen 2 H. zum Gute Přeſtawlk gehören, nach Schumberg eingpf.

62. Čaſtkow, 1 St. nö. von Naſſaberg, D. von 7 H. mit 53 E., nach Schumberg eingpf.

63. Lautſchek oder Lautſchka (Lauček, La:ň'ká), 1 St. nö. von Naſſaberg, zwiſchen Teichen und Waldungen, Dörfchen von 7 H. mit 63 E., nach Schumberg eingpf.

64. Groß-Lukawitz, $1^1/_4$ St. nnö. von Naſſaberg, in flacher Gegend, D. von 45 H. mit 410 E., worunter 3 proteſt. Familien, iſt nach Schumberg eingpf. und hat 1 Maierhof, 1 obrigkeitl. k. k. priv. Mineralwerk, 1 Bergbeamtenswohnung und 1 obrigkeitl. Glashütte. (S. oben die allgemeine Ueberſicht der Hft., S. 261.) $^1/_4$ St. abſeits iſt eine Brettmühle.

65. Klein-Lukawitz, auf einer kleinen Anhöhe, unweit ſ. vom vorigen, D. von 17 H. mit 108 E., nach Schumberg eingpf.

66. Podleyſchtan (Podlegſſtian), $^3/_4$ St. onö. von Naſſaberg, D. von 27 H. mit 216 E., nach Schumberg eingpf.

67. Proſtiegow, 1 St. onö. von Naſſaberg, zwiſchen Waldungen, Dörfchen von 8 H. mit 58 E., nach Schumberg eingpf.

68. Radochlin, 1 St. nnö. von Naſſaberg, auf einer Anhöhe, von Wald umgeben, Dörfchen von 8 H. mit 56 E., worunter 3 proteſt. Familien, nach Schumberg eingpf.

69. Smrtſchek (Smerček), $1^3/_4$ St. onö. von Naſſaberg, von Waldungen umgeben, D. von 25 H. mit 191 E., nach Schumberg eingpf., hat eine öffentliche Kapelle zu St. Anna, 1 Maierhof und 1 Schäferei; $^1/_4$ St. abſeits liegt das Förſterhaus Hořička.

70. Schwichow, 1 St. ö. von Naſſaberg, D. von 21 H. mit 156 E., nach Schumberg eingpf.

71. Wiſchek (Wižek), 1 St. nö. von Naſſaberg, Dörfchen von 7 H. mit 53 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Schumberg eingpf.

72. Zagetſchitz (Zagečiče), $2^1/_4$ St. nnö. von Naſſaberg, in flacher Gegend, an dem von Schumberg kommenden kleinen Bache, weitläuftiges Dorf, das größte der Hft., von 129 H. mit 908 E., worunter 4 proteſt. Familien, iſt nach Schumberg eingpf. und hat 1 Schule, 1 Beamtengebäude, 1 Maierhof, 1 Schäferei und 2 Mühlen; $^1/_4$ St. abſeits, am Walde, liegt 1 Hegerhaus und $^1/_2$ St. entfernt vom Orte, das Hegerhaus Reſtok.

73. Koſteletz, 2 St. onö. von Naſſaberg, am Wildbache, D. von 39 H. mit 245 E., worunter 3 proteſt. Familien, hat 1 Lokalie-Kirche zu St. Gallus, 1 Lokaliſten-Gebäude, 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate des Religionsfonds und 1 Mühle. Abſeits liegt der Maierhof Tein (Tegn, Tegna). Ueber die Geſchichte der Kirche iſt nichts Näheres angegeben. Die Lokalie iſt unter Kaiſer Joſeph II. errichtet worden. Eingepfarrt ſind, außer Koſteletz ſelbſt, die hieſigen

Dörfer: Cegřow, Dubowa, Lauka, Habraue und Haulowitz, dann die fremdherrſchaftlichen Skala und Podſkal (Hft. Chraſt), Hlina (Hft. Hrochow-Teinitz), Kwaſeyn und Wotarka (Hft. Roſſitz).

74. Cegřow, 2 St. ö. von Naſſaberg, D. von 10 H. mit 72 E., nach Koſteletz eingpf.

75. Habraue, auch Habrowec, $1^{1}/_{2}$ St. onö. von Naſſaberg, D. von 17 H. mit 94 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Koſteletz eingepfarrt.

76. Haulowitz oder Hawlowitz, 1 St. von Koſteletz, wohin es eingpf. iſt, D. von 13 H. mit 76 E., hat 1 Maierhof und 1 Schäferei; $^{1}/_{8}$ St. abſeits liegt die Einſchicht Petran (Petraň), aus 1 zweigängigen Mühle und 2 Häuschen beſtehend.

77. Lauka, $1^{1}/_{2}$ nö. von Naſſaberg, D. von 15 H. mit 72 E., nach Koſteletz eingpf.

78 Dubowa, 1 St. von Koſteletz, wohin es eingpf. iſt, Dörfchen von 9 H. mit 52 E.

79. Trhow-Kamenitz (gewöhnlich nur Kamenitz), $1^{3}/_{4}$ St. ſ. von Naſſaberg, im Thale, am rechten Ufer der Chrudimka und an der Chauſſee nach Teutſchbrod, unterthäniger Marktflecken von 104 H. mit 771 E., worunter 1 proteſt. und 1 iſrael. Familie, hat 1 Pfarrkirche zu St. Philipp und Jakob, an welcher 2 Prieſter angeſtellt ſind, 1 Pfarrei und 1 Schule, ſämmtlich unter dem Patronate der Obrigkeit, 1 im J. 1817 neu gebautes Gemeinde- oder Rathhaus, 1 zweigängige Mühle mit Brettſäge und 1 Einkehrhaus. Die Kirche, ein ſchönes und großes Gebäude, iſt im J. 1712 von Grund aus neu gebaut und mit Feldern, Wieſen und Waldungen dotirt worden. Eingepfarrt ſind, außer dem Städtchen ſelbſt, die hieſigen Ortſchaften: Zubřj, Moſchdenitz, Hludoka, Polom, Kamenicky, Trawny, Rohosna, Petrkau, St. Niklas, Kwatſchow, Milleſimo, Schönfeld und Wſcheradow, nebſt ſämmtlichen Dörfern des benachbarten Gutes Freihammer (S. dieſes Dominium). Das große und geſchmackvoll gebaute Pfarrhaus war früher ein obrigkeitliches Jagdſchlößchen, welches dem Pfarrer bei Errichtung der Pfarrei zur Wohnung überlaſſen wurde. — Das Städtchen brannte im J. 1835 faſt gänzlich ab, bis auf die Kirche und Pfarre, und einige in der Nähe derſelben höher liegende Gebäude. Es hat einen Marktrichter und führt als Wappen den doppelten böhmiſchen Löwen. Die Einwohner ſind größtentheils Weber, Spielwaarenſchnitzer und Faßbinder, welche neben dieſen Gewerben etwas Landwirthſchaft, vornehmlich Flachsbau treiben. Die hieſige Mühle hat bei der größten Dürre hinlängliches Waſſer, indem oberhalb des Städtchens 3 große Teiche liegen, welche von der Chrudimka durchſtrömt werden. Auf den 7 Jahr- und Viehmärkten (om 3. und 5. Donnerſtage in der Faſten, am grünen Donn., an den Donn. nach Prokop, Mar. Geb., Allerheiligen und Mar. Empf.) wird ein mittelmäßiger Verkehr in 20 Buden und 30 Ständen betrieben. Die Wochenmärkte, am Freitage, werden nicht gehalten. — Kamenitz iſt der Sammelplatz für das Holz, welches aus den Gebirgswaldungen auf der Chrudimka nach dem Mineralwerke zu Lukawitz geſchwemmt wird.

80. Zubřj, 2 St. ſ. von Naſſaberg, om linken Ufer der Chrudimka, D. von 16 H. mit 131 E., größtentheils Webern, iſt der am höchſten gelegene Ort der Hft., nach Kamenitz eingpf. und hat 1 verfallenes Schloß, welches noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts bewohnt war, 1 öffentliche Kapelle zum heil. Johann von Nepomuk, 1 Maierhof, 1 Schäferei. Die Kapelle, welche 1704 (?) von Adalbert

Digitized by Google

Kapaun, Freiherrn von Swogkow, erbaut worden, liegt auf einem Hügel, dem höchſten Punkte des ganzen Herrſchaft-Gebietes, von welchem man auf viele Meilen weit eine ſehr mannichfaltige und ſchöne Ausſicht genießt.

81. Moſchdenitz (Možděnice), 2¼ St. ſ. von Naſſaberg, im Gebirge, an der Gränze des Časlauer Kreiſes, in naſſer und kalter Lage, D. von 40 H. mit 342 E., nach Kamenitz eingpf., hat 1 Schule. Die Einwohner leben größtentheils von Flachsſpinnerei, Schindelmachen und Holzſchlagen, und haben, ungeachtet ihrer großen Armuth, die Schule auf eigene Koſten erbaut.

82. Hluboka, 1¾ St. ſſw. von Naſſaberg, an der Gränze des Časlauer Kreiſes, zwiſchen Waldungen, am linken Ufer der Chrudimka, D. von 11 H. mit 84 E., nach Kamenitz eingpf.

83. Polom, 2 St. ſſw. von Naſſaberg, an der Gränze des Časlauer Kreiſes, zwiſchen Waldungen, Dörfchen von 3 H. mit 45 E., nach Kamenitz eingpf., hat 1 kleine Filialkirche zur heil. Kunigunda, deren Aeußeres an die ehemaligen Eremiten-Kapellen erinnert.

84. Kamenitek, Kamenicky, 1¼ St. ſſw. von Naſſaberg, am rechten Ufer der Chrudimka, D. von 17 H. mit 153 E., worunter 4 proteſt. Familien, nach Kamenitz eingpf., hat 1 eingängige Mühle (Kudatka) mit Brettſäge; unweit n. liegt die hieher conſcribirte Einſchicht Tarapka.

85. Trawny, 1 St. ſſw. von Naſſaberg, am rechten Ufer der Chrudimka, D. von 25 H. mit 186 E., größtentheils Webern, nach Kamenitz eingpf., hat 1 Maierhof und 1 eingängige Mühle mit Brettſäge. Oeſtlich vom Dorfe ſteht das Gebäude der ehemaligen oben (S. 265) erwähnten obrigkeitlichen Ahorn-Zucker-Fabrik, welches jetzt den penſionirten obrigkeitlichen Beamten zur Wohnung dient.

86. Rohosna (Rohozna), 1 St. ſ. von Naſſaberg, an der Chauſſee, D. von 34 H. mit 312 E., worunter 3 proteſt. und 1 iſrael. Familie, nach Kamenitz eingepfarrt, hat 1 Brettmühle und ⅛ St. n. an der Chauſſee 1 Förſterhaus.

87. Petrkau (Petrkow), bei Kamenitz, 2 St. ſſö. von Naſſaberg, zerſtreutes Dorf von 14 H. mit 85 E., von welchen 2 H. zum Gute Freihammer gehören, nach Kamenitz eingpf., hat 1 Förſterhaus ¼ St. vom Orte.

88. St. Niklas, Nikolaus oder St. Nikolai (Swatý Mikulaš), 2 St. ſſö. von Naſſaberg, auf einer Waldanhöhe, Dörfchen von 5 H. mit 46 E., die von Weberei leben, nach Kamenitz eingpf., hat 1 Filialkirche zum heil. Nikolaus B. Unterhalb der Kirche liegt an einem kleinen Teiche ein merkwürdiger, vielleicht 150 Ctr. ſchwerer ſchwarzer Felsblock, welcher ſo regelmäßig in zwei Theile geſpalten iſt, als ob ihn ein Steinmetz durchſchnitten hätte. Der Volksaberglaube iſt nicht verlegen, dieſe Erſcheinung zu erklären. Als vor uralten Zeiten, ſo berichtet das Mährchen, die Kapelle erbaut worden, habe der Fürſt der Finſterniß, um das fromme Werk zu hindern, jede Nacht das am Tage zuvor herbeigeführte Baumaterial wieder weggetragen, ſo daß der heilige Nikolaus ſich genöthigt geſehen habe, ſelbſt als Beſchützer des Baues aufzutreten. Indem er aber an der Stelle, wo der Felsblock jetzt liegt, einen Streich mit ſeinem Schwerte nach dem böſen Feinde geführt, ſei dieſer verſchwunden und das Schwert habe ſtatt ſeiner den Stein mitten entzwei geſpalten.

89. Rwatſchow (Rwačow), 2¼ St. ſſö. von Naſſaberg, an der Chauſſee nach Hlinſko, D. von 31 H. mit 230 E., nach Kamenitz eingpf., hat 1 Schule.

90. Milleſimo, 3 St. ſ. von Naſſaberg, ein auf einer abgebrannten Waldfläche vom Grafen Johann Wenzel Caretto von Milleſimo angelegtes Dominicaldorf von 17 H. mit 118 E., nach Kamenitz eingepfarrt.

91. Schönfeld, 3 St. ſſö. von Naſſaberg, ein vom Grafen Joſeph Franz von Schönfeld angelegtes Dominicaldorf von 11 H. mit 68 E., nach Kamenitz eingpf.

92. Wſcheradow (Wſſeradow), 3¼ St. ſ. von Naſſaberg, an der Chauſſee nach Teutſchbrod, D. von 18 H. mit 138 E., nach Kamenitz eingepfarrt.

93. Přemilow, 1½ St. wſw. von Naſſaberg, am rechten Ufer der Chrudimka, Dörfchen von 6 H. mit 50 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Modletin (Hſt. Schleb, Časl. Kr.) eingpf., hat 1 Maierhof und 1 Schäferei.

94. Rtein oder Wertein, 1½ St. nw. von Naſſaberg, D. von 10 H. mit 61 E., nach Podol (Hſt. Heřmanmieſtetz) eingpf.

95. Mezyſwětj, 1 St. von Naſſaberg, an der Chrudimka, nur 2 H. mit 23 E., die aber als eigener Ort conſcribirt ſind, nach Litzibořitz eingpf.

96. Strkow, ¾ St. ſö. von Naſſaberg, D. von 14 H. mit 104 E., worunter 1 proteſt. Familie, nach Wčelakow (Hſt. Roſſitz) eingpf.

97. Lipka, 1½ St. ſſw. von Naſſaberg, am linken Ufer der Chrudimka, D. von 30 H. mit 171 E., worunter 2 proteſt. Familien, nach Modletin (Hſt. Schleb, Časl. Kr.) eingpf., hat 1 Schloß und 1 Maierhof,

98. Ober-Bradlo, 1¼ St. ſw. von Naſſaberg, am linken Ufer der Chrudimka, D. von 18 H. mit 130 E., worunter 1 proteſt. Familie. nach Modletin eingpf., hat 3 Mühlen, von welchen die eine (pod Lipkau) ¼ St. abſeits liegt.

99. Unter-Bradlo, ¼ St. nw. vom vorigen, zu beiden Seiten der Chrudimka, D. von 13 H. mit 90 E., nach Modletin eingpf., hat ¼ St. abſeits 1 Brettmühle (Pečina).

100. Střiteř, 1¾ St. ſſw. von Naſſaberg, auf einem Berge zwiſchen Waldungen, D. von 18 H. mit 132 E., nach Modletin eingpf., hat 1 Förſter- und Hegerhaus.

101. Worel, 2 St. nnw. von Naſſaberg, an einer kleinen Anhöhe, D. von 57 H. mit 486 E., worunter 5 prot. und 1 iſrael. Familie, nach Chrudim eingpf., hat 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Faſanerie mit zahmer Beſetzung, 1 Forſtbeamtenswohnung und 1 im J. 1829 von der Gemeinde erbaute Schule.

102. Drei Trommeln (Tři Bubny), 2¼ St. nnö. von Naſſaberg, an der Straße von Chrudim nach Roſſitz, Ortſchaft von 2 H. mit 13 E., beſtehend aus der zum Sprengel der Chrudimer Dechantei gehörigen Filialkirche zu St. Georg, 1 Wirthshauſe und 1 Förſterhauſe.

103. Střibřich, 3¼ St. nnw. von Naſſaberg, ¾ St. nw. von Chrudim, in einer fruchtbaren Ebene am Bache Bylanka, D. von 32 H. mit 320 E., worunter 2 proteſt. Familien, nach Chrudim eingpf., hat 1 Schule, 1 Beamtengebäude, 1 Maierhof, 1 Schäferei, 1 Förſterhaus und 1 Faſanengarten mit wildem Aufzug.

104. Markowitz, 2¾ St. nnw. von Naſſaberg, an der Chrudimer Chauſſee nach Prag, ½ St. w. von Chrudim, D. von 10 H. mit 71 E., von welchen 4 H. zur Hſt. Heřmanmieſtetz gehören, iſt nach Chrudim eingpf. und hat außerhalb des Dorfes auf einem Hügel 1 Filialkirche zum heil. Markus.

Digitized by Google

105. Pochobrab, 2 1/2 St. nnw. von Naſſaberg, 3/4 St. w. von Chrudim, D. von 5 H. mit 51 E., von welchen 1 H. (Mühle) zur Hſt. Heřmanmieſteß gehört, iſt nach Chrudim eingpf. und hat 1 Filialkirche zur heil. Dreifaltigkeit, 1 Maierhof und 1 Schäferei; 1/8 St. abſeits liegt 1 Mühle und das Einkehrhaus Zawadilka.

106. Soběuch, unweit ſ. vom vorigen, D. von 20 H. mit 154 E., worunter 1 proteſt. Familie. Davon gehören 8 H. zur Hſt. Heřmanmieſteß; beim hieſigen Antheile iſt 1 Maierhof; das Ganze iſt nach Chrudim eingpf.

107. Nabotſchan (bei Schaller auch Nawotſchan), 2 3/4 St. nnö. von Naſſaberg, auf einer Anhöhe, unweit ſ. von der Chrubimer Chauſſee nach Hohenmauth, D. von 34 H. mit 217 E., worunter 3 proteſt. Familien, iſt nach Hrochow=Teinitz (gleichnamiger Hſt.) eingpf. und hat 1 Beamtengebäude, 1 Maierhof, 1 Schäferei und 1 Mühle.

108. Libanitz, 2 1/4 St. nnö. von Naſſaberg, in flacher Gegend, D. von 26 H. mit 192 E., nach Hrochow=Teinitz eingpf., hat 1 Maierhof und 1 Schäferei.

Von folgenden fremdherrſchaftlichen Orten beſitzt die Hſt. Naſſaberg Antheile, und zwar:

109. von Hombitz (Honbitz, Honwitz), D. des Gutes Přeſtawlk, 2 1/2 St. nnw. von Naſſaberg, nach Hrochow=Teinitz eingpf., 15 H.; beim hieſigen Antheile iſt 1 Filialkirche zur heil. Kreuzerhöhung und 1 Schule;

110. von Wltſchnow (Wlčnow), 2 1/4 St. nnö. von Naſſaberg, einem der Stadt Chrudim gehörigen und dahin eingpf. Dorfe, 3 H., worunter 1 zeitlich verpachteter Maierhof;

111. von Jantſchaur, 2 3/4 St. ſ. von Naſſaberg, einem zum Gute Freihammer gehörigen und nach Kamenitz eingpf. Dörfchen, 1 H. (Ruſtical=Chaluppe).

Regiſter der Ortsnamen.

A.

Seite
Abbatis Villa 186
Absdorf, Abtsdorf, Groß- . . 186
Abtsdorf, Klein- 187
Adlerdörfel 162
Albrechtitz 83
Alto-Mauta, Alta Muta . 121
Augezd 74
Augezd (bei Chotzen) . . . 138
Augezd, Ober- und Unter- . 192
Augezdetz 194, 228
Auheřice, Auhertſchitz . . . 23
Auherſko 110
Auřetitz 97
Auřetitzer Lhota 84
Austa cis Aquilam . . . 157
Auſtj nad Orlicy 157
Auſtupek, Auſtupka . . . 266

B.

Babakow, Ober- und Unter- . 89
Babak 89
Balda 210
Banjn 211
Barchow 55
Baukalka 25
Baumgarten 226
Běla 62, 116
Benatek, Benatka 184
Beneſchowitz, Beneſſowice . . 32
Běſtowice 137
Bethlehem, Betlem 228
Bezděkow 54, 88, 266
Bezdiekau 88, 266
Biela . . . 62, 97, 116, 254
Biela (Teutſch-), Dorf . . 198
Biela (Teutſch-), Gut . . . 196
Bielau, Neu- 211
Bieleſchowitz 83
Bieltſch (Groß-) 83
Bieſtowitz 137
Bilany 24
Bjlý Kuň 88

Seite
Billan 24
Biſterla, Biſtra 207
Biſtrau, Hft. 203
Biſtrau, Stdtch. 207
Biſtritz 96
Biſtry 207
Bitowan 269
Bitowanek 270
Blanſko 96
Blatina 228
Blatno 250
Blato, Dorf 16, 84
Blato, Gut 15
Bliſchnowitz, Bližnowice . . 96
Blumenau 189
Bodeſchil 104
Böhmiſch-Hermanitz . . . 195
Böhmiſch-Hermsdorf . . . 188
Böhmiſch-Lhotitz 265
Böhmiſch-Lotſchnau . . . 187
Böhmiſch-Ribna 248
Böhmiſch-Rothwaſſer . . . 161
Böhmiſch-Tribau 155
Böhmiſch-Wieſen 211
Boganow 266
Bohaunowice 195
Bohdanec, Bohdaneč, Bohda-
netſch, Bohdanetz . . . 63
Bohnau 211
Bohnowitz 195
Bohomilec, Bohumileč, Bohumi-
letſch 74
Bojanow 266
Bona 211
Bor 103, 234
Borek 74, 243
Bořitz 103
Borowa 195, 227
Boſchin 137
Boſchow 91, 270
Božin 137
Bradlo, Ober- und Unter- . 273
Bratronow 264
Brdo 244

Seite
Brč . . . 127
Brčekol . . . 95
Břech, Břehy . . . 58
Bredluč . . . 55
Breitenthal . . . 196, 228
Březenitz . . . 138
Březina, Březiny . . . 253
Březowetz . . . 264
Březowitz . . . 96
Brněnec . . . 199
Brnienka . . . 190
Brozan . . . 74
Brtſch . . . 127
Brtſchekol . . . 95
Brünnelſteig, Brünnerſteig . . . 190
Brünnlitz . . . 199
Bruſy . . . 268
Bučina . . . 194
Budiſlau, Budiſlaw . . . 184
Bukowina . . . 74, 227
Bukowka . . . 62
Buſchenpelz . . . 189
Butſchina . . . 194
Byſtrie . . . 161
Byſtřitz . . . 91

C und Č.

Čachnow . . . 253
Čankowitz . . . 89, 96
Čas, Čaſy . . . 79
Čaſtkow . . . 270
Čegkowice . . . 24
Cegřow . . . 271
Čekow . . . 91
Cenkowice . . . 163
Čep, Čepy . . . 55
Čeperka . . . 71
Čeradiß . . . 82
Cerekwitz . . . 194
Cerkitel, Cerkytel . . . 227
Čermna . . . 161
Černa . . . 161
Černa bei Bohdaneřſch . . . 66
Černa bei Bor . . . 53
Černówyr . . . 159
Červená Hurka . . . 97
Čerwenetz . . . 26
Čeſká Třebowa . . . 153
Čeſký Heřmanice . . . 195
Čeſký Lhotice . . . 265
Čeſký Rybny . . . 248
Chacholitz . . . 103

Seite
Chitkow . . . 23
Chlomek . . . 114, 138
Chlum . . . 104, 241, 266
Chlumek . . . 114, 138
Chlumietin . . . 252
Chmelik . . . 189
Chocen, Chočen . . . 136
Choltitz, Hft. . . . 26
Choltitz, Mfl. . . . 29
Chotěnice . . . 23
Chotěnow . . . 191
Chotienau . . . 191
Chotienitz . . . 23
Chotěſſiny, Chotieſchin . . . 127
Chotowitz . . . 233
Chotſch . . . 79
Chotzen, Hft. . . . 131
Chotzen, Stdtch. . . . 136
Chraſchitz . . . 103
Chraſt, Hft. . . . 97
Chraſt, Mfl. . . . 101
Chrauſtowitz, Hft. . . . 105
Chrauſtowitz, Mfl. . . . 108
Chrbokow . . . 25
Chrčice . . . 62
Chroſtau . . . 199
Chroſtowec . . . 199
Chrtnik . . . 31
Chrtſchitz (Elbe-) . . . 62
Chrudim . . . 1
Chwaletice, Chwalletitz . . . 37
Chwogenetz, Chwognetz . . . 75
Chwogno (Hoch-) . . . 75
Čichowitz . . . 54
Čiwitz, Alt- und Neu- . . . 54
Člupek . . . 185
Čtětin . . . 264
Cykanka . . . 252

D.

Dachow . . . 91
Damaſchek . . . 253
Danichsdorf, Damikow . . . 154
Darebnitz . . . 138
Dařilek . . . 159
Daſchitz, Daſſice . . . 80
Daubrawitz . . . 71, 233
Deblau, Deblow . . . 268
Dědek . . . 66
Derflik . . . 125
Desna, Deſchna . . . 183
Diedek . . . 66

	Seite
Diebowa	251
Dietrichsdorf	187
Dittersbach	161, 210
Dittersdorf	187
Dlubin	23
Dobrauc, dolnj	160
Dobrauc, hornj	161
Dobřenitz	84
Dobřikau, Dobřikow	131
Dobrkow	104
Dörflik	125
Dolany	23, 67
Dollan	23, 67, 244
Doliwka	247
Dolly	244
Domanitz	115
Domoradltz, Gut und Dorf	116
Drahotitz	261
Drahož	75
Draſchkow, Dražkow	74
Draſchkowitz, Dražkowice	83
Dreidorf	83
Dreihof, Dreihöf	159
Drei Trommeln	273
Dřenitz	15
Dřeweš, Dřeweſch	97
Dřewikau, Dorf	256
Dřewikau, Gut	254
Dřewikow	256
Dřič, Dřitez, Dřitſch	74
Drožditz	53
Duban, Dubany	21
Dubinka	185
Dubowa	271
Dubichowska	232
Dum Božj	232
Dwakatſchowitz	97
Dwořiſko	138
Dwořiſcht, Dwořiſſtě	233
Džbanow	127, 183

E.

Eichelburg	67
Elbe-Ehrtſchitz	62
Elbe-Teinitz	59
Ewitz	227

F.

	Seite
Fahnendorf	210
Falkengrund	162
Filipow	251
Franclina	110
Frantiſſek	254
Franzensdorf	254
Franzlina	110
Freihammer, Dorf	256
Freihammer, Gut	254
Friedrichshof, Frydrichow	192

G.

Gabel, Gablon, Gablony	162
Garoſſow	183
Gawornik	194
Gawornicek	233
Gawornoy	265
Gayer	186
Gebauchow	31
Geblowa	209
Gehnědj	184
Gelinek	226
Genžowice	109
Georgensdorf	193
Gerhartitz	165
Gezbořitz	54
Giřiček	83
Giřikowes	193
Goldbrünnel	210
Grünbaum	233
Gunſtdorf	80

H.

Habrauc	271
Habřina wlčj	62
Habřinka	62
Habrowec	271
Hammer	250
Hammerdorf	202
Hammergrund	209
Hamřik	250
Hamry	209, 250
Hana, Hanna	191
Hartmannitz	208
Hauſſowec	160
Haulowitz	271
Hawlowitz	271
Heinzendorf	199
Helbikow	154
Hemſch, Hemž	138
Heraletz	252
Herbotitz	165
Heringsdorf	188
Hermanice	164
Heřmanice, Česky	195
Hermanitz (Böhmiſch)	195

Seite

Hermanitz, Nieder- und Unter- 161
Hermanitz, Teutſch- oder Ober- 164
Heřmanmieſtetz, Hſt. 16
Heřmanmieſtetz, Stadt 21
Hermigsdorf, Klein- 154
Hertersdorf 160
Hetſchan, Hetſchen 80
Hilbeten, Hilweten 159
Hinterwaſſer 199
Hlaſnice 209
Hlina 88
Hlinſko 249
Hlubočitz 244
Hluboka 89, 116, 138, 254, 272
Hlyna 88
Hniewietitz 243
Hochwald 190
Hoděſſowice, Hodieſchowitz 75
Hodonin 264
Hohenfeld 188
Hohenmauth 117, 121
Hohenwald 190
Holegſſowice, Nowý 109
Holegſſowice, Starý 111
Holeſſowice 96
Holiček, Holičko 15, 24
Holin 266
Holitz, (Neu-) 76
Holleſchowitz (Alt-) 96, 111
Holleſchowitz (Neu-) 109
Holletin, Dorf 249
Holletin, Gut 245, 249
Hollotin, Holotin 32
Hombitz, Honbitz, Honwitz 91, 274
Horek 196
Horeletz, Hořeletſch 266
Horka 103, 196
Hopfendorf 189
Hoſtowitz 81
Hrachowiſſtěta 75
Hrachow-Teinitz 87
Hradek 71, 184
Hradiſcht, Hradiſſtě 265
Hradiſcht, Alt- und Neu- 74
Hrbatow 25
Hrbotow 25
Hrobitz 74
Hrochowa Tegnice 87
Hrochow-Teinitz, Hſt. 84
Hrochow-Teinitz, Mſl. 87
Hruſchau, Hruſchowa 19
Hubenitz 84
Humberg 248
Hurka 96, 267
Hutie 253
Hutti 202
Hylwaty 159

J.

Jančaur 256, 274
Jakobowa Lhota 202
Jakubowice 161
Jamney 162
Jankowitz 58.
Janowičky, Janowitſchek 111
Janowitz 15, 23, 111
Jansdorf 185
Jantſchaur 256, 274
Jaroſchau 183
Jaroſlau, Jaroſlaw 131
Jawornik 128, 194
Jawornitſchek 233
Jawořny 265
Jedauſow 31
Jehniedj 184
Jelinek 226
Jenikowitz, Alt- und Neu- 55
Jenſchowitz 109
Jesnitſchan, Groß- 54
Jesnitſchan, Klein- 53
Johnsdorf 185
Johnsdorf, Nieder- und Ober- 153
Jokelsdorf 161
Joſephsburg 67

K.

Kaliſcht, Kaliſſtě 191
Kalk - Podol 24
Kaltwaſſer 104
Kamená Horka 188
Kamenetz, Alt- und Neu- 226
Kamenice, Puſta 253
Kameníček 272
Kameničky, Kamenitſchek 251
Kamenitz, Trhow- 271
Kamenitz, Wüſt- 253
Kamený Sedliſſtě 191
Karle, Karlsbrunn 188
Karlſtein 253
Kaſalitz, Ober- oder Groß- 63
Kaſalitz, Unter- oder Klein- 63
Kateřinky 210
Katharein 191, 228, 234
Katharindörfel 210

	Seite
Kauly	250
Kerhatice	165
Ketzelsdorf, Ketzendorf	188
Kieferkratſchen	189
Kladina	79
Kladno	248
Kladrub, Kladruby	58
Kleindorf	81
Klenowka	30
Kleſchitz, Kleſſice	24
Knapowes, Knappendorf	159
Kniřau, Kniřow	126
Kobily	228
Koburg	164
Kočj	12
Königsberg	187
Königsfeld	154
Körber	187
Kötzelsdorf	188
Kogitz	61
Kolodeg	81
Komarow	81
Končin, Končiny	183
Kontſchin	183
Kornitz	185
Korunka	139
Koſchinow	104
Koſchtienitz	81
Koſchumberg, Dorf	115
Koſchumberg, Gut	105, 111
Koslau	196
Koſořin	137
Koſſtěnice	81
Koſſumberk	115
Koſteletz	24, 270
Koſtenice, Koſtenitz	81
Kotſchy	12
Kotzendorf	188
Kowařow	267
Kozaſchitz	58
Kozlau, Kozlow	196
Kozoged	15
Kozořin	137
Kozý Noha	154
Kozynow	154
Krakowan	62
Kraſny	267
Krauna	247
Krchleb	51
Kreuzer, Kregcar	252
Křičen	67
Křižanek, Křižanky	252
Křižanowitz	267
Krotenful	154
Krupin	265
Kuchanowitz	268
Kuchin	252
Kukele	188
Kunčj	268
Kunětice, Kunietitz	71
Kunſtdorf	80
Kuntſchy	268
Kunzwald	154
Kurau	210, 228
Kurauhow	228
Kutřin	244
Kwaſeny, Kwaſeyn, Kwaſyn	96
Kwětna	189

L.

Laan	23
Labětin, Labietin	39
Labſká Tegnice	59
Lačnow	210
Lammeldorf	184
Lan bei Daſchitz	81
Landrat, Landraty	227
Landsberg	160
Landskron, Hſt.	139
Landskron, Stdt.	147
Landſſkraun	147
Landſſperk	160
Lang = Chroſtau	199
Langetriebe	156
Lan, Groß=	81
Lan ob der Gruben	53
Lanſky	81
Lany	23
Lany, dlauhý	53
Lany, na Dulku	53
Laſchan	193, 247
Latſchnau	210
Laubendorf	210
Laučck, Laučka	270
Laudon	164
Lauka	271
Lauterbach	189
Lautſchek, Lautſchka	270
Lažan	193, 247
Lazareth	184
Ledetz	31
Leitomiſchel, Hſt.	165
Leitomiſchel, Stadt	173
Leſchan	241
Leſchtina	233

Digitized by Google

	Seite
Leſchtinka	247
Leſſany	244
Leſſtina	233
Leſſtinka	247
Lesnik	190
Leutomiſchel	173
Leznik	190
Lhota	101, 127, 247, 269
Lhota auřeticka oder Auřetitz	84
Lhota bei Liebtſchan	84
Lhota dolnj	202
Lhota hinter Přelautſch	58
Lhota Jakobowa oder Jobowa	202
Lhota Manowá	202
Lhota Mokrá	233
Lhota pod Libčany	84
Lhota Suchá	233
Lhota Uhliřowá oder Uhliřſká	62
Lhota Unter-	202
Lhota Zořeč oder Zařečka	139
Lhotitz, Böhmiſch-	265
Lhotitz, Teutſch-	267
Lhotka	71, 156
Lhotky	251
Lhuta	127
Libon	265
Libanitz	274
Libečina, Libecina, Libegčina	88
Libiſchan	67
Lichwe, Nieder- und Ober-	159
Liboměřitz	268
Licidořice	267
Licomělice	24, 32
Liebenthal	160
Limberg	210
Lipetz	97
Liphawa	159
Lipka	273
Lipina	268
Lipkow	267
Lipoltitz	31
Litětinj, Litietin	82
Litomiſſle	173
Litzibořitz	267
Litzomielitz	24, 32
Liutomiſle	173
Ločnow	187
Lodenitz	82
Lohenitz	58
Loſitz	111
Lotſchnau (Böhmiſch- oder Vier-tel-)	187
Loudon	164
Lozice	111
Lubna	191
Lukau, Lukowa	154
Lukawitz, Groß- und Klein-	270
Lukowna	79
Luſche	114
Lutſchnau	187
Luze	114
Lytrbachy	189

M.

	Seite
Mändrik	186
Makau, Makow	228
Malliny	247
Manowá Lhota	202
Markowitz	26, 273
Martěnice, Martenitz	234
Martinitz	109
Mateřow, Alt- und Neu-	54
Manth	121
Mardörfel, Maričky	210
Maydorf	75
Medky	251
Medleſchitz, Dorf	15
Medleſchitz, Gut	13
Megtka	268
Mělice	66
Mendřik	186
Mendřik, Neu-	186
Mentaur	109
Měſtetz	109
Mětice	81
Megto	121
Mezhoř	103
Mezyležice	15
Mezyſwěty	273
Michelsdorf	164
Mielitz	66
Mietitz	81
Mikolowitz	83
Mikulče, Mikuleč	188
Millau	252
Milleſimo	273
Milowy	252
Miřetin	244
Miřetitz	91
Mladočow, Mladotſchow	183
Mladonowitz	268
Mnělice	66
Mněſtetz	109
Mnětice	81
Mnielitz	66

Seite
Mnietiß 81
Mokeřice 227
Mokoſchin 58
Mokrá Lhota 233
Mokregſſow, Mokreyſchow . 247
Moraſchiß, Moraſſice . 23, 193
Morawan 82
Morewanſky 81
Moſchbeniß, Možděnice . . 272
Mrakotin 249
Mrawin 109
Mrhow 227
Myta 121

N.

Nabotſchan 274
Načežice 24
Nablhütten 156
Nakle 24
Naſawrch, Naſſawrk . . . 138
Naſawrchy, Naſawrky . . . 264
Naſſaberg, Hſt. 257
Naſſaberg, Mfl. 264
Natſcheſchiß 24
Nawotſchan 274
Neboſchin, Neboſſin 185
Nedwězy 227
Němčice 73, 183
Německý Lhotice 267
Nemoſchiß 53
Nemſchiß, Nemtſchiß . . . 185
Neohradium 232
Nerad, Neradau 66
Neratow 66
Neroshowiß, Nerozhowice . . 25
Netřeby 196
Neudorf . 96, 83, 131, 139, 163, 190, 233, 265
Neuluſt 111
Neuſchloß, Dorf 232
Neuſchloß, Hſt. 229
Neuſiedel 193
Neuteich 187
Niemtſchiß 73, 185
Nikel 188
Nořin 139
Nowawes 96, 131, 190, 233, 265
Nowyhrady 232
Nutiß 25

O.

Oberdörfel 187
Oflenda 248

Seite
Ohraženiß 71
Olbersdorf, Olbrechtice . . . 153
Oldřiš 227
Opatowiß 68
Opočna, Opočno 110
Opotſchinek, Ober- und Unter- . 54
Opotſchna, Opotſchno . . . 110
Oprachlice 153
Orbaniß 32
Orlička 162
Oſjk, Oſyk 181
Otradow 218

P.

Pardubiček 63
Pardubiß, Hſt. 39
Pardubiß, Klein- 53
Pardubiß, Stadt 48
Parnig, Parnjk 156
Paſeka 234
Paſeky 254
Paſtwiſko 234
Pazucha 185
Pekla 195
Pelechow, Pellechow . . . 32
Peraleß 244
Pěſſice 111, 196
Petersdorf 161
Petřikowiß 268
Petrkau 256, 267
Petrkow 272
Petronice 161
Peß 253
Philippsdorf 251
Pieſchiß 111, 196
Pjſek, na Piſku 74
Plana, Plane 164
Planiau 251
Plateniß 82
Platenſky 83
Plch 67
Plchowiß 139
Plchuwek, Plchuwky 138
Pobieřowiß 32
Pobieſchowiß, Poběžowice . 32, 76
Počapl, Počeply 79
Pochobrad 274
Podečel, Podetſchel 104
Podhořan 233
Podhrady 232, 242
Podlaſchiß, Podlažice . . . 103
Podlegſſtian, Podleyſchtian . 270
Podměſtj 231

Seite
Podol 24
Podraček 139
Podſchwab 196
Podſkal 104
Podſſwaby 196
Podulſchan 68
Podwiſchniar 185
Podwolſſany 68
Pogedſſel 104
Pohled 12
Pohodly 192, 193
Pohora 191
Pohořalka 268
Pohranow 71
Pohřebačka 71
Pokřikow]. 248
Polanka 267
Polis 67
Politſchka 211
Polom 272
Polepec 199
Popkowitz 54
Pořiče, Pořitſch 191
Poslich 185
Potſchapel 79
Prachowitz 25, 81
Pracow 268
Praſetin, Ober- und Unter- 247
Pratſchow 268
Praw, Prawy 84
Předhrady 242
Předmieſtj 202
Přemilow 273
Přelauč y, Přelautſch 55
Přelowitz 66
Přeſtawlk, Dorf 91
Přeſtawlk, Gut 89
Přibilow 246
Přiknakow 96
Přiluka 233
Přiwrat 196
Prochob 138
Proſeč, Proſetſch 233, 267
Proſička, Proſitſchka 267
Proſtiegow 270
Pſinek, Ptinek 74
Pudilka 185
Pulpetzen 199
Puſtá Kamenice 258
Puſté Rybny 228
Puſtina 235
Puſtinka 233

R und Ř.

Seite
Raab 73
Rabaun 244
Rabſtein 268
Račice 247
Radhoſcht, Radhoſſt 109
Radim 96
Radiměř 226
Radině 242
Radlin 23
Radochlin 270
Ranna 248
Raſchkowitz, Ober- 26, 31
Raſchkowitz, Unter- 26
Raſſkowice 31
Rathsdorf 156
Ratſchitz 217
Ratzdorf 156
Raubowitz, Dorf 101
Raubowitz, Gut 97
Raudna 232
Raudnitz 81
Rauchenſtein, Rauſenſtein 189
Řečan, Řečany 38
Řebitz, Ober- und Unter- 77
Řepnik 88
Řeſtok 95
Řetowa, Malá 157
Řetowa, Welká 156
Řetſchan 38
Ribna, Böhmiſch- 218
Ribna, Wüſt- 254
Richenburg, Hft. 235
Richenburg, Mfl. 242
Richnow 254
Řidky 194
Riebnig 156
Riedersdorf 164
Riegersdorf 227
Rikowitz 185
Ritte, Groß- 156
Ritte, Klein- 157
Rohosna 272
Rohosnitz 67
Rohozna 202, 272
Rohoznice 67
Rokitno 75
Roſice, Roſſitz 71
Roſſitz, Dorf 95, 104
Roſſitz, Hft. 92
Rothmühl 226
Rothwaſſer (Böhmiſch-) 161
Rowen 82

Digitized by Google

	Seite
Rowenſky	77
Rozhowitz	23
Rtein	273
Ruba, Rudda	253
Rudelsdorf, Rudolſice	155
Rwačow	272
Rwaſitz, Rwaſic	244
Rwarſchow	272
Rybitew	71
Rybniček	233
Rybnik	156
Rybny, Wüſt=	228
Rzy	127

S.

	Seite
Sabek	226
Samařow	267
Sanddorf	71
Sazawa	153
Schika	110
Schirmdorf	186
Schiſchkowitz	267
Schönbrunn	209
Schönfeld	273
Schönhengſt	188
Schumberg	269
Schwab	196
Schmichow	270
Sebranitz	190
Seč	193, 265
Sebletz	111, 127
Sedliſchky	127
Sedliſcht	228
Sedliſcht, Groß=	185
Sedliſcht, Klein=	193
Sedliſcht, Stein=	19
Sedliſky	127
Sedliſſky	193
Sedliſſté	127, 185, 228
Sedliſſté, Kameny	191
Sehndorf	81
Seibersdorf	160
Selmitz	62
Semanin	186
Semin	59
Senik	39
Seſlawek	95
Setſch	193, 265
Sezemitz	77
Sichelsdorf	153
Sintſchan	95
Skala	104
Skalitz	96
Skořenitz	138
Skrowad	269
Skuč	245
Skudel, Skubly	58
Skuhrow	156
Skutičko	246
Skurſch	245
Slatina	139
Slatinan	269
Slaukowitz	24
Slaupnitz	137, 183
Slawitz	268
Slepotitz	82
Slupec, Slupna	183
Smetana	139
Smrček, Smrtſchek	270
Sobietuch	26, 274
Soperč, Sopertſch	63
Spaleniſcht, Spaleniſſté	267
Spitowice, Spittowitz	39
Spogil	53
Srbetz	115
Srch	73
Srnoged	54
Srny	89, 91
Srub	138
Sſanteych	187
Sſiroký Dul	196, 228
Sſtěnice	115
St. Katharina	191, 228, 234
St. Niklas oder Nikolaus	126, 272
Stán, Stann	91
Starſſow	210
Steblowa	68
Steindorf, Alt= und Neu=	226
Stein=Sedliſcht	191
Stěpanow	30
Sternteich	187
Stičan	91, 97
Stienitz	115
Stiepanow	246
Stiepanowſko	83
Stillfried	188
Stitſchan	91, 97
Stogitz	31
Stolany, Stollan	23
Stradaun	111, 127
Strakow	184
Streitdorf	75
Střemoſchitz, Střemoſſice	88
Strenitz	189
Stříbřich	273

Digitized by Google

	Seite
Střibanow	127
Střiteř	88, 191, 273
Střiteſch	88, 96
Strkow	273
Strokele, Strokole	184
Studánka	53
Studená Woda	104
Studenetz	202
Studnice, Studnitz	250
Sucha	185
Suchá Lhota	233
Suchý Břehy	83
Suſchitz, Suſſice	25
Swařen, Swařenitz	88
Swatá Katařina	191, 228, 234
Swatý Mikulaš	126, 272
Swietj, Swiety	228
Swidnitz	268
Swina	196
Swinčan	30
Swinna	196
Swintſchan	30
Switkow	53
Swoboda	75
Swoganow	201
Swogſchitz, Swogſſice	31
Swojanow, Alt=	202
Swojanow, Gut	199
Swojanow, Mfl.	201
Swoyſchitz	31
Swratauch	252
Swratka	251
Sydla, Nowý	193
Synčan	95

T.

Tachow	91
Taſowice, Taſſowitz	25
Tegnec Hrochum	87
Tegnice nad Labem	59
Tegnice	268
Teichdorf	81
Teinitz	268
Teinitz ob der Elbe	59
Telčice	37
Telecy, Teletzy	227
Teltſchitz	37
Teutſch=Biela, Dorf	198
Teutſch=Biela, Gut	196
Teutſch=Lhotitz	267
Thereſienluſt	111
Thomigsdorf	131
Tiniſko	110
Tirpes	154
Tiſowa, Tiſſau	195
Tiſſowetz	97
Topol	12
Trauendorf	77
Trawnik	67
Trawny	272
Třebanow	187
Třeboſitz	54
Třebowa, blauhá	156
Třebowice	134
Třek	193
Třemeſſna	191
Třemoſchitz	88
Třemoſchna, Třemoſſna	191
Třenitz	189
Třeſſnowec	153
Trhonitz	228
Trhow = Kamenitz	271
Tři Bubny	273
Triebe, Lange=	156
Triebitz	154
Trnawka	38
Trnowa	71
Trogowice, Trojowitz	88
Trpik, Trpikow	154
Trpin	209
Trpiſchow, Trpiſſow	268
Trſchek	193
Trusnow	110
Tſchankowitz	96
Tſchenkowitz	163
Tſchernowir	159
Tſcheykowitz	24
Tuniechod	83
Tupes	32
Turow	109
Tyſowec	97

U.

Ueberdörfel	187
Uherſko	110
Ullersdorf	227
Urbankowá Studánka	190

V.

Vierhöfen	209
Viertel = Lotſchnau	187
Vorburg	243

W.

Seite

Wachteldorf, Wachtendorf . . 209
Waclawky 193
Waldek, Alt- und Neu- . . 187
Waldel 210
Walle, Wally 30
Walteřice, Waltersdorf . . 161
Waly 30
Wanitz 127
Wčelakow 96
Wegſonin 268
Wegwanowice 97
Weippersdorf 163
Weißröſſel 88, 115
Weiteuthal 196, 228
Welin, Weliny 77
Wenzelsdorf 193
Wenzelsfeld 160
Wertein 273
Weſela 55
Weſely 31
Weſely Kopetz 256
Weſka 79
Weſtetz 12
Weywanowitz, Dorf 97
Weywanowitz, Gut 92
Wichnanow 96
Wieſen, Böhmiſch- 211
Wildenſchwert 157
Winar 111
Winařitz 84
Winary 111
Wiſchek 270
Wiſchenioweʒ 63
Wiſchnar, Wiſchniar . . . 185
Wiſchitz 24
Witanow 250
Witrowes, Wittowes . . . 199
Wižek 270
Wižice 24
Wičkow Wltſchkow . . 165, 196
Wičnow, Wltſchnow . . 12, 274
Wobořitz 265
Wochos, Wochoz 265
Woděrad 184
Woldřetitz 218
Woldřis 227, 248
Woletitz 115
Wolſchan, Wolſſan 233
Worel 273
Worlička, Worlitſchka . . . 162
Worlow 195
Wortowa 104
Wosiček 67
Wosjk 184
Woſitſchek 67
Woſitz, Groß- 66
Woſitz, Klein- 67
Wośnitz 84
Woſtřeſchan 83
Woſtřetin 77
Woſtrow 109
Wotanka 97
Woytiechow 248
Wraclaw 125
Wrakowice 195
Wranitz 233
Wranow 265
Wratſchowitz 195
Wratſlaw 125
Wratſlawka 126
Wratzlau, Wratzlaw . . . 125
Wrbietitz 97
Wrſchow, Wrſſow 267
Wſcheradow, Wſſeradow . . 273
Wüſt-Kamenitz 253
Wüſt-Rybny 228, 254
Wuſtrow 164
Wydlata Seč 193
Wyprachtice 163
Wyſoka . . . 84, 131 194, 235
Wyſoké Meyto 121
Wyſoký Les 190
Wyſſenowice 63
Wyſſnar 185
Wyſtrkow 53

Z und Ž.

Zaboř 234
Zadoly 88
Zagečice, Zagetſchitz . . . 270
Zagezdetz, Dorf 104
Zagezdetz, Gut 97
Zalaſchan, Zalažan 104
Zaleš, Zaleſch 195
Zalibeny 250
Zamrſk, Dorf 131
Zamrſk, Gut 128
Zařecy 199
Zařowitz 63
Zaſtawa 74
Zbanow 183
Zbližnowitz 24
Zboſchno, Zbožnow 246
Zdanitz, Alt- und Neu- . . 67
Zdaretz 247

	Seite		Seite
Zderas	234	Žižin	82
Zdiarec	247	Žižkowice	267
Zdechowitz, Dorf	23, 36	Zlaukawice	24
Zdechowitz, Gut	32	Zmineg	82
Zdiechowitz	36	Zohſe, Zohſee, Zoſau	153
Zdiſlau, Zdiſlaw	115	Zrnětin	191
Zhoř	156, 214	Zubřj	271
Ziegenfuß	154	Zumberg	269
Zika	110	Zwratka	251
Ziwanitz	66	Zychlinek	153

Berichtigungen und Nachträge.

S. 5	Z. 6	v. o.		Auch nach Slatinan und Naſſaberg geht von Chrudim eine Chauſſee.
„ 16	„ 12	v. u.	ſtatt	Hobokow leſe man Hrdakow.
„ 18	„ 3	v. o.	„	Radlu leſe man Radlin.
„ 61	„ 4	v. u.	„	Kopitz leſe man Kogitz.
„ 74	„ 10	v. u.	„	Poſten leſe man Paſtor.
„ 116	„ 20	v. o.	„	Rößler leſe man Zegklitz.
„ 143	„ 16	v. u.	„	30 leſe man 33.
„ 143	„ 15	v. u.	„	23 leſe man 22.
„ 153	„ 2	v. u.	„	Neumark leſe man Neumarkt.
„ 227	„ 16	v. u.	„	Swietz leſe man Swiety.
„ 234	„ 13	v. o.	„	Poſeka leſe man Paſeka.
„ 247	„ 14	v. u.	„	Točka leſe man Trčka.
„ 264	„ 9	v. o.	„	Dorfe Kamenitz leſe man Trbow-Kamenitz.
„ 270	„ 22	v. u.	„	Smerček leſe man Smrček.
„ 270	„ 14	v. u.	„	Zagečiče leſe man Zagečice.

Nachträgliche Berichtigungen zum I. Bande (Leitmeritzer Kreis).

Zu S. 37, 38 und 48 iſt uns vom fürſtl. Dietrichſtein'ſchen Archivar Hrn. Karl Wenzelides zu Nikolsburg folgende Berichtigung eingeſandt worden: „Die Dietrichſtein'ſche Hollenburger Linie hatte im J. 1670 zwei Zweige, deren älterer Hollenburg-Hollenburg, der jüngere aber Hollenburg-Nikolsburg hieß. Letzterer hieß auch kurzweg die fürſtliche oder die Maximilianiſche Linie; dieſe war ſchon im J. 1621 in den Reichsfürſtenſtand erhoben worden. — Graf Gundacar war von dem ältern Zweig der Hollenburger Linie, erlangte aber auch im J. 1683 die Reichsfürſtenwürde, ſo daß es damals zwei Fürſten Dietrichſtein gab. Er ſtarb im J. 1690, nachdem er teſtamentariſch zwei F deicommiſſe, ein böhmiſches, beſtehend aus den Herrſchaften und Gütern Budin, Libochowitz, Wälliſchbirken, Pomeiſel, Patek, Zierotin und Čegrowitz, und ein öſterreichiſches, von dem hier nicht die Rede iſt, errichtet hatte. Als Fideicommiß-Erben ernannte er vorzugsweiſe ſeine Söhne und ihre Nachkommen; für den Fall aber, daß er keine Söhne hätte, — welcher wirklich eingetreten iſt —, verordnete er, daß das böhmiſche Fideicommiß mit dem von dem Kardinal Franz Fürſten von Dietrichſtein für die Maximilianiſche Linie geſtifteten Fideicommiſſe vereinigt werde. Der Inhaber des Letztern war 1690 Ferdinand Fürſt von Dietrichſtein zu Nikolsburg; ihm fiel alſo das Gundacariſche böhmiſche Fideicommiß zu. — Das öſterreichiſche gelangte an einen Enkel eines Bruders des obgedachten Fürſten Gundacar. Dieſe Linie erloſch 1825; jetzt iſt dieſes Fideicommiß als Secundogenitur auch bei der Maximilianiſchen Linie."

Zum IV. Bande (Königgrätzer Kreis) *).

S. 11 Z. 12 v. u. ſtatt Argo leſe man Arko.
„ 20 „ 9 v. o. ſoll es heißen: 3 Spitäler (zu St. Anna, St. Eliſabeth und St. Anton).
„ 27 „ 4 v. u. iſt die Stelle: er ſtiftete ꝛc. bis Leitomiſchel auszuſtreichen.
„ 61 „ 25 v. o. ſtatt St. Annenordens leſe man St. Wladimirordens.
„ 309 „ 3 v. u. ſtatt **Brandusium** leſe man **Brundusium**.
„ 358 „ 18 v. o. ſtatt Dalmatika leſe man den Dalmatiken.
„ 374 „ 15 v. o. ſtatt Ritter des Kreuzherrnordens leſe man Prieſter des ritterlichen Kreuzherrn-Ordens mit dem rothen Sterne.

S. 371. In Betreff deſſen, was Z. 21 und ff. über den neuen Bau der Frohnleichnams-Kirche zu Hohenbruck geſagt wird, iſt uns vom Herrn Pfarrer Joſ. Scholz zu Borohradek unterm 20. September 1836 folgende Berichtigung zugekommen: „Die neue ob der Stadt Hohenbruck auf dem Berge Oreb befindliche Begräbnißkirche des Frohnleichnams Chriſti iſt vorzüglich durch eifrige Anregung und bedeutendſten Geldbeitrag des Med. Dr. und geweſenen Rector Magnificus zu Prag, Herrn Theobald Held, der ſelbſt ein Hohenbrucker iſt und durch ſein löbliches Beiſpiel ſowohl die Stadt Hohenbrucker Bürger als auch die von Hohenbruck gebürtigen, weit zerſtreuten Geiſtlichen und Beamten zur Beiſteuer mächtig anfeuerte, zur Zierde der Stadt und Gegend erbaut worden. So wie auch derſelbe Wohlthäter ein prachtvolles von Waldherr in Prag gemaltes Altarbild der Kirche widmete.“ — Beizufügen iſt noch, daß der ehemalige Hohenbrucker Magiſtratsrath Hr. Hannamann (gegenwärtig in Joſephſtadt) den Plan des Herrn Dr. Held in Ausführung brachte, der Bürgermeiſter Hr. Raab aber den ganzen Bau leitete und vollendete. Auch hielt der Hr. Kaplan Hawelka in Dobruſchka zum Behuf der Sammlung eine ſehr wirkſame Predigt.

*) Vom Hrn. Prof. Millauer gütigſt mitgetheilt.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google